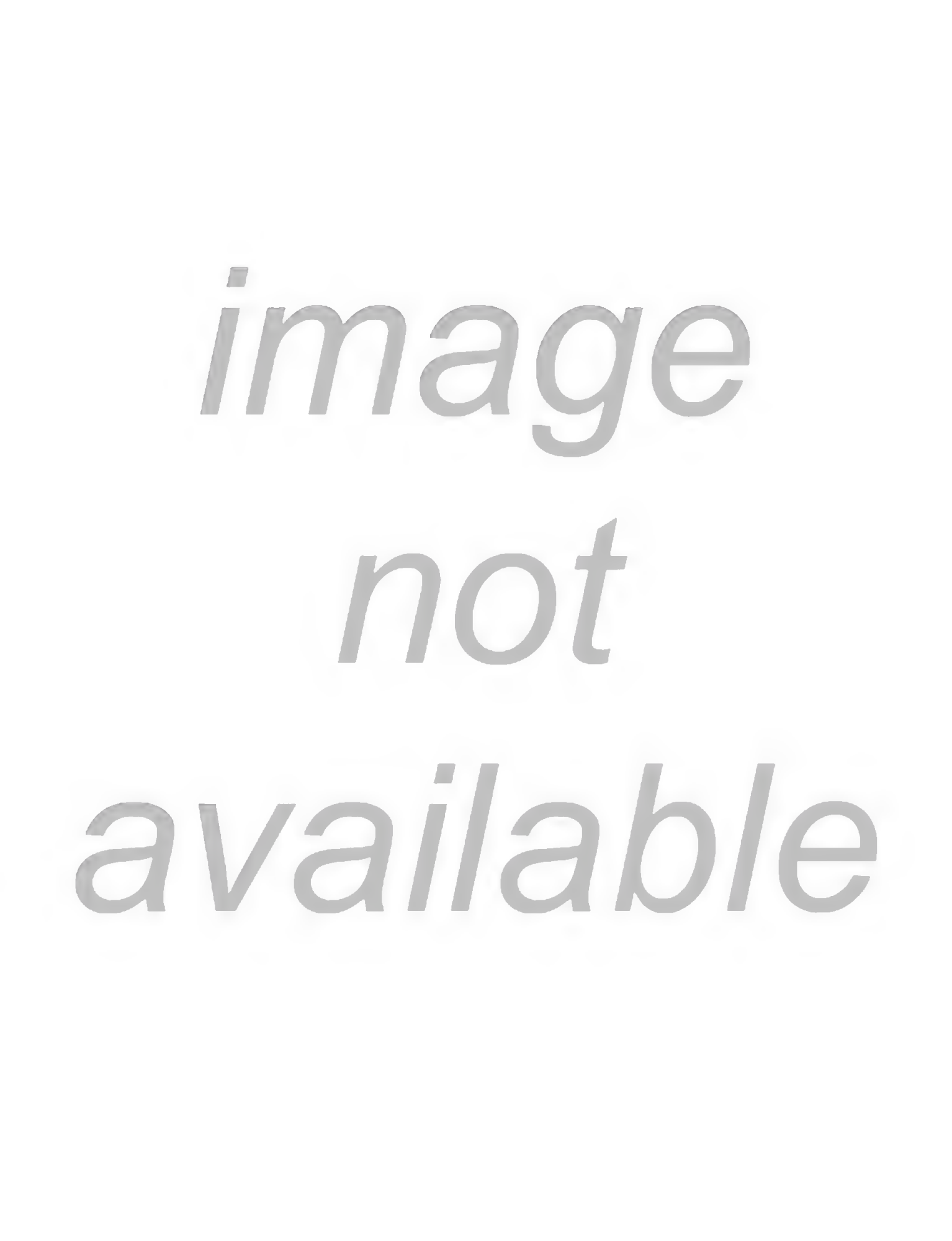
image
not
available

15. 9. 782

Digitized by Google

Geschichte

der

Königlich-Hannoverschen Armee.

Von

L. von Sichart,
General-Lieutenant a. D.

B. H. L. 1. H. G. O. 2°. – O. H. 2°. – P. R. O. 2. m. Schw. a. M. – P. J. – R. St. A. 2. m. Br. O. E. K. 3. – H. D. L. 3. – H. W. K. – E. W. M. M. K.

Zweiter Band.

Dritter Zeitraum. 1705 bis 1756.

Hannover.
Hahn'sche Hofbuchhandlung.

1870.

LIBRERIA
ERMANNO LOESCHER
TORINO
FIRENZE

König

Geschichte

der

Königlich-Hannoverschen Armee.

Von

L. von Sichart,
General-Lieutenant a. D.
R. H. L. I. – R. G. O. 2°. – O. H. 2°. – P. R. O. 2. m. Schw. a. R. – P. J. – R. St. A. 2. m. Br.
O. E. K. 3. – H. O. L. 3. – H. W. K. – E. W. M. – M. K.

Zweiter Band.

Dritter Zeitraum. 1705 bis 1756.

Hannover.
Hahn'sche Hofbuchhandlung.

1870.

Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke.

Vorwort.

Bei der Bearbeitung dieſes 2. Bandes der Geſchichte der hannoverſchen Armee, welcher den 3. Zeitraum 1705 bis 1756 enthält, nahm der Verfaſſer in Ueberlegung, ob es zweckmäßig erſcheine, bei den veränderten Verhältniſſen der Armee den Plan, den derſelbe von vorn herein für die Bearbeitung des Werks ſich vorgezeichnet hatte, in derſelben Ausdehnung beizubehalten. In Uebereinſtimmung mit vielen ſeiner ehemaligen Cameraden und Freunde gelangte er jedoch zu der Anſicht, daß geradezu die veränderten Verhältniſſe einen Grund abgäben, dieſen Plan nicht zu verändern, weil das Werk als ein Denkmal für die Armee anzuſehen ſei, welche als ſolche zu beſtehen aufgehört habe.

Dieſer Band behandelt daher für den 3. Zeitraum ebenfalls diejenigen Gegenſtände, welche im §. 3 des 1. Bandes näher angegeben ſind und enthält alſo:

1. die Formation der Truppen,
2. die Recrutirung, Ausbildung, Ausrüſtung und Unterhaltung derſelben, und
3. die kriegeriſchen Ereigniſſe, bei welchen ſie zugegen geweſen ſind.

Bei der Formation der Truppen iſt auch beibehalten worden, von Zeit zu Zeit ein Verzeichniß der Stabsofficiere und Compagniechefs zu geben und ſprach dafür, daß viele Freunde des Geſchichtswerks es gern ſehen werden, darin ihren eigenen Namen zu finden und in dieſem einen ihrer Vorfahren zu erkennen. Manchem iſt auch intereſſant, dabei auf Namen zu ſtoßen, die ſeitdem aus den Reihen der Armee verſchwunden ſind.

In Beziehung auf die kriegerischen Ereignisse erlaubt sich der Verfasser zu wiederholen, daß selbstverständlich eine eigentliche Kriegsgeschichte der Feldzüge, Schlachten, Gefechte u. s. w., an welchen die Truppen Theil genommen haben, nicht erwartet werden darf, sondern daß die kriegerischen Ereignisse nur in so weit mit einiger Ausführlichkeit angegeben werden sollen, als sie auf die vaterländischen Truppen Bezug haben.

Dagegen sollen so vollständig als möglich diejenigen Ereignisse geschildert werden, bei welchen sich Truppen-Abtheilungen oder Einzelne durch Thaten ausgezeichnet haben oder welche ein besonderes Interesse erregen.

Es hat sich selbstredend indessen dabei nicht vermeiden lassen, die Operationen eines Feldzuges, den Gang einer Schlacht u. s. w. dennoch in einem gewissen Zusammenhange darzustellen, wenn man nicht etwa die Leistungen und Waffenthaten der Truppen oder Einzelner in trockener Reihenfolge hinter einander aufzählen wollte.

Möge übrigens die Reihe der blutigen Schlachten und Gefechte, an welchen die hannoverschen Truppen während dieses Zeitraums im spanischen und im östreichschen Erbfolgekriege einen nicht unwesentlichen Antheil nahmen und in welchen sie ihrem Namen stets Ehre machten, als: am Schellenberge, bei Höchstädt, Ramillies, Oudenarde, Malplaquet, Dettingen, Fontenoy, Rocour, Laeffeld ꝛc. den Beweis liefern, daß auch Truppen, welche einer kleineren Armee angehören, für ihre Waffenthaten ein Blatt der Kriegsgeschichte in Anspruch nehmen dürfen.

Hannover, im October 1868.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichniß.

Dritter Zeitraum.

Vom Erlöschen des Mannsstammes der celle'schen Linie bis zum Anfange des siebenjährigen Krieges.

Von 1705 bis 1756.

Seite

Einleitung.

§. 1. Geschichtliche Uebersicht des Hauses Braunschweig-Lüneburg während dieses Zeitraumes 3
§. 2. Geschichtsquellen für diesen Zeitraum 5

Erster Abschnitt. Die Formation der Truppen.

Erstes Capitel. Die Formation der Truppen während der Zeit von 1705 bis 1714.

§. 3. Bestand der hannoverschen und celle'schen Truppen beim Aussterben der celle'schen Linie 1705 7
§. 4. Die Vereinigung der celle'schen Truppen mit den hannoverschen im Jahre 1705 10
§. 5. Der Bestand der hannoverschen Truppen nach ihrer Vereinigung mit den celle'schen im Jahre 1705 . . . 11
§. 6. Etat und Stärke der Truppen 13
§. 7. Verzeichniß der Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1711 18
§. 8. Veränderungen im Commando der Truppen während der Zeit von 1705 bis 1714 23

Seite

Zweites Capitel. Die Formation der Truppen während der Zeit von 1714 bis 1730.

§. 9. Die Reduction der Truppen 1714 26
§. 10. Verzeichniß der Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1714 28
§. 11. Etat der Cavallerie während der Zeit von 1714 bis 1730 33
§. 12. Etat der Infanterie während der Zeit von 1714 bis 1730 34
§. 13. Etat der Artillerie und der Ingenieure während der Zeit von 1714 bis 1730 35
§. 14. Beſtand und Etat der Truppen im Jahre 1729 . . 37
§. 15. Verzeichniß der Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1729 42
§. 16. Veränderungen im Commando der Truppen während der Zeit von 1714 bis 1730 48

Drittes Capitel. Die Formation der Truppen während der Zeit von 1731 bis 1740.

§. 17. Etat der Cavallerie während der Zeit von 1731 bis 1740 52
§. 18. Etat der Infanterie während der Zeit von 1731 bis 1740 53
§. 19. Etat der Artillerie und der Ingenieure während der Zeit von 1731 bis 1740 54
§. 20. Etat der hannoverſchen Truppen vom Jahre 1731. 55
§. 21. Die „Logirungsliſte" der Infanterie im Jahre 1733 56
§. 22. Die Formation der Truppen für den Reichskrieg gegen Frankreich 1734 und 1735 58
§. 23. Verzeichniß der Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1737 61
§. 24. Veränderungen im Commando der Truppen während der Zeit von 1731 bis 1740 67

Viertes Capitel. Die Formation der Truppen während der Zeit von 1741 bis 1755.

§. 25. Etat der Infanterie während der Zeit von 1741 bis 1755 71
§. 26. Etat der Cavallerie während der Zeit von 1741 bis 1755 75
§. 27. Etat der Artillerie während der Zeit von 1741 bis 1755 78

Seite

§. 28. Etat der Ingenieure während der Zeit von 1741 bis 1755 81
§. 29. Stärke der Truppen während der Zeit von 1741 bis 1755 82
§. 30. Formation der hannaverſchen Truppen für die Theilnahme am öſtreichſchen Erbfolge-Kriege 1742 . . 84
§. 31. Verzeichniß der Stabs-Officiere und Campagnie-Chefs vom Jahre 1747 87
§. 32. Die „Logirungsliſte" der Infanterie vom Jahre 1748 94
§. 33. Verzeichniß der Stabs-Officiere und Campagnie-Chefs vom Jahre 1755 97
§. 34. Veränderungen im Commando der Truppen während der Zeit von 1741 bis 1755 104

Zweiter Abſchnitt. Die Recrutirung, Ausbildung, Ausrüſtung und Unterhaltung der Truppen.

Erſtes Capitel. Recrutirung.

§. 35. Recrutirung der Infanterie 109
§. 36. Recrutirung der Cavallerie 112
§. 37. Recrutirung der Artillerie 114
§. 38. Die Miliz-Einrichtung 115

Zweites Capitel. Ausbildung.

I. Dienſtliche Ausbildung.

§. 39. Liſten-Weſen 117
§. 40. Vom Avancement 120
§. 41. Von der Beurlaubung 122
§. 42. Von der Ertheilung des Conſenſes 123
§. 43. Von der Verabſchiedung 124

II. Disciplinariſche Ausbildung.

§. 44. Der „Articuls-Brieff" des Kurfürſten Georg Ludwig 125

III. Tactiſche Ausbildung.

§. 45. Die Infanterie 134
§. 46. Die Cavallerie 140
§. 47. Die Artillerie 144

Seite

Drittes Capitel. Ausrüstung.

I. Bekleidung.

§. 48. Die Bekleidung der Cavallerie 146
§. 49. Die Bekleidung der Infanterie 152
§. 50. Die Bekleidung der Artillerie 158
§. 51. Die Bekleidung der Ingenieure 159

II. Bewaffnung.

§. 52. Die Bewaffnung der Infanterie 159
§. 53. Die Bewaffnung der Cavallerie 161
§. 54. Das Geschützwesen 161
§. 55. Armatur-Zubehör 163

III. Remontirung.

§. 56. Remontirung der Cavallerie 171

Viertes Capitel. Unterhaltung.

I. Besoldung.

A. Die Besoldung im Frieden.

§. 57. Die Besoldung des Generalstabes 172
§. 58. Die Besoldung der Cavallerie 174
§. 59. Die Besoldung der Infanterie 178
§. 60. Die Besoldung der Artillerie 180
§. 61. Die Besoldung der Ingenieure 180

B. Die Besoldung im Felde.

§. 62. Die Einrichtung zum Felddienste im Allgemeinen 181
§. 63. Verschiedene Arten der Besoldung 182
§. 64. Der rheinische Fuß 183
§. 65. Der brabantische Fuß 188

II. Unterkommen.

§. 66. Die Bequartierung der Truppen 194
§. 67. Die Zeltläger 194
§. 68. Die Winterquartiere während eines Feldzuges . . 195

III. Verpflegung.

§. 69. Die Verpflegung im Frieden 198
§. 70. Die Verpflegung im Felde 199

IV. Kranken-Verpflegung.

§. 71. Die Kranken-Verpflegung im Frieden 203
§. 72. Die Kranken-Verpflegung im Felde 204
§. 73. Die Hospital-Verpflegung 205

Seite

V. Invaliden-Weſen.

§. 74. Die Invaliden-Caſſe 206
§. 75. Die Penſionirung 207

Dritter Abſchnitt. Die kriegeriſchen Ereigniſſe.

Einleitung.

§. 76. Ueberſicht der Ereigniſſe 210

Erſtes Capitel. Der ſpaniſche Erbfolge-Krieg 1701 bis 1714.

I. Das Jahr 1701.

§. 77. Ereigniſſe 210

II. Der Feldzug 1702.

§. 78. Convention zwiſchen England und Celle-Hannover 212
§. 79. Eröffnung der Feindſeligkeiten am Niederrhein . . 216
§. 80. Die Belagerung von Kaiſerswerth 218
§. 81. Die Operationen Marlboroughs 221
§. 82. Die Belagerung von Venloo, Stephanswerth, Roermonde und Lüttich 223
§. 83. Die Winterquartiere 228

III. Der Feldzug 1703.

§. 84. Die Operationen der Reichsarmee 231
§. 85. Die Belagerung von Bonn 233
§. 86. Die Ereigniſſe in den Niederlanden 234
§. 87. Die Operationen des Erbprinzen von Heſſen am Mittelrhein 239
§. 88. Die Winterquartiere der celle-hannoverſchen Truppen 243

IV. Der Feldzug 1704.

§. 89. Beſtand der celle-hannoverſchen Truppen 245
§. 90. Vereinigung Marlborough's mit der Reichsarmee an der Donau 247
§. 91. Die Erſtürmung des Schellenberges bei Donauwörth am 2. Juli 1704 248
§. 92. Verluſt-Liſte der celle-hannoverſchen Truppen am Schellenberge 2. Juli 1704 252
§. 93. Vereinigung Marlborough's mit dem Prinzen Eugen von Savoyen 255

Seite

§. 94. Die Schlacht bei Höchſtädt 13. Auguſt 1704 . . . 257
§. 95. Verluſt-Liſte der celle-hannoverſchen Truppen in der Schlacht bei Höchſtädt 13. Auguſt 1704 . . . 264
§. 96. Einige Denkwürdigkeiten der Schlacht 268
§. 97. Die Winterquartiere 273

V. Der Feldzug 1705.

§. 98. Beſtand der celle-hannoverſchen Truppen 274
§. 99. Haupt-Ereigniſſe des Feldzuges 276

VI. Der Feldzug 1706.

§. 100. Die Eröffnung des Feldzuges 280
§. 101. Die Schlacht von Ramillies 23. Mai 1706 . . . 281
§. 102. Weitere Ereigniſſe des Feldzuges 285

VII. Der Feldzug 1707.

§. 103. Der Feldzug in den Niederlanden 288
§. 104. Der Feldzug in Deutſchland 292

VIII. Der Feldzug 1708.

§. 105. Der Feldzug in den Niederlanden 296
§. 106. Die Schlacht von Oudenarde 11. Juli 1708 . . 299
§. 107. Verluſt-Liſte der hannoverſchen Truppen bei Oudenarde 11. Juli 1708 304
§. 108. Weitere Ereigniſſe während des Feldzuges; das Gefecht bei Wynendael 28. September 1708 . . 306
§. 109. Die Reichsarmee in Deutſchland 316

IX. Der Feldzug 1709.

§. 110. Die Reichsarmee in Deutſchland 317
§. 111. Der Feldzug in den Niederlanden; Belagerung und Einnahme von Tournay 319
§. 112. Die Schlacht von Malplaquet 11. September 1709 323
§. 113. Verluſt-Liſte der hannoverſchen Truppen bei Malplaquet 11. September 1709 330
§. 114. Weitere Ereigniſſe während des Feldzuges . . . 335

X. Der Feldzug 1710.

§. 115. Haupt-Ereigniſſe des Feldzuges; Belagerung und Einnahme von Donay, Bethune u. ſ. w. 336

XI. Der Feldzug 1711.

§. 116. Haupt-Ereigniſſe des Feldzuges; Belagerung und Einnahme von Bouchain 343

Seite

XII. Der Feldzug 1712.

§. 117. Haupt-Ereigniſſe des Feldzuges 351

XIII. Der Feldzug 1713.

§. 118. Haupt-Ereigniſſe des Feldzuges 357

Zweites Capitel. Die mecklenburgſche Execution 1719.

§. 119. Veranlaſſung der Execution und Beſtand des Executions-Corps 361

§. 120. Einrücken in Mecklenburg 363

§. 121. Das Gefecht bei Walsmühlen am 6. März 1719 365

§. 122. Verluſt-Liſte und Bemerkungen über das Gefecht 368

§. 123. Fernere Begebenheiten und Rückkehr der Truppen ins Land 371

Drittes Capitel. Der Reichs-Krieg gegen Frankreich 1734 und 1735.

§. 124. Haupt-Ereigniſſe des Krieges 374

Viertes Capitel. Der öſtreichſche Erbfolge-Krieg 1742 bis 1748.

I. Ereigniſſe des Jahrs 1741.

§. 125. Rüſtungen 377

II. Der Feldzug 1742.

§. 126. Haupt-Ereigniſſe des Feldzuges 378

III. Der Feldzug 1743.

§. 127. Der Marſch nach dem Rhein 381

§. 128. Die Schlacht bei Dettingen 27. Juni 1743 . . . 384

§. 129. Verluſt-Liſte der Schlacht bei Dettingen 392

§. 130. Einige Denkwürdigkeiten der Schlacht 394

§. 131. Weitere Ereigniſſe des Feldzuges 398

IV. Der Feldzug 1744.

§. 132. Haupt-Ereigniſſe des Feldzuges 400

V. Der Feldzug 1745.

1. Der Feldzug in Deutſchland.

§. 133. Haupt-Ereigniſſe des Feldzuges 403

2. Der Feldzug in den Niederlanden.

§. 134. Eröffnung des Feldzuges 409

§. 135. Die Schlacht von Fontenoy 11. Mai 1745 . . . 411

§. 136. Verluſt-Liſte der Schlacht von Fontenoy 419

Digitized by Google

Seite

§. 137. Einige Denkwürdigkeiten der Schlacht von Fontenoy 423
§. 138. Weitere Ereigniſſe des Feldzuges 425

VI. Der Feldzug 1746.

§. 139. Haupt-Ereigniſſe des Feldzuges; der Marſchall von Sachſen erobert Brüſſel, die Citadelle von Antwerpen, Mons und Charleroi 429
§. 140. Die Schlacht von Rocour 11. October 1746 . . 441
§. 141. Verluſt-Liſte der Schlacht von Rocour 445
§. 142. Weitere Ereigniſſe des Feldzuges 447

VII. Der Feldzug 1747.

§. 143. Haupt-Ereigniſſe des Feldzuges. Der Marſchall von Sachſen erobert Holländiſch-Flandern und bedroht Maſtricht 448
§. 144. Die Schlacht von Laeffeld 2. Juli 1747 455
§. 145. Verluſt-Liſte der Schlacht von Laeffeld 461
§. 146. Einige Denkwürdigkeiten der Schlacht 467
§. 147. Weitere Ereigniſſe des Feldzuges 469

VIII. Der Feldzug 1748.

§. 148. Haupt-Ereigniſſe des Feldzuges 473

Dritter Zeitraum.

Vom Erlöschen
des Mannsstammes der celle'schen Linie
bis zum
Anfange des siebenjährigen Krieges.

Von 1705 bis 1756.

Dritter Zeitraum.

Vom Erlöschen des Mannsstammes der celle'schen Linie bis zum Anfange des siebenjährigen Krieges.

Von 1705 bis 1756.

Einleitung.

§. 1.

Geschichtliche Uebersicht des Hauses Braunschweig-Lüneburg während dieses Zeitraumes.

Das Gesammthaus Braunschweig-Lüneburg zerfiel während der Zeit von 1705 bis 1756 in nachstehende Linien:

1. Das Kurhaus Hannover.

Als Herzog Georg Wilhelm von Celle, nach zurückgelegtem 81. Lebensjahre, am 28. August 1705 auf dem Jagdhause zu Wienhausen starb und mit ihm das Haus Lüneburg-Celle im Mannsstamme erlosch, fielen die Besitzungen dieses Hauses an das Kurhaus Hannover, in welchem Kurfürst Georg Ludwig 1698 zur Regierung gekommen war.

Zu den bisherigen Besitzungen des Kurfürstenthums: den Fürstenthümern Calenberg, Göttingen und Grubenhagen kamen dadurch das Fürstenthum Lüneburg, die Grafschaften Hoya und Diepholz und das Herzogthum Sachsen-Lauenburg.

Eine nicht minder wichtige Vergrößerung erfuhr das Kurfürstenthum aber 1715 durch die Erwerbung der Herzogthümer

Bremen und Verden, welche von den Dänen, die in den Besitz derselben gekommen waren, für die mäßige Summe von 877000 Thlrn. erkauft und dann 1719 im Frieden zu Stockholm gegen eine Summe von 1 Million von den Schweden für immer an den Kurfürsten abgetreten wurden.

Zu noch größerem Glanze gelangte aber das Haus Hannover, als nach dem Ableben der Königin Anna von England (12. August 1714) der Kurfürst Georg Ludwig als König Georg I. den englischen Thron bestieg.

Georg I. starb auf einer Reise nach seinen geliebten Kurstaaten, welche er wiederholt besucht hatte, am 22. Juni 1727 zu Osnabrück.

Ihm folgte sein Sohn Georg II. (geboren 30. October 1683) bis 1760 (25. October).

Söhne Georg's II. waren: der Prinz v. Wallis, geboren 1707, gestorben 1751 und der Herzog v. Cumberland, geboren 1721, gestorben 1765.

2. Das Haus Osnabrück.

Im Hochstifte Osnabrück war nach dem Tode des Kurfürsten Ernst August († 1698) Herzog Carl Joseph von Lothringen als Bischof gefolgt, der, als er 1711 auch zum Kurfürsten von Trier gewählt wurde, seinen Hof nach dieser Stadt verlegte.

Als Carl Joseph 1715 starb, mußte den Bestimmungen des westphälischen Friedens gemäß ein lüneburg'scher Prinz zum Nachfolger gewählt werden.

Das Domcapitel wählte nun den 1674 gebornen 6. Sohn des Kurfürsten Ernst August, den Herzog Ernst August, zum Bischofe. Ernst August, welcher von Georg I. zum Herzoge von York ernannt worden war und an den Feldzügen unter Marlborough theilgenommen hatte, bewährte sich auch als ein tüchtiger Regent.

Nach seinem Ableben (1728) ward Clemens August, Kurfürst von Cöln, wiederum zum Bischofe gewählt.

3. Das Haus Braunschweig-Wolfenbüttel.

In Wolfenbüttel hatte die für Hannover erwirkte Kurwürde eine große Erbitterung gegen die jüngere lüneburg'sche Linie hervorgerufen.

Herzog Anton Ulrich, der von seinem Bruder, dem regierenden Herzoge Rudolph August, schon 1685 zum Mitregenten angenommen und die Seele des s. g. Bundes der „correspondirenden Fürsten" geworden war, wandte sich daher beim Ausbruche des spanischen Erbfolge-Krieges aus Haß gegen Hannover auf die Seite Frankreichs. Als er aber, durch französische Subsidien unterstützt, sein Heer so stark vermehrte, daß die lüneburg'schen Fürsten darin eine Gefahr erblicken mußten, sahen sich diese 1702 veranlaßt das wolfenbüttelsche Heer zu entwaffnen.

Auf Rudolph August († 1704) folgte Anton Ulrich († 1714) und auf diesen folgten dessen Söhne: August Wilhelm († 1731) und Ludwig Rudolph († 1735).

Nach dem Tode des Letztern, welcher Söhne nicht hinterließ, fiel das Herzogthum Braunschweig an dessen Vetter, den Herzog Ferdinand Albrecht II. von Bevern, der aber schon nach 6 Monaten (3. Sept. 1735) starb und das Herzogthum seinem ältesten Sohne, dem Herzoge Carl († 1780) hinterließ.

Der dritte Bruder des Herzogs Carl, war der Herzog Ferdinand (geb. 1721, gest. 1792), der Held des siebenjährigen Krieges.

§. 2.

Geschichtsquellen für diesen Zeitraum.

1. **Kurzer Unterricht** von der Stärke, Errichtung und Unterhaltungs-Art Ihro Majestät des Königs von Groß-Bri-

tannien und Kurfürstlichen Durchlaucht zu Braunschweig-Lüneburg Teutscher Kriegs-Völker, wie solche in Friedenszeit und zwar im Jahr 1755 wirklich sich befunden und verpfleget worden.

Hannover, den 1. Januar 1756.

Manuscript.

2. **Unterricht** woraus die Hannöverischen Truppen zu Friedens-Zeit bestehen, wie sie alsdann mit Gage, Portiones, Rationes, Quartier und Mondirung versehen werden, auch was ihnen vor Abzüge von der Gage geschehen und wie es dabei mit dem Avancement, Verabschiedung und Beurlaubung gehalten wird. (Ersterer Theil)

Desgleichen . . . zu Krieges-Zeit bestehen, wie sie alsdann mit Gage, Portiones, Rationes und Wagen, ingleichen Recruten-, Werbe- und Remonte-Geldern, auch mit Mondirung, Zelten und Winter-Quartieren versehen werden, was ihnen vor Abzüge von der Gage geschehen und wie es dabei mit dem Avancement und Verabschiedung gehalten wird. (Anderer Theil).

Manuscript. Reicht bis zum Jahre 1745.

3. **Kurze historische Beschreibung** der Truppen seit dem westphälischen Frieden bis Ende des Jahrs 1783.

Manuscript.

Von dieser Beschreibung sind — wie auf dem Titel angegeben ist — die vier ersten Abschnitte (1648 — 1755) von dem General v. Freytag, wenn nicht selbst, doch unter dessen „Direction" aufgesetzt worden, der fünfte Abschnitt (1756—1762) ist aus der Feder des früheren Ober-Adjudanten der Infanterie und späteren Obersten v. d. Osten geflossen.

Der Verfasser des sechsten Abschnitts (1762—1783) ist nicht bekannt.

4. **von Ilten. Mscrpt.** Sammlung von Kriegs-Commissariat- und Land-Sachen. XXXIV Theile.

5. **Oldecop. Mſcrpt.** Geſchichte der Chur-Hannoverſchen Truppen u. ſ. w. (Vergl. Band I).

6. Die Acten des Königlichen Archivs zu Hannover.

7. **Schwencke.** Geſchichte der hannoverſchen Truppen im ſpaniſchen Erbfolgekriege 1701—1714. Nach archivaliſchen Quellen. Hannover 1862.

8. **von Hake.** Bibliothek zu Diederſen.

9. **von Wiſſel.** Geſchichte der Errichtung ſämmtlicher Chur-Braunſchweig-Lüneburgſchen Truppen u. ſ. w. Zelle 1786.

10. Oeſtreichiſche Milit. Zeitſchrift.

Erſter Abſchnitt.
Die Formation der Truppen.

Erſtes Capitel.
Die Formation der Truppen während der Zeit von 1705 bis 1714.

§. 3.
Beſtand der hannoverſchen und celle'ſchen Truppen beim Ausſterben der celle'ſchen Linie 1705.

Als Herzog Georg Wilhelm von Celle am 28. Auguſt 1705 ſtarb, beſtanden die celle'ſchen und hannoverſchen Truppen aus nachſtehenden Regimentern:

Celle'ſche Truppen.

I. Cavallerie.

1. Garde du Corps, 1 Schwadron, General-Major von Courgelon.
2. Dragoner-Garde, 1 Schwadron, General-Major du Bocage.
3. Reuter-Regiment, Oberſt von Fréchapelle. 2 G. R. A 1)

1) S. Bemerkung Bd. I. S. 119.

3. G.R. B. 4. Reuter-Regiment, General-Feldzeugmeiſter von Boisdavid.

5. G.R Drag. 5. Dragoner-Regiment, Oberſt de Villers.

6 G.R. Drag. 6. Dragoner-Regiment, Oberſt Graf von Bothmar.

II. Infanterie.

1. J.R. A. 1. Regiment, Brigadier de Carles. 1 Bataillon.

1. J.R. B. 2. Regiment, General-Major von Bernſtorff. 1 Bataillon.

2. J.R. A.; 7. J.R. B. 3. Regiment, General-Major de Luc. 2 Bataillone.

3 J.R. A. 4. Regiment, Oberſt von Gauvain. 1 Bataillon.

4. J.R. B. 5. Regiment, Oberſt du Breuil. 1 Bataillon.

5 J.R. B.; 6. J.R. B. 6. Regiment, General-Major von Ranzow. 2 Bataillone.

8 J.R. A. 7. Regiment, Oberſt von Reck. 1 Bataillon.

11. J.R. A. 8. Regiment, Oberſt Prinz v. Mecklenburg-Strelitz. 1 Bat.

III. Artillerie.

Stück-Compagnie in Celle.

IV. Freicompagnie.

Freicompagnie auf dem Kalkberge zu Lüneburg.

Die Anzahl der Schwadronen und Bataillone betrug:

Garde du Corps	1	Schwadron,
Dragoner-Garde	1	„
2 Reuter-Regimenter à 2 Schwadronen à 3 Compagnien	4	Schwadronen,
2 Dragoner-Regimenter à 4 Schwadronen à 2 Compagnien	8	„
	= 14	Schwadronen.
2 Infanterie-Regimenter à 2 Bat.	= 4	Bataillone.
6 „ „ à 1 „	= 6	„
	= 10	Bataillone.

Hannoverſche Truppen.

I. Cavallerie.

G.G.R. 1. Leibgarde zu Pferde, General-Lieutenant von Weyhe.

1. G.R. A. 2. Leib-Regiment, (Gelbes Regiment), Oberſt von Breidenbach.

2. G.R. B. 3. Reuter-Regiment, Oberſt von Pentz.

4. Reuter-Regiment, General-Major von der Schulenburg. 3. G.R. A.
5. Reuter-Regiment, General-Lieutenant von Voigt. 4. G.R. A.
6. Reuter-Regiment, Oberſt von Reden. 4. G.R. B.
7. Dragoner-Regiment, General-Lieutenant von Bülow. 7.G.R.Drag.
8. Dragoner-Regiment, Oberſt von Bennigſen. 8.G.R Drag.

II. Infanterie.

1. Garde-Regiment, General-Feldzeugmeiſter von Sommerfeld. 2 Bataillone. G.R.
2. Regiment, Oberſt Starcke. 3 J.R. B
3. Regiment, General-Major St. Pol des Eſtangs. 5. J.R. A.
4. Regiment, Oberſt Brunck. 6. J.R. A.
5. Regiment, Oberſt von Belling. 7. J.R. A.
6. Regiment, Oberſt von Gohr. 8. J.R. B.
7. Regiment, Oberſt von Coſeritz. 9. J.R. B.
8. Regiment, Oberſt von Klinkowſtröm [1]). 10. J.R. A.
9. Regiment, Oberſt von Tecklenburg. 11. J.R. B.

Die Anzahl der Schwadronen nnd Bataillone betrug:

Leibgarde zu Pferde à 2 Compagnien . 1 Schwadron,
5 Reuter-Regimenter à 2 Schwadronen à 3 Compagnien . . . . . 10 Schwadronen,
1 Dragoner-Regiment à 4 Schwadronen à 2 Compagnien . . . . . 4 „
1 Dragoner-Regiment(v.Bennigſen) à 3 Schwadronen à 2 Compagnien 3 „
= 18 Schwadronen.

Garde-Regiment . . . . . 2 Bataillone,
8 Infanterie-Regimenter à 1 Bataillon 8 „
= 10 Bataillone.

[1]) Die im 1. Bande dieſer Geſchichte enthaltene Schreibweiſe „Clinkauſtröm“, welche ſich auf die in den Acten vorgefundenen Original-Unterſchriften gründete, iſt aufgegeben worden, weil in den ſpäteren Acten der Name durchgehends als Klinkowſtröm vorkammt und die Familie in der Neuzeit ſich eben ſo ſchreibt.

§. 4.

Die Vereinigung der celle'ſchen Truppen mit den hannoverſchen im Jahre 1705.

Da die celle'ſchen Truppen im Weſentlichen eben ſo formirt waren wie die hannoverſchen, ſo bot die Vereinigung beider keine Schwierigkeit.

Bei den celle'ſchen Truppen fanden die nachſtehenden Veränderungen ſtatt [1]):

1. Die Garde du Corps und die Dragoner-Garde wurden abgedankt, doch wurden die beſten Unterofficiere und Gemeine nebſt den beſten Pferden beibehalten und damit die hannoverſche Leibgarde zu Pferde, die von da an die Benennung Garde du Corps führte [2]), verſtärkt.

Die Officiere wurden nach ihrem Dienſtalter in hannoverſche Regimenter verſetzt oder mit Gnadengeldern entlaſſen.

Die General-Majore von Courgelon und du Bocage wurden penſionirt, behielten aber ihren vollen Gehalt.

Bejahrte Unterofficiere und Gemeine wurden im Invalidenhauſe aufgenommen; den übrigen ward ihr Guthabendes ausbezahlt und die volle Mondirung gelaſſen.

2. Die celle'ſchen Reuter-Regimenter waren wie die hannoverſchen formirt. Statt der 6 Compagnie-Feldſcherer wurden jedoch nur 2 per Regiment beibehalten.

Der General-Feldzeugmeiſter von Boisdavid, der ſich des Commandos der Truppen „entſchlug", erhielt 12,000 Thaler zu ſeinem „Unterhalt" [3]). Sein Regiment bekam der Oberſt St. Laurent.

3. Die celle'ſchen Dragoner-Regimenter, welche an Gemeinen etwas ſtärker waren, als die hannoverſchen, mußten durch

---

[1]) v. Ilten. I. S. 380.

[2]) Oldecop. Geſchichte. S. 26.

[3]) Boisdavid ſtarb zu Celle ſchon 1706.

das Loos so viel Leute an das Dragoner-Regiment von Bülow abgeben, daß die Dragoner-Regimenter gleich stark wurden.

Die bei den Compagnien der Stabsofficiere in Kriegszeiten angestellten Seconde-Lieutenants wurden beibehalten; die hannoverschen Dragoner-Regimenter erhielten eben solche.

4. In den Infanterie-Regimentern gingen ab: die Seconde-Lieutenants, die Capitains d'armes, die Feldscherer-Gesellen (per Regiment wurden nur 4 derselben beibehalten), der „Munster-Schreiber", 4 Gefreiten, 1 Officier-Diener.

5. Die „Stück-Compagnie" wurde aufgelöst; was dabei zur Artillerie tüchtig war, wurde unter die hannoverschen „Constabler" untergesteckt; die Officiere wurden bei den Regimentern angestellt.

6. Auch die Freicompagnie auf dem Kalkberg zu Lüneburg wurde aufgelöst und die Mannschaft — meistentheils aus jungen Leuten bestehend — untergesteckt.

7. Die celle'schen Officiere traten im Allgemeinen nach ihrem Range und Dienstalter in den hannoverschen Dienst, was nicht ohne Vortheil für dieselben war, da der Herzog Georg Wilhelm mit Verleihung von Character-Erhöhungen sehr freigebig, der Kurfürst dagegen sehr sparsam gewesen war [1]).

§. 5.

Der Bestand der hannoverschen Truppen nach ihrer Vereinigung mit den celle'schen im Jahre 1705.

Die hannoverschen Truppen bestanden nach ihrer Vereinigung mit den celle'schen aus nachstehenden Regimentern:

---

[1]) v. Ilten I. S. 379 erwähnt: Als im September 1705 ein Courier die Nachricht von dem Ableben des Herzogs nach Tirlemont (Brabant) und dem General v. Bülow den Befehl gebracht habe, dieses den celle'schen Regimentern kund zu thun und sie in Eid und Pflicht des Kurfürsten zu nehmen, sei dieses unter vielen Thränen geschehen, „weil sie einen guten und geliebten Herrn verloren hätten."

I. Cavallerie.

L.G.R.	H. u. C.	1. Garde du Corps, General-Lieutenant von Weyhe.
1. G.R. A.	H.	2. Leib-Regiment (Gelbes Regiment), Oberſt von Breidenbach.
2. G.R. A.	C.	3. Reuter-Regiment, Oberſt de la Croix de Fréchapelle.
2. G.R. B.	H.	4. Reuter-Regiment, Oberſt von Pentz.
3. G.R. A.	H.	5. Reuter-Regiment, Oberſt v. d. Schulenburg.
3. G.R. B.	C.	6. Reuter-Regiment, Oberſt St. Laurent.
4. G.R. A.	H.	7. Reuter-Regiment, General-Lieutenant v. Voigt.
4. G.R. B.	H.	8. Reuter-Regiment, Oberſt von Reden.
5. G.R. Drag.	C.	9. Dragoner-Regiment, General-Major v. Villers.
6. G.R. Drag.	C.	10. Dragoner-Regiment, General-Major Graf von Bothmar.
7. G.R. Drag.	H.	11. Dragoner-Regiment, General-Lieutenant von Bülow.
8. G.R. Drag.	H.	12. Dragoner-Regiment, Oberſt von Bennigſen.

II. Infanterie.

G.R.	H.	1. Garde-Regiment, 2 Bataillone, General-Feldzeugmeiſter von Sommerfeld.
1. J.R. A.	C.	2. Regiment, Brigadier de Carles.
1. J.R. B.	C.	3. Regiment, General-Major von Bernſtorff.
2. J.R. A.; 7. J.R. B.	C.	4. Regiment, 2 Bataillone, General-Major de Luc.
3. J.R. A.	C.	5. Regiment, Oberſt von Gauvain.
3. J.R. B.	H.	6. Regiment, Oberſt Starcke.
4. J.R. B.	C.	7. Regiment, Oberſt du Breuil.
5. J.R. A.	H.	8. Regiment, General-Major St. Pol.
5. J.R. B.; 6. J.R. B.	C.	9. Regiment, 2 Bataillone, General-Major v. Ranzow.
6. J.R. A.	H.	10. Regiment, Oberſt Brunck.
7. J.R. A.	H.	11. Regiment, Oberſt von Belling.
8. J.R. A.	C.	12. Regiment, Oberſt von Reck.

Digitized by Google

H. 13. Regiment, Oberſt von Gohr. 8. J.R. B.
H. 14. Regiment, Oberſt von Coſeritz. 9. J.R. B.
H. 15. Regiment, Oberſt von Klinkowſtröm. 10. J.R. B.
C. 16. Regiment, Oberſt Prinz v. Mecklenburg-Strelitz. 11. J.R. B.
H. 17. Regiment, Oberſt von Tecklenburg. 11. J.R. B.

III. Artillerie.

Die hannoverſche und celle'ſche Artillerie wurde 1705 zwar mit einander vereinigt und dem Oberſten Bodeck anvertraut; „etwas Weiteres iſt aber nicht in gewiſſe Erfahrung zu bringen geweſen“ [1]).

§. 6.

Etat und Stärke der Truppen [2]).

A. Etat der Truppen.

I. Cavallerie.

1. Die Garde du Corps.

Dieſe beſtand aus 3 Compagnien, welche eine Schwadron formirten.

Die Chefs der Compagnien waren die 3 Stabs-Officiere.

Etat der Garde du Corps.

Großer Stab: Oberſt, Oberſtlieutenant, Major.
Mittel-Stab: Adjudant, Auditeur (im Kriege zugleich Regiments-Quartiermeiſter), Paſtor (nur im Kriege), Regiments-Feldſcherer.
Kleiner Stab: 2 Feldſcherer-Geſellen, Pauker, Stabs-Trompeter, Fahnenſchmied, Profoß (nur im Kriege), Steckenknecht.

---

[1]) Kurzer Unterricht. Mſcrpt. S. 7.
[2]) Unterricht. Mſcrpt. S. 23 u. flgde.

3 Compagnien:	3	Stabs-Officiere,
	1	Rittmeiſter,
	1	Capitain-Lieutenant,
	3	Lieutenants,
	9	Corporale,
	3	Trompeter,
	126	Reuter.
	= 146	Köpfe.
Dazu Stab	9	„
Friedens-Etat	= 155	Köpfe.

Die Garde du Corps beſaß auch im Frieden 1 Adjudanten, 1 Auditeur, 2 Feldſcherer-Geſellen und 1 Fahnenſchmied, welche die übrigen Cavallerie-Regimenter nicht hatten.

2. Die ſieben Reuter-Regimenter.

Ein Reuter-Regiment beſtand aus 6 Compagnien, welche 2 Schwadronen formirten.

Etat eines Regiments.

Großer Stab: Oberſt, Oberſtlieutenant, Major.

Mittel-Stab: Regiments-Quartiermeiſter, Adjudant, Paſtor, Auditeur, Regiments-Feldſcherer. } nur im Kriege.

Kleiner Stab: 2 Feldſcherer-Geſellen (nur im Kriege), Stabs-Trompeter, Pauker, Profoß (nur im Kriege), Steckenknecht.

Eine Compagnie:	1 Rittmeiſter, 1 Lieutenant (Capit.-Lt.) 1 Cornet, 1 Quartiermeiſter, 3 Corporale, 1 Trompeter, 50 Reuter.	Prima plana 8 Köpfe.
	= 58 Köpfe.	
6 Compagnien à 58 Köpfe	348	Köpfe,
Dazu Stab	4 (11)	„
Etat des Regiments im Frieden =	352	Köpfe.
Etat des Regiments im Kriege =	359	„

3. Die vier Dragoner-Regimenter.

Die Dragoner-Regimenter waren im Allgemeinen 8 Compagnien ſtark, welche 4 Schwadronen bildeten. Nur das jüngſte Dragoner-Regiment (Bennigſen) beſtand längere Zeit aus 6 Compagnien und 3 Schwadronen.

Etat des Regiments von 8 Compagnien.

Großer Stab: Oberſt, Oberſtlieutenant, Major.

Mittel-Stab: Regiments-Quartiermeiſter, Adjudant, Paſtor, Auditeur, Regiments-Feldſcherer. } nur im Kriege,

Kleiner Stab: 4 Feldſcherer-Geſellen (nur im Kriege), Pauker, 4 Hautboiſten, Profoß (nur im Kriege), Steckenknecht.

Eine Compagnie:	1 Capitain,	Prima plana 12 Köpfe.
	1 Lieutenant (Capt.-Lt.),	
	1 Fähndrich,	
	2 Wachtmeiſter,	
	1 Quartiermeiſter,	
	4 Corporale,	
	2 Tambours,	
	79 Dragoner.	
	= 91 Köpfe.	
8 Compagnien à 91 Köpfe		728 Köpfe.
Dazu Stab		7 (16) „
Etat eines Regiments im Frieden		735 Köpfe,
Etat eines Regiments im Kriege		744 „
Hierzu noch 3 Seconde-Lieutenants für die 3 Stabs-Officier-Compagnien		3 „
Total-Etat eines Regiments im Kriege		747 Köpfe.

Das nur aus 6 Compagnien beſtehende Dragoner-Regiment (Bennigſen, ſpäter Elß) hatte nachſtehenden Etat.

Eine Compagnie: Prima plana		11 Köpfe (1 Corporal weniger)
Dragoner		66 „
	=	77 Köpfe.
6 Compagnien à 77 Köpfe	=	462 „
Dazu Stab		15 „
2 Sec.-Lieutenants		3 „
Etat des Regiments im Kriege		480 Köpfe

II. Infanterie.

Der Etat eines Regimentes von einem Bataillone à 7 Compagnien war:

Großer Stab: Oberſt, Oberſtlieutenant, Major.

Mittel-Stab: Regiments-Quartiermeiſter, Adjudant, Paſtor, Auditeur, } nur im Kriege.
Regiments-Feldſcherer.

Kleiner Stab: 4 Feldſcherer-Geſellen (nur im Kriege),
4 Hautboiſten,
Regiments-Tambour,
Proſoß (nur im Kriege),
Steckenknecht.

Eine Compagnie: 1 Capitain,
1 Lieutenant (Capt.-Lt.),
1 Fähndrich,
2 Sergeanten,
1 Gefreiten-Corporal,
1 Fourier,
3 Corporale,
2 Tambours, } Prima plana 12 Köpfe.
88 Gemeine, worunter 12 Gefreite.
= 100 Köpfe.

7 Compagnien à 100 Köpfe ..... 700 Köpfe,
Dazu Stab ..... 7 (16) „
Etat eines Bataillons im Frieden ..... 707 Köpfe.
Etat eines Bataillons im Kriege ..... 716 „

B. Stärke der Truppen überhaupt.

Friedens-Etat.

1. Cavallerie.

Garde du Corps	155	Köpfe,
7 Reuter-Regimenter à 352 Köpfe	2464	„
3 Dragoner-Regimenter à 735 Köpfe	2205	„
1 Dragoner-Regiment à 469 Köpfe	469	„
Summe Cavallerie	5293	Köpfe.

Uebertrag: 5293 Köpfe.

2. Infanterie.

20 Bataillone à 707 Köpfe ..... 14140 „

Summe Infanterie 14140 Köpfe.

Stärke der Truppen überhaupt 19433 Köpfe.

§. 7.

Verzeichniß der Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1711 [1]).

I. Cavallerie.

L.G.R. 1. Garde du Corps.

Oberſt von Hardenberg, Oberſtlieutenant von dem Busſche, Major de Launay, Rittmeiſter: von Hammerſtein, von Malortie, Capitain-Lieutenant Libo.

1. G.R.D. 2. Leib-Regiment.

Brigadier von Breidenbach, Oberſtlieutenant Schultze, Major Arend, Rittmeiſter: von Affeln, von Mildenitz, von Lüde, Capitain-Lieutenant von Laue.

2 G.R.D. 3. Regiment von Fréchapelle.

Brigadier von Fréchapelle, Oberſtlieutenant von Löw, Major von Münchhauſen, Rittmeiſter: Mehne, Seriere, N. N., Capitain-Lieutenant Bertholet.

2 G.R.B. 4. Regiment von Pentz.

General-Major von Pentz, Oberſtlieutenant du Pontpietin, Major Harles, Rittmeiſter: von Zühlen, von Montigny, von Ilten, Capitain-Lieutenant von Schnehen.

---

1) Schwencke. Anlage IV.

5. Regiment von der Schulenburg. 3 G.R. A.
General-Lieutenant v. d. Schulenburg, Oberſtlieutenant Ahrens, Major von Ahlefeld, Rittmeiſter: Rathmann, von der Schulenburg, von Holle, Capitain-Lieutenant Schöne.

6. Regiment von St. Laurent. 3. G.R. B.
General-Major v. St. Laurent, Oberſtlieutenant v. Wendt, Major von Meltzing, Rittmeiſter: von Meding, Stiſſer, Wintzer, Capitain-Lieutenant Kreyenberg.

7. Regiment von Voigt. 4. G.R. A.
General-Lieutenant von Voigt, Oberſtlieutenant von Chalon gen. Gehlen, Major von Fréchapelle, Rittmeiſter: Weddig, von Bülow, von Voigt, Capitain-Lieutenant Büttelmann.

8. Regiment von Grote. 4. G.R. B.
Oberſt v. Grote, Oberſtlieutenant von Molleſſon, Major Dreyer, Rittmeiſter: Köhler, Sartorius, Küchenthal, Capitain-Lieutenant von Pentz.

9. Regiment, Dragoner, von Hahn. 5.G.R.Drag.
Brigadier v. Hahn, Oberſtlieutenant v. d. Schulenburg, Major Pauli, Major Mieler, Capitains: Bernhard, de Villers, D'Hey, Mey, Capitain-Lieutenant N.N.

10. Regiment, Dragoner, von Bothmer. 6.G.R.Drag.
General-Major von Bothmer, Oberſtlieutenant von Adelebſen, Major Walter, Capitains: Schorlemmer, von Dreves, von Petersdorff, von Bothmer, Wilcken, Capitain-Lieutenant Walter.

11. Regiment, Dragoner, von Bülow. 7.G.R.Drag.
General-Lieutenant von Bülow, Oberſt von Hasberg, Major von Grote, Capitains: Schrader, Knuſt, von Bennigſen, von Ziegeſar, von Harling, Capitain-Lieutenant von dem Busſche.

s.G.R.Drag. 12. Regiment, Dragoner, von Schlütter.

Oberſt von Schlütter, Oberſtlieutenant von Ranzow, Major von Braunſchweig, Capitains: Haboldt, von Adelebſen, Magius, Capitain-Lieutenant Abig.

II. Infanterie.

G.R. 1. Garde-Regiment.

1. Bataillon:

G. F. Z. von Sommerfeld, Oberſtlieutenant von Behr, Major von Zaſtrow, Capitains: Mohr, von Henderſon, de Lachevallerie, von Beeſten, Capitain-Lieutenant von Roden.

2. Bataillon:

Oberſt von Campe, Oberſtlieutenant von Schwaan, Major von Klinkowſtröm, Capitains: von Barſſe, von Gahlen, Burghagen, N. N.

1. J.R. G. 2. Regiment von Hitzfeld.

Oberſt von Hitzfeld, Oberſtlieutenant Thielle, Major de Roth, Capitains: Sprintz, Stein, von Both, von Püchler.

1. J.R. G. 3. Regiment von Diepenbroick.

Oberſt von Diepenbroick, Oberſtlieutenant Bley, Oberſtlieutenant Einbeck, Capitains: von Stockhauſen, Twachtmann, von Evern, von Bernſtorff.

2. J.R. G. 4. Regiment von Melleville.

Oberſt von Melleville, Oberſtlieutenant von Pfuhl, Major Mauw, Capitains: Bourdon, von Walthauſen, von Jonquières, Detmering, Capitain-Lieutenant Perſon.

3. J.R. G. 5. Regiment von Gauvain.

General-Major von Gauvain, Oberſtlieutenant Riemeyer, Major von Rauchhaupt, Capitains: von

Suckow, von Ilten, Mutius, de La Motte, Capitain-Lieutenant Schmidt.

6. Regiment de Lescour. 3. J.R. B.

Oberſt de Lescour, Oberſtlieutenant Quiſimora, Capitains: von Behr, Wehrhagen, Salbach, Taube, Ellinghauſen, Capitain-Lieutenant Knorre.

7. Regiment du Breuil. 4. J.R. B.

Brigadier du Breuil, Oberſtlieutenant Walter, Major Torney, Capitains: Behr, Orell, Zimmermann, Bechler, Capitain-Lieutenant Hagen.

8. Regiment de Lueur. 5. J.R. A.

Oberſt de Lueur, Oberſtlieutenant von Holſtein, Major von Monroy, Capitains: von Linc, de Germann, St. Pol, Schrader, Capitain-Lieutenant Badel.

9. Regiment von Ranzow.

1. Bataillon: 5. J.R. A.

General-Lieutenant von Ranzow, Oberſtlieutenant von Wenckſtern, Oberſtlieutenant Sebo, Major Berkelmann, Capitains: von Middachten, Gödecke, von Maydell, Capitain-Lieutenant von Göben.

2. Bataillon: 6. J.R. B.

Oberſtlieutenant von Rhöden, Major Brandt, Capitains: Contagally, Wende, Sielhorſt, Crupp, Braun.

10. Regiment von Stallmeiſter. 6. J.R. A.

Oberſt v. Stallmeiſter, Oberſtlieutenant Lucius, Major Caulier, Capitains: Braun, Medor, Müntzendorf, Rathmann, Capitain-Lieutenant Eggers.

11. Regiment von Belling. 7. J.R. A.

Oberſt von Belling, Oberſtlieutenant von Sommerfeld, Major Zehe, Capitains: von Arnſtedt,

Dencker, Stuß, von Bremer, Capitain-Lieutenant Seidenbinder.

7. 3.R. B. 12. Regiment (von Campe) (vacat).
Oberſt N.N., Oberſtlieutenant Schönberg, Major Weſtfeld, Capitains: Mariette, von Bobart, le Bachellé, von Bothmer, Capitain-Lieutenant Rollwagen.

8. 3.R. A. 13. Regiment von Reck.
Oberſt von Reck, Oberſtlieutenant d'Amprouy, Major Gomezdias, Major de Soubiron, Capitains: Brauns, Kreyenberg, Iſenkramer, Capitain-Lieutenant Bartholomaey.

8. 3.R. B. 14. Regiment von Boldewin.
Oberſt von Boldewin, Oberſtlieutenant Berward, Major Geiſe, Capitains: von Schwaan, Liſte, Storren, von Hodenberg, Capitain-Lieutenant Geiſe.

9. 3.R. B. 15. Regiment von Coſeritz.
Brigadier von Coſeritz, Oberſtlieutenant de Leslie, Major von Ranzow, Capitains: Menſchen, Junge, Hüpeden, Berward, Capitain-Lieutenant Schlickelmann.

10. 3.R. A. 16. Regiment von Klinkowſtröm.
General-Major von Klinkowſtröm, Oberſtlieutenant von Wurmb, Major von Wrangel, Capitains: von Klinkowſtröm, v. Zaſtrow, v. Hartwig, Hanecke.

11. 3.R. A. 17. Regiment von Knöbel.
Oberſt von Knöbel, Major von Rieben, Capitains: Hartz, von Schäfer, von Crohn, Zeits, Koven.

12. 3.R. B. 18. Regiment von Tecklenburg.
Oberſt von Tecklenburg, Oberſtlieutenant von Münch-

hauſen, Major von Quernheim, Capitains: Beſtenboſtel, Speit, von Limburg, Dujardin, Capitain-Lieutenant von Pentz.

III. Artillerie.

a. Im Hannoverſchen:

Oberſtlieutenant Welling, Major Braun, Capitain Stüven (in Hameln), Lieutenant Franke, Fähndrich Struckmann, Schröder.

b. Im Celle'ſchen:

Oberſtlieutenant von Strackewitz, Major Burhardt, Capitains: Hertel, von Perſon, Grale, Lieutenants: d'Ortjes, Hilleſeld, Wacke, Schedell, Hertel, Pflaumbaum, Haſe, Eden, Fähndriche: Timme, Keckerbarth, Focht, Zeugwärter Eggers.

§. 8.

Veränderungen im Commando der Truppen während der Zeit von 1705 bis 1714.

I. Cavallerie.

1. Bei der Garde du Corps ſtarb 1708 der General-Lieutenant von Weyhe und der Oberſt von Hardenberg trat an ſeine Stelle. G.G. R.
2. Als der Oberſt von Fréchapelle 1711 als General-Major in Penſion ging, erhielt der Oberſt von Schlütter deſſen Regiment. 2. G.R. R.
3. Der Oberſt von Pentz avancirte 1709 zum General-Major. 2. G.R. B.
4. Der General-Major von der Schulenburg ward 1709 zum General-Lieutenant befördert. 3. G.R. R.
5. Der General-Major von St. Laurent avancirte 1712 zum General-Lieutenant. 3. G.R. B.
6. Für den Oberſten von Reden, welcher 1710 ſeine Dimiſſion nahm, erhielt der Oberſt von Grote deſſen Reuter- 1. G.R. B.

Regiment und als dieſer 1713 in Hannover ſtarb, ward der Oberſt von Hasberg deſſen Nachfolger.

5.G.R.Drag. 7. Der General-Major von Billers ſtarb 1708 zu Brüſſel, worauf der Oberſt von Hahn das Dragoner-Regiment erhielt, der auch 1711 zum Brigadier avancirte.

7.G.R.Drag. 8. Der General-Lieutenant von Bülow ward 1707 zum General der Cavallerie und 1712 zum General en Chef befördert und erhielt auch das Infanterie-Garde-Regiment.

8.G.R.Drag. 9. Als der Oberſt von Bennigſen 1707 ſtarb, erhielt der Oberſt von Elt deſſen Dragoner-Regiment. Dieſer aber erlag 1709 ſeinen bei Oudenarde und Malplaquet erhaltenen Wunden, worauf der Oberſt von Schlütter 1710 Chef des Regiments wurde. Für dieſen, der 1711 das Regiment des Oberſten von Fréchapelle erhielt, ward wiederum der Oberſt Chalon genannt von Gehlen Regiments-Chef.

II. Infanterie.

G.R. 1. Beim Garde-Regimente ſtarb 1711 der General-Feldzeugmeiſter von Sommerfeld. Für denſelben ward 1712 der General von Bülow — bereits Chef eines Dragoner-Regiments — auch noch Chef des Garde-Regiments.

1. J.R. A. 2. Als der Brigadier de Carles 1706 ſtarb, ward der Oberſt von Hitzfeld deſſen Nachfolger als Regiments-Chef, der auch 1714 zum Brigadier avancirte.

1. J.R. B. 3. Der General-Major von Bernſtorff ſtarb an den bei Oudenarde 1708 erhaltenen Wunden. Der Oberſt von Diepenbroick ward 1709 deſſen Nachfolger und als dieſer 1714 zu Frankfurt ſtarb, erhielt der Oberſt Lucius das Regiment.

2. J.R. A. 4. Der General-Major de Luc ſtarb 1707 zu Peine. Das bis dahin aus 2 Bataillonen beſtehende Regiment wurde in 2 Bataillone (Regimenter) getrennt, von welchen das

Iſte der Oberſt von Melleville und das 2te der Oberſt von Hodenberg erhielt.

Der Oberſt von Melleville avancirte 1714 zum Brigadier.

5. Der Oberſt von Gauvain ward 1709 zum General-Major befördert. 3. J.R. A.

6. Als Oberſt Starcke 1706 das Regiment St. Pol erhielt, ward der Oberſt de Lueur deſſen Nachfolger und als dieſer wiederum 1708 den verſtorbenen Oberſten Starcke als Chef des früheren Regimentes St. Pol erſetzte, hatte das urſprüngliche Regiment Starcke zu Chefs: 3. J.R. B.
1708 den Oberſten von Diepenbroick, der 1709 das Regiment von Bernſtorff erhielt,
1709 den Oberſten St. Denys Leseour,
1711 den Oberſten Niemeyer.

7. Brigadier du Breuil avancirte 1714 zum General-Major. 4. J.R. B.

8. Als General-Major St. Pol an ſeinen bei Ramillies 1706 erhaltenen Wunden ſtarb, ward der Oberſt Starcke deſſen Nachfolger und als dieſer 1708 am Rhein mit Tode abging, ward der Oberſt de Lueur Chef des früheren Regiments St. Pol. 5. J.R. A.

9. Der General-Major von Ranzow avancirte 1709 zum General-Lieutenant. 5. J.R. B.

10. Für den Oberſten Brunck, der 1706 bei Ramillies blieb, ward der Oberſt von Stallmeiſter wiederum Regiments-Chef. 6. J.R. A.

11. Als der General-Major de Lue 1707 ſtarb und deſſen Regiment in 2 Bataillone getrennt wurde, erhielt — wie oben ſchon erwähnt iſt — der Oberſt von Hodenberg das 2. Bataillon. Nach ſeinem Ableben 1711 ward der Oberſt von Campe deſſen Nachfolger. 7. J.R. B.

8. J.R. G. 12. Der General-Major von Gohr blieb 1709 bei Malplaquet. Der Oberſt von Boldewin erhielt deſſen Regiment.

9. J.R. G. 13. Oberſt von Coſeritz avancirte 1711 zum Brigadier.

10. J.R. G. 14. Der Oberſt von Klinkowſtröm ward 1711 zum General-Major befördert.

11. J.R. G. 15. Als der Oberſt Adolph Friedrich, Prinz von Mecklenburg-Strelitz, 1708 ſtarb, erhielt der Oberſt Knöbel deſſen Regiment.

III. Artillerie.

Genaue Nachrichten fehlen. Nach dem Oberſten Bodeck (Vergl. §. 5) ſcheint der celleſche Oberſtlieutenant oder Oberſt von Strackewitz Commandeur oder Chef der Artillerie geweſen zu ſein [1]).

Zweites Capitel.

Die Formation der Truppen während der Zeit von 1714 bis 1730.

§. 9.

Die Reduction der Truppen 1714.

Als im Frühjahr 1714 die Truppen aus dem Felde zurückkehrten, trat Ende April eine Reduction derſelben ein [2]).

Zunächſt hörten die Feld-Bewilligungen an Portionen, Rationen und „Tractament“ auf und die Truppen wurden auf den „Landfuß“ geſetzt.

Dann fanden die nachſtehenden Reductionen ſtatt:

1. Sämmtliche Commiſſaire, Proviant- und Hospital-Bediente wurden entweder entlaſſen oder in Penſion geſetzt.
2. Die Brigade-Majore und Ober-Adjudanten wurden nach ihrem Range in die Regimenter placirt; die Regiments-

1) von Wiſſel. S. 768.
2) Geſchichte der Königl. Hannoverſchen Truppen. S. 149.

Quartiermeiſter wurden als Lieutenants, die Adjudanten als Fähndriche eingeſetzt.

3. Es wurden entlaſſen: die Feldprediger, Auditeure, Feldſcherer-Geſellen und Profoße.

4. An Unterofficieren und Mannſchaft:

a. Bei den Reuter-Regimentern.

Dieſe reducirten per Compagnie 10 Reuter.

Eine Compagnie beſtand daher aus:

3 Officieren,	Prima plana (8 Köpfe).
4 Unterofficieren,	
1 Trompeter,	
40 Reuter.	
= 48 Köpfe.	

Sechs Compagnien à 48 Köpfe = 288 Köpfe.
Dazu Stab = 4 „
Etat eines Regiments = 292 Köpfe.

b. Bei den Dragoner-Regimentern.

Die 3 Dragoner-Regimenter hatten ſchon 1713 nach der Rückkehr ins Land per Compagnie 4 Dragoner reducirt.

Im Jahre 1714 reducirten dieſelben noch 1 Corporal und 15 Dragoner.

Eine Compagnie beſtand daher aus:

3 Officieren,	Prima plana 11 Köpfe.
6 Unterofficieren,	
2 Tambours und	
60 Dragonern.	
71 Köpfe.	

8 Compagnien à 71 Köpfe ..... 568 Köpfe.
Dazu Stab ..... 7 „
Etat eines Regiments von 8 C. = 575 Köpfe.
Etat des Dragoner-Regiments von Gehlen (6 Compagnien) = 433 „

c. Bei den Infanterie-Regimentern.

Diese reducirten per Compagnie 28 Gemeine, worunter 2 Gefreite.

Eine Compagnie bestand daher aus:

3 Officieren,	Prima plana 12 Köpfe.
7 Unterofficieren,	
2 Tambours,	
60 Gemeinen, worunter 10 Gefreite.	
= 72 Köpfe.	

Sieben Compagnien à 72 Köpfe = ... 504 Köpfe.
Dazu Stab = ... 7 „
Etat eines Regiments = 511 Köpfe.

Die Stärke der Cavallerie und Infanterie betrug nach dieser Reduction:

I. Cavallerie.

Garde du Corps	155	Köpfe,
7 Reuter-Regimenter à 292 Köpfe	2044	„
3 Dragoner-Regimenter à 575 Köpfe	1725	„
1 Dragoner-Regiment à 433 Köpfe	433	„
Summe	4357	Köpfe.

II. Infanterie.

20 Bataillone à 511 Köpfe	10,220	Köpfe.
Dazu der Regiments-Quartiermeister und die 2 Adjudanten des Garde-Regiments	3	„
Summe	10223	Köpfe.
Stärke der Cavallerie und Infanterie	14580	Köpfe.

§. 10.

Verzeichniß der Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1714 [1]).

I. Cavallerie.

L.G.R. 1. Garde du Corps.

Oberst von Hardenberg, Oberstlieutenant von dem

[1]) Oldecop und Manecke. Material. I. S. 597.

Busſche, Major de Launay, Rittmeiſter: von Hammerſtein, von Malortie.

2. Leib-Regiment. 1. G.R. A.

Brigadier von Breidenbach, Oberſtlieutenant Harles, Major von Calenberg, Rittmeiſter von Affeln, von Mildenitz, von Lüde.

3. Regiment von Schlütter. 2. G.R. A.

Oberſt von Schlütter, Oberſtlieutenant von Löw, Major von Münchhauſen, Rittmeiſter: Mehne, Seriere, Sauer.

4. Regiment von Pentz. 2. G.R. B.

General-Major von Pentz, Oberſtlieutenant du Pontpietin, Major Rathmann, Rittmeiſter: Küchenthal, von Montigny, von Ilten.

5. Regiment von der Schulenburg. 3. G.R. A.

General-Lieutenant von der Schulenburg, Oberſtlieutenant Ahrens, Major von Meding, Rittmeiſter: von Holle, von Pentz, von Schnehen.

6. Regiment von St. Laurent. 3. G.R. B.

General-Lieutenant von St. Laurent, Oberſt von Wendt, Major von Meltzing, Rittmeiſter: Stiſſer, Wintzer, Bothe.

7. Regiment von Voigt. 4. G.R. A.

General-Lieutenant von Voigt, Oberſtlieutenant Schultze, Major von Fréchapelle, Rittmeiſter: von Bülow, von Voigt, Büttelmann.

8. Regiment von Hasberg. 4. G.R. B.

Oberſt von Hasberg, Oberſtlieutenant von Ahlefeld, Major Wedding, Rittmeiſter: Köhler, Sartorius, Schöne.

9. Regiment, Dragoner, von Hahn. 5.G.R Drag.

Brigadier von Hahn, Oberſtlieutenant von der Schu-

lenburg, Oberſtlieutenant Pauli, Major Mieler, Capitains: de Villers, D'Hey, Mey, Endter.

6.G.R.Drag. 10. Regiment, Dragoner, von Bothmer.

General-Major von Bothmer, Oberſtlieutenant von Grote, Major Walter, Capitains: Schorlemmer, von Petersdorff, von Bothmer, Wilcken, von Bremer.

7.G.R.Drag. 11. Regiment, Dragoner, von Bülow.

General von Bülow, Oberſtlieutenant Horn, Major von Dreves, Capitains: Schrader, von Ziegeſar, von dem Busſche, von Wrede.

8.G.R.Drag. 12. Regiment, Dragoner, von Gehlen.

Oberſt von Gehlen, Oberſtlieutenant von Braunſchweig, Major Knuſt, Capitains: von Adelebſen, Magius, Kreyenberg.

II. Infanterie.

G.R. 1. Garde-Regiment.

1. Bataillon.

General en chef von Bülow, Oberſtlieutenant von Behr, Major von Klinkowſtröm, Capitains: de St. Pol, von Maydell, Burghagen, Krug.

2. Bataillon.

Oberſtlieutenant von Schwaan, Major de Lacheval-lerie, Capitains: von Beeſten, von Wallmoden, von Uslar, Creinſon, Block.

1. J.R. 2. 2. Regiment von Hitzfeld.

Oberſt von Hitzfeld, Oberſtlieutenant von Wrangel, Major de Roth, Capitains: Sprintz, Stein, von Both, von Püchler.

1. J.R. B. 3. Regiment Lucius.

Oberſt Lucius, Oberſtlieutenant D'Hey, Major von Behr, Capitains: von Evern, von Bernſtorff,

Bartholomaey, Rehburg.

4. Regiment von Melleville. 2. J.R. A.
Brigadier von Melleville, Oberſtlieutenant Mauw, Major Mohr, Capitains: Bourdon, von Walthauſen, von Jouquières, Detmering.

5. Regiment von Gauvain. 3. J.R. A.
General-Major von Gauvain, Oberſtlieutenant Einbeck, Major Twachtmann, Capitains: von Ilten, Mutius, de La Motte, von Pentz.

6. Regiment Niemeyer. 3. J.R. B.
Oberſt Niemeyer, Oberſtlieutenant Quiſimora, Major von Behr, Capitains: Salbach, Ellinghauſen, Clemens, Knorre.

7. Regiment du Breuil. 4. J.R. B.
General-Major du Breuil, Oberſtlieutenant Walter, Major von Line, Capitains: d'Oueillie, Zimmermann, Bechler, Tönnecke.

8. Regiment de Lueur. 5. J.R. A.
Oberſt de Lueur, Oberſtlieutenant von Holſtein, Major von Monroy, Capitains: Coulon, Schrader, von der Schulenburg, Beſendahl.

9. Regiment von Ranzow.
1. Bataillon. 6. J.R. B.
General-Lieutenant von Ranzow, Oberſtlieutenants: von Wenckſtern, Sebo, Major Berkelmann, Capitains: von Middachten, Gödecke, Grupe.
2. Bataillon. 5. J.R. B.
Oberſtlieutenant von Rhoeden, Major Brand, Capitains: Contagally, Wende, Crupp, Braun, von Goeben.

10. Regiment von Stallmeiſter. 6. J.R. A.
Oberſt von Stallmeiſter, Oberſtlieutenant Torney,

Major Caulier, Capitains: Meder, Müntzendorf, Rathmann, Beſendahl.

7. 3.R. 11. 11. Regiment von Belling.

Oberſt von Belling, Oberſtlieutenant von Sommerfeld, Major Zehe, Capitains: Deucker, Stuß, von Bremer, Schlickelmann.

7. 3.R. B. 12. Regiment von Campe.

Oberſt von Campe, Oberſtlieutenant von Zaſtrow, Major Weſtfeld, Capitains: Mariette, von Bothmer, von Bobart, Rollwagen.

8. 3.R. 11. 13. Regiment von Reck.

Oberſt von Reck, Oberſtlieutenant d'Ampronx, Majore: Gomezdias, de Soubiron, Capitains: Brauns, Kreyenberg, Iſenkramer.

8. 3.R. B. 14. Regiment von Boldewin.

Oberſt von Boldewin, Oberſtlieutenant Berward, Major Geiſe, Capitains: von Schwaan, Liſte, Storren, von Hodenberg.

9. 3.R. B. 15. Regiment von Coſeritz.

Brigadier von Coſeritz, Oberſtlieutenant de Leslie, Major von Ranzow, Capitains: Meuſchen, Junge, Berward, Hüpeden.

10. 3.R. 11. 16. Regiment von Klinkowſtröm.

General-Major von Klinkowſtröm, Oberſtlieutenant von Wurmb, Major le Bachellé, Capitains: von Klinkowſtröm, von Zaſtrow, von Hartwig, Hanecke.

11. 3.R. 11. 17. Regiment von Knöbel.

Oberſt von Knöbel, Oberſtlieutenant von Rieben, Major Hartz, Capitains: von Schäffer, von Crohn, Zeits, Koven.

11. 3.R. B. 18. Regiment von Tecklenburg.

Oberſt von Tecklenburg, Oberſtlieutenant von Münchhauſen, Major von Quernheim, Capitains: Gahlen, Speit, von Limburg, du Jardin.

§. 11.

Etat der Cavallerie während der Zeit von 1714 bis 1730 [1]).

1. Die Garde du Corps.

Für dieſe wurden 1727 3 Corporale und 30 Reuter zugeworben. Sie beſtand nun aus:

3 Stabs-Officieren,
1 Rittmeiſter,
1 Capitain-Lieutenant,
3 Lieutenants,
1 Adjudant,
1 Auditeur,
1 Regiments-Feldſcherer mit 2 Geſellen,
1 Pauker,
4 Trompetern,
1 Fahnenſchmied,
1 Steckenknecht,
12 Corporalen und
156 Reutern.

= 188 Köpfen.

2. Die Reuter-Regimenter.

Die politiſchen Verhältniſſe bewirkten ſchon zu Anfang des Jahrs 1715 von Neuem eine Augmentation ſämmtlicher Truppenkörper.

In Folge dieſer wurden die Reuter-Regimenter per Compagnie um 5 Reuter vermehrt; dieſe 5 Reuter wurden jedoch 1724 wiederum reducirt.

---

[1]) Geſchichte der Königlich hannoverſchen Truppen S. 153. 158.

Dagegen wurden im Januar 1727 per Compagnie 10 Mann abermals angeworben; die Compagnien und Regimenter kamen dadurch wieder auf den im §. 6 angegebenen Etat und zwar:

Eine Compagnie — Prima plana —	8	Köpfe,
Gemeine	50	„
	= 58	Köpfe.
Sechs Compagnien à 58 Köpfe.....	348	Köpfe,
Dazu Stab	4	„
Etat eines Reuter-Regiments =	352	Köpfe.

Die Regimenter behielten diesen Etat bis 1731.

3. Die Dragoner-Regimenter.

Auch die Dragoner-Regimenter wurden 1715 augmentirt und zwar per Compagnie um 7 Dragoner; im Jahre 1724 wurden diese indessen wieder reducirt.

Am 1. Januar 1728 wurden jedoch die Regimenter per Compagnie mit 1 Corporal und 15 Dragonern augmentirt [1]).

Eine Compagnie bestand daher wiederum aus:

Prima plana	12	Köpfen,
Dragonern	75	„
	= 87	Köpfen.
Acht Compagnien à 87 Köpfe	696	Köpfe,
Dazu Stab	7	„
Etat eines Dragoner-Regiments à 8 Comp.	703	Köpfe.
Etat des Dragoner-Regiments du Pontpietin à 6 Comp. =	529	Köpfe.

Die Regimenter behielten diesen Etat bis 1731.

§. 12.

Etat der Infanterie während der Zeit von 1714 bis 1730.

Auch die Infanterie-Regimenter wurden zu Anfang des

1) von Hake, Bibliothek zu Diedersen.

Jahrs 1715 vermehrt und zwar per Compagnie um 14 Mann; allein im Jahre 1724 erfolgte eine Reduction dieſer 14 Mann und der Etat der Infanterie-Regimenter ward wieder derjenige vom Jahre 1714.

Dagegen wurden im Januar 1727 die Regimenter per Compagnie um 28 Mann augmentirt.

Die Regimenter erhielten dadurch wiederum die Stärke, welche ſie vor der Reduction 1714 gehabt hatten, nämlich:

Eine Compagnie — Prima plana — . . .	12 Köpfe,
Gemeine	88 „
	= 100 Köpfe.
Sieben Compagnien à 100 Köpfe	700 Köpfe,
Dazu Stab	7 „
Etat eines Regiments =	707 Köpfe.

Die Regimenter behielten dieſen Etat bis 1731.

Im Jahre 1728 ſtarb der Herzog Ernſt Auguſt, Biſchof von Osnabrück.

Das von demſelben beim Antritt der Regierung in Osnabrück im Jahre 1717 durch den Oberſten von Langen zu 5 Compagnien errichtete und ſeit 1722 von dem Oberſten von Bincke commandirte Regiment ward 1728 unter die hannoverſchen Regimenter aufgenommen. 2. J.R. B.

§. 13.

Etat der Artillerie und der Ingenieure während der Zeit von 1714 bis 1730.

Obgleich die hannoverſche und celle'ſche Artillerie ſchon 1705 mit einander vereinigt und ſeit dieſer Zeit allmälig augmentirt worden war, ſo datirt doch die erſte zuverläſſige Nachricht über die Vermehrung und den Etat derſelben erſt vom Jahre 1716.

Die Artillerie beſtand 1716 aus:

1 Oberſt,
1 Oberſtlieutenant,
1 Major,
5 Capitains,
1 Capitain-Lieutenant,
10 Lieutenants,
10 Fähndrichen,
7 Stückjunkern,
20 Feuerwerkern,
14 reformirten Feuerwerkern,
4 Sergeanten,
4 Corporalen,
116 Conſtablern,
7 Handlangern.

Summe 201 Köpfe.

Die Artillerie blieb in dieſem Etat bis 1731.

Als Commandeur der Artillerie im Jahre 1715 wird der Brigadier Welling genannt [1]).

Obgleich die Verwendung einzelner hannoverſcher Ingenieur-Officiere ſchon in den Feldzügen des 17. Jahrhunderts vorgekommen iſt, ſo ſcheint doch ein eigenes Ingenieur-Corps erſt ſpäter (1732) formirt worden zu ſein.

Bis dahin ſollen die Ingenieure unter dem Commandanten der Artillerie geſtanden haben [2]).

Uebrigens geht aus dem im §. 15 enthaltenen Verzeichniſſe hervor, daß auch ſchon während der Zeit von 1714 bis 1730 mehrere Ingenieur-Officiere und Conducteure vorhanden geweſen ſind.

---

1) Unterricht. Mſcrpt. I. S. 46.
2) von Wiſſel. S. 773.

§. 14.

Bestand und Etat der Truppen im Jahre 1729 [1]).

Die Truppen bestanden im Jahre 1729 aus:

I. Cavallerie.

1.	Garde du Corps, General-Lieutenant von Hardenberg.	2.G.R.
2.	Leib-Regiment, Oberst von Launay.	1. G.R. A.
3.	Regiment, General-Major von Schlütter.	2. G.R. A.
4.	Regiment, Brigadier von dem Bussche.	2. G.R. B.
5.	Regiment, Oberst Walter.	3. G.R. A.
6.	Regiment, Oberst von Horn.	3. G.R. B.
7.	Regiment, Brigadier von Schultzen.	4. G.R. A.
8.	Regiment, General-Major von Hasberg.	4. G.R. B.
9.	Regiment, Dragoner, Brigadier von Wendt.	5. G.R. Drag.
10.	Regiment, Dragoner, Oberst von Löw.	6. G.R. Drag.
11.	Regiment, Dragoner, General-Feldmarschall von Bülow.	7. G.R. Drag.
12.	Regiment, Dragoner, Brigadier du Pontpietin.	8. G.R. Drag.

II. Infanterie.

1.	Garde-Regiment, 2 Bataillone. General-Feldmarschall von Bülow.	G.R.
2.	Regiment, Oberst von Klinkowström.	1. J.R. A.
3.	Regiment, General-Major Lucius.	1. J.R. B.
4.	Regiment, General-Lieutenant von Melleville.	2. J.R. A.
5.	Regiment, Oberst von Vincke.	2. J.R. B.
6.	Regiment, Oberst von Quernheim.	3. J.R. A.
7.	Regiment, Brigadier von Behr.	3. J.R. B.
8.	Regiment, Oberst Manw. (In Mecklenburg).	4. J.R. B.
9.	Regiment, Oberst d'Amproux.	5. J.R. A.
10.	Regiment, Oberst von Ranzow.	5. J.R. B.
11.	Regiment, Oberst von Druchtleben.	6. J.R. A.
12.	Regiment, Oberst von Soubiron.	6. J.R. B.

[1]) von Ilten II. S. 67.

7. 3.R. A. 13. Regiment, Oberſt von Behr.
7. 3.R. B. 14. Regiment, General-Major von Campe.
8. 3.R. A. 15. Regiment, Oberſt von Wrangel.
8. 3.R. B. 16. Regiment, Brigadier von Wurmb.
9. 3.R. B. 17. Regiment, Oberſt von Zaſtrow.
10. 3.R. B. 18. Regiment, Oberſt von Sommerfeld.
11. 3.R. A. 19. Regiment, Brigadier von Rhoeden.
11. 3.R. B. 20. Regiment, Brigadier von Schwaan.
21. Einzelne Compagnien und Commandos:
a. Hildesheimſche Compagnie.
b. Clausthalſches Commando.
c. Scharzfelsſche Beſatzung.
d. Lüneburgſche Stadt-Compagnie.

III. Artillerie.

Dieſe lag in verſchiedenen Garniſonen, welche beim Etat (weiter unten) angegeben werden ſollen.

IV. Ingenieure.

Siehe §. 15 = 19 Officiere und Conducteure.

Der Etat der Regimenter war:

I. Cavallerie.

1. Garde du Corps.
Oberſt, Oberſtlieutenant, Major, 1 Rittmeiſter, 1 Capitain-Lieutenant, 3 Lieutenants, Adjudant, Auditeur, Regiments-Feldſcherer mit 2 Geſellen, 12 Corporale, 1 Pauker, 4 Trompeter, 1 Fahnenſchmied, 156 Gemeine, 1 Steckenknecht ..... 188 Köpfe.
2. Ein Reuter-Regiment.
Stab: (Oberſt, Oberſtlieutenant, Major), Regiments-Feldſcherer, Pauker, Trompeter, Steckenknecht .... . 4 Köpfe.

	Uebertrag:	4 Köpfe —	188 Köpfe,
	Eine Compagnie: Rittmeiſter, Lieutenant, Cornet, Quartiermeiſter, 3 Corporale, 1 Trompeter, 50 Gemeine.	58 „	
	Noch 5 Compagnien	290 „	
	Ein Regiment		352 „
3.	Noch 6 Reuter-Regimenter		2112 „
4.	Ein Dragoner-Regiment.		
	Stab: (Oberſt, Oberſtlieutenant, Major), Regiments-Feldſcherer, Pauker, 4 Hautboiſten, Steckenknecht	7 Köpfe.	
	Eine Compagnie: Capitain, Lieutenant, Fähndrich, 2 Wachtmeiſter, 1 Quartiermeiſter, 4 Corporale, 2 Tambours, 75 Gemeine	87 „	
	Noch 7 Compagnien	609 „	
Regt. v. Wendt	Regt. von 8 Compagnien..		703 „
Regt. v. Löw	„ „ „ „ ..		703 „
Regt. v. Bülow [1]	„ „ „ „ ..		703 „
Regt. du Pontpietin	„ „ 6 „ ..		529 „
	Stärke der Cavallerie		5290 Köpfe.

II. Infanterie.

1. Ein Regiment von 1 Bataillon.

Stab: (Oberſt, Oberſtlieutenant, Major), Regiments-Feldſcherer, Regiments-Tambour, 4 Hautboiſten (1. Bat. des Garde-Regiments 5), Steckenknecht ..... 7 Köpfe.

[1] Eine Compagnie befand ſich in Mecklenburg.

	Uebertrag:	7 Köpfe.
	Eine Compagnie: Capitain, Lieutenant, Fähndrich, 2 Sergeanten, 2 Unterofficiere, 3 Corporale, 2 Tambours, 12 Gefreite, 76 Gemeine	100 Köpfe,
	Noch 6 Compagnien	600 „
	Etat eines Regiments	707 Köpfe.
2.	Garde-Regiment 2 Bataillone	1415 Köpfe,
	18 Regimenter à 1 Bataillon à 707 Köpfe (incl. Regiment Mauw).	12726 „
	Regiment von Vincke à 5 Compagnien ...	507 „
	Stärke der Infanterie	14648 Köpfe.

III. Artillerie [1]).

1.	In Hannover. Brigadier Welling, Capitain Haſe, 2 Lieutenants, 1 Fähndrich, 2 Stückjunker, 8 Feuerwerker, 1 Corporal, 21 Conſtabler, 1 Secretair, 1 Stückgießer, 1 Ober-Ruſtmeiſter, 5 Ruſtmeiſter, 1 Pulverbinder, 1 Wallmeiſter, 1 Wallknecht	48 Köpfe,
2.	In Göttingen. 1 Zeugwärter, 4 Conſtabler, 1 Ruſtmeiſter, 1 Wallmeiſter	7 „
3.	In Hameln. Capitain Stüve, 1 Fähndrich, 2 Feuerwerker, 9 Conſtabler, 1 Wallmeiſter	14 „
4.	In Einbeck. 1 Zeugwärter, 1 Feuerwerker, 2 Conſtabler	4 „
		= 73 Köpfe.

[1]) Die nachſtehend angegebene Zahl von Individuen der Artillerie differirt allerdings von der im §. 13 enthaltenen; die Artillerie ſcheint daher 1729 ſchon im Augmentiren begriffen geweſen zu ſein.

	Uebertrag:	73 Köpfe.
5.	In Münden.	
	1 Zeugverwalter, 1 Feuerwerker	2 „
6.	In Celle.	
	Oberſtlieutenant Braun, 3 Lieutenants, 1 Fähndrich, 5 Feuerwerker, 2 Corporale, 6 Conſtabler, 1 Handlanger, 1 Stückgießer, 1 Ruſtmeiſter, 1 Wallmeiſter	22 „
7.	In Nienburg.	
	Capitain Eden, 1 Lieutenant, 1 Fähndrich, 1 Stückjunker, 4 Feuerwerker, 1 Sergeant, 8 Conſtabler, 1 Handlanger, 1 Ruſtmeiſter, 1 Wallmeiſter.....	20 „
8.	In Harburg.	
	Oberſtlieutenant Brückmann, Capitain Heiliger, 1 Lieutenant, 2 Fähndriche, 1 Stückjunker, 4 Feuerwerker, 1 Sergeant, 1 Corporal, 20 Conſtabler, 2 Ruſtmeiſter	34 „
9.	Auf dem Kalkberge in Lüneburg.	
	1 Lieutenant, 1 Feuerwerker, 1 Sergeant, 5 Conſtabler, 1 Ruſtmeiſter	9 „
10.	In Gifhorn.	
	1 Zeugwärter, 1 Feuerwerker, 3 Conſtabler	5 „
11.	In Ratzeburg.	
	Capitain Hillefeld, 1 Lieutenant, 1 Fähndrich, 1 Stückjunker, 2 Feuerwerker, 1 Sergeant, 12 Conſtabler, 1 Ruſtmeiſter, 1 Wallmeiſter	21 „
12.	In Stade.	
	Capitain Pflaumbaum, 2 Lieutenants, 2 Fähndriche, 2 Stückjunker, 6 Feuerwerker,	
		= 186 Köpfe.

Uebertrag:	186 Köpfe,
1 Sergeant, 2 Corporale, 20 Conſtabler,	
2 Ruſtmeiſter, 1 Wallmeiſter	39 „
Summe Artillerie-Bediente	225 Köpfe.

Recapitulation.

1.	Cavallerie	5290 Köpfe,
2.	Infanterie	14648 „
3.	Artillerie	225 „
4.	Ingenieure	19 „
	Stärke der Truppen	20182 Köpfe.

§. 15.

Verzeichniß der Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1729 (1. Sept.) [1].

I. Generalität und Generalſtab.

General-Feldmarſchall Freiherr von Bülow.
General-Lieutenant von der Schulenburg.
„ von Melleville.
„ von Hardenberg.
General-Major von Campe.
„ Lucius.
„ von Schlütter.
„ von Hasberg.
Oberſt Pauli, General-Quartiermeiſter.

II. Cavallerie.

L.G.R. 1. Garde du Corps.
General-Lieutenant von Hardenberg, Oberſtlieutenant von Malortie, Major von Adelebſen, Rittmeiſter von Zepelin, Capitain-Lieutenant von Hardenberg.

1. G.R. A. 2. Leib-Regiment.
Oberſt von Launay, Oberſtlieutenant von Calenberg,

---

1) von Ilten II. S. 67.

Major von Affeln, Rittmeiſter: von Dachenhauſen, von Block, von Landesberg.

3. Regiment von Schlütter. 2. G.R. A.
General-Major von Schlütter.
Oberſtlieutenant von Holle, Major von Bremer, Rittmeiſter: Bellaffaire, von Heimburg, von Schlütter.

4. Regiment von dem Busſche. 2. G.R. B.
Brigadier von dem Busſche.
Oberſtlieutenant Rathmann, Major von Grote, Major von Bothmer, Rittmeiſter: von Behr, Riefling.

5. Regiment Walter. 3. G.R. A.
Oberſt Walter.
Oberſtlieutenant von Montigny, Major von Schnehen, Rittmeiſter: von Daſſel, Krumpe, von Pöllnitz.

6. Regiment von Horn. 3. G.R. B.
Oberſt von Horn.
Oberſtlieutenant Stiſſer, Major von Bülow, Rittmeiſter: von Breidenbach, von Eſtorff, von Borſtel.

7. Regiment von Schultzen. 4. G.R. A.
Brigadier von Schultzen.
Oberſtlieutenant von Dreves, Major von Wintzer, Rittmeiſter: Schröder, von Ilten, Männer.

8. Regiment von Hasberg. 4. G.R. B.
General-Major von Hasberg.
Oberſtlieutenant von Hammerſtein, Major von Wrede, Rittmeiſter: von Meſebuch, von Borck, von Saldern.

9. Regiment, Dragoner, von Wendt. 5. G.R. Drag.
Brigadier von Wendt.
Oberſtlieutenant von Meding, Major von dem Bus-

ſche, Capitains: d'Acerre, Bröckelmann, de Goué, von Spangenberg, von Diepenbroick.

6.G.R.Drag. 10. Regiment, Dragoner, von Löw.

Oberſt von Löw.

Oberſtlieutenants: von Webdig, von Bothmer, Major von Bülow, Capitains: Wilcken, von Weyhe, von Bülow, von Bülow.

7.G.R.Drag. 11. Regiment, Dragoner, von Bülow.

General-Feldmarſchall von Bülow.

Oberſtlieutenant von Harling, Major Walter, Capitains: Kauffmann, von Dachenhauſen, Sauerland, von Diemar.

8.G.R.Drag. 12. Regiment, Dragoner, du Pontpietin.

Brigadier du Pontpietin.

Oberſtlieutenant von Villers, Major Bothe, Capitains: Magius, Bothe, von Bruchhauſen

III. Infanterie.

G. R. 1. Garde-Regiment.

1. Bataillon.

General-Feldmarſchall von Bülow, Oberſt von Ilten, Oberſtlieutenant von Diepenbroick, Major von Quiter, Capitains: von Lindholz, von Derenthal, von Kielmansegge.

2. Bataillon.

Oberſtlieutenant von Bothmer, Major von Spörken, Capitains: von Harling, von Weyhe, von der Borch, von Ledebour, von Platen.

1. J.R. 2. 2. Regiment von Klinkowſtröm.

Oberſt von Klinkowſtröm.

Oberſtlieutenant von Maider, Major von Wackerbart, Capitains: von Püchler, von Torney, von Hauß, von Gomezdias.

3. Regiment Lucius. 1. J.R. B.
General-Major Lucius.
Oberſtlieutenant von Zaſtrow, Major von Grote, Capitains: von Maider, Purgold, von Teſſier, Moderſitzky.

4. Regiment von Melleville. 2. J.R. A.
General-Lieutenant von Melleville.
Oberſtlieutenant Mohr, Major Rathmann, Capitains: von Walthauſen, Detmering, Aly, Stiſſer.

5. Regiment von Vincke [1]). 2. J.R. B.
Oberſt von Vincke, Major von Böſelager, Capitains: Lange, Varenius, von Viettinghoff.

6. Regiment von Quernheim. 3. J.R. A.
Oberſt von Quernheim.
Oberſtlieutenant von Beeſten, Major von Maydell, Capitains: von Hohorſt, Schilden, Sommerlatt, von Lützow.

7. Regiment von Behr. 3. J.R. B.
Brigadier von Behr.
Oberſtlieutenant von Hartwig, Major von Horn, Capitains: Knorre, von dem Busſche, von Bülow, Dencker:

8. Regiment Mauw. 4. J.R. B.
Oberſt Mauw.
Zur Zeit in Mecklenburg.

9. Regiment d'Amproux. 5. J.R. A.
Oberſt d'Amproux.
Oberſtlieutenant von Monroy, Major von Block, Capitains: Beſendahl, von Hugo, von Gülich, von Bülow.

---

[1]) Osnabrückſches Regiment, nur 5 Compagnien ſtark.

5. J.R. v. 10. Regiment von Ranzow.
Oberſt von Ranzow.
Oberſtlieutenant von Klinkowſtröm, Major von Uslar, Capitains: von Goeben, Vemmaring, d'Erion, von Plato.

6. J.R. v. 11. Regiment von Druchtleben.
Oberſt von Druchtleben.
Oberſtlieutenant von der Schulenburg, Major Freudemann, Capitains: Hamelberg, von Hauß, von Nettelhorſt, von Stallmeiſter.

6. J.R. v. 12. Regiment von Soubiron.
Oberſt von Soubiron.
Oberſtlieutenant von Jonquières, Major Braun, Capitains: Grupe, Gruſſendorff, von Zepelin, von Torney.

7. J.R. a. 13. Regiment von Behr.
Oberſt von Behr.
Oberſtlieutenant de La Motte, Major von Pentz, Capitains: Behrens, Cordemann, Zimmermann, Emminga.

7. J.R. v. 14. Regiment von Campe.
General-Major von Campe.
Oberſtlieutenant Mariette, Major du Jardin, Capitains: von Bobart, Crainſon, Perſon, von Hodenberg.

8. J.R. a. 15. Regiment von Wrangel.
Oberſt von Wrangel.
Oberſtlieutenant von Middachten, Major Maxuel, Capitains: Badel, Seydenbinder, Harder, d'Anely.

8. J.R. v. 16. Regiment von Wurmb.
Brigadier von Wurmb.

Oberſtlieutenant le Bachellé, Major von Krough,
Capitains: von Storren, Meyenberg, Aßmann,
von Hinüber.

17. Regiment von Zaſtrow. 9. J.R. B.
Oberſt von Zaſtrow.
Oberſtlieutenant von Berward, Major von Schwaan,
Capitains: Homuth, Heine, von Münchow, Bonn.

18. Regiment von Sommerfeld. 10. J.R. A.
Oberſt von Sommerfeld.
Oberſtlieutenant Roth, Major von Sydow. Capitains:
Tallard, de Cheuſſes, Tettau, von Platen.

19. Regiment von Rhoeden. 11. J.R. A.
Brigadier von Rhoeden.
Oberſtlieutenant Rieben, Major Tonnecken, Capitains:
Schäfer, Crone, Koven, von Hohorſt.

20. Regiment von Schwaan. 11. J.R. B.
Brigadier von Schwaan.
Oberſtlieutenant Bourdon, Major von Spörken,
Capitains: von Brunck, von Oberg, la Forêt,
von Pape.

21. Einzelne Compagnien und Commandos:
a. Hildesheimſche Compagnie
Capitain Bohlen.
b. Clausthalſches Commando
Lieutenant Paulus.
c. Scharzfelsſche Beſatzung
Capitain Jahns.
d. Lüneburgſche Stadt-Compagnie.

IV. Artillerie.

Brigadier Welling.
Oberſtlieutenant Brückmann.
„ Braun.

Capitains: Hillefeld, Eden, Stüve, Heiliger, Haase, Pflaumbaum.

Lieutenants: La Roche, Knop, Hermann, Francke, Friedebach, Wegener, Wenckhausen, Schröder, Schröder, Glowitz, Sandmann, Brettschneider.

Fähndriche: Schedel, Braun, Segelke, Eggers, Segelke, Rieſe, Brückmann, Brückmann, Tillien [1]).

V. Ingenieure.

Oberſt von Wallmoden.

Capitains: Mailliet, Grünenberg, Michaelſen, Trew.

Lieutenant Perſon.

Fähndrich du Plat.

Conducteurs: Mackphail, Bonn, la Bergerie, Balsleben, Bühne, Resle, Dounaux, Appell, Brückmann, Eden, Grüneberg, Schröder.

§. 16.

Veränderungen im Commando der Truppen während der Zeit von 1714 bis 1730.

I. Cavallerie.

L.G.R. 1. Der Oberſt von Hardenberg, Commandeur der Garde du Corps, avancirte 1716 zum General-Major und 1729 zum General-Lieutenant.

1. G.R.A. 2. Der Oberſt von Breidenbach, Commandeur des Leib-Regiments, avancirte 1716 zum General-Major und ſpäter zum General-Lieutenant; als derſelbe 1728 ſtarb, ward der Oberſt von Löw deſſen Nachfolger, und als dieſer das

---

[1]) Die Zahl der hier angegebenen Lieutenants und Fähndriche ſtimmt nicht ganz genau mit der im §. 13 angegebenen.

vacant gewordene Dragoner-Regiment von Bothmer erhielt, ward der Oberſt von Launay wieder Commandeur des Leib-Regiments.

3. Der Oberſt und Regiments-Chef von Schlütter ward 1728 zum General-Major befördert. 2. G.R. A.
4. Als der General-Major von Pentz 1722 ſtarb, erhielt der Oberſt von dem Busſche das Regiment, der auch 1729 zum Brigadier avancirte. 2. G.R. B.
5. Der General-Lieutenant von der Schulenburg trat 1729 in Penſion und der Oberſt Walter erhielt deſſen Regiment. 3. G.R. A
6. Als der General-Lieutenant von St. Laurent 1729 ſtarb, ward Oberſt von Horn ſein Nachfolger. 3. G.R. B.
7. Als der General-Lieutenant von Voigt 1715 ſtarb, erhielt der Oberſt von Schultzen deſſen Regiment; 1728 avancirte derſelbe zum Brigadier. 4. G.R. A.
8. Der Oberſt und Regiments-Chef von Hasberg avancirte 1722 zum Brigadier und 1729 zum General-Major. 4. G.R. B.
9. Als der Brigadier von Hahn 1716 ſtarb, erhielt der Oberſt von Wendt deſſen Dragoner-Regiment; derſelbe avancirte 1723 zum Brigadier. 5.G.R.Drag.
10. Der General-Lieutenant Graf von Bothmer ſtarb 1729, worauf der Oberſt von Löw deſſen Dragoner-Regiment erhielt. 6 G.R.Drag.
11. Der General und Chef des Dragoner-Regimentes von Bülow ward 1728 zum General-Feldmarſchall befördert. 7.G.R.Drag.
12. Als der Brigadier von Gehlen 1715 ſtarb, erhielt der Oberſt du Pontpietin deſſen Dragoner-Regiment; derſelbe avancirte 1723 zum Brigadier. 8.G.R.Drag.

II. Infanterie.

1. Der 1728 zum General Feldmarſchall beförderte General G.R.

von Bülow war ſeit 1712 auch Chef des Garde-Regiments.

1. J.R. G. 2. Der Brigadier von Hitzfeld avancirte 1723 zum General-Major; als derſelbe 1725 ſtarb, erhielt der Oberſt von Torney das Regiment und 1726 ward der Oberſt von Klinkowſtröm deſſen Nachfolger.

1. J.R. B. 3. Der Oberſt und Regiments-Chef Lucius avancirte 1725 zum Brigadier und 1727 zum General-Major.

2. J.R. G. 4. Der Brigadier und Regiments-Chef von Melleville avancirte 1723 zum General-Major und 1727 zum General-Lieutenant.

2. J.R. B. 5. Das osnabrückſche Regiment, Oberſt von Vincke, ward 1728 unter die hannoverſchen Regimenter aufgenommen.

3. J.R. G. 6. Der General-Major von Gauvain ward 1724 zum General-Lieutenant befördert; als derſelbe 1727 ſtarb, erhielt der Oberſt von Quernheim das Regiment.

3. J.R. B. 7. Nach dem Oberſten Riemeyer erhielt 1717 der Oberſt von Behr das Regiment; derſelbe avancirte 1725 zum Brigadier.

4. J.R. B. 8. Als der General-Major du Breuil 1723 ſtarb, erhielt der Oberſt Mauw deſſen Regiment.

5. J.R. G. 9. Der Oberſt de Lueur ging 1729 in Penſion, und der Oberſt d'Amproux erhielt deſſen Regiment.

5. J.R. B. 10. Als der General-Lieutenant von Ranzow 1724 ſtarb, erhielt der Oberſt von Ranzow deſſen Regiment.

6. J.R. G. 11. Der Oberſt von Stallmeiſter ſtarb 1716, worauf der Oberſt von Leslie Regiments-Chef ward; als dieſer 1721 ebenfalls ſtarb, erhielt der Oberſt von Druchtleben das Regiment.

6. J.R. B. 12. Nach dem Ableben des General-Lieutenants von Ranzow 1724 wurden die beiden Bataillone des Regiments ſeparirt und das eine Bataillon erhielt der Oberſt Sebo als Re-

giment, dem 1729 der Oberſt von Soubiron als Chef folgte.

13. Als der Brigadier von Belling 1719 ſtarb, erhielt der Oberſt Berward und in demſelben Jahre nach dieſem der Oberſt Eimbeck das Regiment. Ihm folgte 1728 der Oberſt von Behr. 7. 3.R. 8.

14. Der Oberſt und Regiments-Chef von Campe avancirte 1719 zum Brigadier und 1725 zum General-Major. 7. 3.R. 9.

15. Der Brigadier von Reek avancirte 1719 zum General-Major. Nach ihm erhielt 1724 der Oberſt von Wrangel das Regiment. 8. 3.R. 8.

16. Als der Oberſt von Boldewin 1717 in würtembergſche Dienſte ging, erhielt der Oberſt von Wurmb deſſen Regiment; derſelbe avancirte 1725 zum Brigadier. 8. 3.R. 9.

17. Der General-Major von Coſeritz ſtarb 1719, worauf der Oberſt von Münchhauſen das Regiment erhielt; als dieſer 1720 ebenfalls ſtarb, ward der Oberſt von Zaſtrow deſſen Nachfolger. 9. 3.R. 9

18. Als der General-Lieutenant von Klinkowſtröm 1719 ſtarb, erhielt der Oberſt von Sommerfeld das Regiment. 10. 3.R. 8.

19. Der Oberſt Knöbel ging 1717 in Penſion, worauf Oberſt von Rhoeden im Regiments-Commando folgte. 11. 3.R. 8.

20. Als Brigadier von Tecklenburg 1718 ſtarb, erhielt der Oberſt von Schwaan deſſen Regiment. 11. 3.R. 9.

Drittes Capitel.

Die Formation der Truppen während der Zeit von 1731 bis 1740.

§. 17.

Etat der Cavallerie während der Zeit von 1731 bis 1740 [1].

Im Jahre 1731 wurde das aus 3 Schwadronen à 2 Compagnien bestehende Dragoner-Regiment des General-Majors du Pontpietin den übrigen Dragoner-Regimentern gleich gemacht und also die 4. Schwadron errichtet.

Hierzu mußte ein jedes Reuter-Regiment per Compagnie 2 Mann mit den Pferden und jedes Dragoner-Regiment per Compagnie 3 Mann mit den Pferden abgeben.

Die noch fehlenden Unterofficiere, Corporale und Gemeine wurden vom Regimente selbst angeworben und wurde dafür von der Kriegs-Canzlei bezahlt:

für 1 Unterofficier ..... 134 Rthlr. 17 Mgr. 5 Pf.
„ 1 Corporal ..... 119 „ 21 „ 6 „
„ 1 Dragoner ..... 82 „ 23 „ — „

aber ohne das Pferd.

Die abgegebenen Mannschaften und Pferde blieben in den Regimentern unbesetzt.

Der Etat der Reuter-Regimenter blieb daher:

Eine Compagnie — Prima plana — ...	8	Köpfe,
Gemeine	48	„
	= 56	Köpfe.
Sechs Compagnien à 56 Köpfe	336	„
Dazu Stab	4	„
Etat eines Reuter-Regiments =	340	Köpfe.

[1] Geschichte der Königl. Hannov. Truppen. Mscrpt. S. 170.

Der Etat der Dragoner-Regimenter blieb:

Eine Compagnie — Prima plana — ...	12	Köpfe,
Gemeine	72	„
	= 84	Köpfe.
Acht Compagnien à 84 Köpfe	672	„
Dazu Stab	7	„
Etat eines Dragoner-Regiments =	679	Köpfe.

Dieſer Etat blieb bis 1742.

Nur die 2 Reuter-Regimenter Montigny und Weddig und das Dragoner-Regiment Poutpietin, welche 1734 und 1735 für den Reichskrieg gegen Frankreich mobil gemacht worden waren, mußten bis zur Kriegsſtärke werben, entließen dieſe Neugeworbenen indeſſen ſofort nach ihrer Rückkehr ins Land.

§. 18.

Etat der Infanterie während der Zeit von 1731 bis 1740 [1].

Im Jahre 1731 wurde das aus 5 Compagnien beſtehende Regiment von Vincke um 2 Compagnien vermehrt und den übrigen Regimentern gleich gemacht.

Zu dieſem Zwecke mußten die ſämmtlichen Infanterie-Regimenter per Compagnie 1 Mann abgeben.

Die noch fehlende Mannſchaft wurde vom Regimente angeworben und von der Kriegs-Canzlei mit 25 Rthlr. pro Mann bezahlt.

Der Etat der Compagnien und Regimenter blieb daher:

Eine Compagnie — Prima plana — ...	12	Köpfe,
Gemeine	87	„
	= 99	Köpfe.
Sieben Compagnien à 99 Köpfe	693	„
Dazu Stab	7	„
Etat eines Infanterie-Regiments =	700	Köpfe.

1) Geſchichte der Königl. Hannov. Truppen. Mſcrpt. S. 171.

Nur die 6 Infanterie-Regimenter, welche zum Reichskriege gegen Frankreich mobil gemacht wurden, durften den Hundertſten Mann wieder anwerben, mußten denſelben aber bei der Rückkehr ins Land wieder abdanken.

Der obige Etat der Regimenter blieb übrigens bis 1741 beſtehen.

§. 19.

Etat der Artillerie und der Ingenieure während der Zeit von 1731 bis 1740 [1].

Im Jahre 1731 trat auch eine Augmentation der Artillerie ein und zwar um 30 Conſtabler und 6 Tambours.

Gleichzeitig ward das ganze Artillerie-Corps in 3 Compagnien getheilt, deren Chefs die 3 Stabs-Officiere wurden.

Eine Compagnie beſtand nun aus:

1 Stabs-Officier als Chef,
2 Capitains, 3 Lieutenants, 3 Fähndrichen,
3 Stückjunkern, 11 Feuerwerkern, 3 Sergeanten,
2 Tambours und 50 Conſtablern = 78 Köpfen.

Das ganze Artillerie-Corps beſtand aber aus:

1 Oberſt, 1 Oberſtlieutenant, 1 Major,
6 Capitains, 9 Lieutenants, 9 Fähndrichen,
9 Stückjunkern, 33 Feuerwerkern, 9 Sergeanten,
6 Tambours, 150 Conſtablern = 234 Köpfen.

Auf dieſem Fuße blieb die Artillerie bis 1741 ſtehen.

Hinſichtlich der Ingenieure findet ſich die Angabe [2], daß im Jahre 1732 das Ingenieur-Corps und die Ruſtmeiſter der Zeughäuſer von der Artillerie ſeparirt worden wären, jenes unter den Oberſten von Wallmoden, dieſe aber unter die Kriegs-Canzlei geſtellt ſeien.

---

[1] Unterricht. Mſcrpt. I. S. 43.
[2] Geſchichte der Königl. Hannov. Truppen. Mſcrpt. S. 172.

Da bei dieſer Angabe die Augmentation der Artillerie ebenfalls in das Jahr 1732 verlegt wird, dieſe aber unbezweifelt 1731 eingetreten iſt, ſo kann angenommen werden, daß die Separirung des Ingenieur-Corps und der Ruſtmeiſter von der Artillerie ebenfalls im Jahre 1731 ſtattgefunden hat.

Ueber den Etat des Ingenieur-Corps fehlen die näheren Angaben.

Das im §. 23 enthaltene Verzeichniß bringt die Namen von 14 Ingenieur-Officieren.

In von Wiſſel's Geſchichte — Einleitung — wird der Etat der Ingenieure vom Jahre 1731 zu 17 angegeben.

§. 20.

Etat der Hannoverſchen Truppen vom Jahre 1731.

I. Cavallerie.

Garde du Corps	188	Köpfe,
7 Reuter-Regimenter à 340 Köpfe	2380	„
4 Dragoner-Regimenter à 679 Köpfe	2716	„
Summe Cavallerie	5284	Köpfe.

II. Infanterie.

Garde-Regiment à 2 Bataillone	1403	Köpfe,
19 Regimenter à 1 Bataillon	13300	„
Summe Infanterie	14703	Köpfe.

III. Artillerie.

3 Compagnien à 78 Köpfe	234	Köpfe,
IV. Ingenieure	17	„
Etat ſämmtlicher Truppen	20238	Köpfe.

§. 21.

Die „Logirungs-Liſte“ der Infanterie im Jahre 1733 [1]).

G.R. 1. Garde-Regiment.
Hannover, Stab und beide Bataillone.

1. J.R. A. 2. Regiment, Oberſt von Klinkowſtröm.
Lüneburg, Stab und 4 Compagnien.
Winſen, 2 Compagnien.
Bardowick, 1 Compagnie.

1. J.R. B. 3. Regiment, General-Major Lucius.
Stade, Stab und 6 Compagnien.
Bremervörde, 1 Compagnie.

2. J.R. A. 4. Regiment, General-Lieutenant von Melleville.
Hameln, Stab und 7 Compagnien.

2. J.R. B. 5. Regiment, Oberſt von Vincke.
Celle, Stab und 6 Compagnien.
Burgdorf, 1 Compagnie.

3. J.R. A. 6. Regiment, Oberſt von Quernheim.
Stolzenau, Stab und 1 Compagnie.
Springe, 1 Compagnie.
Rehburg, 1 Compagnie.
Pattenſen, 1 Compagnie.
Eldagſen, 1 Compagnie.
Münder, 1 Compagnie.
Bodenwerder, 1 Compagnie.

3. J.R. B. 7. Regiment, Brigadier von Behr.
Ratzeburg, Stab und 4 Compagnien.
Möln, 2 Compagnien.
Lauenburg, 1 Compagnie.

---

[1]) von Ilten III. S. 197.

8. Regiment, Oberſt von Monroy. — 4. J.R. B.
   Roſtock, Stab und 4 Compagnien.
   Guſtrow, 1 Compagnie.
   Bützow, 1 Compagnie.
   Kriewitz, 1 Compagnie.
   } Mecklenburg.
9. Regiment, Oberſt d'Auproux. — 5. J.R. A.
   Lüneburg, Stab und 7 Compagnien.
10. Regiment, Oberſt von Ranzow. — 5. J.R. B.
   Damenberg, Stab und 2 Compagnien.
   Lüchow, 1½ Compagnien.
   Wuſtrow, ½ Compagnie.
   Boitzenburg, 1 Compagnie.
   Hitzacker, 1 Compagnie.
   Bleckede, 1 Compagnie.
11. Regiment, Oberſt von Druchtleben. — 6. J.R. A.
   Göttingen, Stab und 7 Compagnien.
12. Regiment, Oberſt von Sonbiron. — 6. J.R. B.
   Uelzen, Stab und 2 Compagnien.
   Giſhorn, 2 Compagnien.
   Fallersleben, 1 Compagnie.
   Wittingen, 1 Compagnie.
   Wuſtrow und Clentze, 1 Compagnie.
13. Regiment, Oberſt von Behr. — 7. J.R. A.
   Hoya, Stab und 1 Compagnie.
   Walsrode, 2 Compagnien.
   Sulingen, 1 Compagnie.
   Wildeshauſen, 1 Compagnie.
   Lemförde, 1 Compagnie.
   Diepholz, 1 Compagnie.
14. Regiment, General-Major von Campe. — 7. J.R. B.
   Nienburg, Stab und 5 Compagnien.

Wunstorf, 1 Compagnie.
Rethem, 1 Compagnie.

8. 3.R. A. 15. Regiment, Oberst von Wrangel.
Verden, Stab und 5 Compagnien.
Ottersberg, 1 Compagnie.
Soltau, 1 Compagnie.

8. 3.R. B. 16. Regiment, Brigadier von Wurmb.
Northeim, Stab und 4 Compagnien.
Osterode, 3 Compagnien.

9. 3.R. B. 17. Regiment, Oberst le Bachellé.
Stade, Stab und 3 Compagnien.
Buxtehude, 3 Compagnien.
Horneburg, 1 Compagnie.

10. 3.R. A. 18. Regiment, Oberst von Sommerfeld.
Einbeck, Stab und 5 Compagnien.
Moringen, 1 Compagnie.
Hardegsen, 1 Compagnie.

11. 3.R. A. 19. Regiment, Brigadier von Rhoeden.
Harburg, Festung — Stab und 4 Compagnien.
Harburg, Stadt — 3 Compagnien.

11. 3.R. B. 20. Regiment, Brigadier von Schwaan.
Münden, Stab und 4 Compagnien.
Hedemünden, 1 Compagnie.
Dransfeld, 1 Compagnie.
Uslar, 1 Compagnie.

§. 22.

Die Formation der Truppen für den Reichskrieg gegen Frankreich, 1734 und 1735.

Die Wiederbesetzung des durch den Tod August's II. († 1. Februar 1733) erledigten Thrones von Polen veranlaßte einen Reichskrieg gegen Frankreich, für welchen Hannover ein

Corps von etwa 6000 Mann unter dem General-Lieutenant du Pontpietin 1734 ins Feld rücken ließ.

Das Corps beſtand aus [1]:

I. Generalſtab.

General-Lieutenant du Pontpietin.
General-Major von Wurmb.
Ober-Adjudant Marchand.
„ von der Schulenburg.
Oberſt Pauli, General-Quartiermeiſter.
Lieutenant Mackphail, Gehülfe desſelben.
Brigade-Major Magius.
„ Hauß.
Ober-Auditeur Reinecke.
Generalſtabs-Chirurgus Bothe.
Stabs-Quartiermeiſter Rädecker.

* * *

Kriegsrath von Leuthe, Kriegs-Commiſſair.

II. Cavallerie.

1.	Regiment, Oberſt von Montigny.	2. G.R. A.
2.	Regiment, Oberſt von Weddig.	3. G.R. B.
3.	Regiment, Dragoner, General-Lieutenant du Pontpietin.	8. G.R. Drag.

III. Infanterie.

1.	Regiment, Oberſt von Klinkowſtröm.	1. J.R. A.
2.	Regiment, Brigadier von Vincke.	2. J.R. B.
3.	Regiment, Oberſt von Maider.	3. J.R. B.
4.	Regiment, Brigadier von Soubiron.	6. J.R. B.
5.	Regiment, General-Major von Wurmb.	8. J.R. B.
6.	Regiment, General-Major von Rhoeden.	11. J.R. A.

[1] von Iſten V. S. 175.

Der Feld-Etat der Regimenter war:

I. Cavallerie.

Reuter-Regiment.

Stab: (Oberſt, Oberſtlieutenant, Major), Regiments-Quartiermeiſter, Adjudant, Auditeur, Feldprediger, Regiments-Feldſcherer mit 2 Geſellen, Pauker, Stabstrompeter, Profoß und Knecht	11 Köpfe,
1 Compagnie: Rittmeiſter, Lieutenant, Cornet, Quartiermeiſter, 3 Corporale, Trompeter und 50 Gemeine	58 „
Noch 5 Compagnien	290 „
Etat eines Regiments	359 Köpfe.

Dragoner-Regiment.

Stab: (Oberſt, Oberſtlieutenant, Major), Regiments-Quartiermeiſter, Adjudant, Auditeur, Feldprediger, Regiments-Feldſcherer mit 4 Geſellen, Pauker, 4 Hautboiſten, Profoß mit Knecht	16 „
1 Compagnie: Capitain, Lieutenant, Fähndrich, 2 Wachtmeiſter, 1 Quartiermeiſter, 4 Corporale, 2 Tambours, 75 Gemeine	87 „
Noch 7 Compagnien	609 „
Etat des Dragoner-Regiments	712 Köpfe.

Stärke der Cavallerie:

2 Reuter-Regimenter à 359 Köpfe	718 Köpfe,
1 Dragoner-Regiment	712 „
Total	1430 Köpfe.

II. Infanterie.

Ein Regiment.

Stab: (Oberſt, Oberſtlieutenant, Major), Regiments-Quartiermeiſter, Adjudant, Audi-	

teur, Feldprediger, Regiments-Feldſcherer mit 4 Geſellen, Regiments-Tambour, 4 Hautboiſten, Profoß und Knecht . . . . 16 Köpfe,
1 Compagnie: Capitain, Lieutenant, Fähndrich, 2 Sergeanten, 2 Unterofficiere, 3 Corporale, 2 Tambours, 12 Gefreite, 76 Gemeine. 100 „
Noch 6 Compagnien . . . . . 600 „

Etat eines Regiments 716 Köpfe.

Stärke der Infanterie:

6 Regimenter à 716 Köpfe . . . . . 4296 Köpfe.

Recapitulation.

1. Generalſtab, Commiſſariat, Hospital u. ſ. w. 50 Köpfe,
2. Cavallerie . . . . . 1430 „
3. Infanterie . . . . . 4296 „

Stärke des Corps 5776 Köpfe.

Bemerkung. Von den Regimentern wurden die beiden Reuter-Regimenter Montigny und Weddig und die 3 Infanterie-Regimenter Klinkowſtröm, Vincke und Maider als Auxiliar-Truppen, die übrigen Regimenter aber als Reichs-Contingent betrachtet. Für die Auxiliar-Truppen erfolgten die Portionen und Rationen aus dem Kaiſerlichen Commiſſariat gratis, für das Reichs-Contingent aber gegen Bezahlung der Churfürſtl. Kriegs-Canzlei.

§. 23.

Verzeichniß der Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1737.

I. Cavallerie.

1. Garde du Corps. G.G.R.

Oberſt von Grote, Oberſtlieutenant von Bruchhauſen, Major von Zepelin, Rittmeiſter von Hardenberg, Capitain-Lieutenant von Hodenberg.

2. Leib-Regiment. 1. G.R. A.

Brigadier von Launay, Oberſtlieutenant von Affeln, Oberſtlieutenant von Dachenhauſen, Rittmeiſter: von

Landesberg, von Landesberg, von Grothaus, Capitain-Lieutenant Schreiber.

2. G.R. A. 3. Regiment von Montigny.

Oberſt von Montigny, Oberſtlieutenant Bothe, Major von Heimburg, Rittmeiſter: von Schlütter, Kramer, Picot de la Maintage, Capitain-Lieutenant Mey.

2. G.R. B. 4. Regiment von Hammerſtein.

Oberſt von Hammerſtein, Oberſtlieutenant d'Acerre, Major Borck, Rittmeiſter: Roſcher, Lüpken, von Bobart, Capitain-Lieutenant Ahlden.

3. G.R. A. 5. Regiment von Malortie.

Oberſt von Malortie, Oberſtlieutenant Walter, Major von Block, Rittmeiſter: von Gilten, von Steding, Roddow, Capitain-Lieutenant von Gilten.

3. G.R. B. 6. Regiment von Weddig.

Oberſt von Weddig, Oberſtlieutenant von Wrede, Major von Diemar, Rittmeiſter: von Breidenbach, von Borſtel, Brandes, Capitain-Lieutenant von Harling.

4. G.R. A. 7. Regiment von Schultzen.

General-Major von Schultzen, Oberſtlieutenant Wintzer, Major von Saldern, Rittmeiſter: von Reden, Regenborn, von Zeſterfleth, Capitain-Lieutenant von Schultzen.

4. G.R. B. 8. Regiment von Hasberg.

General-Lieutenant von Hasberg, Oberſtlieutenant von Schnehen, Major von Pöllnitz, Rittmeiſter: von Bothmer, von Schultzen, Capitain-Lieutenant von Merrettig.

5. G.R. Drag. 9. Regiment, Dragoner, von Wendt.

General-Lieutenant von Wendt, Oberſtlieutenant von

dem Busſche, Majore: von Behr und de Goué, Capitains: von Diepenbroick, von Hademſtorff, von Dachenhauſen, Kauffmann, Capitain-Lieutenants: von dem Kneſebeck, von Ferſen.

10. Regiment, Dragoner, von Harling. 6.G.R.Drag.
Oberſt von Harling, Oberſtlieutenant von Bremer, Major Sauerland, Capitains: von Bülow, Boht, von Bock, von Bruchhauſen, Capitain-Lieutenant Cammann.

11. Regiment, Dragoner, von dem Busſche. 7.G.R.Drag.
General-Major von dem Busſche, Oberſtlieutenant von Bülow, Major von Dachenhauſen, Capitains: von Hodenberg, von Sckölln, von Bietting-hoff, von Sode, Kauffmann, Capitain-Lieutenant Striepe.

12. Regiment, Dragoner, du Pontpietin. 8.G.R.Drag.
General-Lieutenant du Pontpietin, Oberſtlieutenant von Adelebſen, Major Bothe, Capitains: Schra-der, von Malortie, Hillmers, von Münchhau-ſen, von Breidenbach, Capitain-Lieutenants: Ruh-länder, Marchand.

II. Infanterie.

1. Garde-Regiment. G. R.
Brigadier von Ilten, Oberſt von Diepenbroick (?), Oberſtlieutenant von Spörken, Oberſtlieutenant von der Borch, Major Graf von Kielmansegge, Major Graf von Platen, Capitains: von Hardenberg, von Landesberg, von Hattorf, von Bernſtorff, von Wangenheim, von Fabrice, von Ompteda, von Stralenheim, von Bothmer, von Sckölln, Capitain-Lieutenant von Halberſtadt.

1. 3.R. A. 2. Regiment von Klinkowſtröm.

Oberſt von Klinkowſtröm, Oberſtlieutenant Freudemann, Major von Brunck, Capitains: Püchler, Gomezdias, Stein, von Grothaus, Capitain-Lieutenants: von Daſſel, von Ompteda.

1. 3.R. B. 3. Regiment von Zaſtrow.

Oberſt von Zaſtrow, Oberſtlieutenant von Derenthal, Major Heine, Capitains: von Maider, Purgold, Moderſitzky, Hertel, Reiche.

2. 3.R. A. 4. Regiment von Melleville.

General der Infanterie von Melleville, Oberſt von Mohr, Oberſtlieutenant Aly, Capitains: von Bülow, von der Schulenburg, Herford, von Hedemann, Capitain-Lieutenants: St. Saurin, von Schlepegrell.

2. 3.R. B. 5. Regiment von Vincke.

Brigadier von Vincke, Oberſtlieutenant von Böſelager, Major von Hauß, Capitains: Lange, Varenius, von Viettinghoff, von Grothaus, von Schele.

3. 3.R. A. 6. Regiment von Bothmer.

Oberſt von Bothmer, Oberſtlieutenant von Grote, Major von Hodenberg, Capitains: von Lützow, von Hammerſtein, von Stiegleder, von Schulte, Capitain-Lieutenant le Bachellé.

3. 3.R. B. 7. Regiment von Maider.

Oberſt von Maider, Oberſtlieutenant von Horn, Majore von dem Busſche und von Bülow, Capitains: Dencker, von Uslar, von Buttlar, von Ilten.

4. 3.R. B. 8. Regiment von Monroy.

Oberſt von Monroy, Oberſtlieutenant von Hugo, Major de Cheuſſes, Capitains: d'Oneillie, Pollier de Bottens, von Hedemann, Lübbers.

9. Regiment d'Amproux. 5. J.R. A.
Brigadier d'Amproux, Oberſtlieutenant von Schwaan, Major von Münchhauſen, Capitains: Beſenthal, von Bülow, Burg, von Bibow, von der Schulenburg, Capitain-Lieutenant von Pleſſen.

10. Regiment von Ranzow. 5. J.R. B.
Brigadier von Ranzow, Oberſtlieutenant Maxuel, Major von Goeben, Capitains: von Plato, de Rion, von Diepenbroick, Köller, Capitain-Lieutenant Krupp.

11. Regiment von Druchtleben. 6. J.R. A.
Brigadier von Druchtleben, Oberſtlieutenant von Oberg, Majore: de la Forêt, von Stallmeiſter, Capitains: Boſe, von Druchtleben, Dreves, Capitain-Lieutenant von Uslar.

12. Regiment von Soubiron. 6. J.R. B.
Brigadier von Soubiron, Oberſtlieutenant von Maydell, Major Seydenbinder, Capitains: von Torney, von Vietinghoff, Heinemeyer, von Stolzenberg, von Behr, Capitain-Lieutenant von dem Kneſebeck.

13. Regiment von Behr. 7. J.R. A.
Brigadier von Behr, Oberſtlieutenant von Uslar, Major Schilden, Capitains: Behrens, Cordemann, Zimmermann, Emminga, Capitain-Lieutenant Otto.

14. Regiment von Campe. 7. J.R. B.
General-Lieutenant von Campe, Oberſtlieutenant von Block, Major von Hohorſt, Capitains: von Campe, von Hardenberg, St. Laurent, Capitain-Lieutenant Jürgens.

15. Regiment von Wrangel. 8. J.R. A.
Brigadier von Wrangel, Oberſt von Middachten (?),

Major von Rettelhorſt, Capitains: Harder, Daneli, von dem Kneſebeck, Roſcher, Capitain-Lieutenant von Plato.

8. 3.R.B. 16. Regiment von Wurmb.

General-Lieutenant von Wurmb, Oberſtlieutenant von Krough, Major von Hauß, Capitains: Aßmann, von Hinüber, von Landesberg, von Scheither, Capitain-Lieutenant von Grothaus.

9. 3.R.B. 17. Regiment von Berward.

Oberſt von Berward, Oberſtlieutenant von Sydow, Major von Lebebour, Capitains: Homoth, Bonn, von Zaſtrow, von Staffhorſt, Capitain-Lieutenant Ahrens.

10. 3.R.B. 18. Regiment von Sommerfeld.

Brigadier von Sommerfeld, Oberſtlieutenant Rathmann, Major Tallard, Capitains: von Brunck, Zandré, von Gohr, Ritter, von Rhoeden, Capitain-Lieutenant Baſers.

11. 3.R.B. 19. Regiment von Rhoeden.

General-Major von Rhoeden, Oberſt von der Schulenburg, Major Krone, Capitains: von Schele, von dem Kneſebeck, Marin, von dem Kneſebeck, Capitain-Lieutenant Köller.

11. 3.R.B. 20. Regiment von Schwaan.

General-Major von Schwaan, Oberſtlieutenants: Bourbon, von Spörken, Capitains: Pape, von Grote, von Queruheim, von Poſt, von der Borch.

III. Artillerie.

Oberſt Brückmann.

Oberſtlieutenants: Haaſe, Uffenbach.

Major Hillefeld.

Capitains: Stüve, Eden, Heiliger, Knop, de la Roche, Hermann.

Lieutenants: Francke, Friedebach, Wegener, Wenckhausen, Schröder, Schröder, Schedel, Braun, Segelke.

Fähndriche: Eggers, Rieſe, Brückmann, Olshauſen, Brückmann, du Bois, Grahl, Haaſe, Brückmann.

IV. Ingenieure.

Brigadier Pauli.

Oberſt von Wallmoden.

Major Grünenberg.

Capitains: Michaelſen, Trew, Perſon.

Capitain-Lieutenant Iſenbart.

Lieutenants: du Plat, Mackphail, Bonn.

Fähndriche: la Bergerie, Oberheyde, Balsleben, Bühne.

§. 24.

Veränderungen im Commando der Truppen während der Zeit von 1731 bis 1740.

I. Cavallerie.

1. Der General-Lieutenant von Hardenberg avancirte 1735 zum General. Bei ſeinem Ableben 1737 erhielt der Oberſt von Grote die Garde du Corps. 2. G. R.

2. Der Oberſt von Launay, Commandeur des Leib-Regiments, avancirte 1738 zum Brigadier, 1740 zum General-Major. 1. G. R. a

3. Der General-Major von Schlütter ſtarb 1731. Ihm folgte der Oberſt von Dreves als Regiments-Chef, der aber ſchon 1732 in Penſion ging. Nun ward der Oberſt Rathmann Regiments-Chef und auf dieſen folgte 1734 der Oberſt von Montigny. 2. G. R. a.

2. G.R. v. 4. Der Brigadier von dem Busſche erhielt 1733 ein Dragoner-Regiment; es folgte ihm daher der Oberſt von Hammerſtein im Regiments-Commando.

3. G.R. v. 5. Der Oberſt Walter ſtarb im December 1735; ſein Nachfolger 1736 ward der Oberſt von Malortie und als dieſer 1740 ſtarb, folgte ihm der Oberſt von Wrede.

3. G.R. v. 6. Auf den Oberſten von Horn folgte 1732 im Regiments-Commando der Oberſt von Weddig und als dieſer 1738 ein Dragoner-Regiment erhielt, der Oberſt von Wintzer.

4. G.R. v. 7. Der Brigadier und Regiments-Chef von Schultzen avancirte 1735 zum General-Major und 1739 zum General-Lieutenant.

4. G.R. v. 8. Der General-Major von Hasberg wurde 1735 zum General-Lieutenant und 1737 zum General der Cavallerie ernannt; als derſelbe 1738 ſtarb, folgte ihm der Oberſt von Bremer im Commando.

5. G.R. Drag. 9. Der Brigadier und Regiments-Chef von Wendt avancirte 1732 zum General-Major und 1735 zum General-Lieutenant.

6. G.R. Drag. 10. Der Oberſt von Löw avancirte 1731 zum Brigadier, als derſelbe 1735 ſtarb, folgte ihm der Oberſt von Harling und bei deſſen Tode im December 1737 der Oberſt von Weddig (1738) und als auch dieſer 1740 ablebte, der Oberſt von Adelebſen.

7. G.R. Drag. 11. Der General-Feldmarſchall von Bülow ſtarb 1733, worauf der Brigadier von dem Busſche das Regiment erhielt, der auch 1735 zum General-Major und 1740 zum General-Lieutenant avancirte.

8. G.R. Drag. 12. Der Brigadier du Pontpietin avancirte 1731 zum General-Major und 1735 zum General-Lieutenant.

II. Infanterie.

G.R. 1. Als der General-Feldmarſchall von Bülow 1733 ſtarb,

erhielt der Oberſt von Ilten das Garde-Regiment; derſelbe avancirte 1735 zum Brigadier und 1739 zum General-Major.

2. Der Oberſt B. Ch. von Klinkowſtröm nahm 1734 ſeine Dimiſſion, worauf der Oberſt Fr. W. von Klinkowſtröm das Regiment erhielt. 1. 3.R. 2.

3. Der General-Major Lucius avancirte 1735 zum General-Lieutenant; als derſelbe 1737 ſtarb, erhielt der Oberſt von Zaſtrow das Regiment. 1. 3.R. 6.

4. Der General-Lieutenant von Melleville avancirte 1735 zum General en chef. 2. 3.R. 2.

5. Der Oberſt von Vincke avancirte 1735 zum Brigadier; als derſelbe 1740 ſtarb, erhielt der Oberſt von Krough das Regiment. 2 3.R. 6.

6. Auf den Oberſten von Quernheim folgte 1734 der Oberſt von Bothmer im Regiments-Commando. 3. 3.R. 2.

7. Als der General-Major von Behr 1734 ſtarb, erhielt der Oberſt von Maider deſſen Regiment. 3. 3.R. 6.

8. Der Oberſt Mauw ging 1733 in Penſion, worauf der Oberſt von Monroy das Regiment erhielt, der 1740 zum General-Major avancirte. 4 3.R. 6.

9. Der Oberſt d'Amproux avancirte 1735 zum Brigadier; als er 1738 ſtarb, folgte ihm der Oberſt von Middachten. 5. 3.R. 2.

10. Der Oberſt von Ranzow avancirte 1735 zum Brigadier; als er 1739 ſtarb, folgte ihm der Oberſt von Maydell. 5. 3.R. 6.

11. Der Oberſt von Druchtleben avancirte 1735 zum Brigadier und 1739 zum General-Major. 6. 3.R. 2.

12. Der Oberſt von Soubiron ward 1735 zum Brigadier und 1740 zum General-Major befördert. 6. 3.R. 6.

7. J.R. A. 13. Der Oberſt von Behr avancirte 1735 zum Brigadier; als er 1739 ſtarb, folgte ihm der Oberſt von Böſelager.

7. J.R. B. 14. Der General-Major von Campe avancirte 1735 zum General-Lieutenant.

8. J.R. A. 15. Der Oberſt von Wrangel ward 1735 zum Brigadier und 1739 zum General-Major ernannt.

8. J.R. B. 16. Der Brigadier von Wurmb wurde 1734 zum General-Major befördert und 1737 zum General-Lieutenant; als er 1740 in Penſion ging, folgte ihm der Oberſt von Grote.

9. J.R. B. 17. Der Oberſt von Zaſtrow ſtarb 1733. Ihm folgte im Commando der Oberſt le Bachellé und 1734 dieſem wiederum der Oberſt von Berward. Als auch dieſer 1738 ſtarb, erhielt der Oberſt von Diepenbroick das Regiment.

10. J.R. A. 18. Der Oberſt von Sommerfeld avancirte 1735 zum Brigadier, 1738 zum General-Major und 1740 zum General-Lieutenant.

11. J.R. A. 19. Der Oberſt von Rhoeden ward 1734 zum General-Major befördert.

11. J.R. B. 20. Der Oberſt von Schwaan avancirte 1735 zum General-Major; als er 1738 ſtarb, erhielt der Oberſt von der Schulenburg das Regiment.

III. Artillerie.

Im Jahre 1734 ward der Oberſt Brückmann Chef der Artillerie.

IV. Ingenieure.

Im Jahre 1737 erſcheint der Brigadier Pauli als Chef der Ingenieure.

Viertes Capitel.

Die Formation der Truppen während der Zeit von 1741 bis 1755.

§. 25.

Etat der Infanterie während der Zeit von 1741 bis 1755[1]).

Als nach dem am 30. October 1740 erfolgten Ableben des Kaisers Carl VI. ein österreichischer Erbfolge-Krieg auszubrechen drohte, wurden auch die hannoverschen Truppen kampfbereit gemacht.

Es wurde dabei mit der Infanterie begonnen; zu diesem Zwecke wurden nicht allein die im Jahre 1731 per Regiment abgegebenen 7 Mann im Mai 1741 wieder angeworben, sondern im September wurde auch bei sämmtlichen Regimentern der Etat der Compagnien um 1 Corporal, 2 Gefreite und 11 Gemeine vermehrt und die hierzu nöthige Mannschaft von den Aemtern geliefert.

Auch ward der Stab der Regimenter mit dem für den Krieg erforderlichen Personal versehen; nur wurde auf je 3 Regimenter 1 Feldprediger und auf je 2 Regimenter 1 Auditeur gerechnet. Der Etat der Regiments-Stäbe betrug daher bezw. 14—16 Köpfe.

Der Etat eines Regiments enthielt nun:

Eine Compagnie: Prima plana .	13	Köpfe,
Gemeine (incl. 14 Gefreite).	101	„
	114	Köpfe.
Sieben Compagnien à 114 Köpfe	798	„
Dazu Stab...	14 (16)	„
Etat eines Regiments....	812 (814)	Köpfe.

In diesem Etat war auch ein „Corps Grenadiere“ enthalten, welches schon seit längeren Jahren bei jedem Infanterie-Regimente bestand.

---

[1]) Unterricht. Mscrpt. I. S. 4.

Zu Formirung dieſes Corps gab jede Compagnie 1 Gefreiten und 7 Gemeine.

Von dieſen letzteren wurden 8 Mann zu Zimmerleuten genommen, ſo daß 6 Compagnien 1 Zimmermann und die 7. Compagnie 2 ſtellte. Die Nützlichkeit der Verwendung von Zimmerleuten hatte ſich ſchon im ſpaniſchen Erbfolgekriege gezeigt und deren Einführung — wie es ſcheint — veranlaßt.

Im Jahre 1741 wurde die Zahl der Grenadiere bei einem Bataillon auf 8 per Compagnie regulirt — vorher war ſie incl. des Zimmermanns nur 7 geweſen.

Das Corps Grenadiere im Regimente beſtand nun aus:

1 Lieutenant,
1 Sergeant,
1 Unteroffizier, welcher die Zimmerleute führte,
2 Corporalen,
2 Tambours,
2 Pfeiffern,
8 Zimmerleuten und
48 Grenadieren, worunter 7 Gefreite,

65 Köpfe.

Der Lieutenant, welcher die Grenadiere führte, konnte vom Regiments-Chef nach Gutdünken ausgeſucht werden. Gewöhnlich ward indeſſen der älteſte Lieutenant dazu genommen, weil es ein Poste d'honneur war.

Die ſämmtlichen Unteroffiziere, Corporale, Tambours und Gemeine wurden vom Chef im Regimente nach Gutdünken ausgeſucht; es gab ihnen aber keine höhere Gage.

Auch ward im Jahre 1741 noch ein ganz neues Regiment unter dem Oberſten v. Bourdon errichtet. Dasſelbe beſtand aus 15 Compagnien, welche in 3 Bataillone vertheilt wurden.

Der Etat einer Compagnie betrug:

1 Capitain, 1 Lieutenant, 1 Fähndrich, 2 Sergeanten, 1 Gefreiten-Corporal, 1 Fourier, 3 Corporale, 2 Tambours,	Prima plana	12 Köpfe,
Gemeine (incl. 16 Gefreite)		128 „
		140 Köpfe.
1 Bataillon à fünf Compagnien à 140 K. .		700 „
das Regiment excl. Stab		2100 Köpfe.

Bei dem Regimente befanden ſich 3 Stabs-Officiere: 1 Oberſt als Chef des Regts., 1 Oberſtlieutenant und 1 Major, von welchen ein jeder 1 Bataillon zu commandiren bekam.

Die zur Errichtung des Regiments erforderliche Mannſchaft wurde ebenfalls vom Lande geſtellt und das etwa Fehlende geworben.

Im Jahre 1745 wurden von dieſem neu errichteten Regimente 2 Bataillone getrennt und zu beſonderen Regimentern formirt, welche ebenfalls 7 Compagnien ſtark gemacht wurden und den Etat der übrigen Regimenter erhielten. Zum Chef des einen Regiments ward der Oberſt Graf v. Kielmansegge, zum Chef des andern der Oberſt v. Brunck ernannt. 12. J.R. A. 12. J.R. B.

Das übrig gebliebene 3. Bataillon des Bourbon'ſchen Regiments wurde indeſſen zu 2 Bataillonen à 7 Compagnien verſtärkt, wobei der Etat der Compagnien auf 100 Köpfe feſtgeſetzt ward. Die Stärke eines Bataillons betrug daher 700 Köpfe, diejenige des Regiments excl. Stab 1400 Köpfe. Der Oberſt v. Hohorſt ward zum Chef dieſes Regiments ernannt.

Bei deſſen 1748 erfolgtem Ableben ward das Regiment abermals getheilt; jedes der Bataillone erhielt einen beſonderen Chef[1]).

[1]) Kurzer Unterricht. Mſcrpt. S. 10.

4. 3.38. A. Zum Chef des 1. Bataillons ward der Oberſt v. Lebebour befördert.

Zum Chef des 2. Bataillons, welches zum Füſilier-Bataillon
13. 3.38. A. erklärt wurde — welchen Namen daſſelbe auch bis 1759 behielt — ward der Oberſtlieutenant v. Diepenbroick ernannt.

Nach dem gegen das Ende des Jahres 1748 zu Aachen geſchloſſenen Frieden und nach der Rückkehr der Truppen ins Land trat ſofort eine Reduction ein.

Es wurden nicht allein die nur für die Kriegszeit den Stäben zugetheilten Perſonen entlaſſen, ſondern auch per Compagnie: 1 Corporal, 2 Gefreite und 21 Gemeine. Unter dieſen mußten ſich alle die Leute befinden, welche zu Anfang des Krieges vom Lande eingeſtellt worden waren und nicht freiwillig fortdienen wollten.

Die verabſchiedeten Corporale, Gefreiten und Gemeine, welche nicht etwa zu den Invaliden geſetzt wurden, erhielten für jedes Dienſtjahr 18 Mgr. und außerdem 2 Thaler zum Geſchenk.

Der Etat der Regimenter blieb daher:

Eine Compagnie: Prima plana	12	Köpfe,
Gemeine (incl. 12 Gefreite)	78	„
	90	Köpfe.
7 Compagnien à 90 Köpfe	630	„
Dazu Stab .. :	7	„
Etat eines Regiments ...	637	Köpfe.

Die dem ſiebenjährigen Kriege vorhergehenden politiſchen Verhältniſſe veranlaßten jedoch im Jahre 1755 eine abermalige Augmentation. Am 23. Juli 1755 erhielt die Infanterie Ordre per Compagnie 10 Mann anzuwerben, wodurch der frühere Etat von 100 Köpfen per Compagnie und von 707 Köpfen per Regiment wieder hergeſtellt wurde.

§. 26.

Etat der Cavallerie während der Zeit von 1741 bis 1755 [1]).

Als im Jahre 1742 sämmtliche Cavallerie-Regimenter nach Brabant marschiren sollten, erhielten sie kurz vorher im August den Befehl, die 1731 zur Completirung des Dragoner-Regiments Pontpietin abgegebenen und nicht wieder besetzten Leute — bei den Reuter-Regimentern 2 Mann per Compagnie, bei den Dragoner-Regimentern 3 Mann per Compagnie — anzuwerben.

Gleichzeitig erhielten auch die Regts.-Stäbe das für den Krieg erforderliche Personal, namentlich: Regts.-Quartiermeister, Adjudant, Feldprediger, Auditeur, Profoß, Feldscherer-Gesellen, (2 für ein Reuter-, 4 für ein Dragoner-Regiment).

Da die Garde du Corps ebenfalls nach Brabant marschirte, wurde dabei noch ein Tit. Rittmeister mit Capitain-Lieut.-Gage placirt. Diese Charge ging aber 1746 nach der Rückkehr ins Land wieder ein.

Der Etat der Cavallerie-Regimenter ward dadurch wieder:

1. Bei den Reuter-Regimentern:

Eine Compagnie: Prima plana	8	Köpfe,
Gemeine	50	„
	58	Köpfe.
Sechs Compagnien à 58 Köpfe	348	„
Dazu Stab.....	11	„
Etat eines Reuter-Regiments.. ..	359	Köpfe.

2. Bei den Dragoner-Regimentern:

Eine Compagnie: Prima plana	12	Köpfe,
Gemeine	75	„
	87	Köpfe.

[1]) Kurzer Unterricht. Mscrpt. S. 12.

Acht Compagnien à 87 Köpfe	696 Köpfe,
Dazu Stab	16 „
Dazu seit 1743 3 Seconde-Lieutenants bei den Compagnien der Stabs-Officiere	3 „
Etat eines Dragoner-Regiments	715 Köpfe.

Diesen Etat behielten die Cavallerie-Regimenter während des Krieges bis 1748. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß sich bei jedem Dragoner-Regimente, wie bei der Infanterie, seit längeren Jahren ein „Corps Grenadiere“ befand. Dasselbe bestand aus 1 Lieutenant, 1 Wachtmeister, 1 Corporal, 2 Tambours und 48 Grenadieren = 53 Köpfen. Zur Formirung desselben gab jede Compagnie 6 Grenadiere; den Officier, die Unterofficiere und Tambours suchte der Regiments-Chef aus dem Regimente aus; sie erhielten keine stärkere Gage.

Im December 1742 ward durch den Major v. Breiden-
v.S.R. v. bach eine Schwadron von Grenadieren zu Pferde (Grenadiers à cheval) errichtet[1]). Diese aus 2 Compagnien bestehende Schwadron wurde sofort mit dem für einen Feldzug erforderlichen Stabs-Personal versehen.

Der Etat der Schwadron war:

1 Major, 1 Hauptmann, 1 Capitain-Lieutenant, 2 Lieutenants, 2 Fähndriche, 1 Regts.-Quartiermeister, 1 Adjudant, 1 Auditeur, 1 Feldprediger, 1 Regiments-Feldscherer, 1 Feldscherer-Geselle, 4 Wachtmeister, 2 Quartiermeister, 8 Corporale, 4 Tambours, 1 Profoß, 1 Steckenknecht, 150 Grenadiere = 183 Köpfe.

Im Jahre 1745 wurde die Schwadron noch um 50 Grenadiere vermehrt, war also 233 Köpfe stark; diese wurden indessen nach dem Frieden 1748 wieder entlassen. Die Schwa-

---

[1]) Kurzer Unterricht. Mscrpt. S. 14.

dron behielt indeſſen nach der Reduction den Auditeur bei, der die Regiments-Quartiermeiſter-Dienſte verrichten mußte.

Der Friedens-Etat der Schwadron blieb:

7 Officiere, 14 Unterofficiere, 4 Tambours,	Prima plana	25 Köpfe,
150 Grenadiere		150 „
		175 Köpfe.
Dazu Stab (Auditeur, Regts.-Feldſcherer und Steckenknecht) .		3 „
Etat der Schwadron		178 Köpfe.

Im Jahre 1745 wurde durch den Oberſt Graf v. Platen-Hallermund ein neues Reuter-Regiment zu 2 Schwadronen à 3 Compagnien errichtet [1]). Daſſelbe erhielt den Etat der übrigen Reuter-Regimenter; da es jedoch während des Krieges nicht verwendet wurde, ſo ward der Stab nicht auf den Feldfuß geſetzt. Der Etat einer Compagnie betrug daher..... 58 Köpfe, Der Etat des Regiments ..... 352 „ 1. G.M. v.

Nach dem Frieden zu Aachen trat auch bei der Cavallerie eine Reduction ein. Zunächſt wurde der Feldfuß der Stäbe beſeitigt; die Regiments-Quartiermeiſter, die Adjudanten und die 3 Seconde-Lieutenants der Dragoner-Regimenter behielten jedoch ihre volle Beſoldung, bis ſie in die Regimenter eingeſetzt werden konnten. Bei den Reuter-Regimentern wurden per Compagnie 10 Mann und bei den Dragoner-Regimentern per Compagnie 15 Mann entlaſſen. Die entlaſſenen Reuter und Dragoner bekamen hierbei ebenfalls das bei der Infanterie erwähnte Geſchenk.

Der Friedens-Etat der Cavallerie betrug nun:

1. Garde du Corps. ..... 187 Köpfe,
2. Grenadiere zu Pferde..... 178 „

[1]) Kurzer Unterricht. Mſcrpt. S. 13.

3. Reuter-Regiment ..... 292 Köpfe,
4. Dragoner-Regiment ..... 583 „

Auch bei der Cavallerie wurde im Jahre 1755 eine Augmentation vorgenommen. Die Reuter-Regimenter wurden per Compagnie um 10 Mann, die Dragoner-Regimenter um 15 Mann vermehrt.

Die Regimenter erhielten dadurch den nachstehenden Etat:

1. Reuter-Regiment.

Eine Compagnie: Prima plana	8	Köpfe,
Gemeine	50	„
	58	Köpfe.
6 Compagnien à 58 Köpfe	348	„
Dazu Stab	4	„
Etat eines Reuter-Regiments...	352	Köpfe.

2. Dragoner-Regiment.

Eine Compagnie. Prima plana	12	Köpfe,
Gemeine	75	„
	87	Köpfe.
8 Compagnien à 87 Köpfe	696	„
Dazu Stab	7	„
Etat eines Dragoner-Regiments	703	Köpfe.
Dazu noch die 3 Seconde-Lieutenants der Stabsoffizier-Compagnien	3	„
Summe	706	Köpfe.

Mit diesem Etat dienten die Cavallerie-Regimenter während des 7jährigen Krieges.

§. 27.

Etat der Artillerie während der Zeit von 1721 bis 1755 [1].

Auch die Artillerie ward im Jahre 1741 augmentirt und zwar um 21 Stückjunker, 12 Feuerwerker und 84 Constabler,

1) Kurzer Unterricht. Mscrpt. S. 17.

wodurch der Etat der Compagnie auf 117 und derjenige des Corps auf 351 Köpfe erhöht wurde.

Als die Artillerie im Jahre 1742 mit ins Feld rückte, ward ihr auch ein Stab zugetheilt und zwar: 1 Regiments Quartiermeiſter, 1 Adjudant, 1 Feldprediger, 1 Auditeur, 1 Regiments-Feldſcherer mit 2 Geſellen, 1 Profoß und 1 Stockenknecht = 9 Köpfe und es wurde der Artillerie der Name eines Artillerie-Regiments beigelegt und dasſelbe in allen Vorfällen einem Regimente zu Fuß gleichgehalten.

Der Etat des Regiments betrug demnach 360 Köpfe.

Im Jahre 1744 geſchah eine abermalige Vermehrung und zwar um 15 Feuerwerker und 99 Conſtabler. Unter letzteren befanden ſich 48 Handlanger, welche am Ende des Feldzuges jedoch wieder entlaſſen wurden.

Der Etat des Regiments beſtand nun aus:

Großer-Stab: 1 Oberſt, 1 Oberſtlieutenant, 1 Major.

Mittel-Stab: 1 Regiments-Quartiermeiſter, 1 Adjudant, 1 Feldprediger, 1 Auditeur, 1 Secretair, 1 Regiments-Feldſcherer.

Kleiner-Stab: 2 Feldſcherer-Geſellen, 1 Profoß, 1 Stockenknecht.

(Der Mittel- und der Kleine-Stab beſtand nur bei Kriegszeiten; nur der Secretair war auch im Frieden vorhanden).

Eine Compagnie:

1 Stabsofficier als Chef,
2 Capitains,
1 Capitain-Lieutenant,
2 Lieutenants,
3 Fähndriche,
10 Stückjunker,
20 Feuerwerker,

= 39 Köpfe

Uebertrag: 39 Köpfe,
3 Sergeanten,
2 Tambours,
95 Conſtabler,
16 Handlanger.

155 Köpfe.

3 Compagnien à 155 Köpfe..... 465 Köpfe,
Dazu Stab..... 10 „

Kriegs-Etat des Artillerie-Regiments = 475 Köpfe.

Im Jahre 1747 ward das Regiment von Neuem vermehrt; dasſelbe beſtand dann aus:

a. im Felde: 1 General-Major, 1 Oberſtlieutenant, 1 Major, 5 Capitains, 5 Lieutenants, 8 Fähndrichen, 40 Stückjunkern, 46 Feuerwerkern, 11 Sergeanten, 338 Conſtablern, 7 Tambours und dem im Felde üblichen Stabe.

b. im Lande: 1 Capitain, 4 Lieutenants, 1 Fähndrich, 3 Stückjunkern, 4 Feuerwerkern und ungefähr 24 Conſtablern — „alſo in Allem nur 531 Mann mit dem Stabe."

In dieſer Stärke blieb das Regiment bis 1748, wo nach dem Frieden eine Reduction eintrat.

Es wurden hierbei entlaſſen: 3 Capitains, 3 Lieutenants, 3 Fähndriche, 13 Stückjunker, 20 Feuerwerker, 38 Conſtabler und 1 Tambour, die aber ſämmtlich ihre volle Beſoldung behielten, bis ſie durch Tod oder auf andere Art abgingen.

Das Artillerie-Regiment ward nun in 6 Compagnien getheilt, und beſtand aus:

1 Oberſt, 1 Oberſtlieutenant, 1 Major, 3 Capitains, 6 Lieutenants, 6 Fähndrichen, 30 Stückjunkern, 30 Feuerwerkern, 12 Sergeanten, 6 Tambours, 300 Conſtablern und 1 Secretair = 397 Köpfen.

Etat einer Compagnie:

1 Compagnie-Chef (Stabsofficier oder Capitain),
1 Lieutenant,
1 Fähndrich,
5 Stückjunker,
5 Feuerwerker,
2 Sergeanten,
1 Tambour,
50 Conſtabler.

66 Köpfe.

Sechs Compagnien à 66 Köpfe..... 396 Köpfe,
Dazu Stab..... 1 „
Etat des Artillerie-Regiments 397 Köpfe.

§. 28.

Etat der Ingenieure während der Zeit von 1741 bis 1755.

Ein beſtimmter Etat für das Ingenieur-Corps kann auch für dieſe Zeit noch nicht nachgewieſen werden.

Es findet ſich nur die Angabe [1]), daß die Zahl der Ingenieure nicht „regulirt“ ſei und nach den Umſtänden vermehrt oder durch Nichtbeſetzung entſtandener Vacanzen vermindert werde.

Etwa um's Jahr 1745 beſtand das Corps aus:

1 Oberſt,
1 Major,
3 Capitains,
1 Capitain-Lieutenant
3 Lieutenants, worunter 1 Lieuten. für die Pontons,
4 Fähndrichen,
10 Conducteurs.

= 23 Köpfe.

[1]) von Wiſſel — S. 774.

Nach von Wiſſel — Einleitung — betrug der Etat auch für die Zeit von 1741—1755 — 17 Köpfe. Als Chef ſeit 1743 wird der Oberſt von Lüttich genannt [1]).

Nach einer anderen Quelle [2]) beſtand das Corps 1755 aus:

1 Oberſt, 1 Major, 4 Capitains, 3 Lieutenants, 2 Fähndrichen und 8 Conducteurs = 19 Köpfen.

§. 29.

Stärke der Truppen während der Zeit von 1741 bis 1755.

I. Stärke der Truppen nach der Augmentation 1742.

1. Cavallerie.

Garde du Corps	188	Köpfe,
7 Reuter-Regimenter à 359 Köpfe	2513	„
4 Dragoner-Regimenter à 715 Köpfe	2860	„
Summe Cavallerie	5561	Köpfe.

2. Infanterie.

Garde-Regiment à 2 Bataillone à 812 Köpfe	1624	Köpfe,
Noch 19 Regimenter à 1 Bataillon à 812 Köpfe	15,428	„
Regiment von Bourbon à 3 Bataillone	2109	„
Summe Infanterie	19,161	Köpfe.

3. Artillerie.

Drei Compagnien	360	Köpfe,
4. Ingenieure	19	„
Stärke der Truppen (31 Schwadr., 20 Bataillone)	25,101	Köpfe.

II. Stärke der Truppen vor der Reduction 1748.

1. Cavallerie.

Garde du Corps	188	Köpfe,
Grenadiere zu Pferde	233	„
7 Reuter-Regimenter à 359 Köpfe	2513	„
=	2934	Köpfe,

[1]) von Wiſſel — S. 774.
[2]) von Wallmoden — Regiſtratur.

	Uebertrag:	2934 Köpfe,
1 Reuter-Regiment im Lande	352	„
3 Dragoner-Regimenter à 715 Köpfe	2145	„
1 Dragoner-Regiment im Lande	703	„
	Summe Cavallerie	6134 Köpfe.

2. Infanterie.

21 Bataillone im Felde à 814 Köpfe	17,094	Köpfe,
2 Bataillone im Lande à 805 Köpfe	1610	„
Regiment von Hohorst à 2 Bataillone	1406	„
	Summe Infanterie	20,110 Köpfe.

3. Artillerie.

Regiment	531	Köpfe,
4. Ingenieure	19	„
Stärke der Truppen (24 Schwadr., 25 Bat.)	26,794	Köpfe.

III. Stärke der Truppen nach der Reduction 1748.

1. Cavallerie.

Garde du Corps	188	Köpfe,
Grenadiere zu Pferde	178	„
8 Reuter-Regimenter à 292 Köpfe	2336	„
4 Dragoner-Regimenter à 583 Köpfe	2332	„
	Summe Cavallerie	5034 Köpfe.

2. Infanterie.

Garde-Regiment, 2 Bataillone	1276	Köpfe,
22 Regimenter à 1 Bataillon à 637 Köpfe	14,014	„
1 Füsilier-Regiment excl. Hautboisten	633	„
	Summe Infanterie	15,923 Köpfe.

3. Artillerie.

Regiment	397	Köpfe,
4. Ingeniere	19	„
Stärke der Truppen (34 Schwadr., 25 Bat.)	21,373	Köpfe.

IV. Stärke der Truppen nach der Augmentation 1755.

1. Cavallerie.

Garde du Corps	188	Köpfe,
Grenadiere zu Pferde	178	„
8 Reuter-Regimenter à 352 Köpfe	2816	„
4 Dragoner-Regimenter à 703 Köpfe	2812	„
Summe Cavallerie	5994	Köpfe.

2. Infanterie.

Garde-Regiment à 2 Bataillone	1416	Köpfe,
22 Regimenter à 1 Bataillon à 707 Köpfe	15,554	„
1 Füſilier-Regiment excl. der Hautboiſten	703	„
Summe Infanterie	17,673	Köpfe.

3. Artillerie.

Regiment	397	Köpfe,
4. Ingenieure	19	„
Stärke der Truppen (35 Schwadr., 25 Bat.)	24,083	Köpfe.

§. 30.

Formation der hannoverſchen Truppen für die Theilnahme am öſtreichſchen Erbfolge-Kriege 1742.

Wie wenig Großbritanniens Intereſſe auch zu erfordern ſchien, ſich in Oeſtreichs Erbfolge-Streit zu miſchen, ſo beſchloß doch Georg II., als die Gefahr ſelbſt für ganz Europa drohend ward, für die Kaiſerin Maria Thereſia hülfebringend aufzutreten. Er that dies nicht allein durch Subſidien, die er vom Parlament erwirkte, ſondern verſprach auch in einem eigenen Tractate, abgeſchloſſen zu Hannover am 24. Juni 1741, ihrem Gemahl zur Kaiſerwürde zu verhelfen und die pragmatiſche Sanction zu vertheidigen.

In Folge dieſes Beſchluſſes ließ Georg II. den größten Theil ſeiner hannoverſchen Truppen im October 1742 nach Brabant aufbrechen.

Das Corps beſtand aus [1]):

I. Generalſtab.

General en chef der Cavallerie du Pontpietin, commandirender General,
General-Lieutenant von Wendt,
„ „ von Sommerfeld,
General-Major von Wrangel,
„ „ von Ilten,
„ „ von Soubiron,
„ „ de Launay,
„ „ Pauli, General-Quartiermeiſter,
General-Adjudant von Hardenberg.

7 Ober-Adjudanten, 2 Brigade-Majore, 2 Brigade-Adjudanten, 1 Gehülfe und 1 Adjudant des General-Quartiermeiſters, 1 Lieutenant des Guides, 1 Ober-Auditeur, 1 Stabs-Secretair, 1 Generalſtabs-Chirurgus, 1 Generalſtabs-Quartiermeiſter und 1 General-Wagenmeiſter.

Außerdem Hospital-, Caſſe- und Train-Bediente.

II. Cavallerie.

Garde du Corps	1 Schwadr.	190	Köpfe,	2. G. R.
Leib-Regiment	2 „	359	„	1. G. R. A.
Regiment, Brig. v. Montigny	2 „	359	„	2. G. R. A.
„ Brig. v. Hammerſtein	2 „	359	„	2. G. R. B.
„ Oberſt v. Wrede	2 „	359	„	3 G. R. A.
„ Oberſt v. Wintzer	2 „	359	„	3 G. R. B.
„ Gen.-Lieut. v. Schultzen	2 „	359	„	4. G. R. A.
„ Oberſt v. Bremer	2 „	359	„	4. G. R. B.
Regiment, Dragoner, Gen.-Lieut. von Wendt	4 „	712	„	5. G. R. Drag.
	= 19 Schwadr.	3415	Köpfe.	

[1]) Geſchichte der Königl. hannov. Truppen. S. 188.

		Uebertrag: 19	Schwadr.	3415	Köpfe,
6.G.R Drag.	Regiment, Dragoner,	Oberſt v. Adelebſen ... 4	Schwadr.	712	Köpfe,
7.G.R. Drag.	„ „	Gen.-Lieut. v. d. Busſche . 4	„	712	„
8.G.R Drag.	„ „	Gen. du Pontpietin ... 4	„	712	„
		Summe Cavallerie 31	Schwadr.	5551	Köpfe.

III. Infanterie.

G.R.	Garde-Regiment	2	Bataillone	1628	Köpfe,
1. J.R. B.	Regiment, Oberſt v. Zaſtrow ...	1	„	814	„
2. J.R. A.	„ Oberſt v. Spörken ...	1	„	814	„
4 J.R. B.	„ Gen.-Maj. v. Monroy	1	„	814	„
5. J.R. A.	„ Oberſt v. Middachten	1	„	814	„
6 J.R. B.	„ Gen.-Maj. v. Soubiron	1	„	814	„
7. J.R. A.	„ Oberſt v. Böſelager .	1	„	814	„
7. J.R. B.	„ Geueral v. Campe	1	„	814	„
9. J.R. B.	„ G.-L. v. Sommerfeld	1	„	814	„
10. J.R. A.	„ Gen.-Maj. v. Wrangel	1	„	814	„
11 J.R. A	„ Oberſt v. d. Borch ..	1	„	814	„
11 J.R. B	„ Brig. v. d. Schulenburg	1	„	114	„
	Summe Infanterie	13	Bataillone	10,582	Köpfe.

IV. Artillerie.

1 Oberſt, 1 Major, 3 Capitains, 6 Lieutenants, 6 Fähndriche, 30 Stückjunker, 30 Feuerwerker, 9 Sergeanten, 7 Tambours, 210 Conſtabler.

Die Artillerie war in 3 Compagnien eingetheilt, ihre Stärke betrug mit dem Stabe = 328 Mann.

Sie führte mit ſich:

26 dreipfündige Regiments-Kanonen,
26 Munitions-Karren à 3 Pferde,
2 Feldſchmieden à 8 und 3 Pferde,

37 Wagen	à 6	Pferde,
2 Karren	à 3	„
1 Kaſſewagen	à 6	„
1 Apothekerwagen	à 6	„
8 Hospitalwagen	à 6	„

In Allem 455 Artillerie-Pferde,
151 Knechte,
Außerdem noch 15 „Nothknechte",
45 „Nothpferde".

Recapitulation.

Cavallerie	5551	Köpfe,
Infanterie	10,582	„
Artillerie	328	„

Stärke des Corps excl. Generalſtab 16,461 Köpfe.

Die Regimenter der Infanterie und Cavallerie hatten den in den §§. 25 und 26 angegebenen Etat.

§. 31.

Verzeichniß der Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1747 (13. Novbr.) [1]

I. Generalſtab.

General-Lieutenant Pauli, General-Quartiermeiſter.
Rittmeiſter Borchmann, Stabs-Quartiermeiſter.

II. Cavallerie.

1. Garde du Corps. L.G.R.

General-Lieutenant von Grote, Oberſt von Bruchhauſen, Major von Grothaus, Rittmeiſter: von Hodenberg, von der Schulenburg, Capitain-Lieutenant von dem Busſche.

[1] Staats-Calender von 1748.

L.G.B. 2. Grenadier-Escadron.

Major von Bock, Rittmeiſter von Breidenbach (Brigade-Major), Capitain-Lieutenant Mehemed von Königstreu.

1. G.R.R. (Leib-Regt.) 3. Leib-Regiment von Heimburg.

Oberſt von Heimburg, Oberſtlieutenant von Diemar, Major von Ferſen, Rittmeiſter: Schriever, von Landesberg, von Jonquières, Capitain-Lieutenant du Bois.

1 G.R.B. 4. Regiment von Platen.

Oberſt Graf von Platen, Oberſtlieutenant von Saldern, Major von Landesberg, Rittmeiſter: von Lützow, von Pleſſen, von Alvensleben, von der Decken.

2. G.R.R. 5. Regiment von Montigny.

General-Lieutenant von Montigny, Oberſtlieutenant de Goué, Major v. Borſtel, Rittmeiſter: Mey, Müller, von Behr, von Baring (Ober-Adjudant), Capitain-Lieutenant von Cramm.

2 G.R.B. 6. Regiment von Hammerſtein.

General-Lieutenant von Hammerſtein, Oberſtlieutenant von Dachenhauſen, Major von Reden, Rittmeiſter: Pahl, von Veltheim, von Bremer, von Sprengel, Capitain-Lieutenant Müller (Ober-Adjudant).

3 G.R.R. 7. Regiment von Wrede.

General-Major von Wrede, Oberſtlieutenant Walter, Major von Pentz, Rittmeiſter: von Wendt, von Schlütter, von Horn, Capitain-Lieutenant Sattler.

3 G.R.B. 8. Regiment von Breidenbach.

Oberſt von Breidenbach, Oberſtlieutenant Roſcher, Major Picot de la Maintage, Rittmeiſter: Schriever,

von Ramdohr, Oſtmann, Capitain-Lieutenant Mattfeld.

9. Regiment von Schultzen. 4. C.R. A.
General-Lieutenant von Schultzen, Oberſtlieutenant von Schlütter, Major von Gilten, Rittmeiſter: Bucco, von Veltheim, Roth, Capitain-Lieutenant von der Decken.

10. Regiment von Behr. 4. C.R. B.
Oberſt von Behr, Oberſtlieutenant von Pöllnitz, Major von Malortie, Rittmeiſter: von Bremer, Heiſe, Naſſau, Capitain-Lieutenant von Bothmer.

11. Regiment, Dragoner, von Wendt. 5.C.R. Drag.
General der Cavallerie von Wendt, Oberſtlieutenant von Diepenbroick, Maj. Kauffmann, Capitains: Kauffmann, von Alten, von Sckölln, von Bock, von Arentsſchildt, Capitain-Lieutenant von Wrede.

12. Regiment, Dragoner, von Adelebſen. 6.C.R. Drag.
General-Major von Adelebſen, Oberſtlieutenant von Block, Major von Sckölln, Capitains: von Schultzen (Brigade-Major), Ruhländer, von Bodenhauſen, von Walthauſen, von Bothmer, Capitain-Lieutenant von Houſtedt.

13. Regiment, Dragoner, von dem Buſſche. 7.C.R. Drag.
General-Lieutenant v. d. Buſſche, Oberſtlieutenant von Zepelin, Major von Dachenhauſen, Capitains: von Ferſen, von Stiegleder, von Lixfeld, v. d. Decken, Jüngermann, Capitain-Lieutenant Evers.

14. Regiment, Dragoner, du Pontpietin. 8.C.R. Drag.
General der Cavallerie du Pontpietin, Oberſtlieutenant Bothe, Major von Breidenbach, Capitains: Marchand, von Spörken, Klinggräffe, von Dachenhauſen, Capitain-Lieutenant Höpfner.

III. Infanterie.

G.R. 1. Garde-Regiment (2 Bataillone).

General-Lieutenant von Ilten, Oberſt von Hardenberg, Oberſtlieutenant von Wangenheim, Major von Stralenheim, Major von Linſtow, Major von Reden (Brigade-Major), Capitains: von Ferſen, von Marſchalck, von Ahlefeld, von Linſingen, von Goldacker, von Bock, von Münchhauſen, von Wrede, von Bock, Capitain-Lieutenant von Düring.

1. J.R. A. 2. Regiment von Klinkowſtröm.

General-Lieutenant von Klinkowſtröm, Oberſtlieutenant Cordemann, Major le Bachellé, Capitains: Beſſel, Meyer, Dincklage, von Monroy, von Quernheim, Capitain-Lieutenants: von Meyern, Diebel, von Wrangel (Ober-Adjudant).

1. J.R. B. 3. Regiment von Zaſtrow.

General-Lieutenant von Zaſtrow, Oberſtlieutenant Polier de Bottens, Majore: Otto, von Pleſſen, Capitains: Rieben, von Meding, von Scharnhorſt, Capitain-Lieutenants: von Öffener, Polier de Bottens (Ober-Adjudant).

2. J.R. A. 4. Regiment von Spörken.

General-Major von Spörken, Oberſtlieutenant von Buttlar, Major von Schlepegrell, Capitains: von Walthauſen, von Schele, von Sydow, von Linſtow, Capitain-Lieutenant von der Wenſe.

2. J.R. B. 5. Regiment von Krough.

General-Major von Krough, Oberſtlieutenant von Staffhorſt, Major von Bothmer, Capitains: Barenius, von Bietinghof, von Grothaus, von Storren, Capitain-Lieutenant Bonivet.

6. Regiment von Freudemann. 3. J.R. A.
Oberſt von Freudemann, Oberſtlieutenant von Grote, Major von Ilten, Capitains: von Uslar, von Uslar, Rebeboom, von der Decken, Capitain-Lieutenant Guhtenberg.

7. Regiment von Münchow. 3. J.R. B.
Oberſt von Münchow, Oberſtlieutenant von Bietting-hof, Major von der Borch, Capitains: von der Schulenburg, von Witzendorf, von Schultzen, von Alten, Capitain-Lieutenant von Alvensleben.

8. Regiment von Hohorſt. 4. J.R. A.
Oberſt von Hohorſt, Oberſtlieutenant Schilden, Oberſtlieutenant von Zandré, Capitains: von Both-mer, von Reiche, Schünemann, von Eſtorff, Rietzen, von Quernheim, Anderſon, von Spes-hard, Brückmann, Prinz von Mecklenburg, Mirow, Engel, Capitain-Lieutenant Hotze.

9. Regiment von Hugo. 4. J.R. B.
Oberſt von Hugo, Oberſtlieutenant v. Poſt, Major von Schultzen, Capitains: v. Hedemann, Lübbers, Mu-dersbach, v. Drieberg, Capitain-Lieutenant v. Daſſel.

10. Regiment von Middachten. 5. J.R. A.
General-Lieutenant v. Middachten, Oberſtlieutenant von Stiegleder, Major von Ompteda, Capitains: von der Schulenburg, von Belleville, von Bothmer, Greven, Capitain-Lieutenant von Quernheim.

11. Regiment von Maydell. 5. J.R. B.
General-Lieutenant von Maydell, Oberſtlieutenant la Foreſt, Major von Rhoeden, Capitains: Crupp, Clemens, von Wallmoden, von der Schulen-burg, von Lixfeld, Capitain-Lieutenants: von Bobart, von Maydell.

6. J.R. A. 12. Regiment von Druchtleben.

General-Lieutenant von Druchtleben, Oberſtlieutenant von Druchtleben, Major von Laffert, Capitains: Boſe, Mühlenfeld, von Stockhauſen, Schröder, Roddow.

6. J.R. B. 13. Regiment von Soubiron.

General-Lieutenant von Soubiron, Oberſtlieutenant von Fabrice, Major von St. Laurent, Capitains: Heinemeyer, von Dincklage, Deucker, von Soubiron, Capitain-Lieutenant von Bülow.

7. J.R. A. 14. Regiment von Böſelager.

General-Lieutenant von Böſelager, Oberſt-Lieutenant v. d. Kneſebeck, Major von Plato, Capitains: von Bothmer, von Craushaar, von der Wenſe, de La Motte, Capitain-Lieutenant von Wintzingerode.

7. J.R. B. 15. Regiment von Hauß.

Oberſt von Hauß, Oberſtlieutenant von Stoltzenberg, Major v. Daſſel, Capitains: Brieſen, von Bülow, von Spörken, von Plato, Capitain-Lieutenant von Hademſtorff.

8. J.R. A. 16. Regiment von Horn.

Oberſt von Horn, Oberſtlieutenant von Zaſtrow, Major Dreves, Capitains: Schultze, von der Schulenburg, Lachevallerie (Brig.-Major), von Freytag, Capitain-Lieutenant von Hodenberg.

8. J.R. B. 17. Regiment von Block.

General-Major von Block, Oberſtlieutenant von Landesberg, Major de Sancé, Capitains: le Bachellé, von Goldacker, von Wackerbarth, von Sydow, Capitain-Lieutenant von Bothmer.

9. J.R. B. 18. Regiment von der Borch.

General-Major von der Borch, Oberſt von Lebebour,

Major von Halberſtadt, Capitains: Ahrens, Schenk von Winterſtedt, Berwardt, von Diemar, Capitain-Lieutenants: le Bachellé, Steuben.

19. Regiment von Sommerfeld. 10. J.R. A.

General der Infanterie von Sommerfeld, Oberſtlieutenant von Hammerſtein, Major von Eſtorff, Capitains: Ritter, von Goldacker, de Saucé, von Zaſtrow, Spilcker (Ober-Adjudant), Capitain-Lieutenant von Cronhelm.

20. Regiment von Cheuſſes. 11. J.R. A.

Oberſt de Cheuſſes, Oberſtlieutenant von Scheither, Major von Bock, Capitains: von Ramdohr, von Eſtorff, Korff, Geiſe (General-Wagenmeiſter), von Goldacker, Capitain-Lieutenant Mauw.

21. Regiment von Oberg. 11. J.R. B.

Oberſt von Oberg, Oberſt von Hodenberg, Major von Sckölln, Capitains: von Quernheim, von dem Kneſebeck, von Bothmer, Schriever, von Geyſo.

22. Regiment von Kielmansegge. 12. J.R. A.

Oberſt Graf von Kielmansegge, Oberſtlieutenant von Hattorf, Major von Schele, Capitains: Twachtmann, von Behr, von Dincklage, v. d. Schulenburg, Capitain-Lieutenant von Wallmoden.

23. Regiment von Brunck. 12. J.R. B.

Oberſt von Brunck, Oberſtlieutenant von Diepenbroick, Major von Behr, Capitains: von Werſebe, von Oheimb, von Löſecke, von dem Kneſebeck, Capitain-Lieutenant von Brunck.

IV. Artillerie.

General-Major Brückmann.

Major Hermanns.

Capitains: Wenckhauſen, Schröder, Braun, Brückmann, Segelcke, Brückmann.

Lieutenants: Friedebach, Brückmann, du Bois, Haaſe, Thies, Wegener (Regiments-Quartiermeiſter), Fiſcher, Wedemeyer, Bußmann, Hagen.

Fähndriche: Oehlmann, Wolf, Dommes, Kohlhard, Windhorn, du Bois (Adjudant), Buſſe, Meinecke, Göritz, Abrahamſon.

V. Ingenieure.

Oberſt von Lüttich.

Major Grünenberg.

Capitains: Michaelſen, Perſon, Iſenbart.

Capt.-Lieut. du Plat.

Lieutenants: la Bergerie, Oberheyde, Appell, Bühne, Balsleben.

Fähndriche: Holſte, Mallengloß.

§. 32.

Die „Logirungs-Liſte" der Infanterie im Jahre 1748 [1].

G.R. 1. Garde-Regiment.
Hannover — Stab und beide Bataillone.

1. I.R. L. 2. Regiment, General-Lieutenant von Klinkowſtröm.
Stade.

1. I.R. B. 3. Regiment, General-Lieutenant von Zaſtrow.
Ratzeburg — Stab und 5 Compagnien.
Möln — 2 Compagnien.

2. I.R. L. 4. Regiment, General-Major von Spörken.
Münden — Stab und 4 Compagnien.
Hedemünden — 1 Compagnie.
Uslar — 1 Compagnie.
Dransfeld — 1 Compagnie.

[1] von Hake, Bibliothek zu Diederſen.

5. Regiment, General-Major von Krough. — 2. J.R. B.
   Wunſtorf — Stab und 1 Compagnie.
   Eldagſen — 1 Compagnie.
   Münder — 1 Compagnie.
   Springe — 1 Compagnie.
   Bodenwerder — 1 Compagnie.
   Neuſtadt a. R. — 1 Compagnie.
   Rehburg — 1 Compagnie.
6. Regiment, Brigadier Freudemann. — 3. J.R. A.
   Fallersleben — Stab und 1 Compagnie.
   Giſhorn — 3 Compagnien.
   Burgdorf — 2 Compagnien.
   Wittingen — 1 Compagnie.
7. Regiment, Oberſt von Münchow. — 3. J.R. B.
   Münden in den Baracken.
8. Regiment, Oberſt von Hohorſt. — 4. J.R. A.
   Winſen a. d. Luhe — Stab und 2 Compagnien.
   Bardowiek — 1 Compagnie.
   Lüneburg — 4 Compagnien.
   Im Mecklenburgſchen — 4 Compagnien.
   Lauenburg — 2 Compagnien.
   Neuhaus und Stapel — 1 Compagnie.
9. Regiment, Oberſt von Hugo. — 4. J.R. B.
   Stolzenau — Stab und 1 Compagnie.
   Liebenau und Steyerberg — 1 Compagnie.
   Diepholz — 1 Compagnie.
   Lemförde — 1 Compagnie.
   Sulingen — 1 Compagnie.
   Bruchhauſen und Vilſen — 1 Compagnie.
   Wildeshauſen — 1 Compagnie.
10. Regiment, General-Lieutenant von Middachten. — 5. J.R. A.
    Verden — Stab und 5 Compagnien.

Ottersberg — 1 Compagnie.
Rotenburg — 1 Compagnie.

5. 3.R. B. 11. Regiment, Oberſt von Hodenberg.
Uelzen — Stab und 3 Compagnien.
Dannenberg — 1 Compagnie.
Lüchow — 1 Compagnie.
Hitzacker — 1 Compagnie.
Bleckede — 1 Compagnie.

6. 3.R. A. 12. Regiment, Oberſt von Hardenberg.
Göttingen.

6. 3.R. B. 13. Regiment, General-Lieutenant von Soubiron.
Lüneburg.

7. 3.R. A. 14. Regiment, General-Major von Böſelager.
Hoya — Stab und 2 Compagnien.
Walsrode — 2 Compagnien.
Rethem a. d. Aller — 1 Compagnie.
Ahlen — 1 Compagnie.
Soltau — 1 Compagnie.

7. 3.R. B. 15. Regiment, Oberſt von Hauß.
Nienburg — Stadt und in den Baracken.

8. 3.R. A. 16. Regiment, Oberſt von Horn.
Buxtehude — Stab und 3 Compagnien.
Stade — 2 Compagnien.
Horneburg — 1 Compagnie.
Bremervörde — 1 Compagnie.

8. 3.R. B. 17. Regiment, General-Major von Block.
Northeim — Stab und 4 Compagnien.
Oſterode — 3 Compagnien.

9. 3.R. B. 18. Regiment, General-Major von der Borch.
Einbeck — Stab und 5 Compagnien.
Hardegſen — 1 Compagnie.
Moringen — 1 Compagnie.

19. Regiment, General der Infanterie von Sommerfeld. 10. J.R. A.
Hameln.

20. Regiment, Oberſt de Cheuſſes. 11. J.R. A.
Harburg — Stab und 4 Compagnien — Feſtung, 3 Compagnien — in der Stadt.

21. Regiment, Oberſt von Oberg. 11. J.R. B.
Celle.

22. Regiment, Oberſt Graf von Kielmansegge. 12. J.R. A.
Hannover.

23. Regiment, Oberſt von Brunck. 12. J.R. B.
Hameln — in den Baracken.

§. 33.

Verzeichniß der Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1755 (15. Novbr.) [1]).

I. Generalſtab.

General-Lieutenant Pauli, General-Quartiermeiſter.

Oberſtlieutenant Borchmann, General-Quartiermeiſter-Lieutenant.

II. Cavallerie.

1. Leib-Garde. L.G.R.
General-Major Graf von Platen-Hallermund.
General-Major Graf von Platen, Tit.-Oberſt von Grothaus, Oberſtlieutenant Graf von der Schulenburg, Rittmeiſter von Eſtorff, Capitain-Lieutenant Graf von Platen.

2. Grenadier-Eseadron. L.G.B.
Tit.-Oberſt von Bock, Rittmeiſter von Sprengel, Capitain-Lieutenant von Pentz.

3. Leib-Regiment. 1. G.R. A.
Oberſt von Diemar, Oberſtlieutenant Heiſe, Major

[1]) Staats-Calender von 1756.

von Landesberg, Rittmeiſter: Schriever, Garvens, von Ramdohr, Capitain-Lieutenants: Gödecke, von Harling.

1. G.R. P. 4. Regiment von Zepelin.

Oberſt von Zepelin, Oberſtlieutenant von Hodenberg, Major von Pleſſen, Rittmeiſter: Langen, von Düring, von König, Capitain-Lieutenant Bode.

2. G.R. P. 5. Regiment von Dachenhauſen.

Oberſt (C. G.) von Dachenhauſen, Oberſtlieutenant von Schultzen, Major von Jüngermann, Rittmeiſter: Müller, von Behr, von Salderu, von Falkenſtein, Capitain-Lieutenant Dreer.

2. G.R. P. 6. Regiment von Hammerſtein.

General-Lieutenant von Hammerſtein, Oberſtlieutenant von Reden, Major von Beltheim, Rittmeiſter: Pahl, von Beltheim, von Bremer, Cantagalli von Löwenfels, Capitain-Lieutenant von Hammerſtein.

3. G.R. A. 7. Regiment Roſcher.

Oberſt Roſcher, Oberſtlieutenant von Pentz, Major von Lützow, Rittmeiſter: von Horn, von Baring, von Houſtedt, Capitain-Lieutenant Reinecke.

3. G.R. B. 8. Regiment von Schlütter.

Oberſt von Schlütter, Oberſtlieutenant von Bremer, Major von Ramdohr, Rittmeiſter: Schaden, von Bothmer, Boeck, Capitain-Lieutenants: Friedrichs, Schmiedgen.

4. G.R. A. 9. Regiment Bothe.

Oberſt Bothe, Oberſtlieutenant von Breidenbach, Major von Alvensleben, Rittmeiſter: von Roth,

von der Decken, Schnering, Capitain-Lieutenant von der Decken.

10. Regiment von Pöllnitz. 4 G.R.B.
Oberſt von Pöllnitz, Tit.-Oberſt von Gilten, Major von der Decken, Rittmeiſter: Naſſau, Mattfeldt, Dubois, Capitain-Lieutenants: von Wallmoden, von Schlepegrell.

11. Regiment, Dragoner, von Dachenhauſen. 5.G.R.Drag
Oberſt J. Ch. von Dachenhauſen, Oberſtlieutenant von Spörken, Major von Jonquières, Capitains: von Sckölln, von Bock, von Arentsſchildt, von Cramm, Bröckel, Capitain-Lieutenants: von Stietencron, von Ziegeſar.

12. Regiment, Dragoner, von Heimburg. 6.G.R.Drag
General-Major von Heimburg, Tit.-Oberſt von Sckölln, Major von Stiegleder, Major von Walthauſen, Capitains: Ruhländer, von Bothmer, von der Decken, von Bothmer, Wilcken, Capitain-Lieutenants: Benning, von König.

13. Regiment, Dragoner, von dem Busſche. 7.G.R.Drag
General-Lieutenant von dem Busſche, Oberſtlieutenant von Ferſen, Major von Lixfeld, Capitains: von dem Busſche, Evers, von Schuehen, Ahrens, von Alten, von Limburg, Capitain-Lieutenants: von der Lieth, Bothe.

14. Regiment, Dragoner, du Pontpietin. 8.G.R.Drag.
General der Cavallerie du Pontpietin, Oberſtlieutenant von Breidenbach, Major von Klinggräffe, Capitains: von Dachenhauſen, von Müller, Höpfner, von Wrede, von der Decken, Capitain-Lieutenants: von Hartwig, Lütgen.

III. Infanterie.

G. R. 1. Garde-Regiment. (2 Bataillone).

General der Infanterie G. Fr. von Sommerfeld, Oberſtlieutenants: von Stralenheim, von Reden, Majore: von Ahlefeldt, von Goldacker, Capitains: von Wrede, von Bock, von Düring, von Alten, von Quernheim, von Linſtow, von Schönberg, von Hohnhorſt, von Uslar, von Minnigerode, Müller, Regiments-Quartiermeiſter, Capitain-Lieutenants: von Marſchalck, von Ranzow, Graf Taube.

1. J. R. L. 2. Regiment von Staffhorſt.

Oberſt von Staffhorſt, Oberſtlieutenant von Ompteda, Major von Goldacker, Capitains: von Beſſel, Meyer, von Quernheim, von Belling, Capitain-Lieutenants: von Pufendorf, von Mardefeldt.

1. J. R. B. 3. Regiment von Zaſtrow (General-Lieutenant).

General-Lieutenant von Zaſtrow, Oberſtlieutenant Otten, Major von Meding, Capitains: von Scharnhorſt, von der Wenſe, Sander, von Uslar, Capitain-Lieutenants: Manecke, von Oeffner.

2. J. R. L. 4. Regiment von Spörken.

General-Lieutenant von Spörken, Oberſtlieutenant von Linſtow, Major de Lachevallerie, Capitains: von Walthauſen, von Sydow, von Linſtow, von Limburg, Capitain-Lieutenant von Limburg.

2. J. R. B. 5. Regiment von Fabrice.

Oberſt von Fabrice, Oberſtlieutenant von Rhoeden, Major von Ramdohr, Capitains: Varenius, von Geyſo, von Meyern, von Quernheim, Capitain-Lieutenants: von Bothmer, von der Wenſe, Dykhoff.

6. Regiment Freudemann. 3. J.R. A.
General-Major Freudemann, Oberſtlieutenant von Plato, Major von Uslar, Capitains: Rehboom, von der Decken, Didel, von Frieſenhauſen, Capitain-Lieutenants: von Bothmer, von Bothmer.

7. Regiment von Druchtleben. 3. J.R. B.
Oberſt von Druchtleben, Oberſtlieutenant von der Borch, Major de Belleville, Capitains: von Schultzen, von Alten, von Arenſtorff, Capitain-Lieutenants: Hamelberg, von Grote.

8. Regiment von Lebebur. 4. J.R. A.
Oberſt von Lebebur, Oberſtlieutenant von Eſtorff, Majore: Craushaar, Prinz von Mecklenburg, Capitains: von Speshardt, von Engel, de Bonnivet, Capitain-Lieutenants: von Meltzing, Prott.

9. Regiment von Hugo. 4. J.R. B.
General-Major von Hugo, Tit.-Oberſt von Poſt, Major von Zaſtrow, Capitains: von Hedemann, von Mudersbach, von Daſſel, von Bülow, Capitain-Lieutenants: von Linſtow, von Quiter, Bärner.

10. Regiment von Grote. 5. J.R. A.
Oberſt von Grote, Oberſtlieutenant von Bothmer, Major von Spörken, Capitains: von der Schulenburg, von Bothmer, Gräven, von Anderten, Capitain-Lieutenants: Borckenſtein, Sebo.

11. Regiment von Hodenberg. 5. J.R. B.
Oberſt von Hodenberg, Oberſtlieutenant von Ilten, Major von der Wenſe, Capitains: Clemens, Graf von der Schulenburg, Guhtenberg, Martini, Capitain-Lieutenants: von Stoltzenberg, de Villers.

12. Regiment von Hardenberg. 6. J.R. A.
Oberſt von Hardenberg, Oberſtlieutenant von Laffert,

Major Twachtmann, Capitains: Mühlenfeldt, von Stockhauſen, Schröder, Roddow, Capitain-Lieutenants: Germerſen, Behr.

6. J.R. v. 13. Regiment von Zandré.

Oberſt von Zandré, Oberſtlieutenant von Ferſen, Major von Linſingen, Capitains: Heinemeyer, de Sonbiron, Brunck, Capitain-Lieutenants: Kaufmann, Brunck.

7. J.R. v. 14. Regiment von Waugenheim.

Oberſt von Waugenheim, Tit.-Oberſt von dem Kneſebeck, Major von der Schulenburg, Capitains: von Bothmer, de La Motte, von Wintzingerode, von dem Busſche, Capitain-Lieutenants: von Rohden, von Drebber.

7. J.R. v. 15. Regiment von Hauß.

Oberſt von Hauß, Tit.-Oberſt von Stolzenberg, Oberſtlieutenant von Pleſſen, Capitains: le Bachellé, Bröckel, de la Porte, von dem Busſche, Capitain-Lieutenant Coberg.

8. J.R. v. 16. Regiment von Diepenbroick.

Oberſt von Diepenbroick, Oberſtlieutenant von Bock, Oberſtlieutenant von der Schulenburg, Capitains: von Lixfeld, von Freytag, von Hodenberg, von Bothmer, Capitain-Lieutenants: v. Korff, v. Nießen.

9. J.R. v. 17. Regiment von Block.

General-Lieutenant von Block, Major von Witzendorff, Capitains: von Sydow, von Bobart, von Pufendorf, von Meding, Capitain-Lieutenants: von Lasperg, Voigt.

9. J.R. v. 18. Regiment von Zaſtrow (Oberſt).

Oberſt von Zaſtrow, Oberſtlieutenant von Behr, Major von Dincklage, Capitains: Schenk von

Winterſtedt, Berwardt, von Diemar, Stüve, Capitain-Lieutenants: Kortrey, von Toden.

19. Regiment von Hammerſtein. 10. J.R. A.
Oberſt von Hammerſtein, Oberſtlieutenant von Schele, Major von Münchhauſen, Capitains: von Ritter, von Steuben, von Braun, von Robertſon, Capitain-Lieutenants: Reiche, von Seebach.

20. Regiment de Cheuſſes. 11. J.R. A.
Oberſt de Cheuſſes, Tit.-Oberſt von Scheither, Major von Werſebe, Capitains: von Eſtorff, von Monroy, von Cronhelm, Mauw, Capitain-Lieutenants: Rieben, von der Beck.

21. Regiment von Oberg. 11. J.R. B.
General-Major von Oberg, Oberſtlieutenant von Dreves, Major von Sancé, Capitains: von Bothmer, Schriever, von Wallmoden, von Maydell, Capitain-Lieutenants: von Harling, von Quernheim.

22. Regiment Graf von Kielmansegge. 12. J.R. A.
General-Major Graf von Kielmansegge, Oberſtlieutenant von Sckölln, Major von Marſchalck, Capitains: von Dincklage, von der Schulenburg, von Seebach, Reiche, Capitain-Lieutenants: von Walthauſen, von Bobart.

23. Regiment Brunck. 12. J.R. B.
General-Major Brunck, Oberſtlieutenant Schilden, Oberſtlieutenant von Goldacker, Capitains: von Löſecke, Heider, Beckemeyer, Bußmann, Capitain-Lieutenants: von Behr, von Ripperda.

24. Füſilier-Bataillon. 13. J.R. A.
Oberſtlieutenant von Halberſtadt, Major le Bachellé, Capitains: Reiche, von Quernheim, Anderſon,

von Hademſtorff, Hotzen, Capitain-Lieutenants: von Stempshorn, von Diepenbroick.

IV. Artillerie.

Oberſt Hermanns.

Oberſtlieutenant Braun.

Major Brückmann.

Capitains: Wenckhauſen, Schröder, Segelke, Brückmann, Haſe.

Capitain-Lieutenant Wegener.

Lieutenants: Thies, Fiſcher, Wedemeyer, Bußmann, Hagen, Oehlmann, Kohlhardt.

Fähndriche: du Bois, Buſſe, Meinecke, Abrahamſon, Genoux, Rendahl, Dröſemeyer.

V. Ingenieure.

General-Major von Lüttich.

Oberſtlieutenant Iſenbart.

Capitains: Michaelſen, Overheide, Appell, Bühne.

Lieutenants: la Bergerie, Balsleben, du Plat.

Fähndriche: Fesca, Crotogino.

Conducteure: Delſſen, Schrieck, von Schwaan, Erben, Becker, Vogelſang, Bertram.

§. 34.

Veränderungen im Commando der Truppen während der Zeit von 1741 bis 1755.

I. Cavallerie.

L.G.R.R. 1. Bei der Garde du Corps avancirte der Oberſt von Grote 1743 zum Brigadier, 1744 zum General-Major und 1747 zum General-Lieutenant. Als derſelbe 1753 ſtarb, ward der General-Major Graf von Platen-Hallermund Chef.

L.G.R.B. 2. Der Major von Breidenbach von den Grenadieren zu Pferde avancirte 1745 zum Oberſtlieutenant; als derſelbe 1747 ein Reuter-Regiment bekam, erhielt der Oberſtlieu-

tenant von Bock die Grenadier-Schwadron, der auch 1755 zum Oberſten befördert wurde.

3. Der General-Major von Launay avancirte 1745 zum General-Lieutenant; als derſelbe 1746 ſtarb, erhielt der Oberſt von Heimburg das Regiment und wie dieſer 1751 ein Dragoner-Regiment bekam, ward der Oberſt von Diemar wieder Regiments-Chef. 1 G.R. A.

4. Der Oberſt Graf von Platen-Hallermund avancirte 1750 zum General-Major; als derſelbe 1753 die Garde du Corps erhielt, ward der Oberſt von Zepelin Regiments-Chef. 1. G.R. B.

5. Der Oberſt von Montiguy ward 1742 Brigadier, 1745 General-Major, 1747 General-Lieutenant und ſtarb 1754; demſelben folgte der Oberſt von Dachenhauſen als Chef. 2. G.R. A.

6. Der Oberſt von Hammerſtein, Chef eines Reuter-Regiments, avancirte 1742 zum Brigadier, 1743 zum General-Major, 1747 zum General-Lieutenant. 2 G.R. B.

7. Der Oberſt von Wrede ward 1745 Brigadier und 1747 General-Major; bei ſeinem Tode 1754 erhielt der Oberſt Roſcher das Regiment. 3. G.R. A.

8. Oberſt von Wintzer ging 1742 in Penſion und Oberſt von Bülow ward ſein Nachfolger; als dieſer 1744 ſtarb, wurde der Reihe nach Regiments-Chef: der Oberſt d'Acerre, der 1745 bei Fontenoy blieb, der Oberſt von Hardenberg, der 1747 bei Laffeld fiel, der Oberſt von Breidenbach, der 1753 abging, der Oberſt von Block, welcher 1753 ſtarb, der Oberſt von Schlütter. 3. G.R. B.

9. Der General-Lieutenant von Schultzen ſtarb 1750, demſelben folgte der Oberſt von Bruchhauſen und als dieſer 1751 ebenfalls mit Tode abging, der Oberſt Bothe. 4. G.R. A.

10. Als Oberſt von Bremer 1744 ſtarb, folgte ihm der 1 G.R. B.

Oberſt von Schuehen und als dieſer in demſelben Jahre beim Herausſpringen aus dem Wagen, vor welchem die Pferde „wild“ wurden, ums Leben kam, der Oberſt H. von Dachenhauſen. Dieſer ſtarb 1746, und es folgte ihm der Oberſt von Behr; als dieſer 1748 ein anderes Regiment erhielt, ward der Oberſt v. Pöllnitz wieder Regiments-Chef.

5.G.R.Drag. 11. Für den 1748 mit Tode abgegangenen General von Wendt ward der Oberſt von Behr wieder Regiments-Chef und als dieſer 1752 ſtarb, erhielt der Oberſt J. Ch. von Dachenhauſen das Dragoner-Regiment.

6.G.R.Drag. 12. Der Oberſt von Adelebſen avancirte 1745 zum Brigadier, 1747 zum General-Major und ſtarb 1751, worauf ihm der Oberſt von Heimburg folgte, der 1754 zum General-Major befördert ward.

7.G.R.Drag. 13. Der General-Lieutenant du Pontpietin ward 1741 zum General en chef der Cavallerie befördert.

II. Infanterie.

G.R. 1. Der General-Major von Ilten avancirte 1743 zum General-Lieutenant; als derſelbe 1749 ſtarb, erhielt der General der Infanterie von Sommerfeld die Garde.

1. J.R. A. 2. Der Oberſt von Klinkowſtröm ward 1742 Brigadier, 1743 General-Major, 1746 General-Lieutenant und ſtarb 1750. Ihm folgte der Oberſt von Hattorf und als dieſer 1755 ſtarb, der Oberſt von Staffhorſt.

1. J.R. B. 3. Der Oberſt von Zaſtrow ward 1743 Brigadier, 1744 General-Major und 1747 General-Lieutenant.

2. J.R. A. 4. Der General der Infanterie von Melleville ſtarb 1742; ihm folgte der Oberſt von Spörken, der 1745 Brigadier und 1747 General-Major ward.

2. J.R. B. 5. Der Oberſt von Krough ward 1745 Brigadier und 1747 General-Major, als er 1752 ſtarb, ward der Oberſt von Fabrice wieder Regiments-Chef.

6. Der Oberſt von Bothmer ſtarb 1743 als General-Major, worauf der Oberſt Freudemann folgte, der 1746 zum Brigadier und 1754 zum General-Major avancirte. 3. 3.R. 2

7. Der Oberſt von Maider, der 1742 Brigadier und 1743 General-Major geworden war, ſtarb 1746, worauf der Oberſt von Münchow und als dieſer 1753 in Penſion ging, der Oberſt von Druchtleben folgte. 3. 3.R. 6.

8. Auf den Oberſten von Bourdon war 1745 der Oberſt von Hohorſt gefolgt; als dieſer 1748 ſtarb, ward der Oberſt von Ledebur Regiments-Chef. 4 3.R. 4

9. Der General-Major von Monroy avancirte 1743 zum General-Lieutenant; als er an den bei Dettingen empfangenen Wunden ſtarb, ward 1743 der Oberſt von Maxuel ſein Nachfolger und als dieſer 1746 in Penſion ging, folgte der Oberſt von Hugo, der 1754 auch General-Major ward. 1. 3.R. 6.

10. Oberſt von Middachten ward 1743 Brigadier, 1744 General-Major, 1747 General-Lieutenant und ſtarb 1751, worauf der Oberſt von Grote das Regiment erhielt. 5. 3.R. 3.

11. Der Oberſt von Maydell ward 1744 Brigadier, 1745 General-Major, 1746 General-Lieutenant und ſtarb 1747; worauf der Oberſt von Hodenberg folgte. 5. 3.R. 6.

12. Der General-Major von Druchtleben ward 1742 General-Lieutenant und ſtarb 1748; ihm folgte der Oberſt von Hardenberg. 6. 3.R. 4

13. Der General-Major von Soubiron avancirte 1745 zum General-Lieutenant und ſtarb 1754; ihm folgte der Oberſt von Zandré di Caraffa. 6. 3.R. 6.

14. Der Oberſt von Böſelager ward 1744 Brigadier, 1745 General-Major, 1747 General-Lieutenant und ſtarb 7 3.R 3.

1751; der Oberſt von Waugenheim ward ſein Nachfolger.

7. J.R. B. 15. Der General-Lieutenant von Campe ward 1742 General der Infanterie und ſtarb 1746; ihm folgte der Oberſt von Hauß.

8. J.R. R. 16. Für den General-Major von Wrangel, welcher tauſchte, erhielt 1742 der Oberſt von Spörken das Regiment; als dieſer aber 1743 ſtarb, folgte ihm der Oberſt von Horn und nach deſſen Tode 1750 der Oberſt von Diepenbroick.

9. J.R. B. 17. Als Oberſt von Grote 1741 ſtarb, folgte der Oberſt von Block, der 1745 Brigadier, 1747 General-Major und 1754 General-Lieutenant ward.

9. J.R. B. 18. Der Oberſt von Diepenbroick ſtarb 1742; ihm folgte Oberſt von der Borch, der 1746 Brigadier, 1747 General-Major ward und 1752 ſtarb, worauf der Oberſt von Zaſtrow das Regiment erhielt.

10. J.R. R. 19. Der General-Lieutenant von Sommerfeld, der 1746 zum General der Infanterie avancirte, erhielt 1749 die Garde, und der Oberſt von Hammerſtein wurde wieder Regiments-Chef.

11. J.R. R. 20. General-Major von Rhoeden ging 1741 in Penſion und Oberſt von Spörken erhielt das Regiment, vertauſchte daſſelbe aber 1742 mit dem General-Lieutenant von Wrangel, der 1746 ſtarb, worauf der Oberſt de Cheuſſes folgte.

11. J.R. B. 21. Der Oberſt von der Schulenburg ſtarb 1743 als Brigadier; ihm folgte der Oberſt von Oberg, der 1754 General-Major wurde.

12. J.R. R. 22. Der Oberſt von Bourdon ſtarb 1745; der Oberſt Graf von Kielmansegge erhielt nun das Regiment und avancirte auch 1747 zum General-Major.

23. Nach dem Tode des Oberſten von Bourdon 1745, erhielt der Oberſt von Hugo dieſes Regiment und als dieſer noch in demſelben Jahre das Regiment vom Oberſten von Maxuel bekam, ward der Oberſt Brunck Regiments-Chef, der auch 1754 General-Major ward. 12. 3.R.B.

24. Für den Oberſtlieutenant von Diepenbroick, der 1750 ein anderes Regiment erhielt, trat der Oberſtlieutenant von Halberſtadt ein. 13. 3.R.R.

III. Artillerie.

1. Der Oberſt Brückmann ward 1743 Brigadier, 1745 General-Major und ſtarb 1750; ihm folgte im Commando
2. der Oberſtlieutenant Hermanns, der 1752 zum Oberſten avancirte.

IV. Ingenieur-Corps.

1. Auf den Oberſten von Wallmoden folgte
2. 1743 der Oberſt von Lüttich, der 1754 zum General-Major avancirte.

Zweiter Abſchnitt.

Die Recrutirung, Ausbildung, Ausrüſtung und Unterhaltung der Truppen.

Erſtes Capitel.

Recrutirung.

§. 35

Recrutirung der Infanterie.

Die Recrutirung der Infanterie fand wie früher im Allgemeinen durch Werbung ſtatt. Der Compagnie Chef hatte für die Erſetzung der abgegangenen Mannſchaft zu ſorgen, ohne daß

ihm — im Frieden — vom Kriegsherrn Werbegelder dafür zukamen.

Dagegen hatte der Compagnie-Chef zum Zwecke der Werbung die nachstehenden Einnahmen:

1. Bei jeder Compagnie durften 4 Mann fehlen, deren Emolumente und Brod der Chef zog.
2. Der s. g. Deserteur-Groschen, ein Abzug, den die Tambours, Gefreiten und Gemeinen à 1 Mgr. monatlich erlitten und welcher bei einer Stärke von 100 Gemeinen monatlich also = 2 Thlr. 28 Mgr. betrug.
3. Ein gewisses Geld, welches derjenige zu erlegen hatte, der um seine Entlassung nachsuchte.
4. Aus der Compagnie-Casse für jeden angeworbenen Recruten 2 Thlr.
5. Bei der Beförderung eines Mannes aus Reih und Glied aus der Unterofficier-Casse 10 Thlr.
6. Alle 2 Jahre, „wenn mondirt wurde", die auf 5 Deserteure gut gethane völlige Mondirung, welche in der Regel in Gelde und zwar jede à 10 Thlr. vergütet wurde.
7. Der Ueberschuß, welcher bei der jedesmaligen Mondirung der Compagnie dem Chef zufloß.

Aus dieser so gebildeten Casse hatte der Compagnie-Chef die sämmtlichen Unkosten der Werbung zu stehen; dahin gehörten: das Handgeld für den Neu-Angeworbenen, die Anschaffung der „Unter-Mondirung", im Fall diese nicht mit accordirt war, die Verpflegung des Recruten bis er zum Regimente gelangte, die Entschädigung für den Werber und überhaupt alle Werbekosten.

Sollte dagegen beim Drohen eines Krieges eine Truppen-Vermehrung eintreten und die Compagnie augmentirt werden, so bewilligte der König auf jeden anzuwerbenden Mann ein gewisses Geld, für welches der Capitain alsdann seine Compagnie

zu completiren ſuchen mußte. Im Jahre 1727 ward dafür die Summe von 25 Thaler für jeden anzuwerbenden Musketier bewilligt. Für dieſe Summe mußte übrigens der Mann vollſtändig mondirt und equipirt werden; nur das „Obergewehr", nämlich Flinte und Bajonnet, gab der König.

Neben der Werbung fand jedoch zuweilen zur Vermehrung der Truppen und deren Etats auch noch eine Einſtellung von Leuten ſtatt, die von den Aemtern geliefert wurden. Dies war namentlich im Jahre 1741 der Fall. (Vergleiche §. 25.)

Da während eines Feldzuges die Capitains ihre Compagnien ſelbſtverſtändlich möglichſt complet zu halten ſuchen mußten und die im Frieden für Werbungszwecke zu haltenden Vacanzen wegfielen, ſo wurden den Compagnie-Chefs zur Erſetzung des Abgangs während des Krieges gewiſſe Recruten-Gelder monatlich gut gethan. Dieſe waren verſchieden, je nachdem die Truppen auf rheiniſchem Fuße oder auf brabantiſchem Fuße (Vergleiche §§. 63—65) beſoldet wurden.

Bei der Beſoldung auf rheiniſchem Fuße erhielt der Compagnie-Chef bei der Stärke der Compagnie von 100 Köpfen alle 4 Wochen die Summe von 26 Thlr. 24 Mgr. als Recrutengelder. Als 1741 die Compagnie auf 114 Köpfe verſtärkt wurde, wurden die Recruten-Gelder auf 30 Thlr. 24 Mgr. geſetzt. Für dieſe Gelder mußte der Erſatz für Sterbe-, Deſertions- und alle anderen Fälle geſtanden werden. Blieben aber Leute vor dem Feinde oder wurden Leute verwundet, ſo ward außer dieſen monatlichen Recruten-Geldern für jeden Todten oder für 3 Bleſſirte die Summe von 25 Thlr. bezahlt.

Bei der Beſoldung auf brabantiſchem Fuße betrugen die Recruten-Gelder für eine Compagnie von 100 Köpfen incl. prima plana, jährlich 800 Fl. holl., wozu noch als die Compagnie um 14 Mann verſtärkt wurde, 120 Fl. kamen. Auch

hierbei wurde für einen Getödteten oder für 3 Verwundete die Summe von 25 Thlr. bezahlt.

Für dieſe Recruten-Gelder mußte der Compagnie-Chef nicht allein die abgegangene Mannſchaft erſetzen, ſondern auch noch alle übrigen erforderlich gewordenen Anſchaffungen ſtehen.

Es konnte nicht fehlen, daß hinſichtlich dieſer Recruten-Gelder zwiſchen den abgehenden und den neu ankommenden Compagnie-Chefs große Differenzen entſtanden. Ein eigenes von der Generalität 1743 im Lager bei Worms herausgegebenes Regulativ ſuchte dieſe zu beſeitigen.

§. 36.

Recrutirung der Cavallerie.

Die Recrutirung der Cavallerie fand wie bei der Infanterie durch Werbung von Freiwilligen ſtatt. Der Compagnie-Chef hatte für die Erſetzung der abgegangenen Mannſchaft zu ſorgen, wobei demſelben in gewöhnlicher Zeit ein Zuſchuß aus der Compagnie-Caſſe zu Theil wurde.

Trat eine Truppen-Vermehrung oder eine Augmentation der Compagnie ein, ſo bewilligte der König auf einen Reuter oder Dragoner eine gewiſſe Summe, für welche dieſer völlig mondirt und equipirt geſtellt werden mußte.

In den Jahren 1727 und 1741 betrug dieſe Summe 100 Thlr.

Wie während eines Feldzuges für die Infanterie Recruten-Gelder bewilligt wurden, ſo erhielten auch die Compagnie-Chefs der Cavallerie für dieſe Zeit Remonte-Gelder, von welchen ein Theil auch für die Werbung der Mannſchaft verwandt wurde.

Bei der Beſoldung auf rheiniſchem Fuße betrugen dieſe Remonte-Gelder:

Für 4 Wochen:

Garde du Corps 156 Reuter	88	Thlr.
1 Compagnie Reuter 50 Köpfe	25	„
1 „ Dragoner 75 „	37	„ 18 Mgr.

Bei der Beſoldung auf brabantiſchem Fuße betrugen die Remonte-Gelder:

Für 6 Wochen:

Garde du Corps	303	Fl. holl.
1 Compagnie Reuter	80	„ „
1 Compagnie Dragoner	120	„ „

Wurden aber Leute oder Pferde durch den Feind erſchoſſen oder verwundet, ſo erhielt der Compagnie-Chef wie bei der Infanterie eine gewiſſe Summe für dieſe, wobei 3 Verwundete ſowohl an Mannſchaft als auch an Pferden jedes Mal für 1 Todten gerechnet wurden.

Nachſtehende Tabelle weiſ't nach, was im ſpaniſchen Erbfolge-Kriege in Brabant in dieſer Hinſicht vergütet wurde.

1704.	Reuter mit Pferd	80	Pattacon
	„ ohne „	10	„
	Pferd allein	60	„
	Dragoner mit Pferd	65	„
	„ ohne „	10	„
	Pferd allein	45	„
1708.	Reuter mit Pferd	175	Fl. holl.
	„ ohne „	25	Pattacon
	Pferd allein	150	Fl.
	Dragoner mit Pferd	137½	Fl.
	„ ohne „	25	Pattacon
	Pferd allein	112½	Fl.

§. 37.

Recrutirung der Artillerie [1]).

Die Recrutirung der Artillerie wurde ebenfalls durch Werbung beſchafft; nur fiel dabei das Handgeld weg. Die Angeworbenen mußten im Gegentheil ſich nicht allein die erforderlichen Mondirungsſtücke ſelbſt anſchaffen und, wenn ſie an die Stelle eines Abgegangenen traten, dieſem das etwa gut habende Geld erſtatten, ſondern ſie mußten auch zur Erlernung der Artillerie-Wiſſenſchaft und der Feuerwerks-Kunſt gewiſſe Gelder bezahlen.

Ein Sergeant und Conſtabler hatte zur Erlernung der Artillerie-Wiſſenſchaft 8 Thlr. zu entrichten; von dieſen erhielt der unterweiſende Officier 6 Thlr., dem Oberſten fielen die reſtirenden 2 Thlr. anheim.

Die Feuerwerker und Stückjunker hatten ein Gleiches zu bezahlen; außerdem waren ſie aber noch gehalten, für Erlernung der Feuerwerks-Kunſt 90 Thlr. zu erlegen. Von dieſen behielt der Chef 60 Thlr. zur Anſchaffung der zur Erlernung der Kunſt im Laboratorio erforderlichen Materialien, 10 Thlr. erhielt der unterweiſende Officier, 10 Thlr. erforderte der practiſche Unterricht in der Feuerwerks-Kunſt u. ſ. w.

Ein Tambour mußte wie die Conſtabler die große und kleine Mondirung ſelbſt bezahlen, mußte ſich auf eigene Koſten von einem andern Tambour im Trommelſchlagen unterrichten laſſen und auch die Trommelfelle ſelbſt ſtehen.

Uebrigens veranlaßte dieſe noch aus älterer Zeit ſtammende zunftmäßige Erlernung der Feuerwerkerei, wobei ſelbſt noch ein Lehrbrief ertheilt wurde, wegen der für die Anzuwerbenden entſtehenden nicht unbedeutenden Koſten wiederholt Klagen.

Schon im Jahre 1735 forderte deswegen der General en chef von Melleville den damaligen Commandeur der Artil-

---

[1]) Kurzer Unterricht. Mſcrpt. S. 130.

lerie, den Oberſten Brückmann auf, ſich wegen dieſer Koſten, die den „Intentionen“ des Königs zuwider liefen, zu verantworten. Der Oberſt Brückmann jedoch, der ein ausgezeichneter Artilleriſt war und die hannoverſche Artillerie auch auf einen ſo hohen Grad der Ausbildung gebracht hatte, daß ſie ſich vor vielen Artillerien der damaligen Zeit rühmlichſt hervorthat, leiſtete einen ſolchen Widerſtand, daß die Angelegenheit mehrere Jahre hindurch noch beim Alten blieb. Erſt 1741 gelang es den Vorſtellungen der General-Lieutenants von Campe und von Sommerfeld zu bewirken, daß der König unter dem 12. Auguſt 1741 den Befehl ertheilte, die neu angenommenen Conſtabler ſollten außer den gewöhnlichen Mondirungsgeldern weiter Nichts als 6 Thlr. „vor die Information“ erlegen.

Der Allerhöchſte Befehl geſtattete dabei zwar, daß der Compagnie-Chef, der den Recruten anwarb, denſelben, wenn er wolle, ſelbſt informiren könne, in welchem Falle ihm alsdann die 6 Thlr. zukommen ſollten, während ſie anderen Falles dem Officiere zufließen müßten, der die Information verrichte, im Uebrigen durfte aber weder von dem Oberſten noch von dem Compagnie-Chef irgend eine „Douceur“ in Anſpruch genommen werden. Obgleich nun der Oberſt Brückmann auch dieſen Beſtimmungen gegenüber es an Gegenvorſtellungen nicht fehlen ließ und derſelbe ſich auch 1743 durch ſeine Leiſtungen bei Dettingen die Achtung des Königs wohl erworben hatte, ſo ſcheint ihm dennoch trotz der kräftigen Sprache, welcher er ſich bei ſeinen Gegenvorſtellungen bediente, die Erreichung ſeiner Wünſche nicht gelungen zu ſein.

§. 38.

Die Miliz-Einrichtung.

Schon im Jahre 1666 hatte Herzog Johann Friedrich in Hannover eine Ausſchuß-Ordnung erlaſſen und Herzog Ernſt Auguſt dieſelbe 1680 verneuert. (Vergl. Band I. dieſer Geſchichte).

Nachdem das Hannoverſche, Celle'ſche und Hoya'ſche mit einander vereinigt worden war, wurde die Miliz in nachſtehende Land-Compagnien formirt.

Etat der Land-Compagnien im Hannoverſchen, Celle'ſchen und Hoya'ſchen.

Zahl d. Compagn.	Namen der Compagnien.	Chefs.	Lieutenants.	Fähndriche.	Sergeanten.	Unterofficiere.	Corporale.	Pfeifer.	Tambours.	Gefreite.	Gemeine.	Summe.	Jährliche Bezahlung Compagnie Rthlr.	Mgr.	Pf.	Capitain Rthlr.	Mgr.	Pf.
6	Calenberg'ſche Comp. . .	1	7	6	12	11	22	12	12	87	600	770	1147	—	—	200	—	—
3	Hameln'ſche Comp. . . .	1	3	—	8	6	12	6	6	42	501	585	563	—	—	230	—	—
4	Uslar'ſche u. Göttingen'ſche Comp.	1	4	1	6	8	12	—	8	64	403	507	578	—	—	150	—	—
2	Grubenhagen'ſche Comp. .	1	2	—	2	3	4	1	2	27	169	211	378	—	—	200	—	—
1	1. Comp. im Freien . .	1	1	1	3	3	5	4	3	—	131	150	253	18	—	100	—	—
1	2. Comp. im Freien . .	1	2	—	3	3	3	4	3	—	131	150	253	18	—	100	—	—
1	Diepholz- und Leuſörder Comp.	1	1	—	—	2	1	—	1	31	148	185	99	25	2	23	7	2
1	Stolzenau- und Ober-Hoya'ſche Comp. . . .	1	1	—	3	2	4	—	2	18	163	194	379	2	—	260	—	—
1	Burgwedel'ſche Comp. . .	1	1	1	3	3	3	4	3	—	179	198	253	18	—	100	—	—
1	Meiner'ſche Comp.	1	1	1	3	3	4	4	3	—	151	171	252	18	—	100	—	—
1	Lüchow'ſche Comp.	1	1	1	2	3	3	4	2	23	116	156	267	—	—	100	—	—
1	Dannenberg'ſche Comp. .	1	1	1	2	3	3	4	2	19	88	124	263	—	—	100	—	—
1	Gifhorn'ſche Comp. . . .	1	1	1	3	3	3	5	2	—	161	180	253	18	—	100	—	—
1	Harburg'ſche Comp. . . .	1	1	1	3	2	3	4	2	—	118	135	251	18	—	100	—	—
1	Winſen'ſche Comp. (a. d. Luhe.)	1	1	1	2	3	4	4	2	—	131	149	247	—	—	100	—	—
1	Bleckede'ſche Comp. . . .	1	1	1	2	3	3	4	2	—	136	153	197	24	—	100	—	—
1	Bodenteich'ſche Comp. . .	1	1	1	2	3	3	4	2	—	171	188	244	—	—	100	—	—
1	Rethem'ſche Comp. . . .	1	1	1	3	3	4	4	3	—	146	166	256	18	—	100	—	—
1	Nienburg'ſche Comp. . . .	1	1	1	3	3	3	—	2	18	125	157	255	18	—	100	—	—
1	Hoya'ſche Comp.	1	1	1	3	3	4	—	3	24	152	192	278	18	—	100	—	—
1	Syke'ſche Comp.	1	1	1	4	3	3	4	3	24	168	212	291	—	—	100	—	—
32	Summe	21	34	21	72	76	104	72	68	377	4088	4933	6972	33	2	2563	7	2

Zu Chefs dieſer Land-Compagnien wurden alte gediente und in Penſion ſtehende Stabs-Officiere, Capitains und Rittmeiſter ernannt. Dieſelben erhielten für treu geleiſtete Dienſte den oben angegebenen Gehalt zu ihrer Penſion.

Die Lieutenants- und Fähndrichs-Plätze wurden durch alte tüchtige Sergeanten, Wacht- und Quartiermeiſter beſetzt. Ein Lieutenant hatte 50 Thlr. und 1 Fähndrich 40 Thlr. jährlich zu ſeiner ordinairen Penſion ſich zu erfreuen.

Ein Sergeant der Landmiliz erhielt 7 Thlr. 12 Mgr., ein Unterofficier 6 Thlr., ein Corporal 3 Thlr., ein Spielmann oder Pfeifer 2 Thlr., ein Gefreiter 1 Thlr. jährlich.

Uebrigens wurden, wenn die Miliz exercirte, nach Ausweis der Ausſchuß-Verordnungen jedem Unterofficier und Gemeinen 4 Ggr. täglich verabreicht.

In Kriegszeiten wurden aus dieſen Land-Compagnien Regimenter zur Beſetzung der Feſtungen formirt; alsdann genoſſen dieſelben auch das gewöhnliche Tractament der regulairen Infanterie.

Zweites Kapitel.

Ausbildung.

I. Dienſtliche Ausbildung.

§. 39.

Liſten-Weſen.

Die für den Dienſtgang in den Regimentern beſonders in Betracht kommenden Liſten beſtanden aus nachfolgenden:

1. Die Zahlrollen.

Dieſe mußten vor dem Empfange des Monatsgeldes eingeſchickt werden. Es wurden von jeder Compagnie 2 Zahlrollen aufgeſtellt: die eine für den Regiments-Chef, welche ſtets „nach

dem wirklichen Befinden" der Compagnie eingerichtet war, die andere für die Kriegs-Canzlei, welche jedes Mal „mit completer Mannschaft" eingegeben ward, es sei denn, daß ein Officier-Platz vacant war.

Die Zahlrollen, welche die ganze Compagnie mit Vor- und Zunamen vom Capitain an bis zum letzten Musketier enthielt, mußte vom Capitain unterschrieben und „untersiegelt" werden.

Der Regiments-Quartiermeister überschickte die Zahlrollen sämmtlicher Compagnien an die Kriegs-Canzlei, welche alsdann zu Anfang des anderen Monats durch den Ober-Zahl-Commissair dem Regimente eine Assignation auf den mit Auszahlung der monatlichen Besoldung beauftragten Commissair zugehen ließ. Die Gage und der Service mußten also vorher erst „verdient" werden. Das Brod erhielt die Infanterie freilich im Voraus. Obgleich die Gage am 1. eines jeden Monats fällig war, so ward sie nicht selten doch erst am 10. ausbezahlt.

Beim Empfange des Geldes empfing jede Compagnie einen vom auszahlenden Commissair unterschriebenen Sorten-Zettel, welcher die Münz-Sorten specificirte, damit wegen des „guten Geldes" kein Unterschleif geschehe.

Die Inconvenienz, welche daraus entstand, daß die Mannschaft den monatlichen Sold auf ein Mal erhielt, indem häufig „ein junger unordentlicher Kerl" durch Spiel und Trunk verleitet wurde, in wenigen Tagen seine Gage zu verzehren und dann hungerte oder gar desertirte, bewirkte, daß die monatliche Gage in 3 Löhnungen vertheilt ward, die am 10., 20. und 30. ausbezahlt wurden. Diese Einrichtung ward zuerst bei dem Rückmarsch der Truppen aus dem spanischen Erbfolge-Kriege 1713 und 1714 erprobt und unter dem 10. Februar 1718 eingeführt. Nur hinsichtlich der Unterofficiere blieb es bei einigen Regimentern beim alten Gebrauch.

2. Die Exact-Liſten.

Am 25. eines jeden Monats reichten die Compagnien ſowohl der Cavallerie, als auch der Infanterie dem Adjudanten eine Exact-Liſte ein, welche die Rubriken: Prima plana, Effectiv in Reihe und Glied, Kranke, Geſtorben, Deſertirt oder Abgegangen, Angeworben u. ſ. w. enthielt.

Aus dieſen Exact-Liſten der Compagnien formirte der Adjudant 2 Exact-Liſten vom ganzen Regimente, die eine für den Regiments-Chef, die andere für den General-Stabs-Secretair in Hannover, welche vom Regiments-Chef zu unterſchreiben und zu unterſiegeln war.

Aus dieſen von den Regimentern eingekommenen Special-Liſten formirte der General-Stabs-Secretair aber die General-Exact-Liſte vom ganzen Corps, welche dem commandirenden General überreicht wurde.

3. Die „Munſter-Rollen".

Wenn der König — was allerdings häufig geſchah — Allerhöchſtſelbſt eine Revue hielt, wurden 5 Munſter-Rollen von der Compagnie angefertigt:

a. die 1. für Seine Majeſtät, welche der Geheime-Rath, der das Kriegs-Departement verſah, zu ſich nahm,
b. die 2. für den commandirenden General,
c. die 3. für die Kriegs-Canzlei,
d. die 4. für den Regiments-Chef,
e. die 5., welche bei der Compagnie blieb.

Zu jeder Munſter-Rolle wurden 5 Bogen genommen, da dieſelben nicht nur die Prima plana der Compagnie enthalten mußten, ſondern auch von jedem Individuo nachzuweiſen hatten: Vor- und Zunamen, Vaterland, Alter, Dienſtzeit, Religion, Profeſſion, Frau, Kinder, Gut, Schuld u. ſ. w.

Aus dieſen Angaben mußte alsdann noch ein „Summariſcher Extract" gemacht werden, welcher nachwies, wie viel Individuen

die Compagnie von den in obigen Rubriken enthaltenen Leuten z. B. Landeskinder, Ausländer, Frauen, Kinder u. ſ. w. beſaß.

Der Adjudant verfertigte die Munſter-Rolle des Stabes und außerdem noch einen „Summariſchen Extract" vom ganzen Regimente, der vom Regiments-Chef unterſchrieben und unterſiegelt wurde.

§. 40.

Vom Avancement.

1. Avancement der Officiere.

Wenn ein Regiment durch Abſterben ſeines Chefs vacant wurde, mußte der alsdann commandirende Officier dieſes dem General en chef melden, der wiederum dieſen Abgang dem Könige berichtete. Der König aber ernannte ohne vorhergegangenen Vorſchlag der Generalität den Nachfolger des Verſtorbenen.

Wurde die Stelle eines Stabsofficiers oder anderen Officiers im Regimente erledigt, meldete der Oberſt dieſes dem commandirenden Generale, mußte aber deſſen Ordre erwarten, um den Vorſchlag zur Wiederbeſetzung einer ſolchen Vacanz einzuſchicken.

Approbirte die Generalität das über den Vorſchlag abzugebende Gutachten mußte nicht allein vom commandirenden Generale, ſondern auch von den General-Lieutenants unterſchrieben werden — den Vorſchlag, ſo ward derſelbe an den König geſchickt.

Schlug der Oberſt hierbei einen Officier zum Avancement vor, der Aeltere in der Ancienneté beim Regimente vor ſich hatte, ſo mußten die Gründe für eine ſolche Bevorzugung angegeben werden.

Beſtätigte der König den Vorſchlag, ſo ward gleichzeitig mit der Approbation auch das neue Patent für den Avancirten ausgefertigt.

Ein neu avancirter Officier hatte übrigens bedeutende Abzüge zu erleiden.

Eine Compagnie blieb allemal einen Monat für die Hospital-Caſſe vacant. — Dieſe 1. Monats-Gage fiel ſelbſt in die Caſſe, wenn die Compagnie auch früher beſetzt wurde.

Bei den Lieutenants- und Fähndrichs-Vacanzen geſchah dieſes nicht.

Der Anfang der neuen Gage richtete ſich übrigens nach dem Dato des Abganges des Vorgängers. War dieſer auch nur einige Tage in dem neuen Monate im Dienſte geweſen, bekam er doch die volle Gage.

Der 2. Monat ward dem Avancirten zwar nach ſeiner neuen Gage berechnet; er bekam aber doch nur die vorhin gehabte Gage, weil das Sürplus der neuen Gage für die Hospital-Caſſe abgezogen wurde.

Für den 3. Monat fiel die ganze Gage weg, weil dieſe der Geheime-Rath in London, welcher die Ausfertigung des Patentes beſorgte, als ein Douceur erhielt.

Erſt für den 4. Monat trat der Avancirte in die völlige Gage ſeiner neuen Charge. Deſſenungeachtet wurden demſelben während der 3 erſten Monate die ordinairen Abzüge an Mondirungs-, Invaliden- und Discretions-Geldern ſeiner neuen Charge gemäß gemacht.

Außerdem ward an Schreibgebühr der Patente entrichtet:

Oberſt	10 Thlr.	Capitain ..	4 Thlr.,
Oberſtlieutenant	8 „	Lieutenant.	3 „
Major	6 „	Fähndrich .	2 „ 24 Mgr.

Ward aber ein Officierplatz nicht ſogleich wieder beſetzt, ſo fiel die Gage, ſo lange die Vacanz währte, in die Invaliden-Caſſe. Den Service aber behielt die Stadt oder die Kriegs-Canzlei nahm ihn zu ſich.

2. Avancement der Unterofficiere.

Wenn ein Unterofficiers-Platz — Sergeant, Gefreite-Cor-

poral, Fourier oder Corporal — vacant wurde, ſchlug der Capitain dem Chef ein oder mehrere Subjecte zur Beſetzung der Vacanz vor.

Wenn ein Gefreiter zum Corporal oder ſonſt Jemand aus Reih' und Glied avancirte, mußte dieſer ſeinen Platz unterm Gewehr durch einen „munſtermäßigen Kerl" erſetzen oder dem Capitain, bis er ſolches erfüllt hatte, 10 Thlr. zur Sicherheit geben. War der Platz erſetzt, mußte der Capitain das Geld reſtituiren.

Wie lange eine Unterofficiers-Stelle in Friedenszeiten unbeſetzt bleiben durfte, hing allerdings vom Regiments-Chef ab; innerhalb 3 Monate mußte ſie aber wieder beſetzt werden.

§. 41.

Von der Beurlaubung.

Die höheren Officiere eines Regiments nahmen ihren Urlaub vom Regiments-Chef; die Lieutenants und Fähndriche mußten aber, ehe ſie den Oberſten um Urlaub baten, ihre Capitains erſuchen, ſich damit einverſtanden zu erklären.

Urlaub außer Land und auf lange Zeit ertheilte nur der commandirende General.

Kein Officier durfte ohne Vorwiſſen des Commandanten eine Nacht aus der Garniſon bleiben.

Abmeldungen beim Antritt des Urlaubs und Anmeldungen bei der Rückkehr fanden ſelbſtverſtändlich jedes Mal ſtatt.

Den Unterofficieren und Gemeinen konnte der Capitain Urlaub ertheilen. Nur durfte es nicht in einer Zeit geſchehen, wo das Regiment zuſammen bleiben mußte und die Reiſe nicht in fremde Länder gehen. Wenn der Oberſt dem Capitain nicht etwa eine beſtimmte Anzahl von zur Zeit zu Beurlaubenden geſetzt hatte, konnten ſo viele Mannſchaften beurlaubt werden, als der Dienſt litt.

Die Beurlaubten erhielten einen vom Capitain oder Lieutenant unterſchriebenen und unterſiegelten Paß.

Ein Musketier durfte ohne Paß von seiner Garnison weiter als 1/4 Meile sich nicht entfernen.

§. 42.

Von der Ertheilung des Consenses.

Stabs-Officiere und Capitains bedurften zur Verheirathung keines Consenses.

Lieutenants, Fähndriche und Cornets mußten die Erlaubniß dazu vom Regiments-Chef einholen bei Strafe der Cassation.

Kein Unterofficier, Reuter, Dragoner oder Musketier durfte ohne Erlaubniß des Regiments-Chefs, sowie des Compagnie-Chefs, ein ordentliches Ehe-Verlöbniß eingehen. Wer solches that, sollte laut Edict vom 16. April 1716 mit Festungsbau auf 1 Jahr bestraft und das Ehe-Verlöbniß, wenn es auch im Uebrigen seine Richtigkeit hatte, für null und nichtig gehalten werden.

Wer aber ohne Consens sich sogar heimlich in oder außerhalb des Landes trauen ließ, ward auf 2 Jahr zum Festungsbau condemnirt und die Frau durch den Steckenknecht vom Regiment und aus der Garnison als eine „liederliche Person" gejagt.

Ein Priester, der einen Unterofficier oder Gemeinen ohne Consens vom Regiments-Chef copulirte, ward seines Dienstes entsetzt.

Laut Königlicher Verordnung durfte allemal nur der vierte Theil einer Compagnie — sowohl der Cavallerie als auch der Infanterie — verheirathet sein.

Bei dem Gesuche um den Consens mußte dem Compagnie-Chef von Seiten der Braut vorgelegt werden: ein Attestat der Orts-Obrigkeit, wo dieselbe zu Hause war, daß sie wenigstens 50 Thlr. baares Geld habe und ein Zeugniß des Beichtvaters, daß sie von ehrlichen Eltern geboren sei und ihres Theils sich ehrlich verhalten und aufgeführt habe.

§. 43.

Von der Verabschiedung.

Die Verabschiedung eines Officiers mußte vom commandirenden General beim Könige erwirkt werden. Der Abschied eines Stabs-Officiers ward vom Könige selbst, derjenige eines jüngeren Officiers vom commandirenden Generale im Namen des Königs unterschrieben. Ward ein Officier mit höherem Character dimittirt, bekam er statt des Abschiedes ein Patent über seinen neuen Titel.

Die Verabschiedung eines Unterofficiers erfolgte durch den Capitain vom Regiments-Chef, der auch den Abschied unterschrieb. Wenn ein Unterofficier, um „seine Fortune zu verbessern", seine Dimission verlangte, mußte er dem Capitain seinen Platz durch einen „munstermäßigen Kerl" ersetzen oder das Geld dafür erlegen. Dieses erstreckte sich aber nicht auf einen in Pension tretenden Unterofficier oder auf einen solchen, der schon bei Erlangung der Unterofficiers-Stelle seinen Platz ersetzt hatte.

Die Verabschiedung eines Gemeinen konnte ebenfalls bei allen Waffengattungen nur vom Regiments-Chef erfolgen, der auch den Abschied unterschrieb.

Wenn ein Soldat sich häuslich besetzen wollte, mußte er von der betreffenden Orts-Obrigkeit ein beglaubigtes Attestat beibringen, welches die näheren Umstände sehr detaillirt nachwies. Bei dieser Obrigkeit hatte der Soldat alsdann eine Caution von 60 Thlrn. dafür niederzulegen, daß er nach Empfang seines Abschiedes sich auch nach Ausweis des obigen Attestates wirklich häuslich niederließ. War dieses geschehen, so wandte sich der Soldat an die Kriegs-Canzlei, welche wiederum an das Regiment reskribirte, worauf alsdann der Soldat seinen Abschied zwar erlangte, jedoch noch eine Summe erlegen mußte, welche für einen

Musketier 20 Thlr., für einen Reuter oder Dragoner aber 10 Thlr. betrug.

Hielt der Entlaſſene indeſſen ſeine Zuſage nicht und nahm etwa Haus und Hof längſtens in 4 bis 6 Wochen nach der Verabſchiedung nicht an oder verließ er dieſe nach einiger Zeit wieder, ſo war die Obrigkeit verpflichtet, den Mann zu arretiren und ihn dem Regimente wieder zu überliefern; war derſelbe aber gar heimlich davon gegangen, ſo fielen von den geſetzten Cautionsgeldern 30 Thlr. dem Capitain und 30 Thlr. der Hospital-Caſſe zu. Der Entwichene erhielt auch dieſe Gelder nicht wieder, wenn er ſpäter angehalten wieder in die Compagnie eintreten mußte.

Damit die Beamten und Obrigkeiten in den Städten und Flecken nicht zu „facile" wurden, Atteſtate an Soldaten, welche ſich häuslich niederzulaſſen vorgaben, zu ertheilen, waren dieſelben nicht allein verbunden, wenn ſie nicht Sicherheit genug wegen der Caution genommen, dieſe 60 Thlr. aus eigenen Mitteln eintretenden Falles zu entrichten, ſondern es erging unter dem 15. October 1739 auch noch eine Königliche Verordnung dahin, daß diejenige Obrigkeit, welche ohne hinlängliche Unterſuchung der Umſtände ein Atteſtat ertheilte, durch welches der Dimittirte nur eine Gelegenheit erlangt hatte, ſich zu verheirathen, während er Haus oder Hof nachher wieder verließ, dafür verhaftet bleiben und ſchuldig ſein ſollte, jedes Mal 60 Thlr. Strafe und zwar zur Hälfte an das Regiment, die andere Hälfte aber an die Hospital-Caſſe zu erlegen.

II. Disciplinariſche Ausbildung.

§. 44.

Der „Articuls-Brieff" des Kurfürſten Georg Ludwig.

Ueber die disciplinariſche Ausbildung der Truppen während des Zeitraumes liegt nur der „Articuls-Brieff" des Kurfürſten

Georg Ludwig vor, „wornach hohe und niedere Kriegs-Officiere auch gemeine Soldaten zu Roß und zu Fueß ſich zu verhalten."

Da dieſer Brief über den Geiſt der damaligen Zeit hinſichtlich der Disciplin einiges Licht verbreitet, ſo hat es zweckmäßig geſchienen, aus demſelben die nachſtehenden Auszüge mitzutheilen:

1. Alle und jede, hohe und niedrige Kriegs-Officiere, Reuter und Fußknechte ſollten ein chriſtlich, ehrbar Leben und Wandel führen, ſich zum Gehör Göttlichen Worts fleißig halten, auch das Hochheilige Nachtmahl des Herrn jährlich zum wenigſten viermal gebrauchen.
2. Sollten unter den Soldateſca einige Abgöttiſche, Schwarzkünſtler, Zauberer, Teufelsbanner, Hartmacher, Waffen-Segener, Chriſtallene Sehers oder andere abergläubige gotteslästerliche Beſchwerer ſich finden, ſo ſollten dieſe nach Befinden mit dem Feuer, Staupenſchlagen, Verluſt der Ehren oder Verweiſung beſtraft werden.
3. Während der Predigt, Betſtunde und des öffentlichen Gottesdienſtes durfte kein Marketender Getränke auszapfen und verkaufen bei Strafe der Confiscation zu Gunſten der Armen. „Collationen, Gaſtereien und Geſöff" mußten während des Gottesdienſtes eingeſtellt werden. Officieren, welche dagegen handelten, wurde die halbe Löhnung gekürzt, Gemeine wurden einige Stunden mit dem Pfahl oder hölzernen Pferde beſtraft.
4. Wer gegen den dem Landesherrn gebührenden „Reſpect, Ehre, Treue, Gehorſam und Aufwärtigkeit" mit Worten und Werken handelte, ſollte ohne Anſehen der Perſon nach Beſchaffenheit des Verbrechens an Leib und Leben geſtraft werden.
5. „Ebenmäßigen Reſpect, Ehre und Gehorſam" ſollten auch alle Untergebenen ihren Vorgeſetzten bezeugen bei Verluſt

des Lebens, der Ehre oder nach Beſchaffenheit bei anderer ſchwerer Leibesſtrafe.

6. Duelle waren bei Leib- und Lebensſtrafe verboten; dieſe Strafen ſollten ſelbſt noch verſchärft werden, wenn Jemand in der Kurfürſtlichen Reſidenz oder in perſönlicher Gegenwart des Kurfürſten dergleichen Händel anfing.
7. Muthwilliger vorſätzlicher Todtſchlag wurde mit der Verwirkung des Lebens beſtraft — Hinrichtung mit dem Schwerte. Der Todtſchlag ohne Vorſatz, etwa zufällig geſchehen oder gar in Nothwehr abgedrungen, ward nach Carl V. peinlicher Hals-Gerichts-Ordnung geahndet.
8. Bigamie und Ehebruch wurden am Leben beſtraft.
9. Geringe Diebſtähle mit erfolgter Reſtitution wurden auf Erkenntniß des Kriegs-Gerichts wenigſtens mit ſcharfem Gefängniß, Gaſſenlaufen oder Verweiſung vom Regimente beſtraft.

   Cameraden-Diebſtahl ward mit dem Strange geahndet.
10. Wer muthwilliger oder vorſätzlicher Weiſe Gebäude anzündete oder anzünden ließ, mußte, ſo viel ihm möglich, erſetzen und ward als Mordbrenner lebendig wiederum verbrannt.
11. Officiere, welche ohne Noth den Unterthanen an beſtellten Aeckern, Wieſen, Gärten u. ſ. w. Schaden zufügen ließen oder denſelben nicht verwehrten, mußten denſelben bezahlen und wurden außerdem noch beſtraft.
12. Wer Leute auf der Straße anfiel und beraubte, ward mit dem Schwerte hingerichtet und der Kopf auf den Pfahl geſetzt, fiel dabei aber gar eine Verwundung oder ein Mord vor, ward derſelbe gerädert.

    Ein Officier, der hierzu durch die Finger ſah, darin willigte, von den geraubten Sachen, Gütern und Pferden „partici-

pirte und genoß", ſollte mit gleichmäßiger „Poen", als ein Straßenräuber, belegt werden.

Der Commandirende eines Ortes oder ſelbſt der „in der Nähe logirende" Officier, der von einem Beraubten um Hülfe angerufen wurde oder vor welchem die Nachricht von dem Raube auch ohne Hülfe-Anruf kam, war bei Strafe verpflichtet, den Räubern ſchleunigſt nachſetzen, ſie ergreifen und ſammt dem Raube nach dem „General-Cuſtodi" bringen zu laſſen.

13. Alle öffentliche Gewalt, Schmach und Unrecht, da Einer mit Gewehr, Prügeln und dergleichen den Andern überfiel und ſchlug, ſollte bei Leib und Leben oder nach Befinden bei willkührlicher ernſter Strafe, im Fall aber der Beleidigte ſolche zu Geld taxiren wollte, bei einer namhaften Geldſtrafe verboten ſein.

Mit gleicher Strafe ſollten auch Diejenigen belegt werden, welche Andere zu ſolchen Unthaten dangen oder anführten.

Wenn ſich aber Jemand dazu gebrauchen ließ, um Geld oder Geldeswerth, es ſei viel oder wenig, einen Andern ums Leben zu bringen, der ſollte auch wenn die That ohne völlige Vollſtreckung begangen werde, neben dem, der ihn dazu vermocht, mit dem Schwerte gerichtet, wenn aber „das Laſter gar vollbracht" ſei, Andern zum Abſcheu und ihm zur wohlverdienten Strafe in vier Stücke geſchnitten werden.

14. Meineidigen wurden 2 Finger abgehauen und dieſelben als „Schelme" nicht allein vom Regimente, ſondern auch aus dem Lande auf ewig verwieſen.

15. Jeder Soldat war ſchuldig, vor Feſtungen oder dergleichen Retranchements aufzuwerfen, dieſe auf Befehl wieder einzureißen, ſonſt auch allemal dasjenige zu verrichten, was in ſolchen Fällen einem Soldaten oblag und gebührte; wer

ſich deſſen weigerte, ſollte als ein „Mentenirer“ beſtraft werden.

16. Wenn „Salvaguardien“ und andere Verſicherungen ertheilt waren, ſollten dieſelben von den Truppen gehörigermaßen reſpectirt werden bei Verluſt des Lebens.

17. Mit den den Truppen im Felde, vor Feſtungen und in Garniſonen von den Quartiermeiſtern „aſſignirten“ Quartieren und Plätzen ſollte ein Jeder „friedlich“ ſein; wer darüber Zank und Tumult anfing, wurde exemplariſch beſtraft.

18. Jeder Soldat zu Roß und zu Fuß, vom höchſten bis zum niedrigſten, ſollte gegen den Magiſtrat und Einwohner jeden Orts, da er logirte, inſonderheit gegen den Wirth, deſſen Frau, Kinder und Geſinde ſich beſcheidentlich, züchtig und freundlich erweiſen, denſelben keinen Deſpect, Unehre, Gewalt und Unrecht anthun; zum Gegenfall ſollte ſowohl und „fürnemlich“ gegen den commandirenden Officier, wenn demſelben ſolches geklagt, aber von ihm nicht geſtraft oder abgeſtellt worden, als auch gegen den Verbrecher ſelbſt ernſtlich nach Befindung des Exceſſes, mit gebührender harter Strafe unnachläßig verfahren werden.

19. Niemand durfte zu oder aus den Retranchements oder Feſtungen anderswo aus- oder eingehen, als durch die gewöhnlichen Pforten bei Leibes- und Lebensſtrafe.

20. Auch durfte Niemand im Feldlager oder in Feſtungen ohne Erlaubniß eine Nacht abweſend ſein. Der Dawiderhandelnde wurde nach Erkenntniß des Kriegs-Gerichts am Leibe, Ehren oder Leben geſtraft.

21. Wer muthwillig oder ohne erhebliche Urſache den Dienſt verſäumte, wurde mit dem hölzernen Pferde, mit Eiſen und Banden, hartem Gefängniß bei Waſſer und Brod oder eventuell auch ſchärfer beſtraft.

22. Wer trunken auf die Wache kam, Officier oder Soldat,

wurde das 1. Mal mit Eiſen und Banden, auch Waſſer und Brod acht Tage beſtraft, beharrte er aber dabei und beſſerte ſich nicht, ward er mit Verluſt ſeines ehrlichen Namens von der Compagnie gejagt.

23. Jedermann ſollte Schild- und andere Wachten gebührend reſpectiren, beſcheiden antworten, wenn er angerufen werde; wer dawider handelte, ſollte mit Ernſt beſtraft werden, wenn aber Jemand Hand an ſie legte, ſollte des Lebens verluſtig ſein.

24. Ein Soldat, der auf Poſten ſchlief, es ſei im Felde oder in der Garniſon, oder von ſeinem Poſten ging, ehe er ab gelöſet war, ſollte „arquebuſirt“ werden.

25. Gleiche Strafe ſollte den Officier treffen, der im Felde und in Feſtungen ohne Erlaubniß des commandirenden Officiers ſeinen Wachtpoſten verließ.

26. Ein Officier, der einen ihm anvertrauten feſten Poſten ohne die höchſte Noth und ohne höheren Befehl, wenn er denſelben haben konnte, verließ, ſollte das Leben verwirkt haben.

Ward der Commandant einer Feſtung oder eines Orts durch ſeine Untergebenen zur Uebergabe etwa gezwungen, ſo ſollten alle Befehlshaber, welche an der That ſchuldig waren, und aus den gemeinen Soldaten nach dem Looſe der 10. Mann das Leben verwirkt haben und die Uebrigen als „Schelme“ des Landes verwieſen werden.

Wenn ſich aber der Commandant unzeitig ergab und die Officiere und Soldaten denſelben nicht nach Möglichkeit davon abgerathen und abgemahnt hatten, ſollten die hohen Officiere ihrer Ehren und Chargen verluſtig ſein, die Unterofficiere und Soldaten aber nach Willkühr beſtraft werden.

27. Officiere und Soldaten, welche bei ſolcher Gelegenheit ſich dem Feinde gutwillig unterſtellten, nachher aber wieder ge-

fangen wurden, sollten, so viel man ihrer bekam, gehängt werden.

28. Alle „Meuteniere", Urheber, Anfänger und Helfer der „Meuteration", vom Höchsten bis zum Niedrigsten, sollten ohne alle Gnade gehängt werden.

29. Wer ohne Abschied heimlich von der Compagnie weglief, dessen Namen ward nach Kriegsgebrauch öffentlich an die „Justiz" geschlagen und, wenn er wieder ertappt wurde, aufgehängt.

30. Wenn ganze Truppen-Abtheilungen vor dem Feinde die Flucht nahmen, hatten die Officiere, die solcher Flucht schuldig, Ehre und Leben verwirkt; von den gemeinen Soldaten wurde der 10. Mann nach dem Loose aufgehängt; die übrigen mußten ohne Standarten und Fahnen dienen, außerhalb des Quartiers liegen u. s. w. bis sie ihre „Verbrechung" durch eine männliche That genugsam gebüßet hatten.

31. Feldschanzen oder Redouten mußten gehalten werden, es wäre denn, daß jede 3 Stürme ausgehalten hätte, kein Entsatz zu erwarten war, auch augenscheinlich der „Ruin der Völker" vorhanden war.

32. Wenn ganze Truppen-Abtheilungen abtrünnig geworden waren, wurden dieselben in 6 Wochen zu 3 Malen nach einander „vor Recht" citirt und ihnen sicheres Geleit verstattet. Fand sich dann, daß sie wider Pflicht und Eid gehandelt, so ward der „Eidlose", er mochte sich eingestellt haben oder nicht, zum Schelm verurtheilt und vogelfrei erklärt, die Andern aber, welche sich gestellt und genugsam entschuldigt hatten, wurden auf freien Fuß gestellt und entlassen.

33. Beutemachen und Plündern war nur gestattet, wenn der Feind gänzlich geschlagen war. Wer dawider handelte,

konnte ohne Bedenken von seinem Officier oder Cameraden niedergemacht werden.

34. Alle dem Feinde abgenommenen Gefangenen sollten zu weiterer Verfügung in das General-Stockhaus geliefert werden, bei willkührlicher Strafe; übrigens sollten jedwedem seine auf den Gefangenen habenden „Prätensionen" vorbehalten werden.

35. Kein Officier sollte den Soldaten den Sold, Proviant und Kleidung oder was sonst ihnen zukam, vorenthalten oder schmälern bei Verlust der Charge, Ehre und Leben.

36. Damit ein solcher „unleidlicher Handel" desto eher an den Tag komme, sollte den Unterofficieren und Gemeinen erlaubt sein, eine solche Entziehung oder Schmälerung entweder den höheren commandirenden Officieren, Commissarien oder dem Kurfürsten Selbst mündlich oder schriftlich zu melden; nur mußte dieses „mit guter Höflichkeit und Bescheidenheit und ohne einigen Tumult und Rottirung" geschehen.

37. Kein Rittmeister oder Capitain durfte auf mehr Soldaten, als er wirklich hatte, länger wie erlaubt war, Sold ziehen bei Verlust der Charge.

38. Der Proviant sollte nicht mit „Pochen, Schnarchen und Prahlen", sondern mit Bescheidenheit von den Proviant Verwaltern abgefordert werden. Wer dawider handelte, sollte unnachläßig exemplarisch angesehen, wer aber dabei gar Hand an die Proviant-Bediente gelegt hatte, an Leib und Leben bestraft werden.

39. Dagegen sollten die Proviant-Verwalter dafür sorgen, daß der „Soldatesca" allemal guter Proviant geliefert werde, daß beim Backen des Commis-Brodes reinlich und sauber umgegangen, dasselbe wohl ausgebacken und in gehörigem

Gewichte geliefert werde — bei Verluſt des Amtes oder noch härterer Strafe.

40. Wenn zum Zwecke der Werbung auch Anreiz- oder Lauf-Gelder ausbezahlt wurden, ſo ſollten doch „in gewiſſer beſtimmter Zeit tapfere, ehrliche, unverbundene und ungezwungene Soldaten geliefert und alle verbotene Praetiken und Argliſtigkeiten dabei eingeſtellt werden.“ Unehrliche, verlaufene oder verbannte „Maleficanten“, welche wiſſentlich von den Werbern angenommen, ſollten denſelben nicht „paſſiren“.

41. Die Oberſten, Commandanten, Oberſtlieutenants u. ſ. w. mußten ſo oft es vom Kurfürſten oder von den an Seiner Statt fungirenden Commiſſarien verlangt wurde, ihre „unterhabenden Völker“ ohne Einrede muſtern laſſen und die Munſterungs-Rollen zeitig ſtellen bei Strafe als „Meutemacher“ angeſehen zu werden.

42. Bei einer ſolchen Muſterung durfte nicht der geringſte Betrug, namentlich dadurch, eintreten, daß ein Soldat von andern Officieren oder ſonſt Jemand entliehen, gemiethet oder auf eine Zeitlang gedungen ward, um ſich als ſolcher muſtern zu laſſen. Der betreffende Soldat wurde „mit Ruthen ausgeſtrichen“ und des Landes verwieſen, der Officier aber als Meineidiger und Betrüger beſtraft.

43. Selbſt Pferde, Gewehr und Waffen durften zum Zwecke einer ſolchen Muſterung nicht geliehen oder auf eine Zeitlang erhandelt werden.

44. Es ſtand keinem Officier frei, abzudanken, wenn es ins Feld ging oder er ſonſt zu einem Dienſte commandirt wurde. Wenn er jedoch „nach paſſirter Occaſion“ gebürlich um ſeinen Abſchied anhielt, ſollte derſelbe auf wohlerhebliche Urſachen nicht verweigert werden.

45. Vergehen gegen den Articuls-Brief in betrunkenem Zu-

ſtande fanden in der Trunkenheit keine Entſchuldigung, ſondern wurden noch härter beſtraft.

46. Damit „dieſe Artieul ſammt und ſonders zu aller männiglichen Wiſſenſchaft gelangten", mußten dieſelben alle Jahre viermal den Regimentern und Compagnien vorgeleſen werden.

47. Uebrigens mußte die „geſammte Soldateſca", Niemand davon ausgeſchloſſen, ſich durch einen körperlichen Eid dazu verbindlich machen, dieſen Artieuln bei „vorfallenden Occaſionen" nachzuleben.

III. Tactiſche Ausbildung.

§. 45.

Die Infanterie.

Die nachſtehenden Mittheilungen gründen ſich auf das Exercier-Reglement vom Jahre 1753 [1]).

Dasſelbe enthält im Eingange über die Stellung des einzelnen Soldaten die Bemerkung: „Das Air und die Stellung „des Soldaten iſt eines der vornehmſten Stücke des Exercirens, „deswegen wird es auch nöthig ſein, die Stellung zu deter„miniren."

Dann folgt die nähere Beſchreibung der Stellung, hinſichtlich welcher indeſſen nur zu erwähnen ſein dürfte, daß die Füße nicht mit den Hacken an einander, ſondern ungefähr eine Handbreit aus einander zu ſtehen kommen mußten.

Dagegen verbreitet ſich das Reglement über das Air noch folgendermaßen:

„Das Air iſt eine Sache, die ſich der Soldat ſelbſt geben „muß, die Hülfe dazu iſt aber die Propretät; wenn die Leute

[1]) Auch vom Jahre 1723 iſt noch ein Exercier-Reglement vorhanden, welches der Feldmarſchall von Bülow hat abfaſſen laſſen. Dasſelbe hat augenſcheinlich dem ſpäteren Reglement zum Grunde gelegen.

„dazu angehalten werden, ſo fangen ſie an, etwas ſelbſt aus ſich „zu machen, und dadurch kommt ſo zu ſagen der Bauer heraus „und das Air eines Soldaten herein. Ein jeder Officier wird „dies erkennen und geſtehen müſſen, daß ein wohl dreſſirter „Kerl unter der Maße viel beſſer ins Auge fällt, als einer von „etlichen Zollen über die Maße, in welchem der Bauer noch „ſteckt."

Die Infanterie ſtand im Allgemeinen noch 4 Glieder hoch.

In das 1. Glied wurden die größten bärtigen Leute rangirt, wobei aber auch auf die Gleichheit derſelben in anderer Hinſicht geſehen wurde; man ſtellte nicht gern einen alten neben einen ganz jungen Mann, noch weniger einen mit einem dürren, magern Geſichte zuſammen mit einem, der ein ſtarkes Geſicht hatte.

Auf den Flügeln der halben Diviſionen, mit welchen man vorbei marſchirte, mußten jederzeit hübſche Leute ſtehen.

In das 2. Glied kam „die 2. Sorte" der Bärtigen, konnte aber das ganze Glied nicht damit beſetzt werden, ſo kamen die Bärtigen zuſammen an einen Flügel.

In das 3. Glied kamen die kleinſten Leute, in's 4. Glied die größten Unbärtigen.

In Friedenszeiten wurden die Compagnien bei Formirung des Bataillons durch einander und zwar nach vorher geſchehener Meſſung rangirt; im Felde aber blieben die Compagnien zuſammen und die Officiere ohne Rückſicht auf die Ancienneté bei den Compagnien.

Die Leute im Gliede ſtanden entweder mit ganzer Diſtance, wenn der „Kerl" den rechten Arm ausſtreckte und mit der Spitze der ausgeſtreckten Finger ſeinen Nebenmann an der Schulter berührte – Stellung en parade — oder mit halber Diſtance, welche gemeſſen wurde, indem „der Kerl" den Arm in die Seite ſetzte und mit dem Ellenbogen ſeinen Nebenmann

berührte — Stellung, welche angenommen wurde, wenn ein Bataillon nicht en parade aufmarſchirte oder keine Eindublirung gemacht werden ſollte, etwa aber die Exercice auszuführen hatte — oder aber mit ganz geſchloſſener Diſtance Schulter an Schulter — Stellung, welche bei der Feuerung und bei allen Schwenkungen erforderlich war.

Die Entfernung der Glieder von einander betrug im Allgemeinen 4 Schritt; nur bei der Stellung mit geſchloſſener Diſtance ſchloſſen auch die Glieder bis auf die Spitze des Pallaſches des vorſtehenden Gliedes auf.

Wenn die Compagnie geſtellt und zum Abmarſche rangirt werden ſollte, wurden die 78 Mann — damalige Stärke der Compagnie an Gemeinen — in 3 Züge à 7, 6 und 7 Rott eingetheilt; bei jedem Zuge ward ein Unteroffizier und ein Corporal eingetheilt; die Grenadiere und der Zimmermann ſtanden in jedem Gliede auf dem rechten Flügel des 1. Zuges. Wenn nun die Compagnie ſich in Marſch ſetzen ſollte, ließ der Capitain die Glieder und Reihen ſchließen, ſchwenkte mit Zügen und trat den Marſch an, wobei ſich die Züge wieder öffneten.

Auf dem Exercierplatze marſchirten die Compagnien nach der Ancienuetät auf.

Zur Formirung des Bataillons wurden zuerſt die Zimmerleute und Grenadiere nach dem rechten Flügel gezogen und dann die Musketiere in 4 Diviſionen getheilt; jede Diviſion zerfiel wieder in 2 Halb-Diviſionen und jede Halb-Diviſion in 2 Pelotons. Das Bataillon beſtand daher aus 4 Diviſionen, 8 Halb-Diviſionen und 16 Pelotons.

Außerdem ward noch eine Reſerve abgeſondert, die im Frieden 4 Rott, in der Campagne 6 Rott ſtark war, ſie wurde von den mittelſten Pelotons abgenommen, die deswegen auch am ſtärkſten gemacht waren. Ueber eine ſpecielle Verwendung dieſer Reſerve findet ſich Nichts.

Da das Bataillon beim Feuern jedes Mal zu 3 Mann hoch formirt wurde, zu welchem Zwecke das 4. Glied in die 3 vorderen Glieder eindublirte, so mußte dieſes 4. Glied hierzu bei der Formirung des Bataillons ſtets beſonders abgetheilt werden.

Hinſichtlich der Gewehrgriffe unterſchied man:

1. die Handgriffe, welche zur Ladung und Feuerung, ſo wie zum Gebrauch des Bajonnets gehörten.
2. die Hauptgriffe als: Präſentirt das Gewehr, Schultert's Gewehr, Ruhen auf dem Gewehr, Gewehr neben dem Fuß u. ſ. w.
3. Extraordinaire Handgriffe, als: Zur Trauer tragt das Gewehr hoch in dem rechten Arm; das Gewehr zur Execution.

Eine eigene Uebung fand noch bei den Officieren und Unterofficieren ſtatt, bei jenen in der Exercice mit dem Esponton, bei dieſen in der Handhabung des Kurz-Gewehrs.

Die Grenadiere aber hatten außer der Gewehr-Exercice noch die Exercice zum Werfen der Granaten zu erlernen.

Bei den Bewegungen kamen in Betracht:

1. Die Wendungen; dieſe wurden ſelbſt mit präſentirtem Gewehr geübt.
2. Die Dublirungen. Dieſe wurden nicht nur mit halben und viertel Gliedern und Reihen (Rotten) ausgeführt, ſondern vorzugsweiſe ward auch das Eindubliren des 4. Gliedes zu 3 Mann hoch geübt.
3. Das Aufſchließen und Herſtellen der Glieder und Reihen.
4. Die Schwenkungen, wobei auch Centrum-Schwenkungen vorkamen.
5. Der Marſch im Allgemeinen. Hierbei ſollte alles „affectirte" Weſen unterbleiben, deswegen auch das über-

mäßige Aufheben und das unnatürliche Niederſetzen der Füße gänzlich abgeſchafft werden.

6. Das Quarree. Dies konnte ſowohl aus der Linie als auch aus der Colonne formirt werden.

Bei der Formirung des Quarrees aus der Linie bildeten die 4 Pelotons in der Mitte — das 7. 8. 9. und 10. Peloton — die ſtehende Flanke, die 6 Pelotons vom rechten und diejenigen vom linken Flügel machten Kehrt, ſchwenkten und bildeten allmälig die anderen Flanken; das 3. 4. 5. und 6. Peloton die rechte Flanke; das 11. 12. 13. und 14. Peloton die linke; das 1. 2. 15. und 16. Peloton die ſchließende Flanke.

Bei der Formirung des Quarrees aus der Colonne mußte ſich das Bataillon in offener Colonne von Diviſionen befinden. Dann hielt die vorderſte Diviſion und bildete die ſtehende Flanke. Die 2. Diviſion ſchwenkte links, die 3. Diviſion rechts und bildeten die Seitenflanken, die Diviſion an der Queue ſchloß auf, machte Kehrt und bildete die ſchließende Flanke.

Die von einem Bataillone abzugebenden Feuer beſtanden aus:

1. Pelotons-Feuer aus den 4 Diviſionen. Hierbei commandirten die 4 Capitains als Commandanten des 1. Pelotons in jeder Diviſion möglichſt gleichzeitig die Züge zum Fertigmachen, ließen dieſe aber in der Reihenfolge 1. 3. 2. 4. feuern; die 4 Lieutenants, Commandanten des 2. Pelotons in jeder Diviſion verfuhren ebenſo; ihnen folgten die 4 Fähndriche und 4 Sergeanten, welche das 3. und 4. Peloton in jeder Diviſion commandirten, auf gleiche Weiſe.
2. Das Feuer mit halben Diviſionen, welches ebenfalls „alternativement" und zwar in nachſtehender Reihenfolge abgegeben wurde: 1. Halb-Diviſion, 8. 3. 6. 2. 7. 4. 5.
3. Das Feuer mit ganzen Diviſionen. Das Bataillon

machte gleichzeitig Fertig; die Capitains ließen in der Reihenfolge feuern: 1. 3. 2. 4.

4. Das Rotten- oder Placker-Feuer, welches nur im Quarree gemacht wurde. Das 1. Glied fiel nieder, nur das 2. und 3. Glied führten dasselbe aus.
5. Das Glieder-Feuer, ebenfalls nur im Quarree angewandt. Wenn das 3. Glied zum Fertigmachen commandirt wurde, fielen die beiden vordersten Glieder nieder, standen aber, wenn das 3. Glied gefeuert hatte, auf und das 2. Glied machte Fertig und feuerte; dann machte das 1. Glied, welches das Gewehr gefällt hatte, in dieser Stellung Fertig und feuerte, indem es aus dem Arm anschlug.
6. Das Einbruchs-Feuer. Das Bataillon im Marsch blieb, wenn der Grenadier-Marsch geschlagen wurde, stehen und der Major commandirte die beiden hintersten Glieder und die Grenadiere zum Fertigmachen, worauf das 1. Glied niederfiel.

   Nach dem Feuer stand das 1. Glied auf und fällte das Gewehr; die anderen Glieder nahmen das Gewehr hoch.

   Dann ward mit starken Schritten, doch ohne zu laufen, eingebrochen, wobei alle Tambours schlugen und Officiere und Unterofficiere die Espontons und Kurzgewehre fällten.

   Mußte retirirt werden nach abgeschlagenem Einbruch, so deckte das 1. Glied durch sein Feuer den Rückzug, bis die 2 hintersten Glieder wieder geladen hatten.
7. Das Defilee-Feuer, welches sowohl im Avanciren wie im Retiriren gemacht werden konnte.

   Das Bataillon setzte sich hierzu in Colonne von Pelotons oder Halb-Divisionen; der vorderste Zug feuerte, machte dann aus der Mitte rechts und links um und lief dann gliederweise, wobei das 3. Glied anfing, auf beiden Seiten des Bataillons dicht an demselben en file hinunter

und formirte ſich, nachdem es geladen hatte, wieder an der Queue. Auf dieſelbe Art verfuhr jeder allmälig an die Tête gelangende Zug.

Beim Defilee-Feuer im Avanciren ſuchte jeder Zug, ehe er feuerte, Terrain zu gewinnen.

8. Das Hecken-Feuer. Hierbei wurden die Pelotons zu 2 und 2 Rott abgetheilt. Wenn das Feuer beginnen ſollte, wurde „Allarm" geſchlagen; dann commandirten die Officiere, welche Pelotons hatten: Die erſten Rotten, Marſch! worauf ſich dieſe 6 Mann auf 3 Schritt vor dem Peloton ſo aufſtellten, daß ſie dasſelbe deckten, feuerten und dann auf ihren Platz zurückliefen.

Hierauf folgten die nächſten 2 Rotten und verfuhren auf gleiche Weiſe u. ſ. w.

9. Die General-Decharge. Hierbei machte das ganze Bataillon fertig und feuerte, indem es hoch anſchlug.

10. Das Victoria-Feuer. Dasſelbe ward bei geöffneten Gliedern gemacht, es ward dabei ſtets hoch angeſchlagen, fing von einem Flügel an und lief nach dem andern hinunter.

Einen ſehr wichtigen Theil der Exercice machten die Einübungen zum Zwecke der Revue und Muſterungen aus, weswegen dieſe auch in dem Exercier-Reglement beſonders berückſichtigt wurden.

§. 46.

Die Cavallerie.

Die nachſtehenden Mittheilungen gründen ſich auf das Exercier-Reglement vom Jahre 1751 [1]).

Die Cavallerie ſtand im Allgemeinen 3 Mann hoch.

[1]) In der dem Reglement vorgedruckten Ordre des Generals du Pontpietin wird angegeben, daß Seine Majeſtät in den Exercices der Cavallerie einige Veränderungen vorzunehmen verordnet habe, und daß der General-Major von Adelebſen mit der Einrichtung derſelben beauftragt geweſen ſei.

Bei der Rangirung zu Pferde kamen in's 1. Glied die anſehnlichſten bärtigen Leute und auch die größten und ſchönſten Pferde, von einer „Couleur“. In's 3. Glied kamen glatte (?) und gedrungene Pferde und in's 2. Glied die ſchlechteſten und magerſten. Wenn mehrere „Couleuren“ in der Compagnie waren, ſo mußten die braunen möglichſt in das 2. und 3. Glied zuſammen geſetzt werden; ging dieſes wegen der Größe oder Taille nicht, ſo mußten doch allezeit vier ſo zuſammengeſetzt werden, daß, wenn mit vieren marſchirt wurde, es keine bunte Züge gab. Jedenfalls mußten die Flügel mit guten Pferden beſetzt ſein. Hauptſächlich aber mußte noch der letzte Zug im hinterſten Gliede — incluſive des Corporals — aus 4 ſchönen Pferden und tüchtigen bärtigen Leuten beſtehen; insbeſondere aber der letzte Mann und das letzte Pferd jeder Compagnie.

Die unbärtigen Leute wurden möglichſt in das 2. und 3. Glied rangirt, ging dies aber wegen der Pferde nicht, ſo mußten ſie doch thunlichſt zuſammen bleiben, damit nicht ein alter und ein junger „Kerl“ beiſammen hielten.

Es ward als ein „irrig Principuum“ bezeichnet, daß auf dem Flügel eines Zuges 1 oder 2 Bärtige und in der Mitte 2 Unbärtige ritten; die Züge mußten ganz bärtig oder ganz unbärtig ſein.

Hinſichtlich der Größe wurden die Compagnien nach der Mitte rangirt, damit die Flügelmänner und Flügelpferde von denjenigen Compagnien, welche eine Schwadron bildeten, zuſammen paßten.

Bei der Rangirung zu Fuß kamen die größten, ſchönſten und bärtigen Leute in's 1. Glied; die darauf folgenden und namentlich unbärtige Leute kamen in's 3. Glied; die kleinſten Leute machten das 2. Glied aus.

Die Compagnien vom rechten Flügel rangirten die Leute der Größe nach vom rechten nach dem linken Flügel und die

Compagnien auf dem linken Flügel von dieſem nach dem rechten; dies galt namentlich bei den Dragoner-Regimentern, bei welchen nur 2 Compagnien eine Schwadron bildeten.

Bei den Reuter-Regimentern, bei welchen 3 Compagnien eine Schwadron formirten, rangirten ſämmtliche Compagnien von den Flügeln nach der Mitte. Die Entfernung der Glieder von einander betrug entweder 8 Schritt — bei der Aufſtellung zur Parade — oder 4 Schritt — bei gewöhnlicher Stellung; — dieſe letztere Entfernung war nothwendig, weil alle Wendungen, ſowohl die viertel- wie die halben Wendungen, mit Vieren gemacht wurden. In einzelnen Fällen z. B. beim Schwenken ſchloſſen die hintern Gliedern dicht auf.

Uebrigens durfte auch das 3. Glied zur Verſtärkung der beiden vordern Glieder benutzt werden. Dies konnte entweder dadurch erreicht werden, daß das 3. Glied, in 8 Theile getheilt, aus der Mitte rechts- und linksum machte und ſich auf die Flügel der Schwadron ſetzte, oder daß die Hälfte des 2. Gliedes ſich rechts oder links auf den Flügel der Schwadron begab und das 3. Glied alsdann in's 2. Glied rückte.

Bei einem Reuter-Regimente, welches 2 Schwadronen à 3 Compagnien formirte, hieß die eine Schwadron die Leib-Schwadron, die andere die Oberſtlieutenants-Schwadron. Die Intervalle zwiſchen beiden Schwadronen bei der Stellung des Regiments in Linie betrug 25 Schritt. Zum Schutz der Pauke diente 1 Corporal und 8 Reuter, welche zu dieſem Zwecke ausgeſchieden waren.

Bei einem Dragoner-Regimente, welches aus 4 Schwadronen à 2 Compagnien beſtand, bildete die Leib- und die Oberſtlieutenants-Compagnie die 1. oder die Leib-Schwadron, am rechten Flügel des Regiments; die Majors-Compagnie und diejenige des 3. Capitains formirte die 2. Schwadron am linken Flügel des Regiments; die Compagnien des 1. und 4. Capi-

tains bildeten die 3. Schwadron und die Compagnie des 2. und 5. Capitains die 4. Schwadron, jene ſtand links von der Leib-Schwadron, dieſe rechts neben der Majors-Schwadron.

Die Intervallen zwiſchen den Schwadronen betrugen ebenfalls 25 Schritt.

Auf dem rechten Flügel des Dragoner-Regiments 16 Schritt vom Flügel entfernt ſtanden die Grenadiere, ebenfalls in 3 Gliedern.

Das oben erwähnte Reglement erſtreckt ſich vorzugsweiſe auf die Muſterung der Regimenter. Die Muſterung Mann für Mann und der Vorbeimarſch zu Vieren fand auch ſchon damals ſtatt.

Eigenthümlichkeiten kommen nur bei Beſchreibung der Chocs vor.

Wenn ein Regiment choquiren ſollte, ward es in Bewegung geſetzt, wobei ſich das „Bruit de guerre“ hören ließ; wenn das Regiment alsdann bis auf 50 Schritt ſich dem Muſterherrn genähert hatte, ward: Marſch! commandirt, worauf das „Bruit de guerre“ ceſſirte und ſich Alles mit in die Höhe gehaltenen Degen in ſtarken Trab ſetzte bis ungefähr 12 Schritt vor dem Muſterherrn, wo Alles ſtille hielt und zugleich den Degen wieder auf das Dicke des Beines ſetzte.

Dieſe kurzen Chocs wiederholen ſich im Reglement bei der Beſchreibung eines Chocs, bei welchem die beiden Schwadronen eines Reuter-Regiments auf etwa 105 Schritt einander gegenüber geſtellt werden und ſich zur Uebung auf dieſe Diſtancen choquiren ſollen.

Wenn ein Dragoner-Regiment dieſen Choc ausführen ſollte, machten die beiden Schwadronen des rechten Flügels eine Achs-Schwenkung links und diejenigen des linken Flügels eine Achs-Schwenkung rechts.

Uebrigens enthält das Reglement auch noch die ſehr detail-

lirten Vorſchriften über das Exerciren der Cavallerie-Regimenter zu Fuß. Da dieſe indeſſen mit den für die Infanterie erlaſſenen Vorſchriften vollſtändig übereinſtimmten, ſo iſt von derſelben hier abgeſehen worden.

§. 47.

Die Artillerie.

Hinſichtlich der für die Artillerie ertheilten tactiſchen Vorſchriften findet ſich ein Promemoria erlaſſen unter dem 28. Mai 1744 im Hauptquartiere zu Aſche (bei Brüſſel), welches vorſchrieb: „welcher Geſtalt die Artillerie-Officiere ſich bei den Infanterie-Regimentern im Lager, auf dem Marſche und in den Actionen zu verhalten hätten“ [1]).

Bei jedem der 13 damals im Felde ſtehenden Bataillone befand ſich an Regiments-Artillerie — und zwar jedem Bataillone ſpeciell und permanent zugetheilt — 1 Officier — Capitain, Lieutenant oder Fähndrich — 2 Stückjunker, 2 Feuerwerker und 14 Conſtabler mit 2 dreipfündigen Kanonen und 4 Munitions-Karren.

Für dieſe Officiere galten nun die nachſtehenden Vorſchriften.

1. Im Lager ſollte die Regiments-Artillerie in der Intervalle zur rechten Hand des Regiments ſtehen, die beiden Kanonen in gerader Linie mit der Front des Regiments, der übrige Theil dahinter in Uebereinſtimmung mit der Lager-Einrichtung des Infanterie-Regiments.
2. Auf dem Marſche ſollte der Artillerie-Officier mit ſeinen 2 Kanonen, 4 Munitions-Karren und der Bedienungs-Mannſchaft vor dem Regimente her marſchiren; Hand- und Zelt-Pferde voran, dicht vor den Kanonen die Mannſchaft.

[1]) von Ilten. 30. Bd. S. 103.

3. Für eine Action war bestimmt:

a. Bei einer Action sollten im Allgemeinen die Regiments-Kanonen in die Intervalle auf dem rechten Flügel eines jeden Bataillons zu stehen kommen. Der Artillerie-Officier hatte alsdann vom Regiments-Commandeur die 18 Mann zu fordern, die vorschriftsmäßig an die Artillerie zur Hülfeleistung abgegeben werden mußten. Der für ein Geschütz in der Intervalle in Anspruch genommene Raum betrug 12 Schritt.

b. Für die 13 im Felde stehenden Infanterie-Bataillone war eine Ordre de Bataille entworfen worden, der zufolge 7 Bataillone in 1. und 6 Bataillone in 2. Linie standen.

Nahmen die 13 Bataillone diese Ordre de Bataille ein, so sollten bei der Action selbst die 12 Kanonen der 2. Linie in die 1. Linie rücken, woselbst denselben bestimmte Plätze angewiesen waren, welchen entsprechend die verschiedenen Bataillone auch die Intervallen zu beachten hatten.

Auf jedem Flügel dieser 1. Linie standen alsdann 4 Geschütze und in den 6 Intervallen theils je 4, theils je 2 Kanonen, im Ganzen also im 1. Treffen 26 Geschütze.

c. Bei Eröffnung des Artillerie-Feuers sollten die Munitions-Karren 10 Schritt hinter dem Bataillone aufgestellt und ausgespannt werden. Die sämmtliche Bespannung, sowohl der Geschütze als auch der Karren mit dem Schaffner und den Knechten setzte sich alsdann 30 Schritt hinter die 2. Linie.

d. Wenn die 1. Linie avancirte, sollten auch die Kanonen mit avanciren, wobei sie in der Regel von der Mannschaft gezogen wurden, sie durften dabei allerdings

etwas vorkommen, um auch seitwärts schießen zu können, dieses Vorkommen sollte aber nie mehr als 3 bis 4 Schritt betragen.

Die Munitions-Karren folgten bei diesem Avanciren, wurden aber nur mit 1 Pferde bespannt, welches beim Halt sofort wieder ausgespannt und zurückgeschickt wurde. (Sie waren übrigens mit 3 Pferden bespannt).

e. Auf 1000 bis 1500 Schritt sollte mit Kugeln, auf 600 bis 700 Schritt mit Trauben gefeuert werden.

Gegen feindliche Geschütze sollte dabei mit allen Kanonen „so geschwind als möglich bei guter vorsichtigkeit salvenweise" gefeuert werden, um solche feindliche Geschütze zu demontiren und „lahm zu machen".

. Der Oberstlieutenant der Artillerie hatte speciell die 14 Geschütze des rechten Flügels, der Major der Artillerie die 12 Geschütze des linken Flügels unter seiner Aufsicht.

Der Brigadier der Artillerie konnte nach Einholung der Befehle vom commandirenden Generale über sämmtliche Geschütze verfügen, z. B. Geschütze von einem Flügel zum anderen detachiren, was die Regiments-Commandeure zu leiden hatten.

Drittes Capitel.

Ausrüstung.

I. Bekleidung.

§. 48.

Die Bekleidung der Cavallerie.

e.s.r. 1. Garde du Corps.

Dieselbe erhielt 1701 rothe Röthe mit rothen Aufschlägen,

blauem Kragen und Unterfutter; Weſte — paille; Beſetzung — Silber.

Die Staats-Uniform der Stabsofficiere und Rittmeiſter war „brodirt“, die „ordinaire“ Mondirung „galonirt“. Dieſe Uniformen werden als ſehr koſtbar geſchildert; es findet ſich bemerkt, daß ein Officier, welcher aus einem anderen Regiment in die Garde du Corps avancirte, zur Anſchaffung ſeiner Equipage 14 — 1500 Thlr. rechnen mußte.

Der Capitain-Lieutenant trug dieſelbe Uniform wie die Rittmeiſter, bekam aber gleich den Lieutenants und dem Adjudanten zur Anſchaffung der Mondirung vom Könige jährlich die Summe von 49 Thlr. 4 Mgr. 3 Pf., während die Stabsofficiere und Rittmeiſter die Mondirung aus eigenen Mitteln ſtehen mußten.

Die Lieutenants und der Adjudant hatten zwar eine gleiche aber nicht ſo koſtbare Uniform, da ihre Röcke nicht brodirt, ſondern nur galonirt waren.

Die Unterofficiere und Reuter der Garde du Corps ließen auf Mondirung nichts ſtehen; der König gab zur Anſchaffung derſelber alle 3 Jahr 9000 Thlr.

2. Die 1742 errichtete Grenadier-Schwadron erhielt rothe Röcke mit ſchwarzen Rabatten und Aufſchlägen und rothem Unterfutter; Weſte — paille; Dragoner — roth mit blau; Beſetzung — Gold. 2 G.R.

3. Das Leib-Regiment bekam 1730 wiederum weiße Röcke mit gelben Aufſchlägen und gelbem Unterfutter; Weſte — paille; Beſetzung — Silber. 1 G.R. A

4. Das 1745 errichtete Regiment, Oberſt Graf v. Platen, erhielt weiße Röcke mit Orange-Aufſchlägen und Orange-Unterfutter; Weſte — paille; Beſetzung — Gold. 1 G.R. B

5. Das Regiment, General-Major von Schlütter, erhielt 1729 weiße Röcke mit hellgrünen Aufſchlägen und hellgrü- 2 G.R. A

nem Unterfutter; Weſte — paille; Beſetzung - Silber; im Jahre 1740 wurden Aufſchläge und Unterfutter — dunkelgrün.

2. G.R. B. 6. Das Regiment, Brigadier von dem Busſche, erhielt 1729 weiße Röcke mit dunkelgrünen Kragen, Rabatten und Aufſchlägen; Weſte — paille; Beſetzung — Gold.

3. G.R. A. 7. Das Regiment, Oberſt Walter, trug 1730 weiße Röcke; Rabatten, Aufſchläge und Unterfutter — roth; Weſte - paille; Beſetzung ward — Gold.

3. G.R. B. 8. Das Regiment, General-Lieutenant St. Laurent, behielt während des ganzen Zeitraumes ſeine ſchon 1675 erhaltene Mondirung: weiße Röcke, Kragen, Aufſchläge, Unterfutter — roth; Weſte — paille; Beſetzung — Silber.

4. G.R. A. 9. Das Regiment, Brigadier von Schultzen, erhielt 1729 weiße Röcke; Aufſchläge und Unterfutter - hellblau; Weſte — paille; Beſetzung — Gold.

4. G.R. B. 10. Das Regiment, General-Major von Hasberg, bekam 1729 weiße Röcke; Rabatten und Aufſchläge — hellbau; Weſte — paille; Beſetzung — Silber.

5.G.R.Drag. 11. Das Dragoner-Regiment von Wendt behielt, während des ganzen Zeitraumes ſeine frühere Mondirung: weiße Röcke; Kragen, Rabatten und Aufſchläge — roth; Weſte — paille; Beſetzung — Silber.

6.G.R.Drag. 12. Das Dragoner-Regiment, Oberſt von Adelebſen, trug 1740 weiße Röcke; Kragen, Rabatten und Aufſchläge — hellblau; Weſte — paille; Beſetzung — Silber.

7.G.R Drag 13. Das Dragoner-Regiment von Bülow hatte ſeit 1703 weiße Röcke; Rabatten und Aufſchläge — dunkelblau; Weſte — paille; Beſetzung — Gold.

8.G.R.Drag. 14. Das Dragoner-Regiment du Pontpietin trug 1731 weiße Röcke; Rabatten, Aufſchläge und Unterfutter — roth; Weſte — paille; Beſetzung - Gold.

Hinsichtlich der Anschaffung und der Kosten für die Bekleidung der Cavallerie-Regimenter ist noch Nachstehendes zu bemerken:

A. Die Bekleidung der Officiere.

Wie die Besoldungs-Tabelle nachweist (§. 58) ließen die Officiere monatlich ein Gewisses auf Mondirung stehen. Die daraus entstandene Mondirungscasse behielt der Regiments-Chef in Verwahrung und ließ daraus die Officiere alle 2 oder 4 Jahr oder so oft er es für nöthig fand, mondiren. Der Regiments-Chef konnte übrigens die Mondirung so kostbar einrichten, als er für gut fand.

Chabraquen und das übrige „Pferdezeug" wurden nach Bedürfniß ergänzt.

Im Jahre 1706 wurden die gelben Schärpen für die Officiere eingeführt; vorher hatte jeder Regiments-Chef nach Gutdünken seine eigenen gegeben.

B. Die Bekleidung der Unterofficiere.

Auch die Unterofficiere mußten auf Mondirung monatlich ein Gewisses stehen lassen, welches zwar in die vom Compagnie-Chef aufbewahrte Compagnie-Casse floß, allein in dieser nur für die Equipirung der Unterofficiere asservirt wurde. Ein zum Corporal Avancirender mußte 50 Thlr. Antrittsgeld, ein Wachtmeister oder Quartiermeister aber 70 Thlr. in die Compagnie-Casse zahlen, welche dieselben indessen wieder erhielten, wenn sie den Abschied nahmen.

Die Kosten einer completen Unterofficiers-Ausrüstung betrugen etwa:

Leibes-Mondirung.				
Der fertige weiße galonirte Rock	25	Thlr.	1	Mgr.,
Camisol	3	„	21	„
Halsbinde	—	„	18	„
	29	Thlr.	4	Mgr.

Uebertrag:	29	Thlr.	4	Mgr.
Mantel	10	„	23	„
Galonirte Hut	4	„	24	„
Köller	17	„	—	„
Galonirtes Degen-Gehäng	8	„	—	„
Paar Handschuhe	1	„	15	„
Cartouche-Riemen mit Schnalle		„	— 12	„
Paar Stiefel mit Commissarien und Sporen	5	„	24	„
Summe	76	Thlr.	30	Mgr.

Gewehr.

Ein Pallasch	4	Thlr.	18	Mgr.,
Ein Quast daran	—	„	12	„
Ein Paar Pistolen	5	„	—	„
Ein Casquet	—	„	18	„
Summe	10	Thlr.	12	Mgr.

Pferd und Equipage.

Pferd incl. Unkosten und Halftergeld	84	Thlr.	—	Mgr.,
Sattel mit Holftern	3	„	30	„
Gurte, 3 Packriemen, Steigrienen	1	„	35	„
Beschlag auf das Reitzeug	—	„	20	„
Hauptgestell, Vorder- und Hinterzeug mit Schwanzkappe	1	„	22	„
Weiße Treuse	—	„	16	„
Stange mit Kette	1	„	8	„
Buckeln auf die Stange	—	„	30	„
Steigbügel	—	„	18	„
Decke unter dem Sattel	1	„	19	„
Chabraque, Holfter-Kappen und Cartouche	18	„	13	„
Summe	114	Thlr.	31	Mgr.

Recapitulation.

Leibes-Mondirung	76	Thlr.	30	Mgr.
Gewehr	10	„	12	„
Pferd und Equipage	114	„	31	„
Kosten 1 vollständ. equipirten Unterofficieres	202	Thlr.	1	Mgr.

C. Die Bekleidung der Reuter und Dragoner.

Nicht minder wurde auch den Reutern und Dragonern ein Abzug auf Mondirung gemacht (§. 58), welcher in die große Mondirungscasse floß und von der Kriegs-Canzlei asservirt wurde. Die Regimenter mußten alle 3 Jahre aus dieser Casse gekleidet werden.

Die Kosten einer completen Reuter-Ausrüstung betrugen etwa:

Leibes-Mondirung.

Der fertige weiße Rock	11	Thlr.	28	Mgr.
Camisol	3	„	—	„
Halsbinde	—	„	18	„
Mantel	10	„	22	„
Galonirter Hut	3	„	32	„
Köller	17	„	—	„
Degen-Gehäng	1	„	11	„
Carabiner-Riemen	1	„	18	„
Cartouche-Riemen	—	„	12	„
Paar Handschuhe	1	„	15	„
Paar Stiefel mit Commissarien und Sporen	5	„	24	„
Summe	57	Thlr.	—	Mgr.

Gewehr.

Ein Pallasch	3	Thlr.	—	Mgr.
Ein Quast daran	—	„	12	„
Ein Carabiner	4	„	12	„
Ein Paar Pistolen	5	„	—	„
Ein Casquet	—	„	18	„
Summe	13	Thlr.	6	Mgr.

Pferd und Equipage.

Pferd incl. Unkoſten und Halftergeld	84	Thlr.		Mgr.
Sattel mit Holſtern	3	„	30	„
Gurte, 3 Packriemen, Faul-Riemen und Paar Steigriemen	2	„	2	„
Carabiner-Schuh mit Riemen	—	„	24	„
Hauptgeſtell, Hinter- und Vorderzeug, Schwanz-Kappe	1	„	21	„
Beſchlag auf das Reitzeug	—	„	20	„
Weiße Treuſe	—	„	16	„
Stange mit Kette	1	„	8	„
Buckeln auf die Stange	—	„	30	„
Steigbügel	—	„	18	„
Decke unter dem Sattel	1	„	19	„
Chabraque, Holſter-Kappen, Cartouche. .	7	„	19	„
Summe	104	Thlr.	27	Mgr.

Recapitulation.

Leibes-Mondirung	57	Thlr.	—	Mgr.
Gewehr	13	„	6	„
Pferd und Equipage	104	„	27	„
Koſten eines vollſtändig equipirten Reuters	174	Thlr.	33	Mgr.

§. 49.

Die Bekleidung der Infanterie.

G. R. 1. Das Garde-Regiment, welches 1714 rothe Röcke mit blauen Rabatten und blauem Unterfutter trug, erhielt 1731 rothe Röcke mit dunkelblauen Rabatten, Aufſchlägen und dunkelblauem Unterfutter; Weſte — paille; Beſetzung — Gold.

I. J.R. A. 2. Das Regiment von Hitzfeld (1706—1724) behielt während des ganzen Zeitraums ſeine Mondirung unverändert: Rothe Röcke mit dunkelgrünen Rabatten und Aufſchlägen; Unterfutter und Weſte — paille; Beſetzung — Silber.

3. Das Regiment Lucius (1714–1736) behielt während des ganzen Zeitraums die Mondirung, welche es 1692 erhalten hatte, unverändert: Rothe Röcke; Rabatten, Aufschläge, Unterfutter, Weſte — weiß; Beſetzung — Gold. 1. J.R. B.

4. Das Regiment von Melleville behielt während des ganzen Zeitraumes die erhaltene Mondirung: Rothe Röcke; Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter, Weſte — paille; Beſetzung — Gold. 2. J.R. A.

5. Das Regiment von Langen erhielt 1717 rothe Röcke; Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter und Weſte — gelb; Beſetzung — Silber. 1728 wurden Rabatten, Aufſchläge und Weſten — paille. 2. J.R. B.

6. Das Regiment von Gauvain behielt die als Auszeichnung für die Schlacht bei Hochſtädt erhaltene Mondirung: Rothe Röcke; Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter und Weſten — ſchwarz; Beſetzung — Silber. 3. J.R. A.

7. Das Regiment von Behr (1717—1733) hatte rothe Röcke; Rabatten und Aufſchläge — ſchwarz; Unterfutter und Weſte — gelb; Beſetzung — Gold. 3. J.R. B.

8. Das Regiment von Bourdon erhielt 1741 bei ſeiner Errichtung rothe Röcke mit rothen Rabatten und Aufſchlägen; 1743 bekam dasſelbe meergrüne Rabatten und Aufſchläge; 1745 erhielt es blaue Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter und Weſten; 1749 bekam dasſelbe hellblaue Rabatten und Aufſchläge und weißes Unterfutter und weiße Weſten; Beſetzung — Silber. 4. J.R. A.

9. Das Regiment du Breuil erhielt 1707 rothe Röcke mit grauen Rabatten und Aufſchlägen; 1709 wurden Rabatten und Aufſchläge — blau; 1717 wurden Rabatten, Aufſchläge und Unterfutter ſchwarz; 1739 ward das Unterfutter — roth; 1741 wurden Unterfutter und Weſte — paille; Beſetzung — Gold. 4. J.R. B.

5. J.R. A. 10. Das Regiment d'Ampronx erhielt 1724 rothe Röcke, citronengelbe Rabatten und Aufſchläge, weißes Unterfutter, weiße Weſten; Beſetzung — Silber.

5. J.R. B. 11. Das Regiment von Ranzow erhielt 1724 rothe Röcke mit rothen Rabatten und Aufſchlägen; 1730 wurden Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter und Weſten — orange; 1740 wurden Rabatten und Aufſchläge — citronengelb; Unterfutter und Weſte paille; Beſetzung — Gold.

6. J.R. A. 12. Das Regiment von Stallmeiſter erhielt 1714 rothe Röcke mit rothen Rabatten und Aufſchlägen und blauem Unterfutter; 1730 wurden Rabatten und Aufſchläge — orange; Unterfutter und Weſten — weiß; 1740 wurden auch das Unterfutter und Weſten — orange; Beſetzung — Silber.

6. J.R. B. 13. Das Regiment von Soubiron erhielt 1730 rothe Röcke; Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter und Weſte — citronengelb; Beſetzung — Silber.

7. J.R. A. 14. Das Regiment von Behr erhielt 1730 rothe Röcke; Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter, Weſte — paille; Beſetzung — Silber.

7. J.R. B. 15. Das Regiment von Hodenberg bekam 1706 rothe Röcke; Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter, Weſte — gelb; 1707 wurden Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter, Weſte — paille; Beſetzung — Silber.

8. J.R. A. 16. Das Regiment von Reck hatte 1714 rothe Röcke; Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter, Weſte — weiß; Beſetzung — Silber.

8. J.R. B. 17. Das Regiment von Boldewin hatte 1714 rothe Röcke; Kragen, Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter, Weſte — weiß; Beſetzung — Silber.

9. J.R. B. 18. Das Regiment von Coſeritz (1705—1718) hatte rothe Röcke; Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter, Weſte — dunkelgrün; Beſetzung — Silber.

19. Das Regiment v. Sommerfeld hatte 1741 rothe Röcke; Rabatten und Aufſchläge — grasgrün; Unterfutter und Weſte — weiß; Beſetzung — Silber. 10. J.R. 2.

20. Das Regiment von Rhoeden hatte 1730 rothe Röcke; Rabatten und Aufſchläge — gelb; Unterfutter und Weſte — paille; Beſetzung — Gold. 11. J.R. 2.

21. Das Regiment von Schwaan hatte 1730 rothe Röcke; Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter und Weſte — gelb; Beſetzung — Gold. 11. J.R. B.

22. Das Regiment Graf von Kielmansegge erhielt 1743 rothe Röcke; Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter, Weſte — meergrün; Beſetzung — Silber. 12. J.R 2.

23. Das Regiment von Brunck (1746—1755) erhielt 1743 rothe Röcke; Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter, Weſte — meergrün; Beſetzung — Silber. 12. J R. B.

24. Das Regiment von Diepenbroick erhielt 1748 rothe Röcke; Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter, Weſte — blau; Beſetzung — Silber. 13. J.R 2.

Hinſichtlich der Anſchaffung und der Koſten der Bekleidung für die Infanterie-Regimenter iſt zu bemerken:

A. Die Bekleidung der Officiere.

Dieſe wurde aus der Mondirungs-Caſſe beſchafft, in welche zu dieſem Zwecke monatlich gewiſſe Abzüge floßen. Der Chef des Regiments ließ aus dieſer alle 2 oder 4 Jahr oder je nachdem er es für nöthig erachtete, die Officiere neu mondiren. Dem Abgehenden ward das etwa Guthabende ausbezahlt, der Neu-Eintretende hatte dasſelbe aber ſofort zu erſetzen.

Zu einer Officiers-Mondirung ward erfordert:

1. Der galonirte Mondirungsrock, der mit allem Zubehör ſelten unter 100 Thlr. angeſchafft werden konnte;
2. ein ordinairer Dienſtrock etwa à 40 Thlr.

3. Der Degen, dessen Gefäß und Griff in der Regel von Silber war und zwischen 24—30 Thlr. kostete;
4. der gelb und silberne Degen-Quast à 1 Thlr. 24 Mgr., dessen „Egalität" seit 1741 bei sämmtlichen Truppen eingeführt war.
5. Das Espouton à 3 Thlr.
6. Der Ringkragen, seit 1731 eingeführt, à 4 Thlr. 24 Mgr.
7. Die gelbe Schärpe; nach dem Gewichte der Seide (das Loth à 15 Mgr. gerechnet) bezahlt, kostete diese — seit 1706 eingeführt — etwa 15 18 Thlr.

B. Die Bekleidung der Unteroffiziere.

Den Unteroffizieren wurden monatlich 27 Mgr. auf Mondirung abgezogen, welche der Regiments-Chef unter Händen behielt und damit alle 2 Jahre die Unteroffiziere kleidete. Von dieser Summe wurden 24 Mgr. auf das „Laken" (Tuch zum Rocke) und 3 Mgr. auf die Galonen gerechnet; da aber hiervon die völlige Galonirung nicht beschafft werden konnte, so fand bei den Compagnien noch ein 2. Abzug statt, der sich nach den Galonen richtete.

Die Kosten einer Unteroffizier-Mondirung betrugen:

Roth Laken zum Rock	4	Thlr.	31	Mgr.	4	Pf.
Laken zum Camisol und zu Aufschlägen	4	„	31	„	4	„
Galonen zum Rock und zum Hut	10	„	9	„	—	„
Unterfutter, Leinen, Cannelgarn	1	„	34	„	4	„
Macherlohn	1	„	—	„	—	„
Hut	1	„	—	„	—	„
Summe	23	Thlr.	34	Mgr.	4	Pf.

Dieses pflegte vom Regimente geliefert zu werden; außerdem war aber nöthig:

Knöpfe — nicht zu jeder Mondirung	1	Thlr.		
Cocarde, Band und Galone, um den Hut zu „troussiren"	—	„	9	Mgr.
=	1	Thlr.	9	Mgr.

Uebertrag:	1	Thlr.	9	Mgr.		
Pallaſch	2	„	9	„		
Degen-Gehäng mit Schnalle	1	„	3	„		
Quaſt von Seide (eventuell)	—	„	24	„		
Paar Handſchuhe	—	„	24	„		
Ein Kittel (eventuell)	1	„	2	„	4	Pf.
Summe	6	Thlr.	11	Mgr.	4	Pf.
Dazu obige Summe	23	„	34	„	4	„

Koſten einer completen Unterofficier-

Mondirung..... 30 Thlr. 10 Mgr.

Das Kurz-Gewehr der Unterofficiere und Corporale wurde vom Regimente geliefert (1 Thlr.).

C. Die Bekleidung der Corporale und Gemeinen.

Der von jedem Corporal, Gefreiten, Tambour und Musketier monatlich gemachte Abzug auf Mondirung von 15 Mgr. bildete die Große Mondirungs-Caſſe, welche in den Händen der Kriegs-Canzlei blieb.

Sollte das Regiment neu gekleidet werden, was in der Regel alle 2 Jahr um Oſtern geſchah, ſo contrahirte der Regiments-Chef mit Lieferanten und ſtellte Aſſignationen auf die Kriegs-Canzlei aus. Die Compagnie-Chefs erhielten alsdann das Nöthige für die Mondirungen und beſorgten deren Anfertigung.

Die Koſten einer completen Mondirung betrugen:

Leibes-Mondirung.

Ein Rock und Camiſol	8	Thlr.	28	Mgr.	5	Pf.
Ein Paar Mondirungs-Strümpfe	—	„	18	„	—	„
Ein Hut	—	„	24	„	3	„
Ein Kittel	1	„	1	„		
Summe	11	Thlr.				

Gewehr und Lederzeug.

Das Gewehr mit Bajonnet (4 Thlr. 18 Mgr.), gab der König.

Ein Pallaſch	1	Thlr.	12	Mgr.	
Ein Degen-Gehäng mit Schnalle	—	„	24	„	
Eine Patrontaſche	—	„	33	„	
Der Riemen daran mit Schnallen	1	„	—	„	
Der Flinten-Riemen	—	„	8	„	
Ein Paar Handſchuhe	—	„	10	„	
Summe	4	Thlr.	15	Mgr.	

Kleine Mondirung.

Hoſe von Kalbfell	1	Thlr.	1	Mgr.	—	Pf.
Ein Hemd	—	„	27	„		
„ Oberhemd	—	„	15	„	4	„
„ Paar Schuhe	1	„	—	„	—	„
Eine ſchwarze Binde mit Schloß	—	„	5	„	—	„
Schuhſchnallen, Knieſchnallen, Knie-Riemen	—	„	6	„	4	„
Schwarze Kamaſchen	—	„	13	„	4	„
Torniſter	—	„	18	„	—	„
Summe	4	Thlr.	14	Mgr.	4	Pf.

Recapitulation.

Leibes-Mondirung	11	Thlr.	—	Mgr.	—	Pf.
Gewehr und Lederzeug	4	„	15	„	—	„
Kleine Mondirung	4	„	14	„	4	„
Koſten einer completen Musketier-Mondirung	19	Thlr.	29	Mgr.	4	Pf.

§. 50.

Die Bekleidung der Artillerie.

Die Artillerie trug ſtahl-graue (blau-graue) Röcke; Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter, Weſte — roth; Beſetzung — Gold.

Die Artillerie ließ gleich der Cavallerie und Infanterie ein Gewiſſes monatlich auf Mondirung ſtehen.

Die Officier-Mondirung beſtand:

1. Galonirte Mondirung à etwa 90 Thlr.
2. Ordinaire Dienſt-Mondirung à 48 Thlr.
3. Schärpe
4. Degen-Quaſt } mit der Cavallerie und Infanterie egal.
5. Statt der Espontons — eine Flinte mit Bajonnet.
6. Degen.

Eine Feuerwerker- oder Sergeanten-Mondirung kam auf 25 Thlr. zu ſtehen.

Die Bekleidung eines Conſtabels koſtete:

Rock und Camiſol	12	Thlr.	32 Mgr.
Hut mit goldener Galone	3	„	6 „
Hirſchfänger mit Koppel und Pulverflaſche	4	„	— „
Summe	20	Thlr.	2 Mgr.

§. 51.

Die Bekleidung der Ingenieure.

Die Ingenieure, welche in älteren Zeiten anſtatt der Mondirung rothe mit goldenen Treſſen beſetzte Kleider getragen hatten [1]), erhielten 1705 hellblaue Röcke, rothe Rabatten, Aufſchläge, rothes Unterfutter und rothe Weſten; Beſetzung — Gold [2]).

II. Bewaffnung.

§. 52.

Die Bewaffnung der Infanterie.

Das Obergewehr: die Flinte mit dem Bajonnet wurde der Infanterie geliefert; das Seitengewehr mußte das Regiment ſelbſt anſchaffen und nahm das Geld dazu, wenn es für das

[1]) von Wiſſel S. 773.
[2]) Uhlenbecker.

ganze Regiment erneuert wurde, aus der Großen Mondirungs-Caſſe.

Im Jahre 1728 ſollte die Infanterie mit neuen guten Gewehren verſehen werden und jedes Regiment erhielt in den 4 Jahren 1729—1732 aus dem Zeughauſe zu Hannover jährlich 44 Flinten mit Bajonneten geliefert; allein die gelieferten Gewehre wurden nicht für gut befunden; es wurden nun andere eingeführt und die Regimenter, welche 1734 nach dem Rheine marſchirten, wurden mit einem aus der hannoverſchen Fabrik hervorgegangenen Gewehr verſehen.

Da auch dieſe ſchlecht befunden wurden, ward die Fabrik zu Hannover beſeitigt und 1738 unter der Direction des damals in Fürſtlich-Schwarzburg-Sondershauſiſchen Dienſten ſtehenden Ober-Ruſtmeiſters Tanner, der in hieſige Dienſte trat, eine neue zu Herzberg angelegt.

Ein neues Gewehr mit Bajonnet und gelbem Beſchlage koſtete..... 4 Thlr. 9 Mgr.

Ein neues Gewehr und Bajonnet mit eiſernem Beſchlage koſtete..... 4 Thlr.

Im Jahre 1724 war ſchon der eiſerne Ladeſtock eingeführt worden.

Zur Reparation des ſämmtlichen Ober- und Untergewehrs bewilligte die Kriegs-Canzlei im Jahre 1728 jedem Regimente jährlich 180 Thlr.

Bis zum Jahre 1732 trugen die Regimenter als Seitengewehre Degen oder Hirſchfänger; dann aber wurden allgemein Pallaſche angeſchafft.

Ein neuer Unterofficier-Pallaſch koſtete 2 Thlr. 9 Mgr.

Ein neuer Musketier-Pallaſch koſtete.. 1 „ 12 „

An Munition wurden auf jedes Bataillon aus den Königlichen Zeughäuſern 7 Tonnen Pulver à 100 Pfd. zu den jährlichen Muſterungen und Exercier-Uebungen geliefert und jede

Compagnie erhielt jährlich 176 Stück Flintenſteine und 264 Kugeln.

In der Campagne wurde die Munition ſtets von der Artillerie beſorgt und mußte von dieſer für einen Musketier 24 bis 30 Schuß, für einen Dragoner 12 und für einen Reuter 6 Schuß alle Zeit in Vorrath gehalten werden.

Aus 1 Pfd. Blei wurden 16 Flinten-Kugeln gegoſſen.

§. 53.

Die Bewaffnung der Cavallerie.

Der Cavallerie ward auf das Gewehr überall Nichts gut gethan, ſondern ſie mußte ſich ſowohl Carabiner und Piſtolen, als auch das Seitengewehr ſelbſt anſchaffen.

Wenn nun ein Regiments-Chef das Regiment mit neuen Gewehren zu verſehen für nothwendig erachtete, nahm er das Geld dazu aus der Großen Mondirungs-Caſſe.

Die gewöhnlichen Reparatur-Koſten wurden aus der Pferde-Caſſe beſtritten; aus dieſer Caſſe mußte auch die Munition zu den jährlichen Uebungen und Muſterungen angeſchafft werden.

§. 54.

Das Geſchützweſen.

Ueber das hannoverſche Geſchützweſen während dieſes Zeitraumes liegen detaillirte Nachrichten leider nicht vor.

Nur über die Regiments-Artillerie finden ſich die nachſtehenden Angaben:

Die ſeit 1696 den Regimentern — jedem 2 Stück — zugetheilten Geſchütze waren vollgütige 3pfünder von 24 Kaliber-Länge; ihre Ladung betrug $1\frac{1}{2}$ Pfd. Pulver.

Es wurden damit Vollkugeln und Trauben-Kartätſchen geſchoſſen.

Die Trauben beſtanden aus 32 Stück 4löthiger eiſerner

Kugeln; der Spiegel mit Dorn, ebenfalls von Eiſen, wog ½ Pfd. Man ſchoß damit auf 5—600 Schritt.

Zur vollſtändigen Bedienung eines Geſchützes gehörten 1 Feuerwerker und 5 Conſtabler.

Man konnte in der Minute 9 bis 10 Mal feuern, im Ernſte rechnete man auf die Minute aber nur 6 Schuß.

Das Geſchütz war mit 3 Pferden beſpannt.

Zu jedem Geſchütze gehörte eine 3ſpännige Munitionskarre.

Zur Wartung der Pferde wurden beſondere Artillerie-Knechte gehalten, von welchen in der Regel 1 Mann auf 3 Pferde gerechnet ward.

Der Aukaufspreis eines Artillerie- und Trainpferdes betrug im Durchſchnitt 40 Thlr.

Zu dem Artillerie-Train gehörte auch eine Anzahl von ſechsſpännigen Rüſtwagen, von welchen jeder 100 Schaufeln, 10 Spitz- und Breithacken, 10 Aexte, 40 Beile, 100 Faſchinenmeſſer, und 8 Vorrathsräder für Geſchütze und Munitionskarren mit ſich führte.

Die Aufſicht über die Knechte, Pferde und Wagen des Artillerie-Trains führten Stallmeiſter und Schaffner.

Ueber das Gewicht und die Koſten einiger Geſchütz-Kaliber findet ſich nachſtehende Angabe: [1]).

Ein 3pfündiges vollgütiges Rohr wog 9 Centner u. koſtete 360 Thlr., (der Centner Metall à 40 Thlr.).

„ 6	„	„	„	„	17	„	„	„	680	„
„ 12	„	„	„	„	32	„	„	„	1280	„
„ 24	„	„	„	„	54	„	„	„	2160	„

Beiläufig mag hier noch erwähnt werden, daß Zeughäuſer ſich im Lande befanden in den Städten Hannover, Hameln,

---

[1]) Kurzer Unterricht. Mſcrpt. S. 142.

Nienburg, Celle, Lüneburg, Stade, Harburg, Ratzeburg und Göttingen.

§. 55.

Armatur-Zubehör.

I. Cavallerie.

A. Standarten [1]).

Jede Schwadron eines Cavallerie-Regiments führte eine Standarte; die Reuter-Regimenter beſaßen daher 2, die Dragoner-Regimenter 4 Standarten.

Die Leib-Standarte war ſtets weiß und führte in der Regel das engliſche Wappen mit dem bekannten Motto: Hony soit, qui mal y pense im blauen Hoſenbande und der Unterſchrift: Dieu et mon droit; die anderen Standarten waren von verſchiedener Farbe und führten die ihnen bei der Errichtung des Regiments oder ſpäter von den Regiments-Chefs ertheilten Embleme und Motto's.

1. Garde du Corps. L.G.R.
   Die Standarten waren weiß und führten das engliſche Wappen mit den bekannten Wahlſprüchen.
2. Grenadier-Escadron. L.G.R.
   Schwarze Standarte mit Gold geſtickt.
   Rechte Seite: engliſches Wappen, in den beiden Ecken G. R. mit der Krone.
   Linke Seite: braunſchweigiſch-lüneburgiſches Pferd mit dem Kurhut darüber, Unterſchrift: Nec aspera terrent.
3. Regiment von Breidenbach. 1. G.R. R.
   Leib-Standarte: Weiß mit goldenen Frangen.
   Rechte Seite: engliſches Wappen.
   Linke Seite: doppelt geſchlungenes G. R.

[1]) von Wiſſel.

2. Standarte: Weiß mit goldenen Frangen.

Rechte Seite: rundes mit dem Hoſenbande umgebenes Schild, worin ein weißes Pferd im orangefarbenen Felde, mit der Unterſchrift: Nec aspera terrent.

Linke Seite: ſilberne Säule mit goldenen Gliedern; auf dem Würfel G. R.; über dem Capitäl der Säule ein bloßes Schwert; an der Säule eine goldene Wagſchale mit der Unterſchrift: Pro lege et grege.

1. G.R. B. 4. Regiment Graf von Platen-Hallermund.

Leib-Standarte: Weiß mit Silber geſtickt; auf beiden Seiten das engliſche Wappen mit den bekannten Wahlſprüchen.

2. Standarte: Gelb, reich mit Gold geſtickt.

Rechte Seite: engliſches Wappen.

Linke Seite: ſilberne Ehren-Säule, mit einem Lorbeer-Zweige umzogen; auf der Säule eine goldene Krone mit der Ueberſchrift: Mereamur.

2 G.R. B. 5. Regiment von Fréchapelle.

Leib-Standarte: Weiß. Rechte Seite: G. R. mit dem Hoſenbande und den Wahlſprüchen. Linke Seite: Ritter St. Georg mit dem Lindwurm und Ueberſchrift: Virtus animi superat omnia.

2. Standarte: Grün. Rechte Seite: weißes Pferd mit Nec aspera terrent; Linke Seite: Fama mit der Ueberſchrift: Arma virosque cano.

2 G.R. B. 6. Regiment von Pentz.

Leib-Standarte: Weiß. Rechte Seite: Weißes Pferd in rothem Felde, vom blauen Hoſenbande umgeben und den Deviſen. Linke Seite: Ehren-Säule mit goldener Wagſchale; auf der Säule ein bloßes Schwert mit der Unterſchrift: Pro lege et grege.

2. Standarte: Gleich der Leib-Standarte.

7. Regiment von der Schulenburg. 3. G.R. L.
Leib-Standarte: Weiß. Rechte Seite: Engliſches Wappen. Linke Seite: G. R.
2. Standarte: Weiß. Rechte Seite: Weißes Pferd mit Motto. Linke Seite: Säule mit Wagſchale und Schwert. Motto: Pro lege et grege.

8. Regiment St. Laurent. 3. G.R. B.
Leib-Standarte: Weiß. Rechte Seite: Engliſches Wappen. Linke Seite: G. R.
2. Standarte: Roth. Rechte Seite: Weißes Pferd im rothen Felde mit blauem Hoſenbande umgeben. Deviſe. Linke Seite: Säule mit Wagſchale; auf der Säule bloßes Schwert mit: Pro lege et grege.

9. Regiment von Voigt. 4. G.R. L.
Leib-Standarte: Weiß. Rechte Seite: Weißes Pferd im rothen Felde, mit dem Hoſenbande umgeben. Deviſe. Linke Seite: Ehren-Säule mit der Krone und Ueberſchrift: Muoro dove matacco.
2. Standarte: Blau. Rechte Seite: G. R. in Gold geſtickt mit dem Hoſenbande umzogen. Linke Seite: Wie bei der Leib-Standarte.

10. Regiment von Reden. 4. G.R. B.
Leib-Standarte: Rechte Seite: Weißes Pferd in rothem Felde, mit dem Hoſenbande und den Inſchriften. Linke Seite: G. R. mit den nämlichen Inſchriften.
2. Standarte: Rechte Seite: Wie bei der Leib-Standarte. Linke Seite: Löwe, der ein Schwert hält. Ueberſchrift: In pace ad bellum paratus.

11. Dragoner-Regiment von Villers. 5. G.R. Drag.
Leib-Standarte: Weiß. Engliſches Wappen mit den Wahlſprüchen auf beiden Seiten.

2. Standarte: Carmoiſin. Rechte Seite: Weißes Pferd mit dem Hoſenbande und Dieu et mon droit. Linke Seite: Turnier-Lanze, woran in der Mitte ein Bund Pfeile. Motto: Virtus unione invicta.

3. Standarte: Carmoiſin. Rechte Seite: wie bei der 2. Standarte. Linke Seite: Ein liegender Löwe, der mit ſeinen Pranken ein Paar Pauken nebſt Armatur bedeckt. Motto: Parcere subjectis.

4. Standarte: Carmoiſin. Rechte Seite: wie bei der 2. Standarte. Linke Seite: Ritter St. Georg mit dem Lindwurm. Ueberſchrift: Virtus animi superat omnia.

6.G.R.Drag. 12. Dragoner-Regiment von Bothmer.

Leib-Standarte: Weiß mit Gold geſtickt. Rechte Seite: Engliſches Wappen. Linke Seite: Liegender Löwe mit Schwert und Ueberſchrift: Parta tueri.

2. Standarte: Blau. Rechte Seite: G. R. im Hoſenbande. Krone. Linke Seite: Arm aus der Wolke mit Schwert. Ueberſchrift: Cum deo et gladio.

3. Standarte: Rechte Seite: Engliſches und lüneburgiſches Wappen durch 2 Palmbäume und Kette mit einander verbunden. Motto: Et stirps et amor jungebant. Linke Seite: Säule mit Wagſchale und Schwert. Motto: Pro lege et grege.

4. Standarte: Rechte Seite: Engliſches Wappen. Linke Seite: Ritter St. Georg mit dem Lindwurm. Motto: Virtus animi superat omnia.

7.G.R.Drag. 13. Dragoner-Regiment von Bülow.

Leib-Standarte: Weiß. Rechte Seite: Weißes Pferd im rothen Felde. Krone, Hoſenband und Deviſen. Linke Seite: Zweiköpfiges Sinnbild mit offenem Helm. Motto: Decet et ornat.

2. Standarte: Blau. Rechte Seite: Mars auf Armaturen

ſitzend, mit Schwert und Lorbeerkranz. Motto: Post bellum nomen. Linke Seite: Ritter St. Georg. Virtus animi superat omnia.

3. Standarte: Blau. Rechte Seite: G. R. mit Krone und Schildhaltern. Dieu et mon droit. Linke Seite: Vogel Bülow mit Ring im Schnabel. Motto: Felici auspicio.

4. Standarte: Blau. Rechte Seite: Adler mit einem jungen Adler, die der Sonne zufliegen. Prosperos favet. Linke Seite: Schild von 4 Kronen, welches ein Löwe mit dem Schwerte ſchützt.

14. Dragoner-Regiment von Bennigſen. 8.G.R.Drag.

Leib-Standarte: Von oſtindiſchem weißem Damaſt. Rechte Seite: Engliſches Wappen mit den Deviſen. Linke Seite: Weißes Pferd. Quo fas et gloria ducunt.

2. Standarte: Von oſtindiſchem Carmoiſin-Damaſt. Rechte Seite: Weißes Pferd mit Löwe und Einhorn als Schildhaltern und Unterſchrift. Linke Seite: Arm aus der Wolke mit Schwert. Motto: Dextra Dei hostes opprimit.

3. Standarte: Von Carmoiſin-Damaſt. Rechte Seite: Große ſtrahlende Sonne, die ein Adler zu erreichen ſucht. Motto: Exemplo majorum. Linke Seite: Wie die rechte Seite der 2. Standarte.

4. Standarte: Von Carmoiſin-Damaſt. Rechte Seite: Wie die rechte Seite der 2. Standarte. Linke Seite: Ein Löwe. Motto: Periculum non metuit.

B. Pauken.

Die Pauken zählten in damaliger Zeit nicht minder zu den Sieges-Trophäen wie die Standarten.

Sie waren in der Regel von Kupfer und mit reich geſtickten Mänteln (Decken) verſehen.

Nur die Pauken der Garde du Corps waren ſtark von
1. G.R. R. Silber und diejenigen des Regiments von Breidenbach von Meſſing mit verſilbertem Königlichem Wappen.

8.G.R.Drag. Das Dragoner-Regiment von Bennigſen aber führte die in der Schlacht bei Hochſtädt 1704 dem Feinde abgenommenen meſſingenen Pauken ſtatt eigener, nachdem dasſelbe die Keſſel mit der Inſchrift hatte verſehen laſſen, wie, wo und unter welchem Chef dieſe Siegeszeichen dem Feinde waren abgenommen worden.

II. Infanterie.

A. Fahnen [1]).

Jedes Infanterie-Regiment (Bataillon) führte 2 Fahnen: die Leibfahne und die Regiments-Fahne.

Die Leib-Fahne ſämmtlicher Regimenter war weiß mit dem Königl. engliſchen Wappen und den bekannten Wahlſprüchen. Es werden daher im Nachſtehenden nur die Regiments-Fahnen mit ihren Deviſen näher bezeichnet werden.

G.R. 1. Das Garde-Regiment (2 Bataillone).
Dasſelbe hatte 4 weiße Fahnen mit dem Königl. engliſchen Wappen u. ſ. w.

1. J.R. R. 2. Regiment von Hitzfeld.
Regiments-Fahne: Grün. Das mit Lorbeer-Zweigen umgebene Sinnbild beſtand aus einer auf der Erde ſtehenden, aber mit Wolken umgebenen Tafel, auf welcher ein Schild und Säbel lagen mit einem auf dieſe zuſchreitenden ergrimmten Löwen. Ueberſchrift: Ne cede malis.

1. J.R. B. 3. Regiment von Bernſtorff.
Regiments-Fahne. Ein liegender und wachender Löwe. Deviſe: Vigilantia vincit.

---

[1]) von Wiſſel.

4. Regiment de Luc. 2. J.R. A.
Regiments-Fahne: Ein geharniſchter Arm mit bloßem Schwert aus Wolken hervorreichend. Auf dem Schwerte das Wort Victoria. Deviſe: Si Deus pro nobis, quis contra nos?

5. Regiment von Vincke. 2. J.R. B.
Regiments-Fahne: Ein auf Armatur-Gegenſtänden ſtehender Löwe mit einem Schwerte. Deviſe: Nec timide, nec temere.

6. Regiment von Gauvain. 3. J.R. A.
Regiments-Fahne: Ein Felſen, auf welchen Pfeile fliegen, von denen aber die meiſten am Fuße zerbrochen liegen. Deviſe: Excipit et frangit.

7. Regiment Starke. 3. J.R. B.
Regiments-Fahne: Simſon, welcher einem Löwen den Rachen aufreißt. Deviſe: Non mortem sed infamiam vereor.

8. Regiment von Bourdon. 4. J.R. A.
Regiments-Fahne: Ein geharniſchter Arm aus Wolken mit bloßem Schwerte und Lorbeer-Kranze. Deviſe: Dulce et decorum pro patria mori.

9. Regiment du Breuil. 4. J.R. B.
Regiments-Fahne: Pallas auf dem Throne. Vor ihr ein junger Held mit Schwert, dem ſie einen Lorbeer-Kranz aufſetzt. Deviſe: Bellici virtutis praemium.

10. Regiment St. Pol. 5. J.R. A.
Regiments-Fahne: Löwe mit Schwert und Schild. Deviſe: Haud animo trepidans.

11. Regiment von Ranzow. 5. J.R. B.
Regiments-Fahne: Ein junger Held unter dem Bilde eines geharniſchten Römers, der zwiſchen 2 Marmor-Säulen ſteht, über welche eine Kette mit 2 Kronen und 3 Lor-

beerkränzen gezogen iſt. Deviſe: Antiquae avidus gloriae.

6. 3.R. u. 12. Regiment Brunck.
Regiments-Fahne: Ein auf Armatur-Gegenſtänden ſtehender Löwe mit Schwert. Deviſe: Offendo et defendo.

6. 3.R. b. 13. Regiment von Sebo.
Regiments-Fahne: Mars auf Siegeszeichen ſitzend, mit einem fliegenden Genius. Deviſe: Nulli sine morte triumphi.

7. 3.R. u. 14. Regiment von Belling.
Regiments-Fahne: Fama mit einem Blatte in der Hand, worin die Worte: Extendere factis.

7. 3.R. b. 15. Regiment von Hodenberg.
Regiments-Fahne: Eine Pyramide, an welcher ſich eine Schlange hinaufwindet. Deviſe: Per ardua virtus.

8. 3.R. u. 16. Regiment von Reck.
1. Regiments-Fahne: (Leib-Fahne). Ein auf Armatur-Gegenſtänden liegender wachender Löwe. Deviſe: Ut alii dormiant.
2. Regiments-Fahne: Soldat in römiſcher Kleidung; hinter demſelben ein Poſtament mit Krone, Scepter und Schwert. Soldat hält eine Hand auf's Herz, mit der andern zieht er das Schwert. Deviſe: Regi et patriae.

8. 3.R. b. 17. Regiment von Gohr.
Regiments-Fahne: Ein geharniſchter Arm aus Wolken mit Schwert und Lorbeerkranz. Deviſe: Re non verbis.

9. 3.R. b. 18. Regiment von Coſeritz.
Regiments-Fahne: Ein geharniſchter Arm aus Wolken mit einem Zettel, worauf Jehova. Deviſe: Quis contra nos.

10. 3.R. u. 19. Regiment von Klinkowſtröm.
Regiments-Fahne: Ein geharniſchter Arm aus Wolken, der ein Schwert mit Lorbeeren umwunden hält. Deviſe: Cui vult.

20. Regiment Prinz von Mecklenburg-Strelitz. 11. J.R. A.
Regiments-Fahne: Sonne, welche durch den Thierkreis um die Erde läuft. Deviſe: Non retrorsum.

21. Regiment von Tecklenburg. 11. J.R. B.
Regiments-Fahne: Ein geharniſchter Arm aus Wolken, Schwert mit Lorbeeren umwunden. Deviſe: Idem pacis medius qui belli.

22. Regiment Graf von Kielmansegge. 12. J.R. A.
Regiments-Fahne: Grün. Ein geharniſchter Mann mit bloßem Schwerte. Deviſe: Miscetur decori virtus.

23. Regiment Brunk. 12. J.R. B.
Regiments-Fahne: Roth. Ein geharniſchter Arm aus Wolken. Schwert mit Lorbeeren umwunden. Deviſe: Dulce et decorum pro patria mori.
1749 neue Fahne: Grün. Felſen im Meere, auf welchen Blitz und Donner losſtürmen. Deviſe: Tu ne cede malis.

24. Regiment von Diepenbroick. 13. J.R. A.
Regiments-Fahne: Vier Kränze und Kronen als Siegeszeichen. Deviſe: Praemia sperata.

B. Trommeln.

Im Jahre 1727 wurden bei der Infanterie — gleichfalls auch bei den Dragonern — ſtatt der bisherigen hölzernen Trommeln, meſſingene eingeführt.

III. Remontirung.

§. 56.

Remontirung der Cavallerie.

In gewöhnlicher Friedenszeit ward vom Könige für die Remontirung der Cavallerie Nichts gut gethan. Der Erſatz für die abgeſetzten oder gefallenen Pferde mußte aus der Compagnie- oder Pferde-Caſſe geleiſtet werden.

In dieſe Caſſe floſſen nicht allein die aus der Beſoldungs-

Tabelle zu erſehenden Abzüge, welche die Reuter und Dragoner erlitten, ſondern auch das Fourage-Geld für „manquirende" Pferde mit 2 Thlr. 30 Mgr. pro Ration und der Erlös für abgeſetzte Pferde.

Bei einer eintretenden Augmentation der Compagnie ward jedoch für jeden neu anzuwerbenden Mann eine gewiſſe Summe (100 Thlr.) bewilligt; in dieſer ſteckte auch der Preis des Pferdes.

Von den während eines Feldzuges von den Compagnie-Chefs zu ziehenden Remonte-Geldern und von der Vergütung für todtgeſchoſſene und verwundete Pferde iſt ſchon bei Gelegenheit der Recrutirung (§. 36) die Rede geweſen.

Viertes Kapitel.

Unterhaltung.

I. Beſoldung.

A. Die Beſoldung im Frieden [1]).

§. 57.

Die Beſoldung des Generalſtabes.

Die Stabs-Gage der Generalität war in allen Waffengattungen dieſelbe.

Als Regel war bei der Infanterie die Stabs-Gage auf 1 General, 2 General-Lieutenants und 4 General-Majore und bei der Cavallerie auf 1 General, 1 General-Lieutenant und 2 General-Majore gut gethan.

Hatten mehr Officiere den General-Character erhalten, ſo genoſſen — extraordinaire Gnaden-Fälle ausgenommen — nur die älteſten die ausgeworfenen Stabs-Gagen.

---

[1]) Errichtung, Augmentation u. ſ. w. Mſcrpt. S. 61 u. ff.

War ein Feldmarſchall ernannt, ſo erhielt dieſer noch eine beſondere Zulage.

Mit der Würde eines General-Brigadiers — früher bei den hannoverſchen Truppen ebenfalls im Gebrauch — war eine höhere Gage als die des Oberſten nicht verknüpft. Als dieſer Rang 1747 in der engliſchen Armee aufgehoben wurde, ging derſelbe auch bei den hannoverſchen Truppen ein.

Der General-Quartiermeiſter erhielt ſtets die Emolumente ſeines Ranges nach der Cavallerie-Ordonnanz. War derſelbe General, ſo bekam er außerdem noch die Stabs-Gage eines ſolchen.

Ein General-Quartiermeiſter-Lieutenant genoß nur die Emolumente ſeines Ranges.

Der General-Adjudant erhielt im Frieden ebenfalls nur die Emolumente ſeines Characters.

Die Stabs-Gagen der Generalität und der zum Generalſtabe gehörenden Perſonen betrugen:

	Monatlich
Zulage für den Feldmarſchall	150 Thlr.
General der Infanterie oder Cavallerie	200 „
General-Lieutenant der Infanterie oder Cavallerie	100 „
General-Major der Infanterie oder Cavallerie	60 „
General-Auditeur	85 „
Ober-Auditeur	70 „
Stabs-Secretair	32 „
General-Stabs-Chirurgus	50 „
General-Hospital-Chirurgus	50 „
Ober-Hospital-Chirurgus	32 „
Feld-Medicus	30 „

u. ſ. w.

Das Invaliden-Geld — 3 Pfennig von jedem Thaler — war der einzige Abzug, welchen dieſe Gagen erlitten.

§. 58.

Die Besoldung der Cavallerie.

Tabelle, nach welcher die Cavallerie monatlich besoldet wurde (1743).

Garde du Corps.

	Gage			Davon ging ab																					Rationen Fourage			Service			Baar			Anmerkungen.
				Invaliden-Geld			Mondirungs-Casse			Comp.- oder Pferde-Casse			Regiments-Unkosten			Becken-Geld			Discretions-Geld															
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.				Zahl	Rthlr.	Gr.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	
Oberst	120	—	—	Keine Abzüge bei den Officieren; den Corporalen und Reutern wurde das Invaliden-Geld zwar abgezogen, aber aus der Pferde-Casse wieder ersetzt.			Keine Abzüge.						Keine Abzüge.						Keine Abzüge; wurde aus der Pferde-Casse genommen.								10	28	12	8	—	—	156	12	—	Außerdem erhielten die 3 Stabs-Officiere, die 2 Rittmeister und der Capitain-Lieutenant ein jeder 5 Rthlr. wöchentlich gleich den Hof-Cavaliers vom Hofmarschall-Amte ausbezahlt; desgl. alle 3 Monate 1 Rthlr. 9 Gr. Lichter-Geld.
Oberstlieutenant	67	12	—																						7	19	30	6	18	—	93	24	—	
Major	63	24	—																						6	17	—	5	18	—	86	6	—	
1. Rittmeister	50	—	—																						4	11	12	4	—	—	65	12	—	
2. Rittmeister	26	30	—																						2	5	24	2	18	—	35	—	—	
Capitain-Lieut.	26	30	—																						2	5	24	2	18	—	35			
Lieutenant	23	30	—																						2	5	24	2	18	—	32	—	—	
Adjudant	16	—	—																						1	2	30	2	18	—	21	12	—	
Auditeur	15	—	—																						—	—	—	2	18	—	17	18	—	
Regts.-Feldscherer	18	18	—																						1	2	30	2	18	—	37	33	—	Inclusive Beckengeld.
" " Geselle	6	—	—																						—	—	—	—	22	—	6	22	—	
Corporal	10	—	—							1	9	—						3							1	2	30	—	22	—	12	4	—	
Pauker	7	—	—																						1	2	30	Quartier in natura.			9	30	—	
Trompeter	7	—	—								9	—													1	2	30				9	21	—	
Fahnenschmied	7	—	—							1	3	—		6	—			3							1	2	30				8	18	—	
Reuter	7	—	—							1	3	—		6	—			3							1	2	30				8	18	—	
Steckenknecht	2	18	—																						—	—	—				2	18	—	

	Gage			Davon ging ab																							Ration. Fourage			Service			Baar			Anmerkungen.
				Invaliden-Geld			Mondirungs-Casse			Comp.- oder Pferde-Casse			Regiments-Unkosten			Becken-Geld			Discretions-Geld																		
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.							Zahl	Rthlr.	Gr.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	
Oberst	79	24	—	—	29	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							6	17	—	8	—	—	187	27	2½	Reuter-Regt. } incl. Rittmeister-Gage u. Regts.-Unk.
Oberstlieutenant	17	12	—	—	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							3	8	18	6	18	—	227	9	2½	Drag.-Regt. }
Major	13	24	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							2	5	24	5	18	—	78	20	6½	Incl. Gage als Comp.-Chef.
Capit.-Lt.,Zulage	3	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							—	—	—	2	18	—	71	4	1½	desgl.
																																		30	3	1	Mit Lieutenants-Gage.
Regts.-Feldscherer	18	18	—	—	6	7½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							1	2	30	2	18	—	37	32	½	Reuter-Regt. } incl. Beckengeld.
Stabs-Trompeter	5	—	—	—	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							1	2	30				51	23	½	Drag.-Regt. }
Pauker	5	—	—	—	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							1	2	30				7	28	1	
Hautboist	3	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							1	2	30	Quartier in natura.			7	28	1	
Steckenknecht	2	18	—	—	—	7½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							1	2	30				5	28	7	
Compagnie-Chef	39	6	—	—	14	5½	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	—							—	—	—	—	22	—	3	3	½	
Lieutenant	20	—	—	—	7	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	2							4	11	12	4	—	—	50	15	2½	
Cornet od. Fähndr.	16	—	—	—	6	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	6							2	5	24	2	18	—	24	22	2	
Quartiermeister	8	—	—	—	3	—	—	—	—	1	18	—	—	—	—	—	1	4	—	4	7							2	5	24	2	18	—	20	26	2	
Wachtmeister	8	—	—	—	3	—	—	—	—	1	18	—	—	—	—	—	1	4	—	4	7							1	2	30	Quartier in natura, außerdem 22 Gr.			9	24	5	
Corporal	5	—	—	—	1	7	—	—	—	1	12	—	—	—	—	—	1	4	—	3	—							1	2	30				9	24	5	
Trompeter	5	—	—	—	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							1	2	30				6	33	5	
Tambour	3	—	—	—	1	1	—	24	—	—	12	—	—	4	4	—	1	4	—	—	—							1	2	30	Quartier in natura.			7	28	1	
Reuter od. Drag.	3	—	—	—	1	1	—	24	—	—	12	—	—	4	4	—	1	4	—	—	—							1	2	30				4	22	7	

Hinſichtlich der in vorſtehender Tabelle angegebenen Abzüge iſt zu bemerken:

1. Von dem den Truppen ertheilten „Geld-Tractament“ mußte außer der „Subſiſtenz“ auch die Anſchaffung der großen und kleinen Mondirung und aller zur Ausrüſtung erforderlichen Stücke, ſelbſt der Remonte, geſtanden werden.
2. Das Invaliden-Geld, welches ſämmtlichen Truppen-Abtheilungen zum Beſten der Invaliden abgezogen wurde, betrug monatlich 3 Pfennig von jedem Thaler der Gage. Vergleiche ſpäter.
3. Die Mondirungs-Caſſe diente, wie auch aus der Bezeichnung ſchon hervorgeht, zur Anſchaffung neuer Mondirungen.

   Die Abzüge der Offiziere floſſen in die Officier-Mondirungs-Caſſe, welche der Regiments-Chef verwahrte.

   Die Abzüge der Reuter und Dragoner floſſen in die Große Mondirungs-Caſſe, welche von der Kriegs-Canzlei geführt wurde.
4. Die Compagnie- oder Pferde-Caſſe. In dieſe floſſen nicht allein die vorſtehend angegebenen Abzüge, ſondern auch das ſchon §. 56 erwähnte Fourage-Geld für „manquirende“ Pferde und der Erlös für abgeſetzte Pferde. Außerdem kamen der Caſſe für die 3 Gras-Monate (Juni, Juli und Auguſt) gewiſſe Erſparniſſe an dem Hart- und Rauh-Futtergelde zu Gute.

   Auch wurden den Compagnien einige Vacanzen an Pferden zugeſtanden, für welche die Fourage-Vergütung zur Caſſe kam. Nicht minder floß in die Caſſe der Erlös für abgängig gewordene und verkaufte Armatur- und Equipage-Stücke.

   Aus der Compagnie-Caſſe wurden nun nicht allein die Mondirungen der Unterofficiere und Corporale, die Be-

ſetzung der Pauker- und Trompeter-Montirungen, die ſämmtlichen Stiefel u. dgl. angeſchafft, ſondern auch die Ausgaben für die Armatur, die Equipage, ſelbſt für die Remonte und überhaupt für alle ſonſtigen Erforderniſſe, die nicht ſpeciell einer beſonderen Caſſe zur Laſt fielen, beſtritten.

Die Caſſe befand ſich in den Händen des Compagnie-Chefs, der aber cautionsfähig ſein mußte. Extraordinaire Ausgaben durften indeſſen ohne Genehmigung des Oberſten daraus nicht gemacht werden.

5. Die Regiments-Unkoſten-Gelder erhielt der Regiments-Chef; er hatte davon Nichts zu ſtehen, ſie wurden als „eine Douceur zu ſeiner ordinairen Gage“ betrachtet.
6. Das Becken-Geld war für den Regiments-Feldſcherer beſtimmt, der aber dafür 2 Geſellen zu halten hatte. Zuweilen ward den Regimentern auch geſtattet, zur Haltung dieſer Geſellen 2 Reuter-Gagen zu verwenden.
7. Der als Discretions-Geld aufgeführte Abzug diente dazu, um zu Neujahr gewiſſen Perſonen als: dem Geheimen-Rath, welcher ſich beim Könige in London aufhielt und die Ausfertigung der Patente beſorgte, dem Ober-Zahl-Commiſſair in Hannover, dem Generalſtabs-Secretair, dem Invaliden-Commiſſair, den Caſſirern, einigen Canzliſten und dem Pedell der Kriegs-Canzlei eine „Discretion“ zu geben.

§. 59.

Die Besoldung der Infanterie.

Tabelle, nach welcher die Infanterie monatlich bezahlt wurde (1743).

	Gage			Davon ging ab																							Service			Baar			Anmerkungen.
				Inoculi-den-Geld			Mondi-rungs-Casse			Gamisol-Casse			Regi-ments-Unkosten			Becken-Geld			Deserteur-Geld			Discre-tions-Geld												
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.				Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	
Oberst	60	—	—	—	22	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				6	—	—	122	5	1	Mit Capit.-Gage und Regts-Unkosten.
Oberstlieutenant	20	—	—	—	7	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				4	—	—	56	8	1	Mit Capit.-Gage.
Major	15	—	—	—	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				3	—	—	50	9	7½	desgl.
Capit.-Lt.-Zulage	3	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	7½				1	24	—	18	4	3½	Mit Lieut.-Gage.
Regts.-Feldscherer	18	—	—	—	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	6½				1	24	—	45	7	3½	Mit Becken-Geld.
Regts.-Tambour	3	18	—	—	1	2½	—	15	—	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				—	24	—	3	19	5½	Außerdem monatlich 30 Brode.
Hautboist	2	18	—	—	—	7½	—	15	—	—	3	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—				—	—	—	1	33	6½	
Steckenknecht	2	18	—	—	—	7½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				—	12	—	1	26	2	Außerdem monatlich 15 Brode.
Compagnie-Chef	32	18	—	—	12	11½	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	2½				2	18	—	34	33	4½	Mit dem Deserteur-Gelde.
Lieutenant	16	—	—	—	6	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	3¾				1	24	—	15	7	4½	
Fähndrich	14	—	—	—	5	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	1½				1	24	—	13	9	4½	
Sergeant	5	—	—	—	1	7	—	27	—	—	—	—	—	3	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—				—	24	—	4	23	5	
Gefr. Corporal	4	—	—	—	1	4	—	27	—	—	—	—	—	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	Ohne Frau			—	20	—	3 {22 / 26}		4	Außerdem monatlich 30 Brode à 6 Pf. = 22 Gr. 4 Pf.
Fourier	4	—	—	—	1	4	—	27	—	—	—	—	—	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—										
Corporal	3	18	—	—	1	2½	—	15	—	—	3	—	—	1	6	—	2	—	—	—	—	—	—	—	Mit Frau			—	24	—	3 {14 / 18}		7½	
Gefreiter	2	18	—	—	—	7½	—	15	—	—	3	—	—	1	2	—	1	4	—	1	—	—	—	—	Quartier in natura oder Ohne Frau			2 {7 / 10}			2½			Außerdem monatlich 15 Brode à 6 Pf = 11 Gr. 2 Pf.
Tambour	2	18	—	—	—	7½	—	15	—	—	3	—	—	1	2	—	1	4	—	1	—	—	—	—				—	12	—				
Musketier	2	—	—	—	—	6	—	15	—	—	3	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	Mit Frau			—	15	—	1 {26 / 29}		2	

Hinsichtlich der Abzüge ist noch zu bemerken:

1. Invaliden-Geld. Siehe §. 58.
2. Mondirungs-Casse. Die Abzüge der Officiere flossen in die Officier-Mondirungs-Casse, die der Regiments-Chef in Verwahrung hatte.

   Die Abzüge der Unterofficiere bildeten die Unterofficier-Mondirungs-Casse, die der Regiments-Chef ebenfalls verwahrte.

   Die Abzüge der Corporale, Tambours, Gefreiten und Musketiere formirten die Große Mondirungs-Casse, die von der Kriegs-Canzlei geführt wurde.
3. Die Camisol-Casse. Aus dieser, welche sich in den Händen der Capitains befand, sollten zunächst die Camisöler der Betheiligten angeschafft werden; je nachdem sie reich war, wurden aber mit Genehmigung des Regiments-Chefs auch andere Anschaffungen daraus bestritten, wenn sie zum Besten des Regiments gereichten.
4. Regiments-Unkosten. Siehe §. 58.
5. Becken-Geld. Der Regiments-Feldscherer erhielt dasselbe, mußte aber die Gesellen davon unterhalten. Bei einigen Regimentern durften überdem noch 4 Musketier-Gagen dazu verwandt werden.
6. Deserteur-Geld. Vom Zwecke desselben ist schon §. 35. die Rede gewesen.
7. Discretions-Geld. Siehe §. 58.

§. 60.

Die Beſoldung der Artillerie.

Tabelle, nach welcher die Artillerie monatlich beſoldet wurde (1743).

	Gage			Davon ging ab									Service			Baar			Anmerkungen.
				Invaliden-Geld			Mondirungs-Caſſe			Discretions-Geld									
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	
Oberſt	92	18	—	—	34	5½	2	—	—	—	—	—	6	—	—	95	19	2½	Mit der Capit.-Gage.
Oberſtlieutenant	52	18	—	—	19	5½	2	—	—	—	—	—	4	—	—	53	19	2½	desgl.
Major	47	18	—	—	17	6½	2	—	—	—	—	—	3	—	—	48	—	1½	desgl.
Capitain	32	18	—	—	12	1½	2	—	—	—	—	—	2	18	—	32	23	6½	
Capt.-Lieutenant	19	—	—	—	7	1	2	—	—	—	—	—	1	24	—	18	16	7	
Lieutenant	16	—	—	—	6	—	2	—	—	—	16	—	1	24	—	15	2	—	
Fähndrich	14	—	—	—	5	2	2	—	—	—	14	—	1	24	—	13	4	6	
Secretair	18	—	—	—	6	6	—	—	—	—	—	—	3	—	—	20	29	2	
Stückjunker	8	—	—	—	3	—	1	—	—	—	8	—	—	24	—	7	13	—	
Feuerwerker	6	—	—	—	2	2	—	24	—	—	6	—	—	24	—	5	27	6	
Sergeant	6	—	—	—	2	2	—	24	—	—	6	—	—	24	—	5	27	6	
Tambour	4	—	—	—	1	4	—	18	—	—	4	—	—	24	—	4	—	4	
Conſtabel	4	—	—	—	1	4	—	18	—	—	4	—	—	24	—	4	—	4	
Handlanger	3	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	34	7	

§. 61.

Die Beſoldung der Ingenieure.

Tabelle, nach welcher die Ingenieure monatlich beſoldet wurden (1743).

	Gage			Davon ging ab Inv.-G.			Service			Baar			Anmerkung.
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	
Oberſt	92	18	—	—	34	5½	8	—	—	99	19	2½	Uebrigens bekamen die Ingenieure, wenn ſie „zur Arbeit bei Sommers, wie auch des Winters befehligt wurden“ von der Kriegscanzlei doppelte Gage.
Major	47	18	—	—	17	6½	6	—	—	53	—	1½	
Capitain	32	18	—	—	12	1½	2	18	—	34	23	6½	
Capitain-Lieutenant	19	—	—	—	7	1	1	24	—	20	16	7	
Lieutenant	16	—	—	—	6	—	1	24	—	17	18	—	
Fähndrich	14	—	—	—	5	2	1	24	—	15	18	6	
Conducteur	8	—	—	—	3	—	1	24	—	9	21	—	

B. Die Beſoldung im Felde.

§. 62.

Die Einrichtung zum Feld-Dienſte im Allgemeinen.

Beim Ausbruche eines Krieges blieb der Etat der Truppenkörper — wenn nicht etwa eine Vermehrung ſtattfinden ſollte — im Allgemeinen zwar demjenigen im Frieden gleich, doch mußten diejenigen Stellen ſowohl im Generalſtabe des Heeres, als auch in den einzelnen Regimentern beſetzt werden, welche die Einrichtung der Truppen zum Feld-Dienſte erforderlich machte und die nur aus öconomiſchen Rückſichten nicht auch ſchon im Frieden beſetzt gehalten wurden.

Zu den im Generalſtabe und in den höheren Stäben anzuſtellenden Perſonen gehörten:

der General-Adjudant und eventuell deſſen Gehülfe;

der General-Quartiermeiſter und deſſen Gehülfe;

die Ober-Adjudanten, welche aber durch dieſe Anſtellung keinen höheren Rang erhielten;

die Brigade-Majore und Brigade-Adjudanten der Cavallerie und Infanterie; zu jenen wurden Capitains genommen, die aber ihre Compagnien behielten, zu dieſen avancirten Unterofficiere, die auch ein Patent erhielten und mit den übrigen Fähndrichen „roulirten“;

die General-Auditeure und Ober-Auditeure nebſt den erforderlichen Stabs-Secretairen;

der Generalſtabs-Chirurgus nebſt erforderlichem Perſonal;

der Feld-Medicus mit dem zur Einrichtung eines Hospitals nöthigen Perſonal;

der Ober-Kriegs- oder Zahl-Commiſſair mit den erforderlichen Caſſeſchreibern;

die Proviant-Bediente;

der Stabs-Quartiermeiſter, Stabs-Wagenmeiſter u. dgl.

Die im Etat der Regimenter ꝛc. aber noch anzuſtellenden Perſonen waren:

1. der Regiments-Quartiermeiſter; die Functionen eines ſolchen wurden freilich auch ſchon in Friedenszeiten und zwar durch einen Officier verſehen, es ward den Regimentern aber auf einen ſolchen Nichts gut gethan; nur die Garde du Corps und das Garde-Regiment hatten eigentliche Regiments-Quartiermeiſter auch ſchon im Frieden. Bei der Einrichtung zum Feld-Dienſte wurden Lieutenants oder Fähndriche dazu genommen, welche die Regiments-Commandeure dazu für fähig hielten. Vor 1742 avancirten die zu Regiments-Quartiermeiſtern gewählten Lieutenants zu Capitain-Lieutenants und die Fähndriche zu Lieutenants; 1742 hörte dieſe Begünſtigung auf.
2. der Adjudant; die Functionen eines ſolchen wurden in Friedenszeiten ebenfalls und zwar durch einen Unterofficier wahrgenommen, allein der Adjudant war nicht Officier und es ward Nichts für denſelben gut gethan. Nur die Garden hatten auch ſchon im Frieden einen Adjudanten. Bei der Einrichtung zum Feld-Dienſte ward der zum Adjudanten beſtellte Unterofficier aber zum Officier ernannt, bekam ein Patent und „roulirte“ mit den übrigen Fähndrichen.
3. der Paſtor und der Auditeur.
4. der Profoß und
5. die Feldſcherer-Geſellen, von welchen ein Infanterie- und ein Dragoner-Regiment vier, ein Reuter-Regiment aber zwei erhielt.

§. 63.

Verſchiedene Arten der Beſoldung.

Die Beſoldung und Verpflegung im Felde wich im Allgemeinen von derjenigen im Frieden dadurch ab, daß die Gagen verſtärkt, den Officieren Rationen für die Pferde und Portionen

für die „Knechte“ bewilligt und den Unterofficieren und Soldaten auch Zulagen an Brod gemacht wurden.

Doch beſtanden nicht weniger als drei verſchiedene Ordonnanzen für das „Feld-Tractament“.

1. Der ſ. g. ordinaire Land-Fuß.

Das Weſentlichſte desſelben war, daß die Gagen — wenigſtens der Truppenkörper — unverändert blieben und nur hinſichtlich der Rationen und Portionen einige Veränderungen eintraten.

Nach dieſem Fuße wurden namentlich die 1719 nach Mecklenburg marſchirenden Executions-Truppen bezahlt.

2. Der rheiniſche Fuß für den Fall eines Reichskrieges.

Nach dieſem Fuße erhielten Beſoldung und Verpflegung die Truppen, welche 1727 marſchfertig gemacht wurden, diejenigen welche 1734 und 1735 am Rheine dienten, ſowie auch diejenigen, die 1741 in den Lägern bei Hameln und Nienburg concentrirt wurden.

3. Der brabantiſche Fuß, welcher ſelbſt wieder in 2 Arten zerfiel:

   a. Der eigentliche brabantiſche Fuß, nach welchem die Truppen bezahlt und verpflegt wurden, wenn ſie wirklich in Brabant ſtanden, wie z. B. in den Jahren 1702—1713 und im Jahre 1742.

   b. Der reducirte brabantiſche Fuß, nach welchem Beſoldung und Verpflegung erfolgte, wenn die Truppen zwar in engliſchem Solde ſtanden, aber am Rheine dienten, wie im Jahre 1743.

§. 64.

Der rheiniſche Fuß.

Nach dieſem Fuße wurden nicht allein die Gagen — wenn auch nur mäßig — erhöhet, ſondern es wurden auch die Por-

tionen verstärkt und diese, abweichend von den gewöhnlichen Friedens-Verhältnissen, an sämmtliche Truppen-Abtheilungen ausgegeben.

Die nachstehende Tabelle weiset die Besoldung nach diesem Fuße nach; aus derselben ist auch die Zahl der den einzelnen Personen beigelegten Portionen und Rationen zu ersehen, hinsichtlich deren bei der Verpflegung das Weitere angegeben werden soll.

Es bleibt zu bemerken, daß von der Gage incl. der Zulage — wie in Friedenszeiten — das Invaliden-Geld (3 Pfennig vom Thaler) abgezogen wurde, sowie daß auch die übrigen in den §§. 58—60 erwähnten Abzüge stattfanden. Von Portions- und Rations-Geldern geschah kein Abzug.

Tabelle für die Besoldung nach rheinischem Fuß.

	Monatliche Gage.		Portionen pro Tag.	Rationen pro Tag.
	Rthlr.	Sgr.		
Generalstab.				
General-Lieutenant	194	24	15	20
General-Major	114	24	15	20
General-Quartiermeister	150	—	18	24
" " Gehülfe	22	—	3	4
Ober-Adjudant	43	—	3	6
Brigade-Major	16	12	3	4
Brigade-Adjudant	16	3	3	4
Ober-Auditeur	54	—	6	8
General-Stabs-Chirurgus	40	—	3	4
u. s. w.				

	Monatliche Gage. Rthlr.	Mgr.	Portionen pro Tag.	Rationen pro Tag.
Cavallerie.				
Garde du Corps.				
Oberſt	150	—	18	24
Oberſtlieutenant	90	30	12	16
Major	84	30	11	14
Rittmeiſter	60	30	6	8
2. Rittmeiſter und Capitain-Lieutenant	32	—	4	6
Lieutenant	25	—	3	5
Adjudant	22	—	3	4
Auditeur	32	—	4	6
Paſtor	20	—	3	3
Regiments-Feldſcherer	20	—	3	3
„ „ Geſell	7	—	2	2
Corporal	10	—	2	2
Pauker, Trompeter, Fahnenſchmied	7	—	1	1
Reuter	7	—	1	1
Profoß mit Knecht	10	—	2	2
Reuter- und Dragoner-Regimenter.				
Oberſt	100	—	12	16
Oberſtlieutenant	30	—	6	8
Major	25	—	5	6
Regiments-Quartiermeiſter	32	—	4	6
Adjudant	22	—	3	4
Paſtor	20	—	3	3
Auditeur	18	—	3	3
Regiments-Feldſcherer	20	—	3	3
„ „ Geſell	7	—	2	2

	Monatliche Gage.		Portionen pro Tag.	Rationen pro Tag.
	Rthlr.	Mgr.		
Pauker, Stabs-Trompeter	7	—	1	1
Hautboist	4	18	1	1
Profoß und Knecht	10	—	2	2
Capitain-Lieutenant, Zulage	7	—	1	1
Rittmeister oder Capitain	50	—	6	8
Lieutenant	25	—	3	5
Cornet oder Fähndrich	22	—	3	4
Quartiermeister	10	—	2	2
Wachtmeister	10	—	2	2
Corporal	6	—	2	2
Trompeter	7	—	1	1
Tambour	4	18	1	1
Reuter oder Dragoner	4	—	1	1
Infanterie.				
Oberst	80	—	12	12
Oberstlieutenant	20	—	6	6
Major	16	—	5	5
Regiments-Quartiermeister	24	—	4	4
Adjudant	16	—	3	3
Pastor	20	—	3	3
Auditeur	18	—	3	3
Regiments-Feldscherer	20	—	3	3
" " Geselle	6	—	2	—
Hautboist	2	18	1	—
Regiments-Tambour	6	—	2	—
Profoß und Knecht	8	—	2	—
Capitain-Lieutenant, Zulage	7	—	1	1

	Monatliche Gage.		Portionen pro Tag.	Rationen pro Tag.
	Rthlr.	Mgr.		
Capitain	40	—	6	6
Lieutenant	17	—	3	3
Fähndrich	15	—	3	3
Sergeant	6	—	2	—
Unterofficier	4	—	2	—
Corporal	3	18	2	—
Tambour und Gefreite	2	18	1	—
Musketier	2	—	1	—
Artillerie.				
Oberſt	120	—	18	18
Oberſtlieutenant	60	—	12	12
Major	56	—	11	11
Capitain	40	—	6	6
Lieutenant	17	—	3	3
Fähndrich	15	—	3	3
Regiments-Quartiermeiſter	24	—	4	4
Paſtor	20	—	3	3
Adjudant	16	—	3	3
Auditeur	18	—	3	3
Regiments-Feldſcherer	20	—	3	3
" " Geſelle	6	—	1	—
Stückjunker	8	—	2	1
Feuerwerker	6	—	1	1
Sergeant	6	—	1	—
Tambour und Conſtabel	4	—	1	—
Profoß und Knecht	10	—	2	—

§. 65.

Der brabantiſche Fuß.

Nach dieſem Fuße wurde das Jahr — wie ſchon aus dem 1. Bande dieſer Geſchichte bekannt iſt — in 8 lange Monate à 6 Wochen oder 42 Tage und 1 kurzen Monat à 4 Wochen oder 28 Tage getheilt. Dieſe Monate wurden wiederum resp. in 6 und 4 Löhnungen eingetheilt und die Mannſchaft erhielt demzufolge jede Woche ihren Sold.

Der eigentliche brabantiſche Fuß.

Bei dieſem wurde die Gage — wie aus der beigefügten Tabelle zu erſehen iſt — nicht unbedeutend erhöhet, allein es fanden auch außer den gewöhnlichen Abzügen noch extraordinaire ſtatt.

Namentlich wurden, wie die Königliche Verordnung vom 7./18. September 1742 erwähnte: „um die Kriegscaſſe, welche zum Beſten der Truppen zeither Vieles angewandt habe und noch anwende, in etwas zu ſoulagiren“ von der Gage, nachdem der Abzug der Mondirungs- und Invaliden-Gelder geſchehen, von jedem dann übrig bleibenden 100 Fl. in 42 Tagen 5 Fl. „derabattirt“ und der Kriegscaſſe zu gut gerechnet. Der Generalſtab, das Commiſſariat und die Lazarethbedienten waren aber davon ausgenommen.

Der weſentlichſte Abzug von dieſer erhöheten Gage geſchah für die Portion, die der Mannſchaft allerdings geliefert, von derſelben aber ſelbſt bezahlt werden mußte.

Auch mußten die Regimenter für die Zelte und deren Transport ſelbſt ſorgen.

Das oben erwähnte Reglement vom 7./18. Sept. 1742 ſprach noch beſonders aus: der commandirende General ſolle dahin ſehen, daß ein „uniformaler“ Haushalt und Abzug bei ſämmtlichen Regimentern der Cavallerie und Infanterie in dem Maße gemacht

werde, daß ein Musketier wenigſtens 4 Stüber täglich zu ſeiner Löhnung und ſeinem Brode übrig behalte und wirklich bekomme.

Der reducirte brabantiſche Fuß.

Die den Truppen in Brabant auszuzahlenden Gelder wurden nach holländiſchem Courant berechnet; da dieſes aber höher im Werthe als das brabantiſche Geld ſtand und die Truppen in brabantiſcher Münze ausbezahlt wurden, ſo mußten die auszuzahlenden Gelder immer erſt in brabantiſches Geld reducirt werden, was nach dem Verhältniß geſchah, daß 52 holländiſche Stüber = 56 brabantiſche waren.

Der holländiſche Gulden (Fl.) hielt 20 Stüber à 16 Deut.

Der brabantiſche Gulden (Fl.) hielt 20 Stüber à 4 Ort.

Der brabantiſche „Permiß-Schilling" betrug 7 Stüber à 4 Ort.

Zur Vergleichung des brabantiſchen Geldes mit dem „lüneburg'ſchen" wird bemerkt, daß damals 119 Stüber = 99 Mgr. waren. Ein brabantiſcher Fl. war daher = 16 Mgr. $5^1/_9$ Pf. lüneburgiſch.

Nun wurde vom 10. Juni 1743 an die brabantiſche Gage in der Art reducirt, daß der holländiſche Pattacon von 50 Stüber zu 1 Thlr. lüneburg'ſchen Geldes geſetzt ward, was 25 Procent ausmachte.

Dieſe reducirte Gage wurde den Truppen gereicht, ſo lange ſie ſich auf dem rechten Rhein-Ufer befanden, während die nach Brabant zurückkehrenden oder auch nur im Cölniſchen auf dem linken Rhein-Ufer einquartierten Truppen die völlige brabantiſche Gage erhielten.

Die nachſtehende Tabelle weiſt die Beſoldung der Truppen nach, ſowohl nach dem eigentlichen, als auch nach dem reducirten brabantiſchen Fuße.

Tabelle für die Besoldung nach brabantischem Fuße.

	Gage für 42 Tage.					
	Eigentlicher brabantischer Fuß in Holländisch Courant.			Reducirter brabantischer Fuß in Lüneburg'scher Münze.		
	fl.	Stüb.	Deut.	Rthlr.	Mar.	Bl.
Generalstab.						
General en chef	1880	17	—	752	12	1½
General-Lieutenant	1380	17	—	552	12	1½
General-Major	671	16	—	268	25	7
General-Quartiermeister (Zulage)	793	15	—	317	18	—
General-Adjudant	531	5	—	212	18	—
Ober-Adjudant beim General en chef	180	—	—	72	—	—
Ober-Adjudant eines Generals	150	—	—	60	—	—
Brigade-Major	101	5	—	40	18	—
Brigade-Adjudant	60	—	—	24	—	—
Ober-Auditeur	523	12	—	209	15	7
Stabs-Secretair	310	16	—	124	11	4
Rittmeister, Gehülfe des G. Q. M.	296	16	—	118	25	7
Adjudant des G. Q. M.	140	—	—	56	—	—
Lieutenant des Guides	150	—	—	60	—	—
General-Stabs-Chirurgus	235	18	—	94	12	8
u. s. w.						
Cavallerie.						
Garde du Corps.						
Oberst	793	15	—	317	18	—
Oberstlieutenant	531	5	—	212	18	—
Major	501	5	—	200	18	—
Rittmeister	400	—	—	160	—	—
2. Rittmeister und Capitain-Lieutenant	180	—	—	72	—	—

	Gage für 42 Tage.					
	Eigentlicher brabantischer Fuß in Holländisch Courant.			Reducirter brabantischer Fuß in Lüneburg'scher Münze.		
	fl.	Stüb.	Deut.	Rthlr.	Mgr.	Pf.
Lieutenant	150	—	—	60	—	—
Adjudant	70	—	—	28	—	—
Auditeur	150	—	—	60	—	—
Paſtor	100	—	—	40	—	—
Regiments-Feldſcherer	70	—	—	28	—	—
„ „ Geſelle	35	—	—	14	—	—
Corporal	60	—	—	24	—	—
Pauker, Trompeter, Fahnenſchmied	35	—	—	14	—	—
Reuter	35	—	—	14	—	—
Proſoß und Knecht	35	—	—	14	—	—
Reuter- und Dragoner-Regimenter.						
Oberſt	393	15	—	157	18	—
Oberſtlieutenant	131	5	—	52	18	—
Major	101	5	—	40	18	—
Regiments-Quartiermeiſter	150	—	—	60	—	—
Adjudant	70	—	—	28	—	—
Paſtor	100	—	—	40	—	—
Auditeur	90	—	—	36	—	—
Regiments-Feldſcherer	70	—	—	28	—	—
„ „ Geſelle	35	—	—	14	—	—
Pauker, Stabs-Trompeter	35	—	—	14	—	—
Proſoß und Knecht	35	—	—	14	—	—
Hautboiſt	—	—	—	—	—	—
Capitain-Lieutenant (Zulage)	30	—	—	12	—	—
Rittmeiſter oder Capitain	400	—	—	160	—	—

	Gage für 42 Tage.					
	Eigentlicher brabantischer Fuß in Holländisch Courant.			Reducirter brabantischer Fuß in Lüneburg'scher Münze.		
	Fl.	Stüb.	Deut.	Rthlr.	Mar.	Pf.
Lieutenant	150	—	—	60	—	—
Cornet oder Fähndrich	140	—	—	56	—	—
Quartiermeister	60	—	—	24	—	—
Wachtmeister	60	—	—	24	—	—
Corporal	50	—	—	20	—	—
Trompeter	35	—	—	14	—	—
Tambour	27	10	—	11	—	—
Reuter oder Dragoner	27	10	—	11	—	—
Infanterie.						
Oberst	393	15	—	157	18	—
Oberstlieutenant	131	5	—	52	18	—
Major	101	5	—	40	18	—
Regiments-Quartiermeister	90	—	—	36	—	—
Adjudant	60	—	—	24	—	—
Pastor	100	—	—	40	—	—
Auditeur	90	—	—	36	—	—
Regiments-Feldscherer	70	—	—	28	—	—
„ „ Geselle	21	—	—	8	14	3
Hautboist	14	—	—	5	21	5
Regiments-Tambour	16	—	—	6	14	3
Profoß und Knecht	30	—	—	12	—	—
Capitain-Lieutenant (Zulage)	20	—	—	8	—	—
Capitain	158	—	—	63	7	2
Lieutenant	78	—	—	31	7	2
Fähndrich	68	—	—	27	7	2

	Gage für 42 Tage.					
	Eigentlicher brabantischer Fuß in Holländisch Courant.			Reducirter brabantischer Fuß in Lüneburg'scher Münze.		
	fl.	Stüb.	Deut.	Rthlr.	Mar.	ßl.
Sergeant	28	—	—	11	7	2
Unterofficier	22	—	—	8	28	6
Corporal	20	—	—	8	—	—
Tambour und Gefreite	14	—	—	5	21	5
Musketier	12	—	—	4	28	6
Artillerie.						
Oberst	551	15	—	220	25	2
Oberstlieutenant	289	5	—	115	25	2
Major	259	5	—	103	25	2
Capitain	158	—	—	63	7	2
Capitain-Lieutenant	98	—	—	39	7	2
Regiments-Quartiermeister	90	—	—	36	—	—
Lieutenant	78	—	—	31	7	2
Fähndrich	68	—	—	27	7	2
Adjudant	60	—	—	24	—	—
Pastor	100	—	—	40	—	—
Auditeur	90	—	—	36	—	—
Regiments-Feldscherer	70	—	—	28	—	—
„ „ Geselle	21	—	—	8	14	3
Stückjunker	50	—	—	20	—	—
Feuerwerker, Rustmeister ꝛc.	40	—	—	16	—	—
Sergeant	30	—	—	12	—	—
Tambour und Constabel	21	—	—	8	14	3
Profoß und Knecht	30	—	—	12	—	—

II. Unterkommen.

§. 66.

Die Bequartierung der Truppen.

Die Bequartierung der Truppen laſtete im Allgemeinen nach wie vor auf den Unterthanen, namentlich diejenige der Cavallerie auf dem platten Lande. Die für das Quartierweſen im vorliegenden Zeitraume maßgebenden Reglements datiren vom 26. Mai 1707 und 26. December 1713.

Die Offiziere erhielten im ganzen Lande faſt nie Quartier in natura, ſondern Service, welches durch die Städte und Dörfer aufgebracht werden mußte.

Der Betrag des Services iſt aus den vorſtehend mitgetheilten Beſoldungs-Tabellen zu erſehen.

Es gab im ganzen Lande nur 6 Städte, in welchen ſich Caſernen („Baraquen") zur Unterbringung von Infanterie befanden: Stade, Nienburg, Ratzeburg, Harburg, Hameln und Münden.

§. 67.

Die Zelt-Läger.

Beim Ausbruche eines Krieges erhielten die Regimenter die zum Unterbringen der Truppen in Lägern erforderlichen Zelte für Unteroffiziere und Gemeine geliefert.

Die Zelte blieben ſelten länger als für eine Campagne brauchbar. Waren dieſelben aber verbraucht, ſo mußten die Regimenter ſie ſelbſt wieder anſchaffen, was aus der großen Mondirungscaſſe geſchah.

Den Offizieren wurde für die Zelte Nichts gut gethan, ſie mußten ſowohl für die Anſchaffung als auch für den Transport ſelbſt ſorgen.

Ein Zelt, wozu etwa 40 Ellen Leinwand erforderlich waren, faßte 5 Mann.

Eine Infanterie-Compagnie in der Stärke von 114 Mann

bedurfte daher für die Unterofficiere 4 und für die Gemeinen 18, im Ganzen 22 Zelte, von welchen auf jeder Seite der Compagnie-Lager-Gasse 11 aufgestellt wurden. Wacht- und Krankenzelte, auch Gewehr-Mäntel (Capots) waren außerdem vorhanden.

Die Zelte wurden auf Packpferden transportirt, von welchen jede Compagnie 2 besaß, zu deren Ankauf dem Compagnie-Chef beim Beginn des Krieges 80 Thlr. bewilligt wurden. Wurden die Packpferde während des Feldzuges abgängig, mußte der Compagnie-Chef dieselben aus eigenen Mitteln ersetzen; gab der Capitain während dieser Zeit die Compagnie ab, mußte er seinem Nachfolger 2 gute Pferde in natura überliefern oder für jedes Pferd 40 Thlr. zahlen; dagegen wurden die Packpferde am Schlusse des Krieges Eigenthum des Compagnie-Chefs.

Zur Wartung der Packpferde wurden aus der Compagnie 1 oder 2 Musketiere genommen, welche dienstfrei waren.

Uebrigens wurden Packpferde für den Transport der Zelte nur der Infanterie gut gethan; die Cavallerie-Regimenter mußten ihre Zelte hinter sich auf den Pferden und die Artillerie die ihrigen auf den bei sich habenden Wagen transportiren.

Im Jahre 1744 ward den Bataillonen im Felde noch für jedes Zelt eine wollene Decke und zum Transport dieser Decken ein Wagen mit 4 Pferden per Bataillon bewilligt.

Zum Abstecken des Lagers bediente sich der Regiments-Quartiermeister zweier Lager-Linien, welche theils mit 4 Schleifen zum Ausstecken eines rechten Winkels und theils mit couleurten Läppchen zum Bezeichnen der verschiedenen Distanzen versehen waren.

§. 68.

Die Winterquartiere während eines Feldzuges.

Wenn die Truppen ins Feld rückten, verblieb den Frauen der Officiere, Unterofficiere und Gemeinen entweder die Hälfte

des den Männern zukommenden Services oder nicht ſelten ſelbſt das Quartier in natura.

In den Winterquartieren, welche die Truppen am Schluſſe eines jeden Feldzuges zu beziehen pflegten, war das Unterkommen ein verſchiedenes, je nachdem der Krieg ein Reichskrieg oder ein anderer geweſen war.

In dem Reichskriege 1734 und 1735 erhielten die Truppen außer der vom eigenen Kriegsherrn zu zahlenden Gage, von den Ständen des Landes, in welchen die Winterquartiere angewieſen worden waren, freies Quartier, Holz, Licht und außerdem noch einen gewiſſen Service.

Dieſer Service betrug:

für jenen der beiden hannoverſchen Generale monatlich 70 Thlr.;

für die Brigade-Majore, Ober-Adjudanten, Ober-Auditeure — 20 Thlr.;

und ſo nach Verhältniß der Chargen 15, 12, 10, 8 und 6 Thlr.

Ein Capitain hatte zu dem freien Quartier monatlich noch 12 Thlr.; ein Lieutenant oder Fähndrich — 6 Thlr.

Die Rationen wurden entweder in natura geliefert oder von den Ständen mit 6 Thlr. pro Ration bezahlt.

Die Portionen von 2 Pfd. Brod wurden den Officieren gleichfalls entweder in natura geliefert oder in Geld — 2 Thlr. pro Portion bezahlt.

Die Unterofficiere bekamen außer ihrer Gage freies Quartier mit Holz und Licht und die eine Portion in natura oder mit 2 Thlr. vergütet; für die andere Portion mußte der Wirth das Eſſen geben.

Die Gemeinen erhielten zu ihrer Gage freies Quartier mit Feuerung und Licht und ſtatt der Portion freies Eſſen beim Quartierwirth.

Für die Winterquartiere in Brabant beſtand ein

beſonderer Tarif, der 1711 vereinbart und 1742 wieder angenommen wurde.

Dieſer Tarif wies nach:

1. den Service, den die Offiziere der höheren Stäbe für den ganzen Winter erhielten, wenn ſie ſelbſt für Quartier u. ſ. w. ſorgen wollten.

   z. B. General-Lieutenant ..... 1800 Fl.
   General-Major ..... 975 „
   Brigadier ..... 487 „ 10 St.

2. die Präſtationen, welche von den Truppen verlangt werden konnten, wenn das Quartier in natura gegeben ward,

   z. B. Für einen Oberſten oder commandirenden Oberſtlieutenant: 2 Kammern, 1 Küche, nöthige Stallung, 1 Bett für ſich, 3 Betten mit Matratze, Laken und Decken für ſeine Domeſtiken, 1 Keller und täglich 3 Feuer — für jedes ein großes Maß Steinkohlen oder Holz — und 6 Lichter, welche 1 Pfd. ausmachten.

   Für einen Capitain der Infanterie: 1 Kammer, 1 Küche, 1 Bett für ſich, 1 Bett für ſeine Knechte, Stallung und 2 Feuer nebſt 4 Lichtern täglich.

3. den Service, den die Officiere monatlich in Anſpruch nehmen konnten, wenn das Quartier nicht in natura angewieſen, ſondern mit Geld vergütet wurde.

   z. B. Oberſt ..... 40 Fl. monatlich,
   Oberſtlieutenant d. Cav. 30 „ „
   Oberſtlieut. d. Infant. 25 „ „
   Major ..... 25 „ „
   Rittmeiſter ..... 20 „ „
   Capitain ..... 10 „ „ u. ſ. w.

Die Unterofficiere und Gemeinen wurden allemal mit Quartier in natura verſehen und entweder in Caſernen oder bei den Bürgern einquartiert, wo ſie aber nichts weiter als das Bett bekamen.

III. Verpflegung.

§. 69.

Die Verpflegung im Frieden [1]).

Die Unteroffiziere und Gemeinen der Infanterie — und zwar nur diese unter sämmtlichen Truppen — erhielten nach wie vor im Lande das Brod in natura (Commis).

Die Unterofficiere und Corporale bekamen doppelte, die Gefreiten, Tambours und Gemeinen einfache Portionen à 1½ Pfd.

Das Brod wurde alle 10 Tage und zwar am 10., 20. und 30. eines Monates empfangen, an welchen Tagen auch die Löhnung ausgegeben ward.

Auf jeden Mann oder 15 Bröde gab der König monatlich 1 Himten Roggen und auf jeden Unterofficier 2 Himten.

Auf 5 Bröde wurden 15 Pfd. gerechnet, sie wogen aber nur 14 Pfd. 8 Loth.

Die Commis-Bäcker mußten übrigens das Brod auf die complete Compagnie — d. h. auch für die Beurlaubten — backen. Was von dem Brode der Beurlaubten übrig blieb, ward bei der Compagnie an die Verheiratheten oder auch an die Officiere gegen Bezahlung vertheilt. Der Preis einer Portion betrug gewöhnlich 11 Gr. 2 Pf. monatlich.

Das „Probe-Brod", welches per Compagnie an jedem Löhnungstage aufgeschnitten und den Officieren gezeigt wurde, um zu sehen, ob dasselbe gut ausgebacken sei, behielt der Fourier; auch bekam der Proviant-Commissair von dem Bäcker auf jede Compagnie 2 Bröde.

Die Cavallerie lag auf dem Lande und wurde von den Quartierwirthen verpflegt.

---

[1]) Unterricht. Mscrpt. S. 59.

§. 70.

Die Verpflegung im Felde.

Auf rheiniſchem Fuße.

a. Portionen. Bei der Verpflegung auf rheiniſchem Fuße wurde nicht allein die gewöhnliche Portion der Infanterie täglich um ½ Pfd. verſtärkt und alſo auf 2 Pfd. geſetzt, ſondern es wurden auch ſämmtliche Officiere zum Unterhalt ihrer Knechte, desgleichen die Cavallerie-Regimenter und die Artillerie mit Portionen verſehen, die vom Tage des Ausmarſches ſofort begannen.

Die Zahl der Portionen, welche jede Charge zu empfangen hatte, iſt ſchon bei Gelegenheit der Aufſtellung der Gage-Tabellen §. 64 angegeben worden.

Falls die Portionen nicht ſämmtlich in natura genommen wurden, konnten dieſelben auch in Geld vergütet werden; die Kriegscanzlei pflegte 30 Mgr. oder 1 Thlr. dafür zu zahlen; waren im Felde Entrepreneurs engagirt, ſo wurde mit dieſen der Preis für dieſen Fall accordirt.

b. Rationen. Außer den Portionen erhielten die Berittenen zum Unterhalt für die Pferde auch noch Rationen.

Die Ration betrug täglich 8 Pfd. Hafer, 10 Pfd. Heu und 5 Pfd. Stroh.

Die Zahl der Rationen, welche jede Charge zu empfangen hatte, iſt ebenfalls aus der Gagen-Tabelle (§. 64) zu erſehen.

Wie die Portionen konnten auch die Rationen, welche nicht in natura bezogen wurden, mit Geld reluirt werden; die Kriegscanzlei pflegte die Ration mit 3 Thlr. zu vergüten; mit Lieferanten wurde wegen des Preiſes beſonders contrahirt.

Auch erhielten die Officiere, wenn die Ordre ertheilt wurde, ſich zum Marſche zu equipiren, die Fourage-Gelder von 3 Monaten als ein Douceur oder „Hülfe" für die Equipirung ausbezahlt.

Auf brabantiſchem Fuße.

a. Portionen. Weder den Officieren, noch den Unterofficieren und Gemeinen kamen, wenn ſie auf brabantiſchem Fuße verpflegt wurden, Portionen zu gut, ſondern ein Jeder mußte das Brod, welches er erhielt, von der Gage ſelbſt bezahlen.

Bei der Infanterie wurden zu dieſem Zwecke jedem Unterofficier und Gemeinen alle 6 Wochen 6 Fl. abgezogen; dieſes Geld wurde dem Capitain zur Einnahme gebracht und dieſer mußte jeden Mann täglich mit $1\frac{1}{2}$ Pfd. Brod verſehen.

Die Portion betrug ſowohl im Felde, als auch in den Winquartieren in der Regel nicht mehr als $1\frac{1}{2}$ Pfd. Brod.

Im Sommer und im Felde wurde das Brod vom Commiſſariate oder von Entrepreneuren den Truppen geliefert; dieſen bezahlte der Regiments-Quartiermeiſter den Betrag dafür am Ende eines Monates aus; den Ueberſchuß von den Abzügen erhielt der Capitain.

In den Winterquartieren wurden Bäcker oder Entrepreneure engagirt und wurde dann auf gleiche Weiſe verfahren.

In der Campagne am Rhein 1743 wurde die Portion auf 2 Pfd. geſetzt und dafür alle 6 Wochen 1 Thlr. decourtirt, wobei dem Capitain kein Ueberſchuß blieb.

Die Cavallerie ward zwar im Felde ebenfalls mit Brod verſehen; es wurde aber den Unterofficieren und Gemeinen nur dasjenige Geld abgezogen, was die Infanterie-Capitains den Entrepreneuren effectiv bezahlten. In den Winterquartieren ward der Cavallerie kein Brod geliefert.

b. Rationen.

Die Truppen im Solde auf brabantiſchem Fuße erhielten nicht wie auf rheiniſchem Fuße eine gewiſſe Anzahl von Rationen gut gethan, ſondern es wurde denſelben im Sommer, wenn ſie im Felde ſtanden, entweder erlaubt zu fouragiren oder es ward ihnen die Fourage frei geliefert.

Die Ration betrug täglich: 8 Pfd. Hafer, 12 Pfd. Heu und 5 Pfd. Stroh.

Die Krone England that zwar auf jedes Infanterie-Regiment 124 Rationen gut und zwar:

dem Obersten	12	Rationen,
„ Oberstlieutenant.....	6	„
„ Major.....	5	„
„ Capitain-Lieutenant (Zulage)	1	„
„ Regiments-Quartiermeister .	4	„
„ Adjudanten, Pastor, Auditeur, Regiments-Feldscherer à 3 R.	12	„
	= 40	Rationen.

1 Compagnie	Capitain...	6	Rationen	
	Lieutenant..	3	„	
	Fähndrich..	3	„ =	12 Rationen,
Noch 6 Compagnien				72 „
			Summe	124 Rationen.

Da indessen für die zum Tragen der Zelte bestimmten Packpferde Rationen nicht besonders gut gethan waren, so wurden nur für die incl. dieser Packpferde effectiv vorhandenen Pferde Rationen geliefert. Die alsdann von den obigen 124 übrig bleibenden Rationen wurden vom Entrepreneur in Geld — in der Regel 16 Stüver pro Ration — reluirt, und kam dieses Geld unter den Stabsofficieren zur Vertheilung, wobei der Oberst $^1/_2$, der Oberstlieutenant und der Major ein jeder $^1/_4$ erhielt.

Im Winter dagegen bekamen die Truppen keine freie Fourage, sondern mußten dieselbe von der Gage — die Ration mit 6 Stüvern täglich — bezahlen; was die Rationen beim Entrepreneur mehr kosteten, bezahlte England.

Wie im Sommer blieben auch im Winter mehrere Rationen in einem Infanterie-Regimente vacant; diese wurden vom Entre-

preneur in Gelde vergütet und das Geld ward ebenfalls unter die Stabsofficiere vertheilt.

Da jedoch die Infanterie-Officiere, weil sie die Rationen von der Gage bezahlen mußten „nicht viel zu ihrem eigenen Unterhalte behielten", that der König einem jeden Infanterie-Regimente für die 6 Winter-Monate — 1. November bis 30. April — 50 Rationen à 6 Stüver täglich gut, welche unter die Stabsofficiere, die Capitains, den Capitain-Lieutenant, den Regiments-Quartiermeister und den Adjudanten vertheilt wurden. Diese 50 Rationen gehörten übrigens nicht mit zur „englischen" Besoldung, sondern der König gab sie als Kurfürst seiner deutschen Infanterie als ein „Douceur".

Die Cavallerie bekam gleich der Infanterie im Sommer freie Fourage; im Winter mußten sowohl Officiere als auch Unterofficiere und Gemeine die Rationen à 6 Stüver bezahlen.

c. Wagengelder der Infanterie.

Da die Officiere der Infanterie im Vergleiche zu denjenigen der Cavallerie weit geringere Gagen bekamen, wurden zum Unterhalt ihrer „Equipage" einem jeden Infanterie-Regimente 12 Wagen à 2 Fl. holländisch. M. pro Tag — jedoch nur auf 184 Tage — gut gethan.

Diese Wagen wurden vertheilt:

Oberst	2	Wagen,
Oberstlieutenant	1	„
Major	1	„
Regiments-Quartiermeister ...	1/4	„
Regiments-Feldscherer	1/4	„
Adjudant	1/6	„
Pastor	1/6	„
Auditeur	1/6	„
	= 5	Wagen.
Dazu 7 Compagnien à 1 Wagen	= 7	Wagen,
	Summe 12	Wagen.

Uebernahm hierbei der Capitain, die Bagage der beiden Compagnie-Officiere zu transportiren, so war er schuldig, außer den Zelten für den Lieutenant 70 Pfd. und für den Fähndrich 60 Pfd. fortzuschaffen. Transportirten die beiden Officiere ihre Bagage selbst, so gab der Capitain denselben einen halben Wagen mit 1 Fl. baar heraus.

Im spanischen Erbfolge-Kriege erhielten die Officiere die 1. Hälfte der Wagengelder beim Beginn der Campagne, die letzte Hälfte aber erst nach Ablauf des Feldzuges.

Im östreichschen Erbfolge-Kriege wurde die ganze Summe auf die 8 langen und 1 kurzen Monat vertheilt und die Regimenter erhielten die Wagengelder das ganze Jahr hindurch.

IV. Kranken-Verpflegung.

§. 71.

Die Kranken-Verpflegung im Frieden.

Im Frieden ward keiner Waffengattung auf die Kranken-Verpflegung irgend Etwas gut gethan.

Bei der Infanterie ward daher bei jeder Compagnie eine Casse errichtet, aus welcher die für den Kranken nöthige Verpflegung, Medicin, Arztlohn u. s. w. erfolgte. Diese Casse, welche der Capitain unter Händen behielt, bekam den Namen Krankencasse.

Dieselbe wurde durch eine Anzahl von Wachten gebildet und unterhalten, die den Beurlaubten passirten und welche diese ein jede mit 3 Ggr. vergüten mußten.

Der Regiments-Chef bestimmte die Anzahl der zu gestattenden Passir-Wachten, wobei in der Regel der Gesichtspunkt festgehalten wurde, daß die zum Dienst gebliebenen Gefreiten und Musketiere im Monate nicht mehr als etwa 8 Wachten zu thun hatten.

Bei einem Etat von 101 Mann per Compagnie und einem täglichen Wachtdienste von 20 Mann betrug die Einnahme der Casse monatlich etwa 18 Thlr.

Einen gelegentlichen Zuschuß erhielt die Casse auch dadurch, daß, wenn ein Unteroffizier, Corporal oder Gefreiter „auf Schildwache" condemnirt wurde, dieser nur Musketier-Tractament bekam und das Surplus seiner Gage in die Krankencasse fiel.

Uebrigens wurden aus der Casse noch eine Menge von Ausgaben bestritten, welche mit der eigentlichen Bestimmung derselben Nichts zu thun hatten, z. B. Anschaffung von Kamaschen-Knöpfen, weißen Kamaschen, Degen-Quästen, Patronen-Papier, Zulage für Hautboisten, Pfeifer, selbst für Unteroffiziere, welche den Adjudanten-Dienst versahen u. s. w.

Der Regiments-Chef mußte freilich seine Genehmigung dazu ertheilen.

Bei den Cavallerie-Regimentern wurden die Ausgaben für Verpflegung der Kranken — Medicin und Arztlohn — sowohl der Reuter als auch der Pferde aus der Compagnie- oder Pferde-Casse bestritten.

§. 72.

Die Kranken-Verpflegung im Felde.

Da beim Ausrücken der Truppen ins Feld die Beurlaubung bei der Infanterie cessirte, so fiel auch die Vergütung für Passir-Wachten weg, aus welcher die Krankencasse formirt worden war.

Zum Zwecke der Kranken-Verpflegung im Felde wurden daher einem jeden Infanterie-Regimente 80 Thlr., einem Reuter-Regimente 40 Thlr. und einem Dragoner-Regimente 80 Thlr. bewilligt, für welches Geld ein s. g. Medicin- oder Feldkasten angeschafft wurde, welchen der Regiments-Feldscherer mit der nöthigen Medicin anfüllen und auch transportiren mußte.

War die Medicin im Feldkaſten verbraucht, was der Regiments-Feldſcherer durch ſeine Rechnungen nachzuweiſen hatte, ſo wurden bei der Cavallerie die erforderlichen Mittel zur Verpflegung der Kranken wie im Frieden aus der Compagnie-Caſſe genommen.

Bei der Infanterie aber mußten entweder die Leute von ihren in den Winterquartieren gut gemachten Portions-Geldern 1 Fl. oder 1 Thlr. zur Kranken-Caſſe ſtehen laſſen — wie dieſes bei der Bezahlung auf rheiniſchem Fuße der Fall war, oder der Capitain mußte von dem Ueberſchuſſe des Brodgeldes die Medicin für ſeine Kranken bezahlen, wie dieſes 1742 in Brabant eintrat, weil die Winterquartiere hier nicht ſo „profitabel" waren, wie auf dem gewöhnlichen rheiniſchen Fuße.

§. 73.

Die Hospital-Verpflegung.

Wenn die Truppen aus den Winterquartieren ins Feld rückten und campirten, ward ſofort ein Hospital errichtet und mit dem nöthigen Perſonal an Aerzten, Chirurgen, Apothekern, Hospitalverwaltern u. ſ. w. verſehen. Beſtand die Armee aus vieler Herren Truppen, ſo hatte jede Nation ein apartes Hospital.

Fanden ſich bei den Regimentern Kranke, welche nicht länger in dem Lager bleiben konnten, ſo wurden ſie nach dem Hospital geſchickt, wobei ihnen eine Specification vom Capitain oder Lieutenant unterſchrieben mitgegeben wurde, welche Vor- und Zunamen, Regiment und Compagnie des Kranken nebſt Angabe der Mondirungsſachen enthielt; dieſe Specification erhielt der Hospital-Verwalter, um bei Wiedergeneſung des Patienten dieſem die ihm gehörenden Sachen wiedergeben oder beim Sterbefalle dieſelben der Compagnie wieder zuſtellen zu können.

Die Kranken wurden im Hospital mit Medicin, erforderlichen Lebensmitteln und übriger Verpflegung, im Sterbefalle

ſelbſt mit dem Sarge und anderen Beerdigungs-Koſten aus der Hospital-Caſſe verſehen, ohne daß dem Capitain ein Mehreres abgezogen wurde, als Löhnung und Brod für die Tage, welche der Kranke im Hospital zugebracht hatte. Auch wurde für einen Gefreiten, Corporal, Unterofficier oder Sergeanten, wenn dieſe ſich in die Hospital-Verpflegung begeben hatten, vom Commiſſariate nur das Musketier-Tractament, Löhnung und Brod, decourtirt.

Officiere, deren Knechte und Soldaten-Frauen, welche ins Hospital kamen, mußten Medicin und Verpflegungskoſten ſelbſt ſtehen.

Verließ ein Patient das Hospital, um zum Regiment zurückzukehren, erhielt derſelbe ein Atteſtat vom Hospital-Verwalter, welches den Tag angab, an welchem er aus der Hospital-Verpflegung getreten war.

V. Invaliden-Weſen.

§. 74.

Die Invaliden-Caſſe.

Schon aus den über die Beſoldung der Truppen oben angegebenen Tabellen geht hervor, daß bei ſämmtlichen Truppen-Abtheilungen zum Beſten der Invaliden ein Abzug ſtattfand, der monatlich 3 Pf. von jedem Thaler der Gage betrug.

Dieſes Geld, welches die Kriegs-Canzlei zur Dispoſition behielt und den Regimentern bei Ueberſendung der monatlichen Aſſignationen ſogleich decourtirte, bildete zunächſt die Invaliden-Caſſe.

Im Jahre 1741 betrug die Summe, welche nach der ſtattgehabten Augmentation der Truppen in dieſe Caſſe jährlich floß, 11028 Thlr. 27 Mgr.

Außer dieſer regelmäßigen Einnahme von 3 Pf. von jedem

Thaler Gage fielen der Invaliden-Caſſe laut einer Verordnung vom 13. December 1709 noch ferner anheim:

1. Diejenigen Erbſchaften und Anfälle, die dem Könige entweder de jure albinagii et detractus oder welche auch ſonſt dem Fiscus zukamen.
2. Die Hälfte von den bei der Regierung, den Canzleien, Hofgerichten, der Rentkammer, Policei oder dem Lehnweſen vorfallenden und immediate in die Kammer-Rechnungen fließenden und allda zu berechnenden Strafen.
3. Die Revenuen des erſten Jahrs von den vacanten Lehnen, welche entweder den Expectivirten oder Andern wiederum aufs neue conferirt wurden.
4. Eine monatliche Gage von allen Militair-Promotionen, ſowohl der Generalität, als auch der Stabs- und anderen Officiere.
5. Eine monatliche Gage von allen Civil-Promotionen.
6. Wenn ein Officier „auf die Schildwache" condemnirt wurde, bekam er weiter Nichts als Musketier-Tractament, das Uebrige ſeiner Gage fiel in die Invaliden-Caſſe.
7. Wenn Jemand von der Milice zur Bezahlung der Brüche condemnirt wurde, kam das dadurch Aufgebrachte laut des Juſtiz-Reglements ebenfalls in die Invaliden-Caſſe.
8. Das 1 Procent, welches zum Wechſel-Benefiz für die von Holland nach Brabant zu übermachenden Gelder, wenn die Truppen in engliſchem oder holländiſchem Solde ſtanden, aber in Brabant dienten, dieſen abgezogen wurde.

§. 75.

Die Penſionirung.

Officiere, welche Alters oder Krankheits halber in Penſion geſetzt zu werden ſuchten, hatten ſich beim Regiments-Chef des-

wegen zu melden. Dieſer berichtete an den commandirenden General, der alsdann die Genehmigung des Königs einholte.

Unterofficiere, Corporale, Gefreite, Trompeter, Tambours und Gemeine mußten, um in Penſion zu treten, 20 Jahre gedient haben und nicht mehr dienſtfähig ſein. War ein ſolcher im Dienſte zu Schaden gekommen, ſo wurde von der feſtgeſetzten Dienſtzeit von 20 Jahren abgeſehen.

Vor 1733 war keine beſtimmte Zahl der jährlich von einem Regiment zu Penſionirenden vorgeſchrieben. In dieſem Jahre verfügte aber eine Königliche Verordnung, daß nur von einem Infanterie-Regimente 7, von einem Reuter-Regiment 3, von einem Dragoner-Regiment 6, von der Garde du Corps 2 und von der Artillerie 2 Gemeine ins Künftige als Invaliden angenommen werden konnten. Unterofficiere, Corporale, Pauker, Regiments-Tambours und Hautboiſten konnten auch über die beſtimmte Zahl in Penſion geſetzt werden.

Fand ſich, daß ein Regiment die erlaubte Zahl in einem Jahre oder länger nicht in Penſion ſetzte, ſo behielt dasſelbe die ledigen Plätze für künftigen Fall gut.

Gleiches galt auch für die Compagnien in einem Regimente, wenn die eine oder die andere in einem Jahre Niemand in Penſion zu ſetzen hatte.

Die oben genannte Verordnung galt übrigens nur für den Frieden; im Felde wurden Alle unter die Invaliden aufgenommen, die dienſtunfähig geworden waren.

Wenn ein Unterofficier oder Gemeiner in Penſion geſetzt werden ſollte, ertheilte der Regiments-Chef denſelben den gewöhnlichen Abſchied, nebſt einem Atteſtat, daß er die Penſion verdient habe und erſuchte gleichzeitig die Kriegs-Canzlei, denſelben auf Grund Allerhöchſter Verordnung unter die Invaliden aufzunehmen.

Leute, welche noch nicht 20 Jahr gedient hatten, wegen

Krankheit aber verabschiedet werden mußten, erhielten von der Kriegs-Canzlei — Eins für Alles — für jedes Dienstjahr 18 Mgr. ausbezahlt. Auch bekamen sie einen Schutz-Brief, wenn sie sich im Lande aufhalten wollten und kein eigenes Haus hatten oder ein Gewerbe trieben.

Die Pensionen, welche aus der Invaliden-Casse bezahlt wurden, sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich.

Tabelle, nach welcher die Pensionen der Invaliden bezahlt wurden.

	Monatlich.		Jährlich.	
	Rthlr.	Mgr.	Rthlr.	Mgr
Ein General-Lieutenant	83	12	1000	—
Ein General-Major	66	24	800	—
Ein Oberst	33	12	400	—
Ein Oberstlieutenant	25	—	300	—
Ein Major	20	—	240	—
Ein Capitain oder Rittmeister	13	12	160	—
Ein Capit.-Lt. oder Regts.-Quartiermstr.	11	24	140	—
Ein Lieutenant	8	—	96	—
Ein Fähndrich, Cornet od. Regts.-Feldscherer	6	—	72	—
Ein Sergeant, Wacht- od. Quartiermeister	3	—	36	—
Ein Unterofficier	2	18	30	—
Ein Corporal und Garde du Corps	2	—	24	—
Ein Pauker, Trompeter oder Feldscherer	3	—	36	—
Ein Gefreiter, Musketier, Reuter, Dragoner, Tambour	1	—	12	—

Bemerkung. Für die Generale war die Pension eigentlich nicht regulirt; die gewisse Pension fing erst bei den Obersten an. General-Lieutenant von der Schulenburg erhielt eine Pension von jährlich 2000 Rthlr., General-Lieutenant von Böselager nur 1200 Rthlr. Während des Krieges mußten sich verschiedene General-Majore mit 600 Rthlr. begnügen.

Dritter Abſchnitt.

Die kriegeriſchen Ereigniſſe.

Einleitung.

§. 76.

Ueberſicht der Ereigniſſe.

1. Der ſpaniſche Erbfolgekrieg 1701 bis 1714.
2. Die mecklenburgiſche Execution 1719.
3. Der Reichskrieg gegen Frankreich in den Jahren 1734 und 1735.
4. Der öſtreichſche Erbfolgekrieg 1742 bis 1748.

Erſtes Capitel.

Der ſpaniſche Erbfolgekrieg 1701 bis 1714 [1]).

I. Das Jahr 1701.

§. 77.

Ereigniſſe.

Schon ſeit dem Ryswicker Frieden beſtand zwiſchen Holland und Hannover-Celle ein Defenſiv-Allianz-Tractat, welcher im Falle einer Gefahr eine gegenſeitige Hülfe von 2000 Mann zuſicherte.

---

[1]) Bei Darſtellung dieſes Krieges iſt das nach archivaliſchen Quellen bearbeitete Werk: „Schwencke, Geſchichte der hannoverſchen Truppen im ſpaniſchen Erbfolgekriege“ vorzugsweiſe benutzt und deswegen auch §. 2 als Quelle bezeichnet worden. Es kann daher nicht auffallen, wenn bei Darſtellung der Ereigniſſe, welche in der Geſchichte der hannoverſchen Armee nicht fehlen darf, in ſo weit dieſe dem in der Einleitung angegebenen Zwecke entſprechen ſoll, die im Schwencke'ſchen Werke ſich findende Erzählung häufig wörtlich beibehalten iſt.

Dieſe Gefahr trat aber ein, als nach dem am 1. November 1700 erfolgten Ableben des Königs Carl II. von Spanien der teſtamentariſch zum Erben der ungetheilten Monarchie eingeſetzte Herzog Philipp von Anjou, der 2. Enkel Louis XIV., den ſpaniſchen Thron beſtieg und ein franzöſiſches Heer unter Begünſtigung des bisherigen niederländiſchen Statthalters, des Kurfürſten von Baiern, die ſpaniſchen Niederlande beſetzte und die holländiſchen Beſatzungen entwaffnete.

Ungeſäumt und ehe noch die zur Verſtärkung der Hülfeleiſtung begonnenen Unterhandlungen am 23. April 1701 zum Schluſſe kamen, marſchirten ſchon im März die celle-hannoverſchen Hülfstruppen nach Holland ab.

Das Corps beſtand aus:

Generalſtab.

Commandirender General: (H) General-Major St. Pol des Eſtangs.

Brigadier der Infanterie: (C) Brigadier von Bernſtorff.

„ „ „ (C) Brigadier von Ranzow.

Brigadier der Cavallerie: (H) Oberſtlieutenant von St. Laurent.

Infanterie.

(H).	Regiment	St. Pol.	5. J.R. A.
(H).	„	von Weyhe.	6. J.R. A.
(H).	„	von Amſtenradt.	11. J.R. B.
(C).	„	de Carles.	1. J.R. A.
(C).	„	von Bernſtorff.	1. J.R. B.
(C).	„	von Ranzow (1 Bataillon).	5 J.R. B.

Cavallerie.

(H).	Regiment	von Göden.	2. G.R. B.
(C).	„	von Fréchapelle.	2. G.R. A.
(C).	„	von Boisdavid.	3. G.R. B.

Der Kurfürſt verſprach außerdem noch ein Reuter- und ein

Dragoner-Regiment zu errichten und dieſelben im nächſten Jahre als Hülfstruppen zu ſtellen.

Die Stärke eines Infanterie-Regiments war auf 742 Mann, die eines Cavallerie-Regiments auf 384 Mann feſtgeſetzt. Der augenblickliche Beſtand betrug aber bei jenem etwa nur 500, bei dieſem 358 Mann, im Ganzen alſo 3000 Mann Infanterie und 1074 Mann Cavallerie.

Am 24. März marſchirten die erſten Truppen von der Weſer ab und gingen über Ehrenburg, Lingen und Nordhorn nach Oldenzaal (2. April); die übrigen folgten, zu Anfang Mai's traf das letzte Regiment ein. Sie wurden unter die Befehle des holländiſchen Generals Dopf geſtellt und in Nymwegen, Arnheim, Zütphen u. ſ. w. einquartiert.

Gegen das Ende des Jahres ſtanden die Truppen theils in Maſtricht und Nymwegen, theils (auf Anſuchen des Kurfürſten von der Pfalz) in Düſſeldorf, Solingen und Elberfeld.

Mittlerweile war es Wilhelm III. gelungen, gegen Louis XIV. und deſſen Verbündete, den Herzog von Savoyen, den Kurfürſten von Baiern und deſſen Bruder, den Erzbiſchof von Cöln im September ein Bündniß zwiſchen Oeſtreich, England und Holland zu Stande zu bringen, dem ſpäter auch Preußen und das deutſche Reich beitraten.

II. Der Feldzug 1702.

§. 78.

Convention zwiſchen England und Celle-Hannover.

Der plötzliche Tod des Königs Wilhelm III. am 8. März 1702 veränderte die entworfenen Pläne nicht, da die Königin Anna, ſeine Nachfolgerin, dieſelben Zwecke verfolgte.

Schon unter Wilhelm III. waren Unterhandlungen von Seiten Englands mit Celle-Hannover gepflogen worden, welche die Stellung von 10000 Mann Hülfstruppen betrafen.

Die den Seemächten zur Verfügung zu ſtellende Truppenzahl wuchs dadurch bis zu 16000 Mann, eine Leiſtung, die bei dem geringen Länderumfang der beiden Staaten nicht unbedeutend war.

Ehe Celle und Hannover indeſſen ihre Truppen ins Feld rücken ließen, hatten ſie für ihre eigenen Länder eine unmittelbare Gefahr zu beſeitigen.

Braunſchweig-Wolfenbüttel, welches die Erhebung der jüngeren Linie zur Kurwürde nicht verſchmerzen konnte, hatte einen Vertrag mit Frankreich geſchloſſen, welches ihm Subſidien und Werbegelder zuſicherte, um damit ſeine Truppenſtärke möglichſt auf 20000 Mann zu bringen.

Kurfürſt Georg Ludwig und Herzog Georg Wilhelm konnten nicht geſtatten, daß, während ihre Truppen im Felde ſtanden, ein wolfenbüttelſches Heer ihnen Gefahr drohe. Wolfenbüttel mußte daher durch einen raſchen entſcheidenden Schlag unſchädlich gemacht werden. Mit Genehmigung des Kaiſers ward deswegen beſchloſſen, die auf dem platten Lande zerſtreut liegende wolfenbüttelſche Cavallerie zu überfallen und zu entwaffnen und auf dieſe Art die wolfenbüttelſchen Vettern zum Verzicht auf das franzöſiſche Bündniß zu zwingen.

Demzufolge rückten celle'ſche und hannover'ſche Regimenter, welche in großer Heimlichkeit an der braunſchweig'ſchen Grenze zuſammengezogen worden waren, in der Nacht zum 20. März 1702 in das Braunſchweig'ſche ein. Der Erfolg entſprach indeſſen den gehegten Erwartungen nicht vollſtändig; die Nachricht vom Einfalle verbreitete ſich ſo raſch, daß es vielen Reutern gelang zu entkommen oder ſich zu verbergen.

Trotz deſſen kam durch Vermittlung von Brandenburg und Heſſen-Caſſel und die perſönliche Verwendung des Herzogs von Holſtein-Ploen am 19. April mit Rudolph Auguſt ein Vertrag zu Stande, dem auch Anton Ulrich, der das Land verlaſſen

hatte, ſpäter beitrat, in Folge deſſen Wolfenbüttel vom franzöſiſchen Bündniß abſtand.

Der Verwendung der Truppen außerhalb des Landes ſtand nun Nichts mehr im Wege. Der mit Holland im vergangenen Jahre abgeſchloſſene Vertrag ſollte verlängert werden; der Vertrag mit England war dem Abſchluß nahe. Man kam überein, die Truppen möglichſt früh nach den Niederlanden abgehen zu laſſen.

Das engliſche Hülfscorps beſtand aus:

Generalſtab.

Commandirender General: (H.) General-Lieutenant von Sommerfeld, — (auch ſpeciell mit dem Commando der Infanterie beauftragt).

Commandeur der Cavallerie: (H.) General-Lieutenant von Bülow.

General-Major der Infanterie: (H.) d'Herleville.

Brigadier der Infanterie: (C.) de Lue.

Brigadier der Cavallerie: (H.) von Noyelles.

Brigadier der Cavallerie: (C.) von Villers.

General-Quartiermeiſter: (H.) Oberſtlieutenant Niebour.

General-Quartiermeiſter-Lieutenant: (H.) Major Pauli.

Cavallerie.

1. G.R. L.	(H.)	Leib-Regiment	358	Mann.
3. G.R. L.	(H.)	Regiment von Noyelles	358	„
4. G.R. L.	(H.)	„ von Voigt	358	„
7.G.R.Drag.	(H.)	„ von Bülow, Dragoner	663	„
5.G.R.Drag.	(C.)	„ von Villers, Dragoner	754	„
6.G.R.Drag.	(C.)	„ von Bothmer, Dragoner	754	„

Infanterie.

G.R.	(H.)	Garde-Regiment. 1. Bataillon	708	Mann.
	(H.)	„ „ 2. Bataillon	708	„
7. J.R. L.	(H.)	Regiment d'Herleville	708	„

(H.)	Regiment Hülſen von Treuenfels..	708	Mann.	9. J.R. B.
(C.)	„ du Breuil.....	781	„	4. J.R. B.
(C.)	„ de Luc. 1 Bataillon.....	781	„	2. J.R. A. 7. J.R. B.
(C.)	„ Tozin.....	781	„	8. J.R. A.

Die Stärke des Corps betrug daher:

Reuter.....	1074	Mann.
Dragoner.....	2171	„
Infanterie.....	5175	„
Summe	8420	Mann.

Die beiden Cavallerie-Regimenter, welche Holland noch zu erwarten hatte, waren die beiden neu errichteten Regimenter:

(H.) Reuter-Regiment von Pentz, 6 Compagnien in 2 Schwadronen ..... 358 Mann. 4. C.R. B.

(H.) Dragoner-Regiment von der Schulenburg, 6 Compagnien in 3 Schwadronen .. 477 Mann. 8. C.R. Drag.

Im Mai und Juni verließen die Truppen das Land [1]). Am 7. Juli ſtanden ſie concentrirt in der Umgegend von Arnheim und am 10. Juli, an welchem Tage auch die Convention mit England unterzeichnet wurde, überſchritten die celle-hannover'ſchen Truppen die Waal und ſtießen zu der großen engliſch-holländiſchen Armee unter dem Grafen von Marlborough.

---

[1]) Im Lande blieben zurück:

Hannover.

Die Leibgarde zu Pferde; (1 Schwadron). L.G.R.

Das Infanterie-Regiment von Gohr à 7 Compagnien. 8. J.R. B.

Das Infanterie-Regiment von Schlägel à 7 Compagnien. 10. J.R. A.

Die Artillerie-Bedienungen in Hameln, Göttingen, Einbeck und Münden = 63 M. Scharzfelder Beſatzung = 16 M.

Celle.

Garde du Corps (1 Schwadron); Dragoner-Garde (1 Schwadron).

3 Bataillone (à 7 Comp.) von den Regimentern von Ranzow, de Luc und La Motte (Gauvain).

Stückcompagnie in Celle; Freicompagnie auf dem Kalkberge in Lüneburg.

Uebrigens hatten Celle und Hannover auch noch wegen der Grafschaften Hoya, Diepholz und Spiegelberg ihr Contingent für den westphälischen Kreis zu stellen. Dieses Contingent betrug 108 Mann, wurde aus allen Regimentern genommen und erhielt als „Kreiscompagnie" formirt den celle'schen Capitain Reiffen zum Commandanten. Die Compagnie traf am 5. Juli in Cöln ein und blieb daselbst während des ganzen Krieges zur Verrichtung des Garnisondienstes.

§. 79.

Eröffnung der Feindseligkeiten am Niederrhein.

Nach der Eroberung der spanischen Niederlande waren den Franzosen nicht nur die holländischen Festungen, Venloo, Roermonde und Stephanswerth in die Hände gefallen, sondern der Kurfürst von Cöln hatte ihnen auch das Bisthum Lüttich und die Städte Bonn und Kaiserswerth überliefert.

Noch ehe die Kriegserklärung der Seemächte am 15. Mai 1702 erfolgte, fanden zwischen den sich allmälig concentrirenden englisch-holländischen Streitkräften unter den Generalen Coehorn, Athlone, dem Fürsten von Nassau-Saarbrück und Tilly einerseits und den Franzosen unter Boufflers andererseits Feindseligkeiten am Niederrhein statt.

Als der Fürst von Nassau-Saarbrück vor Kaiserswerth und Tilly zu dessen Unterstützung mit einem anderen holländischen Corps nach Xanten rückte, zog Boufflers den größten Theil seiner Truppen bei Diest zusammen, passirte am 21. April bei Roermonde die Maas und ging in Eilmärschen auf Tilly los in der Hoffnung, diesen durch seine Ueberlegenheit zu erdrücken; gleichzeitig detachirte er den General Tallard gegen die Truppen bei Kaiserswerth.

Tilly wich indessen aus und vereinigte sich mit Athlone, der ihm zu Hülfe eilte, in einer Stellung bei Cleve.

Bouflers aber blieb aus Mangel an Cavallerie, Artillerie und Fuhrwerken bei Xanten ſtehen.

Von den celle-hannover'ſchen Truppen im Solde Hollands waren ſchon anfangs unter dem General-Major St. Pol die Regimenter Weyhe, Carles und Ranzow zur Belagerung von Kaiſerswerth abgegangen; ihnen folgten (26. Mai) unter dem Brigadier von Bernſtorff die Regimenter Amſtenradt und Bernſtorff. Das Infanterie-Regiment St. Pol und die Cavallerie-Regimenter Göden, Fréchapelle und Boisdavid befanden ſich im Tilly'ſchen Corps.

Eine Unternehmung Bouflers in Verbindung mit Tallard gegen Nimwegen mislang zwar, doch zog ſich Athlone—Tilly mit 20 Bataillonen und 18 Schwadronen, worunter Göden und Fréchapelle, bei Nimwegen zurücklaſſend — über die Waal und den Rhein zurück, um die übrigen Truppen zu erwarten.

Bouflers zog ſich nach Xanten zurück, rächte ſich aber für den mislungenen Handſtreich durch eine barbariſche Verwüſtung des cleve'ſchen Landes. Hierbei kam es unter den ausgeſchickten Parteien oft zu kleinen Scharmützeln. Ein ſolches fand namentlich bei Kranenburg ſtatt, woran ſich die Regimenter Göden und Fréchapelle mit betheiligten. Die Franzoſen in gleicher Stärke wurden geſchlagen und es wurden viele Gefangene gemacht.

Als Bouflers ſich wieder der Maas näherte, concentrirte ſich Athlone, überſchritt Waal und Rhein (7. Juli) und bezog ein Lager zwiſchen Dukenburg und Nimwegen. In dieſem übernahm der Graf von Marlborough den Oberbefehl.

Hier rückte auch das Corps des General-Lieutenants von Sommerfeld (10. Juli) in die Linie, wie bereits angegeben iſt.

§. 80.

Die Belagerung von Kaiſerswerth.

Die Feſtung Kaiſerswerth am rechten Ufer des Rheins war nach dem gewöhnlichen Baſtionair-Syſtem erbaut und beſaß an Außenwerken eine Redoute auf der Oſtſeite — die ſ. g. Kalkumer Schanze — eine Redoute auf der ſüdlich gelegenen Rheininſel und einen Brückenkopf auf dem linken Rheinufer, wohin eine fliegende Brücke führte. Die Beſatzung unter dem General Blainville betrug etwa 3500 Mann.

Das Belagerungs-Corps des Fürſten von Naſſau beſtand aus Holländern, Preußen, Engländern, Pfälzern, Dänen, und celle-hannover'ſchen Regimentern.

Dasſelbe ſchloß die Feſtung nur auf dem rechten Rhein-Ufer ein, auf dem linken ſtand Tallard mit einem beträchtlichen Corps und unterhielt die Verbindung mit der Garniſon.

Zum Angriffe waren die nördlich und ſüdlich der Stadt unmittelbar am Rhein gelegenen beiden halben Bollwerke gewählt worden. Vier Tage nach der Berennung wurden am 20. April die Laufgräben eröffnet. Als am 21. April die beiden Bataillone Carles und Weyhe den Dienſt in den Approchen hatten, machten die Franzoſen einen Ausfall. Sie wurden zwar zurückgeſchlagen, die Bataillone erlitten aber nicht unbedeutende Verluſte. Das Bataillon Carles hatte 12 Todte und 25 Verwundete; der Major Scheuk vom Bataillon ward ſchwer verwundet. Der Verluſt des Bataillons Weyhe war noch beträchtlicher. Todt: der Oberſtlieutenant von Sommerfeld, 2 Capitains, 2 Fähndriche und 77 Gemeine. Verwundet: 78 Mann.

Das Bataillon Weyhe ging einige Tage ſpäter nach Düſſeldorf ab, um die dortige Garniſon zu verſtärken.

Die Belagerungs-Arbeiten rückten anfangs raſch genug vor, auch ward die Rheininſel mit der Redoute von den Preußen erobert; als aber Tallard die Belagerer in der Flanke beſchoß,

mußte der Angriff auf die Oſtſeite der Stadt verlegt werden. Dieſer Umſtand und anhaltendes Regenwetter zog die Belagerung in die Länge. Es trat ſelbſt Munitionsmangel ein. Als endlich die Kalkumer Schanze erobert worden war, konnte der Angriff kräftiger betrieben werden.

In der Nacht vom 21./22. Mai machten die Franzoſen einen Ausfall, wobei es zu einem längeren heftigen Kampfe mit den Preußen kam. Als der holländiſche General-Major Dedem und der Oberſt de Carles, welche in den Laufgräben commandirten, dieſen alle verfügbare Hülfe ſandten, ſtellte ſich heraus, daß der Angriff auf die Preußen ein Scheinangriff geweſen war und der eigentliche Angriff einer Abtheilung galt, die als Bedeckung zurückgeblieben war und die vernichtet worden wäre, wenn ſie nicht rechtzeitig Unterſtützung erhalten hätte.

Ein zweiter Ausfall in derſelben Nacht auf die holländiſche Attake ward mit großem Verluſte abgeſchlagen, wozu das Piquet unter Oberſtlieutenant Freitag von Gödens vom Regimente Carles weſentlich beitrug. Bei dieſer Gelegenheit wurde der Oberſt de Carles an der Schulter ſchwer verwundet.

Ein gewaltſamer Sturm auf den gedeckten Weg ſollte nun die Belagerungsarbeiten beſchleunigen; allein er mislang und veranlaßte große Verluſte. Vom Regimente de Carles fiel bei dieſem Sturm der Capitain von Vitzthum [1]).

Man mußte nun den methodiſchen Gang der Belagerung wieder annehmen. Am 5. Juni kam man endlich bis zum Fuß des Glacis. An dieſem Tage erhielt das Belagerungsheer einen Zuwachs von 6 Infanterie-Regimentern, darunter Amſtenradt und Bernſtorff.

Nach einem gehaltenen Kriegsrathe ward der Beſchluß gefaßt, am 9. Juni Abends 8 Uhr einen neuen Sturm auf den

---

[1]) Relation des Brigadiers von Weyhe in den Acten.

gedeckten Weg zu unternehmen. Zwei Mal wurde dieſer abgeſchlagen, allein trotz eines mörderiſchen Muskete- und Kartätſchen-Feuers, welches ganze Reihen niederſtreckte, gelang derſelbe beim dritten Angriff.

Dieſer Tag koſtete den Verbündeten nicht weniger als 2500 Mann.

Als am andern Tage Tallard auf Befehl Bouflers abzog — während einer 2ſtündigen Waffenruhe wurden die Todten begraben und die Verwundeten verſorgt — eröffneten die Verbündeten ein Feuer aus allen Batterien, welche 80 Kanonen und 20 Mörſer enthielten.

Am 14. Abends begann man den Graben zu überbrücken, um zu der bereits vorhandenen Breſche zu gelangen.

Blainville ſchloß alsdann am 15. Juni eine Capitulation, in Folge deren die Garniſon am 17. mit allen Ehren nach Venloo abzog.

Kaiſerswerth ward nun ſofort demolirt, dann brach das Heer mit Ausnahme von 10 Bataillonen Preußen, welche unter General Heyden zurückblieben, über Weſel nach Nimwegen auf. Die Bataillone Ranzow, Bernſtorff und Amſtenradt folgten am 30. Juni.

Der Verluſt der celle-hannover'ſchen Truppen während der Belagerung iſt nur bei 2 Bataillonen mit Sicherheit nachzuweiſen:

Bataillon Carles.

Todt: Major Maulevrier, Capitain von Bitzthum, 2 Unterofficiere und 53 Mann

Verwundet: Oberſt de Carles, Oberſtlieutenant Freitag von Gödens, Capitain von der Lühe, Capitain-Lieutenant von Bülow, 5 Subaltern-Officiere, 5 Unteroffiziere und 116 Mann.

Bataillon Ranzow.

Todt: Capitains Tilly und Bibrac, Capitain-Lieutenant Schwalbach.

Verwundet: Capitain von Wenckſtern, Lieutenants Mattenberg, Unger, Rathmann.

Im Ganzen 167 Todte und Verwundete.

Bataillon Weyhe.

Schon früher angegeben.

§. 81.

Die Operationen Marlborough's.

Marlborough hatte von den Generalſtaaten allerdings den Oberbefehl über die geſammte Armee erhalten, hinſichtlich ſeiner Operationen war er aber mehr oder weniger abhängig gemacht von der Zuſtimmung der ſ. g. Feld-Deputirten, an deren Spitze ſich der Baron von Geldermalſen befand.

Marlborough beabſichtigte zunächſt Boufflers von der Maas wegzumanövriren, um durch die Wiedereroberung der an dieſem Fluſſe liegenden Feſtungen: Venloo, Roermonde, Stephanswerth und Lüttich eine gute Operationsbaſis zu erlangen.

Am 16. Juli ſetzte er ſich aus der Umgegend von Nimwegen in Marſch, konnte aber wegen der ſchlechten Witterung nur bis Ober-Aſſelt bei Grave gelangen.

In dieſem Lager bei Aſſelt traf der jüngere Bruder des Kurfürſten, der Herzog Ernſt Auguſt, in Begleitung des als Adjudant fungirenden Lieutenants von Klinkowſtröm ein, um in der Stellung eines General-Majors dem Feldzuge beizuwohnen.

Erſt am 26. Juli überſchritt Marlborough bei Grave die Maas und rückte in einem dreitägigen Marſche über Uden, Lishood bis Mierlo vor. Hier erhielt er die Nachricht, daß Boufflers ebenfalls über die Maas gegangen und in vollem Marſche auf Weert ſei. Marlborough rückte nun bis in die

Gegend von Hammont vor und machte Front gegen die bei Weert wirklich angelangten Feinde.

Allein Boufflers umging ihn über Bree und Beringen in ſeiner rechten Flanke und ſuchte durch Detachirungen gegen Eyndhoven Marlborough für ſeine Communication mit Herzogenbuſch beſorgt zu machen. Dieſer entſandte darum auch Tilly mit einem kleinen Corps nach Eyndhoven, zog aber dafür 13 Regimenter am 10. Auguſt aus Maſtricht an ſich.

Am 23. Auguſt marſchirte Marlborough, nachdem er in der Umgegend von Hammont ſeine Stellungen, den Bewegungen der Feinde entſprechend, wiederholt verändert hatte, nach Helchteren (an der großen Straße nach Lüttich) und nahm daſelbſt eine Poſition, deren linker Flügel ſich bis Heusden ausdehnte.

Wenige Stunden nach Marlborough's Ankunft debouchirte unerwartet die franzöſiſche Armee auf die große Heide in Front der Stellung der Alliirten, indem ſie gleichzeitig mit ihrem linken Flügel den rechten Flügel Marlborough's über Peer zu umfaſſen trachtete.

Es entſtand auf dieſem Punkte nun bald eine lebhafte Kanonade (die Kanonade von Peer), welche aber durch die Nacht unterbrochen wurde. Am 24. fiel außer einzelnen Kanonenſchüſſen etwas von Bedeutung nicht vor. Marlborough konnte die Zuſtimmung der Feld-Deputirten zu einem Angriffe nicht erlangen. Als dieſe endlich für den 25. Auguſt erfolgte, waren die Franzoſen abgezogen.

Der Verluſt der Hannoveraner während dieſer Gefechte beſchränkte ſich auf 7 Reuter und 36 Pferde, meiſtens vom Regimente Noyelles.

Am 29. Auguſt bezog die alliirte Armee eine Stellung bei Ghenk, einige Meilen nordweſtlich von Maſtricht. Von hieraus wurden 6 Regimenter, worunter d'Herleville, mit einigen

Geſchützen entſandt, um das Caſtell Stöckem an der Maas wegzunehmen, was nach wenigen Tagen geſchah.

Als die Franzoſen ſich endlich über Beringen nach Tondern und Lüttich wandten, zog ſich Marlborough (13. September) näher an Maſtricht in die Poſition Soetendael und Lonaken, um hier die beabſichtigte Belagerung der Maas-Feſtungen zu decken.

§. 82.

Die Belagerung von Venloo, Stephanswerth, Roermonde und Lüttich.

Marlborough ſchritt nun zur Belagerung der Feſtungen an der Maas.

Venloo, am rechten Ufer der Maas, war durch regelmäßige aber leichte Erdwerke befeſtigt; am linken Ufer befand ſich ein Brückenkopf — die ſ. g. Michaelisſchanze — ein regelmäßiges Fünfeck mit Bollwerken, Ravelins, Grabenſcheeren und einem gedeckten Wege.

Die Beſatzung unter General Labadie zählte 4 Infanterie-Regimenter, 300 Pferde und 600 Mann Milizen.

Schon zu Ende Auguſt's waren preußiſche und münſterſche Truppen von Weſel und Düſſeldorf gegen Venloo angerückt. Am 8. September langten vom Hauptheere 4000 Mann Cavallerie und Infanterie an, ſo daß das ganze Belagerungsheer unter dem Fürſten von Naſſau-Saarbrück aus 31 Infanterie- und 14 Cavallerie-Regimentern beſtand.

Unter denſelben befanden ſich auch die Regimenter St. Pol und Weyhe [1]).

Am 11. September wurden unter Leitung des holländiſchen Generals Coehorn ſowohl gegen die Stadt als auch gegen die Michaelisſchanze die Laufgräben eröffnet.

---

[1]) Nach von Wiſſel nahmen auch die Regimenter Ranzow, Amſtenradt und du Breuil an der Belagerung Theil.

Schon nach 6 Tagen war im Hauptwall der Michaelisschanze Breſche gelegt. Am 18. September ward der gedeckte Weg erſtürmt, bei welcher Gelegenheit durch die Bravour der Stürmenden unter Benutzung günſtiger Umſtände gleichzeitig der ganze Brückenkopf erobert ward.

Im Beſitz der Michaelisſchanze richtete man nun alle Anſtrengungen gegen die Stadt ſelbſt und es gelang, in der Nähe des Maas-Thores Breſche zu legen. Doch ehe noch der ſchon eingeleitete Sturm erfolgte, capitulirte die Stadt. Die Beſatzung erhielt freien Abzug mit allen Kriegsehren, „Kugel im Munde" und marſchirte 1172 Mann ſtark am 21. September nach Antwerpen ab.

Der Verluſt der Alliirten betrug 62 Todte und 154 Verwundete.

Die Beſatzung von Venloo bildeten nun 4 Infanterie-Regimenter, worunter das Bataillon Weyhe.

Stephanswerth, ebenfalls am rechten Ufer der Maas, hatte Bollwerke, Ravelins, eine verpalliſadirte Contre-Escarpe und einen breiten und tiefen Waſſergraben.

Der holländiſche General Graf von Noyelles erhielt den Befehl über das Belagerungs-Corps. Von den Truppen St. Pol's befanden ſich dabei die Regimenter Göden und Schulenburg; die von Sommerfeld zu ſtellenden Truppen beſtanden aus einem Contingent von Commandirten, zu welchem jedes Bataillon 80 Mann unter 1 Capitain, 1 Lieutenant und 1 Fähndrich und jedes Cavallerie-Regiment 60 Mann gab, die zu größeren Truppenkörpern vereinigt, unter Befehl des Brigadiers Noyelles und der Oberſten Hülſen und Belling ſtanden.

Am 23. und 24. September marſchirten dieſe Truppen von der Hauptarmee ab. Am 30. waren ſchon verſchiedene Batterien fertig, mit welchen ſofort ein zehnſtündiges Bombardement gegen die Stadt eröffnet wurde.

Als am folgenden Tage bei anbrechender Nacht ſämmtliche Grenadiere beordert wurden, ſich auf der Contre-Escarpe, welche der Feind während der Nacht nicht beſetzt hielt, zu ſammeln und wo möglich den Graben mit Faſchinen zu füllen, ſchlug die Garniſon Chamade und ſchloß eine Capitulation, der zufolge ſie mit allen Kriegsehren nach Namur abzog.

Roermonde fiel eben ſo ſchnell in die Hände der Allürten.

Der Fürſt von Naſſau hatte ſofort nach der Uebergabe von Venloo die Stadt berennen laſſen und war am 28. Sept. mit dem Reſte ſeiner Truppen vor Roermonde angekommen. Außer dem Regimente St. Pol ſtand auch noch der Oberſt Hülſen mit Commandirten unter ſeinen Befehlen.

Am 2. October wurden die Trancheen gegen 2 Angriffspunkte eröffnet; trotz anhaltenden Regenwetters ſtand man am 5. October ſchon auf 400 Schritt vor den Palliſaden des gedeckten Weges.

Das am 6. October begonnene Geſchützfeuer brachte das feindliche bald zum Schweigen und bewirkte eine ſo große Zerſtörung, daß der Commandant gegen freien Abzug capitulirte.

Beiläufig mag hier bemerkt werden, daß auf die Nachricht, ein franzöſiſches Corps unter Catinat ſei bei Bonn über den Rhein gegangen, um das Siegburg'ſche zu beſetzen, der Fürſt von Naſſau mit einem Theile der an der Maas ſtehenden Truppen zur Beobachtung des Feindes nach Cöln eilte. Die Regimenter Göden und Schulenburg kamen am 8. October am Rhein an; das Regiment Weyhe marſchirte von Venloo nach Düſſeldorf. Die Truppen bezogen ein Lager bei Brühl, in welchem ſie ohne bemerkenswerthe Ereigniſſe bis November ſtanden.

Lüttich, die alte Wallonenſtadt, kam nun an die Reihe.

Obgleich die große Armee bei Soetendael von der Ruhr

ſehr heimgeſucht wurde und die Jahreszeit vorrückte, wollte Marlborough dennoch den diesjährigen Feldzug mit der Eroberung Lüttich's beſchließen. Er führte daher die Armee (13. October) dorthin und nahm das Hauptquartier in Herſtal.

Von den Feſtungswerken der ausgedehnten Stadt kamen nur die beiden Citadellen: St. Walpurgis auf dem linken und die Karthauſe auf dem rechten Ufer der Maas in Betracht.

Der Gouverneur, General Grandmaiſon, zog deshalb beim Heranrücken der Alliirten die ſchwache Beſatzung (4000 Mann) in die Citadellen zurück und ſchloß mit Marlborough eine Capitulation, vermöge welcher dieſer (15. October) die Stadt unter der Verpflichtung beſetzen durfte, ſie möglichſt zu ſchonen und beim Angriffe der Citadellen nicht zu benutzen.

General Athlone mit der Belagerung von St. Walpurgis beauftragt, eröffnete am 16. die Laufgräben auf 2 Angriffe, deren rechter vom General-Lieutenant von Sommerfeld, deren linker vom General Royelles befehligt wurde. Unter jenem ſtanden die celle-hannoverſchen Infanterie-Regimenter im engliſchen Solde, unter dieſem die Regimenter des General-Majors St. Pol.

Schon am 20. October war man bei dem Angriff Sommerfeld's bis auf 40 Fuß von den Palliſaden vorgerückt und eröffnete aus 43 halben Karthaunen ein Feuer gegen die große Face und das Bombardement aus einer Batterie ſchwerer Mörſer, in Folge deſſen das große Munitions-Magazin in der Citadelle in die Luft flog. Drei Tage ſpäter waren ſämmtliche Kanonen in Batterie gebracht und am 23. eröffnete die Artillerie der Verbündeten mit Anbruch des Tages ein furchtbares Feuer, welches eine weite Breſche hervorbrachte. General Coehorn leitete als Ingenieur auch dieſe Belagerung.

Gegen Mittag nach einer abermaligen gewaltigen Kanonade ward geſtürmt. Während General Fagel auf der linken Attake

vorging, ſetzten ſich Sommerfeld und d'Herleville an die Spitze der engliſchen und deutſchen Grenadiere und drangen mit Ungeſtüm gegen den gedeckten Weg vor. Schon gab die Beſatzung zu erkennen, capituliren zu wollen, allein die Grenadiere überſtiegen die Palliſaden, durchſchritten den trockenen Graben und rückten gegen die Contregarde vor.

Die hier aufgeſtellten Bataillone warfen zwar die Grenadiere zurück; die nacheilenden geſchloſſenen Bataillone ſäuberten indeſſen von Neuem den Graben und rückten gegen die Breſche vor; die Feinde zogen ſich rechts und links zurück und riefen überall Pardon, allein die wüthenden Soldaten maſſacrirten Alles, was ihnen begegnete. Die ganze Garniſon mit dem Commandanten ward zu Kriegsgefangenen gemacht. Man fand in der Citadelle 20,000 Thlr. baares Geld und viel Silbergeſchirr, welches unter die Soldaten vertheilt wurde. Das Regiment de Luc hatte eine Fahne erobert.

Am 24. October ward nun zum Angriff der Karthauſe geſchritten. General-Lieutenant von Bülow ſchloß ſie an dieſem Tage mit 14 Schwadronen ein; am 25. folgte ihm der Prinz von Heſſen mit 10 Bataillonen, worunter von den celle-hannoverſchen Truppen nur das Regiment Hülſen. Am 28. eröffneten die Batterien ihr Feuer und verwandelten bis gegen Abend die meiſten Gebäude der Karthauſe in einen Aſchenhaufen. Die Beſatzung bot nun die Capitulation an und erhielt freien Abzug nach Namur.

Die franzöſiſche Armee hatte von Hammont aus der Belagerung von Lüttich zugeſehen, ohne Etwas zu unternehmen.

Die celle-hannoverſchen Truppen im engliſchen Solde erlitten während der Belagerung die nachſtehenden Verluſte:

Regimenter.	Erschossen.	Bleſſirt.	Geſtorben.
Garde, 1. Bataillon	1	17	—
„ 2. Bataillon	2	6	1
d'Herleville	—	7	—
du Breuil	6	12	8
de Luc	4	32	5
Hülſen	5	11	1
Tozin	6	15	9
Summe	24	100	24

Beim Sturm auf die Breſche wurde General-Lieutenant von Sommerfeld leicht verwundet — Schuß durch den Stiefel, außerdem ein Schuß durch den Hut und ein Schuß durch den Mantel. General-Major d'Herleville gerieth zwiſchen Fußangeln, kam aber unverletzt davon. Auch der junge Herzog Ernſt Auguſt benahm ſich ſehr brav. Tags zuvor in den Laufgräben commandirend hatte er Marlborough gebeten, nicht abgelöſt zu werden und war, obgleich dieſer ſein Begehren abgeſchlagen hatte, dennoch zum Sturm herbeigeeilt. Der Herzog blieb zwar unverſehrt, allein von ſeinen Adjudanten wurde der Rittmeiſter von Wendt durch den Arm und der Oberſtlieutenant von Zaſtrow von der Garde an ſeiner Seite todt geſchoſſen.

§. 83.

Die Winterquartiere.

Als nun die Armee den Winterquartieren zueilte, rückten die Truppen St. Pol's (bis auf Regiment Weyhe, welches in Düſſeldorf blieb) in die Städte und Dörfer längs der Maas; die Regimenter Sommerfeld's aber marſchirten auf Verfügung des Kurfürſten v. d. Pfalz ins Kölniſche und Jülich'ſche,

wo die Infanterie in den kleinen Städten Brühl (H.-O.), Düren, Lechenich, Zülpich, Euskirchen, Münster-Eiffel und längs der Ahr bis Remagen vertheilt, die Cavallerie aber hinter derselben auf dem platten Lande bis nach Geldern hin untergebracht wurde.

Diese Quartiere Sommerfeld's waren übrigens sehr exponirt. Die Stadt Bonn war mit 5000 Mann guter französischer Truppen besetzt; an der Mosel stand Tallard, und im Rücken lagen mehrere Festungen: Luxemburg u. s. w.

Sommerfeld suchte allerdings durch geeignete Maßregeln für die Sicherheit seiner Truppen zu sorgen, allein dies gelang nicht immer.

Unter Anderem nahm der berüchtigte Parteigänger Lacroix das Schloß Sassenberg weg und Sommerfeld's Versuch, dasselbe wiederzunehmen, scheiterte.

Am 14. Decbr. wurde der Dragoner-Capitain Molesson, dessen Compagnie auf 4 Höfen vertheilt war, von einer feindlichen Partei angegriffen. Es gelang zwar den Feind zu vertreiben, allein er büßte 3 Dragoner und 11 Pferde ein.

Das Regiment d'Herleville erlitt ebenfalls einen Unfall. Eine Abtheilung von 40 Mann wurde in einem Hause überfallen; sie vertheidigte sich freilich, mußte sich jedoch ergeben, als das Haus in Brand geschossen ward. Der Commandant von Bonn gab die Gefangenen indessen auf Requisition wieder frei.

Ernsterer Art war der Ueberfall, welcher am 28. Januar 1703 im Dorfe Gimnich, unweit Lechenich an der Erft, stattfand, wo der Brigadier von Villers mit 2 Compagnien seines Regiments im Quartier lag. Die Zugänge dieses Orts waren mit Wachen besetzt und des Nachts durch Palliſadenthore gesperrt, die man am andern Morgen zu öffnen pflegte, ohne sich vorher in der Umgegend umzusehen.

Ein Detachement Franzosen von 1000 Infanteristen nebst 400 Reutern schlich sich von Bonn aus in der Nacht zuvor durch

die celle'schen Quartiere nach Ginnich, wobei sich dasselbe für die Escorte des holländischen Generals Auverquerque ausgab. Es langte 2 Stunden vor Tagesanbruch bei Ginnich an, hielt sich aber an verschiedenen Orten versteckt und drang nun, als die Thore geöffnet wurden, ins Dorf hinein. Die durch den Lärm herbeigerufenen Dragoner warfen sich den Franzosen freilich entgegen und unterhielten aus den Fenstern heraus ein förmliches Gefecht gegen die Feinde. Allein ein Theil dieser Letzteren drang in die Ställe und führte die Pferde hinaus; ein anderer erbeutete die Pauken, die beiden Standarten, die ganze Kriegscasse mit 20,000 Thlr., viele Waffen und Montirungsstücke, setzte den gefangen genommenen Brigadier von Villers im Schlafrock, Schlafmütze und Pantoffeln hinter einen Reuter aufs Pferd und jagte davon. Das Regiment verlor bei dieser Gelegenheit 7 Todte, 17 Verwundete (worunter ein Fähndrich), 24 Gefangene (incl. 2 Officiere) und 93 Pferde. Der Brigadier, der seine ganze Habe eingebüßt hatte, wurde mit den Gefangenen nach Bonn gebracht.

Der in der Nachbarschaft bequartierte Major von Meisebuch eilte zwar mit seiner Schwadron herbei, hieb auch noch einige Franzosen nieder, mußte aber von der Verfolgung abstehen, als eine starke Infanterie-Abtheilung ihm entgegen trat.

Uebrigens wurden die gefangenen Dragoner mit 7 Kaisergulden ausgelöst und die Pauken und Standarten bei der später erfolgten Einnahme von Bonn zurückgegeben, wobei auch Villers seine Freiheit wieder erhielt.

Auch an der Maas trieben die französischen Parteigänger ihr Wesen. Am 17. Decbr. 1702 gelang es einer von Namur und Huy entsandten Partei von 200 Grenadieren unbemerkt in die Vorstadt von Lüttich zu kommen, indem sie die vordere Wache umgehend durch die Häuser und Gärten brachen, um die vom Reuter-Regimente von Pentz belegte Caserne zu überfallen.

Nachdem die Wache niedergemacht worden, eilten die Franzoſen in die Ställe und jagten mit ſämmtlichen Pferden davon, ehe das Regiment zuſammenkommen konnte. Die zur Verfolgung ausgeſandten Reuter machten zwar einige Gefangene und erhielten mehrere Pferde wieder, 92 Stück gingen jedoch verloren.

Eine Vergeltung für ſo manche erlittene Unbill übte ein junger Lieutenant von der hannoverſchen Garde, deſſen Name leider nicht genannt wird. Als dieſer auf einem Streifzuge erfuhr, daß mehrere franzöſiſche Officiere ſich in einem Chanoineſſenſtifte nahe bei Bonn aufhielten, eilte er ohne Begleitung dorthin, trat entſchloſſen ins Zimmer und erklärte ſie zu ſeinen Gefangenen. Die Franzoſen wollten ſich zwar zur Wehr ſetzen, allein auf die Drohung des Lieutenants, ſeine Mannſchaft herbeizurufen, legte ſich die Aebtiſſin ins Mittel und jene verpfändeten ihr Wort, am andern Morgen ſich unfehlbar an demjenigen Platze zu ſtellen, welcher ihnen näher bezeichnet wurde.

Fatiguen und Krankheiten hatten die Truppen — namentlich die Infanterie — Sommerfeld's während der Winterquartiere ſo geſchwächt, daß Marlborough vor Eröffnung des neuen Feldzuges ſeine Zuſtimmung gab, die hannoverſche Infanterie, deren Recruten ohnehin noch nicht angekommen waren, vorläufig nach Lüttich, die celle'ſche aber nach Roermonde, Venloo und Grave zu verlegen.

Am 24. April 1703 marſchirte dieſelbe dorthin ab.

III. Der Feldzug 1703.

§. 84.

Die Operationen der Reichsarmee.

Das deutſche Reich hatte nach langwierigen Verhandlungen ſich endlich dem großen Bunde angeſchloſſen und den 6. October 1702 Frankreich den Krieg erklärt. Im December war der

Beschluß gefaßt, eine Reichsarmee von 120,000 Mann unter dem Oberbefehle des Markgrafen Ludwig von Baden aufzustellen.

Celle und Hannover als Glieder des niedersächsischen Kreises stellten zu diesem Heere das bisher in den Niederlanden gestandene Dragoner-Regiment Bothmer, und an Infanterie das wolfenbüttel'sche Regiment Bernstorff, welches kraft besonderen Vertrages in Sold genommen und nebst dem wolfenbüttel'schen Regimente Bevern dem Befehle des niedersächsischen Kreisgenerals, Herzog August Ferdinand von Braunschweig-Bevern, unterstellt wurde.

Das Regiment Bothmer verließ seine Winterquartiere in Geldern so früh, daß es am 26. Mai 1703 in Bockenheim bei Frankfurt anlangte.

Ueber die Schicksale dieses Regiments ist wenig zu sagen. Auch ist es für den Zweck des vorliegenden geschichtlichen Werkes nicht von Interesse, auf die Operationen der Reichsarmee im Speciellen einzugehen. In Kürze angegeben wird bemerkt, daß der Marschall von Villars seit dem 9. Mai mit dem offen als Reichsfeind aufgetretenen Kurfürsten von Baiern die Vereinigung vollendet hatte. Der Markgraf von Baden ließ deswegen den Feldmarschall Thüngen in den Linien von Stollhofen am Rhein zurück und begab sich mit 20000 Mann nach Gr. Süssen um sich dem bei Gundelfingen an der Donau lagernden Marschall Villars entgegenzustellen, während der Kurfürst von Baiern einen Einfall in Tyrol machte.

Als der Markgraf am 23. und 24. Juni sich dem Feinde näherte, zog sich dieser in die starke Stellung zwischen Dillingen und Lauingen zurück, wo ihn der Markgraf nicht anzugreifen wagte.

Zwei Monate lag die Reichsarmee unthätig im Lager bei Haunsheim und das einzige Bemerkenswerthe aus dieser Zeit ist

die Niederlage des abgesonderten Corps unter dem kaiserlichen General Latour (31. Juli) bei Munderkingen, weil hierbei der tapfere Herzog Christian von Hannover, der Bruder des Kurfürsten, welcher, von der Donaubrücke abgeschnitten, an der Spitze der kaiserlichen Cuirassiere durch den Fluß schwimmen wollte, hierbei einen Schuß durch den Kopf erhielt und ertrank.

Der Markgraf beschloß nun, seinen Gegner aus der starken Stellung zu locken; zu diesem Zwecke ließ er den Feldmarschall Styrum bei Haunsheim zurück, überschritt am 28. August die Donau und bezog am 5. September bei Augsburg ein Lager, das er so verschanzte, daß Villars, obgleich dieser vom Kurfürsten einige Verstärkungen erhalten hatte, ihn nicht anzugreifen wagte.

Dagegen erlitt Styrum bei dem Versuche, sich wiederum mit dem Markgrafen zu vereinigen, bei Höchstedt (20. Septbr.) eine totale Niederlage und wurde nach Nördlingen zurückgetrieben.

Als endlich die Franzosen sich nach Ulm zurückzogen, begab sich die Reichsarmee nach Memmingen und zuletzt ins Lager bei Dautenhofen. Hier erhielt der Feldmarschall Thümen das Obercommando, der im December die Winterquartiere beziehen ließ. Das Regiment Bothmer kam nach Pfullendorf.

§. 85.

Die Belagerung von Bonn.

Vor dem Beginn des eigentlichen Feldzuges in diesem Jahre fand die Belagerung von Bonn statt, wozu der nunmehrige Herzog von Marlborough sich persönlich einfand.

General-Lieutenant v. Bülow vollzog (24. April) die Einschließung des Platzes mit der ihm untergebenen celle-hannoverschen Cavallerie, den Schulenburg'schen Dragonern, so wie preußischen und holländischen Truppen. Das eigentliche Belagerungscorps,

welches am 2. Mai erſchien, zählte 40 Bataillone und 60 Schwadronen.

Bonn war nach dem gewöhnlichen Baſtionair-Syſtem befeſtigt. Eine Schiffbrücke verband die Stadt mit dem auf dem rechten Rhein-Ufer liegenden Fort Bourgogne. General Cochorn, der leitende Ingenieur, führte gegen das Fort einen ſelbſtändigen Angriff, während die Leitung der beiden andern gegen die Stadt gerichteten Angriffe dem Erbprinzen von Heſſen und dem General Fagel anvertraut wurde. Unter dem Letzteren ſtanden die 3 Bataillone St. Pol, Amſtenradt und Weyhe.

Auch wird erwähnt, daß Herzog Georg Wilhelm von Celle zur Ausbildung ſeiner Artillerie den „Stückoberſten" Bödeker nebſt mehreren Officieren, Feuerwerkern und Conſtablern hergeſandt hatte, die während der Belagerung ſich Anerkennung zu verſchaffen gewußt hatten.

Am 3. Mai wurden die Laufgräben eröffnet und ſchon am 9. konnten Kanonade und Bombardement ihren Anfang nehmen. Der Erfolg namentlich gegen das Fort war ſo günſtig, daß der von Cochorn noch an demſelben Tage unternommene Sturm vollſtändig gelang, wobei die Beſatzung — weil die Schiffbrücke zerſtört war — theils niedergemacht, theils gefangen wurde.

Cochorn legte nun in und neben dem Fort Batterien an und zerſtörte aus denſelben am 11. und 12. einen großen Theil von den Werken der Stadt. Am 13. Nachmittags rückten 10 Bataillone gegen den gedeckten Weg und eroberten denſelben. Marquis d'Allegre, der nicht hoffen konnte, die Stadt ferner zu vertheidigen, capitulirte am 15. Mai und zog unter allen Kriegsehren mit der Beſatzung nach Luxemburg ab.

§. 86.

Die Ereigniſſe in den Niederlanden.

In den Niederlanden hatten die Franzoſen während des Winters eine Vertheidigungs-Linie geſchaffen, welche etwa 20

Meilen lang von Sluis auf Antwerpen und dann über Lier, Aerschot, der Kleinen-Geete entlang bis zur Mehaigne führte.

Ende April bezog das Gros der französischen Armee unter Marschall Villeroi die Läger bei Dieſt und an der Mehaigne, während General Bedmar mit 24,000 Mann an der untern Schelde und La Mothe mit einem kleinern Corps im östlichen Flandern ſtand.

Nach der Capitulation von Bonn führte Marlborough ſeine Truppen nach Maſtricht (19., 20. Mai), wo es Auverquerque, der in Abweſenheit Marlborough's die englisch-holländiſchen Streitkräfte commandirt hatte, geglückt war, den Bewegungen Villeroi's gegenüber, die Truppen zu concentriren.

Die unter Marlborough vereinigte Armee beſtand aus 59 Bataillonen und 125 Schwadronen und war 53,000 Mann ſtark. Die 4 celle'ſchen Bataillone Carles, du Breuil, de Luc und Tozin blieben noch in den Feſtungen an der Maas.

Der mit den Generalſtaaten verabredete Plan ging dahin, das wichtige Antwerpen zu erobern, und hiezu ſollte Marlborough in Eilmärſchen dorthin rücken, um einem Corps die Hand zu reichen, welches, den Franzoſen unter Bedmar bei Antwerpen gegenüber, unter dem holländiſchen General Opdam bei Bergen op Zoom formirt wurde. Die Regimenter Weyhe und Schulenburg Dragoner gehörten zu dieſem Corps und rückten nach dem Falle von Bonn (erſteres zu Schiffe den Rhein hinab, letzteres auf dem Landwege) unverzüglich dahin ab.

Marlborough verſuchte nun zwar in der Zeit vom 25. Mai bis 27. Juni Villeroi, der an der Mehaigne ſtand, zu einer Schlacht zu bewegen, allein dieſer wich aus. Während dieſer Zeit ſtieß auch das celle'ſche Bataillon Gauvain, nachdem es die mitgebrachten Recruten zu ihren Regimentern in den Feſtungen geſchickt hatte, am 15. Juni zu der Armee. Es trat dieſes Bataillon an die Stelle des zur Reichsarmee abmarſchir-

ten Regiments Bothmer, Dragoner. Die engliſch-holländiſche Armee ſetzte ſich nach Antwerpen in Marſch und langte am 2. Juli bei Mol und Baelen (2 Meilen öſtlich von Herrenthals) an. Hier erhielt Marlborough die Nachricht von der Niederlage Opdam's bei Eekeren.

Opdam nämlich hatte bei Uebernahme ſeines Commandos (21. Juni) die Gefahr ſeiner iſolirten Lage wohl erkannt und Marlborough vergebens um Verſtärkung gebeten. Nichts deſto weniger mußte er auf ausdrückliches Verlangen der Generalſtaaten Abtheilungen ſeines Corps detachiren, um die feindlichen Linien bei Calloo und Steckene zu erobern.

In der Hoffnung, daß Bedmar ſofort ſeinen bedrängten Truppen jenſeits der Schelde zu Hülfe eilen werde, hatte Opdam geglaubt zur Einſchließung Antwerpens ſchreiten zu können und war bis Eekeren vorgerückt; hatte jedoch das Dragoner-Regiment Schulenburg und 1 holländiſches Bataillon zur Beobachtung von Sandvliet zurückgelaſſen.

Opdam's Corps beſtand nach Rückkehr der detachirt geweſenen Abtheilungen aus 13 Bataillonen und 26 Schwadronen (etwa 10,000 Mann).

Villeroi indeſſen, der innerhalb ſeiner Linien Marlborough's Marſch begleitet hatte, erkannte Opdams's gefährliche Lage und entſandte den General Boufflers mit 20 Grenadier-Compagnien und 30 Schwadronen, um in Gemeinſchaft mit Bedmar (im Ganzen etwa 19,000 Mann) ihm den Rückzug nach Bergen op Zoom oder Breda abzuſchneiden.

Boufflers, am 30. Juni früh Morgens bei Antwerpen angekommen, rückte ſofort gegen Opdam bei Eekeren vor.

Hier kam es nun zu einem Treffen, in welchem die Truppen der Alliirten die glänzendſte Bravour bewieſen [1]).

---

[1]) Schwencke, Geſchichte. S. 45.

Als die Munition ausgegangen war und das Bataillon Weyhe selbst die Knöpfe seiner Mondirungen verschossen hatte, wurde nur noch mit der blanken Waffe gefochten. Umgangen und eingeschlossen bahnten sich die Truppen durch die Wiedereroberung des Dorfes Oorderen, „wobei ihnen das Wasser bis an den Leib reichte", den Weg zum Rückzuge nach dem Fort Lillo, welches sie am andern Morgen glücklich erreichten.

Der Verlust des kleinen Corps war übrigens bedeutend und betrug außer vielen Geschützen, der Kriegscasse und der ganzen Bagage allein bei der Infanterie 2000 Mann. Das Regiment Weyhe büßte 220 Mann und 4 Officiere ein und verlor außerdem 89 Flinten, 89 Stilette, 2 Kurzgewehre und 3 Trommeln.

Trotz dieser erlittenen Schlappe verzichtete Marlborough noch nicht auf die Eroberung Antwerpen's, allein er fand bei den versammelten holländischen Generalen den entschiedensten Widerstand gegen jeden gewagten Schritt und auch die Generalstaaten waren dazu nicht zu bewegen. Marlborough mußte sogar dem Vorschlage beitreten, nach der Maas zurückzukehren und die kleine Festung Huy zu belagern. Der Marsch ward am 2. August angetreten; am 15. August kam die Armee an der Mehaigne an, welche sich bei Huy in die Maas ergießt und nahm, um die Belagerung zu decken, eine Position an diesem Flusse, den linken Flügel an die Maas gelehnt.

Die Garnison von Huy hielt nur das alte Schloß und die Forts Rouge, Picard und Joseph besetzt.

General-Lieutenant von Sommerfeld deckte mit 15 Bataillonen und 10 Schwadronen Dragoner die über die Maas erbaute Schiffbrücke; General Royelles mit 16 Bataillonen und 10 Schwadronen führte die Belagerung. Unter den Bataillonen befand sich das Bataillon Carles.

In der Nacht vom 18./19. August wurden die Laufgräben

eröffnet; am 21. ergab ſich Fort Joſeph, am 23. folgten die beiden andern Forts, am 25. ergab ſich das alte Schloß.

Marlborough beabſichtigte nun die feindliche Linie zwiſchen Leau und der Mehaigne zu überwältigen, allein die holländiſchen Generale hielten dieſes für zu gefährlich, und da auch die Generalſtaaten nicht einwilligten, blieb Marlborough nur übrig, den Plan der Holländer auszuführen, der dahin ging, das kleine Felſenneſt Limburg zu belagern.

Während die große Armee gegen St. Tron rückte und von dort aus die feindlichen Linien zu durchbrechen drohte, ging General-Lieutenant von Bülow mit einem Detachement am 6. September zur Berennung von Limburg ab.

Am 11. September folgte das Belagerungs-Corps (24 Bataillone und 34 Schwadronen) unter dem Erbprinzen von Heſſen. Unter demſelben waren das Bataillon Carles, 4 hannoverſche Bataillone, welche aus Commandirten gebildet wurden und 2 Compagnien Villers Dragoner.

Wegen ſchlechten Wetters langte der größte Theil des Corps erſt am 18. September vor Limburg an. Man errichtete ſofort Batterien und eröffnete aus denſelben am 26. das Feuer; am 27. September capitulirte Limburg, obgleich weder Trancheen noch eine Breſche vorhanden waren.

Nach der Einnahme von Limburg rückte der Erbprinz von Heſſen mit 16 Bataillonen, worunter Carles, und einiger Cavallerie, wobei auch die Reuter-Regimenter Göden und Peutz und das Dragoner-Regiment Schulenburg waren, nach Cornelimünſter bei Aachen. Der übrige Theil der Belagerungstruppen ging zur großen Armee nach St. Tron ab, wo Marlborough den Oberbefehl in Auverquerque's Hand legte, der (10. October) aus Verpflegungsrückſichten eine neue Poſition zwiſchen Bilſen und Tongern nahm und in dieſer bis Ende des

Monats verharrte, worauf dann ſpäter die Winterquartiere bezogen wurden.

§. 87.

Die Operationen des Erbprinzen von Heſſen am Mittelrhein.

Der Erbprinz von Heſſen bezog zunächſt nun die Quartiere zwiſchen der Ahr und Moſel. Zu ſeiner Verſtärkung ſetzten ſich von der großen Armee bei St. Tron der General-Major St. Pol mit den Regimentern St. Pol und Amſtenradt und der General-Major von Ranzow mit den Regimentern Ranzow und Bernſtorff [1]) am 30. October in Marſch.

Der General-Lieutenant v. Sommerfeld, dem Auverquerque zugemuthet hatte, den Erbprinzen mit 5 Bataillonen zu verſtärken (ſtatt der Regimenter unter St. Pol und Ranzow), war unter Berufung auf den engliſchen Vertrag hierauf nicht eingegangen, bezog aber Ende October Quartiere zwiſchen der Ahr und Roer und gab dem Erbprinzen ſeine Bereitwilligkeit zur Unterſtützung zu erkennen, im Fall dieſer etwa noch Trarbach an der Moſel belagern wolle, wobei er noch bemerkte, daß er ohne beſondere Erlaubniß der beiden Welfenfürſten die Moſel mit ſeinen Truppen nicht überſchreiten dürfe.

Sommerfeld war kaum an der Grenze des Erzſtiftes angekommen, als er vom Oberbefehlshaber benachrichtigt wurde, daß Villeroi aus den Niederlanden den General Preecontal mit einem bedeutenden Corps zur Verſtärkung Tallard's abgeſandt und der Erbprinz den Befehl erhalten habe, in Eilmärſchen auf Landau zu rücken, um dieſe wichtige von Tallard belagerte Reichsfeſtung zu retten.

Sommerfeld holte nun ſofort die Erlaubniß des Kur-

---

[1]) Regiment Weyhe war als Beſatzung nach Grave gelegt. Die Regimenter Fréchapelle und Boisdavid (St. Laurent) blieben bei Auverquerque.

fürſten ein, die Moſel überſchreiten zu dürfen, wartete bei Coblenz ſeit dem 12. November auf den Befehl zum Weitermarſch und brach als dieſer erfolgte (14. November) ſogleich auf, erhielt aber ſchon auf dem Hunnesrück die Nachricht, daß der Erbprinz am 15. November bei Speyer geſchlagen ſei. Auf das dringende Geſuch des Kurfürſten von Mainz blieb er am 17. November vorläufig bei Kreuznach ſtehen.

Marſchall Tallard nämlich war anfangs October bei Kehl über den Rhein gegangen und über Trautenau vor Landau gerückt und beſchoß nach eröffneten Laufgräben ſeit dem 19. October die Feſtung. Obgleich ſich dieſe tapfer vertheidigte, ſo war doch ihr Fall vorauszuſehen, wenn kein Entſatzheer herankam.

Der General Graf von Naſſau-Weilburg, welcher für den Feldmarſchall Thüngen die Reichsarmee commandirte, verließ daher die Stollhofener Linien und vereinigte ſich am 13. November mit dem zur Hülfe aus den Niederlanden entſandten Erbprinzen von Heſſen bei Speyer.

Am 15. November kam es nun zwiſchen den Alliirten und den Franzoſen zu dem blutigen Treffen am Speyerbache.

Von den celle-hannoverſchen Truppen nahmen übrigens an dem Treffen nur Theil die Cavallerie-Regimenter Göden, Pentz und Schulenburg und das Infanterie-Regiment Carles. Die dem Erbprinzen zugeſandten Verſtärkungen unter den Generalen St. Pol und Ranzow trafen nicht frühzeitig genug ein, obgleich ſie ohne Zögern, zum Theil vermittelſt Kriegerfuhren, bei Tag und Nacht, marſchirt waren.

Hinſichtlich des Treffens ſelbſt iſt zu bemerken, daß die Alliirten den Feind in ſeinem Lager vor Landau wähnten, die Ankunft der franzöſiſchen Verſtärkung nicht erfahren hatten und nicht wenig überraſcht waren, als Deſerteure ihnen das Anrücken des Feindes meldeten. Obgleich die Artillerie der Alliirten noch nicht eingetroffen war, nahmen dieſe dennoch das Gefecht an. Der Erb-

prinz commandirte den rechten, der Graf von Naſſau den linken Flügel.

Die Regimenter Göden und Schulenburg ſtanden auf dem rechten Flügel im erſten Treffen, Pentz im zweiten unter General-Major von Hompeſch. Das Bataillon Carles befand ſich in der Mitte der Infanterie neben den Heſſen.

Der linke Flügel der Alliirten war der erſte, der an den Feind kam. Der Graf von Naſſau ging zum Angriff über, die Franzoſen wichen zurück und verloren momentan ſelbſt einige Kanonen; allein ſie ſetzten ſich bald wieder, griffen verſtärkt an und ſchlugen den linken Flügel der Alliirten vollſtändig in die Flucht. Nun griffen die Franzoſen die Infanterie an, die freilich das Kanonen- und Musket-Feuer des Feindes lange Zeit mit einem wohlgeordneten Gliederfeuer erwiederte. Bald indeſſen ward ein Bataillon nach dem andern geſprengt. Carles und die braven Heſſen thaten Wunder der Tapferkeit und erlitten große Verluſte. Als das Bataillon Carles nach dem letzten Schuſſe wieder laden wollte, drang die feindliche Infanterie von der einen Seite, die feindliche Cavallerie von der andern ein, ſo daß das Bataillon faſt aufgerieben wurde.

Allein auch die Franzoſen hatten viel gelitten; es gelang darum der Cavallerie des rechten Flügels, welche auch ſchon vorher — nach dem vorliegenden Berichte des General-Majors von der Schulenburg an den Kurfürſten — „das Glück gehabt hatte, auf den erſten Angriff alles über den Haufen zu werfen, was ſich widerſetzt hatte", den Rückzug der Alliirten nach Trier, der nur in höchſter Verwirrung ausgeführt werden konnte, zu decken.

Nach dieſem verhängnißvollen Gefechte ergab ſich Landau; die Beſatzung erhielt freien Abzug nach Philippsburg.

Die Verluſte in dieſem unglücklichen Treffen waren beträchtlich. Die Infanterie der Alliirten, welche eine totale Niederlage

erlitt, büßte an 5000 Gebliebene ein, worunter ſich ein Prinz von Heſſen-Homburg, die Generale von Tettau, von Hochkirchen u. ſ. w. befanden. Die Franzoſen machten 4000 Gefangene, eroberten 28 Fahnen, 33 Standarten und einen großen Theil der Artillerie, die während des Gefechtes eingetroffen war, aber wenig geleiſtet hatte.

Vom Regimente Carles blieben nur 235 Mann übrig, worunter 12 Officiere und 31 Unterofficiere.

Geblieben waren vom Regimente: der Oberſtlieutenant Freytag von Gödens, (ſchwer verwundet nach Straßburg gebracht), Major v. d. Lühe, Capitains von Bülow und du Buiſſon, Lieutenant Hertel.

Verwundet: Capitains: Hofmann, Marin (gefangen), Roth, Sprintz; Lieutenants: Wiſſell, Barthelemy, von Bothmer (gefangen), Rüppel, Neuhövel, Fähndriche: Kreugemann, Carlot, Carles (gefangen), Rendorf, Aſchen und Klug.

Als Denkwürdigkeiten des Treffens ſind zu erwähnen:

1. Das Regiment Göden verlor ſeine Pauken, erbeutete jedoch diejenigen eines feindlichen Cavallerie-Regimentes.
2. Das Dragoner-Regiment Schuleuburg eroberte drei Standarten.
3. Vom Regimente Schuleuburg rettete der Dragoner Gabriel Schwarze, welcher beim Erbprinzen von Heſſen während des Treffens auf Ordonnanz war, dieſem das Leben, indem er einen feindlichen Reuter, der dem Prinzen bereits den Hut vom Kopfe gehauen hatte und ihm einen zweiten Hieb zu verſetzen im Begriff war, zu rechter Zeit erſchoß — wofür der Dragoner ein Geſchenk von 20 Piſtolen erhielt [1]).

[1]) von Wiſſel S. 240.

4. Von demſelben Regimente zeichnete ſich ein Corporal, Braun s, beſonders aus. Er hatte das Unglück gehabt, im Duell einen heſſiſchen Wachtmeiſter zu erſtechen und befand ſich in ſcharfem Arreſt und in Ketten. Als er beim Ueberfalle der Armee und dem eiligen Ausrücken des Regiments ſich unbewacht ſah, entledigte er ſich ſeiner Ketten, ſattelte ein vor der Stange ſtehendes lediges Pferd und eilte dem Regimente nach. Er benahm ſich bei den verſchiedenen Chocs mit ſolcher Bravour, daß der Erbprinz von Heſſen ihn völlig begnadigte [1]).
5. Hinſichtlich der oben erwähnten Erfolge der Cavallerie vom rechten Flügel findet man noch angegeben [1]): „Beſonders decidirte ein vom Regimente Schulenburg gut executirtes, damahlen noch ganz neues Manöver, die ganze Affaire am rechten Flügel, denn während dem Vormarſche zum Choc fiel das 3. Glied von beiden Flügeln mit Degen und Piſtolen in der Fauſt unter Anführung eines Lieutenants und eines Wachtmeiſters von jeder Schwadron dem Feinde in die Flanke."

§. 88.

Die Winterquartiere der celle-hannoverſchen Truppen.

Die Niederlage des Erbprinzen und der Verluſt von Landau erzeugten einen ſolchen Schrecken in den Rheinlanden, daß Kur-Mainz dringend bat, das celle-hannoverſche Corps behalten zu dürfen. Nach wiederholten Unterhandlungen wurden endlich die Winterquartiere im Mainzſchen genommen.

Ausgeſchloſſen waren davon:

1. Das 2. Bataillon der Garde und das Bülowſche Dragoner-Regiment, welche den Winter im Lande zubringen ſollten.

---

[1]) von Wiſſel S. 240.

2. Der Reſt des Regiments Carles, welcher vom Capitain Stein ins Land zurückgeführt wurde, um neu organiſirt zu werden. Für dieſes Regiment, welches an dem ſpaniſchen Erbfolge-Kriege nicht weiter Theil nahm, trat das 2. Bataillon des Regiments Ranzow wieder in den holländiſchen Sold.
3. Die Regimenter Fréchapelle und Boisdavid und das Bataillon Weyhe, welche in Holland blieben.
4. Die Infanterie-Regimenter St. Pol und Amſtenradt, die unter dem Befehle des Generals Hompeſch an der Moſel blieben.

Den 29. December bezog Sommerfeld die nachſtehenden Quartiere:

Hauptquartier: Neuenheim und Eppſtein.

Garde, 1. Bataillon, Regiment Bernſtorff, „ de Lnc, „ Gauvain, } Mainz.
„ d'Herleville 2 Compagnien im Rheingau, 5 Compagnien Hochheim und Umgegend.
„ Hülſen, Erbach, Oeſtrich, Johannisberg.
„ Tozin, Rüdesheim, Lorch u. ſ. w.
„ du Breuil, A. Hochſtädt.
„ Ranzow, A. Königſtein.

Die Cavallerie unter Bülow kam erſt im Januar 1704 an und bezog dann folgende Quartiere:

Leib-Regiment — Seligenſtadt und Umgegend.
Regiment Göden — Wallthurn.
„ Voigt — Bensheim.
„ Royelles — Ballenberg.
„ Villers — Miltenberg.

Regiment Schulenburg — Grafschaft Wied

„ Pentz — Westerwald.

Ein Detachement von 120 Pferden aus allen Regimentern kam nach Mainz.

Die Aufgabe Sommerfeld's bestand in der Bewachung des Rheins zwischen Coblenz und Mannheim; doch sollte er nach „Kriegsraison" verfahren, wenn der Feind etwa bei Philippsburg über den Strom ginge.

IV. Der Feldzug 1704.

§. 89.

Bestand der celle-hannoverschen Truppen.

Unzuträglichkeiten, welche aus der dienstlichen Stellung der General-Lieutenants von Sommerfeld und von Bülow hervorgegangen waren, bewogen den Kurfürsten von Hannover, Ersteren vom Commando des englischen Hülfscorps abzuberufen (2. April) und dasselbe dem Letzteren zu übertragen.

Die Truppen, welche an dem Feldzuge 1704 theilnahmen, waren:

A. Das englische Hülfscorps.

Generalstab.

Commandirender General: H. General-Lieutenant v. Bülow.
H. General-Major d'Herleville (Inf.).
C. „ „ de Luc (Inf.).
C. „ „ de Villers (Cav.).
H. Brigadier Hülsen von Treuenfels (Infanterie).

Cavallerie.

H.	Leib-Regiment: Oberst von Pentz, Commandeur.	1. G.R. A
H.	Regiment von Royelles, Reuter.	3 G R. A
H.	„ von Voigt, Reuter.	4. G R. A.
H.	„ von Bülow, Dragoner.	7.G.R.Drag.
C.	„ von Villers, Dragoner.	5.G.R.Drag.

Infanterie

G.R. H. Garde-Regiment 1. Bataillon.
G.R. H. „ „ 2. Bataillon.
7. J.R. A. H. Regiment d'Herleville.
9. J.R. B. H. „ Hülſen.
2. J.R. A. C. „ de Luc, 1. Bataillon.
7. J.R. B.
3. J.R. A. C. „ von Gauvain.
4. J.R. B. C. „ du Breuil.
8. J.R. A. C. „ Tozin.

B. Das holländiſche Hülfscorps.

Generalſtab.

Commandirender General: H. General-Major St Pol.
C. General-Major von Ranzow (Inf.).
H. „ „ von der Schulenburg (Cav.).
C. Brigadier von Bernſtorff (Inf.).

Cavallerie.

2. G.R. B. H. Regiment von Göden, Reuter.
4. G.R. B. H. „ von Baunier (früher von Pentz), Reuter.
8. G.R. Drag. H. „ von der Schulenburg, Dragoner.
2. G.R. A. C. „ von Fréchapelle, Reuter.
3 G.R. B. C. „ von Boisdavid (St. Laurent), Reuter.

Infanterie.

5. J.R. A. H. Regiment St. Pol.
6. J.R. B. H. „ Brunck (früher von Weyhe).
11. J.R. B. H. „ von Tecklenburg (früher von Amſteuradt).
1. J.R. B. C. „ von Bernſtorff.
5. J.R. B. C. „ von Ranzow, 1. Bataillon.
6. J.R. B. C „ von Ranzow, 2. Bataillon, (Erſatz für Carles).

C. Das Contingent zur Reichsarmee.

C. Brigadier von Bothmer.
6. G.R. Drag. C. Regiment von Bothmer, Dragoner.

Von dieſen Truppen befanden ſich im Frühjahre 1704 noch

im Lande: Garde 2. Bataillon, Ranzow 2. Bataillon, und Bülow, Dragoner. In Holland ſtanden: Brunck, Fréchapelle und Boisdavid (St. Laurent).

§. 90.

Vereinigung Marlborough's mit der Reichsarmee an der Donau.

Als Marſchall Tallard im April bedeutende Streitkräfte im Elſaß zu ſammeln anfing, erhielt Bülow Befehl, ſeine Truppen bei Mainz zu concentriren und den Weiſungen des Markgrafen von Baden zu folgen.

Bülow marſchirte nun mit dem größten Theile ſeiner Truppen nach Mannheim (4. Mai) und bezog Mitte Mai ein Lager bei Graben ($2\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Karlsruhe), in welchem er, nachdem der General Hompeſch mit mehreren heſſiſchen Regimentern, ſowie auch mit den Bataillonen St. Pol und Teckleuburg ihn verſtärkt hatte und ſeine eigenen zurückgebliebenen Truppen zu ihm geſtoßen waren, ein Corps von 16 Bataillonen und 17 Schwadronen vereinigte.

Ueber den Feldzugsplan Marlborough's, als dieſer ſich mit engliſchen und holländiſchen Truppen aus den Niederlanden gegen Coblenz wandte, herrſchte große Ungewißheit, bis ſich Ende Mai herausſtellte, daß er beabſichtigte, vor allem dem deutſchen Reiche Luft zu machen. Zu dieſem Ende wollte er dem General Auverquerque die Deckung der Niederlande anvertrauen und mit allen übrigen disponiblen Truppen in Eilmärſchen an die Donau marſchiren, in Verbindung mit der Reichsarmee das baieriſch-franzöſiſche Heer ſchlagen und über den Rhein zurückwerfen.

Marlborough ſetzte ſich nun mit ſeiner Armee nach Wiesloch in Bewegung und begann ſeinen denkwürdigen Zug nach der Donau, indem auch Bülow den 7. Juni von Graben abmarſchirte und ſeinen Marſch über Plochingen, Göppingen und Geis-

lingen nahm. Am 22. Juni erfolgte die Vereinigung mit der Reichsarmee unter dem Markgrafen von Baden bei Lonsee und Westerstedt, 3 Meilen von Ulm.

Das Regiment Bülow, Dragoner, war schon am 17. Juni bei der Armee eingetroffen.

Hinsichtlich des Dragoner-Regimentes Bothmer, welches zur Reichsarmee gehörte, ereignete sich das Besondere, daß dasselbe auf Befehl des Herzogs Georg Wilhelm von Celle bei Westerstedt dem Bülowschen Corps einverleibt wurde, obgleich der Prinz von Baden denselben die Ordre ertheilte, bei der Reichsarmee zu bleiben, weil es Reichs-Contingent sei.

Marlborough und der Markgraf marschirten nun am 24. Juni nach Elchingen und Langenau und standen am 1. Juli bei Amerdingen und Thale, etwa 3 Meilen von Donauwörth.

Der Kurfürst von Baiern hatte auf die Nachricht vom Anmarsche seiner Gegner bei Gundelfingen die Donau überschritten und ein Lager bei Dillingen bezogen.

Sein Heer war 63,000 Mann stark. Um sich des wichtigen Uebergangspunktes Donauwörth zu versichern, mußte Feldmarschall Areo mit 18 Bataillonen, 2 Dragoner-Regimentern und 23 Geschützen den Schellenberg besetzen und die dortigen alten Verschanzungen wiederherstellen.

Seit der Vereinigung Marlborough's mit dem Markgrafen wechselte, der Verabredung gemäß, der Oberbefehl unter beiden täglich. Marlborough, der am 2. Juli du jour wurde, beschloß an diesem Tage den Schellenberg zu erstürmen, wozu der Markgraf, wenn auch widerstrebend, zustimmte.

§. 91.

Die Erstürmung des Schellenberges bei Donauwörth am 2. Juli.

Der Schellenberg ist einer der letzten an das linke Donauufer hinantretenden Ausläufer des zwischen der Wernitz und Alt-

mühl befindlichen Gebirgsrückens. Er beherrscht die westlich davon gelegene Stadt Donauwörth. Gegen Süden senkt sich der Schellenberg nach der Donau in einer etwas steilen Wand, gegen Norden aber in ungleichen, doch ziemlich sanften Abdachungen. Die Krone des Berges bildet ein Plateau von etwa 800 Schritt Breite und bedeutender Tiefe.

Auf diesem Plateau lagerte das etwa 12000 Mann starke baierisch-französische Heer unter Areo. Der linke Flügel lehnte sich an den gedeckten Weg von Donauwörth, die Mitte durchschnitt das Plateau der Breite nach und der rechte Flügel war gegen einen, die Insel Weichselworth bildenden Donauarm zurückgezogen.

Eine verschanzte Linie von 7 Bollwerken deckte die Front des Lagers; eine alte viereckige Redoute, deren vordere Seite aber erst wiederhergestellt worden war, vermittelte den Anschluß des linken Flügels mit dem gedeckten Wege der Stadt.

Nördlich von der verschanzten Linie auf Schußweite lag ein dichter Wald, dessen vordere Seite die Stadtforst oder der Buschberg hieß.

Marlborough's Angriffsmaßregeln bestanden in Nachstehendem:

Zunächst wurde eine Avantgarde von 6000 Mann Infanterie unter dem holländischen General Goor, dem General-Major de Lue und den Brigadieren von Bernstorff und von Hülsen gebildet, welche zufällig du jour waren. Ein jedes Bataillon der englisch-holländischen Armee gab hierzu 130 Mann (einschließlich 10 Grenadiere) nebst 2 Capitains, 2 Lieutenants, 2 Fähndrichen unter dem Befehle eines Stabsofficiers. Diese wurden in 15 Bataillone eingetheilt, wobei die Contingente von 3 Bataillonen ein 3gliedriges Bataillon von 390 Mann bildeten. Die Bildung dieser Bataillone war aber so dem Zufall überlassen, daß sie häufig Commandeure erhielten, welche den

Truppen fremd waren. Der heſſiſche Oberſt von Wartensleben commandirte unter Andern ein Bataillon, welches aus den Contingenten von Hülſen, Gauvain und Tozin beſtand; Oberſt von Belling ein anderes, welches aus Hannoveranern und Holländern zuſammengeſetzt war.

Dieſe Avantgarde, welche am 2. Juli nach Mitternacht das Lager verließ und der 32 Schwadronen des Erbprinzen von Heſſen folgten, erreichte gegen 1 Uhr das Dorf Wernitzſtein, überſchritt nach Vollendung der Brücken (3 Uhr) die Wernitz und marſchirte in 4 Treffen auf, um die nördliche Seite der Verſchanzungen zunächſt der ſ. g. Stadtforſt anzugreifen.

Eine Reſerve von 8 Bataillonen, in welcher ſich u. A. die Bataillone Berufstorff, Ranzow und Hülſen befanden, folgte außerdem.

Der Angriff auf die weſtliche Hälfte der nördlichen Seite, welche bis nahe an die Stadt reichte, war den Truppen des Markgrafen überlaſſen, die aber noch weit zurück waren.

Es war 6 Uhr geworden, als die Truppen anfingen, den Schellenberg zu erſteigen. Es gab manche Hinderniſſe zu überwinden; allein mit raſchen Schritten rückten die Stürmenden gegen das wohlunterhaltene und mörderiſche Muskete- und Kartätſchfeuer aus den Verſchanzungen vor. General Goor und mehrere höhere Officiere an ſeiner Seite fielen gleich anfangs; es entſtanden Stockungen; allein die Ordnung ward wieder hergeſtellt und der Marſch mit großer Kaltblütigkeit fortgeſetzt. Zur Füllung eines Erdriſſes am Saume des Plateaus wurden die von den engliſchen Dragonern in der Stadtforſt angefertigten und von denſelben getragenen Faſchinen verwendet; dieſe fehlen ſpäter, als der Graben vor den Verſchanzungen damit gefüllt werden ſoll. Dicht vor den Verſchanzungen entſteht dadurch ein Stillſtand, während welchem die Stürmenden furchtbare Verluſte erleiden. Neue Truppen kommen heran, unter dieſen auch

die Cavallerie, wodurch ſelbſt eine Bewegung rückwärts verhindert wird. Die Unordnung und die Verwirrung wird dadurch noch vermehrt. Endlich erſtürmen die Vorderen die hohe ſteile Bruſtwehr der Verſchanzungen, allein ſie werden von den Baiern wieder hinunter geworfen. Umſonſt verſucht Marlborough die Ordnung herzuſtellen und führt ſelbſt die Bataillone Ranzow, Bernſtorff, Hülſen und die Garde vor, damit durch deren Intervallen ſich die vorderen Truppen zurückziehen; allein die Maſſe bleibt unbeweglich und die Ankunft jener Bataillone vermehrt nur die Anzahl der Opfer.

Schon über eine Stunde hatte der entſetzliche Kampf gedauert, als der Widerſtand der Baiern anfing ſchwächer zu werden; die beharrliche Fortſetzung desſelben von Seiten der Verbündeten hatte bereits die Feſtigkeit des Feindes erſchüttert.

Bei einem neuen Verſuche drangen endlich die Verbündeten bunt durch einander in die Verſchanzungen ein. Der Feind wich in voller Flucht; die endlich angekommenen kaiſerlichen Schwadronen unter dem Prinzen Alexander von Würtemberg, welche die auf dem linken Flügel unvollendet gebliebene, kaum 2 Fuß hohe, Bruſtwehr genommen hatten, trieben die Flüchtlinge vor ſich her. Ein Theil derſelben ſuchte ſich nach Zirchesheim zu retten, ein anderer wurde von der Donaubrücke abgeſchnitten, niedergemacht oder in die Donau geworfen, nur Wenige erreichten das andere Ufer oder die Mauern von Donauwörth.

Nur höchſtens 3000 Mann von Arco's Corps kamen bei der Armee des Kurfürſten an. 16 Geſchütze und alle Zelte waren erobert worden.

Doch auch den Verbündeten hatte der verzweiflungsvolle Kampf nicht weniger als 1291 Todte und 3730 Verwundete gekoſtet. Vorzüglich fühlbar war der Verluſt an Officieren; denn 8 Generale, 11 Stabsofficiere und 26 Capitains blieben auf

dem Schlachtfelde. Feldmarſchall Styrum, Feldzeugmeiſter Graf Fürſtenberg, General Wald ſtarben an ihren Wunden.

Unter Strömen von Regen bezog die Armee, als es bereits dunkel geworden war, ein Lager auf dem Schellenberge.

§. 92.

Verluſt-Liſte der celle-hannoverſchen Truppen am Schellenberge 2. Juli 1704 [1].

Infanterie.

	Regimenter.	Todt.		Verwundet.		Vermißt.	Pferde.
		Officiere.	Unteroffi-ciere und Gemeine.	Officiere.	Unteroffi-ciere und Gemeine.		
G. R.	Garde-Regiment, 1. Bataillon.....	3	45	6	107	7	—
1. J.R. B.	Regiment Berufdorff	2	14	12	93	—	—
2. J.R. A.	„ de Luc.....	2	18	3	46	—	—
3. J.R. A.	„ Gauvain.....	—	3	1	2	7	—
4. J.R. B.	„ du Breuil.....	—	7	4	36	13	—
5. J.R. A.	„ St. Pol.....	1	7	1	35	14	—
5. J.R. B.	„ Ranzow, 1. Bataillon....	5	34	9	123	—	—
7. J.R. A.	„ d'Herleville	—	4	3	18	—	—
8. J.R. A.	„ Tozin.....	8	27	5	146	18	—
9. J.R. B.	„ Hülſen.....	3	30	8	79	—	—
11. J.R. B.	„ Tecklenburg	—	11	1	38	—	—
	Summe Infanterie	24	200	53	723	59	—

Cavallerie.

1. C.R. A.	Leib-Regiment	2	5	—	—	—	—
2. C.R. B.	Regiment Göden	—	—	—	2	—	3
4 C.R. A.	„ Voigt.....	—	—	4	12	—	20
4. C.R. B.	„ Bannier.....	—	—	—	5	—	5
5 C.R.Drag.	„ Villers, Drag.	—	3	1	12	—	17
6.C.R.Drag.	„ Bothmer, Drag. [2]	1	—	—	13	—	27
7.C.R.Drag.	„ Bülow, Drag.	1	2	1	22		30
8.C.R.Drag.	„ Schulenburg, Drag.....	—	8	-	18	2	25
	Summe Cavallerie	4	18	6	84	2	127
	Total Verluſt	28	218	59	807	61	254

[1] Quellen: a. Acten des Königl. Archivs zu Hannover,
b. von Wiſſel,
c. Oldecop und Manecke, Materialien u.ſ.w. I. S. 525.

[2] Abweichend giebt die vorſtehend unter c. genannte Quelle — „einem

Der Verluſt an Officieren betrug:

Infanterie.

Garde-Regiment, 1. Bataillon. G.R.

Todt: Brigade-Major von Leuenſtern, Lieutenants: von Zaſtrow, Becker.

Verwundet: Oberſtlieutenant von Hitzfeld (†), Major von Campe, Capitain Mohr, Lieutenants: Mentzendorf, Schwarz, Regiments-Quartiermeiſter Gahlen.

Regiment Bernſtorff. 1. J.R. B.

Todt: Lieutenants: Maſolph, von Münchhauſen.

Verwundet: Oberſtlieutenant von Reck, Capitain d'Hoy, Capitain-Lieutenant von Oeynhauſen (†), Lieutenants: Meuſencamp, von Baſſewitz, von Clüver, Pingvoß, Kreienberg, Fähndriche: Purgold, Croon, von Thun, Kohn, von Sellen (Gefr. Corp.).

Regiment de Luc. 2. J.R. N.

Todt: Capitain von Hartwig, Fähndrich Ahlewin.

Verwundet: Capitain Bourdon, Lieutenants: Knop(†), Dettmering, Fähndrich Maiſoncelle.

Regiment Gauvain. 3. J.R. N.

Verwundet: Capitain Quiſimora.

Vermißt: 1 Fähndrich.

---

alten Manuſcripte entnommen" — den Verluſt des Regiments an zu: Todt: 30 Officiere und Gemeine. Verwundet: 5 Officiere und 79 Unterofficiere und Gemeine.

Die Officiere ſind: Oberſt von Bothmer, Lieutenant Zimmermann, Fähndriche: Haubold, von Weyhe und Bretlach.

Da dieſer große Verluſt durch den Schlacht-Bericht in keiner Weiſe motivirt erſcheint, ſo iſt dieſe Angabe in die Verluſt-Liſte nicht aufgenommen.

4. J.R. B. Regiment du Breuil.

Verwundet: Capitain-Lieutenant Rochegoude, Lieutenant Krüger, Fähndriche: Müldener, Knop.

5. J.R. R. Regiment St. Pol.

Todt: Fähndrich von Podewils.

Verwundet: Fähndrich Schorheim.

5. J.R. B. Regiment Ranzow.

Todt: Oberſtlieutenant von Schenk, Major von Truchſeß, Capitain Paula, Lieutenants Bremer und von Cloſen.

Verwundet: Capitains: v. Eimbeck, v. Ranzow, Lieutenants: Rathmann, Unger, Taube, Sinclair, von Tönnecke, Fähndriche: Rebſtorf, Wenmaring.

7. J.R. R. Regiment d'Herleville.

Verwundet: Major von Hodenberg, Capitain Ahrens, Lieutenant Redding.

8. J.R. R. Regiment Tozin.

Todt: Oberſt Tozin [1]), Lieutenants: Konne, Boisdavid, d'Oneille, Fähndriche: Helmers, Hohnhorſt, d'Hautaine, Gomezdias.

Verwundet: Oberſtlieutenant von Diepenbroick, Capitains: Brauns, Wittorf, Soubiron, Lieutenant Bartholomaey.

9. J.R. B. Regiment Hülſen.

Todt: Major Bernholz, Lieutenant Becker, Fähndrich Schreiber.

Verwundet: Capitain Junge, Lieutenants: Mutio, Schlickermann, von Harling, Zimmermann, Fähndriche: Hohmuth, von Weyhe, Brefort.

1) Oberſt Tozin blieb am Schellenberge und nicht, wie Schwende irrthümlich angiebt, auch noch bei Höchſtädt.

Regiment Tecklenburg. 11. J.R. B.

Verwundet: Lieutenant Fabricius (†).

Cavallerie.

Regiment Voigt. 4. G.R. A.

Verwundet: Oberſtlieutenant Rathmann (†), Lieutenants: von Kronenfeld, von Middachten, Mouner.

Regiment Villers, Dragoner. 5.G.R.Drag.

Verwundet: Lieutenant Bernadett.

Regiment Bothmer, Dragoner. 6.G.R.Drag.

Todt: Fähndrich Scheiber.

Regiment Bülow, Dragoner. 7.G.R Drag.

Todt: Capitain Rodt.

Verwundet: Capitain von Grote.

§. 93.

Vereinigung Marlborough's mit dem Prinzen Eugen von Savoyen.

Nach der Erſtürmung des Schellenberges ging die Armee der Verbündeten (5. Juli) über die Donau, paſſirte den Lech bei Genderkingen und nahm Stellung zwiſchen Mittelſtedt und Bürkheim, um die vom Markgrafen unternommene Belagerung von Rain zu decken.

Nach dem Falle dieſer Stadt (16. Juli) rückte ſie gegen Augsburg, wo der Kurfürſt ſich verſchanzt hatte und ſtellte ſich bei Friedberg auf (23. Juli).

Während dieſes Marſches trafen 21 däniſche Schwadronen unter dem Herzoge von Würtemberg bei der Armee ein. Das 2. Bataillon Ranzow war ſchon am 4. Juli und das 2. Bataillon Garde am 15. Juli angekommen.

Die gehegten Hoffnungen, der Kurfürſt würde ſich vom Bündniſſe mit Frankreich losſagen, ſcheiterten an der Nachricht, daß Marſchall Tallard mit einem bedeutenden Corps zu ſeiner

Verstärkung vom Rheine heranrücke. Selbst die Verwüstung Baierns, die Marlborough eintreten ließ, vermochte nicht, die Trennung von Frankreich zu bewirken.

Marschall Tallard langte am 5. August mit 40 Bataillonen und 60 Schwadronen bei Augsburg an.

Prinz Eugen von Savoyen, welcher bis dahin die Linien von Stollhofen besetzt gehalten hatte, überließ diese bei dem Abmarsche Tallard's dem Grafen von Nassau-Weilburg und marschirte mit den unter ihm stehenden Preußen, Dänen und Kreistruppen in Eilmärschen nach der Donau, wo er am 3. August bei Höchstädt eintraf.

Da der Kurfürst seine Stellung bei Augsburg behalten zu wollen schien, so unternahm der Markgraf die Belagerung von Ingolstadt, zu deren Deckung Marlborough die Armee (8. August) in die Gegend von Sandizel führte.

Hier traf am 9. August die Nachricht ein, daß die baierisch-französische Armee in vollem Marsche auf Lauingen sei, um dort die Donau zu passiren und über Eugen herzufallen. Marlborough beschloß nun, sich mit demselben unverzüglich zu vereinigen.

In der Nacht vom 9./10. August brach die Armee auf, überschritt in Echelons bei Merxheim, wo schon ein Schiffbrücke über die Donau geschlagen worden war, den Strom und langte am 11. bei Eugen an, der bei Oppertshoven und Münster lagerte.

Nach ihrer Vereinigung betrug die Gesammtstärke der Armee 66 Bataillone, 178 Schwadronen und 52 Geschütze (52,000 Mann).

Am 12. August hätten die beiden Feldherren die Armee gern bis Wolperstetten und Grenheim vorrücken lassen, allein die vorhergegangenen starken Märsche erheischten eine längere Ruhe.

Während Bauern mit Wegebesserungen und Herstellung von

Bach-Uebergängen beschäftigt wurden, recognoscirten Marlborough und Eugen. Es zeigte sich, daß die Feinde ein Zeltlager aufgeschlagen hatten, dessen rechter Flügel sich an die Donau und dessen linker Flügel sich an den steilen Abfall des Goldberges und an das Dorf Lutzingen lehnte, während die Front durch den in einer morastigen Niederung fließenden Nebel-Bach gedeckt wurde.

Trotz dieser vortheilhaften Stellung der Feinde beschlossen die beiden Feldherren aus überwiegenden Gründen einen Angriff für den folgenden Tag und so kam es am 13. August zu dem großen Ereignisse, welches als Schlacht bei Blindheim (Blenheim) oder Höchstädt berühmt geworden ist.

§. 94.

Die Schlacht bei Höchstädt 13. August 1704.

Zwei Stunden nach Mitternacht rückten die Alliirten aus, überschritten um 3 Uhr den vor ihrem Lager entlang fließenden Kessel-Bach und setzten sich unter einem dichten Nebel gegen die Feinde in Bewegung, Eugen rechts in 4 Colonnen, Marlborough links in gleicher Ordnung.

In der Nähe des Feindes angekommen (6 Uhr) vergönnte man den Truppen eine kurze Rast, während welcher die beiden Feldherren, von 40 Schwadronen begleitet, noch einmal recognoscirten.

Tallard und der Kurfürst waren durch das plötzliche Erscheinen der Verbündeten vollkommen überrascht worden und besetzten nun eiligst die Position hinter dem Nebel-Bache.

Specieller angegeben befand sich auf dem rechten Flügel dieser Position und hart an der Donau das Dorf Blindheim. Zwischen diesem und dem Goldberge (linker Flügel) lag etwa im Centro das Dorf Ober-Glauheim. Zwischen Blindheim und Ober-Glauheim aber befand sich auf dem linken Bach-Ufer

liegend das Dorf Unter-Glauheim, neben welchem östlich die Straße von Münster nach Höchstädt vorbeiführte.

Die Stärke des Feindes betrug 82 Bataillone und 160 Schwadronen mit 90 Geschützen (etwa 56,000 Mann).

Der Kurfürst befehligte den linken Flügel zwischen Ober-Glauheim und dem Goldberg; Tallard den rechten Flügel bis an das Dorf Blindheim, welches er als den Schlüssel der Position betrachtete und deswegen auch nach und nach mit 27 Bataillonen und 12 Schwadronen besetzen ließ, was später ihm sehr zum Nachtheile gereichte.

Tallard's Cavallerie stand in 2 Treffen auf der Höhe zwischen Blindheim und Ober-Glauheim, dahinter der Rest seiner Infanterie (13 Bataillone). Große Batterien befanden sich bei Blindheim und Ober-Glauheim, in und bei letzterem Dorfe stand General Blainville mit 14 Bataillonen.

Da die celle-hannoverschen Truppen sich im Heere Marlborough's befanden, so werden dem Zwecke des Geschichtswerkes entsprechend vorzugsweise nur die Ereignisse auf dem linken Flügel der Verbündeten erwähnt werden.

Um 10 Uhr hatte Marlborough unter dem heftigen Kanonenfeuer der feindlichen Batterien seinen Aufmarsch vollendet [1]).

Für den Angriff von Blindheim war ein Corps von 20 Bataillonen und 15 Schwadronen unter dem General Cutts

---

[1]) Nach von Wissel S. 162 bestand der linke Flügel unter Marlborough aus 48 Bataillonen und 86 Schwadronen, nämlich:

Englische	Truppen	14	Bataillone,	13	Schwadronen.
Dänische	„	—	„	22	„
Holländische	„	14	„	19	„
Celle-hannoversche	„	13	„	25	„
Hessische	„	7	„	7	„
	Summe	48	Bataillone,	86	Schwadronen.

bestimmt. Derselbe formirte das aus 4 Brigaden bestehende Corps in 4 Treffen:

1. Treffen: Brigadier Row, 5 Bataillone Engländer,
2. Treffen: General-Major Wilkens, 5 Bataillone Hessen,
3. Treffen: Brigadier Fergusson, 5 Bataillone Engländer.
4. Treffen: General-Major St. Pol und Brigadier Hülsen mit den Bataillonen Garde 1. und 2., de Luc, du Breuil und Gauvain.

Reserve: General-Major Wood mit 15 Schwadronen, worunter 3 Schwadronen Bülow-Dragoner, welche aber später zum Corps de bataille zurückkehrten.

Rechts von Cutts — hinter und auf beiden Seiten von Unter-Glauheim — waren aufmarschirt:

das 1. Treffen der Infanterie (17 Bataillone),
dahinter die gesammte Reuterei in 2 Treffen zu 36 und 35 Schwadronen und endlich
das 2. Treffen der Infanterie (11 Bataillone).

Der Angriff verzögerte sich bis 1 Uhr; theils bedurfte Eugen Zeit, um seinen Aufmarsch auszuführen, theils mußten Uebergänge über den Nebel-Bach hergestellt und geschaffen werden, wozu das 2. Bataillon Ranzow aus der Reserve mit verwandt wurde.

Cutts begann alsdann seinen Angriff auf Blindheim. Von den französischen Batterien neben diesem Dorfe mit Kartätschen beschossen, rückte Row's Brigade gegen die am Nebel-Bache liegenden beiden Mühlen vor, vertrieb, von der Brigade Wilkens gefolgt, die feindlichen Vortruppen vom Bache und griff entschlossen Blindheim an. Allein hier wurde sie von einem furchtbaren Kleingewehr-Feuer empfangen, welches den dritten

Theil der Brigade niederſtreckte und auch den tapferen Führer zum Tode verwundete. Sie mußte gegen den Bach zurückweichen, wurde von 3 feindlichen Schwadronen verfolgt, aber von der Brigade Wilkens aufgenommen.

Nun nahmen auch die Brigaden Fergusſon und Hülſen Theil am Gefecht und drangen bis zu den verbarricadirten Eingängen des Dorfes vor. Dreimal wurden ſie abgeſchlagen und erlitten die größten Verluſte. Marlborough überzeugte ſich bald von der Vergeblichkeit der Anſtrengungen auf dieſem Punkte, gab Cutts anheim den Feind nur zu beſchäftigen, und entſchloß ſich, die Entſcheidung anderswo zu ſuchen.

Als der Angriff auf Blindheim begonnen hatte, ging zunächſt ein Theil der Infanterie des Haupteorps, worunter die Bataillone d'Herleville, Tozin und Hülſen unter General-Major d'Herleville über den Nebel-Bach und ſtellte ſich mit Bataillons-Intervallen auf, um das Debouchiren der Cavallerie zu decken.

Das 1. Treffen der Cavallerie überſchritt nun den Bach, formirte ſich und rückte vor, um dem 2. Treffen Platz zum Aufmarſch zu machen. Dieſen Moment benutzte die franzöſiſche Cavallerie und warf ſich mit ſolchem Ungeſtüm auf das 1. Treffen der Alliirten, daß die engliſchen Regimenter auf dem linken Flügel, außerdem von Blindheim her in der Flanke beſchoſſen, zurückwichen und zum Theil den Bach überſchritten.

Der Augenblick war kritiſch, denn ſchon ſtanden die 3 hannoverſchen Regimenter Leib-Regiment, Voigt und Royelles in der Luft und liefen Gefahr aufgerollt zu werden; da warf General von Bülow die Dragoner-Regimenter Bothmer, Villers und Bülow, welche eben über den Bach gegangen waren, der franzöſiſchen Gendarmerie (maison royale) entgegen, und dieſe wurde, in Front und Flanke gefaßt, vollſtändig aus einander geſprengt. Die engliſchen Schwadronen ſammelten

ſich nun zwar wieder, doch blieben die obigen Dragoner-Regimenter im erſten Treffen, in welchem jetzt alle celle-hannoverſchen Cavallerie-Regimenter ſtanden.

Es war 3 Uhr. Der Prinz von Holſtein-Beck, welcher mit 11 holländiſchen Bataillonen Ober-Glauheim gegenüber ſtand und vom feindlichen Geſchützfeuer viel litt, war über den Bach gegangen, um Blainville anzugreifen; allein kaum waren einige Bataillone hinüber, als dieſe mit Uebermacht angegriffen und zurückgeworfen wurden. Marlborough zog nun eiligſt die Brigade Bernſtorff (St. Pol, Bernſtorff, Tecklenburg und Ranzow 1. und 2.) über den Bach und trug ihr auf, ſowohl den rechten Flügel der Cavallerie zu decken, als auch im Verein mit den Holländern die Truppen in Ober-Glauheim im Schach zu halten. Die Brigade blieb hier bis zum Ende der Schlacht zwar unangefochten, erlitt aber durch Kanonenfeuer einige Verluſte.

Die Lage des rechten Flügels unter Eugen war um dieſe Zeit nicht ſehr günſtig, denn alle Angriffe der Preußen, Dänen und Reichstruppen waren an der Tapferkeit der Baiern geſcheitert.

Marlborough beſchloß nun das feindliche Centrum zu durchbrechen und ließ alle ſeine Truppen über den Nebel-Bach rücken. Es war 5 Uhr Nachmittags darüber geworden.

Die beiderſeitige Cavallerie hatte bis dahin manchen Choc ausgeführt, ein Erfolg war aber dadurch nicht erzielt.

Tallard ließ nun, um den Muth ſeiner Cavallerie anzufeuern, 10 Bataillone dicht geſchloſſen in die Reuter-Linie rücken, worauf auch Marlborough 3 celle'ſche Bataillone in die Intervallen ſeiner Cavallerie vorzog. Nach einem mörderiſchen Geſchütz- und Muskete-Feuer unternahm hierauf die verbündete Cavallerie einen neuen Angriff, allein dieſer ſcheiterte an dem

Feuer der feindlichen Infanterie und die erste Linie wich in Unordnung zurück.

Es entstand nun eine halbstündige Pause, während welcher man in einer Entfernung von 60 Schritt ruhig hielt, um neue Kräfte zu sammeln.

Tallard gelang es endlich, seine Schwadronen wieder vorzuführen, allein es fehlte Einheit in der Bewegung; diesen Augenblick benutzte Marlborough, um seine ganze Cavallerie loszulassen. Es entstand ein furchtbares Handgemenge; mit einer Tapferkeit ohne Gleichen warfen sich die Regimenter Bothmer, Villers und Bülow auf die französischen Gendarmen und zerstreuten sie abermals; der Capitain Walter vom Regimente Bothmer nahm hierbei die Generale Monperoux und la Valliere gefangen.

Mit derselben Tapferkeit und demselben Glücke wurde die feindliche Cavallerie auf allen Punkten zurückgeworfen und endlich von ihrer Infanterie ganz getrennt.

Auch diese, welche sich nach Blindheim flüchten wollte, erlag schließlich den von der Verfolgung zurückkehrenden celle-hannoverschen Dragonern, sowie den Cavallerie-Regimentern des Erbprinzen von Hessen, unter welchen sich die Regimenter Voigt, Noyelles und Schulenburg befanden.

Durch die Sprengung des Centrums war aber das Schicksal der Schlacht entschieden. Tallard gelang allerdings, seine Cavallerie bei Sonderheim zum Stehen zu bringen; als diese aber auch hier von den Verbündeten aus dem Felde geschlagen wurde, war die Schlacht unrettbar verloren. Tallard's Niederlage war aber für den Kurfürsten das Signal zum Rückzuge, welcher jedoch in guter Ordnung vor sich ging.

Noch war Blindheim vom Feinde besetzt. Gegen dieses wandten sich nun die Verbündeten. Während Cutts vom Nebel-Bache her den Feind beschäftigte, drangen Hülsen und d'Her-

leville gegen den Kirchhof und General-Lieut. Ingolsby mit den Engländern von Norden her vor. Nach verzweifelter Gegenwehr schloß Blansac mit dem General d'Herleville endlich eine Capitulation ab und streckte Abends 8 Uhr mit 27 Bataillonen und 12 Schwadronen das Gewehr.

Der Kurfürst und Marsin — Tallard war in Gefangenschaft gerathen — führten noch am nämlichen Abend die Trümmer der Armee bei Dillingen und Lauingen über die Donau zurück.

Der Verlust des baierisch-französischen Heeres an Todten, Verwundeten und Gefangenen betrug an 30,000 Mann. Die Verbündeten eroberten: 5400 Proviantwagen, 330 beladene Maulthiere, 127 Kanonen, 24 Mörser, 129 Fahnen, 117 Standarten, 17 Paar Pauken, 3600 Zelte, 2 Schiffbrücken, die Kriegscasse u. s. w.

Aber auch die Verbündeten erlitten große Verluste: 12,000 Todte und Verwundete, darunter 947 Officiere.

§. 95.

Verluſt-Liſte der celle-hannoverſchen Truppen in der Schlacht bei Höchſtädt 13. Auguſt 1704 [1]).

Infanterie.

	Regimenter.	Todte.		Verwundete.		Pferde.	
		Officiere.	Unteroffiziere und Gemeine.	Officiere.	Unteroffiziere und Gemeine.	Todt.	Verwundet.
G.R.	Garde-Regiment 1. Bataillon	3	14	1	59	—	—
	„ 2. „	3	39	5	129	—	—
1. J.R. B.	Regiment Bernſtorff	—	1	1	—	—	—
2. J.R. A.	„ de Luc	2	38	3	46	—	—
3. J.R. A.	„ Gauvain	3	31	9	56	—	—
4. J.R. B.	„ du Breuil	1	5	3	19	—	—
5. J.R. A.	„ St. Pol	—	9	—	4	—	—
5. J.R. B.	„ Ranzow, 1. Bataillon	Unbekannt [2])					
6. J.R. B.	„ „ 2. „						
7. J.R. A.	„ d'Herleville	—	12	1	42	—	—
8. J.R. A.	„ Tozin	Unbekannt [3])					
9. J.R. B.	„ Hülſen	—	7	1	42	—	—
11. J.R. B.	„ Tecklenburg	2	11	5	127	—	—
	Summe Infanterie	14	167	29	524	—	—

[1]) Quellen: a. Acten des K. Archivs zu Hannover. b. von Wiſſel.

Die nachſtehende Verluſt-Liſte weicht namentlich hinſichtlich der Officiere weſentlich von den Angaben im Schwencke'ſchen Werke, welches übrigens als Quelle benutzt worden iſt, ob. In dieſem Werke ſind — wahrſcheinlich veranlaßt durch eine bei den Acten ſich findende Doucur-Liſte, welche ohne beſondere Bezeichnung ſowohl die Verwundeten am Schellenberge, als auch diejenigen bei Höchſtädt enthält — irrthümlich bei vielen Regimentern die Verwundeten am Schellenberge wieder in die Verluſt-Liſte für Höchſtädt aufgenommen, wie auch der Augenſchein zeigt. Selbſt einzelne Todte, wie z. B. der Oberſt Tozin und Oberſt von Bannier, ſtehen als ſolche in beiden Liſten.

[2]) Die von Schwencke angegebene Zahl der Gebliebenen (30) und Verwundeten (30) hat in den Acten nicht aufgefunden werden können; es iſt nicht wahrſcheinlich, daß der Verluſt des Regiments ſich ſo hoch belaufen haben ſollte.

[3]) Der von Schwencke angegebene Verluſt iſt augenſcheinlich der Verluſt des Regiments am Schellenberge. Das Regiment Tozin kann höchſtens ſo viel verloren haben, wie das Regiment d'Herleville oder Hülſen.

Cavallerie.

Regimenter.	Todte.		Verwundete.		Pferde.		
	Officiere.	Unteroffiziere und Gemeine.	Officiere.	Unteroffiziere und Gemeine.	Todt.	Verwundet.	
Leib-Regiment	2	21	4	37	36	20	1. G.R. A.
Regiment Göden	3	7	7	9	23	20	2. G.R. B.
„ Royelles	2	8	8	41	31	14	3. G.R. A.
„ Voigt	1	13	9	54	42	18	4. G.R. A.
„ Bannier	1	17	1	13	22	18	4. G.R. B.
„ Villers, Dragoner [1])	4	46	6	37	106	34	5.G.R.Drag.
„ Bothmer, Drogoner	3	19	11	60	57	61	6.G.R.Drag.
„ Bülow, Dragoner	—	17	1	24	13	21	7.G.R.Drag.
„ Schulenburg, Drogoner	2	16	3	32	41	26	8.G.R.Drag.
Summe Covollerie	18	164	50	307	371	232	
Total-Verlust	32	331	79	831	371	232	

Die Namen der gebliebenen und verwundeten Officiere sind die nachstehenden:

Infanterie.

Garde-Regiment. 1. Bataillon. G.R.

Todt: Capitain Medem, Lieutenant Schwarz, Fähndrich Schorlemmer.

Verwundet: Fähndrich von Block.

Garde-Regiment. 2. Bataillon. G.R

Todt: Oberstlieutenant von Rochow, Major de Sance, Lieutenant Brunow.

Verwundet: Regiments-Quartiermeister List, Lieu-

[1]) Die in den Acten sich findende Zahl der Todten und Verwundeten des Regiments, sowohl on Unterofficieren und Gemeinen, als auch on Pferden, ist bei weitem geringer, als die in der vorliegenden Verlust-Liste angegebene; dennoch ist diese Angabe Schwencke's, welcher sie wiederum aus Wissel entlehnt hot, beibehalten worden, weil dieselbe — wenn ouch höchst wahrscheinlich zu hoch gegriffen — mit dem unbestritten stattgefundenen Verluste on Officieren besser übereinstimmt.

tenant Keppel, Fähndriche: Knorr, Clement, de Lachevallerie.

1. J.R. v. Regiment Bernſtorff.

Verwundet: Lieutenant Storck (†).

2. J.R. a. Regiment de Luc.

Todt: Lieutenant Pape, Fähndrich Schriever.

Verwundet: Lieutenants: Müldener, Seelhorſt, Fähndrich Carling.

3. J.R. a. Regiment Gauvain.

Todt: ?

Verwundet: Oberſt Gauvain, Capitain La Motte, Lieutenants: Rolffs, Kohlhardt, d'Hautrive, Fähndriche: de Rion, Merrettig, Bügel, Knuſt.

4. J.R. v. Regiment du Breuil.

Todt: Lieutenant Schmidt.

Verwundet: Capitain Caulier, Lieutenants: Bergmeier, Thun.

7. J.R. a. Regiment d'Herleville.

Verwundet: Capitain Dencker.

9. J.R. v. Regiment Hülſen.

Verwundet: Oberſtlieutenant de Lueur.

11. J.R. v. Regiment Tecklenburg.

Todt: Capitains: von Rauſchenplatt, von Sommerfeld.

Verwundet: Capitain Wortmann, 4 Subalterne.

Cavallerie.

1. G.R. a. Leib-Regiment.

Todt: Cornets: Behre, Zöllner.

Verwundet: Oberſt von Pentz, Major von Meſebuch, Regiments-Quartiermeiſter Lüde, Lieutenant Lan.

Regiment Göden. 2. G.R. B.

Todt: Capitain-Lieutenant Rumann, Lieutenant Sattler, Quartiermeiſter Fiedler.

Verwundet: Rittmeiſter von Bülow, Straſſer, Lieutenants: Milſow, Blücher, Ziehle, Cornet Thospan, Adjudant Walter.

Regiment Royelles. 3. G.R. A.

Todt: General-Major Graf von Royelles, Quartiermeiſter Hülmers.

Verwundet: Oberſtlieutenant von Reden, Major von Gehlen, Rittmeiſter von Ritzen, Capitain-Lieutenant von Both (†), Lieutenant Niegitzſch, Cornets: Schotte, Grage, Schöne.

Regiment Voigt. 4. G.R. A

Todt: Major von Steding.

Verwundet: Oberſtlieutenant von Behr, Rittmeiſter: Schultz, Harles, Capitain-Lieutenant Bartels, Lieutenants: von Bülow, von Affeln, von Kronenfeld, Cornets: Schröder, Middachten.

Regiment Bannier. 4. G.R. B

Todt: Oberſt von Bannier [1]).

Verwundet: Rittmeiſter von Hardenberg.

Regiment Villers, Dragoner. 5.G.R. Drag.

Todt: Oberſt de la Roche, Major Kauffmann, Lieutenants: Braul, du Plat.

Verwundet: Oberſt von Hahn, Capitain Mieler, Lieutenants: Pfingſten (†), Stutemann, Fähndriche: Wonger, Meyer.

---

[1]) Oberſt von Bannier blieb bei Höchſtädt und nicht, wie Wiſſel und Schwencke angeben, am Schellenberge.

6.C.R.Drag. Regiment Bothmer, Dragoner.

Todt: Lieutenants: Lonius, von Dreves, von Bülow.

Verwundet: Brigadier von Bothmer, Oberſtlieutenant von Dannenberg, Majore: von Hasberg, von Ahlefeld (†), Capitain-Lieutenant von Dreves, Lieutenants: Rahn (†), von Tönneke, von Schwicheld (†), Götze, von Gohr, von Wallmoden.

7.C.R.Drag. Regiment Bülow, Dragoner.

Verwundet: Capitain von Grote.

8.C.R.Drag. Regiment Schulenburg, Dragoner.

Todt: Oberſtlieutenant von Zerſen, Major von Reck.

Verwundet: Fähndriche: Mudersbach, von Harling, Heiſe.

§. 96.

Einige Denkwürdigkeiten der Schlacht.

1. Die Trophäen, welche von den celle-hannoverſchen Truppen erobert wurden, beſtanden:

1. C.R. A.	Leib-Regiment	1	Standarte,	1	Fahne,	—	Paar	Pauken.
3. C.R. A.	Regiment Royelles	—	„	—	„	1	„	„
5.C.R.Drag.	Regiment Villers, Dragoner	—	„	4	„	—	„	„
6.C.R.Drag.	Regiment Bothmer, Dragoner	3	„	8	„	1	„	„
8.C.R.Drag.	Regiment Schulenburg, Dragoner	—	„	—	„	1	„	„
G.R.	Garde-Regiment	—	„	2	„	—	„	„
2. J.R. A.	Regiment de Luc	—	„	6	„	—	„	„
		= 4	Standarten,	21	Fahnen,	3	Paar	Pauken.

Uebertrag:	4 Standarten,	21	Fahnen,	3	Paar	Pauken.	
Regiment du Breuil	— „	4	„	—	„	„	4 J.R. B.
„ d'Herle-							7. J.R. A.
ville...	— „	3	„	—	„	„	
„ Hülsen	— „	3	„	—	„	„	9. J.R. B.
	4 Standarten,	31	Fahnen,	3	Paar	Pauken.	

Die vom Regimente Bothmer eroberten Fahnen gehörten 7 verschiedenen Regimentern an.

2. Die vom Dragoner-Regimente von Bothmer — dem späteren 6. Cavallerie-Regimente, Dragoner — eroberten Pauken schenkte im Jahre 1773 der damalige Chef des 6. Dragoner-Regiments, welches im Göttingen'schen sein Standquartier hatte, der General-Major von Walthausen der Königlichen Universität zu Göttingen, wobei den Pauken die nachstehende von dem großen Philologen und damaligen Hofrathe Chr. Gottl. Heyne in altem classischem Latein verfaßte Inschrift eingravirt wurde.

1. Pauke:

Aeneorum hoc tympanorum par,
clade Gallis ad Hoechstaedt d. XIII. Aug. MDCCIV. exercituum confoederatorum armis illata,
legionis desultoriae de Bothmer inter auxiliares Brunsv. Luneb. copias virtute ac fortuna,
turmis Gallicis cataphractis Praetorianis victis fugatisque, cum aliis insignibus captum,
per tria inde bella inflammatis ad fortitudinem militum animis spectatum ac probatum,
nunc sesquiseculo exacto emeritum, Martisque usibus defunctum, Minervae consecratum,
Almae Georgiae Augustae
Prorectore Jo. Steph. Püttero.

2. Pauke:

D. D. D.

Georgius de Walthausen,

inter summos exercitus R. M. Brit. Elect. Brunsv. Luneb.

duces excubiarum

et rei militaris Götting. supremus praefectus,

legionis desultoriae quondam de Bothmer pr. t. ductor,

die anniversario XIII. Aug. MDCCLXXIII.

Die Pauken wurden bei dieſer Gelegenheit von einem Detachement von 20 Dragonern zu Pferde unter dem Lieutenant Wiedebuſch in feierlichem Aufzuge vor die Univerſitäts-Kirche gebracht und daſelbſt im Namen der Univerſität von dem damaligen Univerſitäts-Syndicus Heſſe in Empfang genommen. (Das Detachement erhielt eine Gratification von 4 Louisdor).

Die Pauken ſind noch jetzt vollkommen im Stande, werden in der Aula der Univerſität aufbewahrt und auch noch bei den academiſchen Actus und Concerten gebraucht.

3. Marſchall Tallard beabſichtigte, den Truppen in Blindheim perſönlich den Befehl zum Rückzuge zu bringen, gerieth aber zwiſchen die heſſiſche Cavallerie und wurde gefangen. Der Oberſtlieutenant von Boyneburg führte denſelben zum General von der Schulenburg, der den Marſchall alsdann dem Erbprinzen von Heſſen präſentirte, welcher ſeinen tapfern Gegner mit den Worten empfing: „Voilà la revanche de Speyerbach.“

4. Man findet erwähnt, daß unter dem genommenen Troß der franzöſiſchen Armee ſich 34 Kutſchen mit Damen — worunter 20 Marquiſinnen — befunden haben.

2. G.R. B. 5. Vom Regimente Göden hat ſich lange Zeit die „Anecdote“ aus dieſer Schlacht unter den Truppen erhalten: das Regiment ſei nach einem dreimaligen Choc ſo zuſammengeſchmolzen, daß kein einziger Officier mehr dabei geweſen

wäre, es habe ſich aber von ſelbſt wieder rangirt, alsdann ſei ein gemeiner Reuter vor die Front geſprengt, habe „Marſch Escadron!“ commandirt, den Feind von Neuem angegriffen und denſelben völlig über den Haufen geworfen [1]).

6. Herzog Georg Wilhelm von Celle ließ jedem ſchwer verwundeten Officier zwei, dem leicht verwundeten einen Monatsſold auszahlen. Jeder verwundete Soldat erhielt 4, reſp. 2 Thlr.

7. Das 2. Bataillon Ranzow hatte beim Plündern der Wahlſtatt mehr Beute an Uhren, Geld u. dgl. gemacht als alle celle-hannoverſchen Regimenter zuſammen genommen. Da nun der General-Major von Ranzow aus Verwunderung über das Glück desſelben „dat düſſelſche tweite Bataillon“ öfter wiederholte, ſo behielt dieſes ſeitdem den Spitznamen „dat düſſelſche tweite Bataillon“ [2]).

8. Die rühmliche Theilnahme der celle-hannoverſchen Truppen, beſonders der Cavallerie, an dieſer Schlacht hat auch, wie erwähnt wird, ſowohl früher als auch ſpäter, die verdiente Anerkennung gefunden, obgleich nicht ſelten Neid und Misgunſt den Truppen kleinerer Staaten das Lob ſchmälerte, auf welches dieſelben für ihre Leiſtungen einen gerechten Anſpruch machen konnten.

   Eine in neuerer Zeit gelieferte ausgezeichnete Darſtellung der Schlacht [3]) erwähnt: „Wenn einmal auf den Feldern von Höchſtädt eine Ehrenſäule errichtet werden ſollte, ſo werden gewiß die Braunſchweiger mit Auszeichnung genannt ſein.“

9. Uebrigens erhielten der Kurfürſt von Hannover und der Herzog von Celle ſowohl vom Kaiſer als auch vom

---

[1]) von Wiſſel S. 78.
[2]) von Wiſſel S. 496.
[3]) Oeſtr. mil. Zeitſchrift 1841.

Herzoge von Marlborough die verbindlichſten, die Leiſtungen ihrer Truppen anerkennenden, Schreiben.

Das Schreiben des Kaiſers Leopold an den Herzog Georg Wilhelm von Celle lautete:

Durchlauchtig-Hochgeborner Lieber Oheimb und Fürſt!

Nachdem Meine Generalität Ewer Liebden trouppen, welche ſich in jüngſter feldtſchlacht zu Höchſtett befunden das größte lob und zeugniß zuleget, daß dieſelben unter vernünftiger und tapferer aufführung Ihrer Officier, ihre ſchuldigkeit ſehr willig, unerſchrocken und ſtandhafft erwieſen. So kan ich nicht umbhin Ewer Liebden darüber ſowohl mein Vergnügen und Danknehmigkeit hiermit zu bezeigen, alß auch Mich mit derſelben zu erfreuen, daß Sie an dieſer gloriosen action ſich ſo Viel theils zuzueignen und dero und daß Reich und Gemeine Weſen ſchon vorhin erworbene ſtattliche Verdienſte dadurch ſo anſehnlich vermehrt haben.

Mir zweifelt auch nicht, es werde ſowohl das Reich als geſammte Allyrte deßhalben Ewer Liebden billigen Dank wiſſen, und wie ich mich verſichert halte, daß Ewer Liebden die Früchte dieſer glänzenden Victoirie einbringen zu helffen nicht ausſetzen, ſondern in Ihrem für den Gemeinen nutzen hegenden rühmblichen eyffer bis an das ende beharen werden: Alſo werde Ich Mich auch aller gelegenheiten zu bedienen nicht ermangeln, wo Ich deroſelben von Meiner ſonderbahren achtung undt erkenntlichkeit mehrere würkliche kennzeichen werde geben können. Der Ich Ewer Liebden inmittelſt mit Kayſ. gnaden und allem guten wohlbeygethan verbleibe. Geben in Meiner Statt Wien den 2. September Ao 1704.

E. L.

freundwilliger Oheimb

Leopold.

§. 97.

Die Winterquartiere.

Nach der Schlacht von Höchstädt rückte die Armee der Alliirten vor Ulm, mit dessen Belagerung Feldmarschall Thüngen beauftragt wurde (21. August).

Während nun die baierisch-französische Armee sich nach dem Schwarzwalde zurückzog und Prinz Eugen nach den Stollhofener Linien eilte, führte Marlborough (27. August) die Armee in 3 Colonnen durch Schwaben nach Bruchsal und Graben, überschritt am 7. und 8. September bei Philippsburg den Rhein und bezog ein Lager zwischen Dudenhoven und Heiligenstein. Er zählte hier 93 Bataillone und 180 Schwadronen.

Marlborough rückte nun gegen die Queich und dann gegen die Lauter (12. September) vor, nahm eine gute Stellung zwischen Kronweißenburg und Lauterburg und ließ Landau durch den Markgrafen belagern. Allein die Belagerung zog sich aus Mangel an allem Nothwendigen 3 Monate hin.

Ein entsetzliches Regenwetter, besonders während des Monats October, beläftigte die Truppen sehr. Unter der Cavallerie brach der Rotz aus. Das Dragoner-Regiment Bothmer verlor fast alle Pferde, verkaufte deswegen den kleinen Rest, verbrannte das Sattelzeug und kehrte zu Fuß ins Land zurück, um sich neu zu remontiren. Das Regiment kehrte erst 1707 ins Feld zurück.

Da Villeroi, der im Elsaß stand, zum Entsatze von Landau nichts unternahm, ward der Erbprinz von Hessen mit einem Corps, bei welchem sich auch die bislang unter St. Pol gestandenen Regimenter befanden, nach der Mosel entsandt, um die noch unbezwungenen Städte Trier und Trarbach zu nehmen, was auch nach kurzer Zeit gelang.

Nachdem endlich auch Landau (23. November) gefallen war, bezog die Armee Winterquartiere. St. Pol's Regimenter

bekamen unter dem Ober-Commando des holländiſchen General-Lieutenants Royelles Quartiere an der Moſel (Regiment Ranzow und Bernſtorff in Trier); Bülow marſchirte mit ſeinem Corps (28. November) über Worms nach Mainz, bequartierte die Infanterie in Mainz, Frankfurt, Rheingau ꝛc., die Cavallerie im Hanau'ſchen, Weſterwalde, Odenwald ꝛc. ein und übergab, auf Urlaub ins Land reiſend, das Commando dem General-Major de Luc.

V. Der Feldzug 1705.

§. 98.

Beſtand der celle-hannoverſchen Truppen.

Die Truppen, welche an dem Feldzuge 1705 theilnahmen, waren:

A. Das engliſche Hülfscorps.

Generalſtab.

Commandirender General: (H.) General-Lieutenant von Bülow.
(C.) General-Major von Ranzow für de Luc, welcher wegen ſeiner Geſundheit den Felddienſt verließ.
C. Brigadier de Villers.
H. General-Major von der Schulenburg.
H. Brigadier von Pentz.
C. Brigadier von Gauvain.

Cavallerie.

1. L.R. R. (H.) Leib-Regiment (Oberſt von Breidenbach).
3. G.R. R. (H.) Regiment Schulenburg (früher Royelles).
4. G.R. R. (H.) „ Voigt.
7.G.R.Drag. (H.) „ Bülow, Dragoner.
5.G.R.Drag. (C.) „ Villers, Dragoner.

Infanterie.

2. J.R. R. (C.) Regiment de Luc.
3. J.R. R. (C.) „ Gauvain.

(H.)	Regiment	Starcke (neu errichtet).	3. J.R. F.
(C.)	„	du Breuil.	4 J.R. F.
(H.)	„	Belling (früher d'Herleville).	7. J.R. A.
(C.)	„	Beck (früher Tozin).	8. J.R. A.
(H.)	„	Gohr.	8. J.R. B.
(H.)	„	Coseritz (früher Hülsen).	9. J.R. B.

Der General-Lieutenant von Sommerfeld hatte die Garde bekommen und wünschte das Regiment in Hannover zu haben, was der Kurfürst bewilligte. Zu großem Bedauern der Officiere kehrten die beiden Bataillone im Frühjahr 1705 ins Land zurück und wurden durch die Bataillone Starcke und Gohr ersetzt.

B. Das holländische Corps.

Generalstab.

Commandirender General: H. General-Major St. Pol.
(C.) General-Major von Bernstorff.
(C.) Brigadier Fréchapelle.
(H.) Brigadier Starcke.

Cavallerie.

(C.)	Regiment	Fréchapelle.	2. G.R. A.
(H.)	„	Pentz (früher Göden).	2. G.R. B.
(C.)	„	Boisdavid (später St. Laurent).	3. G.R. B.
(H.)	„	Reden (früher Bannier).	4. G.R. B.
(H.)	„	Bennigsen, Dragoner, (früher Schulenburg).	8.G.R.Drag.

Infanterie.

(C.)	Regiment	Bernstorff.	1. J.R. B.
(H.)	„	St. Pol.	5. J.R. A.
(C.)	„	Ranzow, 1. Bataillon.	5. J.R. B.
(C.)	„	Ranzow, 2. Bataillon.	6. J.R. B.
(H.)	„	Brunck.	6. J.R. A.
(H.)	„	Tecklenburg.	11 J.R. B.

C. Das Contingent zur Reichsarmee.

Zur Reichsarmee wurden in diesem Feldzuge Truppen nicht gestellt Hessen-Darmstadt hatte durch einen Vertrag diese Verpflichtung übernommen.

§. 99.

Haupt-Ereigniſſe des Feldzuges.

Für den Feldzug 1705 hatte Marlborough den Plan gemacht: General Auverquerque ſollte die Niederlande decken, er ſelbſt aber wollte längs der Moſel nach Lothringen vordringen und den Krieg auf franzöſiſchen Boden hinüberſpielen; der Markgraf von Baden mit der Reichsarmee ſollte ihm dabei behülflich ſein.

Marlborough glaubte auf 80,000 Mann rechnen zu können.

Mitte Mai concentrirte ſich die große Armee à cheval der Moſel bei Trier. General-Lieutenant von Bülow, welcher in Mainz wieder das Commando über ſein Corps angetreten hatte, marſchirte dorthin, nachdem die neu hinzukommenden Bataillone Gohr und Starcke unterweges zu ihm geſtoßen waren.

Allein ſtatt 80,000 Mann erſchienen nur 30,000 Mann, zumeiſt nur die Contingente der Seemächte; für die projectirte Belagerung von Saarlouis fehlten aber die nöthigen Belagerungsmittel vollſtändig.

Mangel an Pferdefutter bei Trier zwang jedoch Marlborough vorzugehen, ehe die erwarteten Verſtärkungen eingetroffen waren. Am 3. Juni paſſirte er die Saar bei der Conzer-Brücke und rückte bis Sierk vor; allein Verpflegungsrückſichten bewogen Marlborough bald, das Project aufzugeben; dazu kam noch, daß in den Niederlanden die Hülfe der großen Armee erforderlich wurde. Huy war ſchon verloren gegangen und der Kurfürſt von Baiern hatte die holländiſche Armee

nach Maſtricht zurückgetrieben und ſchickte ſich an, Lüttich zu belagern.

Marlborough trat nun den Rückzug an, paſſirte am 18. Juni die Saar und am 20. Juni die Moſel und die Regimenter erreichten in dem traurigſten Zuſtande — herbeigeführt durch entſetzliches Regenwetter und den beſchwerlichen Marſch — die Umgegend von Trier.

Marlborough ließ nun die Reichstruppen — nach langem Zögern war ein Theil der Reichsarmee unter dem General Frieſen, welchem der Markgraf aus Eiferſucht gegen Marlborough das Commando überlaſſen hatte, bei Trier angekommen — an der Moſel und marſchirte an die Maas, die er zwiſchen Lüttich und Maſtricht bei Viſet (30. Juni) überſchritt.

Am 4. Juni vereinigte ſich Marlborough mit Auverquerque im Lager bei Lens les Beguines. Beim Erſcheinen Marlborough's hatte der Kurfürſt von Baiern die Belagerung von Lüttich aufgegeben und war in die Linien von Tirlemont zurückgegangen. Huy fiel nun auch wieder in die Hände der Alliirten.

Ueber die nun vorzunehmenden Operationen kam es in dem Kriegsrathe zu ſtürmiſchen Debatten. Marlborough ſetzte jedoch dieſes Mal ſeinen Plan, die feindlichen Linien zu erſtürmen, durch. Um den Feind über den wahren Angriffspunkt zu täuſchen, ließ er Auverquerque den 17. Juni Morgens die Mehaigne überſchreiten und bis Meffle vorrücken. Dieſer führte die Bewegung auch ſo umſichtig aus, daß der Kurfürſt und Villeroi ſich verleiten ließen, ſich ſchleunigſt gegen ihn zu wenden und nur ein kleines Corps unter Allegre in den Linien bei Heyliſſem — 1 Meile öſtlich von Tirlemont — zu laſſen.

Gegen dieſen ließ nun Marlborough um 9 Uhr Abends den General-Lieutenant Noyelles mit 20 Bataillonen und 38

Schwadronen aus dem Lager aufbrechen, um 10 Uhr folgte der Avantgarde das Gros. Es war 4 Uhr Morgens (18. Juli) als man die Geete bei Ellissem erreichte. Obgleich Allegre die Annäherung der Feinde zeitig erfahren und auch mehrere Cavallerie-Brigaden denselben entgegengestellt hatte, so wurden dennoch die dortigen beiden Brücken von den Bataillonen der Avantgarde genommen und die Verschanzungen erstiegen, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Nach einem Gefechte zwischen der beiderseitigen Cavallerie, bei welchem Bülow's Dragoner einige Officiere von der spanischen Garde du Corps gefangen nahmen und das Regiment Pentz die wallonische graue Garde über den Haufen warf, deren Commandanten Zuninga gefangen nahm und eine Standarte eroberte, zog sich Allegre nach Einbüßung von 600 Mann und mehreren Kanonen zurück und vereinigte sich mit dem Kurfürsten, der jetzt nach Löwen eilte, um Schutz hinter der Dyle zu suchen.

Der Verlust der 3 celle-hannoverschen Regimenter bei diesem Gefechte von Ellissem betrug:

	Regimenter.	Mannschaft.		Pferde.	
		Todt.	Verwundet.	Todt.	Verwundet.
2. C.R. B.	Pentz, Reuter	8	19	15	19
7 C.R Drag.	Bülow, Dragoner	2	4	5	15
5.C.R.Drag.	Villers, Dragoner	—	1	6	6
	Summe	10	24	26	40

Vom Regimente Pentz war geblieben: der Lieutenant Meldau; verwundet: der Oberstlieutenant von Eltz, die Rittmeister: Scheffler, Strasser und 3 Officiere.

Am 19. Juli bezog die Armee ein Lager bei Vlierbeck in der Nähe von Löwen, in welchem sie 10 Tage unthätig dem Feinde gegenüber lag, da unaufhörliche Regengüsse jede Bewegung hemmten.

Ein Versuch Marlborough's am 29. Juli die Dyle oberhalb Löwen bei Neer-Ische und St. Joriswerth zu überschreiten mislang.

Nicht minder scheiterte an den Intriguen der Feld-Deputirten die Unternehmung Marlborough's, welche er am 12. August begann und die ihn über Corbaix, Genappes und Braine la Leud in die Flanke und den Rücken der Feinde führte. Ein für den 18. August bestimmter Angriff des baierisch-französischen Heeres hinter dem Flüßchen Ische mußte unterbleiben. Am 29. August kam Marlborough wieder im Lager bei Tirlemont an.

Im Lager bei Tirlemont traf die Nachricht vom Ableben des Herzogs Georg Wilhelm von Celle ein und am 3. und 4. September leisteten die bisherigen celle'schen Regimenter den Huldigungseid ihrem nunmehrigen Herrn, dem Kurfürsten Georg Ludwig von Hannover.

Unter den kleinen Unternehmungen, welche am Schlusse des Feldzuges noch vorfielen, ist die Eroberung von Leau (5. September) — zwischen Tirlemont und St. Tron liegend — zu erwähnen, weil die Regimenter Bernstorff, Gauvain, Coseritz und Bülow Dragoner daran theilnahmen. Das Bataillon Bernstorff war auch bei dem Detachement, welches zu Ende October die Feste Saudvliet eroberte.

Am 4. November marschirte Auverquerque — Marlborough hatte schon am 26. October die Armee verlassen — nach Hoochstraten und Tourhout zurück und ließ die Armee den 13. November in die Winterquartiere rücken.

Die hannoverschen Truppen im holländischen Solde bezogen

dieſelben an der Maas Für diejenigen im engliſchen Solde hatte Marlborough die Rheinlande beſtimmt und zu dieſem Zwecke den General von Bülow mit einem offenen Briefe der Königin Anna an die verſchiedenen Landesfürſten verſehen, ohne ſich vorher die Gewißheit verſchafft zu haben, ob man ſie dort auch aufnehmen werde.

Es regnete nun von allen Seiten Proteſte, der Kaiſer legte ſich zwar ins Mittel, allein die Zänkereien dauerten bis Ende Januar 1706 und endigten damit, daß die Regimenter Bülow, Starcke, Reck und du Breuil ins Land zurückmarſchirten, von den übrigen Truppen aber die Infanterie in Mainz und den benachbarten kleinen Städten, die Cavallerie im Weſterwalde, im Waldeckſchen ꝛc. untergebracht wurde.

Uebrigens wurde in dem für den nächſten Feldzug prolongirten Tractate mit Holland feſtgeſetzt, daß das ganze hannoverſche Corps unter dem General von Bülow vereinigt, im Winter aber nicht in die neu eroberten Feſtungen, ſondern nach Brabant oder an die Maas verlegt werden ſollte.

VI. Der Feldzug 1706.

§. 100.

Die Eröffnung des Feldzuges.

Der Beſtand der hannoverſchen Truppen für den Feldzug 1706 war nach Verſchmelzung der celle'ſchen Regimenter mit den hannoverſchen derſelbe wie der §. 98 für den Feldzug 1705 für die celle-hannoverſchen Truppen angegebene.

Marlborough beabſichtigte in den Niederlanden eine Entſcheidung frühzeitig herbeizuführen, und um den General Marſin, welcher mit einer Armee an der Moſel ſtand, an Entſendung von Truppen nach Brabant zu hindern, befahl er Bülow, in Gemeinſchaft mit den Heſſen denſelben im Schach zu halten.

Bülow hatte seit dem 15. Mai mit seinen Truppen ein Lager bei Mainz bezogen [1]), die Hessen standen zwischen Bingen und Kreuznach.

Als Villeroi nach dem Verlust der Schlacht von Ramillies den General Marsin von der Mosel heranzog, erhielt auch Bülow Befehl zum Marsch nach den Niederlanden.

Bülow führte diesen Marsch aus, indem er sich zuerst nach Bonn wandte und dann über Düren, Cornelimünster, Lüttich nach St. Tron und Tirlemont ging. Bülow mußte befürchten auf diesem Marsche durch Marsin von Namur aus belästigt zu werden und vereinigte sich deswegen mit den Preußen unter General von Natzmer; der Feind ließ sich indessen nicht blicken.

In den Niederlanden concentrirte Marlborough, als Villeroi und der Kurfürst von Baiern Mitte Mai ihr Heer bei Tirlemont zusammenzogen, das seinige bei Bilsen (20. Mai) — 1 Meile westlich von Mastricht — und rückte darauf über Tondern nach Waremme.

Marlborough, entschlossen dem Feind unverzüglich auf den Leib zu gehen, wandte sich zunächst nach Borgloon (22. Mai) und drang dann auf der alten Römerstraße am ersten Pfingsttage (23. Mai) gegen Ramillies vor, wo es zur Schlacht kam.

§. 101.

Die Schlacht von Ramillies 23. Mai 1706.

Die baierisch-französische Armee — 74 Bataillone und 128 Schwadronen (62,000 Mann) — stand bei Ramillies in einer sehr vortheilhaften Position, auf einem sanften Höhenzuge, der sich von der Mehaigne, an welcher die Dörfer Tavier und

---

[1]) Beiläufig mag erwähnt werden, daß Bülow vom Fürsten von Nassau eine Quantität des edelsten Weines zum Geschenk und von den oberrheinischen Kreisständen für das gute Betragen seiner Truppen ein Douceur von 200 Pistolen erhielt.

Franquenée lagen, hinter den Dörfern Ramillies und Offus entlang bis über das Dorf Autre-Egliſe hinzog.

Die Dörfer Ramillies und Offus, beide mit unmauerten Kirchhöfen, waren mit Infanterie beſetzt und einige Bataillone und Dragoner-Schwadronen in das coupirte Terrain auf dem rechten Flügel bis Franquenée vorgeſchoben. Die Infanterie ſtand in 2 Treffen zwiſchen den Dörfern Ramillies, Offus und Autre-Egliſe; die Cavallerie auf den Flügeln, der größte Theil derſelben auf dem rechten Flügel zwiſchen Ramillies und der Mehaigne. Die moraſtige Niederung der kleinen Geete deckte Centrum und linken Flügel.

Unter dem Geſchützfeuer des Feindes marſchirte die Armee der Verbündeten um 11 Uhr in ähnlicher Weiſe zwiſchen den Dörfern Franquenée und Folx auf. Ihre Stärke betrug 73 Bataillone und 113 Schwadronen (60,000 Mann).

4 G.R. B. 8.G.R.Drag. 2. G.R. A. 2 G.R. B. 3. G.R. B.

Von den hannoverſchen Regimentern befanden ſich Reden und Bennigſen, Dragoner, mit den Engländern auf dem rechten Flügel, die Regimenter Fréchapelle, Pentz und St. Laurent mit den Holländern auf dem linken. Die 6 Bataillone des General-Majors St. Pol als:

1. J.R. B. Regiment Bernſtorff,

5. J.R. A. „ St. Pol,

5. J.R. B. 6. J.R. B. „ Ranzow, 1. und 2. Bataillon,

6. J.R. A. „ Brunck,

11. J.R. B. „ Tecklenburg,

bildeten den linken Flügel der Armee; 20 Schwadronen däniſcher Cavallerie unter dem Herzoge von Würtemberg ſtanden in ihrer Nähe in Reſerve.

Der Kampf begann auf dem linken Flügel, wo eine holländiſche Brigade Franquenée angriff und die Feinde nach hitzigem Gefechte auf Tavier zurückwarf. Auf dem rechten Flügel ſuchte man ebenfalls an den Feind hinanzukommen; die Niederung der

Geete verhinderte dies jedoch, das Gefecht beſchränkte ſich daher hier auf ein gegenſeitiges Geſchützfeuer.

General-Major Schulz führte nun 12 Bataillone, unter welchen Berustorff, Brunck und Tecklenburg, zum Angriff auf Ramillies vor. Nach lebhaftem Gefechte fiel ſowohl das Dorf, als auch die Artillerie in der Nähe in ihre Hände. Hierbei blieb indeſſen der Oberſt Brunck und General-Major St. Pol ward ſo ſchwer verwundet, daß er bald nachher in Lüttich ſtarb. Die Franzoſen verſuchten mehrere Male das Dorf wieder einzunehmen, allein die Verbündeten blieben im Beſitz desſelben.

Gleichzeitig hatte ſich auch in dem offenen Terrain zwiſchen Ramillies und der Mehaigne ein heftiger Cavallerie-Kampf entſponnen. Mit großer Bravour focht hier die baieriſch-franzöſiſche Cavallerie und warf wiederholt die Cavallerie der Verbündeten; allein die Zähigkeit der Holländer und das Uebergewicht, welches Marlborough ſich dadurch verſchaffte, daß er einen Theil ſeiner Cavallerie vom rechten Flügel, wo ſie doch nicht agiren konnte, nach dem linken zog, glichen die anfänglichen Nachtheile nicht nur wieder aus, ſondern es gelang auch dem Herzog von Würtemberg, mit der däniſchen Cavallerie dem rechten Flügel der Feinde in die Flanke zu fallen. Nach einem furchtbaren Handgemenge wurde hier die Garde Louis XIV, die Elite der franzöſiſchen Armee, geworfen und völlig geſprengt. Dieſe Niederlage entſchied das Schickſal der Schlacht. Der Rückzug, der anfangs mit Ordnung geſchah, artete durch einen unglücklichen Zufall in wilde Flucht aus, wobei noch Viele von der verfolgenden Cavallerie niedergehauen wurden.

Villeroi und der Kurfürſt zogen ſich nach Löwen zurück und eilten von da nach Gent, um hinter der Schelde Schutz zu ſuchen. Sie hatten 12,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen eingebüßt.

Der Verluſt der Alliirten betrug etwa 1000 Todte und 2500 Verwundete.

Von den hannoverſchen Cavallerie-Regimentern wird namentlich das Regiment Pentz rühmend erwähnt, welches die franzöſiſche Gendarmerie zurückwarf. Bei dieſer Gelegenheit fiel auch ein 80jähriger Reuter, welcher mit dieſem Regimente (vormals Rauchhaupt) ſchon in der Schlacht bei St. Gotthard (1664) gefochten hatte. Dieſer alte Mann war ſo beliebt geweſen, daß ſeine Kameraden alle Fatigue-Commandos freiwillig für ihn gethan hatten.

Der Verluſt der hannoverſchen Regimenter war der nachſtehende:

	Regimenter.	Todt.	Verwundet.	Verlorene Pferde.
2. G.R. A.	Fréchapelle	10	10	12
2. G.R. B.	Pentz	23	30	54
3. G.R. B.	St. Laurent	20	22	63
4. G.R. B.	Reden	—	—	6
5.G.R.Drag.	Bennigſen, Dragoner	1	1	1
1. J.R. B	Berustorff	37	51	—
5. J.R. A.	St. Pol	21	29	—
5. J.R. B.	Ranzow, 1. Bataillon	4	3	—
6. J.R. B	Ranzow, 2. Bataillon	3	1	—
6. J.R. A.	Brunck	67	84	—
11. J.R. B.	Tecklenburg	6	17	—
	Summe	192	248	136

§. 102.

Weitere Ereigniſſe des Feldzuges.

Der Sieg von Ramillies hatte zur Folge, daß die Feinde, um ihre Verluſte zu decken, die Beſatzungen zahlreicher Feſtungen an ſich zogen. Es öffneten der Reihe nach Löwen, Brüſſel, Lier, Mecheln, Damme, Vilvorde, Gent, Brügge, Oudenarde, Antwerpen und Aloſt die Thore.

Marlborough brach am 24. Mai auf und marſchirte über Löwen und Vilvorde nach Aloſt, überſchritt daſelbſt am 29. und 30. die Dender und bezog das Lager bei Merlebeke, 1 Meile ſüdlich von Gent.

Da die Feinde ſich indeſſen nicht nach Gent, wie Marlborough glaubte, ſondern in der Richtung auf Courtray und Menin zurückgezogen hatten, ſo paſſirte Marlborough ungeſtört bei Gavre die Schelde und bezog am 5. Juni ein Lager bei Vaneghem — 1 Meile nordweſtlich von Oudenarde.

Von hier detachirte Marlborough den 15. Juni den General Auverquerque zur Belagerung von Oſtende und nahm zur Deckung derſelben eine Stellung zwiſchen Rouſſelaer und Courtray. Oſtende — unter den Belagerungstruppen befand ſich das Regiment Tecklenburg — fiel den 6. Juli.

Zur Belagerung von Dendermonde unter Lord Cadogan wurde ein Detachement gebildet, zu welchem jedes Regiment (incl. des Bülowſchen Corps) ſein Contingent gab. Dendermonde ward am 5. September übergeben.

Am Tage der Capitulation von Oſtende (6. Juli) verließ Marlborough die Lys und bezog den 7. Juli das Lager bei Helchin an der Schelde — zwiſchen Courtray und Tournay liegend —, in welchem Auverquerque bald ankam.

Die Hannoveraner unter Bülow nebſt den Heſſen und Preußen hatten unterdeſſen, nachdem ſie 8 Tage in Brüſſel aus-

geruht, ſich nach Aloſt begeben, wo ſie 6 Wochen lang für die Convois der Hauptarmee zu ſorgen hatten.

Das hannoverſche Corps wurde hier vom preußiſchen Kronprinzen gemuſtert; die Cavallerie hatte die Genugthuung „Gnade vor den Augen Sr. Königlichen Hoheit zu finden", wogegen die Infanterie weniger ſchön als die preußiſche befunden wurde.

Das Corps wurde ſpäter (19. Juli) ins Lager bei Helchin gezogen, bei welcher Gelegenheit die ſämmtlichen hannoverſchen Truppen zum erſten Male unter dem General von Bülow vereinigt wurden.

Am 22. Juli ging General Salis mit 32 Bataillonen und 25 Schwadronen zur Belagerung von Menin ab. Unter den Belagerungstruppen befanden ſich die hannoverſchen Regimenter Leib-Regiment, Fréchapelle und Reden von der Cavallerie und die Infanterie-Bataillone St. Pol, Ranzow, Starcke und Gohr. Als Vendome (Villeroi war abberufen worden) mit einem Entſatze drohte, langte bei Menin am 3. Auguſt eine Verſtärkung von 6 Bataillonen, worunter Bataillon Gauvain, und am 10. Auguſt eine andere von 12 Bataillonen, worunter du Breuil und Coſeritz, an.

Nachdem am 18. Auguſt der gedeckte Weg mit Sturm genommen war und mit aller Thätigkeit an den Breſch-Batterien gearbeitet wurde, ſchloß der Gouverneur Caraman am 22. Auguſt eine Capitulation ab, welche dieſes Meiſterwerk des großen Vaubans in die Hände der Alliirten lieferte, ohne daß die Beſchaffenheit der Werke eine ſolche frühzeitige Uebergabe rechtfertigen konnte.

Vendome und der Kurfürſt ſtanden währenb deſſen unthätig hinter der Deule und arbeiteten an einer verſchanzten Linie, um Lille und Tournay zu decken.

Den Verbündeten gelang es deswegen auch, in der kurzen Zeit von 12 Tagen die Feſtung Ath am 14. October zur Capitulation zu zwingen.

Marlborough beabsichtigte auch noch Mons zu belagern; anhaltendes Regenwetter und die vorgerückte Jahreszeit verhinderten dieses. Gegen die Mitte Novembers wurden die Winterquartiere bezogen.

Die hannoverschen Truppen erhielten die nachstehenden Quartiere.

Generalstab.

Hauptquartier des General-Lieutenants von Bülow General-Major v. d. Schulenburg.	Lier.
General-Major von Villers — Hasselt.	
„ „ St. Laurent — Brüssel.	
„ „ von Gauvain — Aerschot.	
„ „ von Bernstorff — Diest.	
„ „ von Ranzow — Löwen.	

Cavallerie.

Leib-Regiment (Breidenbach) — Herrenthals.		1. G.R. A.
Regiment Fréchapelle — Löwen.		2. G.R. A.
„ Pentz — Brüssel.		2. G.R. B.
„ Schulenburg — Lier.		3. G.R. A.
„ St. Laurent — Brüssel.		3. G.R. B.
„ Voigt — Diest.		4. G.R. A.
„ Reden — Brüssel.		4. G.R. B.
„ Villers, Dragoner — Hasselt und Umgegend.		5. G.R. Drag.
„ Bülow, Dragoner — Plattes Land hinter der Demmer.		7. G.R. Drag.
„ Bennigsen, Dragoner — Löwen.		8. G.R. Drag.

Infanterie.

Regiment Bernstorff — Diest.	1. J.R. B.
„ de Luc — Diest.	2. J.R. A.
„ Gauvain — Aerschot.	3. J.R. A.
„ Lueur (früher Starcke) — Brüssel.	3. J.R. B.
„ du Breuil — Hasselt und Umgegend.	4. J.R. B.
„ Starcke (früher St. Pol) — Brüssel.	5. J.R. A.

5. J.R. B. Regiment Ranzow, 1. Bataillon — Löwen.
6. J.R. A. „ Stallmeiſter (früher Brunck) — Löwen.
6. J.R. B. „ Ranzow, 2. Bataillon. — Löwen.
7. J.R. A. „ Belling — Haſſelt und Umgegend.
8. J.R. A. „ Reck — Herk und Haelen.
8. J.R. B. „ Gohr — Lier.
9 J.R. B. „ Coſeritz — Lier.
11. J.R. B. „ Tecklenburg — Brüſſel.

Die fünf Cavallerie-Regimenter: Fréchapelle, Pentz, St. Laurent, Reden und Bennigſen, Dragoner, ſo wie die 6 Infanterie-Regimenter: Lneur, Starcke, Ranzow 1. und 2., Stallmeiſter und Tecklenburg ſtanden im holländiſchen Solde, die übrigen Regimenter des hannoverſchen Corps aber im engliſchen Solde.

VII. Der Feldzug 1707.

§. 103.

Der Feldzug in den Niederlanden.

Der Beſtand der hannoverſchen Truppen hatte während der Winterquartiere keine Veränderung erlitten. Im Laufe des Jahres traten die nachſtehenden Veränderungen ein: Für den Oberſten von Bennigſen, der in Brüſſel ſtarb, erhielt der Oberſt
8 G.R.Drag. von Eltz deſſen Dragoner-Regiment; beim Ableben des General-Majors de Luc 1707 in Peine ward deſſen Regiment getheilt und der Oberſt von Melleville erhielt das bei der Armee
2. J.R. A. befindliche Bataillon dieſes Regiments. Ende September kam auch das wegen Rotz der Pferde ins Land zurückgeſchickte und
6. G.R.Drag. nun neu beritten gemachte Regiment Bothmer, Dragoner, bei der Armee wieder an. Dasſelbe ward von England und Holland gemeinſchaftlich in Sold genommen.

In den Niederlanden hatte Vendome Mitte April den Oberbefehl übernommen, jedoch den Befehl erhalten, ſich nicht in

ernſte Kämpfe einzulaſſen, da die Entſcheidung in dieſem Jahre auf anderen Punkten des europäiſchen Kriegstheaters geſucht werden ſollte.

Da auch Marlborough's Unternehmungsgeiſt bei den Generalſtaaten großen Widerſtand fand, ſo ward der diesjährige Feldzug zum thatenloſeſten im ganzen Kriege.

Mitte Mai concentrirten ſich die Bülowſchen Truppen bei Grimberghen — 1 Meile nördlich von Brüſſel — und marſchirten (21. Mai) nach Lembeck — 2 Meilen ſüdlich von Brüſſel — wo Marlborough die große Armee bildete (92 Bataillone und 168 Schwadronen).

Am 27. Mai brach er damit auf der Straße nach Mons auf und nahm eine Stellung zwiſchen Soignies und Braine le Comte.

Vendôme, in ungefähr gleicher Stärke hinter der Haine zwiſchen Mons und dem öſtlich davon gelegenen Haine St. Paul concentrirt, machte einen Flankenmarſch längs der Römerſtraße nach Sombref und Gembloux und bedrohte dadurch augenſcheinlich Löwen. Marlborough marſchirte nun mit der Armee über Hal und Brüſſel in die Gegend von Löwen und bezog die vortreffliche Poſition bei Meldert (1. Juni) — 1 Meile ſüdweſtlich von Tirlemont —, in welcher er nicht weniger als 10 Wochen ſtehen blieb.

Vendôme, durch Entſendungen geſchwächt, hatte ſich bis dahin ganz ruhig verhalten. Als er im Auguſt nach der Schelde aufbrach, ſetzte ſich auch Marlborough in Marſch, überſchritt bei Florival die Dyle und erreichte am 12. Auguſt Nivelles.

Von hier aus detachirte Marlborough den General Tilly mit 40 Schwadronen und 5000 Grenadieren, um den auf der Römerſtraße zurückgehenden Feind zu beläſtigen. Bei dieſem Corps befanden ſich auch die hannoverſchen Grenadiere, in 2 Bataillone formirt, unter dem Commando des Oberſten v. Bel-

ling. Anhaltendes Regenwetter erschwerte den Marsch dieses Corps so bedeutend, daß dasselbe, obgleich es die Arriergarde des Feindes erreichte, das Vorhaben bald aufgab.

Der Marsch, den die Armee am 14. August von Nivelles nach Soignies machte, gehört zu den furchtbarsten im ganzen Kriege. Die Armee brach während eines Regens auf, der einem Wolkenbruche gleichend 48 Stunden dauerte. Das ohnehin schwere Erdreich bestand nur noch aus Koth und Schlamm und da die Cavallerie an der Tête marschirte und zum Verderben des Bodens gründlich mitwirkte, war es der Infanterie unmöglich in Ordnung zu folgen; Artillerie und Bagage blieb stecken und erlitt großen Schaden. Erst am Abend kamen die ersten Regimenter in dem kaum 3 Meilen entfernten Soignies an und glichen den Resten einer geschlagenen Armee; der größte Theil der Infanterie traf erst am andern Morgen, Artillerie und Bagage erst 2 Tage später ein. Es bedurfte des ganzen übrigen Theils des Monats, während welchen die Armee bei Soignies blieb, um den Schaden an Kriegsmaterial zu ersetzen.

Am 31. August marschirte die Armee bis in die Gegend von Ath, Vendôme wich nach Tournay hin aus. Marlborough wandte sich nun über Lessines nach Oudenarde, überschritt daselbst die Schelde und nahm den Franzosen gegenüber, welche sich in die bei Lille im vorigen Winter hinter der Deule und Marque aufgeworfenen Linien zurückzogen, eine Stellung zwischen Bellechem und Helchen — 2 Meilen südöstlich von Courtray — in welcher er längere Zeit zur Beobachtung der Feinde stehen blieb.

Am 11. October ging die Armee in die Nähe von Oudenarde zurück und von dort ins Lager von Affighem bei Alost. Am 31. October ging hier die Armee aus einander, die hannoverschen Truppen im holländischen Solde rückten unmittelbar in ihre Winterquartiere, diejenigen im englischen Solde marschirten

erſt unter Bülow, der im Laufe des Sommers vom Kurfürſten zum General der Cavallerie ernannt worden war, nach Mecheln, wo die Regimenter ſich trennten.

Tableau der Winterquartiere.

General der Cavallerie von Bülow. Hauptquartier — Lier.

Cavallerie.

Leib-Regiment — Haſſelt.	1. G.R. A.
Regiment Fréchapelle — Brüſſel.	2. G.R. A.
„ Pentz — Brüſſel.	2. G.R. B.
„ Schulenburg — Lier.	3. G.R. A.
„ St. Laurent — Dendermonde.	3. G.R. B.
„ Voigt — Dieſt.	4. G.R. A.
„ Reden — Löwen.	4. G.R. B.
„ Villers, Dragoner, — Heusden.	5 G.R.Drag.
„ Bothmer, Dragoner, — Herrenthals.	6 G.R.Drag.
„ Bülow, Dragoner, — Vivang, Wechtern, Hoegt.	7.G.R.Drag.
„ Elz, Dragoner, — Brüſſel.	8.G.R.Drag.

Infanterie.

Regiment Bernſtorff — Dieſt.	1. J.R. B.
„ Melleville — Haſſelt.	2. J.R. A.
„ Gauvain — Herrenthals.	3. J.R. A.
„ Lueur — Brüſſel.	3. J.R. B.
„ du Breuil — Sichem u. ſ. w.	4. J.R. B.
„ Starcke — Brüſſel.	5. J.R. A.
„ Ranzow, 1. Bataillon, — Brüſſel.	5. J.R. B.
„ Stallmeiſter — Brüſſel.	6. J.R. A.
„ Ranzow, 2. Bataillon, — Brüſſel.	6. J.R. B.
„ Belling — Haſſelt.	7. J.R. A.
„ Reck — Lier.	8. J.R. A.
„ Gohr — Lier.	8. J.R. B.

9. J.R. v. Regiment Coseritz — Dieſt.
11. J.R. v. „ Tecklenburg — Brüſſel.

§. 104.

Der Feldzug in Deutſchland.

In Deutſchland war für den im Anfange des Jahres verſtorbenen Markgrafen von Baden der älteſte Reichs-Feldmarſchall, der Markgraf von Baireuth zum Oberbefehlshaber der Reichsarmee berufen worden.

Der Markgraf ſtand ſchon in hohem Alter und war ſeiner Aufgabe in keiner Weiſe gewachſen. Dazu kam noch die Erbärmlichkeit der deutſchen Reichsverfaſſung; von 100,000 Mann, welche der Regensburger Reichstag ausgeſchrieben hatte, kamen nur 32,000 zuſammen. Der Markgraf fand eine leere Caſſe und beſaß nicht den geringſten Credit. Die Reichsverfaſſungen befanden ſich in dem erbärmlichſten Zuſtande. Welche Erfolge ließen ſich unter ſolchen Umſtänden erwarten?

Der Markgraf beſetzte zu Anfang des Feldzuges die Stollhofener Linien mit 20,000 Mann und legte in die Feſtungen Landau, Philippsburg und Freyburg als Beſatzungen 12,000 Mann.

Mitte Mai überſchritt Villars den Rhein mit etwa 40,000 Mann, in der Abſicht, die genannten Linien zu überwältigen, wobei er gleichzeitig gegen den rechten Flügel des Markgrafen demonſtrirte.

Als zu dieſem Zwecke 1000 Mann bei Renburg-Weyher über den Fluß (22. Mai) geſetzt wurden, durchbrachen dieſe die Linien, ohne einen Schuß zu thun. Der Markgraf befahl nun die Räumung der Linien, allein ſtatt in Ordnung zurückzugehen, nahm Alles Reißaus. Villars war noch 3 Stunden von den Linien entfernt, als ihm dieſes Unglaubliche gemeldet wurde.

Der Markgraf ſammelte nun zwar ſeine zerſprengten

Schaaren, mußte jedoch bis in die Gegend von Elwangen zurückweichen. Von hier aus näherte er ſich zwar wieder dem Rheine und nahm Stellung bei Mannheim; als aber Villars ebenfalls in das Rheinthal zurückkehrte und bis Wiesloch vorrückte, ging der Markgraf über den Rhein und ſtellte ſich bei Speyer auf.

Durch ſächſiſche Truppen verſtärkt, kehrte der Markgraf am 25. Juli auf das rechte Rheinufer zurück und bezog das Lager bei Graben.

Villars war durch bedeutende Entſendungen nach der Dauphiné zu ſehr geſchwächt worden, um die Offenſive wieder zu ergreifen. Er zog ſich Ende Auguſt hinter die Murg zurück, wo er ſich zu verſchanzen begann.

Schon im Juni war man ernſtlich darauf bedacht, einen andern Reichsfeldherrn zu beſtellen. Da Prinz Eugen in Italien nicht zu entbehren war, ſo richteten ſich die Blicke auf den Kurfürſten Georg Ludwig von Hannover. Allein dieſer zeigte wenig Neigung dieſe Stelle anzunehmen, obgleich ſowohl Kaiſer und Reich, als auch England und die Generalſtaaten deshalb in ihn drangen. Erſt als der bis dahin noch immer erhobene Widerſpruch der katholiſchen Reichsfürſten gegen ſeine Einführung ins Kurfürſten-Collegium beſeitigt worden, und als ihm namentlich die Errichtung einer Operationscaſſe und die Anlegung gehöriger Magazine zugeſagt worden war, willigte Georg Ludwig ein.

Am 13. Auguſt verkündete ein Schreiben des Kaiſers an den Reichstag die bewilligte Entlaſſung des Markgrafen von Baireuth und die Ernennung des Kurfürſten von Hannover zum Reichsfeldherrn.

Der Markgraf verließ am 3. September die Armee, deren einſtweiliges Commando der kaiſerliche General von Grousfeld übernahm.

Hannover und Celle hatten als Contingent zur Reichs-

armee bis dahin die in Sold genommenen darmstädtischen Regimenter, als:

Bretlach Reuter — 2 Schwadronen,

Darmstadt Dragoner — 2 Schwadronen, und

Regiment Schrautenbach — 1 Infanterie-Bataillon —

sowie die in Cöln befindliche westfälische Kreiscompagnie (Vergleiche §. 78) gestellt.

Georg Ludwig fügte freiwillig zu diesem Contingente
7. J.R. v. noch die Infanterie-Regimenter von Hodenberg (früher de
10. J.R. v. Luc, 2. Bataillon) und von Klinkowström hinzu, welche mit 6 Feldgeschützen versehen unter dem General-Major von Klinkowström am 18. August von Münden zur Armee abmarschirten und am 21. September bei derselben eintrafen.

Außerdem ward die hannoversche Garde du Corps (1 Schwadron = 165 Pferde) ins Feld beordert, welche am 23. September ankam.

Am 3. September brach der Kurfürst von Hannover auf und langte am 15. September bei der Armee im Hauptquartiere zu Ettlingen an [1]).

Die am 18. September ausgegebene Ordre de bataille der bereits anwesenden und noch zu erwartenden Truppen wies 55 Bataillone und 77 Schwadronen nach.

Der Kurfürst unterließ übrigens nicht, über den Zustand der Armee und über seine Ansichten in Betreff der weiteren Operationen an den Kaiser aus seinem Hauptquartier Ettlingen

---

[1]) Die Begleitung des Kurfürsten bildeten:
General-Adjudant von dem Bussche.
General-Lieutenant von Weyhe als Commandeur der Garde du Corps.
General-Major Alexander von Hammerstein } als persönliche
„ d'Herleville } Adjudanten.
Kammerpräsident von Görz nebst Personal zur Erledigung hannoverscher Angelegenheiten.
Marschall von Hodenberg und 2 Kammerherrn.

unter dem 26. September 1707 ein ausführliches Schreiben zu richten. Die Mittheilung desselben unterbleibt jedoch, als außerhalb der Grenzen des vorliegenden Geschichtswerkes liegend [1]).

Die nächste Sorge des Kurfürsten war die Wiederherstellung der Disciplin in der Armee. Er erließ daher eine Kriegsordnung und s. g. „Disciplin-Punkte", welche sogleich 3 Tage hinter einander und dann alle 14 Tage bei jeder Compagnie öffentlich vorgelesen werden mußten.

Nach einer vorgefundenen Aeußerung des General-Majors von Hammerstein gelang es dem Kurfürsten, nicht nur die gehörige Autorität der sämmtlichen Generalität gegenüber zu gewinnen, sondern auch die Disciplin unter dem „gemeinen Manne" ohne besondere Härte oder exemplarische Strafe wieder herzustellen.

Villars hielt während dessen noch immer seine Linien hinter der Murg besetzt.

Das einzige kriegerische Ereigniß von Bedeutung ward der Ueberfall des französischen Generals Vivant, der wegen bequemerer Verpflegung mit 2000 Pferden nach Offenburg detachirt war. Dem General-Wachtmeister Mercy gelang es, mit 1500 Mann zu Pferde und zu Fuß über den Kniebis und durch andere Defiléen marschirend, sich dem Lager der Franzosen unbemerkt zu nähern, in dasselbe einzudringen, ehe gehörige Vertheidigungsmaßregeln genommen werden konnten und den Feind völlig aus einander zu sprengen, wobei derselbe 700 Todte und Verwundete, 150 Gefangene, 1300 Pferde, 3 Standarten, 3 Paar Pauken [2]) und das ganze Lager einbüßte. Mercy erlitt nur einen Verlust von 40 Mann.

Diese Schlappe berührte Villars sehr empfindlich, da die

---

[1]) Siehe Schwencke S. 129.

[2]) Die Pauken wurden seitdem im Zeughause von Hannover aufbewahrt.

verlorene Cavallerie zu ſeiner beſten gehörte; er ließ übrigens Mercy durch einen Trompeter ſein Compliment machen und verſicherte, daß er die Seinigen nicht wieder ſchlafend finden ſollte [1]).

Während Villars ſeine Linien immer mehr verſtärkte, that Georg Ludwig ein Gleiches mit einer Linie, welche vom Gebirge ab über Ettlingen-Weyher und Mühlberg bis Daxlanden am Rhein lief. Mit dieſen Arbeiten wurde ſo ziemlich die Zeit des Feldzuges ausgefüllt.

Anfangs November zog Villars, nachdem er ſeine Linien hatte ſchleifen laſſen, ſich ganz über den Rhein und nahm Winterquartier im Elſaß.

Georg Ludwig, durch Regierungs-Angelegenheiten ins Land zurückgerufen, übertrug das Commando dem Feldmarſchall Thüngen und reiſete am 9. November ab, nachdem er dem Reichsconvente die Hoffnung ausgeſprochen hatte, daß der nächſte Feldzug eine kräftige Offenſive geſtatten werde.

Bald darauf bezog nun auch die Reichsarmee die Winterquartiere und die damit in Verbindung ſtehenden Poſtirungen, wobei wie gewöhnlich von allen Seiten Reclamationen einliefen.

Auch Klinkowſtröm hatte mit Schwierigkeiten zu kämpfen, als er am 25. November an der Lahn ankam. Das Regiment Hodenberg bekam ſchließlich die Poſtirung im Neuwiedſchen, Klinkowſtröm in der Grafſchaft Sayn-Wittgenſtein mit dem Hauptquartier in Herborn. Die Garde du Corps bezog Cantonnirungen bei Hanau und im Yſenburgſchen.

VIII. Der Feldzug 1708.

§. 105.

Der Feldzug in den Niederlanden.

In dem Beſtande der hannoverſchen Truppen trug ſich im Laufe des Jahrs nur die Veränderung zu, daß für den General-

[1]) Theatrum europaeum XVIII.

Major von Villers, welcher 1708 in Brüſſel ſtarb, der Oberſt von Hahn deſſen Dragoner-Regiment erhielt, ſowie daß an die 5. G. R. Drag.
Stelle des am Rhein geſtorbenen Oberſten Starcke der Oberſt de Lueur als Regiments-Chef trat und der Oberſt von Dic- 5. J. R. A.
penbroick wiederum Chef des bisherigen de Lueur'ſchen Re- 3. J. R. B.
giments wurde.

Der für den diesjährigen Feldzug zwiſchen dem Prinzen Eugen und Marlborough verabredete Operationsplan ging dahin, Eugen ſollte an der Moſel eine ſelbſtändige Armee formiren und von da in Eilmärſchen nach den Niederlanden rücken, um gemeinſchaftlich mit Marlborough die Offenſive gegen die Franzoſen zu ergreifen.

Am 29. Mai ſtand die große Armee Marlborough's — 111 Bataillone, 180 Schwadronen und 113 Geſchütze (68,000 Mann) — bei Hal concentrirt. Ihr gegenüber bei Soignies ſtand die franzöſiſche Armee — 121 Bataillone und 198 Schwadronen (80,000 Mann) — unter dem Herzog von Bourgogne, dem Vendôme beigegeben war.

Als die Franzoſen wiederum gegen Löwen demonſtrirten, wandte ſich Marlborough ſofort dorthin und bezog eine Poſition weſtlich von Löwen, deren linker Flügel ſich an Löwen lehnte; der Prinz Eugen wurde aber aufgefordert, ſchleunigſt nach Brabant zu marſchiren, die Formation ſeiner Armee war aber noch nicht vollendet.

Da indeſſen Vendôme ſich nicht rührte, ſo lag man den ganzen Monat Juni einander gegenüber und ließ ſich von einer faſt glühenden Hitze verſengen.

Am 22. Juni langte der Kurprinz Georg Auguſt [1]) bei

[1]) Später Georg II. von England. — In dem desfalls erlaſſenen Memorial hieß es: „Sein Hauptmerk muß darauf gerichtet ſein, zu einer guten und ſoliden Kriegs-experientz zu gelangen, deßhalb fleißig mit erfahrnen Generals-Perſonen und verſtändigen Officieren zu reden. Wahre

der Armee an, um in der Schule Marlborough's, deſſen Hauptquartiere er als Volontair zugetheilt wurde, die Kriegskunſt zu erlernen.

Anfangs Juli wandten ſich plötzlich die Franzoſen gegen Hal, paſſirten daſelbſt die Senne, überſchritten bei Ninove die Dender, und ſuchten augenſcheinlich Flandern zu gewinnen.

Marlborough, über den Marſch der Feinde getäuſcht, eilte nun zwar, denſelben noch zuvorzukommen, ging am 6. Juli Morgens über den Canal bei Brüſſel und debouchirte in die Ebene von Anderlecht.

Bülow an der Spitze der Cavallerie des rechten Flügels ſtieß zwar, Abends 7 Uhr, bei St. Martins-Lennik auf die feindlichen Colonnen, war aber zu ſchwach und zu ermüdet, um etwas unternehmen zu können.

Marlborough, der in Anderlecht erkrankte, war ſehr verſtimmt, als die Nachricht eintraf, Brügge und Gent hätten bereits ihre Thore geöffnet; da erſchien plötzlich Prinz Eugen im Hauptquartier, der ſeinen heranziehenden Truppen vorausgeeilt war. Sofort ward der Entſchluß gefaßt, über die Dender zu gehen und Vendôme in offener Feldſchlacht zu bekämpfen.

Am 8. Juli Abends marſchirten die General-Lieutenants Rantzau und Cadogan, deren ſich auch der Kurprinz von Hannover anſchloß, mit einer Avantgarde von 12 Bataillonen — worunter Belling' — und 8 Schwadronen (Leib-Regiment, Schulenburg und Bülow-Dragoner) nach Leſſines. Am 9. Juli, Morgens 2 Uhr, folgte die Armee in 4 Colonnen, machte entſprechende Halte und rückte um Mitternacht nach einem forcirten Marſche in das neue Lager zwiſchen Leſſines und Everbeck.

Tapferkeit iſt hohen Staatsperſonen würdig, aber Verwegenheit ohne Noth und Nutzen unanſtändig". — Im Gefolge des Kurprinzen befanden ſich: Geheime-Rath von Eltz, Oberſt von Oeynhauſen und 2 Kammerjunker.

Die Franzoſen, zu ſpät von den Bewegungen der Alliirten unterrichtet, wandten ſich nun ſchleunigſt nach Gavre — $1\frac{1}{2}$ Meile unterhalb Oudenarde — kamen daſelbſt aber erſt ſpät an und verſchoben den Uebergang über die Schelde auf den andern Morgen (11. Juli).

Bei Anbruch des Tages (11. Juli) ſetzte ſich die Avantgarde der Alliirten auf Oudenarde in Marſch. Die Armee folgte um 8 Uhr abermals in 4 Colonnen, die Cavallerie an der Tête.

Cadogan erreichte Oudenarde um 10 Uhr Morgens, begann ſofort den Bau von 4 Schiffbrücken dicht unterhalb der Stadt und ging, nachdem er die Beſatzung der Stadt — 4 Bataillone — an ſich gezogen, und eine gleiche Anzahl zur Bedeckung der Brücken aufgeſtellt hatte, um 2 Uhr Nachmittags über die Schelde.

Es kam nun zu der Schlacht von Oudenarde, an welcher die hannoverſchen Truppen einen höchſt rühmlichen Antheil nahmen, die aber — um den Zweck des Geſchichtswerkes nicht aus den Augen zu verlieren, — nur in Umriſſen dargeſtellt werden kann.

§. 106.

Die Schlacht von Oudenarde 11. Juli 1708.

Das Schlachtfeld von Oudenarde liegt nördlich der Feſtung in unmittelbarer Nähe derſelben am linken Ufer der Schelde, umfaßt vorzugsweiſe die verſchiedenen Plateaux, welche der in 2 Quellen auf dem Schlachtfelde entſpringende und $\frac{1}{2}$ Stunde unterhalb Oudenarde in die Schelde fließende Eyne-Bach bildet und wird im Nordweſten durch den ebenfalls in die Schelde ſich ergießenden Norken-Bach begrenzt. In den Niederungen des Eyne-Baches befand ſich eine Menge von Dörfern. Etwa 1 Stunde unterhalb Oudenarde lag auf einem der Plateaux des Schlachtfeldes in der Nähe der Schelde das Dorf Heurne.

Als Cadogan die Schelde überschritten hatte, bemerkte er auf dem Plateau nördlich des Eyne-Baches plötzlich feindliche Cavallerie; seine Schwadronen setzten nun über den Eyne-Bach, vertrieben dieselbe, mußten sich aber zurückziehen, als größere Massen sich zeigten und als 7 Schweizer-Bataillone das Dorf Heurne besetzten.

Cadogan erkannte nun, daß er die Avantgarde der großen Armee vor sich hatte, die von Gavre heranrückte, um den Alliirten den Uebergang über die Schelde streitig zu machen.

Plötzlich änderte dieselbe aber ihre Marsch-Direction, überschritt den Norken-Bach und begann auf dem rechten Ufer desselben aufzumarschiren.

Cadogan drang nun mit seiner gesammten Avantgarde über den Eyne-Bach gegen Heurne vor und es kam hier zu einem hitzigen Gefechte, welches damit endigte, daß 3 Schweizer-Bataillone das Gewehr streckten, die übrigen aber aus dem Dorfe vertrieben wurden.

Bei der Windmühle vor Heurne standen aber noch 12 Schwadronen der „maison royale“ unter dem Obersten de la Breteche. Rantzau griff diese mit den 8 hannoverschen Schwadronen der Avantgarde an und warf dieselben; allein Breteche sammelte seine geworfenen Schwadronen, griff seinerseits wieder an und durchbrach die vorderen Reihen Rantzau's. In diesem Augenblicke erschien der Kurprinz von Hannover an der Spitze der Leib-Schwadron von Bülow's Dragonern und warf sich dem Feinde entgegen [1]). Mitten im Handgemenge stürzte sein Pferd, von einer Kugel getroffen, unter ihm zusammen und er war nahe daran gefangen zu werden, als der Com-

[1]) Marlborough schrieb an den Kurfürsten: „Monsieur le Prince électoral s'est extrêmement distingué, chargeant à la tête et animant par son exemple les troupes de V. A. E., qui ont eu une bonne part à cet heureux succès.

mandant der Schwadron, der Oberſt Johann Albrecht von Löſecke ſchnell von ſeinem Pferde ſprang und den Kurprinzen das ſeinige beſteigen half, wobei Löſecke einen tödtlichen Hieb quer über den Körper empfing [1]).

Rantzau hatte während deſſen ſeine Leute wieder geſammelt, griff den Feind von neuem an und ſprengte ihn völlig aus einander, wobei Bretèche gefangen wurde und ſeine Pauken und 12 Standarten verlor. Von Löſecke's Schwadron war hierbei der Capitain-Lieutenant Starcke geblieben und der Fähndrich Flacke nebſt einigen Dragonern verwundet worden.

Auf die Nachricht vom glücklichen Uebergange Cadogan's eilte die geſammte Cavallerie in vollem Gallop der Schelde zu. Der preußiſche General von Natzmer kam mit der 2. Linie des rechten Flügels zuerſt an. Unter dieſem ſtand auch General-Major St. Laurent mit den Regimentern St. Laurent, Reden, Eltz und Hahn. Bald erſchien auch Bülow mit dem 1. Treffen des rechten Flügels. Als die Cavallerie auf dem Plateau von Heurne angekommen war, erhielt ſie von Marlborough und Eugen den Befehl, die Infanterie Cadogan's zu unterſtützen, die auf dem Punkte war, von überlegenen Kräften angegriffen zu werden, was aber unterblieb, weil im franzöſiſchen Hauptquartier die größte Uneinigkeit herrſchte.

Während Vendôme für zweckmäßig hielt, die Alliirten hinter dem Norken-Bache zu erwarten, ließ der Herzog von Bourgogne die Armee eine Linksſchwenkung machen und dieſelbe mit Ausſchluß des linken Flügels über den Norken-Bach gehen. Als Vendôme nun dieſen Flügel ebenfalls über den

[1]) Der Oberſt von Löſecke ſtarb nach wenigen Tagen in Oudenarde und wurde daſelbſt begraben. Ein Oelgemälde auf dem Rathhauſe zu Oudenarde ſtellt die näheren Umſtände dieſer Aufopferung dar. Löſecke erlag übrigens nicht einer Schußwunde, wie in der Regel angegeben wird. Die Familie v. L. hatte ſich ſpäter wiederholter Gunſtbezeugungen von Seiten Georg's II. zu erfreuen.

Bach vorrücken lassen wollte, gab der Herzog in unbegreiflicher Verblendung Gegenbefehl.

Um 5 Uhr langten nach angestrengtem Marsche die ersten Infanterie-Bataillone an. Es war der Herzog von Argyle mit 20 Bataillonen, worunter 6 hannoversche [1]) unter dem Commando des General-Majors von Bernstorff.

Diese wurden sofort gegen die Dörfer und das coupirte Terrain vorgeführt, welches in den Niederungen des Eyne-Baches lag. Es entstand hier ein hartnäckiger Kampf, in welchem besonders die Brigade Bernstorff stark litt. Vom Bataillone Tecklenburg wird erwähnt: dasselbe sei 2mal in einen weit vorspringenden Kamp gedrungen, sei aber jedes Mal von einer Uebermacht angegriffen, mit großem Verluste zurückgetrieben und endlich auseinander gesprengt. General-Major von Bernstorff sei hier tödtlich verwundet und Oberst Tecklenburg verwundet und gefangen. General von Bülow, der in die Nähe gekommen sei, habe indessen den Capitain von Quernheim, den einzigen noch bei dem bis auf 200 Mann zusammengeschmolzenen Bataillon befindlichen Capitain ermuntert, von neuem vorzugehen. Quernheim habe nun zwar den Befehl dazu ertheilt, habe aber große Willfährigkeit nicht gefunden, endlich sei aber ein Grenadier-Sergeant vor die Front gesprungen, habe den Soldaten in plattdeutscher Sprache kräftig zugeredet; der Kampf sei von neuem begonnen, und, da auch gleichzeitig die Bataillone Bernstorff und Stallmeister mit dem Bajonnet in den Feind gedrungen wären, sei dieser von Hecke zu Hecke zurückgeworfen worden.

Gegen 6 Uhr erschien Lottum mit dem Rest der Infan-

---

[1]) Von diesen sind nur die Bataillone Bernstorff, Tecklenburg, Stallmeister und de Lueur namhaft gemacht. Die Bataillone Melleville, Reck, Belling und Diepenbroick waren detachirt und nahmen keinen Theil an der Schlacht.

terie des rechten Flügels; bald kam auch die Infanterie des linken Flügels an; die sämmtliche Infanterie ward nun allmählig in der Schlachtlinie verwandt.

Der rechte Flügel, auf welchem Eugen commandirte, machte zwar Fortschritte, allein jeder Schritt mußte mit großen Opfern erkauft werden. Eine Verstärkung, welche Lottum ihm zuführte, kam noch rechtzeitig an, um Cadogan zu unterstützen, der momentan im Weichen begriffen war. Eugen warf sich mit diesen frischen Truppen mit Ungestüm auf das 1. feindliche Treffen, welches zu lebhaft verfolgte und schlug dieses. Gleichzeitig brach aber General Natzmer mit den preußischen Gendarmen und Kuirassieren, so wie mit den hannoverschen Regimentern St. Laurent, Reden, Eltz und Hahn zum Verfolgen hervor, durchbrach nicht nur das 1. sondern auch das 2. Treffen, gerieth aber in das Infanterie-Feuer von seitwärts in Hecken logirten Bataillonen und erlitt große Verluste. Glücklicher Weise gelang es der Infanterie der Verbündeten, die Hecken vom Feinde zu säubern. Natzmer und St. Laurent waren verwundet, Oberst von Reden erhielt 2 Pistolenschüsse in den Leib, Oberstlieutenant von Wendt einen Bajonnetstich, viele andere Officiere und Gemeine wurden getödtet und verwundet.

Während dessen nahm auf dem linken Flügel der Alliirten die Schlacht eine entscheidende Wendung. Als es den Holländern und Dänen gelungen war, den französischen rechten Flügel hinter dem nördlichen Arme des Eyne-Baches zurückzudrängen, entsandte Marlborough den General Auverquerque mit einem beträchtlichen Corps dem Feinde in die rechte Flanke und den Rücken, und als dieser siegreich vorrückte, war das Loos der Schlacht entschieden. Die hereinbrechende Nacht machte dem Kampfe ein Ende; Abends 9 Uhr befahl Marlborough das Feuer einzustellen, da Freund vom Feind nicht mehr zu unter-

ſcheiden war. Ohne dieſe Dunkelheit würde wahrſcheinlich die Hälfte der franzöſiſchen Armee gefangen worden ſein.

Die Franzoſen zogen ſich nach Gent zurück; die am andern Morgen durch General von Bülow mit 40 Schwadronen unternommene Verfolgung lieferte kein bedeutendes Reſultat.

Der Geſammtverluſt der Franzoſen betrug etwa 10,000 Mann. Von den eroberten Trophäen (32 Standarten, 46 Fahnen und 8 Paar Pauken) erhielten die Hannoveraner 5 Fahnen, von denen 2 vom Regimente Berustorff genommen wurden.

Der Verluſt der eigenen Armee betrug etwa 1060 Todte und 2560 Verwundete.

§. 107.

Verluſt-Liſte der hannoverſchen Truppen bei Oudenarde 11. Juli 1708.

Cavallerie.

	Regimenter.	Todt.		Verwundet.		Pferde.	
		Officiere.	Unterofficiere und Gemeine.	Officiere.	Unterofficiere und Gemeine.	Todt.	Verwundet.
1. G.R. A.	Leib-Regiment	—	—	—	—	—	—
2. G.R. A.	Regiment Fréchapelle [1]	—	—	—	5	7	2
2. G.R. B.	„ Pentz	4	4	1	9	7	17
3. G.R. A.	„ Schulenburg	—	—	—	2	2	2
3. G.R. B.	„ St. Laurent	—	16	4	38	95	22
4. G.R. A.	„ Voigt [1]	—	1	—	—	1	—
4. G.R. B.	„ Reden	—	26	4	83	69	17
5. G.R. Drag.	„ Hahn, Dragoner	1	11	2	31	29	19
6. G.R. Drag.	„ Bothmer, Dragoner [1]	—	—	—	—	2	—
7. G.R. Drag.	„ Bülow, Dragoner	2	—	1	2	2	
8. G.R. Drag.	„ Elt, Dragoner	—	10	3	20	31	13
	Summe Cavallerie	7	68	15	140	245	92

[1]) Nach von Wiſſel S. 197 waren dieſe Regimenter detachirt und kamen bei Oudenarde gar nicht zum Gefecht.

Infanterie.

Regimenter.	Todt.		Verwundet.		Pferde.		
	Officiere.	Unterofficiere und Gemeine.	Officiere.	Unterofficiere und Gemeine.	Todt	Verwundet.	
Regiment Bernstorff	2	18	2	16	—	—	1. G.R. B.
„ Gauvain	—	1	2	8	—	—	3. G.R. A.
„ de Lueur	—	—	—	8	—	—	3. G.R. B.
„ du Breuil	1	3	2	43	—	—	4. G.R. B.
„ Ranzow, 1. Bataillon	—	6	3	52	—	—	5. G.R. B.
„ Stallmeister	1	5		21	—		6. G.R. A.
„ Ranzow, 2. Bataillon	—	2	—	2	—	—	6. G.R. B.
„ Gohr	—	5	5	25	—	—	8. G.R. B.
„ Coseritz	—	—	—	—	—	—	9. G.R. B.
„ Tecklenburg	2	80	4	109	—	—	11. G.R. B.
Summe Infanterie	6	120	18	275	—	—	
Total Verlust	13	188	33	415	245	92	

Die Namen der gebliebenen und verwundeten Officiere waren die nachstehenden:

Regiment Pentz. Todt: Rittmeister: von Bülow, von Stockhausen, Oldendorp, Lieutenant Federkiel. Verwundet: Oberstlieutenant du Pontpietin. 2. G.R. B.

„ St. Laurent. Verwundet: Oberstlieutenant von Wendt, Rittmeister Serriere, Lieutenant Krehenberg, Cornet Buschmann. 3. G.R. B.

„ Reden. Verwundet: Obersten von Reden und Roscher (gef.), Rittmeister: Spangenberg und Weber. 4. G.R. B.

„ Hahn, Dragoner. Todt: Lieutenant Wengri. Verwundet: Capitains: Bernhard (gef.) und Wiegmann. 5. G.R. Drag.

„ Bülow, Dragoner. Todt: Oberst von Löfecke, Capitain-Lieutenant Starcke. Verwundet: Fähnrich Flacke. 7. G.R. Drag.

8.G.R.Drag. Regiment Eltz, Dragoner. Verwundet: Oberſt von Eltz, Capitain von Harling, Lieutenant von Podewils (beide Augen verloren).

---

1. J.R. B. Regiment Bernſtorff. Todt: General-Major von Bernſtorff, Capitain von Bülow.
Verwundet: Major Einbeck, Lieutenant Clüver.

3. J.R. A. „ Gauvain: Verwundet: Major Sancé, Lieutenant de La Motte.

4 J.R. B. „ du Breuil. Todt: Fähndrich Zachariae.
Verwundet: Lieutenant Krüger, Fähndrich Meiſe.

5. J.R. B. „ Ranzow. 1. Bataillon. Verwundet: Oberſtlieutenant Ritzhaupt (†), Major von Wenckſtern (†), Lieutenant Nergen.

6. J.R. A. „ Stallmeiſter. Todt: Capitain Bernholz.

8. J.R. B. „ Gohr. Verwundet: Oberſtlieutenant Boldewin, Lieutenant Störne, Fähndriche: Reuſch, Schröder, von Ohr.

11. J.R. B. „ Tecklenburg. Todt: Capitains: Elſter und Mühlenfeld.
Verwundet: Oberſt von Tecklenburg (geſ.), Capitain-Lieutenant Spiet, Lieutenant Schröder, Fähndrich Benſen.

§. 108.

Weitere Ereigniſſe während des Feldzuges; das Gefecht bei Wynendael 28. September 1708.

Nach der Schlacht von Oudenarde nahmen die Franzoſen eine vortheilhafte Stellung bei Gent hinter dem Canale von Brügge. Von der Moſel her zog aber der Herzog von Berwick mit 25,000 Mann in der Richtung auf Tournay und Lille heran.

Dagegen war nun auch das Heer des Prinzen Eugen in Brabant angekommen. Eugen detachirte von diesem den Erbprinzen von Hessen nach Brüssel zur Deckung dieses wichtigen Punktes und ließ den Herzog von Nassau bis Ath vorrücken, um die Verbindung mit Marlborough zu suchen.

Marlborough war nach der Schlacht von Oudenarde am 14. Juli an der Schelde hinauf nach Helchin marschirt, war bei Menin über die Lys gegangen und hatte das Lager von Wervicq — zwischen Menin und Commines — bezogen, in welchem er bis gegen die Mitte Augusts stehen blieb.

Eugen und Marlborough hatten nun für ihre weiteren Unternehmungen sich zu einem Entschlusse geeinigt, dessen Kühnheit nicht wenig überraschte.

Es galt die Belagerung von Lille, einer der stärksten Festungen Frankreichs. Wenn diese schon an und für sich ein höchst schwieriges Unternehmen genannt werden mußte, so kam noch hinzu, daß dasselbe in Gegenwart von 2 feindlichen Armeen ausgeführt werden sollte, die zusammen wenigstens 100,000 Mann stark waren.

Das Genie der beiden Feldherren verstand freilich alle Schwierigkeiten zu überwinden.

Am 12. August nahm Marlborough mit 69 Bataillonen und 140 Schwadronen eine Stellung bei Helchin — dem bekannten zwischen Tournay und Courtray an der Schelde gelegenen Punkte.

An demselben Tage traf Eugen mit 53 Bataillonen und 90 Schwadronen (31 Bataillone und 34 Schwadronen vom Heere Marlborough's) bei Lille ein und begann die Belagerung. Von den hannoverschen Truppen befanden sich beim Belagerungscorps die Bataillone: Melleville, Belling und Stallmeister und die Regimenter: Elz (3 Schwadronen) und Voigt.

In Lille commandirte der tapfere und einsichtsvolle Mar-

ſchall Boufflers; General-Lieutenant Dupuy-Vauban, ein Neffe des großen Vauban's, war Genie-Director; die Beſatzung, aus 16 Bataillonen und 9 Schwadronen beſtehend, war gegen 16,000 Mann ſtark.

Obgleich hannoverſche Truppen theils unmittelbar, theils mittelbar an der Belagerung theilnahmen und nicht unbedeutende Verluſte erlitten, ſo geſtatten doch die dem Geſchichtswerke geſteckten Grenzen nicht, in das Detail dieſer im höchſten Grade intereſſanten Belagerung einzugehen.

Am 30. Auguſt vereinigte Vendôme ſich bei Grammont mit Berwick und wandte ſich hierauf gegen Tournay; Marlborough erkannte indeſſen den Zweck dieſer Bewegung bald und nahm eine gute Stellung hinter der Marcque — etwa 1 Meile öſtlich von Lille. — Als indeſſen das franzöſiſche Heer ſich durch einen Flankenmarſch in das zwiſchen den Straßen von Lille nach Douay und Arras liegende Terrain begab, veränderte Marlborough ſeine Stellung und nahm eine neue, welche — eine Meile ſüdlich von Lille — von Fretin über Ennetières ſich bis an die obere Deule zog und die er, da die Feinde ihm eine 2tägige Raſt gönnten, durch Anlegung einer mehr als 12 Fuß dicken Bruſtwehr anſehnlich verſtärkte.

Als beſonders thätig und umſichtig bewährte ſich hierbei der Oberſt Coſeritz, der bei ſeinem Bataillon die Einrichtung getroffen hatte, daß eine Anzahl Zimmerleute das zu Feldſchanzen erforderliche Handwerkszeug beſtändig mitführen mußte — eine Einrichtung, die ſich ſo practiſch erwies, daß ſpäter alle Oberſten ſeinem Beiſpiele folgten.

Coſeritz war es dadurch möglich geworden, ſeinen Poſten in Ennetières in kurzer Zeit vortrefflich zu verſchanzen.

Als daher die Franzoſen am 11. September gegen die Stellung vorrückten und namentlich gegen das Dorf Ennetières eine heftige Kanonade eröffneten und bis zum 13. ununter-

brochen fortdauern ließen, blieb dieſe ohne erhebliches Reſultat. Coſeritz, obgleich am meiſten exponirt, verlor keinen Mann; von den Regimentern Bernſtorff, Diepenbroick und Bülow fiel nur der Capitain von Spörken und einige Gemeine wurden getödtet und verwundet.

Vendôme zog ſich am 15. September zurück, paſſirte am 17. bei Tournay die Schelde und nahm eine Stellung bei Pottes (Helchin gegenüber). Marlborough aber ſtellte ſich ihm gegenüber am 20. bei Lannoy — zwiſchen Lille und Pottes — auf. Auch Eugen, der am 11. September mit 28 Bataillonen und 30 Schwadronen — darunter Bataillon Melleville, Regiment Voigt und Hahn, Dragoner — von Lille herbeigeeilt war, kehrte zur Belagerung zurück.

Zu den Schwierigkeiten, welche bis dahin den Fall Lille's verzögert hatten, geſellte ſich der allmählig auf Seiten der Alliirten eintretende Mangel an Munition.

Zwar war es, während Vendôme bei Orchies ſtand, gelungen, einen Transport von Schießbedarf und ſchweren Kanonen von Oudenarde herbeizuſchaffen; allein dieſer genügte nicht. Es handelte ſich darum, von Oſtende, wo Marlborough vorſichtiger Weiſe aus England bezogene Vorräthe hatte aufſtapeln laſſen, das Nöthige zu beziehen. General Webb mit 24 Bataillonen — worunter Bernſtorff, Gauvain, Ranzow I und II und Gohr — und 30 Schwadronen erhielt den Auftrag, dieſen Transport der von Oſtende aus über Wynendael und Rouſſelaer nach Menin geführt werden ſollte, gegen feindliche Unternehmungen ſicher zu ſtellen.

Vendôme indeſſen, dem das Vorhaben der Verbündeten nicht unbekannt geblieben war, verſtärkte den General Lamothe in Brügge bis zu 22,000 Mann und befahl demſelben, die Abſicht der Alliirten zu vereiteln.

Webb rückte mit ſeinem Gros bis Thourout und ſchob eine

Avantgarde von 2 Bataillonen und 600 Grenadieren bis in die Nähe von Oſtende vor.

Als der Transport Oſtende am 27. September verlaſſen hatte, war er nahe daran, in feindliche Hände zu fallen. Ein kleines Fort, welches, von einigen Hundert Grenadieren der Oſtender Beſatzung vertheidigt, den Weg von Brügge ſperrte, war im Begriff ſich zu ergeben; auf Zureden des Capitains Mauw vom Regimente Ranzow, hielt ſich die Beſatzung aber ſo lange, bis der Transport im Rücken des Forts glücklich paſſirt war.

Am 28. September griff nun zwar Lamothe den General Webb bei Wynendael an, allein dieſer hatte das Glück, die 3 mit großer Energie von dem doppelt ſo ſtarken Feinde ausgeführten Angriffe abzuſchlagen und das Schlachtfeld zu behaupten. Während deſſen war aber der Transport im Rücken glücklich vorbeigezogen, erreichte während der Nacht Rouſſelaer und am folgenden Tage Menin.

Das Gefecht bei Wynendael koſtete den Alliirten 123 Todte und 798 Verwundete, den Franzoſen über das Doppelte.

Der Verluſt der hannoverſchen Truppen war:

	Bataillone.	Todt.		Verwundet.	
		Officiere.	Unteroffiziere und Gemeine.	Officiere.	Unteroffiziere und Gemeine.
1. J.R. B.	Bernſtorff	—	1	4	30
3. J.R. R.	Gauvain	—	4	1	29
5. J.R. B.	Ranzow, 1. Bataillon	—	—	—	4
6. J.R. B.	Ranzow, 2. Bataillon	1	3	2	—
8. J.R. B.	Gohr	—	—	1	3
	Summe	1	8	8	66

Der getödtete Officier war der Major Balcke [1]).

Vendôme ging nun, während der Herzog von Bourgogne an der Schelde zurückblieb, am 4. October ſelbſt mit großer Verſtärkung nach Brügge und ſetzte durch Oeffnen der Schleuſen die ganze Umgegend von Oſtende unter Waſſer.

Trotz deſſen gelang es dem thätigen Cadogan, auf Plattſchiffen mehrere große Transporte mit Schießbedarf nach Menin durchzubringen.

Marlborough war nach dem Abmarſche Vendôme's aus ſeinem am 29. September genommenen Lager bei Roncq (nahe bei Menin) nach Rouſſelaer aufgebrochen (7. October), rückte auch bis Thourout vor, ging aber in das alte Lager bei Rouſſelaer zurück, als Vendôme ſich aus der unmittelbaren Nähe von Oſtende ebenfalls zurückgezogen hatte.

Beiläufig mag erwähnt werden, daß der Kurprinz von Hannover am 7. October von Thourout nach Oſtende abging, um von dort in die Heimath zurückzukehren.

Die weite Entfernung der Alliirten von Brüſſel und die Stellung der Franzoſen hinter der Schelde ließen den Kurfürſten von Baiern hoffen, ſich dieſer wichtigen Stadt durch einen Handſtreich bemächtigen zu können. Nach beendigtem Feldzuge am Oberrhein begab er ſich deswegen nach Mons, zog dort in aller Stille aus den rückwärtigen Feſtungen ein Corps von 16,000 Mann zuſammen und rückte plötzlich vor Brüſſel, wo er in der Nacht vom 24./25. November die Laufgräben eröffnete.

Allein Marlborough ließ ſofort (25. November) das Lager bei Rouſſelaer abbrechen, überſchritt dicht unterhalb Courtray die Lys, durchbrach die Stellung der Franzoſen hinter der

---

[1]) Nach von Wiſſel ſtand der Major nicht bei Ranzow, ſondern bei Bernſtorff.

Schelde, indem er theils bei Oudenarde, theils oberhalb desſelben bei Kerkhove, theils unterhalb der Stadt bei Garve die Schelde paſſirte und marſchirte nach Aloſt (28. November).

Bei der Annäherung Marlborough's gab der Kurfürſt nach neun Stürmen auf den gedeckten Weg, welche die tapfere Garniſon unter dem General Pascal abgeſchlagen hatte, das Unternehmen auf und zog ſich nach Mons wieder zurück.

Zur Deckung der Verbindung Brüſſels mit dem Belagerungscorps vor Lille, nahm Marlborough nun eine Stellung bei Oudenarde und machte von hier aus noch zweckentſprechende Entſendungen detachirter Corps.

Während dieſer Bewegungen der Obſervations-Armee unter Marlborough war nun die Belagerung von Lille zwar langſam aber ſicher fortgeſchritten.

Als Hauptmomente dieſer merkwürdigen Belagerung mögen die nachſtehenden hervorgehoben werden.

Der beſchloſſene Angriff reichte vom St. Magdalenen-Thore bis zum St. Andreas-Thore und umfaßte 2 Hornwerke und ein dazwiſchen liegendes Zangenwerk. Die untere Deule trennte denſelben in 2 abgeſonderte Theile.

Für die Wahl dieſer Angriffsfront war der Umſtand maßgebend geweſen, daß die Belagerungsbedürfniſſe aus dem Hauptdepot Menin auf der Lys in die Deule und von da unmittelbar in die Laufgräben gebracht werden konnten.

In der Nacht vom 22./23. Auguſt wurden die Laufgräben eröffnet.

Am Morgen des 27. Auguſts eröffneten die Batterien des Belagerers ihr Feuer, welches von der Feſtung lebhaft erwiedert wurde.

Am 7. September ward der Sturm auf die beiden Hornwerke und das Zangenwerk von 4800 Mann, denen 4000 Arbeiter folgten, ausgeführt. Mit einem Verluſte von 500 Todten

und 3000 Verwundeten ſetzten ſich die Alliirten in einzelnen ausſpringenden Winkeln des gedeckten Weges feſt und errichteten dort Batterien.

Am 21. September Abends 7 Uhr ward ein neuer Sturm unternommen, der einen abermaligen Verluſt — 2000 Todte und Verwundete — herbeiführte und nur unbedeutende Vortheile errang. Prinz Eugen ward dabei am Kopfe leicht verwundet. Am 23. September ließ Marlborough abermals ſtürmen, wodurch die Verbündeten in den Beſitz eines Theils des Zangenwerks kamen.

Durch Sprengung von Minen ſetzte ſich Eugen allmählig in den Beſitz des ganzen Zangenwerks. Von hier aus ward in die Flanke und Courtine der Hauptenceinte endlich Breſche gelegt und der Hauptſturm auf den 24. October angeordnet.

Mangel an Lebensmitteln veranlaßten den tapferen Vertheidiger Lille's am 22. October Chamade zu ſchlagen. Boufflers übergab am 23. die Stadt und zog ſich, nachdem die Cavallerie (1700 Mann) freien Abzug nach Tournay erhalten hatte, mit der Infanterie, noch 5000 Mann ſtark, in die Citadelle zurück.

Nun wurde die Citadelle belagert, die nicht minder kräftig vertheidigt wurde. Erſt am 11. December capitulirte dieſelbe. Boufflers erhielt freien Abzug nach Douay mit allen Kriegsehren.

Der Verluſt der Alliirten während der Belagerung an Todten und Verwundeten betrug nicht weniger als 12,000 Mann; derjenige der Hannoveraner iſt nur bis zum 24. September nachzuweiſen, wo er aus 106 Todten und 432 Verwundeten beſtand.

An Officieren waren damals:

Getödtet: Capitains: von der Lühe, du Pré, Zehe,
Lieutenants: von Weyhe und von Bornſtedt.

Verwundet: Regiments-Quartiermeiſter Walthauſen, Lieutenants: Arnſtedt, Denker, Boſe, Hofmeiſter, Monroy, Knieper, Moltke, Fähndriche: Brunck, Hattorf, Schwartz, Walthauſen, Mevius und Bremer.

Uebrigens wollten Marlborough und Eugen die Campagne nicht beſchließen, ohne vorher noch Gent und Brügge den Franzoſen wieder abzunehmen. In Gent ſtand Lamothe mit 15000 Mann.

Die Alliirten rückten nun raſch vor Gent, am 25. December ward die 1. Parallele eröffnet. Die Franzoſen machten zwar einige Ausfälle, als indeſſen die Mörſer-Batterien am 29. December bereit waren, das Bombardement zu eröffnen, durch welches Marlborough die Stadt zu überwältigen hoffte, verlangte Lamothe, durch die drohende Haltung der Genter Bürger eingeſchüchtert, zu capituliren. Die Beſatzung erhielt freien Abzug nach Tournay (2. Januar 1709). Nach dem Falle von Gent verließen die Franzoſen auch Brügge.

Am 5. Januar 1709 ging die Armee auseinander und in die Winterquartiere. Der Marſch dahin war ſehr beſchwerlich; nach einem furchtbaren Regenwetter trat plötzlich eine heftige Kälte mit ſchneidendem Oſtwinde ein. Vielen Soldaten erfroren Hände und Füße. Die Kälte dauerte aber faſt den ganzen Winter und ward um ſo empfindlicher für die Soldaten, als die Kleidungsſtücke derſelben in dem ungewöhnlich langen Feldzuge völlig abgenutzt worden waren.

Die hannoverſchen Truppen bezogen Winterquartiere laut nachſtehender Liſte, die auch die Verluſte nachweiſt, welche dieſelben während des ganzen Feldzuges erlitten hatten.

Winterquartiere 1708 bis 1709.

Cavallerie.

Regimenter.	Todt.	Verwundet.	Verlorene Pferde.	Quartiere.	
Leib-Regiment	1	—	11	Haſſelt.	1. G.R. A.
Regiment Fréchapelle	3	2	10	Maſtricht.	2. G.R. A.
„ Pentz	10	2	11	Mecheln.	2. G.R. B.
„ Schulenburg	1	3	8	Herrenthals u. U.	3 G.R. A.
„ St. Laurent	19	35	96	Brüſſel.	3. G.R. B.
„ Voigt.....	1	1	3	Dieſt.	4. G.R. A.
„ Reden	26	26	77	Löwen.	4. G.R. B.
„ Hahn, Dragoner.....	13	31	40	Högt op den Berg.	5.G.R.Drag.
„ Bothmer, Dragoner ..	Nicht angegeben.			Herrenthals.	6.G.R.Drag.
„ Bülow, Dragoner	2	5	17	Lier.	7.G.R.Drag.
„ Eltz, Dragoner	16	21	37	Maſtricht.	8.G.R.Drag.
Summe	92	126	320		

Infanterie.

Regiment Bernſtorff.....	44	70	—	Dieſt.	1. J.R. B.
„ Melleville.....	100	148	—	Haſſelt.	2. J.R. A.
„ Gauvain	26	54	—	Herrenthals.	3. J.R. A.
„ Diepenbroick.....	7	16	—	Maſtricht.	3. J.R. B.
„ du Breuil.....	9	68	—	Sichem, Peteghem.	4. J.R. B.
„ de Lueur.....	12	21	—	Breda.	5. J.R. A.
„ Ranzow, 1. Bataillon	22	82	—	Maſtricht.	5. J.R. B.
„ Stallmeiſter..	88	191	—	Breda.	6. J.R. A.
„ Ranzow, 2. Bataillon	22	29	—	Löwen.	6. J.R. B.
„ Belling	98	158	—	Haſſelt.	7. J.R. A.
„ Reck	3	14	—	Lier.	8. J.R. A.
„ Gohr	23	48	-	Lier.	8. J.R. B.
„ Coſeritz	5	12	—	Dieſt.	9. J.R. B.
„ Tecklenburg.....	84	109	—	Maſtricht.	11. J.R. B.
Summe	543	1020	—		
Total des Corps	635	1146	320		

§. 109.

Die Reichsarmee in Deutschland.

Obgleich der Reichstag für den diesjährigen Feldzug die Aufstellung einer Armee von 120,000 Mann, Erlegung einer Million innerhalb 4 Wochen u. s. w. decretirt, und dieser Beschluß die Ratification des Kaisers (9. März 1708) erhalten hatte, so blieb die Ausführung doch hinter den bescheidensten Erwartungen zurück.

Feldmarschall Thüngen concentrirte Anfangs Mai die Reichsarmee bei Mühlburg, versah Landau, Philippsburg und Freiburg mit genügenden Garnisonen und beobachtete die Defileen des Schwarzwaldes.

Der Kurfürst von Baiern, der an Villars Stelle getreten war, ging zwar über den Rhein und begann sich zu verschanzen, mußte aber zur Bildung der Mosel-Armee den General Berwick detachiren und später diesem mit der Armee nach der Saar folgen.

Als Kurfürst Georg Ludwig am 14. Juni bei der Armee eintraf, schienen die Umstände einen Uebergang über den Rhein zu begünstigen; allein die Armee entsprach seinen Erwartungen nicht. Er fand nur 38 Bataillone und 48 Schwadronen, den größten Mangel an Munition und Artillerie und vollständige Ebbe in der Operationscasse. Dazu kam, daß das Anschwellen des Rheins das Schlagen einer Brücke verhinderte. Im höchsten Grade aber erbitterte den Kurfürsten die Nachricht, daß Prinz Eugen von der Mosel nach den Niederlanden abmarschirt sei.

Als der Kurfürst von Baiern daher nach dem Oberrhein zurückkehrte und da dieser 45 Bataillone und 77 Schwadronen stark war, so sah sich Georg Ludwig um so mehr auf die Defensive angewiesen, als alle Bitten um Unterstützung und um Geld erfolglos blieben.

Die wirklich geschehene Aufnahme Georg Ludwig's in das Kurfürsten-Colleg war der einzige von seinen Wünschen, die in Erfüllung gingen.

Nachdem der Kurfürst in einem Schreiben vom 31. October dem Reichsconvente seine Ansichten über den diesjährigen Feldzug auseinander gesetzt und zu erkennen gegeben hatte, daß er vom eigenen Lande nicht länger entfernt bleiben könne, verließ Georg Ludwig, nachdem er die Winterpostirung noch angeordnet und dem Feldmarschall Thüngen das Commando übergeben hatte, im Unmuthe am 3. November die Armee.

Die hannoverschen Truppen erhielten ihre Quartiere im Odenwalde, die Garde du Corps in der Grafschaft Erbach, die Regimenter Klinkowström und Hodenberg bei Dieburg und Bensheim.

IX. Der Feldzug 1709.

§. 110.

Die Reichsarmee in Deutschland.

Der Reichsconvent hatte endlich nach wiederholtem Drängen der Seemächte am 9. Juni den Beschluß gefaßt, 80,000 Mann am Oberrhein aufzustellen; wegen der Operationscasse war aber eben so wenig wie in den früheren Jahren ein durchgreifender Beschluß zu Stande gekommen.

Unter Leitung des Markgrafen von Baden-Durlach waren im Laufe des Winters allerdings die Ettlinger Linien in guten Vertheidigungszustand gesetzt. Auch verschlossen gute Blockhäuser und Verhaue die Pässe des Schwarzwaldes. Hinter diesen Linien sammelte sich langsam die Reichsarmee. Von den Reichsfestungen war Landau mit 3615, Freiburg mit 2300 und Philippsburg mit 1500 Mann besetzt worden.

Die Franzosen am Oberrhein wurden in diesem Jahre vom Marschall Harcourt commandirt, der mit 24,000 Mann so-

wohl die Rhein- als auch die Weißenburger-Linien ſchützen ſollte. Die Unthätigkeit der Reichsarmee geſtattete ihm, den ſüdlichen Theil von Baden durch Requiſitionen und Fouragirungen zu beläſtigen. Ein plötzliches Anſchwellen des Rheins veranlaßte ihn indeſſen wieder über den Strom zurückzukehren.

Wegen beiderſeitiger Schwäche fanden übrigens Ereigniſſe von einiger Wichtigkeit nicht ſtatt.

Der Kurfürſt von Hannover langte am 8. Auguſt im Hauptquartier Mühlburg an, fand aber die Reichsarmee ſtatt der verſprochenen 80,000 Mann nur etwa 22,000 Mann ſtark.

Die Ordre de bataille vom 6. Auguſt 1709 wies 34 Bataillone und 46 Schwadronen nach. Die beiden im hannoverſchen Solde ſtehenden Darmſtädtiſchen Cavallerie-Regimenter waren zu einem einzigen Regimente „Bretlach“ vereinigt. Das wolfenbüttelſche Regiment Bernſtorff ſtand in dieſem Jahre ebenfalls im Solde Georg Ludwig's.

Der Kurfürſt trat indeſſen ſofort thätig auf. Nachdem er die Ettlinger Linien mit 6 Bataillonen und 6 Schwadronen hatte beſetzen laſſen, ging er am 9. Auguſt mit der Armee bei Philippsburg über den Rhein nach Germersheim und am 10. Auguſt nach Langenkandel. Er beabſichtigte, den Marſchall Harcourt an der Lauter feſtzuhalten, während Feldmarſchall-Lieutenant Mercy mit 7 Bataillonen und 22 Schwadronen (etwa 6000 Mann) vom Schwarzwalde aus durch den Elſaß in die Franche-Comté vorrücken ſollte, um ſich mit dem Herzoge von Savoyen zu vereinigen, der von Annecy aus dorthin operirte.

Der Kurfürſt unternahm nun auch kleine Demonſtrationen gegen die Franzoſen an der Lauter; als aber die Nachricht eintraf, Mercy ſei von Neuenburg am Rhein unvorſichtig bis Rumersheim vorgegangen und vom franzöſiſchen General Le Bourg am 20. Auguſt total geſchlagen und auseinander geſprengt, kehrte er ſofort auf das rechte Rheinufer zurück und rückte bis

Muckenſturm vor. Allein ſein Aufenthalt dauerte hier nicht lange, denn als Harcourt Streifzüge in die Pfalz unternahm, um Contributionen zu erheben, eilte er über Graben und Philippsburg wieder zurück und nahm eine Stellung bei Speier (2. September).

Die beiderſeitigen Armeen lagen nun in vollſtändiger Unthätigkeit einander gegenüber. Mitte October verließ der Kurfürſt die Armee; mit ihm ging auch die Garde du Corps ins Land zurück.

Bei Vertheilung der Winterquartiere war den Regimentern Klinkowſtröm und Hodenberg die Gegend von Heilbronn angewieſen, allein ſowohl der fränkiſche, als auch der ſchwäbiſche Kreis weigerte ſich, dieſelben als „Supernumerar-Truppen" aufzunehmen; der Kurfürſt beorderte ſie daher ins Land zurück, wo ſie über Wetzlar und Marburg im December ankamen.

Der Kurfürſt von Hannover gab nun, nachdem er Ende December eine Menge von Beſchwerde-Punkten dem Kaiſer hatte einreichen laſſen, im Januar 1710 das Commando der Reichsarmee in die Hände des Kaiſers zurück. Man verſuchte freilich ihn umzuſtimmen und verſprach Truppen und Geld nach ſeinem Wunſche — allein Georg Ludwig wußte aus Erfahrung, was von dieſen Verſprechungen zu halten ſei.

Hannover gab im ferneren Verlaufe des Krieges keine eigenen Truppen mehr zur Reichsarmee, ſondern nahm hierzu Truppen anderer Fürſten in Sold.

§. 111.

Der Feldzug in den Niederlanden; Belagerung und Einnahme von Tournay.

Bei den hannoverſchen Truppen trat für dieſen Feldzug die Veränderung ein, daß für den General-Major v. Bernſtorff, welcher bei Oudenarde geblieben war, der Oberſt von Diepen-

1. 3.R. B. broick wieder Chef des Regiments wurde, so wie daß der Oberst
3. 3.R. B. St. Denys Leseour das Regiment Diepenbroick erhielt.

Im Laufe des Jahres wurden auch die General-Majore von der Schulenburg und von Ranzow zu General-Lieutenants befördert.

Die an der Demmer gelegenen hannoverschen Regimenter versammelten sich den 9. Juni bei Grimberghen, 1 Meile nördlich von Brüssel, und marschirten über Alost und Gavre nach Waereghem, 1 Meile westlich von Oudenarde, wo General von Bülow das hannoversche Corps vereinigte, dessen Stärke 10,516 Mann betrug.

Bülow brach von hier am 21. Juni auf und stieß am 23. zur großen Armee, welche südlich von Lille lagerte: Marlborough mit 104 Bataillonen und 164 Schwadronen zwischen Hautbourdin und Jeclin, Prinz Eugen mit 70 Bataillonen und 108 Schwadronen zwischen Hautbourdin und Armentières. Die Gesammtzahl beider Armeen betrug etwa 110,000 Mann.

Ihnen gegenüber stand Marschall Villars mit etwa 80,000 Mann in einer festen Linie, die bei St. Venant auf dem linken Flügel beginnend, sich über Pont à Vendin, Marchiennes, Denain und Mons bis Maubeuge erstreckte. Villars hatte in der Ueberzeugung, bald angegriffen zu werden, Truppen aus den Festungen an sich gezogen und namentlich die Besatzung von Tournay um die Hälfte vermindert.

Auf diesen Umstand basirte Marlborough einen Angriffsplan auf Tournay. Am 26. Juni Abends marschirte er in 4 Colonnen ab und schon am andern Mittag schloß er Tournay von allen Seiten ein.

Tournay war ebenfalls eine sehr starke Festung, sie bedurfte aber zu ihrer Vertheidigung wenigstens 20 Bataillone; ihre Besatzung betrug aber nur 6254 Mann, auch war sie nicht genügend verproviantirt.

Marlborough leitete die Belagerung der Stadt und hatte

60 Bataillone und 49 Schwadronen zur Verfügung. Prinz Eugen befehligte das Observations-Corps.

In der Nacht vom 7./8. Juli wurden die Laufgräben eröffnet; am 28. Juli sollte, nachdem die Bresch-Batterien einen überaus günstigen Erfolg gehabt hatten, ein Generalsturm unternommen werden, da ließ der Commandant Surville, durch Hungersnoth veranlaßt, Chamade schlagen. Am 30. Juli besetzten die Alliirten die Stadt und Surville zog sich mit etwa 4000 Mann in die Citadelle zurück.

Während der 21tägigen Belagerung der Stadt hatten die Verbündeten 691 Todte und 2495 Verwundete; davon kamen auf die hannoverschen Bataillone an Todten: 1 Capitain, 1 Lieutenant und 30 Gemeine, an Verwundeten: 2 Lieutenants, 6 Sergeanten und 182 Gemeine.

Von den hannoverschen Infanterie-Regimentern hatten zum Belagerungs-Corps gehört: die Bataillone Gauvain, du Breuil, de Lueur, Gohr und Tecklenburg unter ihrem Brigadier Gauvain.

Die Belagerungstruppen wurden nun durch 30 Bataillone und 10 Schwadronen — worunter die Bataillone Lescour, Reck und Coseritz und 1 Schwadron Pentz — abgelöst und damit der Angriff auf die Citadelle fortgesetzt.

Da die Citadelle ein weitverzweigtes Minensystem besaß, so kam es dabei auch zu dem unterirdischen Kriege, der große Verluste mit sich führte. Zum Belagerungs-Corps mußten deswegen auch noch 11 Bataillone — worunter Diepenbroick — herangezogen werden. Am 23. August entging das Bataillon Lescour einer großen Gefahr; dasselbe war zur Deckung der Arbeiter aufgestellt, wurde aber zurückgezogen, als man unter dem eingenommenen Platze arbeiten hörte; kaum war dies geschehen, als auf derselben Stelle eine Mine explodirte und einen Trichter von 20 Fuß Tiefe und 60 Fuß Durchmesser auswarf.

Die Belagerung der Citadelle würde noch länger gedauert haben, wenn nicht Surville durch den Mangel an Lebensmitteln am 31. August veranlaßt worden wäre, eine Capitulation anzubieten. Surville erhielt am 3. September einen ehrenvollen Abzug.

Der Verlust der Verbündeten während der Belagerung der Citadelle betrug 540 Todte und 1573 Verwundete; davon kamen auf die Hannoveraner:

3. J.R. B.	Lescour.....	7 Todte,	29 Verwundete,
8. J.R. A.	Reck	24 „	34 „
9. J.R. B.	Coseritz.....	15 „	44 „
		46 Todte,	107 Verwundete.

Unter den Gefallenen befand sich ein ganz besonders Betrauerter, ein ausgezeichneter Ingenieur und tapferer Soldat, der Capitain Kleinhardt vom Regimente de Lueur, welcher nach dem Tode des Ober-Ingenieurs Mey von Marlborough in dessen Stelle gesetzt worden war.

Die Franzosen verloren in beiden Belagerungen 1707 Todte und 1476 Verwundete.

Die Observations-Armee unter Eugen war unterdessen unangefochten geblieben; Villars suchte sich in seinen Linien mehr und mehr zu befestigen. Gegen Ende Juli zog er sich allerdings in die Gegend von Douay und überschritt auch die Scarpe, um einen Entsatz zu versuchen; als er aber die Uebergabe erfuhr, kehrte er schnell zurück. Die Verbündeten bezogen nun ein Lager bei Orchies. Zwischen ihnen und den Franzosen lag die Scarpe. Man beobachtete sich gegenseitig; zu einem Gefechte kam es nicht.

Die Alliirten schritten nun rasch zur Belagerung von Mons.

Der Erbprinz von Hessen machte mit 4000 Mann Infanterie und 60 Schwadronen am 3. September die Avantgarde, passirte die Schelde bei Mortagne und wandte sich über Estam

bruge nach Havré — ½ Meile öſtlich von Mons — von wo er die ſchwach beſetzte Linie des Trouillons, des Baches, an welchem Mons liegt, ohne Schwierigkeit durchbrach (6. Septbr.).

Um Mitternacht des 3. September folgte die Armee von Orchies in aller Stille und paſſirte die Schelde bei Mortague und Antoing. Nach dieſem Nachtmarſche, der durch Sturm und anhaltendes Regenwetter zu einem höchſt mühſeligen wurde, erreichte die Armee am 4. September Briſſoeil und am 5. September Sirault. Am 6. September überſchritt Marlborough die Haine bei Havré, Eugen blieb auf dem rechten Ufer derſelben, ging dann aber unterhalb Mons ebenfalls über die Haine und ſtellte ſich zwiſchen Quareynon und Frameries auf. Durch die Vereinigung mit Marlborough, der den 7. September über den Trouillon gegangen war, wurde auf dieſe Art Mons von der directen Verbindung mit Villars abgeſchnitten.

Villars war nach dem Aufbruche der Verbündeten zwar ſofort zur Rettung von Mons abmarſchirt und bis Quievrain gekommen, allein die Stadt war ſchon berannt, er wandte ſich nun in die Umgegend von Bavay und nahm dort eine Stellung bei Malplaquet, die er mit größter Thätigkeit verſchanzen ließ und in welcher es am 11. September zu einer blutigen Schlacht kam.

§. 112.

Die Schlacht von Malplaquet 11. September 1709.

Die von Villars gewählte Poſition lag zwiſchen der Straße von Bavay nach Mons und der alten Römerſtraße. Der rechte Flügel lehnte ſich an den Wald von Lanière, der linke an den Wald von Sart. Beide waren mit ſtarken Verhauen verſehen, der letzte außerdem am Saume mit Erdwällen umgeben. Namentlich bildete die abgerundete ſüdöſtliche Ecke des Waldes von Sart einen ſchwer zugänglichen Punkt, indem hier nicht nur doppelte Verſchanzungen angelegt worden waren, ſon-

dern auch längs des Saumes ein kleiner Bach in ſumpfiger Niederung fließend förmlich einen Vorgraben für die Verſchanzungen abgab.

Zwiſchen den beiden Wäldern lag die eigentliche Poſition — das Plateau von Malplaquet — deſſen Saum mit einer doppelten, zum Theil dreifachen Linie von Erdwerken verſehen worden war. Die Front der Stellung dachte gegen die Dörfer Aulnoit, Blaregnies und Sart flach ab.

Das franzöſiſche Herr beſtand aus 130 Bataillonen, 260 Schwadronen und 80 Geſchützen und war etwa 80,000 Mann ſtark.

Am Tage der Schlacht ſtand die Infanterie desſelben hinter den Verſchanzungen am Saume des Plateau's und längs der Liſière der beiden Wälder. Reſerven befanden ſich noch hinter dieſen. Die Hauptreſerve bildete die geſammte Cavallerie, welche auf der hinter dem Plateau liegenden großen Ebene aufgeſtellt war.

Als Marlborough und Eugen am 10. September den Feind recognoscirten und die Thätigkeit bemerkten, mit welcher die Franzoſen ſich verſchanzten, rieth Marlborough unverzüglich anzugreifen, allein Eugen hielt für rathſam, die Ankunft des von Tournay mit 19 Bataillonen noch anrückenden General-Lieutenants Withers zu erwarten; der Angriff ward auf den 11. September nun verſchoben.

Die Stärke der Verbündeten betrug 135 Bataillone, 260 Schwadronen mit 100 Geſchützen — etwa 90,000 Mann.

Der Angriffsplan der beiden Feldherren ging nun dahin:

1. Feldzeugmeiſter von der Schulenburg ſollte mit 40 Bataillonen des rechten Flügels (meiſt Dänen und Kaiſerliche) gegen den feindlichen linken Flügel im Walde von Sart anrücken. Die geſammte kaiſerliche Reuterei bildete deſſen Reſerve. Prinz Eugen commandirte hier ſpeciell.

2. Feldzeugmeister Lottum mit 22 Bataillonen (Engländer, Preußen und die Bataillone Melleville, Ranzow I. und II., Stallmeister, Belling und Gohr unter dem General-Major von Gohr) sollte die südöstliche Ecke des Sart-Waldes angreifen; General von Bülow mit der englischen, preußischen und hannoverschen Cavallerie (21 Schwadronen) aber dessen Reserve bilden.
3. Lord Orkney mit 15 Bataillonen (Engländer, Preußen und die Bataillone Gauvain, du Breuil, de Lueur und Tecklenburg unter dem General-Lieutenant von Ranzow) sollte erwarten, bis Schulenburg's und Lottum's Angriff geglückt sei und dann rechts von den Holländern gegen die Verschanzungen auf dem Plateau vorrücken. Ihm folgte als Reserve der Prinz v. Auvergne mit 30 Schwadronen, wovon je eine von den Regimentern St. Laurent, Schulenburg, Reden, Bülow und Eltz. (1 Schwadron vom Leib-Regiment war nach Menin, 1 Schwadron von Voigt nach Mons detachirt.)
4. Am äußersten linken Flügel sollte unter Oberleitung des Feldmarschalls Tilly der Prinz v. Oranien mit 31 holländischen Bataillonen $^1/_2$ Stunde später als Lottum gegen die Verschanzungen bei Malplaquet vorgehen; 21 Schwadronen unter dem Erbprinzen von Hessen folgten als Reserve.

Ueber die Verwendung der Bataillone Lescour, Diepenbroick, Reck und Coseritz, welche von Tournay kamen, enthalten die Acten nichts. Sie standen unter General-Lieutenant Withers, der durch den Wald von Montreuil dem Feinde in den Rücken gehen sollte. Zwei von Withers Bataillonen unter General-Major von Gauvain kamen im Walde von Sart den Kaiserlichen sehr nahe und fochten auf dem äußersten rechten Flügel. Der Verlustliste nach zu urtheilen waren dies

die Bataillone Diepenbroick und Coseritz. Reck und Lescour blieben wahrscheinlich bei Paturage, wo Withers einen Rückhalt stehen ließ, da beide in der Verlust-Liste fehlen.

Am 11. September, Morgens 3 Uhr, nach dem Gebet, rückten die Truppen auf die ihnen zum Angriffe angewiesenen Plätze. Ein dichter Nebel deckte die Felder bis $7\frac{1}{2}$ Uhr; unter seinem Schutze wurden 40 schwere Geschütze in die beiden großen während der Nacht erbauten Batterien eingeführt.

Beim Durchbruch der Sonne begann von beiden Seiten ein mörderisches Geschützfeuer. Dann erfolgten die Angriffe Schulenburg's und Lottum's. Schulenburg gelang es zwar, beim ersten Anlauf auf dem äußersten Flügel Eugens in den Sarter-Wald einzudringen, allein bei der glänzenden Bravour, mit welcher die Franzosen jeden Baum vertheidigten, vermochte er nur langsam vorzurücken.

Lottum hatte seine Infanterie in 3 Treffen aufmarschiren lassen. Belling und Stallmeister befanden sich hierbei im 1., Melleville im 2. und die 3 übrigen Bataillone im 3. Treffen.

Nachdem die große Batterie beim Gehöft Tournant den Wald und die Verschanzungen darin mit einem Kugelregel überschüttet hatte, griff das 1. Treffen Lottum's an und überwand auch trotz des feindlichen Feuers die Schwierigkeiten des vor den Verschanzungen befindlichen Bach-Ravins; beim Anlauf gegen die Brustwehr jedoch erhielten die Stürmenden ein so mörderisches Flankenfeuer, daß der größere Theil derselben über den Bach zurückwich und nur einige Abtheilungen glücklich ins Holz gelangten. Ein 2. Angriff, unterstützt durch einige Bataillone des 2. Treffens, gelang jedoch und wurde dadurch erleichtert, daß auch auf dem äußersten rechten Flügel Massen ins Holz eingedrungen waren.

Dieser Erfolg hatte indessen große Verluste veranlaßt. General-Major von Gohr und Brigadier du Breuil waren

verwundet worden; Oberſt von Belling übernahm das Commando der 6 hannoverſchen Bataillone.

Lord Orkney marſchirte anfänglich hinter Lottum auf und hielt ſich der Dispoſition gemäß außerhalb des feindlichen Feuers. General-Lieutenant von Ranzow ſtand mit den Bataillonen Gauvain, du Breuil, de Lueur und Tecklenburg bei dem Buſche von Tiry nahe an dem Bache, welcher vom Plateau herab nach Blaregnies fließt.

Am linken Flügel ließ der Prinz von Oranien ſich von jugendlicher Hitze hinreißen, den Angriff zu früh zu eröffnen. Er drang zwar unter dem Kreuzfeuer der feindlichen Batterien gegen die dreifachen Verſchanzungen von Malplaquet und das Gehölz von Lauière vor und überwältigte trotz ungeheurer Verluſte die vordere Linie, als er aber ohne genügende Unterſtützung auch gegen die 2. vordrang und von Neuem in feindliches Kreuzfeuer gerieth, wurde er von überlegenen Kräften angegriffen und ſchließlich wieder aus den Verſchanzungen geworfen.

Bei einem zweiten Angriffe der Holländer ſchickte General-Lieutenant von Ranzow dem ihm zunächſt ſtehenden General Pallandt die Bataillone Gauvain und Tecklenburg zu Hülfe. Die Ueberwältigung der vorderen feindlichen Linie geſchah allerdings unter großem Verluſte. Das Bataillon Gauvain büßte 261 Mann, darunter ſämmtliche Officiere bis auf einen einzigen ein und mußte der Fähndrich v. Gauvain das Commando übernehmen. Das Bataillon Tecklenburg erlitt gleichen Verluſt; außer 2 Capitains waren alle übrigen Officiere, Oberſt von Tecklenburg an der Spitze, getödtet oder verwundet, mit ihnen 265 Mann.

Alle dieſe Opfer waren vergeblich; der Feind brach abermals aus ſeiner zweiten Verſchanzung hervor, vertrieb die tapferen Truppen und warf ſich zugleich auf die Bataillone du Breuil und de Lueur, welche unter Ranzow zur Unterſtützung vor-

gegangen waren und nicht vom Platze weichen wollten. Eugen und Marlborough befahlen Ranzow, den früher innegehabten Platz wieder einzunehmen und denſelben nicht ohne ihren beſonderen Befehl zu verlaſſen.

Während dieſer Gefechte auf dem rechten franzöſiſchen Flügel war aber der linke Flügel im Walde von Sart im Weichen begriffen. Villars wurde dadurch veranlaßt, aus dem Centro Truppen zur Unterſtützung ſeines linken Flügels zu entſenden. Dieſe drängten auch Lottum eine Strecke zurück. Als aber Schulenburg energiſcher vorrückte und General Withers in der Flanke erſchien, verließ der linke franzöſiſche Flügel den Wald vollſtändig. Eugen machte nun zwar den Verſuch, aus dem Walde hervorzubrechen, allein Villars ſchlug den Angriff nicht allein ab, ſondern ſetzte ſich auch theilweiſe wenigſtens in den Beſitz des Saumes vom Walde, den er jedoch mit großem Verluſte wieder räumen mußte, weil die engliſchen Garden und das Bataillon Melleville den Eingedrungenen in die Flanke fielen. Inzwiſchen war es gelungen 4 engliſche 24-Pfünder durch das Holz zu ſchleppen und dieſe zwangen die feindliche dichtgedrängte Cavallerie zurückzugehen.

Dem franzöſiſchen Centro gegenüber hatten bis dahin die Bataillone Lord Orkney's — mit Ausſchluß der 4 hannoverſchen Bataillone — unthätig geſtanden. Jetzt erhielt auch dieſer Befehl zum Vorrücken und ſeine 15 Bataillone nahmen die vordere Linie im erſten Anlaufe. Bis jetzt hatte nur die Infanterie gefochten, nun ſollte auch die Cavallerie ihren Muth erproben. Der Prinz von Auvergne ging mit ſeinen 30 Schwadronen durch die Intervallen der Schanzen, ſchlug auch den erſten Angriff der franzöſiſchen Cavallerie ab, mußte aber den erneuerten Angriffen der franzöſiſchen Haustruppen unter perſönlicher Anführung des Marſchalls Boufflers, der für den verwundeten Marſchall Villars das Commando übernommen hatte, bis in

die Schanzen zurückweichen. Hier aber hatte Lord Orkney sein Fußvolk auf die Brustwehr treten lassen und sendete nun über die Köpfe der Fliehenden weg, den Verfolgenden ein mörderisches Feuer entgegen. Dreimal wiederholten sich Angriff und Feuer, wobei sich auch die Batterien betheiligten. Marlborough hatte nun auch die englische und hannoversche Cavallerie herbeigeholt. Diese glaubte einen günstigen Moment zu einem Angriffe gefunden zu haben, stieß jedoch auf die fest geschlossene Masse der feindlichen Kerntruppen, welche wiederum der Marschall Bonfflers persönlich vorführte. Bonfflers warf 3 Linien der Verbündeten hinter einander über den Haufen, da rückte die letzte in Colonnen folgende Reuterei der Verbündeten im Galopp heran, stürzte sich auf die siegenden Franzosen und diese mußten, überdies vom Kreuzfeuer der Infanterie und Artillerie heftig beschossen, über die Ebene zurückeilen. Noch einmal versuchten die gesammelten französischen Garden einen Angriff; allein ihre Tapferkeit vermochte Nichts gegen die nicht mindere Bravour der Uebermacht.

Als nun auch der Prinz von Oranien und der Erbprinz von Hessen den rechten Flügel der Franzosen zum Weichen gebracht hatten, war die Schlacht von Seiten der Verbündeten vollständig gewonnen.

Uebrigens zog sich Marschall Bonfflers mit der geschlagenen Armee in großer Ordnung zurück. Marlborough und Eugen wagten auch keine Verfolgung. Waren auch die Früchte des Sieges gering, so blieb doch die Absicht Villars, Mons zu entsetzen, unerreicht. Die Schlacht von Malplaquet wurde von beiden Seiten mit einer fast beispiellosen Tapferkeit und Erbitterung geschlagen; die Verluste waren darum auch sehr groß. Die Franzosen verloren 10 bis 14,000 Mann, die Verbündeten 18 bis 20,000 Mann.

§. 113.

Verlust-Liste der hannoverschen Truppen bei Malplaquet 11. September 1709.

Cavallerie.

	Regimenter.	Todt.		Verwundet.		Pferde.	
		Officiere.	Unteroffiziere und Gemeine.	Officiere.	Unteroffiziere und Gemeine	Todt und verloren.	Verwundet.
1. G.R. R.	Leib-Regiment, 1 Schwadron	2	15	—	13	20	10
2. G.R. R.	Regiment Fréchapelle	1	6	3	34	40	16
2. G.R. P.	„ Penz	2	12	6	61	40	25
3. G.R. R.	„ Schulenburg	3	20	4	44	48	21
3. G.R. B.	„ St. Laurent	—	20	5	56	76	28
1. G.R. S.	„ Voigt, 1 Schwadron	—	10	7	38	18	9
1. G.R. B.	„ Reden	1	13	8	59	47	21
5. G.R. Drag.	„ Hahn, Dragoner	2	8	—	31	43	27
6. G.R. Drag.	„ Bothmer, Dragoner	1	33	5	51	77	55
7. G.R. Drag.	„ Bülow, Dragoner	6	41	8	88	94	30
8. G.R. Drag.	„ Elz, Dragoner	1	21	5	54	36	28
	Summe Cavallerie	19	199	55	529	539	270

Infanterie.

1. J.R. B.	Regiment Diepenbroick	—	2	—	1	—	—
2. J.R. R.	„ Melleville	1	39	2	58	—	—
3. J.R. R.	„ Gauvain	1	42	17	201	—	—
4. J.R. B.	„ du Breuil	1	22	11	103	—	—
5. J.R. R.	„ de Lueur	1	48	7	160	—	—
5. J.R. B.	„ Ranzow, 1. Bataillon	1	27	1	69	—	—
6. J.R. R.	„ Stallmeister	2	12	1	33	—	—
6. J.R. B.	„ Ranzow, 2. Bataillon	3	22	3	53	—	—
7. J.R. R.	„ Belling	—	13	5	46	—	—
8. J.R. B.	„ Gohr	—	13	4	67	—	—
9. J.R. R.	„ Coseritz	—	11	5	30	—	—
11. J.R. B.	„ Tecklenburg	3	40	11	225	—	—
	Summe Infanterie	13	291	67	1051	—	—
	Total der hannoverschen Truppen	32	490	122	1580	539	270

Bemerkung. Die Bataillone Lescour und Reck waren detachirt und nicht in der Schlacht.

Die Namen der gebliebenen und verwundeten Officiere sind:

Cavallerie.

Leib-Regiment. 1. G.R. R.

Todt: Cornet Hatzfeld, Adjudant Hoy.

Verwundet: Oberst von Breidenbach, Major Horn, Regiments-Quartiermeister Geuson (schw.), Lieut. Tielau (schw.).

Regiment Fréchapelle. 2. G.R. R.

Todt: Cornet von Post.

Verwundet: Rittmeister von Fréchapelle, Lieutenants: Schlütter (schw.), Bellaffaire.

Regiment Pentz. 2. G.R. B

Todt: Lieutenants: Federkiel, Niemeyer.

Verwundet: Rittmeister: von Montigny, v. Ilten, Lieutenant Finck, Cornets: Kreitz und von Dachenhausen, Adjudant von Bülow (sämmtlich schwer).

Regiment Schulenburg. 3. G.R. R.

Todt: Rittmeister von Münch, Capitain-Lieutenant Schotte, Lieutenant von Grote.

Verwundet: Oberstlieutenant von Grote, Lieutenants: Grager und Bünting, Cornet Volger.

Regiment St. Laurent. 3. G.R. B.

Verwundet: Oberstlieutenant von Adelebsen, Lieutenants: Hase, Bergholz, Cornets: Bußmann, von Borstel (schw.).

Regiment Voigt. 1. G.R. R.

Verwundet: Rittmeister: von Voigt, Buttelmann, Regiments-Quartiermeister Kronfeld (schw.), Lieutenant Windolf, Cornets: von Middachten, von Moderritzky, Adjudant von Voß.

Regiment Reden. 4. G.R. B.

Todt: Cornet von Voß.

Verwundet: Oberſtlieutenant Roſcher, Rittmeiſter Sartorius, Lieutenants: von Wick, von Weltzien, Cornets: von der Borch, Billenſtein, Heys, Adjudant Lenck.

5.G.R.Drag. Regiment Hahn, Dragoner.

Todt: Lieutenant du Plat, Adjudant Küſter.

6.G.R.Drag. Regiment Bothmer, Dragoner.

Todt: Fähndrich Schmidt.

Verwundet: Oberſtlieutenants: von Dannenberg, von Hasberg, Lieutenants: Pothelm, von Bülow (ſchwer), Cornet Riemann.

7.G.R.Drag. Regiment Bülow, Dragoner.

Todt: Oberſtlieutenant von Zülow, Capitain Aſpern, Lieutenants: Meyer, Nölting, Mieler, Fähndrich von Löſecke.

Verwundet: Capitains: Schrader, von Grote, Regiments-Quartiermeiſter Kaufmann, Lieutenant Bothe (ſchwer), Fähndriche: Freye, Bußmann (ſchwer), Thimer, Adjudant Freſe (ſchwer).

8.G.R.Drag. Regiment Eltz.

Todt: Fähndrich von Harling.

Verwundet: Oberſt von Eltz, Capitain von Hake, Capitain-Lieutenant v. Harling, Lieutenant Schmidt, Fähndrich Zimmermann.

Infanterie.

2. J.R. A. Regiment Melleville.

Todt: Capitain-Lieutenant Ulrich.

Verwundet: Fähndriche: La Motte, Palombini.

3. J.R. A. Regiment Gauvain.

Todt: Capitain Hamſtedt.

Verwundet: Oberſtlieutenant de Sancé, Major von Rauchhaupt, Capitains: d'Auſogne, Rolfs,

Capitain-Lieutenant La Motte, Regiments-Quartiermeiſter Iſenkramer, Lieutenants: von Stralendorf, Jonaſſon, Gerber, von Merrettig, Schmidt I., Schmidt II., Knoche, Fähndriche: von Grote, Mertz, von Hohorſt, Adjudant Parr.

Regiment du Breuil. 4. J.R. B.

Todt: Regiments-Quartiermeiſter Streithammer.

Verwundet: Brigadier du Breuil, Major von Torney, Capitain Nordhoff, Lieutenants: Derion, Hagemann, Beſendahl, Fähndriche: Sandcamp, Larinsdiere, von Bothmer, Thien und Maas.

Regiment de Lueur. 5. J.R. A

Todt: Adjudant Heinert.

Verwundet: Capitain-Lieutenant Meyer, Lieutenants: von Schnehen, Krüger, Fähndriche: von Harling, Knorre, Bibo und ?.

Regiment Ranzow, 1. Bataillon. 5. J.R. B.

Todt: Fähndrich Schmeltzer.

Verwundet: Oberſtlieutenant Schmeltzer.

Regiment Stallmeiſter. 6. J.R. A.

Todt: Lieutenant Brunck, Fähndrich Brunck.

Verwundet: Lieutenant Borries.

Regiment Ranzow, 2. Bataillon. 6. J.R. B.

Todt: Lieutenants: von Lenthe, Heidorfer und ?.

Verwundet: Capitain Cantagalli, Fähndriche: Schrader und ?.

Regiment Belling. 7. J.R. A.

Verwundet: Major Cordon, Capitain Voſſe, Regiments-Quartiermeiſter Potitzky, Lieutenant Bremer, Fähndrich Pariſius.

8. J.R. v. Regiment Gohr.

Verwundet: General-Major von Gohr, Capitain Schlern, Lieutenant Ohr, Fähndrich Schrader.

9. J.R. v. Regiment Coseritz.

Verwundet: Capitains: Meische und ?, Lieutenant v. Querheim, Fähndriche: Börne und Schmiedeberg.

11. J.R. v. Regiment Tecklenburg.

Todt: Oberstlieutenant Ludewig, Lieutenant Ravel, Fähndrich von Tecklenburg.

Verwundet: Oberst von Tecklenburg, Major von Münchhausen, Capitains: von Querheim, von Bestenbostel, Lieutenants: Block, Forest, Schröder, von Pentz, Fähndriche: Pape, Bloetz, Adjudant von Stockhausen.

An Trophäen wurden dem Feinde abgenommen:

durch Regt. Bülow, Drag.	—	Paar	Pauken,	4	Standarten,
„ „ St. Laurent .	—	„	„	1	„
„ „ Bothmer, Drag.	1	„	.	3	„
„ „ Hahn, Drag. .	—	„	„	1	„
„ „ Pentz.	1	„	„	—	„
	= 2	Paar	Pauken,	9	Standarten.

Dagegen verloren auch Regiment Bülow, Schulenburg und Bothmer jedes eine Standarte.

Auch das Regiment Eltz, Dragoner, verlor eine Standarte, dagegen erzählt von Wissel von diesem Regimente: „Das Regiment war das erste, welches das feindliche Retranchement passirte und durch das feindliche Kanonenfeuer viel einbüßte. Besonders litt die Leib-Schwadron unter dem Capitain v. Hake, bei welcher sämmtliche Officiere und Unterofficiere und die Hälfte der Schwadron theils blieben, theils verwundet wurden. Die übriggebliebene Mannschaft gab aber ein merkwürdiges Beispiel

ihres guten Willens und ihrer Tapferkeit, indem ſie unter Anführung des Dragoners Bargmann aufs Neue auf den Feind choquirte, denſelben über den Haufen warf und in der Folge alle gehörige Ordnung hielt".

§. 114.

Weitere Ereigniſſe während des Feldzuges.

Nach der Schlacht von Malplaquet übernahm der Prinz von Oranien-Friesland unter Oberleitung des Prinzen Eugen mit 30 Bataillonen und 30 Schwadronen die Belagerung von Mons.

Da Mons nur die ſchwache Beſatzung von 3500 Mann hatte, ſo hoffte man, bald zum Ziele zu kommen.

Von den hannoverſchen Truppen nahmen unter dem General-Lieutenant von Ranzow an der Belagerung Theil das Bataillon Diepenbroick und die beiden Bataillone des Regiments Ranzow.

Marlborough marſchirte am 20. September mit dem Obſervations-Corps nach Havré.

Am 25. September wurden die Laufgräben eröffnet, die Belagerung nahm trotz mancher ungünſtiger Verhältniſſe ihren regelmäßigen Gang. Mangel an Lebensmitteln und die Hoffnungsloſigkeit eines Entſatzes beſtimmten den Commandanten Grimaldi am 20. October zu capituliren.

Von den hannoverſchen Truppen waren die nachſtehenden Officiere während der Belagerung theils geblieben, theils verwundet worden:

Regiment Diepenbroick.

Todt: Capitain Sellern und Fähndrich Bodecker.

Regiment Ranzow.

Todt: Brigade-Major Mauw, Lieutenant v. Rhöden.

Verwundet: Capitain Mattenberg, Lieutenant von Bock, Fähndriche: Schrader und Bonn.

Mit der Belagerung von Mons war der diesjährige Feldzug beendigt.

Am 27. October ward noch ein Dankfest gefeiert, worauf die Truppen die Winterquartiere bezogen.

Die hannoverschen Truppen im englischen Solde erhielten wieder ihre alten Quartiere an der Demmer, die im holländischen Solde kamen theils nach Brüssel und Löwen, theils (unter Protest des Kurfürsten von Hannover) nach Mons, Lille und Ath.

X. Der Feldzug 1710.

§. 115.

Hauptereignisse des Feldzuges; Belagerung und Einnahme von Tournay, Bethune u. s. w.

In den Commandostellen der hannoverschen Truppen waren während des Winters die nachstehenden Veränderungen eingetreten:

Der Brigadier von Pentz war zum General-Major und der Oberst von Breidenbach, Commandeur des Leib-Regiments, zum Brigadier ernannt worden. Für den Obersten von Reden, welcher seine Dimission erhalten hatte, war der Oberst
4. G.R. B. von Grote wieder Regiments-Chef geworden und für den Obersten von Gohr, der nach der Amputation seines bei Malplaquet verwundeten Armes starb, hatte der Oberst von Bol-
8 J.R. B. dewin dessen Regiment erhalten.

Im Juli 1710 erlag auch der Oberst von Elz, ein sehr braver und in vieler Hinsicht ausgezeichneter Officier, seinen bei Oudenarde und Malplaquet empfangenen Wunden, worauf der
8.G.R.Drag. Oberst von Schlütter dessen Dragoner-Regiment erhielt.

Marlborough und Eugen hatten bei Eröffnung des diesjährigen Feldzuges den Entschluß gefaßt, den Franzosen möglichst zuvorzukommen.

Die engliſchen, holländiſchen und hannoverſchen Truppen, welche in Brabant ihre Winterquartiere an der Dyle, Dender und Demmer gehabt hatten, vereinigten ſich deswegen ſchon am 13. April in der Nähe von Brüſſel unter dem Feldmarſchall Tilly und marſchirten über Ninove in die Nähe von Tournay (18. April), wo Marlborough und Eugen die Armee verſammelten.

Der Feldzug ſollte mit der Belagerung von Douay eröffnet werden; zu dieſem Zwecke mußten aber die feindlichen Linien zwiſchen Douay und Bethune durchbrochen werden, an deren Verſtärkung während des Winters indeſſen bedeutend gearbeitet worden war. Man wußte zwar, daß die franzöſiſche Armee noch nicht in der Lage war, ins Feld zu rücken und daß nur etwa 20,000 Mann unter dem Marſchall d'Artagnan in der Gegend von Lens ſtanden. Es kam aber darauf an, Douay einzuſchließen, ehe von franzöſiſcher Seite kräftig dagegen eingeſchritten werden konnte.

Am erſten Oſtertage (20. April) brach die Armee der Verbündeten — jeder Mann war mit Lebensmitteln auf 5 Tage verſehen worden — überfallartig gegen den Deule-Canal auf. Marlborough überſchritt, ohne Widerſtand zu finden, die gefürchtete Linie bei Pont à Vendin, Eugen oberhalb dieſes Ortes auf hierzu geſchlagenen Brücken bei Courières. Artagnan war ſo überraſcht worden, daß er weder die Linie, zu deren Schutz er aufgeſtellt war, vertheidigte, noch die Garniſon von Douay verſtärkte, ſondern nach Vitry eilte, um hinter der Scarpe Schutz zu ſuchen. Allein die beiden Feldherren folgten ihm trotz der von den Truppen gemachten angeſtrengten Märſche auf dem Fuße nach Vitry nach.

Im Laufe des 23. Aprils ward Douay — da auch Marchiennes und St. Amand, unterhalb der Stadt an der Scarpe

liegend, gleichzeitig von den Franzoſen verlaſſen worden waren — vollſtändig eingeſchloſſen.

Am 25. April begann man mit Hülfe von Bauern den Bau der Circumvallations-Linie.

Im Anfange Mai traf Villars zu Cambray ein und übernahm den Oberbefehl des franzöſiſchen Heeres. Seine Armee beſtand aus 153 Bataillonen und 262 Schwadronen.

Die Armee der Verbündeten beſtand:

Marlborough	109 Bataillone,	161 Schwadronen,
Eugen	63 „	118 „
	= 172 Bataillone,	279 Schwadronen.

Villars ſuchte nun zwar durch wiederholtes Ueberſchreiten der Scarpe einen günſtigen Moment zum Angriffe auf das Obſervations-Corps zu erſpähen, allein Marlborough und Eugen beobachteten die Bewegungen ihres Feindes ſo aufmerkſam, daß Villars es zuletzt aufgab und an den Entſatz von Douay zweifelnd ſich nach Arras zurückzog (24. Juni).

Während deſſen ſchritt die Belagerung von Douay immer weiter vor. Die Stärke von Douay beſtand vorzugsweiſe in Ueberſchwemmungen, welche mittelſt der Schleuſen der Scarpe, der oberen Deule und des Lille-Canals hervorgebracht werden konnten. An der Einmündung des Canals in die Scarpe lag zur Deckung der Schleuſen das Fort Scarpe. Die Garniſon unter General-Lieutenant Albergotti beſtand aus 8000 Mann. Gegen die Nordweſtſeite der Stadt, wo die Ueberſchwemmungen am wenigſten hinderlich waren, wurden 2 Attaquen geführt, die linke durch die Hannoveraner, Engländer und Holländer unter dem Prinzen von Oranien, die rechte unter dem Prinzen von Anhalt.

Nach Ankunft der Belagerungs-Geſchütze (3. Mai) rückte das Belagerungs-Corps (30 Bataillone und 40 Schwadronen) an ſeine Plätze. Von hannoverſchen Truppen waren darunter

die Bataillone du Breuil, Gauvain, Boldewin und Tecklenburg.

Am 4. Mai wurden die Trancheen eröffnet.

Am 7./8. Mai machte der Feind mit 2000 Mann und 200 Dragonern einen Ausfall auf die linke Attaque, verjagte Arbeiter nebst Bedeckungsmannschaft und zerstörte einen großen Theil der Arbeiten. Albergotti entwickelte überhaupt eine große Thätigkeit und fügte den Belagerern sowohl durch Ausfälle als auch durch den Minenkrieg empfindliche Verluste zu. Die Passirung des Vorgrabens „der Hauptchicane der Festung" kostete (21./22. Mai) viele Menschen und auch bei Erstürmung zweier Ravelins (19./20. Juni) zählte man 400 Todte und Verwundete.

Einige Tage später erreichte man den Hauptgraben und vollendete die Breschbatterien, welche so gut wirkten, daß man schon am 25. sich zum Sturme entschloß.

Albergotti, dem die Munition ausging und der auf einen Entsatz nicht mehr rechnen konnte, übergab nun nach 52tägiger ausgezeichneter Vertheidigung, während welcher 32 Ausfälle stattgefunden und die Belagerer einen Verlust von 8000 Mann erlitten hatten, Fort und Festung am 27. Juni.

Verlust der Hannoveraner bei der Belagerung von Douay.

Regimenter.	Todt.		Verwundet.		Insgesammt.	
	Officiere.	Unterofficiere und Gemeine.	Officiere.	Unterofficiere und Gemeine.		
Gauvain	1	47	4	122	174	3. J.R. J.
du Breuil	1	29	7	111	148	4. J.R. B.
Boldewin	3	28	3	150	184	8. J.R. B.
Tecklenburg	1	32	2	123	158	11. J.R. B.
Summe	6	136	16	506	664	

Namen der gebliebenen und verwundeten Officiere (so viel bekannt geworden ist).

Regiment Gauvain.

Todt: Oberstlieutenant de Saucé (24. Juni).

Verwundet: Lieutenant Schmidt († 20. Juni).

Regiment du Breuil.

Verwundet: Capitains: Zimmermann und Klüver.

Regiment Boldewin.

Todt: Capitain Schwalbach, Lieutenants: Meyenberg und von Voigt.

Verwundet: Fähndrich Spangenberg († 20. Juni).

Regiment Tecklenburg.

Verwundet: Fähndrich Lindholz.

Nach der Einnahme von Douay beabsichtigten Marlborough und Eugen Arras zu belagern, allein die über die Stellung des Feindes eingezogenen Nachrichten veranlaßten, daß man im Kriegsrathe von Arras absah und dafür Bethune zu belagern beschloß.

Die Armee machte nun am 12. Juli einen starken Marsch nach Villers-Brulin, von wo das Belagerungs-Corps (26 Bataillone und 18 Schwadronen) — wobei die Bataillone Stallmeister und Coseritz — am 15. Juli abging.

Bethune ward durch den tapferen Neffen des großen Vauban allerdings energisch vertheidigt. Als man aber in der Nacht vom 28./29. August im Begriff stand, den Hauptgraben zu überschreiten, ließ der Commandant nach Verlust von $^3/_4$ der Besatzung aus Mangel an Munition und Lebensmitteln Chamade schlagen und erhielt freien Abzug nach St. Omer.

Verluſt der Hannoveraner bei Bethune.

Regimenter.	Todt.		Verwundet.		Insgesammt.	
	Officiere.	Unteroffiziere und Gemeine.	Officiere.	Unteroffiziere und Gemeine.		
Stallmeiſter	2	20	3	84	109	6. J.R. F.
Coſerits	1	7	2	47	57	9. J.R. F.
Summe	3	27	5	131	166	

Obgleich in dieſem Jahre das herbſtliche Wetter ſehr früh eintrat und Fieber im Heere graſſirten, wollten Marlborough und Eugen doch den Feldzug nicht ſchließen, ohne die kleinen Feſtungen St. Venant und Aire bezwungen zu haben.

Die Armee marſchirte nun am 2. September und nahm eine Stellung hinter dem Flüßchen Laquette.

Der Prinz von Oranien übernahm nun mit einigen Schwadronen und 20 Bataillonen — worunter Melleville und Lescour — die Belagerung von St. Venant (4. Sept.).

Da die Stärke des Orts ebenfalls aus Ueberſchwemmungen beſtand und es glückte, das Waſſer abzuleiten, ſo vermochte die ohnehin ſchwache Garniſon erheblichen Widerſtand nicht zu leiſten; ſie capitulirte und zog den 2. October mit Waffen und Gepäck nach St. Omer ab.

Mehr Schwierigkeiten machte Aire. Der Prinz von Anhalt-Deſſau leitete die Belagerung und hatte zu ſeiner Verfügung 40 Bataillone und 39 Schwadronen, worunter die Bataillone de Lucur, Reck und Belling und die Regimenter Pentz und Hahn.

Aire hatte nicht allein eine Enceinte nach Vauban's Syſtem, ſondern beſaß außerdem noch 2 ſtarke Kronwerke und ein kleines aber tüchtiges Fort. Die Beſatzung unter General Guébriant

bestand aus 14 Bataillonen und 8 Schwadronen und war mit allen Bedürfnissen reichlich versehen.

Nachdem es dem Prinzen gelungen war, einen Theil der Ueberschwemmung abzuleiten, begann er am 12. September die Belagerung mittelst zweier Attaquen.

Da zwischen beiden eine Lünette lag, welche durch ihr Feuer die Arbeiter sehr belästigte, so erhielt Oberst von Belling mit 1400 Mann Befehl sie wegzunehmen, was auch gelang, wenn sie auch nicht gehalten werden konnte, weil sie hinten offen war. Bei diesem Sturm zeichnete sich ein Lieutenant Schuster so aus, daß er auf Empfehlung des Prinzen von Anhalt von Bülow sofort zum Capitain-Lieutenant befördert wurde.

Obgleich sich nun Guébriant tapfer wehrte und den Verbündeten jeden Schritt streitig machte, mußte er dennoch, am 8. November, nachdem Breschе in den Hauptwall geschossen und alle Grabenübergänge zum Hauptsturme vorbereitet waren, capituliren. Am 12. November zog die Garnison nach St. Omer ab.

Der Verlust der Hannoveraner kann nicht angegeben werden.

Der Gesammtverlust der Verbündeten bestand aus 6140 Todten, 5663 Verwundeten, 686 Desertirten, 985 Gestorbenen, 36 Justificirten, 813 Gefangenen und Vermißten [1]. Die Opfer des ganzen Feldzuges sollen sich auf nicht weniger als 32,000 Mann belaufen haben. (?)

Die Winterquartiere, die nun bezogen wurden, waren bis auf geringe Veränderungen dieselben wie im vergangenen Jahre.

Das Regiment Hahn, Dragoner, blieb nur kurze Zeit in Brüssel, sondern kehrte ins Land zurück, um während des Winters einen Cordon gegen die von Osten sich nähernde Pest zu bilden.

1) Theatrum europaeum XIX.

XI. Der Feldzug 1711.

§. 116.

Hauptereigniſſe des Feldzuges; Belagerung und Einnahme von Bouchain.

In den Commandoſtellen der hannoverſchen Truppen fielen für den Feldzug Veränderungen nicht vor.

Die für den Feldzug 1711 urſprünglich entworfenen Pläne zerſchlugen ſich vollſtändig, als in England das Whigminiſterium, deſſen Seele Marlborough geweſen war, geſtürzt wurde und als Kaiſer Joſeph I. am 17. April plötzlich ohne Leibeserben mit Tode abging und nun ſein Bruder, der bisherige Prätendent auf die ſpaniſche Krone, deſſen Nachfolger in den öſtreichiſchen Erbſtaaten wurde und ſpäter als Carl VI. den Kaiſerſtuhl beſtieg.

Hierdurch änderte ſich aber die politiſche Lage der kriegführenden Mächte; als nun gar Prinz Eugen im Juni zur Sicherung der deutſchen Kaiſerwahl aus den Niederlanden nach Frankfurt aufbrechen mußte, blieb Marlborough auf ſeine eigenen Kräfte angewieſen und war nun zu ſchwach zu großen Unternehmungen. Nichts deſto weniger gehört dieſer letzte Feldzug Marlborough's zu den lehrreichſten und intereſſanteſten. Für den Zweck des vorliegenden Geſchichtswerks können jedoch nur die Hauptzüge desſelben in Betracht kommen.

Die hannoverſchen Truppen concentrirten ſich wie im vorigen Jahre wieder in der Nähe von Brüſſel (18. April), marſchirten nach Enghien (21. April), wo die Truppen von der Maas und aus Brabant zu ihnen ſtießen und ſetzten bei fürchterlichem Schnee und ſchneidender Kälte dann den Marſch über Ath und Tournay nach Orchies (30. April) fort, wo ſich die ganze Armee unter Marlborough's Ober-Commando verſammelte. Das Regiment Hahn, Dragoner, langte, aus dem Lande zurückkehrend, erſt anfangs Mai wieder bei der Armee an.

Marlborough commandirte speciell den linken Flügel, der Feldzeugmeister Fels — in Abwesenheit des Prinzen Eugen — den rechten Flügel (48 Bataillone und 111 Schwadronen).

Am 1. Mai ging die Armee 1 Meile unterhalb von Douay über die Scarpe und bezog das Lager bei Lewarde — zwischen Douay und Bouchain gelegen.

Die französische Armee, der verbündeten an Stärke ziemlich gleich, stand theils hinter der Schelde bei Valenciennes, theils hinter der stark befestigten Linie der Sensee, des kleinen Flusses, der aus der Umgegend von Arras kommt, bei Arleux vorbeifließt, von wo ihn ein Canal mit der Scarpe oberhalb Douay verbindet und sich dann bei Bouchain in die Schelde ergießt.

In diesen Stellungen lagen die beiden Armeen eine längere Zeit einander gegenüber. Am 14. Juni rückte der bei der Armee angekommene Prinz Eugen mit den Kaiserlichen und Pfälzern (20,000 Mann) nach dem Rheine ab.

Marlborough, dem noch 130 Bataillone und 219 Schwadronen zur Verfügung blieben, zog sich, da Villars eine Linksziehung vornahm, über die Scarpe zurück und begab sich in die Ebene von Lens, in der Hoffnung, den Gegner aus seinen Linien hervorzulocken. Allein Villars mußte ebenfalls einen großen Theil seiner Armee nach dem Rheine abgehen lassen und beschränkte sich auf die Defensive.

Marlborough entwarf nun den kühnen Plan, sich zwischen die Sensee und die Schelde zu schieben und Bouchain zu belagern. Ein solches schwieriges Unternehmen, bei welchem zuerst eine stark verschanzte Linie durchbrochen werden mußte und dann 2 Flüsse (Scarpe und Sensee) rasch und unerwartet zu überschreiten waren, konnte einem wachsamen und kriegserfahrenen Gegner gegenüber, wie Villars war, nur dem Genie eines Marlborough's gelingen.

Zur Ausführung dieses Vorhabens war ihm der Besitz von

Arleux von großer Wichtigkeit. General Hompesch erhielt daher Befehl, mit Truppen der Garnison von Douay, Arleux zu überfallen, was demselben (6. Juli) auch vollkommen gelang.

Gleichzeitig ward General-Lieutenant von Ranzow mit 12 Bataillonen und 10 Schwadronen nach Douay entsandt, um Hompesch als Unterstützung zu dienen. Von hannoverschen Truppen befand sich darunter das Bataillon Belling, der General-Major von Bothmer und eine aus Contingenten aller Regimenter zusammengesetzte Schwadron von 150 Pferden unter Major von Meltzing. Oberst von Belling ward mit 1000 Mann zur Bedeckung der Arbeiter nach Arleux geschickt.

Das kleine Corps unter Ranzow hatte, unvorsichtig genug, bei Douay ein Lager gewählt, welches mit dem rechten Flügel auf Kanonenschußweite vom Glacis entfernt war, mit dem linken aber in der Ebene in der Luft stand. Villars, durch Spione hiervon unterrichtet, entsandte 35 Schwadronen, um dieses Corps wo möglich aufzuheben. Im Dunkel der Nacht erreichten diese am 11. Juli wirklich das Lager und überfielen dasselbe vollständig. Sie schleppten 24 Gefangene (worunter 2 Officiere) und 500 Pferde (50 von den Hannoveranern) mit sich. Der Verlust traf vorzugsweise die Cavallerie, von welcher 2 Officiere, 60 Reuter und 48 Pferde getödtet und 4 Officiere, 90 Reuter und 25 Pferde verwundet wurden.

Während des Ueberfalles war Arleux von den Franzosen berannt worden; allein das Detachement hatte sich nicht ergeben; dasselbe beendigte im Gegentheil die Befestigungen am 18. Juli und kehrte unter Zurücklassung einer schwachen Besatzung wieder zur Armee zurück.

Marlborough brach nun am 20. Juli über Bethune nach Lillers — 2 Meilen westlich von Bethune — auf; Villars begleitete denselben Schritt für Schritt innerhalb seiner Linie,

entſandte aber den Marſchall Montesquiou mit 15 Bataillonen und 16 Schwadronen nach Arleux, was dieſer auch mit leichter Mühe wieder nahm.

Mit großer Geſchicklichkeit ließ Marlborough nun das Gerücht verbreiten, daß er zu einer Schlacht ſchreiten würde, ließ Colonnenwege in der Richtung zum Feinde anlegen u. ſ. w. Villars hielt den Kampf für unzweifelhaft, zog mehrere zerſtreut ſtehende Detachements heran und ließ, da die jetzigen weitläuftigen Werke bei Arleux zuviel Mannſchaft erforderten, nicht allein die neuen, ſondern auch die alten Befeſtigungen demoliren. Die Erreichung dieſer Demolirung war aber — wie behauptet wird — der Zweck aller der Unternehmungen geweſen, die Marlborough gegen Arleux hatte ausführen laſſen.

Am 3. Auguſt marſchirte Marlborough nach Villers Brulin, wo er ſich ganz nahe vor dem Feinde befand; am 4. Morgens unternahm er in Begleitung ſeiner ganzen Generalität eine nochmalige Recognoscirung und wußte dadurch ſeinen Gegner noch mehr zu täuſchen.

Mit dem Dunkelwerden wurde aber das Lager abgebrochen, die Cavallerie ſattelte, die Infanterie trat unters Gewehr. Um 9 Uhr brach man in aller Stille auf und marſchirte die ganze Nacht hindurch mit einer ſolchen Schnelligkeit, daß man ſchon 9 Uhr Morgens die Scarpe bei Vitry erreichte.

Als Marlborough hier erfuhr, daß auch ein Uebergangspunkt über die Scuſee gewonnen ſei, eilte er an der Spitze von 50 Schwadronen in vollem Trabe vorauf, überſchritt den Fluß und nahm hinter denſelben bei Diſy mit den vorgefundenen Geſchützen Poſition. Die Infanterie folgte ſo raſch wie möglich und ging bei Arleux und Bac à Bancheux über.

Als Villars durch ſeine Spione den Abmarſch der Verbündeten erfuhr, ſetzte er ſich allerdings ebenfalls in Marſch und eilte gleichfalls mit 50 Schwadronen der „Maison royale“

seinem Feinde nach; allein er fand Marlborough's Cavallerie bereits aufgestellt, als er an der Scarpe anlangte.

Am Morgen des 6. August gewahrte man die französische Armee zum ersten Male unverschanzt; es fragte sich nun, ob man sie angreifen oder über die Schelde gehen solle, um Bouchain zu belagern. In dem nun gehaltenen Kriegsrathe stimmten die holländischen Felddeputirten merkwürdiger Weise dieses Mal für eine Schlacht, Marlborough setzte indessen den Vorschlag zur Belagerung durch.

Unter Cadogan's Leitung wurden nun bei Etrun 8 Brücken über die Schelde geschlagen und die Armee passirte zwar unbelästigt vom Feinde, aber unter Strömen von Regen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Morgens die Schelde.

Die Armee bezog hierauf ein Lager, dessen rechter Flügel sich bei Hordaing an die Schelde und dessen linker sich über Haspre hinaus ebenfalls an diesen Fluß lehnte. Avesnes le sec ward das Hauptquartier.

Villars indessen ließ 30 Bataillone die Senfee passiren und an einer Verschanzung von Wasnes à Bac bis Wavrechin arbeiten, um eine freie Communication mit Bouchain zu erlangen.

Marlborough sandte nun zwar General Fagel und Bülow (9. August) mit 30 Bataillonen, 40 Schwadronen und 24 Geschützen bei Neuville über die Schelde, um diese Verschanzungen vor ihrer Vollendung anzugreifen. Allein Villars hatte eine genügende Zahl von Truppen nach Wavrechin geworfen und machte außerdem eine Diversion, indem er am 10. mit seiner Armee zwischen Cambray und Etrun über die Schelde ging und das Lager der Verbündeten anzugreifen drohte.

Marlborough befahl hierauf Bülow, vom Angriffe abzustehen, worauf auch Villars wieder über die Schelde in sein Lager zurückkehrte. Mittlerweile waren aber die Verschanzungen

bei Wavrechin vollendet und mit schwerem Geschütz armirt worden.

Die Belagerung von Bouchain ist besonders durch die Schwierigkeiten merkwürdig geworden, welche hinweggeräumt werden mußten, ehe die eigentliche Belagerung beginnen konnte.

Zunächst mußte Marlborough sein Lager bei Avesnes le sec befestigen lassen, zu welchem Zwecke von Ivoy an der Schelde über Avesnes le sec eine Linie bis Haspre gezogen wurde (12. August). Schon am 11. August waren 50 Bataillone und 50 Schwadronen bei Neuville über die Schelde gegangen, theils um die Stadt von jener Seite einzuschließen, theils um die Transporte zu sichern. Von hannoverschen Truppen waren dabei die Bataillone: Ramzow I und Gauvain und 1 Schwadron von Pentz und eine von Schulenburg unter dem Oberstlieutenant Ahrens. Dieses Corps begann sofort die Circum- und Contravallations-Linie aufzuwerfen. Bei einem Ausfalle, welchen Husaren und Carabiniers aus den Verschanzungen an der Senfee unternahmen, wurden diese von verdeckt aufgestellten Schwadronen der Alliirten angefallen und zusammengehauen, wobei sich besonders die Schwadron des Oberstlieutenants Ahrens auszeichnete. Marschall Villars, welcher in der Nähe hielt, entging nur durch Zufall der Gefangenschaft. Trotz des feindlichen Kanonenfeuers kam man mit den Erdarbeiten glücklich zu Stande und armirte die Werke.

Die überschwemmten Wiesen zwischen der Senfee und der oberen Schelde, durch welche ein Damm von Etrun nach der Stadt führte, boten dem Feinde ein Communications-Mittel mit der Stadt. Obgleich Villars diesen mit Truppen und Geschützen hatte besetzen lassen, so gelang es dennoch diesen Weg abzuschneiden, indem man vermittelst Faschinen und Sandsäcke einen Queerdamm durch die Wiesen zog. 8 Bataillone, 400 Grenadiere und einige Schwadronen mußten bei dieser Ge-

legenheit (17. Auguſt) durch die Inundation gehen, wobei den Infanteriſten das Waſſer bis an die Bruſt reichte.

Noch eine andere Schwierigkeit war zu überwinden. Der zweiſtündige Weg von Marchiennes an der Scarpe nach dem Lager, auf welchem die Convois ankamen, lag im „Inſultbereiche" des Feindes. Man legte deswegen auf beiden Seiten des Weges Bruſtwehren nebſt Redans und Redouten an und verſah die Convois ſtets mit ſtarken Bedeckungen.

Am 21. Auguſt kam das Belagerungsgeſchütz von Tournay an; am folgenden Tage wurden die Trancheen eröffnet.

General Fagel leitete die Belagerung. Derſelbe führte 2 Attaquen gegen die obere Stadt; einige Tage ſpäter bildete man noch eine dritte gegen das Hornwerk der unteren Stadt. Am 29. ward ſchon ein allgemeines Feuer aus allen Attaquen auf die Stadt begonnen. Die Belagerung, welche von den Ingenieuren mit Umſicht geführt wurde, nahm nun ihren regelmäßigen Verlauf.

Villars ließ es übrigens an einzelnen Unternehmungen nicht fehlen, um den Verbündeten zu ſchaden.

Am 1. September überſchritten 6000 Mann auf heimlich geſchlagenen Brücken um Mitternacht die Schelde und überfielen in dem Lager von Avesnes le ſec die exponirten Dörfer Ivoy und Hordaing. Namentlich gelang der Ueberfall von Hordaing, wo 4 preußiſche Bataillone unter dem General-Lieutenant von Borcke lagen. Dieſe warfen ſich in das Lager zweier benachbarter Bataillone, des hannoverſchen Bataillons Boldewin und des heſſiſchen Bataillons Dönhof, deren Soldaten aus den Zelten ſtürzten und ſich ſchnell ordneten. Boldewin gab Feuer, konnte aber nicht verhindern, daß Borcke — zweimal verwundet — eben ſo wie Dönhof nebſt einer nicht geringen Anzahl von Officieren und Gemeinen gefangen genommen wurden. Boldewin verlor 48 Mann und 3 Officiere; die

Heſſen noch mehr. Der Angriff auf Ivoy (Hauptquartier des General-Lieutenants von der Schulenburg), welches ebenfalls von einigen Bataillonen beſetzt war, mislang.

Am 7. September verſuchten die Franzoſen Douay zu überrumpeln, was aber nicht gelang.

Am 7. September ſetzten die Belagerer von Bourlain auf der rechten Attaque ſich im gedeckten Wege feſt, wobei das Regiment Ranzow den Lieutenant Zepelin verlor. Am 11. wurde das Ravelin und gleichzeitig ein Bollwerk der unteren Stadt erſtürmt. Nach geöffneter Breſche capitulirte die Garniſon und wurde (14. September) kriegsgefangen nach Tournay abgeführt.

Der Verluſt der Verbündeten betrug im Ganzen 850 Todte und 2670 Verwundete.

Nach der Einnahme von Bouchain blieb die Armee noch längere Zeit in ihrer alten Stellung, theils um die Laufgräben einzuwerfen und die Feſtung wieder in Stand zu ſetzen, theils weil Villars in ſeiner Stellung verharrte.

Am 27. October rückte die Armee in die Winterquartiere.

Winterquartiere 1711 bis 1712.

Generalſtab und Commiſſariat — Lier.

Cavallerie.

1. G.R. A.	Leib-Regiment	— Haſſelt.
2. G.R. A.	Regiment Fréchapelle	— Mecheln.
2. G.R. B.	„ Pentz	— Löwen.
3. G.R. A.	„ Schulenburg	— Dieſt.
3. G.R. B.	„ St. Laurent	— Brüſſel.
4. G.R. A.	„ Voigt	— Lier.
4 G.R. B	„ Grote	— Brüſſel.
5.G.R Drag.	„ Hahn, Dragoner	— Herck und Herrenthals.
6 G.R. Drag.	„ Bothmer, Dragoner	— desgl.

Regiment Bülow, Dragoner — Auf dem platten Lande. 7.G.R.Drag.
„ Schlütter, Dragoner — Maſtricht. 8.G.R.Drag.

Infanterie.

Regiment Diepenbroick — Dieſt. 1. J.R. B.
„ Melleville — Haſſelt. 2. J.R. A.
„ Gauvain — 3. J.R. A.
„ Lescour — Brüſſel. 3. J.R. B.
„ du Breuil — Aerſchot. 4. J.R. B.
„ de Lueur — Brüſſel. 5. J.R. A.
„ Ranzow, 1. Bataillon — Löwen. 5. J.R. B.
„ Stallmeiſter — Mecheln. 6. J.R. A.
„ Ranzow, 2. Bataillon — Löwen. 6. J.R. B.
„ Belling — Haſſelt. 7. J.R. A.
„ Reck — Lier. 8 J.R. A.
„ Boldewin — Lier. 8 J.R. B.
„ Coſeritz — Dieſt. 9. J.R. B.
„ Tecklenburg — Mecheln. 11. J.R. B.

In Folge einer gegen Ende Februar nach der Sambre unternommenen Expedition ſcheinen einige Veränderungen in dieſen Quartieren eingetreten zu ſein.

XII. Der Feldzug 1712.

§. 117.

Hauptereigniſſe des Feldzuges.

In den Commandoſtellen der hannoverſchen Truppen für dieſen Feldzug trat die Veränderung ein, daß der Oberſt von Fréchapelle in Penſion ging und der Oberſt von Schlütter 2. G.R. A.
deſſen Regiment erhielt, ſo wie daß für dieſen wiederum der Oberſt von Gehlen Chef des Dragoner-Regimentes wurde. 8.G.R.Drag.

In der Infanterie erhielt der Oberſt Riemeyer das Regiment des Oberſten Lescour. 3. J.R. B.

Außerdem ward der General-Major von St. Laurent zum General Lieutenant befördert.

Im Heere der Verbündeten trat die große Veränderung ein, daß der Herzog von Ormond an die Stelle Marlborough's kam, was bei den hannoverschen Truppen, die fast immer unter Marlborough's Commando gestanden hatten und diesem in Liebe und Vertrauen zugethan waren, den schmerzlichsten Eindruck hervorrief.

Dieser Wechsel war die Folge der veränderten Politik Englands gewesen.

Die Generalstaaten mistrauten übrigens dieser Politik so sehr, daß sie den Oberbefehl über ihre Truppen nicht dem Herzoge von Ormond, sondern dem Prinzen Eugen übertrugen, welchen der Kaiser nach den Niederlanden sandte.

Als Sammelplatz für die Armee war von Eugen die Umgegend von Douay und Marchiennes gewählt worden. Die hannoverschen Truppen verließen zu Anfang April ihre Winterquartiere, concentrirten wiederum in der Umgegend von Brüssel und marschirten von da aus am 15. April über Enghien, Ath und Tournay nach Ferin bei Douay, wo sie den 26. April eintrafen.

Der Erbprinz von Hessen führte am 20. Mai die Armee über die Schelde noch ins Lager bei Hordaing (bei Bouchain), wo am 21. Mai Eugen und Ormond ankamen.

Beide einigten sich hinsichtlich des Commando's dahin, daß Eugen den rechten Flügel (Kaiserliche, Holländer, Spanier, Pfälzer, Hessen, Würzburger, Würtemberger und Münster'sche), Ormond aber den linken Flügel commandiren sollte. Die ganze Armee zählte etwa 120,000 Mann mit 140 Geschützen.

Die beiden Feldherren beschlossen nun die Belagerung von Le Quesnoy. Zu diesem Zwecke mußte die Verbindung der

Festung mit Villars abgeschnitten werden, der mit 100,000 Mann bei Cambray hinter der Schelde lagerte.

Eugen ging daher am 26. Mai bei Bouchain über die Schelde und nahm eine Stellung hinter der Selle Front gegen Cambray. Ormond bezog freilich noch in Gemeinschaft mit Eugen diese Position, obgleich er schon den Befehl seiner Königin in der Tasche trug, sich weder auf eine Schlacht, noch auf eine Belagerung einzulassen.

Allein nur zu bald zeigte sich der Verrath der englischen Politik.

Eine von Eugen am 28. Mai angeordnete Recognoscirung hatte die Zweckmäßigkeit dargethan, die Feinde anzugreifen. Ormond versagte dazu seine Mitwirkung und mußte, im Kriegsrathe von allen Seiten gedrängt, endlich die Erklärung abgeben, er habe Befehl sich in keine Schlacht einzulassen.

Nun blieb allerdings nur die Belagerung von Le Quesnoy übrig, allein selbst für diese wurde die Instruction Ormond's dahin abgeändert, daß er die Belagerung freilich decken, aber zu derselben selbst Truppen nicht hergeben solle.

Zur Sicherung der Belagerung wurde (7. Juni) hierauf das Lager so verändert, daß das 1. Treffen hinter der Selle — Front gegen Cambray — stehen blieb, während das 2. Treffen sich mit der Front gegen Le Quesnoy hinter dem Escaillon aufstellte.

Bei dieser Gelegenheit kamen die sämmtlichen hannoverschen Regimenter an den linken Flügel des 1. Treffens und 3 Bataillone (u. a. Belling) wurden zur Deckung der Cavallerie nach dem Dorfe Pomereul detachirt.

Die Einschließung und Belagerung geschah (8. Juni) durch den General Fagel mit 20 Bataillonen und 30 Schwadronen — darunter Ranzow II., Tecklenburg und St. Laurent.

General-Lieutenant Albemarle, welcher mit 16 Bataillonen und 14 Schwadronen (worunter Bataillon Niemeyer, eine Schwadron Pentz und eine Schwadron Bothmer, Dragoner) zwischen der Schelde und Scarpe zurückgelassen war, um das Hauptdepot Marchiennes zu decken, sollte bei dem wichtigen Punkte Denain ein verschanztes Lager beziehen.

Die Einschließung von Le Quesnoy war in wenigen Tagen vollendet, allein die Eröffnung der Laufgräben geschah — verzögert durch Ormond's schnödes Verhalten — erst in der Nacht vom 19./20. Juni, die Belagerung wurde indessen mit Energie betrieben und der Gouverneur capitulirte am 6. Juli; die Besatzung wurde kriegsgefangen nach Holland abgeführt.

Der Verlust der Verbündeten betrug 782 Todte und 2111 Verwundete, davon kamen auf:

6. J.R. B. Ranzow, 2. Bataillon ... 11 Todte, 42 Verwundete,
11. J.R. B. Tecklenburg ..... 10 „ 40 „

Die Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes zwischen Frankreich und England hatten endlich dahin geführt, daß Louis XIV. in die Forderung Englands: Abtretung von Dünkirchen, einwilligte. Es sollten jedoch sämmtliche im englischen Solde stehenden Truppen demselben beitreten.

Ormond suchte nun zunächst die Hannoveraner auf seine Seite zu bringen und scheute sich nicht, dazu selbst eine Täuschung anzuwenden. Als er indessen am 25. Juni den abgeschlossenen Waffenstillstand publicirte und die Befehlshaber der im englischen Solde stehenden Truppen aufforderte, sich ihm anzuschließen, erklärte Bülow, dazu vom Kurfürsten keinen Befehl zu haben. Alle englischen Soldtruppen mit Ausnahme einiger wenigen folgten dem Beispiele der Hannoveraner. Am 12. Juli trafen aus England Bevollmächtigte ein und kündigten, nach einem noch einmal bei Bülow wiewohl erfolglos gemachten Versuche ihn zu überreden, sämmtlichen Hülfstruppen den Sold.

Der Kurfürſt wollte anfangs ſeine Regimenter in die Erblande zurückziehen, allein Holland und der Kaiſer baten dringend um deren Belaſſung in den Niederlanden und übernahmen ſie gemeinſchaftlich bis zum 30. November gegen Bezahlung von $^2/_3$ des bisherigen Soldes.

Eugen war nun freilich den Franzoſen noch immer gewachſen und hätte, wie es ſchien, gern eine Schlacht geliefert, allein die Aengſtlichkeit der Holländer hielt ihn davon ab und beſtimmte ihn, Landrecies zu belagern.

Eugen beſetzte zu dieſem Zwecke zwei Linien, die erſte hinter dem Escaillon Front gegen Cambray, die zweite gegen Valenciennes und Le Quesnoy.

Am 17. Juli ſchritt der Prinz von Anhalt-Deſſau mit 30 Bataillonen und 40 Schwadronen zur Belagerung. Marchiennes, 5 Meilen von Landrecies entfernt, ward als Haupt-Depot beibehalten, und Albemarle in Denain ſollte auch ferner für die Sicherheit der Transporte ſorgen.

Dem Marſchall Villars entgingen dieſe Mängel in der Aufſtellung der Verbündeten nicht. Er ging deswegen am 19. Juli auf das rechte Scheldeufer und bis an die Selle vor und traf ſolche Vorkehrungen, die Eugen glauben laſſen mußten, Villars wolle ihn an der Sambre angreifen. Villars wandte ſich dann aber am 23. Abends plötzlich gegen die Schelde, überſchritt dieſelbe am andern Morgen bei Neuville und rückte eiligſt gegen Denain vor.

Eugen eilte nun zwar perſönlich nach Denain, erkannte aber bald die Unzulänglichkeit der von Albemarle geſchaffenen Vertheidigungsmittel. Er ließ daher 6 Bataillone zur Verſtärkung kommen, ſchickte dagegen die geſammte Cavallerie über die Schelde zurück, an deren Ufer Nachmittags 40 Bataillone der großen Armee anlangten.

Allein gegen 1 Uhr Mittags rückte Villars mit über-

legenen Kräften gegen die Verschanzungen vor und nahm sie im ersten Anlauf. Nur wenigen Bataillonen, wie Riemeyer, gelang es, die Werke der Stadt zu erreichen; der größere Theil floh gegen die Schelde-Brücke, welche von 4000 Mann passirt wurde und dann unter der Last zusammenbrach. Eugen konnte nun nicht mehr Hülfe leisten und mußte an der Spitze von 40 Bataillonen am rechten Ufer zusehen, wie der Rest von Albemarle's Corps gefangen genommen wurde. So büßten die Verbündeten für die unbestritten begangenen Fehler durch den Verlust eines Corps von 8000 Mann und großer Vorräthe, denn Marchiennes, St. Amand, und andere Orte an der Scarpe fielen ohne Mühe in die Hände der Franzosen. Am 30. Juli capitulirte auch Denain und die Besatzung ward kriegsgefangen nach Frankreich abgeführt. Von dem Bataillon Riemeyer kamen die Soldaten nach Orleans, die Officiere erhielten Quartiere an andern Orten oder wurden auf Ehrenwort beurlaubt [1]).

Dieser Schlag veränderte mit einem Male die Lage Eugens. Die Belagerung von Landrecies wurde aufgegeben und als die sichere Nachricht einlief, Villars schicke sich zur Belagerung von Douay an, beschloß Eugen sich — wenn auch auf weitem Umwege — Douay zu nähern.

Der Erbprinz von Hessen zog mit dem schweren Geschütze über Le Quesnoy nach Mons voraus. Eugen folgte und marschirte über Beliant (3. August) bei Mons, Leuze (6.) und Tournay (7.) ins Lager bei Seelin — 1 Meile südlich von Lille. Ein Versuch Eugens, die französische Linie bei Pont à Raches in der Nähe von Douay zu durchbrechen, scheiterte an dem Protest der Holländer.

---

[1]) Die Auswechselung des Bataillons fand am 4. Juli 1713 in Maubeuge statt.

Das Fort Scarpe ging am 27. Auguſt an die Franzoſen über, Douay am 10. September. Eugen, der den Fall von Douay nicht mehr hindern konnte, ging in der Zeit vom 3. bis 10. September auf demſelben Wege, den er vor 4 Wochen gekommen war, nach Mons zurück, als Villars Anſtalt zur Belagerung von Le Quesnoy machte. Bataillon Tecklenburg blieb zur Verſtärkung der Garniſon in Tournay zurück.

Durch die Hartnäckigkeit der holländiſchen Felddeputirten zur Unthätigkeit gezwungen konnte Eugen nicht verhindern, daß Le Quesnoy am 8. October und Bouchain am 18. October capitulirten.

Am 22. October ging die Armee in die Winterquartiere.

Die hannoverſchen Regimenter in holländiſchem Solde rückten in die Gegend von Maſtricht, Venloo und Roermonde; die vormals engliſchen, über deren Beibehaltung fernere Unterhandlungen ſtattfanden, bezogen abermals ihre alten Quartiere an der Demmer. Da indeſſen der Monat November verſtrich, ohne Entſcheidung zu bringen, traten ſie auf Befehl des Kurfürſten den Marſch nach der Maas an, wo ſie einen längeren Halt machten, weil der Prolongations-Vertrag dem Abſchluß ſich näherte. Am 22. December mußte Bülow die Regimenter nach der Demmer zurückführen, worauf er, nach Hannover reiſend, das Commando dem General-Lieutenant von der Schulenburg übertrug.

XIII. Der Feldzug 1713.

§. 118.

Hauptereigniſſe des Feldzuges.

Zu Anfang des Jahres hielt Kurfürſt Georg Ludwig für rathſam, einige ſeiner Truppen aus den Niederlanden zurückzubeordern. Er beſtimmte dazu die Regimenter: Bülow und Hahn Dragoner und die Bataillone Diepenbroick, du Breuil

und Reck. Diese verließen Ende Januar die Demmer, überschritten bei Venloo und Roermonde die Maas und kamen anfangs Februar bei Xanten und Wesel an. Hier erhielten sie unerwartet den Befehl, den Rückmarsch einzustellen und bezogen (auf Wunsch der Holländer) Cantonnements in den Provinzen Yssel und Geldern.

Der am 11. April abgeschlossene Frieden von Utrecht unterbrach jedoch die mit Holland angeknüpften Unterhandlungen wegen Beibehaltung des Bülowschen Corps. Bülow erhielt nun Befehl nach dem Rheine zu marschiren.

Der Kaiser, der dem Utrechter Frieden nicht beigetreten war, übernahm das Bülowsche Corps unter der Bedingung, daß er den Sold, so wie Hafer und Brod für $^2/_3$ desselben leistete; das letzte $^1/_3$ sollte als Reichs-Contingent des Kurfürsten betrachtet werden. Bülow sollte sich der Reichsarmee anschließen, welche unter dem Prinzen Eugen am Oberrhein gebildet wurde, zunächst aber nach dem Westerwalde marschiren und dort weitere Befehle erwarten.

Bülow, der mit seinem Corps am 7. Juni den Rhein bei Zons erreicht hatte, ging am 18. bei Cöln über den Rhein, löste bei dieser Gelegenheit die dort liegende westphälische Kreis-Compagnie auf und traf am 25. Juni bei Hahnstedt in der Nähe von Limburg ein. Sein Corps war damals 7557 Mann mit 2541 Pferden stark.

Das Corps des General-Lieutenants von Ranzow: die Cavallerie-Regimenter Fréchapelle, Pentz und St. Laurent und die Bataillone Ranzow I., Stallmeister und Tecklenburg, erhielt am 13. Juni die Entlassung aus dem holländischen Dienste und trat ebenfalls in die Dienste des Kaisers — freilich nur gegen Lieferung von Hafer und Brod, für den Fall, daß nicht fouragirt wurde.

Ranzow passirte am 16. und 17. Juli den Rhein bei

Cöln und traf am 21. mit der Infanterie in der Nähe von Limburg ein; die Cavallerie unter General-Lieutenant St. Laurent blieb zwiſchen Weilburg und Wetzlar zurück.

Aus Verpflegungsrückſichten bezog die hannoverſche Infanterie am 5. Auguſt ein Lager zwiſchen Caſſel und Mosbach bei Mainz, während die Cavallerie bei Frankfurt und Hanau campirte. In dieſer Lage blieb man 4 Wochen, während welcher Zeit die Regimenter Ranzow's mit denen von Bülow auf gleichen Fuß organiſirt wurden.

Auf Eugens Befehl ging Bülow's Infanterie am 3. September über den Main, um die Beobachtung des Rheins zwiſchen Coſtheim und Sandhofen bei Mannheim zu übernehmen. Die Cavallerie blieb, ſollte ſich aber zu ſchleunigem Marſche bereit halten.

Am 16. September ging die hannoverſche Infanterie bei Mannheim über den Neckar und kam zwiſchen Ketſch und Hockenheim auf Poſtirung.

Eugen hielt zur Vertheidigung des Oberrheins die Ettlinger Linien beſetzt und beobachtete die Päſſe des Schwarzwaldes. Er zählte nur 60,000 Mann, während Villars 125,000 Mann ſtark war.

Villars belagerte ſeit Juni Landau; Eugen mußte geſchehen laſſen, daß daſſelbe nach 2 Monaten fiel. Am 1. November capitulirte auch Freiburg.

Je weiter man in den Herbſt hinein kam, deſto trauriger wurde die Lage der Truppen. Geld und Credit fehlte. Die Truppen erlitten „Hunger und Kummer". Die Zahl der Kranken nahm von Tage zu Tage zu.

Mit dem Monat November lief der Subſidien-Vertrag mit dem Kaiſer zu Ende. Die hannoverſchen Truppen wurden nun durch das nachſtehende Schreiben des Prinzen Eugen entlaſſen.

„Nachdem der Feind ſeine Armée wirklich separiren

thut, bei ſo weit avancirter Zeit auch faſt nicht möglich iſt, daß die Trouppen länger im Feld ausdauern und subsistiren können, ſo habe ich auff das von dem Herrn General Freyh. von Bothmer mir gethane Vorſtellen keine bedenken, das Ew. Excellenz mit denen Löbl. Kurhannoverſchen Trouppen ihren Zurückmarſch antreten könne, mich gänzlich verſichernd, daß Sie das Reichscontingens davon, wie man es mir verſprochen hat, zurücklaſſen werden. Mit dieſer Gelegenheit habe ich mich gegen Ew. Excell. hiemit bedanken ſollen, für den eyffer und die Willfährigkeit, ſo Sie mit erſagten Löbl. Trouppen zu Ihre Kaiſl. Majeſtät und des Heil. Röm. Reichs Dienſt in allen Gelegenheiten ſo rühmlich erwieſen haben, ſo wie es mich dann in partieulair nicht wenig erfreut, ein ſo wackres Corps von Trouppen unter mein Commando gehabt zu haben, der Hoffnung lebend, wenn der Krieg dauern ſollte, daß ich dieſe Ehre noch weiteres genießen und an mit etwa mehrerer Gelegenheit überkommen werde, Ew. Excell. in der That zu erweiſen, daß ich ſage Ew. Excell. ꝛc.

Raſtatt, den 30. October 1713.

Eugenio v. Savoy."

Mit Ausnahme des Reichs-Contingents, welches unter Eugen zurückblieb, brachen die hannoverſchen Truppen am 30. November auf, marſchirten von Frankfurt ab theils durch Naſſau, Paderborn ꝛc., theils über Hanau, Fulda und Eiſenach und erreichten das hannoverſche Land Ende December und in den erſten Tagen des neuen Jahres.

Das Reichscontingent unter General-Lieutenant von Ranzow, beſtehend aus dem Regimente Gehle, Dragoner und den beiden Bataillonen Ranzow bildete während des Winters einen Theil der Poſtirungslinie zwiſchen Mainz und Bingen. Nach

dem Abſchluß der Friedenspräliminarien zu Raſtatt ward die Reichsarmee aufgelöſ't, worauf Ranzow Anfangs Mai 1714 ins Land zurückmarſchirte.

Zweites Kapitel.

Die mecklenburgſche Execution 1719 [1]).

§. 119.

Veranlaſſung der Execution und Beſtand des Executions-Corps.

In Mecklenburg-Schwerin war 1713 dem Herzoge Friedrich Wilhelm deſſen Bruder Carl Leopold gefolgt. Ein unruhiger und tyranniſcher Herr ſetzte dieſer die ihm von ſeinem Vorgänger hinterlaſſenen Streitigkeiten mit den Ständen des Landes nicht nur fort, ſondern ſuchte auch den Adel völlig zu unterdrücken. Seine Vermählung mit Katharina Iwanowna, der Bruderstochter Peter I., ſicherte ihm den Beiſtand des ruſſiſchen Czaren, und da dieſer von dem im nordiſchen Kriege gebrauchten größeren Heere 2 Infanterie-Regimenter in der Stärke von etwa 2800 Mann in Mecklenburg gelaſſen hatte, ſo verwandte der Herzog dieſe Truppen zur Ausführung ſeiner Gewalt-Maßregeln gegen die Stände.

Als alle Vorſtellungen, beim Reichs-Gerichte angebracht, den ſtarrſinnigen Herzog nicht zum Nachgeben bewogen, ward 1719 die Reichs-Execution erkannt und dieſelbe Hannover und Braunſchweig übertragen.

Unter dem hannoverſchen General der Cavallerie Cuno, Joſua, Freiherrn von Bülow rückte nun ein „Kaiſerliches-Reichs-Executions-Corps," beſtehend aus 20 Schwadronen

---

[1]) Acten des Königlichen Archivs zu Hannover.

Cavallerie und 12 Bataillonen Infanterie in der Stärke von etwa 7000 Mann Infanterie und 2000 Mann Cavallerie = 9000 Mann Kurhannoverſcher und Herzoglich-wolfenbüttelſcher Truppen in Mecklenburg ein.

Das Executions-Corps beſtand aus:

I. Generalſtab.

General der Cavallerie, Freiherr von Bülow, Commandirender General.

General-Major von Ilten, General-Adjudant.

II. Cavallerie.

2. G.R. A. 1. Regiment, Oberſt von Schlütter.
2. G.R. B. 2. Regiment, General-Major von Pentz.
3. G.R. A. 3. Regiment, General-Lieutenant von der Schulenburg.
3. G.R. B. 4. Regiment, General-Lieutenant de St. Laurent.
4. G.R. A. 5. Regiment, Oberſt von Schultzen.
4. G.R. B. 6. Regiment, Oberſt von Hasberg.
5. G.R. Drag. 7. Regiment, Dragoner, Oberſt von Wendt.
7. G.R. Drag. 8. Regiment, Dragoner, General von Bülow.

Die Reuter-Regimenter waren 2 Schwadronen, die Dragoner-Regimenter jedes 4 Schwadronen ſtark.

III. Infanterie.

A. Hannoverſche.

1. J.R. A. 1. Regiment, Brigadier von Hitzfeld.
1. J.R. B. 2. Regiment, Oberſt Lucius.
2. J.R. A. 3. Regiment, Brigadier von Melleville.
3. J.R. B. 4. Regiment, Oberſt von Behr.
4. J.R. B. 5. Regiment, Oberſt du Breuil.
5. J.R. A. 6. Regiment, Oberſt de Lueur.
5. J.R. B. 7. Regiment, (2. Bataillon) General-Lieutenant v. Ranzow.
7. J.R. A. 8. Regiment, Brigadier von Belling.
7. J.R. A. 9. Regiment, Brigadier von Campe.
8. J.R. A. 10. Regiment, General-Major von Reck.

B. Wolfenbüttelſche.

1. Regiment, Oberſt von Petersdorff.
2. Regiment, Oberſt von Reck.

Beide Bataillone, etwa 1600 Mann ſtark, ſtanden unter dem Commando des Oberſten von Petersdorff.

IV. Artillerie.

2 6pfünder,
4 3pfünder,
6 Geſchütze.

Major Brückmann mit 2 Lieutenants.

§. 120.

Einrücken in Mecklenburg.

Ende Februar 1719 und in den erſten Tagen des Monats März überſchritt General von Bülow mit dem Executions-Corps beim Zollenſpieker und bei Artlenburg die Elbe. Da der Strom indeſſen ſtark angeſchwollen und voll Treibeis war, verurſachte der Uebergang viel Schwierigkeiten und ging ſehr langſam von ſtatten. Namentlich ging die Artillerie ſehr ſpät über.

Nichtsdeſtoweniger erreichte General von Bülow am 2., 3. und 4. März ſeinen Zweck, indem er Boitzenburg und Umgegend in Beſitz nahm.

Schon am 1. März hatte Bülow den General-Adjudanten von Ilten und den Major Dehn entſandt, um dem Herzoge Carl Leopold den Einmarſch des Executions-Corps anzuzeigen; dieſer aber war mit ſeinen Räthen nach Roſtock aufgebrochen, und die zurückgebliebenen Behörden weigerten ſich, die kaiſerlichen Inſinuationen anzunehmen und weiter zu befördern. Nach langen Vexationen gelang es Ilten endlich, den Zweck ſeiner Sendung dem Geheimen-Rathe von Wolfrath mitzutheilen und von dieſem eine Beſcheinigung über die Ablieferung der kaiſerlichen Befehle zu erhalten.

Uebrigens war man mecklenburgſcher Seits nicht müſſig geblieben.

Der General-Major v. Schwerin [1]) hatte 2 Regimenter Cavallerie — das Leib-Regiment und das Dragoner-Regiment Lilienſtröm —, 4 Bataillone Infanterie — worunter 2 ruſſiſche —, etwas Landmiliz und 7 Stück Feldgeſchütz (angeblich etwa 5—6000 Mann) vereinigt, um eventuell damit den Einmarſch der Executions-Truppen abzuwehren, obgleich von Seiten Bülow's durch mehrfache Publicationen bekannt gemacht worden war, daß die Beſtimmung der Executions-Truppen für das Land keine feindſelige ſei und daß der Einmarſch auf Befehl des Kaiſers geſchehe.

General von Bülow war inmittelſt am 4. März aufgebrochen und wollte ſein Hauptquartier in Wittenburg nehmen. Als ihm aber gemeldet wurde, daß General-Major v. Schwerin mit ſeinen Truppen dort ſtehe und angebe, keine Ordre vom Herzoge zu haben, die Executions-Truppen durchzulaſſen, veränderte er ſeine Marſchdirection in der Richtung auf Gammelin und beſchloß, da an der Widerſetzlichkeit der Mecklenburger nicht zu zweifeln ſtand, dieſelben thunlichſt einzuſchließen und ſie von einem Durchbruche von Wittenburg auf Schwerin abzuhalten.

Es ward zu dieſem Zwecke das hannoverſche Bataillon de Lueur nach dem zwiſchen Wittenburg und Schwerin liegenden Orte Walsmühlen beordert, um den dortigen Uebergang über die Sude zu beſetzen. Da indeſſen von dieſem Bataillone 1 Capitain mit 100 Mann bei der Bagage in Hagenow hatte zurückbleiben müſſen und 1 Capitain mit 100 Mann nach der Rothen-Mühle — einem andern Uebergangspunkte über die Sude — detachirt wurde, ſo beſtand der zur Beſetzung der Brücke von Walsmühlen übrig bleibende Reſt des Bataillons unter dem

[1]) Derſelbe, der als preußiſcher Feldmarſchall bei Prag fiel.

Oberſten de Lueur nur aus etwa 300 Mann, wozu noch ein Detachement von 16 Grenadieren unter dem Lieutenant v. Oberg vom Regimente von Belling kam.

§. 121.

Das Gefecht bei Walsmühlen am 6. März.

Als Oberſt de Lueur am 5. März Abends 8 Uhr mit ſeinem ſchwachen Bataillon in Walsmühlen ankam, ließ er ſofort die Brücke abwerfen und traf Vertheidigungs-Anſtalten. Da er vom Anmarſche der Mecklenburger in Kenntniß geſetzt war, blieb er auch bei der Brücke unter dem Gewehr.

Um 11 Uhr Abends kam General von Schwerin perſönlich mit einem ſtarken Trupp Reuter vor der Brücke an und verlangte freie Paſſage. Als dieſe ihm der Inſtruction gemäß verweigert wurde, kehrte er um, ließ aber bald darauf durch einen Adjudanten in Begleitung eines Trompeters die Aufforderung unter der Drohung, den Paß mit Kanonen forciren zu wollen, wiederholen. Auf eine abermalige abſchlägige Antwort entfernte ſich der Adjudant nun zwar ebenfalls, bald darauf rückten aber Truppen vor, um die Paſſage zu forciren, worauf der Kampf begann, der von Seiten der Mecklenburger und Ruſſen unter der Mitwirkung von 4 Geſchützen mit großem Ungeſtüme geführt wurde und damit endete, daß das Bataillon de Lueur trotz einer 2ſtündigen tapferen Gegenwehr gegen eine bedeutende Uebermacht unter großem Verluſte von Todten, Verwundeten und Gefangenen auseinander geſprengt wurde, was namentlich dadurch erleichtert wurde, daß es einem feindlichen Bataillone gelang, zwiſchen dem Amthauſe und der Brücke hindurch über das Eis zu gehen und den Truppen Lueur's in den Rücken zu fallen. Wenn hierbei den Officieren, welche in den verſchiedenen zur Vertheidigung benutzten Häuſern gefangen genommen wurden, laut der noch vorhandenen detaillirten Relationen, namentlich

von Seiten der ruſſiſchen Truppen nicht diejenige Behandlung zu Theil wurde, die ein überwundener Feind, der ſich brav geſchlagen hat, in der Jetztzeit in Anſpruch nehmen darf, ſo lag das ſowohl in dem Geiſte der damaligen Zeit, als auch in der Nationalität der Sieger.

Mit der Niederlage des Bataillons de Lueur war indeſſen das Gefecht bei Walsmühlen noch nicht zu Ende.

Der Zufall wollte, daß beim Beginn des Gefechtes in der Nacht des 5./6 März der General-Adjudant von Ilten und der Major Dehn von ihrer früher erwähnten Miſſion von Roſtock zurückkehrten und Zeuge der gefährlichen Lage des Bataillons de Lueur wurden. Dieſe eilten daher nach Gammelin und veranlaßten, daß General von Bülow die in der Umgegend des Hauptquartiers untergebrachten Cavallerie-Regimenter — welche gerade die Beſtimmung hatten, dem vorgeſchobenen Bataillone als „Rückhalt" zu dienen — ſofort zur Unterſtützung des Bataillons nach Walsmühlen aufbrachen. Es waren dieſes die Regimenter v. Schlütter, de St. Laurent und v. Wendt (8 Schwadronen im Ganzen). Die Generale von Bülow, von Schulenburg, de St. Laurent und von Breidenbach eilten perſönlich auf den Kampfplatz. Die übrigen Cavallerie- und Infanterie-Regimenter lagen zu entfernt, um herangezogen werden zu können.

Nachdem nun durch eine vom Lieutenant Boſſel vom Regimente St. Laurent unternommene Recognoscirung die Stellung des Feindes erforſcht worden war, rückte Bülow beim Anbruche des Tages vor, paſſirte öſtlich von Walsmühlen ein kleines Defilee und gelangte ſo in die Plaine, in welcher Schwerin mit ſeinem Corps ſich befand.

Auf die Nachricht vom Anrücken der hannoverſchen Cavallerie ließ Schwerin ſeine Truppen eine Gefechtsſtellung ein-

nehmen, in welcher ſeine beiden Cavallerie-Regimenter auf dem linken Flügel ſtanden.

Bei der Annäherung der hannoverſchen Cavallerie zogen ſich indeſſen dieſe beiden Cavallerie-Regimenter rechts, um die ruſſiſche Infanterie und die Artillerie Raum zur Eröffnung ihres Feuers gewinnen zu laſſen.

Dem General von Bülow blieb nun Nichts übrig, als mit ſeinen Schwadronen einen nachdrücklichen Angriff auf die mecklenburgſche Cavallerie zu machen. Dieſer ward ausgeführt und gelang trotz einer hartnäckigen Gegenwehr — nach hannoverſchen Berichten — in der Art, daß die mecklenburgſche Cavallerie in vollſtändiger Flucht auf Schwerin zurückwich.

General-Major v. Schwerin giebt zwar in einem Berichte an den Herzog Carl Leopold d. d. Schwerin den 6. März 1719 (bei den Acten befindlich) hinſichtlich dieſes Gefechtes an: das auf dem linken Flügel geſtandene Leib-Regiment habe, obgleich es keine 250 effective Combattanten ſtark geweſen ſei, den von der viel ſtärkeren hannoverſchen Cavallerie mit der größten vigueur ausgeführten Angriff nicht allein herzhaft ausgehalten, wobei es ziemlich blutige Köpfe gegeben habe, ſondern habe auch den Feind in dieſem erſten Angriffe ſo tapfer repouſſirt, daß er einen zweiten Angriff zu wagen nicht Luſt gehabt habe und ſpornſtreichs retirirt ſei.

General von Bülow erwiedert indeſſen in ſeinem Berichte d. d. Sternberg den 20. März 1719 — in welchem er die von dem General von Schwerin über die Action bei Walsmühlen „debitirte" Relation erwähnt —: mecklenburgſche Officiere, welche in Schwerin zurückgeblieben ſeien, hätten ſelbſt eingeſtanden, daß ihre Cavallerie von der hannoverſchen dermaßen in Confuſion gebracht worden ſei, daß ſie nicht capabel geweſen wären, es dahin zu bringen, daß auch nur eine einzige Schwadron ſich wieder geſetzt habe. Bülow fügt noch hinzu, daß, wer den

Hrn. General-Major von Schwerin recht kenne, dem würden dergleichen Gasconnaden gar nicht fremd vorkommen."

Uebrigens nahm Bülow's Cavallerie, nachdem sie die feindliche aus dem Felde geschlagen hatte, ihre frühere Stellung außerhalb des Feuers der feindlichen Infanterie und Artillerie wieder ein, ohne diese auf ihrem Rückzuge nach Schwerin weiter anzugreifen oder zu verfolgen.

§. 122.

Verlust-Liste und Bemerkungen über das Gefecht.

Die Verluste der hannoverschen Truppen im Gefechte bei Walsmühlen betrugen:

I. Cavallerie.

1. Regiment von Schlütter.
   Todt: 2 Gemeine, 10 Pferde.
   Verwundet: Oberstlieutenant Walter (gefangen), 1 Unterofficier, 6 Gemeine.
2. Regiment St. Laurent.
   Todt: Lieutenant Bergholz, 1 Corporal, 13 Gemeine, 14 Pferde.
   Verwundet: 1 Corporal, 13 Gemeine, 10 Pferde.
3. Regiment von Wendt.
   Todt: 1 Unteroffizier, 8 Gemeine, 31 Pferde.
   Verwundet: Oberstlieutenant Pauli (gefangen), Capitain Walter, Lieutenants: Ohlhausen, v. Carlin, Dammann, 6 Unterofficiere, 38 Gemeine, 12 Pferde.
4. Regiment von Bülow.
   Todt: 3 Gemeine, 8 Pferde.
   Verwundet: 7 Gemeine.

Es kann nicht angegeben werden, woher diese Todten und Verwundeten kommen, da das Regiment an dem Gefechte gar nicht Theil genommen hat. (Ordonnanzen u. dgl. etwa?)

II. Infanterie.

1. Regiment de Lueur.

Todt: Oberſtlieutenant von Holſtein, Lieutenant Otto, 6 Unterofficiere und 22 Gemeine.

Verwundet: Oberſt de Lueur (leicht), Capitain Beſendahl, Lieutenant von Bülow, Fähndrich Rieſkohl, 6 Unterofficiere und 39 Gemeine.

Verwundet und gefangen: Capitain-Lieutenants: Coulon, von Harling (5mal verwundet), Lieutenants: Bibo, Julius, Claudius, 6 Unterofficiere und 27 Gemeine.

Auch die beiden Fahnen des Bataillons gingen verloren, wurden aber ſpäter zurückgegeben.

2. Regiment von Belling.

Todt: Lieutenant von Oberg.

Verwundet und gefangen: 3 Gemeine.

Verloren: 1 Gemeiner.

Ueber die Verluſte der Mecklenburger und Ruſſen enthält der §. 121 erwähnte Bericht des General-Majors v. Schwerin vom 6. März 1719 die nachſtehende Angabe:

1. Regiment Tilly.

Todt: 1 Capitain.

Verwundet: 2 Lieutenants.

2. Regiment von Zülow.

Todt: 1 Fähndrich.

In Allem 40—50 Unterofficiere und Gemeine todt und bleſſirt.

Als verwundet werden noch aufgeführt: Oberſt von Waldow, Oberſtlieutenant Welling, Major Baß, Rittmeiſter Heidemann, 1 Cornet, und verſchiedene Unterofficiere und Gemeine.

Abweichend hiervon giebt der General von Bülow in ſeinem §. 121 ebenfalls erwähnten Berichte vom 20. März 1719 an, daß der Verluſt der Ruſſen und Mecklenburger bei

weitem ſtärker geweſen ſei, als der General von Schwerin angegeben habe, indem er allein in Schwerin außer den bis dahin verſtorbenen und mitgeſchleppten Verwundeten an gefangenen und bleſſirten Ruſſen 86 und von der mecklenburgſchen Cavallerie und Infanterie 187 Mann gefunden habe.

Aus dieſem Berichte geht auch noch hervor, daß die Jahrszeit und die Fürſorge für die unentbehrliche Subſiſtenz der Mannſchaft und Pferde es nicht geſtattet habe, die Truppen nahe zuſammenzuhalten, indem die Kälte noch angehalten habe und die Truppen an allen Orten, wo ſie hingekommen ſeien, die größten Schwierigkeiten gefunden hätten, Lebensmittel und Fourage zu erhalten. Ohne dieſen Uebelſtand, berichtet der General von Bülow, würde es ihm ein Leichtes geweſen ſein, das feindliche Corps auf einmal ſolchergeſtalt einzuſchließen, daß nicht „ein Mann davon hätte echappiren können."

Es konnte übrigens nicht fehlen, daß dieſer ſchwer zu verantwortende Angriff Schwerins auf das Bataillon de Lueur in ſeiner Eigenſchaft als Executions-Truppe den gerechten Unwillen des Königs Georg I. hervorrief. Es fand deswegen auch eine gerichtliche Unterſuchung ſtatt; die für dieſe Geſchichtserzählung zum Grunde gelegten Relationen beruhen daher größtentheils auf eidlichen Ausſagen.

Ein klares Reſultat iſt deſſen ungeachtet aus der Unterſuchung nicht hervorgegangen.

Von mecklenburgſcher Seite ward nämlich behauptet, bei Gelegenheit als der General-Major von Schwerin perſönlich von dem Poſten zu Walsmühlen den Uebergang über die Brücke verlangt habe, ſeien 5 Leute aus ſeiner Begleitung von der de Lueurſchen Beſatzung erſchoſſen worden und dieſes habe die Urſache aller nachherigen Vorfälle abggeben. (Bericht des Generals von Schwerin an den Herzog Carl Leopold vom 6. März 1719).

Hiermit stimmten aber die Aussagen der auf hannoverscher Seite vernommenen Officiere, wie dies aus der Erzählung auch hervorgeht, nicht überein; hannoverscher Seits glaubte man durch die gerichtliche Untersuchung genügend constatirt zu haben, daß der Beginn der Feindseligkeiten den Mecklenburgern oder Russen zuzuschreiben sei.

§. 123.

Fernere Begebenheiten und Rückkehr der Truppen in's Land.

In Folge der unglücklichen „Action" von Walsmühlen richtete General von Bülow aus seinem Hauptquartier Wittenburg unter dem 8. März ein sehr empfindliches Schreiben an den General von Schwerin, in welchem er diesem sein Befremden ausdrückte, wie er sich habe unterstehen dürfen, mit seinen Truppen solche Hostilitäten gegen die Executions-Truppen vorzunehmen, wie dies in der Nacht vom 5./6. März geschehen sei", nachdem er selbst (Bülow) beim Einmarsch in die fürstlichen Lande Feindseligkeiten „in alle Wege evitirt", nachdem er 2 Stabsofficiere entsandt habe, um Sr. Fürstlichen Durchlaucht dem Herzoge die Kaiserlichen Verordnungen zu insinuiren, vor allem aber nachdem die mecklenburgschen Minister im Namen des Herzogs schriftlich erklärt hätten, daß der Herzog einen Expressen nach Wien mit der Anzeige gesandt habe, daß derselbe sich dem Willen und den Befehlen Sr. Kaiserlichen Majestät gänzlich submittiren wolle.

Bülow gab dem General zu erwägen, ob es nicht zu seiner Verantwortung gereichen werde, Executions-Truppen, welche nur auf Sr. Kaiserlichen Majestät expressen Befehl in die Lande gerückt seien, feindlich zu attakiren, zumal gar nicht glaublich sei, daß der Herzog, der nicht einmal im Lande sich befinde, den Befehl dazu sollte ertheilt haben.

Schließlich verlangte Bülow von dem General „eine categorische und positive Resolution" über nachstehende Punkte:

1. ob er von dem Herzoge zu Unternehmung gewiſſer Proceduren (Contributionen, Wegführung von Brotkorn und Fourage ꝛc.) gegen die ohnehin faſt bis auf den Grund ruinirte Noblesse ſchriftliche Ordre habe,
2. ob er die den adlichen Gütern mit Gewalt genommenen Pferde nebſt Hornvieh reſtituiren wolle und
3. ob er die Ruſſen aus dem Lande ſchaffen wolle, widrigenfalls er (Bülow) ſeine Mesures zu nehmen wiſſen werde.

Bülow gewärtigte über dieſe Punkte eine Declaration in Zeit von zweimal 24 Stunden.

Ob General von Schwerin dieſem Verlangen entſprochen hat, iſt aus den vorliegenden Acten nicht erſichtlich.

Am 10. März ſetzte Bülow ſich von Neuem in Marſch.

Am 11. März ergab ſich die Stadt Schwerin und Bülow beſetzte allmählig die Städte Crivitz, Sternberg, Güſtrow ꝛc.

Nachdem auch Roſtock am 20. März von den Mecklenburgern und Ruſſen geräumt worden war und als dieſe Regimenter ſchließlich nach Polen abmarſchirt waren, vertheilte Bülow die Executions-Truppen durch das ganze Land und nahm auf dieſe Art vom Herzogthume Beſitz. Herzog Carl Leopold flüchtete nach Demmin. Eine Commiſſion von Reichs-Delegirten nahm ihren Sitz in Roſtock und unterzog ſich von dort aus der Verwaltung des Herzogthums.

Herzog Carl Leopold fuhr noch einige Zeit fort, eine große Widerſetzlichkeit gegen die Executions-Commiſſion zu zeigen.

Schließlich ſoll es indeſſen dem General von Schwerin gelungen ſein, zwiſchen dem Landesherrn, dem Adel und den Landesſtänden den Anfang zu einer Verſöhnung herbeizuführen, in Folge deren es möglich wurde die Executions-Truppen, deren Unterhaltung von Reichswegen auf das Land angewieſen war, allmählig in ihre Länder zurückkehren zu laſſen.

Es marſchirten daher aus Mecklenburg ab:

1. im Mai 1719.
   Cavallerie-Regiment von Schulenburg,
   „ „ von Schultzen,
   Infanterie-Regiment von Hitzfeld,
   „ „ Lucius,
   „ „ de Lueur.
2. im Juni 1719.
   Cavallerie-Regiment von Schlütter,
   „ „ Peutz,
   Infanterie-Regiment von Melleville,
   „ „ von Reck.
3. im September 1719.
   Dragoner-Regiment von Wendt.
4. im December 1719.
   Infanterie-Regiment (2. Bataillon) von Ranzow,
   „ „ von Campe,
   6 wolfenbüttelſche Compagnien.
5. im März 1720.
   Cavallerie-Regiment St. Laurent,
   „ „ von Hasberg,
   Infanterie-Regiment Eimbeck (früher von Belling),
   „ „ von Behr (6 Compagnien),
   3 wolfenbüttelſche Compagnien.

Seit April 1720 blieben noch im Mecklenburg zurück:

1. Infanterie-Regiment du Breuil,
2. „ „ von Behr (1 Compagnie),
3. 7 wolfenbüttelſche Compagnien.

Die Infanterie — gegen 1200 Mann ſtark — lag in den Städten Roſtock, Güſtrow und Boitzenburg.

4. Das Dragoner-Regiment von Bülow.

Daſſelbe war auf dem platten Lande einquartiert.

Drittes Capitel.

Der Reichs-Krieg gegen Frankreich in den Jahren 1734 und 1735.

§. 124.

Hauptereigniſſe des Krieges.

Auguſt II., König von Polen, ſtarb 1733 (1. Februar); um den erledigten Thron bewarben ſich ſofort der König Stanislaus Lescinsky und der Kurfürſt Auguſt von Sachſen, jener von ſeinem Schwiegerſohne Louis XV., dieſer von Rußland und Oeſtreich unterſtützt.

Durch eine glücklich gewonnene Majorität ward allerdings Stanislaus Lesczinsky auf den Thron gehoben (12. Sept.); allein Rußland ließ ſogleich 20,000 Mann in Polen einrücken, vertrieb Stanislaus aus Warſchau, eroberte 1734 auch Danzig und Auguſt III. beſtieg den polniſchen Thron. Oeſtreich hatte nur ein Heer von 12,000 Mann an die polniſch-ſchleſiſche Grenze rücken laſſen.

Louis XV. ſchloß hierauf mit Sardinien und Spanien ein Bündniß gegen Oeſtreich; ſchon im October 1733 rückte eine franzöſiſche Armee unter dem Marſchall von Berwick an den Rhein, nahm Kehl weg und beſetzte Lothringen.

Carl VI. vermochte die Seemächte zur Theilnahme am Kriege nicht zu bewegen; ihm blieben nur Rußland und das deutſche Reich (doch unter Proteſtation von Cöln, Baiern und Pfalz) zu Bundesgenoſſen übrig.

Der Krieg dauerte 2 Jahre (1734 und 1735) und wurde theils am Rhein, theils in Italien geführt.

Am Rhein commandirte der alternde Prinz Eugen, der aber nicht verhindern konnte, daß die Franzoſen 1734 unter ſeinen Augen Philippsburg eroberten und ſich am Rhein ausbreiteten. Im Jahre 1735 leiſtete Eugen, durch ein ruſſiſches

Corps unterstützt, zwar besseren Widerstand, richtete aber eben so wenig Etwas von Bedeutung aus.

In Italien unterlagen die Oestreicher vollständig. Die Spanier eroberten Neapel und Sicilien und Don Carlos ward als König gekrönt. Die vereinigten Franzosen (Marschall von Villars) und Sardinier nahmen die ganze Lombardei bis auf Mantua weg.

Oestreich mußte sich zum Frieden bequemen, für welchen die Präliminarien zu Wien am 3. October 1735 geschlossen wurden. Oestreich brachte allerdings große Opfer, erlangte aber von Frankreich die Gewährleistung seiner pragmatischen Sanction.

Auch hannoversche Truppen nahmen an diesem Reichskriege theils als Contingent, theils als Auxiliar-Truppen Theil.

General-Lieutenant du Pontpietin commandirte das Corps, welches bestand aus:

I. Cavallerie.

1. Reuter-Regiment von Montigny,	2. G.R. A.
2. „ „ von Weddig,	3. G.R. B.
3. Dragoner-Regiment du Pontpietin.	8.G.R.Drag.

II. Infanterie.

1. Regiment von Klinkowström,	1. J.R. A.
2. „ von Vincke,	2. J.R. B.
3. „ von Maider,	3. J.R. B.
4. „ von Soubiron,	6. J.R. B.
5. „ von Wurmb,	8. J.R. B.
6. „ von Rhoeden.	11. J.R. A.

Die Stärke des Corps betrug 5776 Köpfe.

Seine Formation ist bereits §. 22 angegeben worden [1]).

[1]) von Wissel S. 111 bemerkt: „Die hannoversche Cavallerie, so damals an den Rhein marschirte, war so schön beritten, daß ein gewisser Kaiserlicher Officier, als er die hannoverschen Pferde gesehen, sagte: „Wenn

Das Corps marſchirte im Jahre 1734 durch Heſſen und die Wetterau nach dem Ober-Rhein und ſtieß zur Armee des Prinzen Eugen im Lager bei Heilbron. Die Armee bezog nun, um den Entſatz von Philippsburg zu verſuchen, ein neues Lager bei Bruchſal, ging aber, als dieſes nicht thunlich erſchien, ins Lager bei Heilbron zurück. Bei Beendigung des Feldzuges 1734 erhielten die hannoverſchen Truppen die Winterquartiere im Ober-Rheiniſchen Kreiſe: namentlich in der Wetterau, der Stadt Frankfurt, im Mainzſchen, Darmſtädtſchen und Waldeckſchen.

Im Feldzuge 1735 kamen die hannoverſchen Truppen anfangs, Worms gegenüber, am Neckar zu ſtehen.

Als Ende Auguſt 1735 ein Corps Ruſſen von 13,000 Mann unter dem General Lascy zur Armee des Prinzen ſtieß, verließen die Franzoſen ihr Lager bei Mainz und zogen ſich weiter am Rhein hinauf, worauf ein alliirtes Corps von 30,000 Mann unter dem Feldmarſchall Grafen v. Seckendorf bei Mainz über den Rhein ging und ein Lager bei Weiſſenau bezog. Von da aus aber unternahm Seckendorf mit einem Corps über den Hunnesrück marſchirend eine Diverſion an die Moſel, wobei es am 13. Octbr. 1735 beim Kloſter Clauſen am Salmbache im Trierſchen zu einer Affaire kam. Die hannoverſchen Truppen, welche ſämmtlich an der Diverſion und auch an der Affaire Theil nahmen, verloren bei dieſer Gelegenheit den Capitain von Soubiron und 13 Mann an Todten und den Lieutenant Hurlebuſch mit 37 Mann an Verwundeten.

Nach beendigtem Feldzuge bezogen die hannoverſchen Truppen wieder die früheren Winterquartiere und kehrten nach dem in Wien geſchloſſenen Frieden ins Land zurück, wo ſie im Mai 1736 wieder eintrafen.

ſie dergleichen hätten, ſo wollten ſie gegen die Franzoſen keine Säbel gebrauchen, ſondern ſie mit den Pferden über'n Haufen werfen!"

Viertes Capitel.

Der östreichsche Erbfolgekrieg 1742 bis 1748.

I. Ereignisse des Jahres 1741.

§. 125.

Rüstungen.

Obgleich Kaiser Carl VI. die größten Opfer gebracht hatte, um seiner Tochter Maria Theresia die Nachfolge in den Erblanden und seinem Schwiegersohne Franz Stephan von Toscana die Nachfolge im Reiche zu sichern und obgleich fast alle Staaten Europa's die pragmatische Sanction anerkannt hatten, so erhoben sich doch, als am 30. October 1740 der Tod Carl VI. erfolgte, von allen Seiten Feinde.

Carl Albrecht, Kurfürst von Baiern, trat mit Ansprüchen auf die östreichischen Erblande hervor, Friedrich II. von Preußen fiel in Schlesien ein und Frankreich intriguirte, um Carl Albrecht zum Kaiser gewählt zu sehen. Nur Georg II. blieb seinem als Bürge der pragmatischen Sanction verpfändeten Worte getreu und bethätigte die Anhänglichkeit, welche das Haus der Welfen seit langer Zeit für die Habsburger gehegt hatte.

Während seines Aufenthaltes in den Kurstaaten concentrirte Georg II. seine hannoverschen Truppen in 2 Lägern bei Hameln und Nienburg. Zu jenen stießen 6000 Mann Hessen, zu diesen sollten 6000 Mann Dänen kommen.

Mit diesem Heere (etwa 30,000 Mann) hoffte Georg II. die Erlangung der Kaiserwürde für Franz Stephan von Toscana erzwingen zu können. Allein seine Hoffnung schlug fehl; bei Magdeburg zog Leopold von Dessau ein preußisches Beobachtungsheer zusammen und am Niederrhein concentrirte Marschall Maillebois 60,000 Franzosen, um einzuschreiten, im Fall Georg II. für die Kaiserwahl in Frankfurt thätig auftreten wollte.

Georg II., welcher nicht auf die Unterstützung Englands rechnen konnte, sah sich nun gezwungen, mit Frankreich unter dem 27. September 1741 einen Neutralitäts-Vertrag einzugehen, in welchem er sich verbindlich machte, die Kaiserwahl des Kurfürsten Carl Albrecht von Baiern nicht zu stören.

Die hannoverschen Truppen kehrten darauf Ende October in ihre Garnisonen, die Hessen, welche bei Grohnde gelagert hatten, in ihr Land zurück und die Dänen, welche bei Verden ihr Lager gehabt hatten, zogen ins Verden'sche und von da im Frühjahr 1742 in die Heimath.

Das Lager bei Hameln unter dem Befehle des Generals du Pontpietin hatte bestanden aus: 18 Schwadronen, 11 Bataillonen und 32 Geschützen (wovon 22 3pfündige Regimentsstücke).

Das Lager bei Nienburg unter dem Commando des General-Lieutenants von Wendt hatte enthalten: 13 Schwadronen, 9 Bataillone mit ihren Regimentsstücken und 20 Pontons.

II. Der Feldzug 1742.

§. 126.

Hauptereignisse des Feldzuges.

Da das am Niederrhein concentrirte französische Heer trotz des Neutralitäts-Vertrages in Westphalen stehen geblieben war, so zog Georg II. zu Anfang Juli 1742 abermals Truppen im Lager bei Nienburg zusammen. Diese bestanden unter dem Befehle des General-Lieutenants von Wendt aus 18 Schwadronen und 9 Bataillonen (Bataillon Campe blieb in Nienburg als Besatzung).

Als indessen die französische Armee Westphalen verließ, um nach Böhmen zu marschiren, ward das in Folge des mit England geschlossenen Tractats zu stellende hannoversche Corps sofort mobil gemacht.

Dieſes Corps, deſſen Formation bereits §. 30 angegeben worden iſt, beſtand aus:

I. Generalſtab.

General en chef der Cavallerie du Pontpietin, commandirender General.

General-Lieutenants von Wendt und von Sommerfeld.

General-Majore von Wrangel, von Ilten, von Soubiron, de Launay, Pauli, General-Quartiermeiſter.

General-Adjudant von Hardenberg.

II. Cavallerie.

Garde du Corps	1	Schwadron,	2.G.R.
Leib-Regiment	2	Schwadronen,	1. G.R. A.
Regiment Montigny	2	„	2. G.R. A.
„ Hammerſtein	2	„	2. G.R. B.
„ Wrede	2	„	3. G.R. A.
„ Wintzer	2	„	3. G.R. B.
„ Schultzen	2	„	4. G.R. A.
„ Bremer	2	„	4. G.R. B.
„ Wendt, Dragoner	4	„	5.G.R.Drag.
„ Adelebſen, Dragoner	4	„	6.G.R.Drag.
„ Buſſche, Dragoner	4	„	7.G.R.Drag.
„ Pontpietin, Dragoner	4	„	8.G.R.Drag.
	= 31	Schwadronen.	

III. Infanterie.

Garde-Regiment	2	Bataillone,	G.R.
Regiment Zaſtrow	1	Bataillon,	1. J.R. B.
„ Spörken jun.	1	„	2. J.R. A.
„ Monroy	1	„	4. J.R. B.
„ Middachten	1	„	5. J.R. A.
	= 6	Bataillone	

		Uebertrag:	6	Bataillone
6. J.R. B.	Regiment	Soubiron	1	Bataillon,
7. J.R. A.	"	Böſelager	1	"
7. J.R. B.	"	Campe	1	"
9. J.R. B.	"	Borch	1	"
10. J.R. A.	"	Sommerfeld	1	"
11. J.R. A.	"	Wrangel	1	"
11. J.R. B.	"	Schulenburg	1	"
			= 13	Bataillone.

IV. Artillerie.

26 dreipfündige Regimentsſtücke.

V. Stärke des Corps.

Cavallerie	5551	Köpfe,
Infanterie	10582	"
Artillerie	328	"

Stärke des Corps excl. Generalſtab = 16461 Köpfe.

Das Corps, welches vom 1. October an engliſchen Sold bezog, trat Mitte September theils aus dem Lager bei Nienburg, theils aus den reſpectiven Garniſonen den Marſch nach Brabant an. Dasſelbe marſchirte in 3 Colonnen durch Weſtphalen, paſſirte bei Weſel und Xanten zu Anfang October den Rhein, bei Venloo die Maas und kam Mitte Octobers in Brüſſel an, wo es ein Lager bezog und unter das Commando des engliſchen Feldmarſchalls, des Earl of Stair, trat.

Am 10. November rückte das Corps alsdann in die Winterquartiere:

Generalſtab und Garde du Corps — Lier.

Cavallerie — Haſſelt, Roermonde, Maſſeyk, Beringen, Peer, Aerſchot u. ſ. w.

Infanterie — Antwerpen, Mecheln, Löwen, Tirlemont, St. Tron, Dieſt, Lier.

Die gegen das Ende des Jahrs in den Niederlanden ſich ſam-

melndeArmee beſtand aus 16000 Engländern unter Lord Stair, 16000 Hannoveranern unter Pontpietin, 6000 Heſſen (gleichfalls im engliſchen Solde) unter dem Prinzen Georg von Heſſen und 20000 Oeſtreichern unter dem Feldmarſchalle, Herzog von Ahremberg.

III. Der Feldzug 1743.

§. 127.

Der Marſch nach dem Rhein.

Nach dem Plane des engliſchen Feldmarſchalls Lord Stair ſollte die ſ. g. pragmatiſche Armee im Frühjahr 1743 in Frankreich eindringen, während Oeſtreichs Wunſch dahin ging, die Armee nach Deutſchland zu ziehen, um die Franzoſen hieraus zu vertreiben oder um wenigſtens zu verhindern, Broglio in Baiern zu verſtärken.

In den hinſichtlich des Feldzugsplanes gepflogenen Unterhandlungen ſiegte indeſſen die Beharrlichkeit der Oeſtreicher über die Bedenklichkeiten der Engländer.

Anfangs Februar brach daher unter dem General-Lieutenant von Sommerfeld eine Avantgarde, beſtehend aus den Cavallerie-Regimentern Montigny, Hammerſtein und Wrede und den Infanterie-Regimentern Böſelager, Campe, Borch, Sommerfeld, Wrangel und Schulenburg aus ihren Winterquartieren auf, paſſirte bei Roermonde die Maas und bezog bis Anfang April Cantonnements im Jülich'ſchen und Cölniſchen. Von da überſchritt ſie den Rhein bei Cöln und marſchirte durch den Weſterwald und über Weilburg nach der Wetterau, wo ſie anfangs Mai in Cantonnements kam. Am 13. Mai bezog die Avantgarde ein Lager bei Dörnigheim am Main — zwiſchen Frankfurt und Hanau.

Die übrigen hannoverſchen Truppen in den Niederlanden

folgten der Avantgarde im Mai auf demſelben Wege und rückten, ſowie ſie ankamen, ſofort ins Lager bei Dörnigheim.

Die Heſſen, welche in Mons, Charleroi und Ath ſo lange blieben, bis die Holländer dem Bunde beitraten und dieſe Orte durch ihre eigenen Truppen beſetzten, marſchirten erſt etwas ſpäter nach dem Rhein und bezogen dann ein Lager bei Hanau.

Die Engländer und Oeſtreicher in den Niederlanden nahmen ihre Marſchrichtung auf Coblenz, überſchritten hier den Rhein und marſchirten durch den Rheingau in die Gegend von Frankfurt und Mainz.

Am 3. Juni ſtießen die hannoverſchen Truppen zu den engliſchen im Lager bei Bockenheim unweit Frankfurt.

Am 4. Juni nahm die Armee ein Lager auf dem linken Main-Ufer bei Schwanheim nicht weit von Höchſt, wo auch die Oeſtreicher am 10. Juni zur Armee ſtießen.

Allein am 11. Juni ging das Heer über den Main zurück und brach aus Verpflegungsrückſichten über Frankfurt und Hanau nach Aſchaffenburg auf, wo König Georg II. am 19. Juni eintraf und das Commando der pragmatiſchen Armee übernahm, wodurch die zwiſchen dem engliſchen Heerführer, Lord Stair, und dem öſtreich'ſchen Feldherrn, Herzog von Ahremberg, eingetretenen Differenzen wegen des Oberbefehls — wie in den vorliegenden Berichten angegeben wird — ſich von ſelbſt erledigten.

König Georg war in Begleitung ſeines zweiten Sohnes, des Herzogs von Cumberland, am 12. Juni in Hannover angekommen, hatte daſelbſt das Erforderliche hinſichtlich des Geſchäftsganges ꝛc. in den Kurlanden während ſeiner Abweſenheit im Felde angeordnet und war dann zur Armee geeilt.

Uebrigens hatte der König, nachdem von ihm der Entſchluß zur Uebernahme des Armee-Commandos gefaßt worden war, ſofort noch die im Lande gebliebenen 8 Infanterie-Regimenter

nebſt der neu errichteten Grenadier-Escadron zur Verſtärkung der Armee im Mai nach dem Rheine aufbrechen laſſen.

Dieſe Regimenter waren:

Regiment Klinkowſtröm,	1. J.R. A.
„ Krough,	2. J.R. B.
„ Bothmer,	3. J.R. A.
„ Maider,	3. J.R. B.
„ Maydell,	5. J.R. B.
„ Druchtleben,	6. J.R. A.
„ Spörken sen.	8. J.R. A.
„ Block.	8. J.R. B.

Die Regimenter kamen zwar ſchon Mitte Juni im Lager bei Hanau an, wo bereits die heſſiſchen Truppen campirten, ſie ſtießen aber erſt nach der Schlacht von Dettingen zur alliirten Armee; nur die Grenadier-Escadron traf bei derſelben ſchon am 16. Juni im Lager bei Aſchaffenburg ein.

Die hannoverſchen Truppen beſtanden nun aus 32 Schwadronen, 21 Bataillonen und 26 Geſchützen und waren ſtark:

Cavallerie.....	5729 Mann,
Infanterie.....	17072 „
Artillerie	328 „
Summe ...	23129 Mann.

Die Armee, welche Georg II. bei Aſchaffenburg vorfand, beſtand aus:

Engländern....	26 Schwadr.,	15 Bataillonen,	30 Geſchützen,
Oeſtreichern ...	10 „	16½ „	24 „
Hannoveranern.	32 „	13 „	26 „
Summe ..	68 Schwadr.,	44½ Bataillone,	80 Geſchütze.

Ihre Stärke betrug etwa 36000 Mann, worunter 8000 Reuter.

Der pragmatiſchen Armee gegenüber ſtand am linken Rheinufer bei Landau das franzöſiſche Heer des Marſchalls, Herzog von Noailles, welches ſich dorthin gewandt hatte, als die

Armee der Alliirten aus den Niederlanden nach Deutschland abmarschirt war. Ein von Noailles entsandtes kleines Corps von 12 Bataillonen und 14 Schwadronen unter dem Prinzen von Dombes unterhielt, am Neckar stehend, seine Verbindung mit der Armee des Marschalls von Broglio in Baiern.

Noailles sah sich durch die Bewegungen der Verbündeten am Main veranlaßt, mit seinem Heere von 64 Bataillonen und 70 Schwadronen am 4. und 5. Juni bei Worms den Rhein zu überschreiten und gegen die Verbündeten, nachdem er auch noch den Prinzen von Dombes an sich gezogen hatte, vorzurücken.

Als das Heer der Alliirten sich nach Aschaffenburg wandte, bezog Noailles demselben gegenüber auf dem linken Ufer des Mains am 20. Juni ein Lager zwischen Gr. Ostheim und Stockstadt. Gleichzeitig detachirte er die Brigade Maillebois nach Miltenberg (etwa 5 Meilen oberhalb Aschaffenburg), um den Verbündeten den Weg nach dem Neckar zu verlegen; bei Seligenstadt (etwa 2 Meilen unterhalb Stockstadt) aber ließ er am 24. Juni Schiffbrücken über den Main schlagen und diese durch einen Brückenkopf auf dem rechten Main-Ufer schützen; auch suchte er durch Uebergangs-Demonstrationen bei Obernburg die Verbündeten für ihren linken Flügel besorgt zu machen.

Von neuem eintretender Mangel an Lebensmitteln und die Absicht, den erwarteten Verstärkungen entgegenzugehen, bewogen nun den König, am 26. Juni Nachts von Aschaffenburg aufzubrechen und nach Hanau zurück zu marschiren. Dadurch kam es am 27. Juni zur Schlacht von Dettingen.

§. 128.

Die Schlacht bei Dettingen 27. Juni 1743 [1]).

Als Noailles am 27. Juni, Morgens 1 Uhr, die Meldung von dem Abmarsche der Alliirten erhielt und bei Tages-

[1]) Acten des Königlichen Archivs. — Oestreichsche Milit. Zeitschrift

anbruch den Marſch der feindlichen Colonnen wahrnahm, ließ er ſofort den größten Theil ſeines Heeres nach Seligenſtadt aufbrechen, um daſelbſt über den Main zu gehen und den Alliirten in einer Poſition entgegenzutreten.

Die hierzu verwandten Truppen beſtanden aus 7 Brigaden Infanterie, welche 40 Bataillone enthielten — darunter die franzöſiſchen Garden, die Regimenter Navarra, Noailles, la Marine, Rohan, Auvergne, Turenne ꝛc. — aus der Maison du Roi, dem größten Theile der Cavallerie und 3 Dragoner-Regimentern. Ihre Stärke ſoll etwa 26,000 Mann mit 4000 Reutern betragen haben.

Die Truppen überſchritten früh Morgens den Main, die Infanterie vermittelſt der 2 Schiffbrücken, die Cavallerie ging durch die Furten. Der Herzog von Grammont commandirte die Avantgarde.

Noailles hatte ſchon während der Nacht ein kleines Corps von 4- bis 5000 Mann dem Schloſſe von Aſchaffenburg gegenüber bis auf Kanonenſchuß gegen die Main-Brücke vorrücken und das kleine Gehölz, den Thiergarten, beſetzen laſſen. Dieſes Corps erhielt nun Befehl, ſich möglichſt bald in den Beſitz von Aſchaffenburg zu ſetzen und von dort aus den abziehenden Verbündeten in den Rücken zu fallen.

Nach der Dispoſition des Königs ward die Main-Brücke und Aſchaffenburg bei Tagesanbruch geräumt und die Armee marſchirte in 2 Colonnen ab, von welchen die eine die von Aſchaffenburg nach Hanau führende große Straße nahm, während die andere einen am Fuße des Gebirges entlangs laufenden Weg einſchlug.

Eine Arriergarde beſtehend aus:

den 16 hannoverſchen Dragoner-Schwadronen, 3 Bataillonen

der engliſchen Garde, den beiden Bataillonen der hannoverſchen Garde und den Bataillonen Spörken und Campe nebſt 8 Geſchützen

formirte ſich an den Ufern des kleinen Flüßchens Aſchaff und deckte den Marſch der beiden Colonnen.

Der König ordnete perſönlich die Formirung dieſer Arriergarde an und eilte dann an die Tête der ſchon in Bewegung geſetzten Armee.

Dieſe war bereits $^1/_2$ Meile über Kl. Oſtheim vorgerückt, als die Franzoſen auf dem linken Main-Ufer der rechts von Kl. Oſtheim liegenden Capelle St. Chriſtoph gegenüber eine Batterie von 10 bis 12 Geſchützen demaskirten, welche der vorüberziehenden Colonne viel Schaden zufügte.

Der König ließ nun die Bagage und die Arriergarde von der Hauptſtraße abbiegen und auf einem kleinen Umwege den Weg einſchlagen, den die rechte Colonne genommen hatte. Gegen die feindliche Batterie aber ließ er eine engliſche Batterie von 8 Geſchützen neben der oben erwähnten Capelle auffahren, welche gleichzeitig die franzöſiſche Cavallerie, die ſich noch im Marſche nach Seligenſtadt befand, ſo wirkſam beſchoß, daß dieſe, um der Wirkung der feindlichen Batterie zu entgehen, ſich in ſtarken Trab ſetzen mußte.

Um 9 Uhr erhielt der König die Meldung, daß die Franzoſen wirklich den Main überſchritten hätten und im Anmarſche auf Dettingen wären. Der König ließ nun die Armee in dem etwa 2000 Schritt von Dettingen noch entfernt liegenden lichten Gehölze in Schlachtordnung aufmarſchiren. Der Raum zwiſchen dem Main und dem Gebirge war indeſſen für die Entwickelung en ordre de bataille ſo beſchränkt, daß verhältnißmäßig ſtets nur wenige Truppen in den einzelnen Treffen und Linien aufgeſtellt werden konnten und daß die Armee daher in viele Treffen hinter einander aufmarſchiren mußte.

Laut der vorliegenden hannoverschen Original-Quellen formirte sich die Armee in nachstehender Weise [1]):

Auf den rechten Flügel kamen 4 englische Bataillone zu stehen, von welchen ein Theil eine Flanke, Front gegen das Gebirge, bildete, weil in demselben sich feindliche Parteien zeigten. Die 4 hannoverschen Bataillone Spörken jun., Soubiron, Borch und Schulenburg dienten den englischen Bataillonen als 2. Treffen. Die 16 Schwadronen der hannoverschen Dragoner-Regimenter Wendt, Adelebsen, Bussche und Pontpietin, welche einen Theil der Arriergarde ausgemacht hatten, bildeten das 3. Treffen. Das Regiment Wendt formirte gleichfalls eine Flanke gegen die feindlichen Husaren, welche das Gebirge durchstreiften. Als 4. Treffen des rechten Flügels marschirten nach ihrem Eintreffen die oben genannten 7 Bataillone der Arriergarde unter dem Commando des General-Lieutenants von Ilten auf.

Das „Corps de bataille" bestand aus 2 Linien, deren jede 5 östreichsche Bataillone enthielt. Dasselbe ward unterstützt durch 2 andere Linien, von welchen die erste durch 6 englische und die zweite durch 2 englische und 8 östreichsche Bataillone gebildet wurde.

Der linke Flügel bestand aus 6 Linien:

die 1. enthielt 18 englische Schwadronen,

die 2. „ 9 „ „

die 3. ward durch die hannoverschen Bataillone Zastrow, Monroy, Middachten, Böselager und Sommerfeld gebildet,

die 4. enthielt 10 östreichsche und 4 hannoversche (Schultzen und Bremer) Schwadronen,

---

[1]) Nach den östreichschen Original-Quellen mußte sich das Fußvolk in 3 Treffen aufstellen, die Reiterei kam in 3 Treffen dahinter zu stehen.

die 5. bestand aus 6 Schwadronen der hannoverschen Regimenter Leib-Regiment, Hammerstein und Wrede,

die 6. Linie, welche Front gegen den Main machte, bestand aus den 6 Schwadronen der Hannoveraner: Garde du Corps, Grenadier-Escadron, Montigny und Bülow.

Die Franzosen, deren Artillerie fortgefahren hatte die Alliirten während des Marsches vom linken Main-Ufer zu beschießen, hatten nach dem Uebergange über den Strom zuerst eine Position eingenommen, deren rechter Flügel sich an das Dorf Gr. Welzheim lehnte, während der linke an einen Wald stieß.

Als Noailles, der vom linken Ufer des Mains den Aufmarsch der Verbündeten beobachtete, die Meldung erhielt, daß Dettingen vom Feinde nicht besetzt sei, befahl er, daß die bei Welzheim aufgestellten Truppen vorrücken und die bei weitem vortheilhaftere Stellung einnehmen sollten, die sich bei Dettingen hinter dem Forch-Bache fand. Dieser Bach, welcher bei seinem Austritte aus dem Gebirge durch eine sumpfige Niederung und dann zwischen hohen Ufern bei Dettingen in den Main floß, bildete für den Angriff auf eine dahinter genommene Aufstellung ein wesentliches Hindernißmittel.

Anstatt indessen Dettingen zu besetzen und die Infanterie im ersten Treffen hinter dem Bache aufzustellen, führte der Herzog von Grammont einen Theil seiner Truppen über den Bach und besetzte auf diese Art unvorsichtiger Weise und den Befehlen von Noailles zuwider die Position durch eine theilweise Aufstellung vor dem Bache.

Auf dem rechten Flügel, der sich an den Main lehnte, standen die französischen Garden, unterstützt durch die Brigade von Navarra; das Centrum bildete die Maison du Roi und Infanterie; auf dem linken Flügel stand eine Infanterie-Brigade, welche

ſich links an die ſumpfige Niederung lehnte. Die übrigen Truppen befanden ſich hinter dem Bache im zweiten Treffen [1]).

Als nun die Armee der Alliirten aus dem kleinen Gehölze, in welchem ſie ſich formirt hatte, debouchirte, wurde ſie von dem Feuer der franzöſiſchen Batterien empfangen, von welchen namentlich die auf dem linken Main-Ufer oberhalb des Dorfes Mainflingen und vor dem Dorfe ſelbſt etablirten Batterien dem linken Flügel der Alliirten große Verluſte verurſachten.

Den franzöſiſchen Batterien gegenüber brachten nun auch die Verbündeten ihre Artillerie in Thätigkeit, auf dem rechten Flügel am Saume des Waldes die Hannoveraner, im Centro die Oeſtreicher, auf dem linken Flügel die Engländer.

Von der hannoverſchen Artillerie rühmen die Berichte, daß dieſe, deren Chef der Oberſt Brückmann geweſen ſei, ſich durch eine außerordentliche Schnelligkeit der Schüſſe ausgezeichnet habe, indem die Geſchütze mit Patronen geladen worden ſeien.

Nachdem der Geſchützkampf etwa eine Stunde gedauert hatte, begann gegen Mittag das eigentliche Gefecht, indem die Franzoſen einen Angriff auf den rechten Flügel der Alliirten unternahmen; die hier aufgeſtellten engliſchen Bataillone ſchlugen denſelben aber nach dem heftigſten Feuern, welches — wie erwähnt wird — länger als eine $^1/_4$ Stunde dauerte, unter großem Verluſte der Feinde ab.

Hierauf machte die im Centro ſtehende Maison du Roi eine glänzende Attake auf die ihr gegenüberſtehende Infanterie. Hervorgerufen ward dieſer Angriff — nach Angabe eines engliſchen Berichtes — durch das voreilige auf zu große Entfernung abgegebene und darum auch unwirkſame Feuer einzelner Infanterie-Abtheilungen.

---

[1]) Dieſe Aufſtellung weicht auch etwas von der in der öſtr. milit. Zeitſchrift angegebenen ab.

Die französische Cavallerie durchbrach an verschiedenen Stellen die beiden ersten Treffen der alliirten Armee, wenn auch meistens nur in den Intervallen der Bataillone, ward aber von der herbeigeeilten verbündeten Reuterei zurückgeworfen und erlitt große Verluste. Die englischen Regimenter Ligonier und Royal Dragoons unter dem Brigadier Bland zeichneten sich hierbei besonders aus, erlitten aber ebenfalls große Verluste.

Die Infanterie hatte dadurch Zeit gewonnen sich wieder zu ordnen und rückte nun weiter vor.

Nachdem das Gefecht ein allgemeines geworden war, veränderte sich die anfängliche Formation der verschiedenen Linien in der Art, daß die hinteren Linien allmählig in die vorderen Treffen gelangten, sowie das Terrain sich erweiterte. Dies war namentlich der Fall mit den 5 hannoverschen Bataillonen Zastrow, Monroy, Middachten, Böselager und Sommerfeld unter dem Commando des General-Lieutenants von Sommerfeld, welche sehr bald ins erste Treffen gelangten, bei welcher Gelegenheit die vor der Brigade aufgefahrene Batterie sich sehr wirksam zeigte.

Während die Maison du Roi sich unter dem Schutze ihrer Infanterie wieder ordnete, unternahmen die französischen Fußgarden, unterstützt von einigen andern Bataillonen, von Dettingen aus vorgehend, einen Angriff auf die linke Flanke der Alliirten [1]). Schnell formirten indessen 4 östreichische Bataillone, zu welchen sich noch einige englische und hannoversche Truppen gesellten, einen Haken und gaben gegen die Angreifenden ein so wirksames Feuer ab, daß sie in Verwirrung an den Main zurückwichen. Vergebens versuchte das französische Fußvolk nach Dettingen zurückzukommen; der Weg war verlegt, es

---

1) Vergleiche die östr. milit. Zeitschrift 1830. 10. Heft.
Es ist auffallend, daß in den hannoverschen Original-Quellen dieser Angriff nicht erwähnt wird.

gelang nur Wenigen, ſich hart am Main durchzuſchlagen. Immer mehr gedrängt faßte die Garde den Entſchluß, ſich in den Main zu werfen, wobei Viele ertranken. Die Garde verlor in dieſem unglücklichen Gefechte 429 Todte und Verwundete.

Nach 3ſtündigem Gefechte machten die Franzoſen den letzten Angriffs-Verſuch, indem ſie ſich noch einmal auf den im Vorrücken begriffenen rechten Flügel der Verbündeten warfen; allein die Gegenwart des Königs, der ſich — wie die Berichte erwähnen — ſchon früher auf dieſem Flügel zu Fuß mit dem Schwerte in der Hand an die Spitze der engliſchen Infanterie geſetzt hatte, belebte den Muth der Truppen in der Art, daß die Franzoſen auch bei dieſem erneuerten Angriffe vollſtändig geſchlagen wurden und in großer Unordnung zurückwichen.

Noailles, der mittlerweile auf dem Schlachtfelde angekommen war, führte ſeine entmuthigten Truppen über den Bach zurück und ordnete den Rückzug an. Die Infanterie ging über die Brücken bei Seligenſtadt, welche alsdann abgebrochen wurden, die Cavallerie durch die Furten.

Nachdem die Franzoſen das Schlachtfeld verlaſſen hatten, machten die Verbündeten einen kurzen Halt auf demſelben, um das Dorf Dettingen zu recognosciren.

Als dieſes unbeſetzt gefunden wurde, paſſirte die Armee das Defilee und debouchirte in die große Ebene zwiſchen Gr. Welzheim und Seligenſtadt.

Da indeſſen der Durchgang durch das Defilee mit Schwierigkeiten verbunden war und nur langſam vor ſich ging, ſo gewannen die Franzoſen Zeit genug für ihren Rückzug und den Verbündeten entging die Gelegenheit, durch eine kräftige Verfolgung die Niederlage ihrer Feinde zu vervollſtändigen.

Die Verbündeten bezogen ein Lager, welches den linken Flügel an Dettingen lehnte und den Main vor der Front hatte; die Franzoſen lagerten hinter Seligenſtadt.

§. 129.

Verluſt-Liſte der Schlacht bei Dettingen.

Die Verluſte werden auf jeder Seite zu etwa 3000 Mann angegeben.

Die Franzoſen verloren nach amtlichen Eingaben:

Fußvolk	793 Todte,	1460 Verwundete	= 2253 Mann.
Die Maison du Roi	113 Todte,	293 Verwundete	= 406 Mann.
Summe	906 Todte,	1753 Verwundete	= 2659 Mann.

Unter den Todten befanden ſich 61 Officiere; darunter der Herzog von Rochechouart und mehrere Generale und Oberſten.

Unter den Verwundeten waren 179 Officiere, darunter der Prinz von Dombes, der Graf d'Eu, die Herzöge d'Harcourt, d'Agen, de Boufflers u. ſ. w.

Eine noch vorhandene Liſte weiſ't die Namen der 74 von der Maison du Roi in die Hände der Alliirten gefallenen Gefangenen nach, die den Regimentern Garde du Corps, Gensdarmes, Mousquetaires, und Chevau-légers angehörten und ſämmtlich von Adel waren.

Die Alliirten verloren laut einer ſich findenden Angabe im Ganzen — 2454 Todte und Verwundete und 556 Pferde.

Der ſpecielle Verluſt der Engländer kann nicht nachgewieſen werden. Unter den Gebliebenen war der General Clayton, ein ausgezeichneter Officier, deſſen Tod allgemein bedauert wurde; unter den Verwundeten befand ſich der Herzog von Cumberland, der einen Musketenſchuß in das Bein erhalten hatte. (Fleiſchwunde.)

Die Oeſtreicher verloren an Todten, Verwundeten und Vermißten: vom Fußvolk 910 Mann, von der Reuterei 65 Mann. Unter den Verwundeten befand ſich der Feldmarſchall Herzog von Ahremberg.

Von den hannoverſchen Truppen kamen unmittelbar ins

Feuer nur die Infanterie-Bataillone: Zastrow, Monroy, Middachten, Böselager und Sommerfeld.

Die Verlust-Liste weis't die nachstehenden Verluste nach:

Regiment Zastrow. 1. J.R. B.

Todt: Capitain Hertel, Capitain-Lieutenant Lucius, Fähndrich von Cronhelm, 30 Unterofficiere und Gemeine.

Verwundet: Capitain von Plessen, Lieutenants von Witzendorff und von Briese, Fähndrich von Reck, Adjudant Greve, 55 Unterofficiere und Gemeine.

Vermißt: 17 Mann.

Regiment Monroy. 4. J.R. B.

Todt: 84 Unterofficiere und Gemeine.

Verwundet: General-Major von Monroy, dem ein Bein abgeschossen wurde und an den Wunden starb, Oberstlieutenant von Hugo, Capitains: Lüppers und Mudersbach, Lieutenants: de Lachevallerie (starb an den Wunden), von Monroy (Vater und Sohn verloren durch dieselbe Kanonenkugel jeder ein Bein, starb an der Wunde), von Dassel, Fähndrich du Plat. 136 Unterofficiere und Gemeine.

Regiment Middachten. 5. J.R. B.

Todt: Fähndrich von Staffhorst, 10 Unterofficiere und Gemeine.

Verwundet: Capitain von der Schulenburg, Lieutenant Borkenstein, 38 Unterofficiere und Gemeine.

Vermißt: 8 Mann.

Regiment Böselager. 7. J.R. B.

Todt: Capitain Behrens, Lieutenant von Hademstorff; 19 Unterofficiere und Gemeine.

Verwundet: Lieutenant von Spörken, Adjudant Colben; 39 Unterofficiere und Gemeine.

Vermißt: 2 Mann.

10. J.R. u. Regiment Sommerfeld.

Todt: Major von Tallard, 15 Unterofficiere und Gemeine.

Verwundet: Capitains: von Ritter und von Eſtorff, Lieutenant Goldacker; 34 Unterofficiere und Gemeine.

Artillerie.

Todt: Lieutenant Schädel und 4 Mann.

Verwundet: 10 Mann, 19 Pferde todt und verwundet.

Der Verluſt ſämmtlicher Cavallerie-Regimenter beſtand nur: an Mannſchaft aus 6 Todten, 10 Verwundeten und 4 Vermißten, an Pferden aus 30 getödteten, 24 verwundeten und 17 vermißten.

Der Total-Verluſt betrug daher:

Todt:	8 Officiere,	168 Unteroff. u. Gem.	=	176 Köpfe,
Verwundet:	20 „	322 „	„	= 342 „
Vermißt:	— „	31 „	„	= 31 „
Summe:	28 Officiere,	521 Unteroff. u. Gem.	=	549 Köpfe.

§. 130.

Einige Denkwürdigkeiten der Schlacht.

1. An Trophäen eroberten die Verbündeten 6 Standarten, welche der Maison du Roi gehört hatten. Uebrigens hatten auch die Franzoſen 4 Fahnen und Standarten genommen.
2. Unter den von den Alliirten eroberten franzöſiſchen Standarten befand ſich eine, die ganz mit Blut beſprützt, deren Stange zerbrochen und deren Träger (der Cornet) zwar getödtet, aber auf dem Pferde ſitzen geblieben war, weil man ihn auf dem Pferde hinterwärts befeſtigt und die Stan-

darte wieder an ihm festgeschnallt hatte. Diese Standarte, welche den Mousquetaires noirs (2. Compagnie des Mousquetaires de la Garde ordinaire du Roi) gehört hatte, wurde von einem Sergeanten des Regiments Hawley genommen. Der Sergeant erhielt zur Belohnung dafür vor der Front des Regiments 100 Thlr. und die Cornets-Stelle [1]).

3. Die Berichte lassen den Leistungen sämmtlicher Truppen-Abtheilungen volle Gerechtigkeit widerfahren, nichts desto weniger erwähnen sie die nachstehenden Regimenter als solche, welche sich ausgezeichnet haben: die englischen Cavallerie-Regimenter Ligonier und Royal Dragoons, die östreichschen Regimenter Ahremberg, Heister, Salm und Geisrück, und die hannoverschen Regimenter Zastrow, Monroy, Middachten, Böselager und Sommerfeld; auch wird erwähnt, daß die hannoversche Artillerie nicht wenig zum Gewinn der Schlacht beigetragen habe [2]).
4. Es war übrigens für das Heer der Verbündeten von höchster Wichtigkeit, daß dasselbe bei Dettingen siegte, denn es würde, wenn die Schlacht verloren oder auch nur abgebrochen wurde, seinen Rückzug durch den öden und unwegsamen Spessart haben nehmen müssen, was ohne die erheblichsten Verluste nicht ausgeführt worden wäre. König

---

1) van Wissel S. 458.

2) Neues militairisches Journal. 4. Band S 323 sagt: „Die hannoversche Artillerie hatte 2 wesentliche Vorzüge vor der übrigen Artillerie, 1) hatte sie eiserne Kartätschkugeln, welche auf beträchtlichere Distanzen gebraucht werden konnten, als die damals sonst gebräuchlichen bleiernen; 2) waren die Kananiere sehr gut und mehr als in der Zeit gebräuchlich war, geübt. Auch hatte der Brigadier Brückmann erst mit dem Feuer angefangen, als die Feinde sich ihm auf Kartätschschußweite genähert hatten Man weiß, der König habe durchaus gewollt, das Artilleriefeuer solle eher anfangen, Brückmann habe dagegen behauptet, man müsse nicht eher anfangen, als bis man dem Feinde das Weiße im Auge sehen könne."

Georg entging durch die Bravour seiner Truppen, welche durch das Terrain eingeengt sich nicht einmal gehörig entwickeln konnten und von der Flanke aus fortwährend von dem Feinde beschossen wurden, dieser sehr precären Lage, welche Noailles allerdings mit raschem Entschlusse herbeizuführen verstanden hatte, wenn auch die Ausführung seines schon früher gefaßten Planes, dem Heere der Feinde eventuell den Weg zu verlegen, der Kritik nicht entgeht. Dahin ist zu rechnen, daß Noailles, der im Ganzen viel stärker als sein Gegner war, am Tage der Schlacht dennoch 10,000 Mann schwächer war, so wie auch — und zwar vorzugsweise — daß zur Erreichung des Zweckes anfangs eine weniger vortheilhafte Position gewählt wurde und daß, als dieses anerkannt worden war, die neue Stellung bei Dettingen nun in Eile und durchaus unzweckmäßig besetzt wurde.

5. Maria Theresia erließ übrigens an König Georg das nachstehende Gratulationsschreiben:

Monsieur mon frère et cousin!

Ayant appris par les courriers, que le Duc d'Ahremberg m'a envoyés, la victoire complette, qui a été emportée sur les ennemis communs par l'intrépidité héroique de Votre Majesté et la valeur de Ses troupes, je n'ai pas voulu tarder de La féliciter sur un événement si important. La reconnaissance, que j'en ai à Votre Majesté ne finira qu'avec ma vie. Je ne doute pas, que les suites ne repondent à ce grand succès et ne crains nullement, que les ruses et artifices des ennemis pourroient les arrêter. Si jamais l'occasion a été favorable d'abaisser la France et de relever ma Maison, elle l'est aujourd'hui. La gloire de pleinement retablir la liberté germa-

nique, de faire revivre ses loix fondamentales et d'affermir par une paix solide le repos en Europe paroit avoir été reservée à Votre Majesté.

Je continuerai à y employer toutes mes forces, ayant autant à coeur les avantages de mes fidèles alliés que mon propre interêt et sureté. Je comte sur un parfait retour de la part de Votre Majesté et suis avec les sentiments les plus distingués de Votre Majesté

la bonne soeur et cousine
Marie Therèse.

mpp.

6. Gratulationsſchreiben liefen außerdem von vielen Seiten ein; auch fehlte es nicht an Gedichten und poetiſchen Ergüſſen.

Ein fürſtlich Naſſau-Uſingſcher Leib-Medicus Dr. Triller zeichnete ſich darin beſonders aus. Er nannte ſein Geiſtesproduct „Poetiſche Gedanken" und leitete ſolche mit nachſtehendem Verſe ein:

„Sprich, großer König, nicht, es wäre mein Geſang
„Für Deine Majeſtät, zum Leſen, viel zu lang;
„Du biſt die Urſach' ſelbſt: bei Deinen großen Thaten
„Kann freilich mein Gedicht unmöglich kurz gerathen."

7. Materieller aber wahrſcheinlich willkommener war das Anerbieten des Magiſtrats zu Frankfurt dem Könige Georg II. ein Stückfaß ſeines beſten Rheinweins nebſt 50 Malter Hafer zu verehren; wozu Allerhöchſtderſelbe durch den in Frankfurt accreditirten Hofrath Azenheim unter dem 11. Juli gern die Einwilligung ertheilen ließ.

§. 131.

Weitere Ereigniſſe des Feldzuges.

Am 28. Juni marſchirte die Armee nach Philippsruhe, wo das im Lager bei Hanau geſtandene Corps von Hannoveranern und Heſſen zu derſelben ſtieß. Die Hannoveraner beſtanden aus den unter dem General-Lieutenant von Druchtleben aus dem Lande gekommenen 8 Infanterie-Regimentern, die Heſſen aus den 6 Bataillonen und 8 Schwadronen mit 12 Geſchützen, welche unter dem Prinzen Georg von Heſſen aus den Niederlanden nach dem Rhein marſchirt waren.

Am 29. Juni bezog die Armee das Lager bei Dörnigheim und detachirte in den erſten Tagen des Juli 8 Bataillone — 4 engliſche und 4 hannoverſche — unter dem General-Lieutenant von Sommerfeld nach Höchſt (3. Juli), um von da den Main bis Mainz zu beſetzen.

Am 4. Auguſt brach die Armee von Dörnigheim auf nach Höchſt (5. Auguſt), wo die 8 Bataillone wieder zum Heere ſtießen, marſchirte am 13. Auguſt nach Hattersheim und am 14. nach Biebrich.

In den Tagen vom 21. bis 23. Auguſt überſchritt die Armee hier den Rhein und rückte über Oppenheim (27. Auguſt) ins Lager bei Worms (30. Auguſt).

Nach dem Uebergange über den Rhein trafen noch 14 öſtreichſche Schwadronen und 4 Freicompagnien beim Heere des Königs ein; im Lager bei Worms aber kamen die holländiſchen Truppen: 27 Schwadronen, 14 Bataillone und 18 Geſchütze an.

Die Armee des Königs beſtand nun aus nachfolgenden Truppen:

Engländer	26	Schwadr.,	16	Bat.,	30	Geſchütze,	20	Pontons,
Holländer	27	„	14	„	18	„	12	„
Oeſtreicher	24	„	13	„	24	„	12	„
	= 77	Schwadr.,	43	Bat.,	72	Geſchütze,	44	Pontons.

Uebertrag:	77	Schwadr.,	43	Bat.,	72	Geſchütze,	44	Pontons.
Hannoveraner	32	„	21	„	26	„	—	„
Heſſen...	8	„	6	„	12	„	—	„
Summe	117	Schwadr.,	70	Bat.,	110	Geſchütze,	44	Pontons.

Um dem Prinzen Carl von Lothringen, der das kaiſerliche Heer am Oberrhein commandirte, den Uebergang über den Rhein zu ermöglichen, führte die alliirte Armee nun allerdings noch eine Operation gegen Speier und die Queich aus, ſchleifte dort die franzöſiſchen Befeſtigungswerke, als aber der Prinz Carl von Lothringen mit ſeinen Plänen nicht reuſſirte, trat der König am 11. October mit der Armee den Rückzug nach Mainz an. Am 18., 19. und 20. paſſirte die Armee bei Biebrich wieder den Rhein. Ende October ging die Armee auseinander und bezog Winterquartiere.

Ein Theil der hannoverſchen Truppen bekam dieſe Quartiere in Brabant, ein anderer zwiſchen Rhein und Maas. Es waren dies:

Cavallerie: Garde du Corps, Montigny, Hammerſtein, Schultzen, Wendt, Pontpietin.

Infanterie: Garde, Zaſtrow, Spörken, Böſelager, Campe, Mauxuel, Horn, Sommerfeld und Oberg.

Nachſtehende Regimenter erhielten die Winterquartiere im Stifte Cöln diesſeits des Rheins und im cölniſchen Sauerlande:

Cavallerie: Leib-Regiment, Wrede, Schnehen, Bülow, Adelebſen, Busſche.

Infanterie: Middachten, Soubiron, Borch.

Die 8 Infanterie-Regimenter, welche unmittelbar aus dem Lande gekommen waren, bekamen anfangs Winterquartiere im Paderbornſchen und Weſtphäliſchen, gingen aber im Mai 1744 ins Land zurück. Die Grenadier-Eskadron kehrte ſogleich nach Hannover zurück.

Nach beendigtem Feldzuge legte der General du Pontpietin

das Commando der hannoverſchen Truppen nieder; der General von Wendt erhielt dasſelbe und nahm ſein Hauptquartier in Löwen.

IV. Der Feldzug 1744.

§. 132.

Haupterenigniſſe des Feldzuges.

Im Commando der hannoverſchen Truppen waren für den Feldzug 1744 die nachſtehenden Veränderungen eingetreten.

Für den Oberſten von Bülow, der im Mai 1744 in
3. G.R. B. Roermonde ſtarb, erhielt der Oberſt d'Acerre deſſen Cavallerie-Regiment.

Für den Oberſten von Schnehen, der im Juli beim Herausſpringen aus dem Wagen, mit welchem die Pferde durchgingen, ums Leben kam, ward der Oberſt von Dachenhauſen
4 G.R. B. wieder Regiments-Chef.

Für den im November 1743 verſtorbenen General-Major
3. J.R. A. von Bothmer hatte der Oberſt Freudemann das Infanterie-Regiment erhalten.

Für den General-Major von Monroy, der ſeinen bei Dettingen empfangenen Wunden erlag, war der Oberſt von
4. J.R. B. Manxuel Regiments-Chef geworden.

Für den im November 1743 verſtorbenen Oberſten von
8. J.R. A. Spörken sen. hatte der Oberſt von Horn das Regiment erhalten.

Befördert waren:

der General-Lieutenant von Wendt zum General der Cavallerie;

die Brigadiere von Grote, von Zaſtrow und von Middachten zu General-Majoren;

die Oberſten von Maydell und von Böſelager zu Brigadieren;

Nachdem die hannoverſchen Truppen, welche am rechten Rheinufer in Winterquartieren gelegen hatten, Ende März nach Brabant aufgebrochen waren und einige Zeit in der Umgegend von Brüſſel in Cantonnements geſtanden hatten, bezogen dieſelben mit dem größten Theile der alliirten Armee ein Lager bei Molenbek in der Nähe von Brüſſel.

Die für den diesjährigen Feldzug in den Niederlanden beſtimmte alliirte Armee beſtand nach ihrer vollſtändigen Vereinigung aus:

Engländern	29	Schwadr.,	22	Bat.,	50	Geſchützen,	20	Pontons.
Holländern	36	„	28	„	43	„	30	„
Oeſtreichern	23	„	9	„	12	„	—	„
Hannoveranern	31	„	13	„	26	„	—	„
Summe	119	Schwadr.,	72	Bat.,	131	Geſchützen,	50	Pontons.

Ihre Stärke betrug etwa 74,000 Mann.

Der engliſche Feldmarſchall Wade commandirte die engliſchen und hannoverſchen Truppen (General von Wendt); der Prinz von Naſſau die holländiſchen, der Herzog von Ahremberg die öſtreichſchen.

Die franzöſiſche Armee, bei welcher Louis XV. perſönlich zugegen war, beſtand anfangs aus 155 Schwadronen und 100 Bataillonen und war etwa 80,000 Mann ſtark. Es gelang derſelben, in den Monaten Juni und Juli in Weſtflandern mehrere Feſtungen mit leichter Mühe wegzunehmen, ohne daß die alliirte Armee ſie daran zu hindern ſuchte.

Menin ward nach 8tägiger Eröffnung der Laufgräben am 6. Juni erobert.

Ypern desgleichen am 25. Juni.

Das Fort Knoke am 29. Juni, nachdem nur 1 Tag die Trancheen eröffnet worden waren.

Furnes ergab ſich am 10. Juli nach 9tägiger Eröffnung der Laufgräben.

Die alliirte Armee begnügte sich — ihre Unthätigkeit ward allgemein dem getheilten Commando zugeschrieben — einzelne Detachirungen vorzunehmen, je nachdem die feindliche Armee sich dem einen oder dem andern Punkte mehr näherte.

Unter dem englischen General Campbell war schon im Mai ein Commando, bestehend aus dem Dragoner-Regimente Pontpietin, einem englischen Dragoner-Regimente und 6 Infanterie-Compagnien nach Gent zur Besatzung gesandt. Später stieß dasselbe allerdings wieder zur großen Armee.

Am 19. Mai bezog die alliirte Armee ein Lager bei Asche — 1 Meile nordwestlich von Brüssel.

Am 31. Mai ward ein kleines Corps von 4 hannoverschen, 3 englischen und 2 holländischen Schwadronen, nebst 4 englischen und 3 hannoverschen Bataillonen unter dem Befehle des General-Lieutenants von Sommerfeld zur Besetzung eines Uebergangspunktes an der Schelde nach Oudenarde detachirt. Dasselbe wurde aber bald durch Holländer und Oestreicher abgelöst.

Am 19. Juni ward das hannoversche Bataillon Borch nebst 3 holländischen Bataillonen zur Besetzung von Tournay detachirt.

Erst als Louis XV. nach der Einnahme von Furnes mit dem größten Theile seiner Armee aus Flandern nach dem Elsaß aufbrach, schien die alliirte Armee zu Unternehmungen gegen den Feind schreiten zu wollen und rückte im Anfange von August in die große Ebene von Lille. Allein der Graf Moritz von Sachsen, dem Louis XV. das Commando seiner in den Niederlanden zurückgelassenen Armee anvertraut hatte, gab in seiner verschanzten Stellung bei Courtray den Verbündeten keine Gelegenheit, einen Schlag gegen ihn auszuführen.

Nachdem die alliirte Armee während der Monate August und September die ganze Umgegend von Lille „gänzlich aus-

fouragirt und ruinirt“ hatte, ohne weiter Etwas unternommen zu haben, marſchirte ſie anfangs October über Oudenarde in die Umgegend von Gent, wo ſie bis Mitte October ein abermaliges Standlager nahm.

Aus dieſem rückte die Armee alsdann gegen das Ende des Monats October über Brüſſel in die Winterquartiere.

Die hannoverſchen Truppen erhielten wiederum die Winterquartiere, die ſie ſchon oft gehabt hatten, als: Antwerpen, Mecheln, Lier, Aerſchot, Löwen, Dieſt, Tirlemont; die Cavallerie auf dem Lande an der Demmer und an der Maas (Brabant).

V. Der Feldzug 1745.

1. Der Feldzug in Deutſchland.

§. 133.

Hauptereigniſſe des Feldzuges [1].

Beim Ausbruche des zweiten ſchleſiſchen Krieges 1744, in Folge deſſen Friedrich II. in Böhmen einfiel und die öſtreichſche Armee, welche in den Elſaß eingedrungen war, veranlaßt wurde, über den Rhein zurück und nach Böhmen zu gehen, hielten England und Holland für rathſam, dem öſtreichſchen Hauſe in Deutſchland zu Hülfe zu eilen.

Zu dieſem Zwecke mußten von den hannoverſchen Truppen in den Niederlanden 15 Schwadronen und 7 Bataillone unter dem Commando des General-Lieutenants von Sommerfeld im December 1744 aus Brabant nach dem Rheine aufbrechen.

Es waren dies die Regimenter:

Garde du Corps	1 Schwadron,	2.G.R.
Regiment Hammerſtein	2 Schwadronen,	2. G.R. B
	= 3 Schwadronen.	

[1] Oeſtr. mil. Zeitſchrift 1826. III. B.

		Uebertrag:	3	Schwadronen.
3. G.R. A.	Regiment	Wrede	2	„
4. G.R. A.	„	Schultzen	2	„
6.G.R.Drag.	„	Busſche, Dragoner	4	„
8.G.R Drag.	„	Pontpietin, Dragoner	4	„
		=	15	Schwadronen.
G.R.	Garde-Regiment		2	Bataillone.
4. J.R. B.	Regiment	Mauxuel	1	Bataillon
5. J.R. A.	„	Middachten	1	„
6. J.R. B.	„	Soubiron	1	„
8. J.R. A.	„	Horn	1	„
10. J.R. A.	„	Sommerfeld	1	„
		=	7	Bataillone.

Hierzu ſtießen noch aus dem Lande:

L.G.R.	Die Grenadier-Escadron,			
1. J.R. A.	Regiment	Klinkowſtröm	1	Bataillon.
2. J.R. B.	„	Krough	1	„
3. J.R. A.	„	Freudemann	1	„
3. J.R. B.	„	Maider	1	„
5 J.R. B	„	Maydell	1	„
6 J.R. A.	„	Druchtleben	1	„
8. J.R. B.	„	Block	1	„
11. J.R. A.	„	Wrangel	1	„
		=	8	Bataillone.

Die hannoverſchen Truppen — 16 Schwadronen und 15 Bataillone mit 30 Geſchützen — waren etwa 16,000 Mann ſtark.

Von den Holländern ſollte zu denſelben ein Corps von 14 Schwadronen und 6 Bataillonen mit 10 Geſchützen — 8000 Mann ſtark — unter dem General-Lieutenant von Smiſſaert ſtoßen.

Oeſtreich aber wollte dazu aus den Niederlanden abmarſchiren laſſen ein Corps von 8000 Mann, beſtehend aus: 10

Linien-Schwadronen, 10 Schwadronen Husaren, 5 berittenen Frei-Compagnien, 10 Bataillonen und 14 Grenadier-Compagnien mit 26 Geschützen.

Der Feldmarschall Herzog von Ahremberg sollte diese Armee commandiren, welche aus 50 Schwadronen, 31 Bataillonen, 14 Grenadier-Compagnien und 5 Frei-Compagnien mit 66 Geschützen bestand und etwa 32,000 Mann stark war.

Am 25. Februar war die verbündete Armee bis an die Lahn vorgerückt, hinter welcher sie in ausgedehnten Cantonirungen lag.

Den Alliirten gegenüber stand der Marschall Maillebois mit einem etwa nur 18,000 Mann starken Heere und beobachtete den Rhein von Lahnstein bis Worms und den Main bis Aschaffenburg. Auf die Kunde von der Ankunft einer verbündeten Armee an der Lahn concentrirte er seine Armee hinter dem Main und ließ aus den Winterquartieren an der Saar und Mosel ein Corps von etwa 9000 Mann. (General-Lieutenant von Löwendal) zur Unterstützung heranrücken.

Nun war aber Kaiser Carl VII. am 20. Januar 1745 mit Tode abgegangen und Maria Theresia hatte mit dem jungen Kurfürsten von Baiern sofort Friedens-Unterhandlungen angeknüpft. Der Wahl des Herzogs Franz von Lothringen zum deutschen Kaiser stand nun wenig im Wege. Es mußte indessen die französische Armee vom Main vertrieben werden, um diese Wahl in Frankfurt vollziehen zu können.

Ahremberg, der sich für zu schwach hielt, um dies zu bewirken, beabsichtigte nun von der Lahn aus in einem Flankenmarsche auf großem Umwege über Gelnhausen nach Franken zu gehen und sich mit dem dort stehenden kaiserlichen Heere zu vereinigen. Er war im Begriff dazu in 4 Colonnen aufzubrechen, als Maillebois in der Nacht vom 11./12. März auf den bei Höchst, Flörsheim und Rüsselsheim geschlagenen Brücken

den Main überschritt und die in der Nähe aufgestellten Vortruppen der Alliirten zurückdrängte.

Ahremberg gab nun sofort den Plan zum Marsche nach Franken auf und zog sich wieder hinter die Lahn zurück.

Bei dieser Gelegenheit gerieth leider ein Detachement der hannoverschen Truppen, welches von dem Rückzuge nicht frühzeitig avertirt worden war, in Gefangenschaft. Dasselbe war von den Regimentern Maurnel, Middachten, Soubiron und Sommerfeld gegeben worden und war im Ganzen 480 Köpfe stark.

Es bestand an Infanterie aus:

2 Stabsofficieren, Oberstlieutenant von Rettelhorst und Major St. Laurent.
4 Capitains: Ritter, Heinemeyer, von Bothmer und von Hedemann.
4 Lieutenants,
3 Fähndrichen,
16 Unterofficieren,
8 Tambours und
400 Gemeinen,

= 437 Köpfe.

und an Cavallerie aus:

1 Lieutenant, Sattler, vom Regiment Wrede.
3 Unterofficieren und
38 Gemeinen.

= 42 Köpfe.

Am 12. März war nämlich der Oberstlieutenant von Rettelhorst und der Major St. Laurent mit dem Detachement nach Königstein (2 Meilen nordwestlich von Höchst) auf Vorposten commandirt worden; da indessen der Ort nicht haltbar war, so waren diese Officiere nach dem ½ Stunde weiter östlich gelegenen Cronberg gerückt, welches nicht allein mit

einer guten Mauer, sondern auch mit einem festen Bergschloß versehen war. Der Oberst von Lüttich vom Ingenieur-Corps befand sich beim Detachement, um die Befestigung von Cronberg zu leiten. Das Detachement hatte sich aber kaum in dem Orte etablirt, als die Franzosen denselben angriffen und nachdem ein Thor durch einige Kanonenschüsse geöffnet worden war, die Garnison vermochten, eine Capitulation einzugehen, in deren Folge das Detachement nebst dem Obersten von Lüttich sich zu Gefangenen ergab.

Wegen dieser voreilig abgeschlossenen und wenig zu rechtfertigenden Capitulation trat übrigens später eine kriegsgerichtliche Untersuchung ein. Ueber das Resultat ist aber in den Acten nichts enthalten.

Unentschlossenheit und die Verschiedenheit in den Ansichten der 3 commandirenden Generale ließen übrigens die verbündete Armee nicht dazu kommen, etwas Energisches gegen den namentlich anfangs viel schwächeren Feind zu unternehmen. Dazu kamen noch Verpflegungsrücksichten, so wie auch die eigenthümliche Stellung des in Coblenz residirenden Kurfürsten von Trier sowohl zu der verbündeten, als auch zu der feindlichen Armee.

Am 8. April zog sich die alliirte Armee auf die Nachricht von der Vereinigung Maillebois mit Löwendal enger zusammen bei Montabaur und Hadamar; man dachte selbst daran, bis hinter die Sieg zurückzugehen.

Am 15. April nahm die Armee eine Stellung auf dem rothen Hahne bei Ehrenbreitenstein und begann bei Vallendar eine nach der Insel Niederwerth und über den Rhein führende Brücke zu erbauen, vermittelst welcher Ahremberg eventuell über den Rhein zu gehen beabsichtigte.

Am 28. April traf im Hauptquartiere der verbündeten Armee die Nachricht ein, daß am 22. April die Friedenspräliminarien

narien mit Baiern zu Füſſen abgeſchloſſen ſeien und daß der Feldmarſchall Graf Bathiany mit einem Theile ſeiner Avantgarde ſchon unterweges ſei, um die Verbindung mit der Armee der Alliirten zu eröffnen.

Es ward nun raſch ein Plan entworfen, um dieſer durch Franken vorrückenden kaiſerlichen Armee entgegenzukommen. Zufolge desſelben ſollte die verbündete Armee über Montabaur, Weilburg und Wetzlar nach Gießen marſchiren und ſich von da nach dem Süden wenden. Allein dieſer Plan ſcheiterte an dem Umſtande, daß Limburg vom Feinde noch ſtark beſetzt war.

Es kam ſchließlich dahin, daß die Armee nach Neuwied (17. Mai) zurückging und von da am 23. Mai nach Siegburg (25.) marſchirte, wo ſie aus Verpflegungsrückſichten bis zum 5. Juni bleiben mußte, und daß ſie von hier über Siegen (11. Juni) nach Herborn (13. Juni) ging.

In Herborn traf an dieſem Tage der Feldmarſchall Graf Bathiany ein, um für den Herzog von Ahremberg, der ſchon lange darum gebeten hatte, ſeines „mehr ſcheinbaren, als wirklichen" Oberbefehls enthoben zu werden, das Commando der verbündeten Armee zu übernehmen.

Von Herborn marſchirte alsdann die Armee über Axbach (16. Juni) – zwiſchen Wetzlar und Gießen –, Laubach (19. Juni) nach Saalmünſter (25. Juni) an der Kinzig, wo ſie ſich mit der öſtreichſchen Armee vereinigte, die unter dem Feldmarſchalle Grafen von Traun durch Franken marſchirt war und in den Tagen vom 25. — 27. ebenfalls an der Kinzig ankam.

In der franzöſiſchen Armee hatte übrigens während dieſer Zeit ebenfalls ein Wechſel im Commando ſtattgefunden. Der Marſchall Maillebois war nach Italien abberufen worden, um dort den Oberbefehl zu übernehmen. General-Lieutenant Löwendal war nach den Niederlanden gerufen worden. Der

Prinz von Conti war an die Stelle von Maillebois getreten.

Die alliirte vereinigte Armee unter dem Grafen Traun begann nun ihre Operationen gegen die feindliche und zwang dieſelbe, den Main aufzugeben und ſich bei Türkheim über den Rhein zurückzuziehen.

Die alliirte Armee rückte nun bis Heidelberg nach, um die Kaiſerwahl in Frankfurt zu ſichern, blieb daſelbſt, bis dieſe Wahl ſtatt gehabt hatte und beſchloß daſelbſt auch den Feldzug.

Die hannoverſchen Truppen bekamen die Winterquartiere am Rhein und im Weſtphäliſchen, kehrten aber zu Anfang des Jahrs 1746 ins Land zurück.

Als eine Denkwürdigkeit dieſes Feldzuges mag noch erwähnt werden, daß auf dem Marſche der alliirten Armee in der Nähe von Wetzlar bei Hermannſtein ein Gewitter in die marſchirende Colonne einſchlug, bei welcher Gelegenheit der Capitain von Kotzebue vom Regimente Maider erſchlagen und außerdem noch viele Andere beſchädigt wurden [1]).

2. Der Feldzug in den Niederlanden.

§. 134.

Eröffnung des Feldzuges.

Als ſich die alliirte Armee unter den Befehlen des Herzogs von Cumberland, des öſtreichiſchen Feldmarſchalls, Grafen von Königsegg und des holländiſchen Fürſten von Waldeck um die Mitte April bei Brüſſel verſammelte, concentrirten ſich auch die unter dem General von Wendt in den Niederlanden ſtehenden hannoverſchen Truppen und bezogen am 27. April das Lager bei Brüſſel.

---

[1]) von Wiſſel S. 437.

Die hannoverſchen Truppen beſtanden nach dem Abmarſche der nach dem Rhein geſandten Regimenter nur noch aus 16 Schwadronen und 6 Bataillonen nebſt 12 Geſchützen, deren Stärke incl. der Artillerie etwa 7888 Mann betrug.

Es waren die Regimenter:

1. G.R.A.	Leib-Regiment	2	Schwadronen,
2. G.R.A.	Regiment Montigny	2	"
3. G.R.B.	" d'Aecrre	2	"
4. G.R.B.	" Dachenhauſen	2	"
5. G.R.Drag.	" Wendt, Dragoner	4	"
6. G.R.Drag.	" Adelebſen, Dragoner	4	"
		= 16	Schwadronen.

1. J.R.L.	Regiment Zaſtrow	1	Bataillon,
2. J.R.A.	" Spörken	1	"
7. J.R.A.	" Böſelager	1	"
7. J.R.B.	" Campe	1	"
9. J.R.B.	" Borch	1	"
1. J.R.B.	" Oberg	1	"
		= 6	Bataillone.

Das Regiment Borch ſtand nach der Schlacht bei Fontenoy (11. Mai) in Garniſon zu Brüſſel.

An der Spitze des franzöſiſchen Heeres befand ſich der König Louis XV. ſelbſt und unter ihm der Marſchall von Sachſen.

Die franzöſiſche Armee beſtand zu Anfang des Feldzuges aus 168 Schwadronen, 104 Bataillonen und 100 Feldſtücken und war mit einem Belagerungstrain von 87 ſchweren Kanonen, 45 Mörſern und 14 Haubitzen (Steinböller) verſehen. Ihre Stärke betrug gegen 100,000 Mann.

Schon zu Anfang des Februar erſchien der Marſchall in Lille, ging dann nach Valenciennes und ſpäter nach Maubeuge. Dann ließ er Mons einſchließen und erſchien plötzlich vor Tour-

nay, dem Hauptobjecte ſeiner Operationen, welches er am 25. April berennen ließ.

Die alliirte Armee brach nun am 30. April aus ihrem Lager bei Brüſſel zum Entſatz von Tournay auf. Sie wurde um ſo mehr zur Eile gedrängt, als die Belagerung mit großer Energie unternommen und namentlich eine ungewöhnliche Menge von Arbeitern dabei verwandt wurde. Die Laufgräben konnten daher auch ſchon in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai eröffnet werden.

Die alliirte Armee bezog am 30. April, nachdem ſchon ein Avantcorps unter dem General-Lieutenant Moltcke bis jenſeits Ath vorgerückt war, das Lager bei Hal, ging am 3. Mai bis Soignies und rückte in 3 Märſchen in die Nähe von Tournay, wo ſie am 9. Mai das Lager zwiſchen den Dörfern Maubray und Beaugnies — etwa 1½ Meile ſüdöſtlich von Tournay — bezog.

Hier kam es am 11. Mai zu der mörderiſchen Schlacht von Fontenoy.

§. 135.

Die Schlacht von Fontenoy 11. Mai 1745 [1]).

Die alliirte Armee beſtand am Tage der Schlacht aus nachfolgenden Truppen:

---

[1]) Quellen: An account of the action between the allied Army and that of the French, near Tournay. Whitehall May 1745. Published by Authority.

Plan of the attack of the Allies against the French near the village of Fontenoy, commanded by H. R. H. the Duke of Cumberland on the 11. May 1745.

Geſchichte der hannoverſchen Truppen, Mſcrpt.

Oeſtreichſche milit. Zeitſchrift 1833. 3. B.; 1835. 3. B. Von hannoverſcher Seite findet ſich nur ein ſehr dürftiger Bericht des Regiments Campe. von Wiſſel enthält allerdings manches intereſſante Detail.

Engländer	26	Schwad.,	21	Bat.,	50	Geſchützen,	20	Pontons,
Holländer	40	„	22	„	39	„	20	„
Hannov.	16	„	5	„	12	„	—	„
Oeſtreicher	8	„	½	„	—	„	—	„
Summe	90	Schwad.,	48½	Bat.,	101	Geſchütz.[1]),	40	Pontons.

Ihre Stärke betrug etwa 45—50,000 Mann.

Zufolge der Ordre de Bataille ſtanden die Engländer und Hannoveraner auf dem rechten, die Holländer auf dem linken Flügel; die wenigen Oeſtreicher befanden ſich in der Reſerve.

Die commandirenden Generale der alliirten Armee hielten den Entſatz von Tournay für zu wichtig, um nicht einen Angriff auf den Feind zu wagen, obgleich dieſer in einer ſtarken Poſition ſtand und den Verbündeten an Zahl überlegen war.

Der Marſchall von Sachſen hatte nämlich auf die Nachricht von dem Anrücken der Alliirten beſchloſſen, die Belagerung von Tournay unter dem Marquis de Breze mit 27 Bataillonen und 17 Schwadronen fortſetzen zu laſſen, mit dem übrigen Heere aber ſich dem Angriffe der Alliirten entgegenzuſtellen. Ungewiß von welcher Seite die Verbündeten angreifen würden, hatte der Marſchall anfangs Tournay auf dem rechten Scheldeufer in einem Halbkreiſe mit Truppen umſtellt. Als aber die Marſchrichtung der Alliirten dieſe Seite erkennen ließ, warf derſelbe zur Abwehr des Angriffs ſein Auge auf die Poſition von Fontenoy und ließ dieſe ſofort befeſtigen.

Dieſe dem Saume einer Terrainwoge entlangs laufende Poſition lehnte ſich rechts bei dem Flecken Antoing an die Schelde und hatte im Centro das Dorf Fontenoy. Antoing war ſtark befeſtigt worden und wurde am Tage der Schlacht mit 5 Bataillonen und 6 Geſchützen beſetzt. Eine Batterie von 16 ſchweren Ge-

---

[1]) Angabe der Geſchichte der hannoverſchen Truppen, Mſcrpt. Die öſtr. mil. Zeitſchrift giebt nur 55 Geſchütze an.

ſchützen auf dem linken Ufer der Schelde bei Antoing flankirte außerdem jeden Angriff auf Antoing und den rechten Flügel der Franzoſen. Ein Hohlweg, der von Antoing nach Fontenoy führte und hinter welchem 3 Redouten, eine jede mit 4 Geſchützen, aufgeworfen waren, erhöhte die Vertheidigungsfähigkeit dieſes Flügels in hohem Grade.

Nicht minder ſtark war auch das Dorf Fontenoy befeſtigt worden, welches am Tage der Schlacht mit 5 Bataillonen und 8 Geſchützen beſetzt wurde.

Der linke Flügel der Poſition, der ſich etwas zurückbog, ſtieß an das Dorf Gaurain neben der von Leuze nach Tournay führenden Straße und hatte den Wald von Barry vor ſich, deſſen Liſière verhauen war. An der Fontenoy zugekehrten Ecke desſelben war eine Redoute für 1 Bataillon und 4 Geſchütze [1]) erbaut worden. Eine andere Redoute, ebenfalls für 1 Bataillon und 4 Geſchütze, lag vor dem linken Flügel, noch etwa 800 Schritt von der großen Straße entfernt.

Die etwa 2200 Schritt betragende Strecke zwiſchen Fontenoy und der Redoute an der Waldecke war durchaus offen und in der ganzen Poſition die allein zugängliche.

Am Tage der Schlacht war dieſe Poſition im Allgemeinen in der Art beſetzt, daß zwiſchen Antoing und Fontenoy, deren Beſatzung oben bereits angegeben iſt, 7 Bataillone — eines davon in den 3 Redouten — und 3 Dragoner-Regimenter zu Fuß — eines davon im 2. Treffen — ſtanden, während 22 Bataillone in 2 Treffen hinter der erwähnten offenen Strecke, mit 12 Geſchützen in 3 Batterien vor der Front, das eigentliche Centrum der franzöſiſchen Aufſtellung bildeten, an welcher ſich der linke Flügel mit 20 Bataillonen ebenfalls in 2 Treffen anſchloß.

[1]) Die engliſche Quelle bezeichnet dieſe Redoute als Fort und giebt die Zahl der Geſchütze zu 18 an. Auch Wiſſel S. 568 giebt dieſe Anzahl an.

Hinter dem Centro ſtanden aber 15 Cavallerie-Regimenter = 60 Schwadronen gleichfalls in 2 Treffen. 26 Schwadronen befanden ſich noch etwas weiter rückwärts neben der großen Straße beim Dorfe Ramecroix.

Zwei Bataillone vom Regimente Graſſin [1]) waren in das Gehölz von Barry geworfen.

Die Zahl der Truppen-Abtheilungen, welche auf dem rechten Scheldeufer zur Schlacht beſtimmt und verwendbar waren, belief ſich auf 66 Bataillone und 133 Schwadronen und betrug ihre Stärke:

Fußvolk	46,200	Mann,
Reuterei	15,960	„
Summe	62,160	Mann.

Zwei Brücken unterhalb Antoing, von einem großen mit 11 Bataillonen beſetzten Brückenkopfe gedeckt, ſicherten die Verbindung zwiſchen den beiden Ufern und eventuell den Rückzug.

Die franzöſiſche Armee ſtand hinter dieſer Poſition im Lager; ihre Vortruppen hielten die vor der Poſition liegenden Dörfer Vezon, Bourgeon und Peronne beſetzt, an welchen entlangs in ſumpfiger Niederung ein kleiner Bach floß, der ſich oberhalb Antoing in die Schelde ergoß und deſſen Uebergänge Defileen bildeten.

Ehe die Alliirten zum Angriffe des Feindes in der Hauptpoſition ſchreiten konnten, mußten die feindlichen Vortruppen daher aus dieſen Dörfern vertrieben werden. Die commandirenden Generale hielten für zweckmäßig, dieſe Vertreibung ſchon einen Tag vor der Schlacht eintreten zu laſſen. Dies geſchah auch am 10. Mai. Es wurde hiezu von jedem Flügel der alliirten Armee ein Commando von 6 Bataillonen, 12 Schwadronen, 8 Geſchützen und 500 Pionnieren beordert. Das Commando des

[1]) Graſſin war ein Parteigänger der damaligen Zeit.

rechten Flügels, beſtehend aus Engländern und Hannoveranern — darunter die Bataillone Böſelager und Campe nebſt einigen hannoverſchen Schwadronen — war gegen das Dorf Vezon gerichtet, das Commando des linken Flügels, aus Holländern zuſammengeſetzt, war gegen Bourgeon und Peronne beſtimmt.

Die feindlichen Vortruppen wurden nun am 10. Mai mit leichter Mühe vertrieben, die Alliirten beſetzten die genommenen Dörfer und es ward für den nächſten Tag die Angriffs-Ordre ausgegeben.

Der Angriffsplan des Herzogs von Cumberland ging nun dahin: die Armee ſollte Morgens um 2 Uhr ausrücken, der rechte Flügel — Engländer und Hannoveraner — ſollte durch das Dorf Vezon gehen und ſich demjenigen Theile des Feindes gegenüber entwickeln, der zwiſchen Fontenoy und der Redoute an der Waldecke ſtand. Beim Angriffe ſelbſt ſollte zunächſt der Brigadier Ingoldsby mit 4 ausgewählten Bataillonen und 3 Sechspfündern den Angriff auf dieſe Redoute und zwar „sword in hand“ machen.

Der linke Flügel der Armee — Holländer — ſollte aber vom Dorfe Maubray aus über die Bach-Defileen gehen und ſich zu dem Angriffe auf den zwiſchen Antoing und Fontenoy ſtehenden rechten Flügel des Feindes entwickeln, beim Angriffe ſelbſt aber zunächſt das Dorf Fontenoy zu nehmen ſuchen.

Die Armee durchſchritt nun Morgens 5 Uhr dem Angriffsplane gemäß die Bach-Defileen und marſchirte jenſeits derſelben in den zum Angriff erforderlichen Treffen auf.

Vor den Engländern und Hannoveranern ſollte General-Lieutenant Campbell dieſen Aufmarſch durch 15 Schwadronen decken, allein Campbell verlor gleich im Anfange durch eine Kanonenkugel ein Bein und die Verwendung ſeiner Cavallerie für den genannten Zweck unterblieb.

General-Lieutenant Ligonier, der den rechten Flügel der

alliirten Armee commandirte, führte dennoch, obgleich ſehr exponirt, den Aufmarſch ſeiner Infanterie aus, litt zwar ſehr durch das Kanonenfeuer, das der Feind ſofort eröffnete, und welches erſt — theilweiſe wenigſtens — zum Schweigen gebracht wurde, als die Artillerie der Alliirten ebenfalls zum Gefecht kam.

Die beiden Flügel rückten nun gegen die oben bezeichneten Angriffspunkte vor. Auf dem rechten Flügel ſollte nun der Brigadier Ingoldsby den Angriff auf die große Redoute unternehmen, allein dieſer griff — nach Angabe des engliſchen Berichts — „by some fatality“ trotz der wiederholten Befehle von Seiten des Herzogs und des Generals Ligonier die Redoute nicht an. Ingoldsby, ſpäter vor ein Kriegsgericht geſtellt, gab an, er habe die Redoute nicht finden können und ward — verurtheilt.

Trotz deſſen ſchritten die beiden Treffen der Engländer und Hannoveraner, mit der Cavallerie dahinter, zum unmittelbaren Angriff des Feindes; auch der Prinz von Waldeck ſetzte ſich dazu in Bewegung und griff namentlich Fontenoy an, wobei ihm noch 2 Bataillone vom linken Flügel der Engländer und die hannoverſchen Bataillone Zaſtrow und Spörken unterſtützten.

Ein furchtbares Kanonenfeuer lichtete nun die Reihen der Alliirten, trotz deſſen blieben die Engländer im Vorrücken, hielten auf 30 Schritt das Feuer des Feindes aus, ehe ſie ſelber ſchoſſen (Engliſcher Bericht) und warfen Alles über den Haufen, was ſich ihnen entgegenſtellte, ſo daß ſie Herren desjenigen Theils des Schlachtfeldes wurden, auf welchem die Franzoſen eben noch geſtanden hatten und dieſe bis an ihr Lager zurückdrängten. Allein wie glänzend ſich die Ausſichten auf einen vollſtändigen Sieg auf dieſem Punkte auch geſtalteten, ſo war es doch dem Prinzen von Waldeck weder gelungen, den rechten Flügel der Franzoſen zu ſchlagen, noch das Dorf Fontenoy im Centro trotz der ihm von Seiten der Engländer gewordenen Unterſtützung

zu nehmen. Die hannoverschen Bataillone Zastrow und Spörken waren zwar ungeachtet des mörderischen Feuers in Fontenoy eingedrungen, allein der mit einer 6 Fuß hohen Mauer umgebene, stark verschanzte Kirchhof hatte ihre Fortschritte gehemmt. Alle Versuche, Fontenoy zu erobern, scheiterten an der Tapferkeit der französischen Brigade Dauphin und an dem mörderischen Kartätschfeuer der 8 Geschütze, welche das Dorf vertheidigten. Dazu kam, daß die große Redoute ebenfalls nicht genommen war.

Je weiter die Engländer aber vorrückten, desto mehr geriethen sie in das Kreuzfeuer des kleinen Gewehrs und der Geschütze von Fontenoy und der Redoute und wurden außerdem noch in Front beschossen.

Es wurde daher der Rückzug beschlossen und dieser bis in die Linie zwischen Fontenoy und der Redoute ausgeführt. Es gelang bald, die kleine Unordnung, welche bei diesem Rückzuge eingetreten war, völlig zu beseitigen und die Truppen wieder zu ordnen.

Ermuthigt durch die Generale unternahmen nun die Engländer einen zweiten Versuch, die nachgefolgten Feinde zu überwältigen. Die Franzosen wichen abermals und wurden unter großem Verluste wieder bis an ihr Lager zurückgetrieben.

Allein die Bataillone der Engländer schmolzen sichtlich immer mehr und da es dem linken Flügel auch während dieses zweiten Versuchs nicht gelungen war, Fortschritte zu machen, sahen sich die Engländer genöthigt, abermals zurückzugehen.

Nun aber warf sich die französische Cavallerie auf die Infanterie; allein vergebens, die tapferen Regimenter schlugen alle Angriffe ab, wie oft sie auch erneuert wurden. Nach dem englischen Berichte waren es besonders die englischen Garden und die hannoverschen Bataillone unter dem General-Major von Zastrow, welche sich hierbei auszeichneten. Die französischen

Cavallerie-Regimenter Noailles und Carabiniers ſollen — wie der Bericht angiebt — faſt „destroyed“ worden ſein.

Der nun folgende Rückzug ward in ſo guter Ordnung ausgeführt, daß die retirirenden Bataillone alle „hundert Schritt“ Front gegen die nachfolgende franzöſiſche Cavallerie machten, ohne daß dieſe es wagte, abermals anzugreifen.

Die engliſche Cavallerie, die zwar bei dem Vorrücken ihrer Infanterie über Fontenoy hinaus unthätig geblieben war, freilich aber von dem Kanonenfeuer von Fontenoy und der Redoute an der Waldecke ſtark gelitten hatte, deckte jetzt wenigſtens den Rückzug.

Nach Vezon hatte der Herzog von Cumberland ſchon früher das engliſche Regiment Howard und die Bergſchotten zurückgeſchickt, um das Defilee im Rücken ſeiner Truppen zum Zweck eines ſicheren Rückzuges derſelben beſetzt zu halten. Die Maßregel ward unnöthig, da die Franzoſen, welche ebenfalls entſetzlich gelitten hatten, die Verfolgung bis dahin aufgaben.

Es wird bemerkt, daß die Darſtellung der Schlacht vorzugsweiſe dem oben als Quelle genannten engliſchen Berichte gefolgt iſt, der wenigſtens als „officiös“ angeſehen werden kann, da derſelbe die Bezeichnung „by authority“ führt. Dieſer Bericht enthält die Angabe, die ſich in anderen Berichten nicht findet, daß die Engländer die Franzoſen 2 Mal bis in ihr Lager zurückgedrängt haben, derſelbe erwähnt aber nicht die beſondere Form der Schlachtordnung, in welche die engliſchen Truppen beim Vorrücken über Fontenoy hinaus geriethen und welche dadurch entſtand, daß die Flügel zurückblieben, daß das 2. Treffen aufſchloß und daß ſich auf dieſe Art die „berühmte Colonne von Fontenoy“ — eine Art von Quarree, deſſen hintere Flanke offen blieb — bildete, mit 3 engliſchen Bataillonen an der Tête, deren Regimentsgeſchütze durch die Mannſchaft

gezogen wurde und die, vom Herzoge von Cumberland persönlich geführt, unaufhaltsam vordrang.

Es ist anzunehmen, daß diese Form beim zweiten Vorrücken der Engländer eintrat.

Uebrigens wurde das Heer der Alliirten, nachdem es einige Stunden vor Nacht das Lager bei Maubray wieder erreicht hatte, rasch wieder geordnet. Nach kurzer Ruhe brach dasselbe noch während der Nacht nach Ath auf.

Auf diese Weise endigte der Schlachttag von Fontenoy, der der Bravour der englischen und hannoverschen Truppen die größte Ehre machte und welcher verdienter Weise wahrscheinlich auch mit einem glänzenden Erfolge gekrönt worden wäre, — der Marschall von Sachsen hatte, wie berichtet wird, die Schlacht bereits verloren gegeben — wenn die Redoute an der Waldecke rechtzeitig angegriffen und genommen ward und vor Allem, wenn der linke Flügel der alliirten Armee die ihm gestellte — freilich nicht leichte — Aufgabe mit gleicher Bravour löfete.

§. 136.

Verlust-Liste der Schlacht von Fontenoy 11. Mai 1745.

Die Franzosen gaben ihren Verlust zu 4000 Todten und Verwundeten an.

Die Alliirten verloren [1]):

1. Todte:

Engländer...	47 Offic.,	1280 Unteroffic. u. Gem.,	320 Pferde,
Holländer...	24 „	542 „	266 „
Hannoveraner	19 „	497 „	169 „
Oestreicher...	— „	123 „	117 „
Summe ..	90 Offic.,	2442 Unteroffic. u Gem.,	872 Pferde.

[1]) Oestr. milit. Zeitschrift. 1833. 3. Bd. nach authentischen Listen.

2. Verwundete und Vermißte:

Engländer...	170	Offic.,	2028	Unteroffic. u. Gem.,	286	Pferde,
Holländer...	47	„	710	„	52	„
Hannoveraner	69	„	1169	„	200	„
Oeſtreicher...	3	„	?	„	?	„
Summe ..	289	Offic.,	3907	Unteroffic. u. Gem.,	538	Pferde.

Total-Verluſt an Officieren	379	Köpfe,
„ an Unterofficieren und Gemeinen..	6349	„
Summe...	6728	Köpfe.

20 Geſchütze, meiſtens holländiſche, blieben, von ihren Führern verlaſſen, auf dem Schlachtfelde zurück.

Specielle Verluſt-Liſte der hannoverſchen Truppen [1]).

Cavallerie.

	Regimenter.	Todt.		Verwundet u. Vermißt.		Pferde.	
		Officiere.	Unteroffi-ciere und Gemeine.	Officiere.	Unteroffi-ciere und Gemeine	Todt.	Verwundet.
1. G.R. R.	Leib-Regiment	1	19	9	44	66	42
2. G.R. R.	Regiment Montigny	1	5	2	14	18	30
3. G.R. B.	„ d'Acerre.....	3	11	4	31	37	39
4. G.R. B.	„ Dachenhauſen	—	6	2	25	15	43
5. G.R. Drag.	„ Wendt, Dragoner	1	33	7	72	2	30
6. G.R. Drag.	„ Adelebſen, Dragoner	—	10	2	14	31	16

Infanterie.

1. J.R. B.	Regiment Zaſtrow.....	1	89	14	227	—	—
2. J.R. R.	„ Spörken..	1	64	12	202	—	—
7. J.R. R.	„ Böſelager.....	6	150	6	207	—	—
7. J.R. B.	„ Campe.....	2	65	6	137	—	—
11. J.R. B.	„ Oberg	2	41	3	180	—	—

Artillerie.

12 Regimentsſtücke	1	4	2	13	—	—
Summe	19	497	69	1169	169	200

[1]) Acten des Königlichen Archivs.

Namen der gebliebenen und verwundeten Offiziere.

Cavallerie.

Leib-Regiment. 1. G.R. A.

Todt: Capitain-Lieutenant von Offeney.

Verwundet: Oberſtlieutenant von Diemar, Lieutenants: von Dreves, ſchw., Gödecke, ſchw., Oſtmann, Cornets: von Bock, Caſarotti, Lüders, du Roi, Tidau.

Regiment Montigny.

Todt: Lieutenant von Klinggräffe.

Verwundet: Oberſtlieutenant Bothe, Lieutenant Salder.

Regiment d'Aceerre. 3. G.R. B.

Todt: Oberſt d'Aceerre, Oberſtlieutenant Sauerland, Capitain-Lieutenant Brandes.

Verwundet: Rittmeiſter Schriever, Lieutenants: Meier, Wintzer, Kirchmann.

Regiment Dachenhauſen. 4 G.R. B

Verwundet: Regiments-Quartiermeiſter Schaden, Lieutenant von Bothmer.

Regiment Wendt, Dragoner. 5.G.R Drag

Todt: Fähndrich von Behr.

Verwundet: Capitain von Merrettich, Lieutenants: von Plato, von Löw, von Wrede, Ueltzen, Fähndrich von Dreves, Adjudant Boeck.

Regiment Adelebſen, Dragoner. 6 G.R. Drag.

Verwundet: Lieutenants: von Landesberg und König.

Infanterie.

Regiment Zaſtrow. 1. J.R. B.

Todt: Oberſtlieutenant von Bülow.

Verwundet: General-Major von Zaſtrow, Ober-

Adjudant von Spilcker, Capitains: von Pleſſen, ſchw., Otto, ſchw., von Meding, ſchw., Lieutenants: von der Decken, ſchw., Manecke, ſchw., Sander, von Oeffener sen., Burgold, Fähndriche: Greve, ſchw., von der Beck, ſchw., von Schwanewede, von Weyhe.

2. J.R. a. Regiment Spörken.

Todt: Oberſtlieutenant Brunck.

Verwundet: Oberſt von Spörken, ſchw., Capitains: von dem Kneſebeck, ſchw., von Schlepegrell, Gronau, Lieutenants: von Klinggräffe, ſchw., von der Wenſe, ſchw., la Porte, ſchw., Kühlewien, ſchw., Fähndriche: von Hedemann, ſchw., von Korff, ſchw., von Schlepegrell, Adjudant Segebode.

7. J.R. a. Regiment Böſelager.

Todt: Oberſtlieutenant von dem Busſche, Capitain v. Craushaar, Lieutenant Köller, Fähndriche: von Beſſel, Zimmermann, Adjudant Schulze.

Verwundet: Brigadier von Böſelager, Major von Plato, Capitain Emminga, Capitain-Lieutenant von Münchhauſen, ſchw., Lieutenant Rohde, Fähndrich Gröſſel.

7. J.R. b. Regiment Campe.

Todt: Capitain von Bobart, Lieutenant Scheſtag.

Verwundet: Oberſtlieutenant von Haus, Major von dem Kneſebeck, Lieutenants: von Geyſo, ſchw., Quiterus, ſchw., Fähndrich von Hademſtorf, Adjudant Rengſtorf.

11. J.R. b. Regiment Oberg.

Todt: Capitain-Lieutenant Leopold, Fähndrich Crauel.

Verwundet: Capitain von Bothmer, Fähndrich Crone, Adjudant Schulze, schw.

Artillerie.

Todt: Fähndrich Menshing.

Verwundet: Capitain Schröder, Capitain-Lieutenant Brückmann, schw.

§. 137.

Einige Denkwürdigkeiten der Schlacht von Fontenoy.

1. Nach dem oft erwähnten englischen Berichte verlor die alliirte Armee weder Fahnen, noch Standarten, noch Pauken; die verlorenen Geschütze blieben auf dem Schlachtfelde stehen, weil — wie auch schon erwähnt ist — die Fahrknechte mit der Bespannung geflohen waren.

Die Armee eroberte im Gegentheil eine Standarte; das hannoversche Bataillon Oberg nahm dieselbe [1]).

2. Ueber die Verwendung und die Thätigkeit der hannoverschen 12 Regiments-Geschütze giebt Auskunft die nachstehende

„Specification

Was ein jeder Artillerie-Officier vor Munition gegen den Feind verschossen den 11. Mai 1745".

Capitain Schröder	115	Kugeln,	63	Trauben,
Capitain-Lieutenant Brückmann	230	„	142	„
Lieutenant du Bois	180	„	168	„
„ Hase	198	„	56	„
Fähndrich Menshing	176	„	148	„
Lieutenant Schedell	24	„	35	„
Summe..	923	Kugeln,	612	Trauben.

3. Der englische Bericht spricht sich hinsichtlich einzelner Generale noch folgendermaßen aus: Die Infanterie verdankt die

[1]) von Wissel S. 696.

von ihr an diesem Tage gewonnene Ehre zu einem großen Theile dem Benehmen und der Bravour des General-Lieutenants Ligonier. Auch General-Major von Zastrow und Lord Albemarle thaten Alles, was von braven und erfahrenen Officieren erwartet werden konnte.

4. Abweichend von den bekannten Erzählungen über die Scene jener ritterlichen Courtoisie, welche zwischen den englischen und den französischen Garden über das erste Feuer vorgefallen sein soll, nach welchen — wie behauptet wird — Lord Hay ausrief: „Messieurs des Gardes françaises, tirez!“ worauf Graf Auteroche erwiederte: „Messieurs, nous ne tirerons jamais les premiers. — Tirez vous-mêmes! — macht der englische Bericht die Angabe, welche auch oben schon mitgetheilt ist, daß die Engländer den Franzosen bis auf 30 Schritt entgegenrückten und das feindliche Feuer aushielten, ehe sie selbst feuerten — was auch mit andern Berichten übereinstimmt.

5. Ueber das Verhalten der englischen Infanterie während der Schlacht äußert sich der Marschall von Sachsen in seinem bekannten Briefe vom 25. Februar 1750 an den Grafen d'Argenson: Je ne sais, s'il y a beaucoup de nos Généraux, qui osassent entreprendre de passer une plaine avec un corps d'infanterie devant un corps de cavalerie nombreuse, et se flatter de pouvoir se soutenir plusieurs heures avec 15 ou 20 bataillons au milieu d'une armée, comme ont fait les Anglais à Fontenoy, sans qu'aucune charge de cavalerie les ait ébraulés ou fait dégarnir de leur feu. Ce sont des choses, que nous avons tous vues; mais l'amour-propre fait, qu'on ne veut point en parler, parcequ'on sent bien, qu'on n'est point en état des les imiter.

6. Der Marschall von Sachsen, der an der Wassersucht litt, und nur im dringendsten Nothfall ein Pferd besteigen konnte, durchfuhr während der Schlacht in einem leichten Wagen die

Reihen des franzöſiſchen Heeres. Er ſtieg erſt mit Mühe zu Pferde, als die franzöſiſche Cavallerie ihre fruchtloſen Angriffe machte und er die Schlacht für verloren hielt.

§. 138.

Weitere Ereigniſſe des Feldzuges.

Am 12. Mai früh bezog die alliirte Armee bei der Feſtung Ath ein Lager, in welchem ſie bis zum 16. blieb. Während dieſes Aufenthalts bei Ath ging das Commando der hannoverſchen Truppen von dem General von Wendt, der ins Land zurückkehrte, an den General-Lieutenant von Ilten über. Auch ſtieß das Bataillon Borch wieder zur Armee.

Die Franzoſen wandten ſich nach der Schlacht aber wieder eifrig zur Belagerung von Tournay. Der holländiſche Commandant General-Lieutenant Baron Dorth übergab die Stadt nach Erſtürmung der Breſchen und lebhafter Gegenwehr am 23. Mai und zog ſich in die Citadelle. Nach ruhmvoller Vertheidigung capitulirte dieſe am 19. Juni.

Die alliirte Armee war indeſſen von Ath am 16. Mai aufgebrochen nach Leſſines, wo ſie ein Lager bezog und erwarten wollte, was die Franzoſen nach der Einnahme von Tournay unternehmen würden. Am 30. Mai rückte ſie nach Grammont und nahm eine Stellung hinter dem kleinen Flüßchen Mareq.

Der Marſchall von Sachſen marſchirte am 1. Juli nach Leuze und näherte ſich allmählig den Verbündeten bei Grammont; ſein nächſtes Operationsobject war Gent, in welcher großen aber ſchlecht befeſtigten Stadt die Engländer große Vorräthe aufgehäuft hatten. Um dieſe Abſicht den Alliirten einſtweilen zu verbergen, ließ er Demonſtrationen auf ſeinen Flanken vornehmen.

Zu dieſem Zwecke ward der General-Lieutenant Graf Löwendal mit 5000 Mann an die Schelde bei Eſpierres ent-

ſandt, um von dort aus mit einem Angriff auf Oudenarde zu drohen und von Maubeuge aus ward gegen Mons demonſtrirt.

Die franzöſiſche Armee war am 7. Juli im Lager bei Everbecq — eine Meile weſtlich von Grammont — angekommen und rückte am 8. ins Lager bei Borſt — in der Richtung auf Gent zu.

Von hier aus detachirte der Marſchall am 9. Juli früh Morgens den General-Lieutenant du Chayla mit 2 Infanterie-, 3 Cavallerie-Brigaden, 800 Graſſins, 20 Kanonen und 20 Pontons nach Melle — 1 Meile öſtlich von Gent an der von Brüſſel über Aloſt nach Gent führenden Straße — um die alliirte Armee zu hindern, nach Gent Verſtärkungen werfen zu können. Du Chayla kam daſelbſt um 5 Uhr Nachmittags an.

Der Herzog von Cumberland, der indeſſen aus den Bewegungen des Feindes deſſen Abſichten auf Gent erkannt hatte, gab dem Feldmarſchall-Lieutenant Moltke, der mit dem Reſerve-Corps von 3 Infanterie-Regimentern, 10 Schwadronen und 300 Huſaren bei Ninove ſtand, den Befehl, am 8. nach Aloſt und am 9. nach dem 4 Meilen entfernten Gent zu rücken und dieſen Ort zu beſchützen.

Moltke ſtieß nun auf die Franzoſen bei Melle, griff dieſe, obgleich er bedeutend ſchwächer war an; das Gefecht fiel aber ſo unglücklich aus, daß ein engliſches Bataillon faſt gänzlich aufgerieben wurde. Es gelang Moltke allerdings ſich mit dem größten Theil der Cavallerie nach Gent durchzuſchlagen, allein die übrigen Truppen mußten ſich mit Hinterlaſſung der Geſchütze in der Nacht nach Aloſt zurückziehen. Die Verbündeten hatten 800 Mann, die Franzoſen 300 Mann an Todten und Verwundeten verloren.

Unter der Cavallerie, welche ſich nach Gent durchſchlug, befanden ſich auch 2 hannoverſche Schwadronen unter dem Oberſtlieutenant von Diemar, die eine vom Leib-Regimente,

die andere vom Regimente Adelebſen, Dragoner. Die beiden Schwadronen entkamen ſpäter bei der Einnahme von Gent glücklich nach Oſtende, gingen daſelbſt zu Schiffe und kamen über Breda zur Armee zurück.

Gent ward nun am 11. Juli früh Morgens vom Grafen von Löwendal, der von Eſpierres über Courtray dahin marſchirt war, genommen; die Citadelle capitulirte am 14. Auch ergab ſich Bruges ſchon am 18. Juli.

Der Herzog von Cumberland, der am 10. Juli von Grammont nach Ninove marſchirt war, wollte nach dem Fall von Gent ſich Anfangs hinter der Dender behaupten; Beſorgniſſe für Brüſſel und für ſeine Verbindungen bewogen ihn indeſſen nach Brüſſel zurückzugehen, wo er zwiſchen Brüſſel und Vilvörde hinter der Senne Stellung nahm. Seine Armee zählte damals nicht mehr als 36,000 Streitbare.

Der Graf von Sachſen ſchritt nun zur Belagerung von Oudenarde und dieſes capitulirte, nachdem in der Nacht vom 18./19. Juli die Tranchcen eröffnet worden waren, am 22. Juli.

Die Franzoſen bezogen hierauf ein Lager bei Dendermonde und belagerten dieſes. Dendermonde fiel am 12. Auguſt.

Der Marſchall rückte alsdann am 17. Auguſt mit ſeinem Lager nach Lippeloo — nur 1 Stunde weiter vorwärts. Der Herzog von Cumberland, für Antwerpen beſorgt, dehnte nun ſeine Stellung bis Willebroek aus, wo der Canal von Vilvörde in die Rupel mündet.

Während deſſen war auch zur Belagerung von Oſtende geſchritten worden, welches der öſterreichiſche Feldmarſchall-Lieutenant Graf Chanclos, ein tapferer kriegserfahrener General, gegen den Grafen von Löwendal zu vertheidigen hatte. Nach einem mörderiſchen Kampfe, durch welchen Löwendal in den Beſitz des gedeckten Weges kam, capitulirte Chanelos am 24. Auguſt und erhielt freien Abzug mit Waffen und Gepäck.

Minder ehrenvoll fiel am 5. Septbr. die Feſtung Nieuport.

Der Marſchall von Sachſen wandte ſich, nachdem die Gegend von Lippeloo gänzlich aufgezehrt worden war, am 7. September nach der Dender zurück und nahm ein Lager bei Aloſt. Sein nächſtes Operationsobject war die Belagerung von Ath.

Die Beſatzung von Ath beſtand unter dem Feldmarſchall-Lieutenant Grafen Wurmbrand aus 1200 Engländern, Holländern und Oeſtreichern; die Feſtung beſaß aber nur eine mäßige Anzahl von Geſchützen, zu deren Bedienung nur 17 öſtreichſche Artilleriſten vorhanden waren. Clermont mit einem Corps von 23,000 Mann ſchloß Ath in der Nacht vom 26./27. September ein. Nach ehrenvoller Vertheidigung und als am 8. October Bomben das Arſenal zündeten, capitulirte Ath, die Beſatzung zog am 11. October mit allen Kriegsehren nach Brüſſel ab.

Während die Engländer in den Niederlanden für die Sache Maria Thereſia's fochten, war in Schottland, wo der Prinz Eduard landete, ein Aufſtand ausgebrochen; ſchon um die Mitte Septembers waren 10 engliſche Bataillone vom Heere des Herzogs von Cumberland abberufen worden; am 12. Octbr. erhielt der Herzog den Befehl, mit der geſammten engliſchen Infanterie nach England überzuſchiffen.

Als nun Mitte October das franzöſiſche Heer begann aus einander zu gehen, bezogen am 21. October auch die Verbündeten die Winterquartiere, die durch Brüſſel und Antwerpen, den Canal von Vilvörde, die Rupel und die Schelde gedeckt wurden.

An die Stelle von Königsegg trat im Commando der öſtreichſchen Truppen der Feldmarſchall-Lieutenant Graf Chanclos.

VI. Der Feldzug 1746.

§. 139.

Hauptereigniſſe des Feldzuges [1]); der Marſchall von Sachſen erobert Brüſſel, die Citadelle von Antwerpen, Mons und Charleroi.

Im Commando der hannoverſchen Truppen, welche an dem Feldzuge theilnahmen, fanden die nachſtehenden Veränderungen ſtatt:

Beim Leib-Regimente ward für den am 28. Februar 1746 geſtorbenen General-Lieutenant von Launay der Oberſt von Heimburg wieder Regiments-Commandeur. 1. G.R. R.

Für den bei Fontenoy gebliebenen Oberſten d'Acerre ward der Oberſt von Hardenberg wieder Regiments-Chef. 3. G.R. B.

Für den im Mai 1746 geſtorbenen Oberſten von Dachenhauſen ward der Oberſt von Behr wiederum Regiments-Chef. 4. G.R. B.

Für den als Brigadier in Penſion getretenen Oberſten von Mauxuel ward der Oberſt von Hugo zum Regiments-Chef befördert. 4. J.R. B.

Als der General der Infanterie von Campe am 26. Mai 1746 ſtarb, erhielt der Oberſt von Hauß deſſen Regiment. 7. J.R. B.

Befördert wurden:

der General-Lieutenant von Sommerfeld zum General der Infanterie (General en chef),

die Oberſten Freudemann und Block zu Brigadieren.

Die hannoverſchen Truppen, welche an dem Feldzuge theilnahmen, beſtanden theils aus denjenigen Regimentern, welche ſich bereits in den Niederlanden während der Winterquartiere befunden hatten, theils aus ſolchen, welche aus dem Lande kommend zu dieſen ſtießen.

---

[1]) Oeſtreichſche milit. Zeitſchrift 1835. II. u. III. Bd. Neues milit. Journal 2. u. 7. Bd.

Das hannoverſche Corps.

I. Generalſtab.

General der Infanterie von Sommerfeld, commandirender General.

General-Lieutenant von Druchtleben.

General-Majore: von Hammerſtein, von Montigny, von Klinkowſtröm, von Zaſtrow, von Maydell.

Brigadiere: von Wrede, von Adelebſen, von Spörken, von Block.

II. Cavallerie.

1. G.R. R.	Leib-Regiment		2	Schwadronen,
2. G.R. R.	Regiment	Montigny	2	„
2. G.R. B.	„	Hammerſtein	2	„
3. G.R. R.	„	Wrede	2	„
3. G.R. B.	„	Hardenberg	2	„
4. G.R. R.	„	Schultzen	2	„
4. G.R. B.	„	Behr	2	„
5 G.R.Drag.	„	Wendt, Dragoner,	4	„
6 G.R Drag.	„	Adelebſen, Dragoner,	4	„
8.G.R.Drag.	„	Pontpietin, Dragoner,	4	„
			= 26	Schwadronen.

III. Infanterie.

G.R.	Garde-Regiment		2	Bataillone,
1 J.R. R.	Regiment	Klinkowſtröm	1	Bataillon,
1. J.R. B.	„	Zaſtrow	1	„
2. J.R. R.	„	Spörken	1	„
3. J.R. R.	„	Freudemann	1	„
4 J.R B.	„	Hugo	1	„
5. J.R. B.	„	Maydell	1	„
6. J.R. R.	„	Druchtleben	1	„
7. J.R R.	„	Böſelager	1	„
			= 10	Bataillone.

	Uebertrag:	10 Bataillone.	
Regiment	Hauß.....	1 Bataillon,	7. J.R. B.
„	Horn.....	1 „	8. J.R. A.
„	Block.....	1 „	8. J.R. B.
„	Borch.....	1 „	9. J.R. B.
„	Sommerfeld	1 „	10. J.R. A.
„	Oberg.....	1 „	11. J.R. B.
		= 16 Bataillone.	

IV. Artillerie.

32 Regiments-Kanonen.

Dabei ſtanden:

2 Artillerie-Stabs-Officiere,
16 Officiere,
30 Stückjunker,
36 Feuerwerker,
8 Sergeanten,
8 Tambours,
258 Conſtabler,
236 Artillerie-Knechte.

594 Köpfe mit 681 Artillerie-Pferden.

Stärke des Corps.

7 Reuter-Regimenter à 359 Mann ..	2513 Mann,	
3 Dragoner-Regimenter à 712 Mann	2136 „	
Summe der Cavallerie...	4649 Mann.	
16 Bataillone à 812 Mann	12992 „	
Artillerie	594 „	
Stärke des Corps...	18235 Mann.	

Bei der weſentlichen Verminderung, welche die Armee der Alliirten in den Niederlanden durch die Zurückberufung der engliſchen Truppen nach England erlitten hatte, lag die Befürchtung allerdings ſehr nahe, daß die Franzoſen den Winter noch zu feindlichen Unternehmungen benutzen würden.

Die commandirenden Generale der verſchiedenen Contingente, die Generale Chanclos, Ilten und van der Duyn, mit dem Fürſten Waldeck an der Spitze hatten deswegen auch für eventuelle Fälle Verabredungen getroffen.

Als Ende December 1745 Nachrichten über Truppenbewegungen in den franzöſiſchen Cantonnirungen einliefen, verlegte man ſämmtliche Truppen an die Senne.

Als nun gar am 1. Januar 1746 von den 24 engliſchen Schwadronen noch 18 mit den 6000 Heſſen die Armee verließen, um nach England übergeführt zu werden, wuchs die Verlegenheit, man beſchloß bei einer ernſtlichen Unternehmung des Feindes die Hälfte der übrig gebliebenen 36 ſchwachen Bataillone bei Brüſſel, die andere Hälfte bei Antwerpen zu concentriren und die Cavallerie nach Breda zurückzuziehen.

Nun hatte der Marſchall von Sachſen allerdings auch den Plan gemacht, beim Eintritt des Froſtes plötzlich gegen Brüſſel vorzurücken, dasſelbe zu erobern, und die Beſatzung wo möglich gefangen zu nehmen, wodurch er hoffte, die Generalſtaaten zu einem Separat-Frieden geneigter zu machen, allein das Geheimniß war ſo gut bewahrt geblieben, daß die Alliirten für die Vertheidigung der Stadt, deren Werke ſich im ſchlechteſten Zuſtande befanden, beſondere Maßregeln gar nicht ergriffen und nicht wenig überraſcht waren, als die Franzoſen Ende Januar von allen Seiten vor Brüſſel erſchienen.

Der Graf von Sachſen hatte zu dieſem Unternehmen 52 Bataillone und 130 Schwadronen beſtimmt, welche ein Corps von etwa 20000 Mann Infanterie und 13000 Mann Cavallerie bildeten. Der Aufbruch derſelben geſchah in 6 Colonnen aus Gent, Dendermonde, Oudenarde, Ath, Tournay und Maubeuge. Ihr Marſch war ſo eingerichtet, daß ſie am 29. und 30. Januar vor Brüſſel ankamen und ſofort die Stadt von allen Seiten einſchloſſen.

In Brüſſel waren 17 Bataillone und 8 Schwadronen concentrirt, die der holländiſche General van der Duyn commandirte, welche aber bei der Schwäche der Bataillone durchaus nicht genügten, eine ſo ausgedehnte ſchlechte Feſtung zu vertheidigen.

Der Fürſt von Waldeck beabſichtigte zwar alle disponiblen Kräfte zu ſammeln, damit gegen Brüſſel vorzurücken und wenigſtens der Beſatzung das Verlaſſen der Stadt zu erleichtern, allein Alles, was man zuſammenbringen konnte, waren etwa 16000 Mann und damit konnte man keinen Entſatz wagen.

Brüſſel ward nun von den Franzoſen belagert und capitulirte — außerdem nicht einmal ſehr energiſch vertheidigt — am 20. Februar nach 12tägiger Eröffnung der Trancheen. Die Garniſon, deren ſtreitbarer Stand 7000 Mann nicht überſtieg, ward kriegsgefangen abgeführt.

Der Graf von Sachſen begnügte ſich indeſſen fürs Erſte mit der Eroberung von Brüſſel, ließ 17 Bataillone und 7 Schwadronen in und um Brüſſel und legte ſeine übrigen Truppen wiederum in die Winterquartiere. Auch die alliirte Armee bezog wieder Winterquartiere, wobei die hannoverſche Infanterie nach Antwerpen kam.

Während dieſes Aufenthalts in Antwerpen übernahm der General von Sommerfeld das Commando der hannoverſchen Truppen für den General-Lieutenant von Ilten, der dieſelben bislang commandirt hatte, aber auf Befehl des Königs ins Land zurückkehrte.

Allmählig kamen nun die nach den Niederlanden beorderten öſtreichſchen Truppen an. Mitte April beſtand das Heer der Alliirten aus:

Infanterie.

Oeſtreicher...	31 Bat.,	22 Gren.-Comp. .	12499	Mann,
Holländer ...	15 „	— „ ..	9926	„
Hannoveraner	6 „	— „ ..	3604	„
	52 Bat.,	22 Gren.-Comp...	26029	Mann.

Cavallerie.

Oeſtreicher	70 Schwadronen.....	7134	Mann,
Holländer	46 „	6321	„
Hannoveraner .	16 „	1920	„
Engländer	9 „	900	„
Heſſen	8 „	960	„
	149 Schwadronen.....	17235	Mann.
	Stärke der Armee.....	43264	Mann.

Mitte April traf auch der Feldmarſchall Graf Bathiany beim Heere ein und übernahm das Obercommando.

Anfangs Mai verſammelten ſich die Franzoſen in 3 Lagern: Brüſſel, Dendermonde und Maubeuge. Für den diesjährigen Feldzug in den Niederlanden waren nicht weniger als 197 Bataillone und 250 Schwadronen (etwa 98500 Mann Infanterie und 25000 Mann Cavallerie) beſtimmt, welche in 2 Heeren wirken ſollten, das Hauptheer unter dem Marſchall von Sachſen im freien Felde, das zweite unter dem Prinzen Conti bei den Belagerungen.

Die Alliirten concentrirten ſich in dem Lager bei Bonheyden unweit Mecheln hinter der Dyle.

Am 9. Mai brach der Marſchall mit 106 Bataillonen und 160 Schwadronen gegen die Alliirten auf.

Die Alliirten zogen ſich hierauf am 12. Mai über die Neethe zurück und da ſich auch hinter dieſer keine Poſition fand, in welcher eine ſchwache Armee nur einigermaßen Widerſtand gegen einen überlegenen Feind leiſten konnte, ſetzten ſie ihren Rückzug nach Breda fort, wo ſie am 22. Mai das von Coehorn

verſchanzte und als unangreifbar geltende Lager von Terheyden — zwiſchen Breda und Gertruidenburg — bezogen.

Die alliirte Armee gab dadurch allerdings das Land zwiſchen Maas und Schelde preis und ſetzte Antwerpen einer Belagerung aus; ihre Schwäche erlaubte aber nicht einmal, Antwerpen mit einer gehörigen Beſatzung zu verſehen. Um die Holländer zu befriedigen, wurde jedoch die Citadelle und zwar mit 1700 Mann Oeſtreichern unter dem Feldmarſchall-Lieutenant Graf Wied beſetzt.

Die Franzoſen ſchritten nun auch zu der Belagerung der Citadelle von Antwerpen, welche Graf Clermont zu leiten bekam. In der Nacht vom 20./21. Mai wurden die Trancheen eröffnet, die Belagerten vertheidigten ſich gut, mußten zwar am 1. Juni capituliren, erhielten aber freien Abzug mit Waffen und Gepäck.

Der Marſchall von Sachſen entſchied ſich nach dem Falle der Citadelle von Antwerpen für die Belagerung von Mons, welche der Prinz von Conti mit einem ihm untergeordneten Heere führen ſollte. Der Graf d'Etrées, welcher die bei Maubeuge concentrirten Truppen commandirte, ward zu dieſem Zwecke nun in Bewegung geſetzt und traf ſchon am 4. Juni in der Nähe von Binch ein, von wo er Mons und Charleroi bedrohte.

In Mons war der Prinz von Heſſen-Philippsthal Gouverneur und der General-Lieutenant Graf Nava Commandant, die Garniſon beſtand aus 1500 Oeſtreichern und 2600 Holländern.

Am 7. Juni ward Mons von 46 Bataillonen und 24 Schwadronen unter dem Prinzen von Conti eingeſchloſſen; in der Nacht vom 24./25. Juni wurden die Laufgräben eröffnet und am 11. Juli capitulirte Mons, eine der ſtärkſten Feſtungen, die ſich bei energiſcher Vertheidigung wenigſtens nach 8 Tage

hätte halten können und doch nicht einmal freien Abzug der Garniſon erlangte.

Während dieſer Zeit war in den erſten Tagen des Juni die von Hannover erwartete Verſtärkung von 10 Bataillonen und 10 Schwadronen im Lager bei Terheyden eingetroffen.

Nach Ueberwältigung des ſchottiſchen Aufruhrs traf auch England Anſtalt, nicht nur die Heſſen nach den Niederlanden zurück zu ſchicken, ſondern auch das Heer der Verbündeten mit 6 bis 7 engliſchen Regimentern zu verſtärken. Anfangs Juli trafen die heſſiſchen Regimenter wieder beim Heere ein; am 7. Juli landeten mehrere engliſche Bataillone.

Von Oeſtreich aber war eine andere Verſtärkung von 42 Schwadronen und 18 Bataillonen im Anmarſche. Dieſe war am 7. Juli bei Venloo eingetroffen und näherte ſich dem verbündeten Heere in der Richtung auf Helmond.

Man beſchloß nun, dieſem Hülfscorps entgegen zu gehen und mit demſelben vereint an die Maas zu marſchiren, um ſich wenigſtens den Beſitz von Namur und Charleroi zu ſichern.

Das Heer der Alliirten brach daher am 17. Juli von Terheyden auf und ging über Dießen (19.), Werkemweert (21.) nach Peer (23. Juli), wo ſich das Hülfscorps mit ihm vereinigte und wo der Prinz Carl von Lothringen das Obercommando über das ganze Heer übernahm.

Die alliirte Armee zählte nun 81 Bataillone und 198 Schwadronen und hatte als wirklichen Beſtand zwar eine Stärke von 89000 Mann, der dienſtfähige Stand war aber nur etwa 66000 Mann, wovon 44000 Mann Infanterie und 22000 Mann Cavallerie.

Es war Plan der Alliirten, über Haſſelt nach Namur und Charleroi zu marſchiren, welches letztere ſeit dem 14. Juli von den Franzoſen eingeſchloſſen gehalten wurde.

Der Marſchall von Sachſen bezog, nachdem er während

des Monats Juni die Umgegend von Antwerpen vollständig ausfouragirt hatte, am 8. Juli ein Lager bei Lier, ging, als er am 18. Juli die Nachricht vom Marſche der Verbündeten erhielt, über die Dyle und nahm am 26. Juli eine Stellung vor Löwen, wobei Löwendal bis Tirlemont vorrücken mußte.

Die Alliirten gingen nun bei Fortſetzung ihres Marſches am 25. Juli nach Sonhoven und bezogen am 27. ein Lager bei Borchloen — Front gegen St. Trou. Am 29. marſchirte das Heer nach Warem und nahm am 30. Juli ein ausgedehntes Lager auf dem linken Ufer der Mehaigne vor Braive, wo es am 31. Ruhetag hatte.

Den Alliirten ſtand hier, um nach Charleroi zu gelangen, vor welchem der Prinz von Conti in der Nacht vom 28. zum 29. Juli die Laufgräben hatte eröffnen laſſen, eine doppelte Straße zu Gebote: entweder die über Les cinq étoiles laufende alte Römerſtraße oder die durch das Defilee von Mazy führende neue Straße.

Der Marſchall von Sachſen hatte in ſeinem Lager bei Löwen den Feind aus den Augen verloren und deſſen Märſche zu wenig beachtet. Als er am 30. Juli die Ankunft der Alliirten an den Quellen der Jaar erfuhr, ließ er ſeine Armee um Mitternacht noch aufbrechen und eilte ſich ihnen entgegenzuſtellen. Es gelang ihm in einem forcirten Marſche Walhain bei Gembloux zu erreichen, wo er à cheval der alten Römerſtraße eine Poſition nahm und den wichtigen Punkt Les cinq étoiles mit Vortruppen beſetzen ließ.

Prinz Carl recognoscirte am 31. Juli; man beſchloß, am 1. Auguſt über die Mehaigne zu gehen und am 2. das Defilee von Mazy in Beſitz zu nehmen und hoffte von hier aus Charleroi entſetzen zu können. Dieſe Bewegungen wurden nun allerdings in ſo weit ausgeführt, daß das verbündete Heer am 2. Auguſt Abends eine halbe Meile diesſeits Mazy ein Lager bezog. Die

für den Entſatz von Charleroi eventuell entworfenen Pläne kamen aber nicht zur Ausführung, da ſich die Feſtung bereits ergeben hatte.

Die Erhaltung von Namur blieb nun das einzige Ziel der alliirten Armee.

Nach der Eroberung von Charleroi trat im franzöſiſchen Heere eine Veränderung ein, die — wie es ſcheint — den Marſchall von Sachſen einige Tage beſchäftigte. Zwiſchen dem Marſchalle und dem Prinzen von Conti beſtanden ſchon länger kleine Zwiſtigkeiten, die ſchließlich dahin führten, daß Louis XV. den Prinzen abberief. Der Marſchall zog nun die Armee des Prinzen an ſich heran und verleibte ſie am 16. Auguſt der ſeinigen ein. Die vereinigte franzöſiſche Armee zählte jetzt 193 Bataillone und 289 Schwadronen ohne die leichten Truppen und war 96500 Mann Infanterie und 28900 Mann Cavallerie an Dienſtfähigen ſtark.

Der Marſchall beabſichtigte Namur zu belagern und ſuchte zu dieſem Zwecke den Prinzen Carl von Namur weg zu manövriren, indem er ihn von ſeinen Magazinen trennte, die an der untern Maas lagen. Er glaubte dieſes dadurch erreichen zu können, daß er ſich auf dem linken Ufer der Mehaigne, an deren Quellen er ſich zur Zeit befand, durch einen Flankenmarſch allmählig immer weiter links ſchob, ſich dann plötzlich gegen die kleine Feſtung Huy wandte, bei welcher die Mehaigne ſich in die Maas ergießt, dieſe wegnahm und auf dieſe Art den Prinzen Carl zwiſchen der Mehaigne und der Maas einſchloß, in welchem Falle dem Prinzen nur die Wahl blieb, ſich entweder auf das rechte Ufer der Maas zu ziehen und auf dieſem entlangs marſchirend ſeine Magazine wieder zu erreichen oder unter ungünſtigen Umſtänden eine Schlacht zu liefern. Dem Marſchall von Sachſen glückte dieſer Plan vollſtändig.

Der Prinz Carl folgte auf rechtem Ufer der Mehaigne

dieſem Linksziehen des Marſchalls und befand ſich, als es am 21. Auguſt dem Grafen Löwendal gelang, das gänzlich vernachläſſigte Huy — beiläufig erwähnt fielen hier 80000 Brodportionen den Franzoſen in die Hände — mit geringer Mühe zu nehmen, zwiſchen der Mehaigne und der Maas eingeſchloſſen. Der Prinz verſuchte nun allerdings durch kleine Unternehmungen in die rechte Flanke der Franzoſen ſich Luft zu machen. Der Verſuch des Generals Trips mit 10000 Mann über Wavre gegen Löwen und Brüſſel einen Zug zur Zerſtörung der dortigen Magazine u. ſ. w. zu machen, ſcheiterte. Als hierauf im Kriegsrathe der Plan, über die Mehaigne zu gehen und dem Feinde die Schlacht anzubieten für zu gefährlich gehalten wurde, entſchloß ſich der Prinz, auf das rechte Ufer der Maas überzugehen und führte dieſen Uebergang auf 2 zwiſchen Seilles und Andenne geſchlagenen Brücken in der Nacht vom 28./29. Auguſt ſo geſchickt aus, daß der Marſchall den Abmarſch der Alliirten zu ſpät erfuhr, um beim Nachſetzen, wenn auch nur die Arrieregarde, erreichen zu können.

Das Heer der Alliirten bezog am 29. Auguſt ein Lager bei Ohey. In Namur blieben zur Verſtärkung der Garniſon noch 9 Bataillone zurück. Nachdem eine ſtarke Avantgarde (General Trips) vorgeſchoben worden war, trat die Armee am 1. September ihren Marſch längs des rechten Maas-Ufers an und marſchirte nach Oequier; am 2. September paſſirte ſie die Ourte und bezog ein Lager bei Harzé.

Der Marſchall von Sachſen ſuchte zwar den Marſch der Alliirten zu beläſtigen, indem er, die Neutralität Lüttich's nicht achtend, ein Corps am rechten Ufer der Maas bei der Karthauſe vor Lüttich aufſtellte. Als Trips und Mercy indeſſen gegen dasſelbe vorrückten, zog es ſich auf das linke Ufer zurück.

Am 4. September überſchritt das Heer der Verbündeten die Amblève und marſchirte nach Banneux; am 5. ging es über

die Vesdre und lagerte vor Soumagne, wo es wegen eingetretenen Regenwetters mehrere Tage liegen bleiben mußte.

Am 9. September lagerte es in der Nähe von Visé und langte dann bei Maſtricht an, wo es am 14. September früh Morgens wieder auf das linke Ufer der Maas überging.

Das Heer bezog um Mittag in 2 Treffen ein Lager, deſſen rechter Flügel ſich an Gellick lehnte, während der linke dicht vor Maſtricht an die Jaar ſtieß. Die Holländer wurden links von Maſtricht auf der Höhe des Forts St. Pierre aufgeſtellt. General Trips mit der Avantgarde ward auf dem linken Ufer der Jaar bis Meer vorgeſchoben.

Der Marſchall von Sachſen aber war, nachdem er dem Grafen Clermont, Löwendal an der Seite, mit 59 Bataillonen und 56 Schwadronen die Belagerung von Namur aufgetragen hatte, am 5. September von der Mehaigne abmarſchirt und hatte am 6. in der Gegend bei Tongern ein Lager bezogen, welches ſich links an Tongern und rechts an die von Lüttich nach Brüſſel laufende Chauſſee lehnte.

Prinz Carl beſchloß nach einer am 16. September vorgenommenen Recognoscirung dem Feinde näher zu rücken und nahm daher am 17. eine Stellung zwiſchen den Dörfern Rosmeer und Roclenge.

Am 18. September veränderte nun der Marſchall ſeine Stellung und bezog ein Lager zwiſchen Tongern (rechter Flügel) und Bilſen (linker Flügel).

Prinz Carl, der nicht wagen durfte, den Marſchall in dieſer ſtarken Poſition anzugreifen, ſuchte nun denſelben zum Verlaſſen der Stellung zu bewegen und ſchob am 24. September zu dieſem Zwecke ſeinen linken Flügel weiter gegen Sluce vor, indem er gleichzeitig die Holländer auf dem rechten Ufer der Jaar zwiſchen Glans und Slins aufſtellte. Der Prinz hoffte durch dieſe Vorſchiebung ſeines linken Flügels zugleich

einen Vorſprung vor dem Marſchalle zu gewinnen, ſich zwiſchen ihn und Namur zu ſetzen und ſo die Aufhebung der Belagerung zu bewirken.

Namur hatte ſich inzwiſchen jedoch am 20. September bereits ergeben.

In Namur, deſſen Garniſon ſich etwa auf 9000 Mann belief, war der holländiſche 80jährige General der Infanterie Colyar Gouverneur — der Nächſte nach ihm der holländiſche General-Lieutenant Crommelin. Die Feſtung war am 5. September eingeſchloſſen und der Angriff ſofort unternommen worden. Allein wie ungenügend von Seiten der Feſtung die Vorbereitung für die lange vorauszuſehende Belagerung geweſen war, eben ſo ſchlecht und nachläſſig wurde auch die Vertheidigung betrieben. Die Stadt capitulirte am 20. September; die Garniſon zog ſich in die Citadelle zurück, bei welcher Gelegenheit nicht weniger als 3000 Mann deſertirten. Die Citadelle, einer der feſteſten Punkte in den Niederlanden, welche anfangs von den Franzoſen gar nicht einmal wegen ihrer Stärke angegriffen werden ſollte, weil man ſie durch Aushungern bald zu erlangen hoffte, fiel in Folge einer gleich erbärmlichen Vertheidigung am 30. September. Die Beſatzung, die noch 4500 Mann ſtark auszog, ward kriegsgefangen abgeführt.

Nach dem Falle der Citadelle von Namur hatten die Verbündeten zwar gar keine Urſache mehr, eine Schlacht zu liefern, allein der Prinz Carl wollte den traurigen Feldzug durch eine glänzende, wenn auch fruchtloſe, Waffenthat beſchließen. Dies führte am 11. October die Schlacht von Rocour herbei.

§. 140.

Die Schlacht von Rocour 11. October 1746.

Prinz Carl ließ nun ſeinem Entſchluß gemäß am 7. September das Heer über die Jaar gehen und eine neue Poſition

nehmen, deren linker Flügel ſich an Lüttich und der rechte an Houtain lehnte.

Eine Arriergarde von 10000 Mann unter dem General-Lieutenant von Druchtleben, — darunter 8 Schwadronen, welche der General-Major von Montigny commandirte, und die hannoverſchen Bataillone Hauß und Druchtleben — deckte dieſen Marſch und folgte erſt, nachdem das Heer das neue Lager bezogen hatte.

Der Marſchall von Sachſen, am 7. ſchon früh Morgens vom Abmarſche des Prinzen unterrichtet, begnügte ſich die Arriergarde durch einige Brigaden, die auf beiden Seiten der Jaar vorrückten, verfolgen zu laſſen bis Slins, wo 12 Bataillone — darunter die hannoverſchen Bataillone: Garde 1. Bataillon, Klinkowſtröm, Zaſtrow und Sommerfeld — des Heeres ſie aufnahmen. Die Arriergarde erlitt hierbei einen Verluſt von 400 Mann an Todten und Verwundeten.

Die Stellung der Alliirten war im Allgemeinen in der Front, wo eine Menge von zur Vertheidigung vorgerichteten Dörfern lag und das Terrain von Hecken, Gräben und dgl. ſehr durchſchnitten war, ziemlich feſt. Die Stellung war aber faſt eine Meile lang und zu ausgedehnt für eine gegenſeitige Unterſtützung. Im Rücken lag die Maas, über welche bei Viſé 3 Brücken geſchlagen worden waren.

Das verbündete Heer zählte in 88 Bataillonen und 204 Schwadronen 70000 Mann, welchen die Feinde jedoch in 168 Bataillonen und 274 Schwadronen über 100000 Mann entgegenſtellen konnten.

Der Marſchall von Sachſen beſchloß den Angriff, da er hoffen konnte, den Verbündeten einen entſcheidenden Schlag beizubringen, dann Maſtricht zu nehmen und die Holländer zu einem Separatfrieden zu bewegen.

Das franzöſiſche Heer ging den 10. October über die Jaar

und lagerte den Verbündeten gegenüber, jedoch ziemlich in ihrer linken Flanke, in der Gegend von Hognoul und Vihogne. Bei den Vortruppen kam es hierbei zu mehreren, wiewohl unbedeutenden, Gefechten.

Prinz Carl traf nun die Vorbereitungen zur Schlacht, ſchickte die Bagage zurück und verſtärkte die Beſatzungen der befeſtigten Dörfer.

In Slins und Fexhe am äußerſten rechten Flügel ſtanden 7 öſtreichſche Bataillone, Anixhe war mit 3 Bataillonen beſetzt. In Liers befanden ſich 2 Bataillone — 2. Bataillon Garde und Zaſtrow — unter dem Brigadier Block, in Voroux 2 Bataillone — Maydell und Böſelager — und in dem mit Voroux beinahe zuſammenhängenden Rocour 4 Bataillone — die engliſchen Bataillone Howard und Graham und die heſſiſchen Bataillone Donop und Mannsbach — unter dem Brigadier Douglas. Der General-Major von Zaſtrow führte das Commando über die Truppen in Liers, Voroux und Rocour.

Auf dem linken Flügel war das Dorf Ans von 4 holländiſchen und 2 baieriſchen Bataillonen beſetzt.

Die Artillerie war längs der Linie vertheilt; ſtarke Batterien ſtanden bei Ans, Rocour und zwiſchen Liers und Anixhe.

Der Plan des Marſchalls von Sachſen ging nun dahin, den linken Flügel der Holländer zu umgehen und von Lüttich abzudrücken, dann aber die Dörfer Rocour, Voroux und Liers anzugreifen und nach Wegnahme derſelben das Centrum der Verbündeten zu durchbrechen und auf dieſe Art einen großen Theil des feindlichen Heeres zu überwältigen.

Dieſer Plan hätte bei gehöriger Ausführung für die Verbündeten ſehr verderblich werden können; zum Glück für ſie wurde der Angriff, aus unbekannten Gründen, zu ſpät unternommen, um bei der Kürze des Tages den Sieg vervollſtändigen zu können.

Nach einer ſtürmiſchen und regneriſchen Nacht deckte am Morgen ein dichter Nebel die Gegend.

Das franzöſiſche Heer, ſeit Tagesanbruch unter den Waffen, ſetzte ſich erſt um 8 Uhr, in 10 Colonnen, in Bewegung und rückte bis an die Dörfer Villers, Lantin und Alleur vor. Hier machten die Colonnen in gleicher Höhe Halt, um weitere Befehle zu erwarten.

Das Heer der Verbündeten ergriff nun auch die Waffen und ſtellte ſich in Schlachtordnung auf: die Oeſtreicher auf dem rechten Flügel, die Engländer, Hannoveraner und Heſſen im Centro auf den Höhen hinter Liers, Boroux und Rocour und die Holländer mit einigen öſtreichſchen und deutſchen Regimentern auf dem linken Flügel.

Um 12 Uhr eröffneten 36 franzöſiſche Geſchütze in 4 Batterien das Feuer gegen die aus 10 Geſchützen beſtehende holländiſche Batterie bei Ans und brachte dieſelbe zum Schweigen und nun — aber erſt nach 2 Uhr — griffen 20 Bataillone das Dorf Ans an, während leichte Truppen es umgingen. Die Holländer und Baiern mußten nach tapferem Widerſtande weichen und Ans räumen, wobei 6 Kanonen verloren gingen. Der Fürſt von Waldeck deckte jedoch den Rückzug mit 10 Schwadronen und ſtellte ſich hinter der nach Tongern führenden Straße wieder auf.

Der Marſchall ließ nun auch die Dörfer Boroux und Rocour angreifen, was aber erſt nach 4 Uhr geſchah. Obgleich die Franzoſen nicht weniger als 8 Brigaden gegen die beiden Dörfer verwandten, ſo wurden doch die Angriffe von den dieſelben vertheidigenden 6 Bataillonen wiederholt mit großer Bravour zurückgewieſen. Als aber die Franzoſen auf der von den Engländern vertheidigten linken Seite des Dorfes Rocour endlich eindrangen, erlagen auch die beiden heſſiſchen Bataillone in Rocour und die beiden hannoverſchen Bataillone in Boroux —

Maydell und Böſelager — der Uebermacht. Umzingelt, wurden dieſelben theils getödtet und verwundet, theils gefangen genommen; es entkamen nur Wenige.

Uebrigens waren die Franzoſen erſt nach 5 Uhr in den Beſitz der beiden Dörfer gekommen.

Der Fürſt von Waldeck ſah ſich nun in ſeiner rechten Flanke bedroht und eilte ſich in der Richtung nach Maſtricht zurückzuziehen, was auch mit großer Ordnung ausgeführt wurde.

Vergebens verſuchte der Marſchall die Holländer von dem übrigen Heere zu trennen; er mußte ſich begnügen, ihre Arrier-garde durch ſeine leichten Truppen verfolgen zu laſſen.

Der Prinz Carl ließ darauf auch das Dorf Liers, welches gar nicht angegriffen worden war, räumen und die Oeſtreicher aufmarſchiren, um die zurückgehenden Truppen des Centrums und des linken Flügels aufzunehmen. Als dieſe ſich durchgezo-gen hatten, traten die Oeſtreicher ebenfalls ihren Rückzug nach Maſtricht an. Ihre Arriergarde nahm Stellung mit dem lin-ken Flügel an das Schloß Froidmont, mit dem rechten an die Jaar. Das Heer lagerte hinter ihr in 6 Linien.

Die franzöſiſche Avantgarde lagerte während der Nacht zwiſchen Millemorte und Anixhe, das Heer hinter derſelben in mehreren Treffen.

§. 141.

Verluſt-Liſte der Schlacht bei Rocour 11. October 1746.

Der Verluſt der Verbündeten wird angegeben zu 3000 Mann an Todten und Verwundeten, zu 1700 Gefangenen und zu 50 Ka-nonen und 10 Fahnen.

22 Kanonen und 60 Pulverwagen der Holländer, welche ihren Rückzug nach Viſé genommen hatten, blieben in dem ſehr ſchlechten Wege ſtecken und fielen den franzöſiſchen leichten Trup-pen in die Hände.

Specielle Verluſt-Liſte der hannoverſchen Truppen am 7. und 11. October 1746 [1]).

Cavallerie.

	Regimenter.	Todt.		Verwundet u. Gefangen.		Gefangen.	
		Officiere.	Unterofficiere und Gemeine.	Officiere.	Unterofficiere und Gemeine.	Officiere.	Unterofficiere und Gemeine.
1. G.R. A.	Leib Regiment	—	1	—	—	—	—
2. G.R. A.	Regiment Montiguy	—	—	—	2	—	—
4. G.R. B.	„ Behr	—	2	—	—	—	—
5. G.R. Drag.	„ Wendt, Dragoner	—	1	—	—	—	—

Infanterie.

G.R.	Garde-Regiment	—	4	—	—	—	—
1. J.R. A.	Regiment Klinkowſtröm	—	—	—	—	—	1
1. J.R. B.	„ Zaſtrow	—	12	—	2	—	—
2. J.R. A.	„ Spörken	—	2	—	—	—	—
3. J.R. A.	„ Freudemann	—	6	—	—	—	—
4 J.R. B.	„ Hugo	—	2	—	—	—	—
5. J.R. B.	„ Maydell	5	169	6	172	8	300
6. J.R. A.	„ Druchtleben	—	7	—	—	—	—
7. J.R. A.	„ Böſelager	2	114	2	127	13	194
7. J.R. B.	„ Hauß	—	5	—	—	—	—
8. J.R. A.	„ Horn	—	1	—	—	—	—
8. J.R. B.	„ Block	—	1	—	—	1	—
9. J.R. B.	„ Borch	—	4	—	—	—	—
10. J.R. A.	„ Sommerfeld	—	6	—	—	—	—
	Artillerie	1	8	1	4	1	28
	Summe	8	345	9	207	23	523

Namen der gebliebenen, verwundet-gefangenen und gefangenen Officiere:

5. J.R. B. Regiment Maydell.

Todt: Capitain von Landesberg, Capitain-Lieute-

[1]) Gedruckte namentliche Liſte. Hannover den 20. Januar 1747.

nant von Strube, Lieutenant von Behr, Fähndriche: von Oeffener und von Langast.

Verwundet und gefangen: Oberstlieutenant de la Forêt, Capitain Cropp, Capitain-Lieutenant von Lixfeld, Lieutenants: von Bobart und von Villars, Fähndrich Hurtzig jun.

Gefangen: Major von Scheither, Capitains: von Rhoeden, Clemens, Lieutenant von Stoltzenberg, Fähndriche: von Estorff, von Ilten, von Jeinsen, Hurtzig sen.

Regiment Böselager. 7. J.R. A.

Todt: Oberstlieutenant von Schele, Fähndrich Grössel.

Verwundet und gefangen: Capitain von Crausshaar, Lieutenant von dem Bussche.

Gefangen: Major von Plato, Capitains: von der Wense, La Motte, Capitain-Lieutenant von Plato, Lieutenants: von Wintzingerode, von Belling, von Rohde, von Drebber, Fähndriche: Horst, Zimmermann, Mey, Scholwin, Cordemann.

Artillerie.

Todt: Fähndrich Brettschneider.

§. 142.

Weitere Ereignisse des Feldzuges.

Am 12. October früh ging das verbündete Heer theils durch Mastricht, theils auf den bei der Stadt geschlagenen Schiffbrücken, über die Maas und nahm eine Stellung hinter der Stadt. General Trips blieb mit einem Corps auf dem Petersberge vor Mastricht stehen.

Der Marschall von Sachsen, der seinen Plan, die Verbündeten zu vernichten, vereitelt sah, glaubte unter diesen Umständen

und bei der ſchon weit vorgerückten Jahreszeit den Feldzug nicht noch mit der Eroberung von Maſtricht beſchließen zu können.

Er führte ſein Heer am 12. October in das alte Lager von Tongern zurück. Am 25. October war das franzöſiſche Heer bereits aus einander gegangen.

Die Verbündeten bezogen nun ebenfalls Winterquartiere: die Oeſtreicher im Trierſchen, Cölniſchen und Pfälziſchen, die Engländer und Heſſen wurden nach Breda, Gertruidenburg, Huisden, Herzogenbuſch, die Holländer und Hannoveraner in die Gegend von Maſtricht, Venloo, Grave verlegt.

Prinz Carl reiſete nach Wien ab. Feldmarſchall Bathiany übernahm das Commando des Heeres.

Gegen den Schluß des Jahres wurden die Reſte der hannoverſchen Regimenter Maydell und Böſelager nach dem Lande zurückgeſchickt und im Anfange des Jahres 1747 kamen
1. J. R. 1. J. R. die Regimenter Münchow und de Cheuſſes als Erſatz dafür in den Winterquartieren an.

VII. Der Feldzug 1747.

§. 143.

Hauptereigniſſe des Feldzuges [1]). Der Marſchall von Sachſen erobert Holländiſch-Flandern und bedroht Maſtricht.

Die hannoverſchen Truppen beſtanden zu Anfang des Feldzuges mit Ausnahme der beiden Infanterie-Regimenter Maydell und Böſelager, für welche aber, wie bereits angegeben iſt, in den Regimentern Münchow und de Cheuſſes ein Erſatz eintrat, aus denſelben Regimentern, welche an dem Feldzuge 1746 Theil genommen hatten und betrugen daher nach wie vor 26 Schwadronen und 16 Bataillone. Auch im Commando der Regimenter waren Veränderungen nicht eingetreten.

---

[1]) Oeſtreichſche milit. Zeitſchrift 1836. IV. Bd.

Nach manchen ſchwierigen Verhandlungen waren die Verbündeten übereingekommen, für den diesjährigen Feldzug ein Heer von mindeſtens 140000 Mann auf die Beine zu bringen. Von dieſen ſollte Oeſtreich 60000 Mann, England mit Einſchluß der Hannoveraner und Heſſen 40000 Mann und Holland mit Baiern 40000 Mann ſtellen. Dieſe Stärke des Heeres ward indeſſen nicht erreicht.

Der Herzog von Cumberland übernahm den Oberbefehl.

Der im Anfange des Monats März zwiſchen dem Herzoge und dem Feldmarſchall Bathiany beratheue Feldzugsplan ging dahin, den Feldzug frühzeitig zu eröffnen und zwar mit einem Theil des Heeres Antwerpen zu belagern, mit der Hauptmacht aber eine Stellung vorwärts zu nehmen und dann nach dem Verhalten des Feindes zu verfahren.

Schon in der zweiten Hälfte des März ſetzten die zum Heere beſtimmten Truppen aus dem Luxemburg'ſchen ſich in Bewegung, gingen den 3. April bei Roermonde über die Maas und bezogen Cantonnements zwiſchen Roermonde und Eyndhofen, wo Bathiany am 6. April eintraf.

Die Engländer und Holländer rückten in Cantonnements zwiſchen Herzogenbuſch und der Schelde. Der Herzog von Cumberland nahm ſein Hauptquartier in Tilburg.

Der Marſchall von Sachſen, vom Könige zum „Marechal-Général“ ernannt, kam den 31. März von Verſailles in Brüſſel an. Um bei den Verbündeten die Meinung zu erregen, als beabſichtige er einen Angriff auf Bergen op Zoom, ließ er von Antwerpen aus mit 2000 Mann eine Recognoscirung gegen dieſen Ort vornehmen. Des Marſchalls wahre Abſicht aber war auf die Eroberung von Holländiſch-Flandern gerichtet, wodurch er nicht allein ſeine Flanke decken wollte, ſondern auch Holland zum Abfall vom Bündniſſe zu bewegen hoffte.

Die zur Eroberung von Holländiſch-Flandern beſtimmten

Truppen wurden in den erſten Tagen Aprils unter Contades und Löwendal in Gent, Brügeſ und Dendermonde verſammelt. Sie beſtanden aus 28 Bataillonen und 10 Schwadronen; aus Namur ſtieß zu denſelben ein kleiner Belagerungstrain.

Die Verwahrloſung, in welcher die Holländer die feſten Plätze in Flandern gelaſſen hatten, ſo wie die ſchlechte Vertheidigung derſelben machte es den Franzoſen nicht ſchwer, ſich in kurzer Zeit in den Beſitz faſt aller feſten Punkte zu ſetzen.

Am 17. April fielen die Franzoſen in Flandern ein. Schon am 22. ergab ſich Sluis (Ecluſe), am 23. Iſendyk, am 30. Sas de Gand. Am 5. Mai fiel das kleine Fort Philippine.

Mittlerweile war am 19. April im Hauptquartier der Verbündeten die Nachricht vom Einfall der Franzoſen in das holländiſche Gebiet eingetroffen. Der Herzog von Cumberland zog daher ſeine Armee zuſammen und nahm ein Lager bei Brecht (30. April).

Die in demſelben vereinigten Truppen beſtanden aus:

Oeſtreichern . .	55	Bat.,	38	Gren.-Comp.,	100	Schwadronen
Engländern . . .	14	„	2	„	14	„
Holländern . . .	18	„	2	„	43	„
Hannoveranern	16	„	2	„	26	„
Baiern	6	„	—	„	—	„
Heſſen	6	„	—	„	8	„
Summe	115	Bat.,	44	Gren.-Comp.,	191	Schwadronen.

Ihre Stärke betrug etwa 73000 Mann Infanterie und 23000 Mann Cavallerie.

Der Plan des Herzogs von Cumberland war übrigens dem Marſchall von Sachſen nicht unbekannt, erregte jedoch deſſen Beſorgniß nicht, wenn er auch aus Vorſicht nicht unterließ, Antwerpen zu verſtärken. Er ließ deswegen ſein Heer in bequemen Quartieren und erwartete die Eroberung von Holländiſch-Flandern.

Dieſe Unternehmung ſchritt in militäriſcher Hinſicht allerdings gut fort, in politiſcher Rückſicht führte ſie indeſſen ein Ereigniß herbei, das die Abſicht des franzöſiſchen Hofes, die Holländer zur Neutralität zu bewegen, gänzlich vereitelte. Der Angriff auf das holländiſche Gebiet bewirkte in Holland eine Revolution, in deren Folge der Prinz von Oranien zum Statthalter, General-Capitain und Admiral der Republik ernannt wurde.

So wie eine Reihe von Forts ſich bereits ergeben hatte, ſo erfolgte auch nicht minder ſchnell der Fall der übrigen holländiſchen Feſtungen. Nachdem die beiden kleinen Feſten La Perle und Liefkenshoek beinahe ohne Widerſtand (24. 25. April) genommen waren, ward die Feſtung Hulſt belagert. Obgleich das den Zugang zu derſelben deckende Fort Sandberg tapfer vertheidigt wurde, ſo fiel doch nach Erſtürmung dieſes Forts die Feſtung ſelbſt durch ſchmähliche Uebergabe (11. Mai). Der einzigſte feſte Punkt, der den Holländern in Flandern noch blieb, war Axel; allein auch dieſer fiel gegen freien Abzug am 17. Mai.

So war in der kurzen Zeit vom 17. April bis 17. Mai ganz Holländiſch-Flandern mit allen ſeinen feſten Plätzen erobert, ohne daß von Seiten der Verbündeten irgend etwas von Bedeutung für die Erhaltung dieſes wichtigen Landestheils geſchah.

Der Herzog von Cumberland, der noch immer beabſichtigte, Antwerpen zu belagern, glaubte in dieſem Sinne doch etwas thun zu müſſen und nahm am 14. Mai ein Lager bei Braeſchoten, $1\frac{1}{2}$ Stunden von Antwerpen entfernt. Bald überzeugte er ſich indeſſen von der Unthunlichkeit, die Feſtung, deren Beſatzung bis zu 22 Bataillonen vermehrt und welche weſentlich verſtärkt worden war, im Angeſichte eines ungeſchlagenen Feindes anzugreifen.

Der Herzog verließ daher am 26. Mai das Lager bei

Brackſchoten, ging über die Kleine Nethe und bezog ein neues Lager, den rechten Flügel an die Abtei Nazareth, den linken an Herenthout gelehnt. Auf Drängen der Holländer ward hierbei zur Sicherung der holländiſchen Feſtungen und zur Verbindung mit Breda der Prinz von Hildburghauſen mit 10 holländiſchen Bataillonen und 30 Schwadronen in Wuſtweſel zurückgelaſſen.

Der Marſchall von Sachſen nahm nun den Verbündeten gegenüber am 28. Mai das ſchon am 16. Mai ausgeſteckte Lager hinter der Dyle zwiſchen Rotſelaer und Muyſen.

Sein Heer beſtand (ohne die zur Bedienung der 150 Feldgeſchütze verwendeten 4 Artillerie- und 8 Infanterie-Bataillone) aus 155 Bataillonen, 6 Compagnien Ingenieur-Truppen und 284 Schwadronen und hatte eine Stärke von etwa 93000 Mann Infanterie und 28000 Mann Cavallerie, wozu noch 4—5000 Mann leichter Truppen kamen.

Louis XV. traf am 31. Mai in Brüſſel ein.

Die Franzoſen hielten in Namur einen Belagerungstrain bereit und hatten Faſchinen und Schanzkörbe dort vorräthig.

Der Herzog von Cumberland, dem dieſe Vorbereitungen zu einer Belagerung nicht unbekannt geblieben waren, war aber darüber in Zweifel, ob der Marſchall es auf Maſtricht oder auf Bergen op Zoom oder Breda abgeſehen habe. In dieſer Ungewißheit beſchloß er, theilweiſe wenigſtens die Demer hinauf gegen Maſtricht zu ziehen, um für beide Fälle à portée zu ſein und detachirte den Prinzen von Wolfenbüttel mit dem Reſerve-Corps (21 Bataillone, 6 Gren.-Compagn. und 47 Schwadronen) am 17. Juni nach Lummen — zwiſchen Dieſt und Haſſelt.

Die 30 Schwadronen unter dem Prinzen von Hildburghauſen in Wuſtweſel rückten bei dieſer Gelegenheit wieder in das Heer ein und wurden durch 16 Schwadronen unter General Philibert erſetzt.

Der Marschall von Sachsen, der in diesem Zeitpunkte eine bestimmte Absicht weder auf Mastricht noch auf Bergen op Zoom hatte, folgte, als die Verbündeten sich theilweise gegen die obere Demer zogen, dieser Bewegung. Nachdem er schon vorher mehrere Truppenkörper auf das rechte Ufer der Dyle hatte gehen lassen, ließ er am 19. Juni d'Etrées von St. Tron nach Tongern und den Prinzen Clermont nach St. Tron marschiren. Am 24. Juni waren diese beiden Generale bei Lanaken — dicht bei Mastricht — vereint. Sie nahmen daselbst eine Stellung rechts an die Maas, links an Bilsen gelehnt und begannen dieselbe zu verschanzen.

Die Verbündeten, augenscheinlich für Mastricht besorgt, verließen nun das Lager bei Lier und marschirten über Westerloo (24. Juni) und Diest (25.) nach Hasselt (27. Juni).

Als der Marschall von Sachsen den Abmarsch der Verbündeten erfuhr, rückte er mit dem größten Theile seines bis dahin bei Mecheln noch im Lager gestandenen Heeres in das Lager von Pare bei Löwen und detachirte St. Germain nach St. Tron und den Marquis Clermont-Tounère nach Tirlemont. Dem Prinzen Clermont und d'Etrées aber befahl er, bei Tongern eine Stellung zu nehmen.

Die Verbündeten sandten nun am 29. Juni eine Avantgarde unter dem Grafen Daun bei Hasselt über die Demer, um die Straßen nach St. Tron und Tirlemont zu beobachten und dadurch ihren Marsch gegen Mastricht zu sichern. Am 30. Juni marschirte Daun nach Bilsen, das Heer der Alliirten bezog ein Lager zwischen Genck und Lanaken.

Der Marschall von Sachsen, dessen Hauptmacht bei Löwen stand, hatte bis dahin die Bewegungen der Verbündeten mit großer Sorglosigkeit betrachtet. Als aber am 29. Abends die Nachricht vom Marsche der Verbündeten nach Mastricht eintraf, erkannte er das Gefährliche der Stellung des Prinzen

Clermont und d'Etrées, dirigirte deswegen sofort seine in der Nähe von Tongern befindlichen Corps dahin und brach mit seinem ganzen Heere aus dem Lager von Löwen nach Tongern auf.

Der Marschall von Sachsen kam für seine Person am 30. Juni früh bei Tongern an und recognoscirte sofort vom Tongerberge den Feind. In der Meinung, daß die bei der Grande Commanderie von Vieux-jonc gelagerten Truppen nur ein schwaches Corps seien, faßte er den Entschluß, dieselben am 1. Juli von Neuem zu recognosciren und eventuell anzugreifen; er zog zu diesem Zwecke seine Truppen näher an Tongern heran. Am 1. Juli um 4 Uhr Morgens rückte d'Etrées mit seinem Corps auf die Höhe zwischen Herderen und Genoels-Elderen; Prinz Clermont folgte nach. Bei der nun erfolgenden Recognoscirung erkannte der Marschall, daß er die ganze Armee der Verbündeten vor sich habe, stand zwar von seinem Angriffe ab, blieb aber kühn genug — denn seine Armee war noch nicht angekommen — in seiner Stellung bei Herderen stehen.

Der Herzog von Cumberland und Bathiany hatten schon am 30. Juni von Bilsen aus die Vorrückung der Franzosen bemerkt; als sie am 1. Juli Meldung vom weiteren Vorrücken der Feinde erhielten, verfügten sich Beide nach der Grande Commanderie bei Bilsen, glaubten aber die Ankunft der Armee erwarten zu müssen, um die Feinde anzugreifen. Diese, welche nach Rosmeer zu marschiren beordert war, kam aber mit der Tête erst um Mittag an, da Defileen ihren Marsch verzögert hatten.

Um 2 Uhr Nachmittags erschien aber auch die Tête der französischen Armee bei Tongern.

Die Verbündeten bemerkten nun zu spät, daß sie die Gelegenheit versäumt hatten, über vereinzelte Truppencorps herzufallen. Sie rüsteten sich nun zur Schlacht, die sie für den nächsten Tag erwarteten und anzunehmen beschlossen hatten.

§. 144.

Die Schlacht bei Laeffeld 2. Juli 1747.

Die Position, welche die Verbündeten besetzten, befand sich auf den Terrainwogen zwischen Bilsen und Maastricht, auf deren Hängen und Kuppen die Ortschaften Grande Commanderie von Vieux-jone (rechter Flügel bei Bilsen), Groß-Spauwen, Vlytingen, Laeffeld und Wilré (linker Flügel bei Maastricht) in erster Linie und die Dörfer Kl. Spauwen, Rosmeer, Hees und Kessel — dieses zwischen Laeffeld und Wilré — in zweiter Linie lagen.

Der rechte Flügel dieser Position, die Höhe der Grande Commanderie, deren Fuß die Demer umschloß, war sehr stark und ein Angriff dort nicht zu befürchten; das Centrum und der linke Flügel boten nicht gleiche Vortheile und zwar um so weniger, als die dem Centro gegenüberliegende Höhe von Herderen bedeutend dominirte und gleichzeitig ein Rideau bildete, hinter welchem die Franzosen die zum Angriffe bestimmten Truppen unbemerkt sammeln konnten.

Das Heer der Verbündeten bestand am Tage der Schlacht aus 110 Bataillonen und 162 Schwadronen und war etwa 66000 Mann Infanterie und 16000 Mann Cavallerie stark.

Der Herzog von Cumberland stellt nun seine Armee, welche während der Nacht zwischen den für die 2. Linie genannten Dörfern gelagert hatte, in nachstehender Weise auf:

Das Corps von Baroniay — 3 Husaren-Regimenter, 2 Bataillone und einige Freicompagnien — stand bereits bei der Grande Commanderie auf dem rechten Flügel der Position; Daun mit 18 Bataillonen und 20 Schwadronen nahm zwischen Gr. Spauwen und Bilsen Stellung und der Prinz von Wolfenbüttel mit dem Reservecorps — 10 Bataillone und 8 Schwadronen — besetzte Gr. und Kl. Spauwen.

Zwischen Kl. Spauwen und Rosmeer kamen 30 östreichsche

Bataillone in 2 Treffen zu ſtehen, welche außer den Regiments-Geſchützen noch 17 Kanonen und 2 ſchwere Haubitzen vor der Front hatten. Zwiſchen Gr. Spauwen und dem rechten Flügel der öſtreichſchen Infanterie marſchirten 45 öſtreichſche Schwadronen in 2 Treffen auf, Front gegen das kleine Dorf Ellicht, das von franzöſiſchen leichten Truppen beſetzt worden war.

10 Bataillone Holländer und Baiern ſtanden mit dem rechten Flügel an Rosmeer und mit dem linken vorwärts von Hees, 12 Geſchütze gegen Blytingen gerichtet, welches 2 Bataillone beſetzten. Die holländiſchen Huſaren und Freicompagnien ſtanden in Abtheilungen vor der Infanterie; die holländiſche Cavallerie, 26 Schwadronen ſtark, ſtand rückwärts bei Hees.

An die Holländer ſchloſſen ſich die Heſſen, Hannoveraner und Engländer mit 36 Bataillonen. Ihre Linie dehnte ſich von Blytingen bis Keſſel aus. Sie hatten Laeffeld mit 4 Bataillonen — den engliſchen Bataillonen Crawfurd, Pultenay und de Jean und dem hannoverſchen Bataillone Freudemann — beſetzt. Ihre Geſchütze ſtanden theils an beiden Seiten des Dorfes, theils vor der Front.

32 engliſche Schwadronen in 2 Treffen füllten den Raum zwiſchen Laeffeld und Wilré.

In Wilré ſtand Trips mit 3 Huſaren-Regimentern, einem Liegner- und 3 Panduren-Bataillonen.

Das franzöſiſche Heer, welches ohne die leichten Truppen aus 124 Bataillonen und 247 Schwadronen beſtand und etwa 74000 Mann Infanterie und 24000 Mann Cavallerie ſtark war, hatte vor der Schlacht die nachſtehende Aufſtellung.

Der linke Flügel der Infanterie ſtand in 2 Treffen von Genoels-Elderen bis über die Höhe von Herderen, die mit 20 Kanonen beſetzt war und hatte ſeine Cavallerie in 2 Treffen vor ſich.

Die Mitte ſtand in mehreren Treffen hinter Riempſt, die Cavallerie zur Rechten.

Den äußerſten linken Flügel bildete das Corps d'Etrées, durch königliche Grenadiere und leichte Truppen verſtärkt, und ſtand zwiſchen Montenaken und Neer-Kanne.

Zur Deckung eines eventuellen Rückzuges war St. Germain mit 12 Bataillonen bei Tongernberg aufgeſtellt.

Der Angriffsplan des Marſchalls von Sachſen ging dahin, Blytingen und Laeffeld durch den Prinzen Clermont angreifen zu laſſen, den feindlichen linken Flügel zu ſchlagen und das Heer der Verbündeten von Maſtricht abzudrängen.

Um 9 Uhr ſetzte ſich der Prinz mit 3 Colonnen à 4000 Mann, welchen eine 4. Brigade als Reſerve folgte, unter dem Schutze einer zwiſchen Riempſt und Montenaken aufgefahrenen Batterie von 20 Geſchützen zum Angriffe auf Blytingen und Laeffeld in Bewegung.

Die bei Laeffeld aufgeführten Batterieen der Alliirten begannen ſofort ihr Feuer, Blytingen aber ward angezündet und die Beſatzung herausgezogen.

Die Franzoſen dirigirten nun alle 3 Colonnen auf Laeffeld. Dieſer kleine, nur aus 4 Gehöften beſtehende, Weiler war aber von Gräben, Hecken und Erdaufwürfen ſo durchſchnitten, daß jedes Gehöft zu einem haltbaren Poſten wurde. Der Regen hatte zudem die Umfaſſungsgräben mit Waſſer gefüllt und die Erſteigung der 3 bis 4 Fuß hohen Erdaufwürfe ſehr ſchwierig gemacht.

Zur Unterſtützung der 4 Bataillone, welche Laeffeld vertheidigten, waren die übrigen engliſchen, hannoverſchen und heſſiſchen Truppen nahe genug herangezogen.

Um 12½ Uhr rückten die 3 franzöſiſchen Colonnen, auf beiden Seiten von Cavallerie gedeckt, über ihre Batterie hinaus gegen Laeffeld vor, erlitten aber durch das Kartätſchfeuer einen

großen Verluſt. Auch ward der Angriff, obſchon mit großer Bravour unternommen, zurückgeſchlagen.

Die Brigade Bourbon, welche in Reſerve gefolgt war, unternahm den zweiten Angriff, ward aber zerſtreut und mit dem Bajonnet bis zur Batterie verfolgt.

Der Gewinn der Schlacht hing augenſcheinlich von der Eroberung von Laeffeld ab.

Die Brigaden Bettens und Monin unter dem Marquis Montbarry machten den 3. Angriff, überſtiegen auch einige Aufwürfe und Hecken, wurden aber von den herbeigerückten Unterſtützungen zurückgeſchlagen.

Der Herzog von Cumberland, der bei den wiederholten Angriffen auf Laeffeld die Truppen mehrere Male perſönlich in das Dorf führte, hatte ſogleich beim erſten Angriffe der Franzoſen Bathiany aufgefordert, ihm vom rechten Flügel Unterſtützung zu ſenden. Bathiany ſetzte daher von Daun's Corps 9 Bataillone und 20 Schwadronen nach Laeffeld in Marſch. Es waren dies die Truppen des linken Flügels der Armee, welche zu Daun geſtoßen waren, als dieſer am 29. Juni die Avantgarde des Heeres bildete. Unter den 20 Schwadronen befanden ſich 10 holländiſche, 4 hannoverſche — je eine von den Regimentern: Leibregiment, Hammerſtein, Schultzen und Adelebſen — die engliſche Schwadron Royal Ecoſſais und die heſſiſche Schwadron Graefendorff [1]). Dieſe Truppen kamen nach dem dritten abgeſchlagenen Angriffe bei Laeffeld an. Bathiany ſchickte auch vom Reſerve-Corps des Prinzen von Wolfenbüttel 5 Bataillone — darunter die hannoverſchen Bataillone Hugo und Oberg — nach Laeffeld.

Uebrigens begnügte ſich Bathiany nicht damit, dem Herzog

---

1) Königl. Archiv. Special-Berichte der hannoverſchen Schwadrons-Chefs.

Verſtärkungen zu ſchicken; er ſuchte auch die Aufmerkſamkeit des Feindes auf ſich zu ziehen und ihn abzuhalten, ſeinen rechten Flügel weiter zu verſtärken. Zu dieſem Zwecke ließ er gegen ein Uhr Ellicht angreifen und die leichten Truppen des Feindes daraus vertreiben; auch ließ er eine ſtarke Batterie bei dieſem Orte auffahren und das 1. Treffen der Infanterie von der Höhe von Rosmeer herabſteigen und hinter Ellicht Stellung nehmen. Ein Theil der Holländer ſchloß ſich dieſer Bewegung an. Sechs Bataillone ſtellten ſich links von Vlytingen, das von Freicompagnien beſetzt wurde; ihre Cavallerie hinter ſich.

Die dominirende Höhe von Herderen anzugreifen durfte Bathiany nicht wagen.

Um dieſe Zeit erfolgte der 4. Angriff auf Laeffeld durch die Brigaden Royal Vaiſſeaux und der Irländer unter Lord Clare. Es gelang den tapfern Irländern nach blutigem Kampfe Laeffeld bis auf die letzten Häuſer zu nehmen. Nun führte der Herzog von Cumberland den linken Flügel ſeiner Infanterie gegen den Ort; der größte Theil des Dorfes wurde wiedererobert, in einem Theile desſelben behaupteten ſich indeſſen die Franzoſen.

Der Marſchall von Sachſen beſchloß nun, nicht nur Laeffeld von neuem anzugreifen, ſondern auch auf beiden Seiten des Orts vorzudringen und die Truppen, die denſelben unterſtützten, zurückzuſchlagen. Sein Angriff richtete ſich zunächſt auf die zwiſchen Vlytingen und Laeffeld ſtehenden Truppen. Nachdem dieſelben von einer Batterie beſchoſſen worden, rückten die 3 Brigaden La Tour du Pin, du Roi und d'Orleans unter dem General-Lieutenant Sallières dagegen vor. Gleichzeitig ward das Gefecht in Laeffeld erneuert.

Die holländiſche Infanterie, auf welche Sallières ſtieß, gerieth in Unordnung. Die franzöſiſche Cavallerie, welche der Infanterie folgte, eilte nach, ward zwar von den Heſſen mit

heftigem Feuer empfangen und mit großem Verluſte zurückgetrieben; allein es folgten andere Cavallerie-Brigaden nach. Dieſen rückte zwar die Holländiſche Cavallerie [1]) entgegen, allein ſie ward ſofort geworfen und floh in ſolcher Unordnung, daß ſie die hinter ihr ſtehenden Truppen — Infanterie und Cavallerie — theils überritt, theils in die größte Verwirrung brachte. Dies traf namentlich die von Bathiany nach Laeffeld zurückgeſandten Verſtärkungs-Abtheilungen; die Infanterie-Bataillone Hugo und Oberg erlitten nicht unbedeutende Verluſte, obgleich ſie in der Melée die Feuerwaffe und das Bajonnet gegen Freund und Feind gebrauchten. Auch die 4 Schwadronen der oben genannten hannoverſchen Cavallerie-Regimenter erlitten Verluſte, indem die holländiſche Cavallerie, obgleich auf dieſelbe, um ſie zum Stehen zu bringen, von den hannoverſchen Schwadronen eingehauen wurde, auf ihrer Flucht „mit ſolcher präcipitanter Gewalt“ [2]) in die Schwadronen eindrang, daß ein Theil derſelben völlig über den Haufen geritten und in einen Graben gedrängt ward, in welchem viele Pferde ſtecken blieben.

Gleichzeitig mit dem Angriffe von Sallières war auch die franzöſiſche Cavallerie vom rechten Flügel zwiſchen Monte naken und Neer-Kanne gegen Keſſel vorgerückt. Ligonier ging nun zwar mit der engliſchen Cavallerie und 8 Schwadronen Oeſtreicher, unterſtützt von Trips Huſaren, dieſer entgegen und warf ſie auch; beim Verfolgen ſtießen die Engländer jedoch auf einen mit Infanterie ſtark beſetzten Hohlweg, geriethen durch deren Feuer in Unordnung und wurden durch die herbeigeeilten franzöſiſchen Carabiniers zurückgetrieben, bei welcher Gelegenheit Ligonier ſelbſt gefangen ward.

---

1) Die 10 Schwadronen, welche von Daun's Avantgarde zurückgekehrt waren.

2) Bericht des Oberſtlieutenants von Block vom Regimente Adelebſen.

Da um dieſe Zeit rechts von Laeffeld der oben beſchriebene Durchbruch erfolgt war, befahl der Herzog von Cumberland den Rückzug. Es war 2 Uhr, als ſich die Schlacht zu Gunſten der Franzoſen entſchied.

Der Durchbruch bei Laeffeld hätte übrigens den Verbündeten ſehr gefährlich werden können. Zum Glück gelang es, demſelben rechtzeitig Einhalt zu thun; augenſcheinlich ward auch dieſer partielle Erfolg der franzöſiſchen Waffen nicht gehörig unterſtützt und benutzt.

Unter dem Schutze einer raſch formirten ſtarken Arrieregarde zogen ſich nun die Truppen des Centrums und des linken Flügels, unbeläſtigt und nur von den feindlichen Kanonenſchüſſen begleitet, in die Stellung zwiſchen Maſtricht und Lanaken zurück. Schwieriger war der Rückzug des rechten Flügels. Der Marſchall von Sachſen verſuchte durch eine Detachirung auf Rosmeer Bathiany abzuſchneiden; allein der Verſuch ſcheiterte an der feſten Haltung der Oeſtreicher.

Um 7 Uhr war das Heer der Verbündeten zwiſchen Maſtricht und Lanaken vollſtändig geordnet.

In der folgenden Nacht ging dasſelbe auf 2 bei Maſtricht geſchlagenen Schiffbrücken auf das rechte Ufer der Maas über und bezog ein Lager bei Wyk.

§. 145.

Verluſt-Liſte der Schlacht bei Laeffeld 2. Juli 1747.

Der Verluſt der Franzoſen wird angegeben [1]) zu:

3624 Mann an Todten, 6209 Mann Verwundeten und 738 Mann an Vermißten = 10571 Mann.

Sie verloren außerdem 9 Fahnen, 8 Standarten und 1 Paar Pauken.

---

[1]) Oeſtreichſche milit. Zeitſchrift 1836. IV. Bd.

Der Verluſt der Alliirten nach amtlichen Eingaben ſoll betragen haben [1]):

1088 Todte, 3455 Verwundete, 1320 Vermißte = 5863 Mann.

Sie verloren außerdem 23 Kanonen, 1 Fahne und 8 Standarten.

Den größten Verluſt erlitten die Engländer, Hannoveraner und Heſſen.

Laut der hannoverſchen Quellen [2]) entnommenen Angaben betrug der Verluſt der engliſchen, hannoverſchen und heſſiſchen Truppen:

Engländer....	398 Todte,	955 Verwundete,	607 Vermißte,	380 Pferde,
Hannoveraner.	539 „	1492 „	313 „	521 „
Heſſen.....	27 „	238 „	114 „	176 „
Summe	964 Todte,	2685 Verwundete,	1034 Vermißte,	1077 Pferde.

Total-Verluſt = 4683 Mann.

---

[1]) Oeſtreichſche milit. Zeitſchrift 1836. IV. Bd.

[2]) Acten des Königl. Archivs.

Specielle Verlust-Liste der hannoverschen Truppen am 2. Juli 1747.

Regimenter.	Todt.		Verwundet.		Vermißt.		Pferde-Verlust.	
	Officiere.	Unterofficiere und Gemeine	Officiere.	Unterofficiere und Gemeine	Officiere.	Unterofficiere und Gemeine		
Stab	—	—	3	—	—	—	—	
Cavallerie.								
Leib-Regiment	1	12	1	32	—	—	62	1. G.R. R.
Regiment Montigny	—	—	1	4	—	3	12	2. G.R. R.
„ Hammerstein	2	16	4	22	—	—	47	2. G.R. B.
„ Wrede	—	2	4	19	—	6	41	3. G.R. R.
„ Hardenberg.....	2	1	1	16	—	3	27	3. G.R. B.
„ Schulzen	—	2	2	27	—	7	73	4. G.R. R.
„ Behr.....	—	21	1	5	—	—	32	4. G.R. B.
„ Wendt, Dragoner .	—	—	—	—	—	6	16	5.G.R.Drag.
„ Adelebsen, Drag..	—	2	7	37	—	30	103	6.G.R.Drag.
„ Pontpietin, Drag.	—	7	—	14	—	4	39	8.G.R Drag.
Infanterie.								
Garde-Regiment, 1. Bataillon.	1	37	1	118	—	47	—	G.R.
„ „ 2. Bataillon.	—	8	3	74	1	6	—	G.R.
Regiment Klinkowström	1	22	7	95	—	11	—	1. J.R. R.
„ Zastrow	2	70	5	92	—	—	—	1. J.R. B.
„ Spörken.....	1	84	5	79	—	14	—	2. J.R. R.
„ Freudemann.....	1	16	1	86	—	14	—	3. J.R. R.
„ Münchow	1	37	3	72	1	57	—	3. J.R. B.
„ Hugo	—	8	—	20	—	4	—	4. J.R. B.
„ Druchtleben	2	20	2	65	—	37	—	6. J.R. R.
„ Hauß	—	10	5	88	—	7	—	7. J.R. B.
„ Horn	1	60	3	75	—	14	—	8. J.R. R.
„ Block	1	14	7	79	—	9	—	8. J.R. B.
„ Borch.....	1	16	5	117	—	3	—	9. J.R. B.
„ Sommerfeld.....	—	36	4	68	—	—	—	10. J.R. R.
„ de Cheusses.....	1	8	3	63	—	7	—	11. J.R. R.
„ Oberg	—	1	—	68	1	15	—	11. J.R. B.
Artillerie.								
Regiments-Artillerie	—	7	5	70	—	5	69	
Train.....	—	4	—	4	—	1	—	
Summe	18	521	83	1409	3	310	521	

Recapitulation.

Todt..... 539 Mann,
Verwundet .....1492 „
Vermißt ..... 313 „
Total-Verluſt 2344 Mann.

Namen der gebliebenen und verwundeten Officiere:

Stab.

Verwundet: Capitain und Ober-Adjudant von Spilcker, Ober-Adjudanten: von Maydell und von Diemar.

Cavallerie.

1. G.R. A. Leib-Regiment.

Todt: Cornet Caſerotti.

Verwundet: Rittmeiſter von Landesberg.

2. G.R. A. Regiment Montigny.

Verwundet: Major von Borſtel.

2. G.R. B. Regiment Hammerſtein.

Todt: Lieutenants: von Münchhauſen und Pahl.

Verwundet: Major von Sckölln, Rittmeiſter Pahl, Lieutenant Schmidt, Cornet Rohden.

3. G.R. A. Regiment Wrede.

Verwundet: Oberſtlieutenant Walter, Capitain-Lieutenant Sattler ſchw. und gefangen, Lieutenant Ahrens, Cornet Schröder.

3 G.R. B Regiment Hardenberg.

Todt: Oberſt von Hardenberg, Lieutenant Meyer.

Verwundet: Rittmeiſter von Harling, ein Bein verloren und gefangen.

4 G.R. A Regiment Schultzen.

Verwundet: Lieutenant von der Decken, Cornet Rohden.

Regiment Behr. 4. G.R. V.

Verwundet: Rittmeiſter Naſſau.

Regiment Adelebſen. 6.G.R.Drag.

Verwundet: Oberſtlieutenant von Block, Capitains: Ruhlander und von Waldhauſen, Lieutenants: von Linſtow, von Landesberg, auch gefangen, Fähndriche: Scharff und Blücher, auch gefangen.

Infanterie.

Garde-Regiment, 1. Bataillon. G.R.

Todt: Lieutenant von Toden.

Verwundet: Oberſtlieutenant von Hardenberg.

Garde-Regiment, 2. Bataillon. G.R.

Verwundet: Major von Linſtow, Capitain von Wrede, Lieutenant von der Wenſe.

Gefangen: Fähndrich von Borch.

Regiment Klinkowſtröm. 1. J.R. V.

Todt: Lieutenant von Bülow.

Verwundet: Capitain Beſſel, Capitain-Lieutenants: Diedel und Meyer, Fähndriche: von Torney, Mutio, Müller, Riemann.

Regiment Zaſtrow. 1. J.R. V

Todt: Lieutenant von der Beck, Fähndrich von Schack.

Verwundet: Oberſtlieutenant de Polier, Lieutenants: Sander, von Oeffener, Manecken, Adjudant Schüſſeldreyer.

Regiment Spörken. 2. J.R. A.

Todt: Lieutenant Manw.

Verwundet: Brigadier von Spörken, Oberſtlieute-

nant Büttler ſchw. und gefangen, Major von Schlepegrell, Capitain-Lieutenant Klinggraeffe, Lieutenant von der Wenſe.

3. 3.R. A. Regiment Freudemann.

Todt: Capitain von Breidenbach.

Verwundet: Capitain von Uslar sen.

3. 3.R. B. Regiment Münchow.

Todt: Lieutenant Haber jun.

Verwundet: Oberſt von Münchow, Lieutenant Dröge, Fähndrich von Goeben.

Gefangen: Capitain Speckbötel.

6. 3.R. A. Regiment von Druchtleben.

Todt: Oberſtlieutenant von Stallmeiſter, Capitain von Meyern.

Verwundet: General-Lieutenant von Druchtleben, Capitain von Druchtleben, auch gefangen.

7. 3.R. B. Regiment Hauß.

Verwundet: Capitains: Brieſe und von Bülow, Capitain-Lieutenant von Freytag, Fähndriche: Lathauſen und Rudolpff.

8. 3.R. A. Regiment Horn:

Todt: Capitain von Fabrice.

Verwundet: Oberſt von Horn, auch gefangen, Oberſtlieutenant von Zaſtrow, Adjudant Stecher.

8. 3.R. B. Regiment Block.

Todt: Capitain von Weyhe.

Verwundet: Major von dem Kneſebeck, Lieutenants: Franzen, von Diemar, von Bothmer und von Anderten, Fähndriche: Scheidemann und von Oeynhauſen.

Regiment Borch. 9. J.R. B.

Todt: Capitain Bonn.

Verwundet: Oberſtlieutenant von Ledebur, Capitain de Sancé, Lieutenant Steuben, Fähndriche: von Düring und von Wickede.

Regiment Sommerfeld. 10. J.R. A.

Verwundet: Oberſtlieutenant von Hammerſtein, Lieutenant Roth, Fähndrich von Wangenheim, Adjudant Heidenreich.

Regiment de Cheuſſes. 11. J.R. A.

Todt: Oberſtlieutenant von Lange.

Verwundet: Capitains: von Ramdohr und von Korff, Lieutenant Rieben.

Artillerie.

Verwundet: Capitains: Schröder und Braun, Adjudant du Bois, Lieutenant du Bois, Fähndrich Hagen.

§. 146.

Einige Denkwürdigkeiten der Schlacht.

1. Das Regiment Adelebſen, Dragoner, verlor eine Standarte. Dies ereignete ſich bei Gelegenheit der von der holländiſchen Cavallerie herbeigeführten Kataſtrophe. Der Wachtmeiſter Rodemann, welcher die Standarte trug, ſtürzte mit derſelben in einen Graben, wobei ein großer Theil der Feinde über ihn hinweg ging, ohne die Standarte zu bemerken. Als der Wachtmeiſter ſich nicht mehr von Feinden umgeben ſah, arbeitete er ſich unter dem Pferde heraus und ſuchte mit der Standarte zu Fuß das nächſte 6.G.R. Drag.

engliſche Bataillon zu erreichen; allein 3 feindliche Reuter, die ihn mit der Standarte fortlaufen ſahen, umringten denſelben, hieben ihn nieder und nahmen die Standarte [1]).

Gleichwohl ward die Standarte durch eine an demſelben Tage vom Regimente erbeutete feindliche Standarte wieder erſetzt.

2 G.R.B. 2. Auch das Regiment Hammerſtein erbeutete eine Standarte. Es wird erzählt [2]): es ſei das Regiment nach einem Choc mit 4 Standarten zurückgekehrt, nämlich mit ſeinen eignen beiden, einer feindlichen und einer „recuperirten“

1. G.R.A. Standarte vom Schultzenſchen Regimente. Als das Regiment bald darauf abermals habe choquiren müſſen, ehe dieſe Standarten in Sicherheit hätten gebracht werden können, ſei der Reuter, welcher die Schultzenſche Standarte erobert habe, gleich anfangs erſchoſſen worden, worauf ſein Nebenmann die Standarte ergriffen, ſie während des Chocs geführt und ſie glücklich heraus gebracht habe. Nun ſei zwiſchen Letzterem und den Erben des erſten aber erſchoſſenen Reuters die Frage entſtanden, welchem von beiden die vom Regimente für die „recuperirte“ Standarte gewöhnlichermaßen zu bezahlenden 101 Thlr. gebührten, worüber ſie ſich endlich beiderſeits zu einer Theilung verglichen hätten [3]).

3. J.R.B. 3. Das Regiment Münchow verlor eine Fahne; dagegen

8. J.R.A. eroberte das Regiment Horn eine Fahne und die Infanterie-Regimenter

7. J.R.B. Hauß und

11. J.R.B. Oberg eroberten ein jedes eine Standarte.

---

1) Bericht des Oberſtlieutenants von Block vom Regimente Adelebſen.

2) von Wiſſel.

3) von Wiſſel S. 78.

4. Die Artillerie büßte 7 Kanonen und 8 Fuhrwerke ein.

Uebrigens wird von der hannoverschen Artillerie gerühmt, daß sie, während die englische Artillerie bei Annäherung des Feindes auf 600 Schritt sofort aufprotzte und davon fuhr, bei weitem länger im Feuer blieb und viel später abfuhr [1]).

§. 147.

Weitere Ereignisse des Feldzuges.

Um dem blutig erkämpften Siege von Laeffeld eine entsprechende Folge zu geben, beschloß der Marschall von Sachsen, den Feldzug mit einer Belagerung und Eroberung zu beschließen.

Da aber Mastricht nicht angegriffen werden konnte, weil die Verbündeten hinter demselben stehen geblieben waren, fiel seine Wahl auf Bergen op Zoom, dieses Meisterstück des großen Kriegsbaumeisters Cochorn.

Dem Grafen von Löwendal ward das schwierige Unternehmen anvertraut. 26 Bataillone, 26 Schwadronen und 1200 bretagnische Freiwillige waren die ganze Macht, die Löwendal anfangs zu Gebote standen. Am 12. Juli rückte derselbe vor Bergen op Zoom. In der Nacht vom 14./15. Juli eröffnete er die Laufgräben vor der Festung, deren eigenthümliche Lage ihm übrigens nicht einmal gestattete, dieselbe vollständig einzuschließen.

Die Besatzung von Bergen op Zoom bestand unter dem Prinzen von Hessen-Philippsthal aus 9 Bataillonen und 2 Schwadronen, wurde aber sofort von Breda aus durch 10 Bataillone und 16 Schwadronen unter dem Prinzen von

[1]) Neues milit. Journal. 1. Band. 1. St.

Hildburghauſen verſtärkt. Später kamen noch dazu vom Heere der Verbündeten 13 Bataillone und 20 Schwadronen unter dem Fürſten von Waldeck.

Am 20. Juli übernahm der General Cronſtrom, ein 86 Jahre alter, ſehr tapferer aber ſehr eigenſinniger Mann, den Oberbefehl über die Truppen im Lager und über die Feſtung. Der Fürſt von Waldeck, der nicht unter Cronſtrom dienen wollte, nahm ſeine Entlaſſung und kehrte in ſein Land zurück.

Da an der Vertheidigung von Bergen op Zoom hannoverſche Truppen mit Ausnahme eines Detachements von 500 Mann, welches aber unerwähnt bleibt, nicht unmittelbar theilnahmen, ſo iſt für das vorliegende hiſtoriſche Werk die Geſchichte dieſer ſowohl hinſichtlich des Angriffs, als auch hinſichtlich ihrer Vertheidigung höchſt denkwürdigen Belagerung nur von untergeordnetem Intereſſe.

Es kann daher nur erwähnt werden, daß die Belagerung zwar langſam, aber dennoch immer weiter vorwärts ſchritt, ſo wie daß namentlich der Minenkrieg in derſelben eine große Rolle ſpielte.

Als Löwendal, deſſen Armee allmählig auf 80 Bataillone und 100 Schwadronen angewachſen war, am 16. September nach einer Belagerung von 64 Tagen kühn den Sturm unternahm, fiel die Feſtung, vorzugsweiſe aber durch die Ueberraſchung der Garniſon, welche bei dem augenblicklichen Stadio der Belagerungsarbeiten einen Sturm noch gar nicht erwartet und die gewöhnlichſten Vorſichtsmaßregeln verſäumt hatte.

Bergen op Zoom war aus 25 Batterien durch 72 Kanonen, 73 Mörſer und Haubitzen beſchoſſen worden und größtentheils verwüſtet. Die Belagerer hatten 77, die Belagerten 79 Minen ſpringen laſſen.

Louis XV. ernannte den Grafen von Löwendal zum Marschall von Frankreich und Gouverneur von Bergen op Zoom.

Während dieser Zeit hatten die beiden feindlichen Hauptheere an der Maas sich einander gegenüber gestanden.

Der Prinz von Oranien hatte allerdings darauf gedrungen, daß das ganze Heer sich gegen Bergen op Zoom wende, um die Festung zu entsetzen. Mastricht war aber Verbindungspunkt mit Deutschland und Luxemburg. Dem östreichschen Hofe lag aber mehr an der Erhaltung von Mastricht als von Bergen op Zoom. Mastricht fiel aber unbezweifelt in kurzer Zeit, wenn das Heer sich davon entfernte.

Um aber den Prinzen von Oranien einigermaßen zu befriedigen, schickte der Herzog von Cumberland am 20. August ein Corps von 15 Bataillonen und 7 Schwadronen unter dem Feldmarschall-Lieutenant Tornaco über Roermonde nach Bergen op Zoom. Auf Ersuchen des Prinzen von Oranien ward der Feldzeugmeister Chanclos dem Corps noch nachgeschickt. Es waren damit bereits 55 Bataillone und 20 Schwadronen vom Heere zur Vertheidigung der Republik entsandt worden.

Nach dem Falle von Bergen op Zoom vereinigten sich die sämmtlichen in Nord-Brabant befindlichen disponiblen Streitkräfte im verschanzten Lager bei Oudenbosch, und Bathiany übernahm für den beseitigten General Cronstrom das Commando derselben, der aber sofort mehr Truppen verlangte.

Mitte September waren 9 östreichsche, aus Gefangenschaft zurückkehrende Bataillone und 5 hannoversche Bataillone aus dem Lande beim Heere eingetroffen.

Es waren dieses die Bataillone:

Regiment Krough,	2. J.R. G.
„ Middachten,	5. J.R. A.

6. J.R. B. Regiment Soubiron,
12. J.R. B. „ Kielmansegge,
12. J.R. B. „ Brunck.

Das hannoversche Corps bestand demnach aus 26 Schwadronen und 21 Bataillonen, deren Stärke-Etat incl. der Artillerie 22213 Mann betrug. Das ganze Corps befand sich beim Hauptheere des Herzogs von Cumberland mit Ausnahme eines Detachements von etwa 500 Mann (1 Officier, 2 Unterofficiere und 32 Mann per Bataillon) unter dem Obersten von Hauß, welches im August nach Bergen op Zoom geschickt worden war und mit Ausnahme von einigen Schwadronen unter dem General-Lieutenant von Montigny, welche schon früher nach Nord-Brabant detachirt worden waren.

Dem Verlangen Bathiany's entsprechend brachen nun am 22. und 24. September noch 13 östreichsche und 5 hessische Bataillone und 12 östreichsche und 7 hessische Schwadronen aus dem Lager von Mastricht auf. Diese kamen am 6. October bei Oudenbosch an.

Obgleich Bathiany nun in diesem Lager 51 Bataillone und 60 Schwadronen vereinigte, so war er doch nicht stark genug, um Großes gegen die Franzosen zu unternehmen. Er konnte daher auch nicht verhindern, daß diese die kleinen Forts La Croix, Lillo und Friedrich-Henrick eroberten.

Louis XV. verließ am 23. September das Heer, nachdem er zuvor den Marschall von Sachsen zum General-Commandanten der Niederlande ernannt hatte.

Der Marschall gab am 3. October sein seit dem 14. August innegehabtes Lager bei Tongern auf und marschirte nach Löwen.

Der Herzog von Cumberland ging mit den englischen

Truppen am 14. October bei Maſtricht über die Maas und von da über Eyndhofen nach Breda.

Zwiſchen dem 23. und 26. October bezog das franzöſiſche Heer die ihm beſtimmten Winterquartiere.

Bis zum 7. November war auch das Heer der Verbündeten gänzlich aus einander gegangen. Die hannoverſchen Truppen bezogen Winterquartiere in Geldern, Ober-Yſſel und Twenthe.

VIII. Der Feldzug 1748.

§. 148.

Hauptereigniſſe des Feldzuges.

Im Commando der hannoverſchen Truppen hatten die nachſtehenden Veränderungen ſtattgefunden oder traten während des Feldzuges ein:

Für den Oberſten von Hardenberg, der bei Laeffeld geblieben war, hatte der Oberſt von Breidenbach wieder das 3. G.R.R. Regiment erhalten.

Als der General von Wendt den 18. Mai 1748 ſtarb, ward der Oberſt von Behr Chef des Dragoner-Regiments. 5.G.R.Drag.

Für den Oberſten von Behr erhielt der Oberſt von Pöllnitz deſſen Reuter-Regiment. 4 G.R.R.

Als der General-Lieutenant von Druchtleben den 7. Auguſt zu Helmond in Brabant mit Tode abging, bekam der Oberſt von Hardenberg deſſen Infanterie-Regiment. 6. J.R. A.

Befördert waren:

die General-Majore von Montigny, von Hammerſtein und von Zaſtrow zu General-Lieutenants.

die Brigadiere von Wrede, von Adelebſen, von Krough,

von Block, von Spörken und von Borch zu General-Majoren.

Die in den Niederlanden unter dem Commando des Generals der Infanterie von Sommerfeld ſich befindenden hannoverſchen Truppen beſtanden daher aus:

1. Cavallerie.

1. G.R. A.	Leib-Regiment (Oberſt von Heimburg) ...	2	Schwadronen,
2. G.R. A.	Regiment Montigny	2	„
2. G.R. B.	„ Hammerſtein	2	„
3. G.R. A.	„ Wrede	2	„
3. G.R. B.	„ Breidenbach	2	„
4. G.R. A.	„ Schultzen	2	„
4. G.R. B.	„ Pöllnitz	2	„
5. G.R. Drag.	„ Behr, Dragoner	4	„
6. G.R. Drag.	„ Adelebſen, Dragoner	4	„
8. G.R. Drag.	„ Pontpietin, Dragoner	4	„
		= 26	Schwadronen.

2. Infanterie.

G.R.	Garde-Regiment	2	Bataillone,
1. J.R. A.	Regiment Klinkowſtröm	1	Bataillon
1. J.R. B.	„ Zaſtrow	1	„
2. J.R. A.	„ Spörken	1	„
2. J.R. B.	„ Krough	1	„
3. J.R. A.	„ Freudemann	1	„
3. J.R. B.	„ Münchow	1	„
4. J.R. B.	„ Hugo	1	„
5. J.R. A.	„ Middachten	1	„
6. J.R. A.	„ Hardenberg	1	„
6. J.R. B.	„ Soubiron	1	„
		= 12	Bataillone,

		Uebertrag:	12	Bataillone,
Regiment	Hauß	1	„	7. J.R. B.
„	Horn	1	„	8. J.R. A.
„	Block	1	„	8. J.R. B.
„	Borch	1	„	9. J.R. B.
„	Sommerfeld	1	„	10. J.R. A.
„	de Cheusses	1	„	11. J.R. A.
„	Oberg	1	„	11. J.R. B.
„	Kielmansegge	1	„	12. J.R. A.
„	Brunck	1	„	12. J.R. B.
		= 21		Bataillone.

Obgleich die Verbündeten im Jahre 1748 ein Heer von 192000 Mann zusammengebracht hatten, so entriß der Marschall von Sachsen durch zweckmäßige Maßregeln denselben dennoch die Offensive. Im März concentrirte derselbe seine Truppen bei Brüssel und rückte, während er die Alliirten glauben machte, er werde Seeland angreifen, plötzlich vor Mastricht. Diese Festung war aber in einem so schlechten Zustande, daß die Holländer dieselbe freiwillig verließen. Die bereits eingeleiteten Friedensverhandlungen waren allerdings nicht ohne Einfluß auf diese Räumung. Am Tage nach derselben ward der Waffenstillstand publicirt.

Schon zu Anfang des Jahrs waren unter dem General-Major von Spörken die 6 hannoverschen Infanterie-Regimenter Krough, Münchow, Hugo, Soubiron, Kielmansegge und Brunck in der Umgegend von Terheyden bei Breda zusammengezogen worden. — (Zweck unbekannt).

Als nun in der ersten Hälfte des Monats März die Franzosen ein Convoi von Antwerpen nach Bergen op Zoom brachten, ward dieser von den Verbündeten unter dem Prinzen von

Braunschweig-Wolfenbüttel [1]) angegriffen, was am 15. März zu einer „scharfen Affaire" bei Rosendaal — 2 Meilen östlich von Bergen op Zoom — führte, an welcher Commandirte der oben genannten hannoverschen Regimenter theilnahmen und wobei der Capitain von Grotthaus vom Regimente
2. J.R. A. Krough tödtlich verwundet wurde.

Das Hauptheer der Verbündeten verließ übrigens seine Winterquartiere erst Mitte März und concentrirte sich im Lager bei Roermonde, wohin auch die obigen hannoverschen Regimenter marschirten.

Nachdem am 26. Mai die Friedens-Präliminarien geschlossen worden, rückte das englische und hannoversche Corps in ein Lager bei Nistelrode in der Nähe von Grave.

Den 19. Juli bezog das hannoversche Corps weitläuftige Cantonnements und kehrte, nachdem am 18. October der Frieden von Aachen geschlossen worden war, im November ins Land zurück.

---

[1]) von Wissel.

8 APR 187

025707741

Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke in Hannover